Verlass Babylon, Mein Volk!

Jürgen Erhard

www.RestoraZion.net

Bibelzitate wurden, wenn nicht anders angegeben, entnommen aus folgender Übersetzung:

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, © 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.

Mit Vermerk „ELB“: *Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26), © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten*

Mit Vermerk „LUT“: *Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers in der revidierten Fassung von 1984. Durchgesehene Ausgabe in neuer Rechts.. © 1984 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart*

Ich widme dieses Buch dem Heiligen Geist,
Der Allein *fähig ist*, uns tiefgreifend zu verändern, Erkenntnis und Umdenken in uns zu bewirken und uns *Jesu heiligem Wesen* gleichzugestalten.

Inhalt:

Teil 1

Einleitung ..... Seite 9
Wie alles kam ..... Seite 18
Die Schuld Israels ..... Seite 20
Die Hure Babylon ..... Seite 27

1. Der Götzendienst am Selbst ..... Seite 36
Gemeinde im Stile Jesu ..... Seite 48
Natur des Stolzes ..... Seite 56
Entthronung des Selbst ..... Seite 61
Sündenfall umgedreht ..... Seite 72
Die enge Pforte ..... Seite 82

2. Der Götzendienst am Mammon ..... Seite 90
Jesus ist so anders ..... Seite 99
Der ungerechte Reichtum ..... Seite 108
Das reiche Land und Lazarus ..... Seite 117
Loslassen ..... Seite 124

3. Der Götzendienst an Sexualität ..... Seite 130
Eine bedrohte Generation ..... Seite 141
Seid heilig, denn Ich bin heilig! ..... Seite 146
Die Bibel spricht „Tacheles“ ..... Seite 158
Kampf im Inneren ..... Seite 165

Teil 2

Ganzheitlich bereit für Neues ..... Seite 175
Geboren aus Gebet ..... Seite 184
Erneuert zur Liebe ..... Seite 189
Geheiligter Alltag ..... Seite 193

Anstehende Herausforderungen ..... Seite 204
Gemeinde auf dem Prüfstand ..... Seite 215
Konfrontation mit der Wahrheit ..... Seite 221

Gottesfurcht oder Menschenfurcht? ..... Seite 228
Glaube oder Unglaube? ..... Seite 238
Das Hochzeitsmahl ist bereitet! ..... Seite 250
Leben im Geist/Fleisch ..... Seite 261
Glauben und Werke - Eine natürliche Einheit ..... Seite 272

Leben aus Zerbruch ..... Seite 283
Was darf 's denn kosten? ..... Seite 292
Schon vollkommen* und *doch noch nicht! ..... Seite 301
Gottesdienst ..... Seite 311
Was ewig bleibt ..... Seite 318

Kampf der Reiche ..... Seite 321
Geburtswehen Seines Königreiches ..... Seite 326
Die Offenbarung …..... Seite 331
Zeiten der Erfüllung und der Entscheidung ..... Seite 334
Davids Zelt wiederhergestellt ..... Seite 338
Würdig unseres Besten ..... Seite 341
Der gute Kampf des Glaubens ..... Seite 345
Bleiben im Feuer ..... Seite 349
Der höchste Weg ..... Seite 352

Von der Last ... zum Sieg ..... Seite 357
Auferstehungsleben ..... Seite 361

Anhang:

Traum von Suzette Hattingh 2014 ..... Seite 368
Ein Wort von 2013 ..... Seite 370
Prophetie von John Mulinde 1999 ..... Seite 372
Prophetie von Nicodemus Nuwasiima 2008 ..... Seite 378
Prophetien von Martin Baron ..... Seite 379
Prophetie für die Gemeinde von Heidi Baker 2011 ..... Seite 382

Quellenverzeichnis ..... Seite 386

Kurzer Vorhinweis:

Wie jedes Buch ist *auch dieses* nicht vollkommen. Es mag manche Dinge *überbetonen*, andere *recht oft wiederholen*, missverständlich dazu führen, sich fleischlichen Druck zu machen oder aus einem religiösen Geist heraus zu handeln (der *die eigenen Werke* über *das Kreuz Christi* stellt) und mehr.
Im Nachhinein ist es mir besonders wichtig, die immensen Auswirkungen der *Wiedergeburt in Jesus* niemals zu unterschätzen, wo *Gott Selbst* uns ein neues Herz und Seinen Geist schenkt, die unsere Gerechtigkeit und ebenso unsere Heiligung bewirken.
Dennoch bleibt dieser *uns alle herausfordernde Ruf Gottes* bestehen, den dieses Buch im Zentrum widerspiegelt; welches aber auch darüber hinaus trotz den oben angedeuteten Unvollkommenheiten *so viele Schätze und wichtigste Wahrheiten* enthält. Man prüfe daher alles im Heiligen Geist und behalte das Gute.

Teil 1

„Das ist das ewige Leben:
Dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen
und Jesus Christus, den du gesandt hast.“
(Joh 17,3)

„Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben,
und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es;“
(Eph 2,8 ELB)

Jesus ist *der Weg*!

Ihn zu kennen *der Schlüssel*!

Die Gemeinschaft mit Ihm *die Lösung*!

'Christus in uns' *das eigentliche Wunder*!

Gehen im Glauben an Seine Wahrheit *wie fliegen*.

Seinem Willen versklavt sein *wahre Freiheit.*

Ihn zu fürchten *der allumfassende Weg der Weisheit*

Ihm zu vertrauen *wahre Sicherheit und Geborgenheit.*

Ihn zu lieben *das reine Leben, der Sieg* und *unsere ewige Bestimmung*!

Zu erkennen, *wer Er ist* und *wer wir in Ihm sind,*
der Schlüssel zur rechten Lebensweise, Hingabe und Ganzheit.

Wir wollen nichts anderes mehr, wenn wir Ihn und Sein Leben haben.

Selbstsucht und Stolz vergehen,
wenn wir die Größe unserer Berufung in Seinem Leib erkennen
und wir - *wie unser Haupt vor uns - dienend* unseren Platz darin einnehmen.

Sünde wird keine Macht mehr über uns haben,
wenn wir Ihm vertrauen, Ihm gehören,
Ihm - *im beständigen Blick nach vorn, auf Ihn gerichtet* - folgen.

***Wir können es nicht* aus uns selbst heraus!**
Aber - *Halleluja! - ER kann es* zusammen mit uns!

Wo wir *mit uns* am Ende angelangt sind, beginnt *Er*.
Wo *unserer Weg* zu Ende ist, dort beginnt *Seiner*.

Einleitung

„**Jesus antwortete: Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst** (bzw. „**wirst**“) **du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst** (bzw. „**wirst**“) **deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden. Da sagte der Schriftgelehrte zu ihm: Sehr gut, Meister! Ganz richtig hast du gesagt: Er allein ist der Herr, und es gibt keinen anderen außer ihm, und ihn mit ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft zu lieben und den Nächsten zu lieben wie sich selbst, ist weit mehr als alle Brandopfer und anderen Opfer. Jesus sah, dass er mit Verständnis geantwortet hatte, und sagte zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes.**“ (Mk 12, 29-34)

Das ist es, worum es geht! Unser ganzes Leben, unser ganzes Tun, einfach alles!
Es ist *so einfach*! „**Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist die Liebe.**“ (1Joh 4,8) Das ist die allerwichtigste Offenbarung unseres Lebens: Nicht nur *wie* Gott ist, sondern *wer* **Er ist**: **Die Liebe**. Eine Liebe, die uns *verändert* und zu allem weiteren erst *befähigt*, in dem Maß, wie wir sie ***selbst empfangen***. Wir werden sie in dieser Welt niemals zur Fülle begreifen; ja, haben wohl noch immer *so gut wie nichts von ihr* begriffen, aber wenn wir auch nur *ein wenig* von ihr gekostet haben, dann verändert das alles!

Die Liebe ersehnt sich *nichts mehr*, als selbst zurückgeliebt zu werden. Und *eben das* tut Gott! Er liebt mit all Seinem Herzen, Seiner ganzen Seele und all Seinem Vermögen, daher ersehnt Er *das gleiche* von uns, die wir in Seinem Abbild geschaffen sind!
Das ist es, worum unser Leben, wenn Jesus unser Erlöser ist, *mehr als alles andere* geht! *Alles andere* würde *daraus* seinen guten Lauf nehmen; denn „**wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt**“. (Röm 8,28).
Es ist nicht kompliziert! Es ist nicht allzu schwer, wenn auch *gewiss eine Herausforderung, beständig daran festzuhalten und immer neu in diese demütige Empfangshaltung vor Ihm zurückzukommen, die uns erst liebesfähig macht*! Doch es ist real!

Nichts anderes ist die innerste Botschaft dieses Buches, auf die es *auch am Ende* wieder hinauslaufen wird, der Grund, warum es entstanden ist, wie auch das ersehnte Ziel!
Es geht einzig und allein darum, zu erkennen, was *dieses Gebot der Liebe* ganz handfest für uns heißt; wie wir es konkret leben können; wie wir *das* aus dem Weg räumen können, was der Erfüllung im Weg steht - und da gibt es *so einiges*!

Wahre Liebe geht weit über das gefühlsbetonte Schwelgen hinaus, sie führt uns durch Herausforderungen und Kämpfe; sie ist radikal, wie Jesus uns *wie kein anderer* gezeigt hat!

Bei ihr geht es - *auch in Bezug auf Gott* - darum, dass man den anderen wirklich schätzt, ihn ernst nimmt, hinschaut, hinhört, was ihn beschäftigt, was ihm wichtig ist, auf ihn reagiert - zusammengefasst: Ihn ehrt, das Eigene zurückstellt, niederlegt, sich verschenkt, für den anderen gibt - nicht in der Theorie, sondern ganz praktisch im alltäglichen Leben.

Wahre Liebe kostet etwas, aber sie rechnet nicht auf, sie zählt nicht; es fällt ihr nicht einmal wirklich schwer, zu geben, weil der andere *alles* wert ist!

…Wahre Liebe ist zerbrochen, wenn sie ignoriert wird, wenn sie missachtet wird, wenn sie betrogen wird; besonders wenn der andere sich vielleicht gar nicht einmal wirklich darum schert, es ihm *egal ist*. …Es ist aber auch wahre Liebe, all dies trotzdem immer wieder zu vergeben, den anderen erneut anzunehmen, ihm alles erlassend; weil es ihr *ungleich mehr* um die Freude geht, dass er zurückgekehrt und man wieder versöhnt ist.

Dieses Buch ist an Menschen gerichtet, die Jesus nachfolgen wollen. Ganz besonders diejenigen, die die Gnade erfahren haben, wirklich in Ihm von Neuem geboren zu sein. Die nicht nur getauft sind und ein wenig gläubig, sondern *das* erfahren haben, was Er Nikodemus folgendermaßen beschreibt:

„**Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. (...) Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes hineingehen. Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst von neuem geboren werden.**“ (Joh 3, 3-7 ELB)

Dies bedeutet, dass *das, was Jesus auf Golgota getan hat*, nicht länger nur *etwas Theoretisches* für einen ist, das man im Kopf weiß, sondern etwas, das man real für sich persönlich annimmt und dessen Folgen man erlebt. Etwas, das einem zum ersten Mal die sichere Gewissheit gibt, gerettet zu sein und ewiges Heil in Ihm innezuhaben. Sodass das Evangelium wirklich zu einer *frohen Botschaft* für einen wird, da man die Liebe, Vergebung, Erlösungs- und Befreiungskraft Christi wirklich *durch und durch* im eigenen Leben erfährt - *die allein* einen auch weiter dazu bringen kann, *aus der Freude, Hoffnung und Kraft heraus, die der Beziehung mit Ihm entspringen*, das eigene Leben *natürlich* von ganzem Herzen noch mehr auf Seine wunderbare Person auszurichten; dabei siegreich und frei von Dingen zu werden, die einen in negativer Weise binden.

Es heißt im Kern, dass man nicht länger nur *über* Jesus weiß, sondern *Ihn Selbst kennen darf!* Mit Ihm Gemeinschaft hat. Den Bund mit Ihm eingeht und fest darin steht. Durch Ihn wahrhaft *Kind Gottes* wird (vgl. Joh 1,12), das direkten Zugang zum Vater hat!

Dass der Heilige Geist nicht mehr länger nur *eine Kraft* ist, Die man vielleicht ab und zu im Gottesdienst spürt, sondern ein echter Beistand; eine göttliche Person, Die real in einen wohnen kommt, einen mit Seiner lebenspendenden Wahrheit erfüllt und von Grund auf verändert und erneuert. Jemand, Der beachtet werden will; Der durch Glauben und Gehorsam geehrt werden will. Ja, Der mit einem spricht, einen leitet. Der *den Vater* erst für uns offenbar werden lässt, uns erst zu begreifen gibt, wer Jesus ist und was Er für uns bewirkt hat! Der einen überführt von Lügen, falschem Denken und Handeln; Der einem Hunger nach mehr Erkenntnis und tieferer Begegnung mit Gott in Anbetung, Gebet und Lesen Seines Wortes schenkt.

Es bedeutet, *aus der Tiefe hervorquellende Freude* und unvergleichlichen Frieden, ja ein neues Leben zu haben; einen wirklichen Vater im Himmel! Nicht mehr *aus Fleisch*, sondern *aus Gott* geboren zu sein; hinein in Sein ewiges Reich! - Das größte Geschenk, das wir in diesem Leben empfangen können, *wenn wir es nur annehmen wie ein Kind (vgl. Lk 18,16f.)*, ja, das, worum alles geht! Was uns allein *retten* kann.

Der Ewige sagte damals zu Adam, dass er *sterben wird*, wenn er von dem *Baum der Erkenntnis von Gut und Böse* essen würde. (Vgl. Gen 2,17)

So wie er zwar *in seinem natürlichen Leib* (zumindest *vorerst noch*!) weitergelebt hat, in seiner *geistlichen Natur* aber, *die ihm vorher den freien Zugang und die enge, ungetrübte Gemeinschaft mit Gott ermöglicht hatte*, trotzdem fortan *tot war*, diese Seine heilige Natur, Sein ewiges Leben verloren hatte, ist es auch bei *uns Menschen heute*: Wir *leben* zwar, können sogar ein (nach menschlichen Maßstäben) „gutes“ Leben führen, aber wir sind gleichzeitig immer noch *tot* aufgrund unserer Verfehlungen und Sünden. (Vgl. Eph 2,1)

Wir haben zwar eine Ahnung von Gott, eine stille Sehnsucht, die wir mit Religion zu beantworten und zu stillen versuchen, nehmen Ihn vielleicht sogar in der ein oder anderen Weise wahr, aber haben dennoch keinen klaren Sinn für Ihn, keinen echten Zugang zu Ihm. Aufgrund unserer gefallenen Natur sind wir *von uns aus* dessen auch niemals würdig, geschweige denn dessen, dass der Heilige Geist in uns wohnen käme!

Allein die gläubige, ergebungsvolle Hinwendung zu JESUS - dem einzig wahren Herrn -, *in Umkehr von unseren eigenen, falschen Wegen und in demütiger Annahme Seines zu unserer Reinigung und Erlösung erbrachten Opfers*, kann *das* vollbringen, was *unbedingt* nötig war, um uns von unserer *tief in uns sitzenden sündhaften Natur* zu befreien. (Die ausnahmslos *jeder von uns* hat im Angesicht eines absolut reinen und heiligen Gottes, Der pures Licht ist, in Dem keine Finsternis ist und in Dessen Gegenwart kein Unrecht bestehen kann! - Vgl. 1Joh 1,5f.)
Wenn wir das Einzige erfahren, was uns *wahrhaftiges, ewiges Leben* schenken kann:
Die Versöhnung mit Gott durch Seinen eingeborenen Sohn und das, was Er am Kreuz vollbracht hat; als Er *aus barmherziger Liebe* für unsere Sünden bezahlt, unsere Strafe Selbst auf teuerste Weise auf Sich genommen und unsere Schwachheiten und Krankheiten getragen hat. (Vgl. Jes 53,5; Mt 8,17) Indem wir IHN als unseren ganz persönlichen Erlöser erkennen und Ihn von ganzem Herzen entschieden als solchen annehmen!
Wir *Vertrauen* zu Ihm fassen, uns aus echter, freier Entscheidung Ihm mit unserem ganzen Leben hingeben und Ihn zum *höchsten, ja alleinigen Herrn* darüber machen.
Die *Wiedergeburt in Ihm* erfahren. Dadurch nicht mehr *uns selbst* gehören, sondern *Ihm*! (Und das auch *ernst meinen*! - Den Namen Gottes nicht herabwürdigen, indem wir *uns und anderen* in unwahrhaftiger Weise etwas vormachen dabei, dass Er - *sowohl unsere grundsätzlichen Lebensentscheidungen betreffend, zunehmend aber auch in den kleinen, ganz alltäglichen Dingen* - wirklich unser Leiter, Lehrer, Herr und Hirte ist! - Dem und Dessen Liebe, Güte, Weisheit und Macht wir *immer und in absolut allem* voll vertrauen!)
Wir nicht mehr zu dieser Welt gehören, sondern zu Jesus und dem unvergänglichen Reich Gottes! - Das zwar *stellenweise* schon mitten *unter uns*, aber nicht *von* dieser Welt ist! (Vgl. Lk 17,21; Joh 18,36) Auf ewig jedoch einmal in Seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit für uns Realität sein wird!

Konfrontation

Die Botschaft dieses Buches wird gewiss den einen oder anderen herausfordern, nicht immer glatt dem traditionellen Muster folgen, das in unseren Köpfen darüber vorherrscht, *wie Gott ist* und was unsere angemessene Reaktion auf Ihn sein sollte; was es heißt, an Jesus zu glauben und „Christ“ zu sein.
Doch könnte es sein, dass *ER doch noch* ein bisschen anders ist, als wir es glauben zu wissen? *Doch noch* etwas größer, heiliger, ernster zu nehmen; aber auch lebendiger - eben wie *eine echte, real existierende, gegenwärtig anwesende Person*; die ganz konkret einen *noch so viel größeren, zentraleren, alles noch mehr durchdringenden Stellenwert* in unserem Leben verdient?
Wir wissen - *und hoffentlich nicht nur in der Theorie*: Er ist unendliche Liebe, von Herzen sanftmütig und gütig - *das* ist es, was Ihn durch und durch ausmacht und wir dürfen Ihn *hier und jetzt* von Herzen dafür preisen!
Könnte es aber sein, dass Er *gerade deswegen*, weil Seine Gefühle real sind und Seine Zuneigung so stark ist, auch in anderer Hinsicht *doch noch* um einiges leidenschaftlicher fühlt, als wir uns dessen bewusst sind?

Dass Er über viele Dinge, wodurch wir Ihn, Seine Eigenschaften und Weisungen - *gerade Seine große Güte zum Vorwand nehmend* - einfach leichtfertig ignorieren, in Wahrheit gar nicht so locker flockig hinwegsieht, wie *wir* es (zumindest bei *uns selbst*) pflegen zu tun? Dass *Seine Eifersucht* nicht zu verleugnen, zu ignorieren und herunterzuspielen ist?

Ich glaube, dass es, *auch unser christliches Leben betreffend*, absolut wichtig, entscheidend und *rein gut* ist, beständig zu wachsen, zu reifen und entschieden (ja manchmal sogar in außergewöhnlich mutigem Vertrauen und entschlossener Kühnheit!) voranzupreschen, solange es freilich nur *in die richtige Richtung geht*; solange wir *von der Wahrheit* angetrieben sind und es in der *richtigen Gesinnung - sprich Liebe, nicht Leistungsdruck* - tun. Ich bin überzeugt davon, dass dieser Jesus, Der uns dazu anführt, es absolut *wert* ist, ja, *noch so viel darüber hinaus*! Und hoffe, uns alle, *auch mich selbst*, somit neu aus der Reserve locken zu können - nicht aus religiösem Druck, der vielmehr *lähmt* und letztlich *Tod anstatt Leben bewirkt*, oder eigenen Motiven, sondern weil wir das Wesen und die Seele Gottes neu erkennen, nochmal neu und tiefer von Ihm fasziniert sind, von Seiner Liebe überwältigt und entflammt. Nicht nur durch die Worte dieses Buches - die relativ wenigen, bruchstückhaften Dinge, von denen ich hierbei im Ansatz Überführung bekommen habe und für die ich somit Sensibilität wecken will; sondern vor allem dadurch, was der Geist unseres Vaters *durch sie* und *Sein darin reichlich zitiertes Wort* jedem einzelnen *persönlich* ins Herz schreiben wird, der willig, offen und empfänglich dafür ist.

Doch jede Erschütterung des eigenen Gottesbildes und des Lebensstils, den wir *diesem entsprechend* für uns etabliert haben, fordert heraus! Echte Buße und Umkehr, neu zu Gott hin, ist ein Prozess, der umkämpft ist; dem immer auch geistliche Mächte entgegenstehen; gerade weil er *für die Ewigkeit entscheidende Auswirkungen* hat!

Es lohnt sich, dieses Buch *in der Nähe zu Jesus* zu lesen, es einen guten Grund sein zu lassen, beim Lesen immer wieder *mit Ihm* in Kontakt zu kommen, Gemeinschaft zu pflegen; *Seinen Geist* es sein zu lassen, Der die Dinge für uns bewertet und auslegt und nicht etwa den Feind, der wohl auch genügend Material finden könnte, um in Verwirrung, Angst, Anstoßnahme und Verschluss des Herzens gegenüber dem, worauf es ankommt, zu führen.

Möge unser Fokus nicht der eines *lediglich von außen oberflächlich bewertenden, ausschließlich rational über das Gelesene urteilenden und richtenden „Unbeteiligten“* sein. (Weil uns dieses - letztlich von Stolz bewirkte - *Urteilen und Richten über alles* in fataler Weise *abschneidet davon*, überhaupt erst einmal wirklich *zu hören und in Demut empfänglich zu sein* für das, was Gott uns *persönlich* eigentlich gern mitteilen will! … Ebenso wie wenn wir *durch ständiges Beschäftigt- und Getrieben-Sein* gar nicht bereit und fähig dazu sind.) Sondern vielmehr einer, der von Willigkeit geprägt ist, sich vom Geist der Wahrheit überführen zu lassen; sich Seinem Feuer zu stellen; einer, der - *das eigene Herz durchleuchtend - nach innen gerichtet* ist: Auf das eigene Leben bzw. das, was Gott dabei für einen auf dem Herzen hat. (Wozu man nicht einmal immer mit allem, was ich schreibe, übereinstimmen muss!) Dies alles *ganz besonders*, wenn manche Worte einmal merklich *den Finger in eine persönliche Wunde legen*. - Obwohl es dann am allermeisten Mut bedarf, nicht einfach ein Urteil über das Gelesene zu fällen, sondern sich stattdessen in demütiger Wahrhaftigkeit *sich selbst dem zu stellen*!

Lasst uns, *besonders wenn wir gefordert sind*, niemals den Reichtum von Gottes Geduld, Barmherzigkeit und Langmut verachten und wissen, dass es im Tiefsten immer Seine Güte ist, die uns zur Umkehr treibt (vgl. Röm 2,4); viel mehr als irgendein von Angst motivierter, zwanghafter Druck! Das ist *sehr wichtig*!

Aller Wandel, alle Überführung, Buße und daraus folgende Lebensveränderung sollte immer auf dieser alles entscheidenden Basis, diesem alles verändernden Grundwissen in unserem Herzen basieren, dass wir *angenommen sind* beim Vater! Dass wir in Jesus adoptiert *sind* als *Seine Söhne, Seine Töchter;* nicht, weil wir gerecht waren oder irgendetwas Großartiges geleistet haben, sondern weil *Er* es uns *aus Liebe und Gnade* geschenkt hat! Er ist für uns *ein barmherziger Vater*!
Dies ist der Boden, auf dem wir stehen, den wir nie verlassen sollten, den wir nie vergessen dürfen und der *von sich aus* nie wegbrechen wird! Wir *sind* bei Ihm akzeptiert! Er kennt uns *durch und durch* und liebt uns trotzdem!
Wenn wir den Vater kennenlernen, dann ändert das alles! Dann sind wir nicht mehr auf uns allein gestellt, im Herzen Waisen, sondern Söhne und Töchter. Dann können wir vertrauen. Dann begreifen wir *all Sein Sprechen* nicht länger als etwas, was wir „jetzt *auch noch* tun müssen", sondern als *reinen Segen* und *liebende Versorgung*.
Er weiß, in guter und rechter Weise mit uns umzugehen und erwartet nie zu viel von uns. Wir sollten Seinen *durch und durch* gütigen Charakter, ersichtlich an allem, was Er - *Der eins ist mit Jesus (vgl. Joh 10,30)* - für uns getan hat und Selbst ist, niemals verachten!
Vielmehr ebenso *diesen selben Charakter* annehmen! Von diesem Seinem Wesen und Seiner Heiligkeit, *der wir uns stellen,* geprägt werden! - Was „*Heiligung*" im Kern bedeutet! Nämlich *Seine Wege lernen; so werden wie Er*, in Dessen Ebenbild wir umgestaltet werden; Dessen Natur, Dessen Geruch wir mehr und mehr annehmen!
Dass wir, *wie auch schon Jesus vor uns*, in der gesunden Ehrfurcht vor dem Vater leben, unter Seinem Blick. Wir Seine Wege lernen und gehen. Seine Strenge, *wenn es darum geht, uns von Sünde loszulösen*, nicht ignorieren. Uns dessen bewusst sind, dass all unser Tun echte Konsequenzen hat, es aber trotzdem nie zu spät ist, umzukehren; da Er bereit und willig ist, uns immer wieder völlig zu vergeben, wenn Er unsere aufrichtige Reue und Entschlossenheit zur Umkehr sieht. Er alles umdrehen kann, aus allem „Gold" machen kann, es versteht und liebt, die tiefste Dunkelheit in Licht zu verwandeln!

Liebe spricht Klartext

Der Blick in diesem Buch richtet sich teilweise auch auf *negative Dinge*, die den Leib Christi lähmen und niedergedrückt halten; jedoch nur, damit wir uns des Problems bewusst werden, das es gilt, zum Herrn zu tragen! Es ist dabei freilich *so wichtig*, dass wir uns niemals dazu verführen lassen, fortwährend zentral auf das Schlechte zu sehen; unser Leben vom „Baum der Erkenntnis" bestimmen zu lassen, der uns abhält davon, mit aller Kraft auf *Christus - das Leben* - geworfen zu sein und ganz auf Sein Kreuz zu vertrauen; unser Leben von Ihm, Seiner mächtigen Erlösungskraft und Seiner Herrlichkeit bestimmt sein zu lassen, anstatt von den ständigen Einwänden der Gegenseite.
Unser Gott ist zum Glück *so anders*! Amen, ich kann nur selbst *einmal mehr* bezeugen, dass Er von Seinem Charakter her durch und durch Liebe ist, Seine Gedanken über uns zutiefst positive sind. Dass Seine *von so großer Güte, Weisheit, Gnade und Barmherzigkeit geprägten Wege* mich jeden Tag neu faszinieren und überraschen! Mich Seine Liebe immer neu überwältigt! - *Das* ist es, was Ihn ausmacht, nicht etwa ein strenges, ständig mit dem Finger auf all unsere wunden Punkte zeigendes *Anklagen*!
Dieses entstammt dem Herzen eines *anderen*, der Ihm völlig entgegengesetzt ist! Entspricht der Weise, wie *die Welt* Korrektur betreibt, welche geprägt ist vom Wesen des Verklägers, der allein auf unsere Schwächen fokusiert ist und uns Tag und Nacht deswegen anklagen will. (Vgl. Offb 12,10)

Doch dies hat *so wenig* mit dem Herzen *des Vaters* für uns zu tun, ja, es ist das komplette Gegenteil von dem, wie *Sein* Blick auf uns ist! (Den es gilt, ebenso *für uns* immer mehr zu gewinnen. - *Sowohl auf uns selbst als auch auf andere!*)
Er will uns keineswegs niedermachen und verurteilen, sondern bietet uns stattdessen aus einem sanftmütigen Herzen heraus an, uns zu helfen; uns in Ermutigung den richtigen Weg aufzuzeigen. (Wobei es *uns* überlassen bleibt, dies freiwillig anzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren - oder wiederum *nicht*.)
Unser Gott versteht es vielmehr auf wunderbare Weise, das Gute in uns „hervorzulieben"; *das* für uns zu betonen und uns vor Augen zu stellen, was Er schon an Wundervollem, Schönem und Vollendetem in uns sieht, obwohl es noch gar nicht effektiv da ist. (Wie etwa Jesus bei *Petrus*, den Er schon *den Fels* nannte, *auf dem Er Seine Gemeinde bauen will* (vgl. Mt 16,18), lange bevor dieser erst die nötige Reife dazu erhielt. Zu dem Er schon *fünf Verse später(!)* sagte: „**Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen!**" (Mt 16,23) Und dessen Verrat Ihm sicherlich *auch damals schon* vor Augen gestanden war. Aber dennoch, Er wusste, wozu Er Ihn bestimmt hatte und was Seine Gnade in Ihm vollbringen würde und *das* zählte!!)
Sein Fokus ist grundsätzlich *ein positiver*! Er liebt uns! Wir sind Seine Kinder, die Er genießt, über die Er grundsätzlich Gedanken des Heils und nicht des Unheils hat! (Vgl. Jer 29,11) - Selbst in den Herausforderungen und Läuterungen, die zuweilen nötig sind.

Aber gerade weil Er uns wahrhaftig liebt, weil Er es *wirklich ernst meint* mit uns, uns wirklich zu *einer Herrlichkeit, aber auch Heiligkeit* berufen hat, die all unsere Vorstellung übersteigt, ist für Ihn nicht zu spaßen mit unserer Sünde, *die Er hasst*!
Auch Jesus hat mit den religiösen Leuten Seiner Zeit immer wieder *unangenehm offen* Klartext geredet und Sünde beim Namen genannt, aber Er tat dies *aus dem Geist Gottes heraus* und nicht aus dem *Fleisch*! (In dem *auch wir* dies niemals tun dürfen und auch ich mich hüten will, es hier zu tun.)
Natürlich ist Er unfassbar sanftmütig, weiß um unsere Schwierigkeiten, unsere Kämpfe und ist mit weitem, bereitwilligem Herzen immer wieder bereit, uns zu reinigen, wenn wir es nur *wirklich ernst meinen* mit Ihm und der hohen Berufung, die Er uns geschenkt hat. Er sieht auf unser Herz. Aber wir müssen wissen, *wer ER ist*!
Jesus wird zugesprochen: „**Du liebst das Recht und hasst das Unrecht**" (Ps 45,8) und *genau das* tut Er!
Freilich liebt Gott jeden einzelnen Menschen, aber die Sünde, *die in die Welt kam, die alles Gute zerstört, Menschen knechtet und ewig in Verdammnis zieht, Sein Reich abhält und uns von Ihm trennt*, ist Ihm *von ihrer Natur her* zutiefst zuwider!
Er hat *alles gegeben am Kreuz*, um uns von ihr zu erlösen, uns reinzuwaschen, aber was kann Er tun, wenn wir uns *weiter* immer wieder *freimütig* damit beschmutzen; sie irgendwann *so normal* für uns wird, dass unsere geistlichen Sinne verklebt und wir *wie taub* werden für die Wahrheit Gottes? Wir dann vielleicht gar nicht mehr zu Ihm kommen, um uns nach Seiner Reinigung und Heiligung auszustrecken, sondern uns vielmehr auf einem gewissen Level von Kompromiss eingependelt haben, das für *uns* okay ist, nicht aber für *Ihn*, *Den Heiligen*! Wo wir denken, „es passt schon so", es aber *nicht so ist*, weil wir uns **auf unsere *eigene kleine (untaugliche!) Gerechtigkeit* verlassen**, anstatt unsere fortwährende Bedürftigkeit und völlige Angewiesenheit auf Ihn anzuerkennen.
Wo wir einen gefährlichen Balanceakt praktizieren, bei dem wir mit einem Fuß in Seinem Reich stehen, Der andere aber immer noch im warmen, jedoch gefährlich trügerischen Sumpf der Sünde steckt.

Wir schon wissen, dass wir *so* nicht wirklich wahre Reich-Gottes-Frucht hervorbringen, uns aber trotzdem irgendwie darauf verlassen, dass es genug ist. Nicht wahrhaben wollen, dass der Sumpf irgendwann *so zähflüssig* werden kann, dass unser Fuß drohen wird, darin stecken zu bleiben, ja, noch tiefer abzusinken und sogar den anderen noch mitzureißen; weil wir unser Leben lang versäumt haben, die Entscheidung für Jesus *ganz* zu machen und *Ihm, Dem nichts anderes würdig ist*, aufrecht mit beiden Beinen zu folgen!

Der Messias hat uns immer klar gemacht, dass der Kampf gegen Versuchung und Sünde kein Spaziergang werden wird und es wäre ein fataler Trugschluss zu glauben, dass es bei uns persönlich *anders wäre*!
Wir können nicht ignorieren, dass wir nun einmal in einer gefallenen Welt leben, wo der Feind ständig am Werk ist und genauso *innerhalb der Kirche* (*wo die Gefahr oft am größten ist*, dass wir auf *unsere eigene Religiosität* vertrauen, anstatt in *wirklich intakter Beziehung mit Ihm* zu leben!) versucht, möglichst viel Schaden anzurichten.

Stellen wir uns einmal vor, ein Teil der Gemeinde sitzt auf einem großen Vergnügungsdampfer, der aber langsam auf einen tiefen Wasserfall zusteuert. Wenn der Herr dann Menschen sendet, welche die Gemeinde auffordern, in die Rettungsboote zu steigen, was ist für die Passagiere dann wohl *angebracht*?
Zu erwidern, dass „das aber *schon* ein bisschen extrem ist, dass man persönlich eher so den gemäßigten Weg gehen will, man schließlich ja auch schon das Ticket für die Fahrt bezahlt hat und erst mal *bleiben* will; dieses Drängen ja *Manipulation* ist, bestimmt nicht von Gott kommt, weil Er ja *gut* ist, Er will, dass es uns gut geht; dass wir, die wir in Seiner Gnade leben, jedes Recht haben, hier zu sein und die Sonne genießen zu können, die auf uns scheint“? (Was *in einer gewissen Weise* alles *nicht ganz falsch* ist, aber eben *in der konkreten Lebenssituation* nicht *das*, was die nötige Rettung bringen kann!)
Oder ist es vielmehr angebracht, *zu hören, wach zu werden und dieses Boot zu verlassen*, bevor es ein böses Erwachen gibt; weil wir wissen, dass wir Jesus vertrauen können, egal welche Wege Er uns jetzt, in diesem kurzen, umkämpften Dasein leitet zu gehen, ob wir es verstehen oder nicht. Weil wir einfach wissen, dass Er von Seiner tiefsten Natur her wirklich *gut* ist. Wir absolut sicher sind, dass wir real einmal *für eine ganze Ewigkeit* die *Fülle von allem Schönen und Guten* in Ihm genießen werden, obgleich es *jetzt noch* vielmehr gilt: „**Nutzt die Zeit; denn diese Tage sind böse.**“ (Eph 5,16)?

Auch diese Botschaft ist solch ein *absolut ernster, wohlgemeinter Warnruf*, der die Gemeinde herausrufen will aus einer bequemen Vergnügungsfahrt, auf der sich *der Rest der Welt* befindet; *hin* auf einen nicht so gewöhnlichen, eher schmalen Pfad, der aber letztlich *die einzig heilvolle Wahl* sein wird!

Ausgangspunkt Gnade

Gerade weil unser Gott so ist, wie Er ist (und Halleluja - Er ist wahrhaft freundlich; vollkommen in Seinem Wesen und Seinen Wegen), ist es angebracht, dass wir uns den Dingen stellen, von denen wir uns mitreißen und verführen haben lassen; die diesen wunderbaren Schöpfer und Liebhaber unserer Seele kränken, weil sie uns davon abhalten, in der Fülle des *Rechten, Guten und Frei-Machenden* zu leben, das Er für uns will.
Indem wir Ihm vertrauen, Ihm folgen und Ihn Selbst *alles* für uns sein lassen!
Ihm mit völliger Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit begegnen; es ernst mit Ihm meinen. Ihn wirklich ehren und achten in dem, wie wir denken, entscheiden und handeln in unserem Leben.

Ja, es wäre angebracht, ganze Bücher über Seine Liebe, Seine Schönheit, Seine Güte und die Gnade zu schreiben, die uns gerettet hat und in der wir *auch fortan* weiter leben; auf die wir angewiesen sind; die uns hilft, befähigt, stärkt und in uns wirkt.
Aber wir dürfen es uns nicht so einfach machen, wie *so viele Christen*, die diese Gnade falsch verstehen und sie zum Vorwand für Lauheit, Kompromiss, Fleischlichkeit, Gleichförmigkeit mit der Welt und mangelnde Ehrfurcht vor Gott nehmen; was der Sünde die Tür weit öffnet, letztlich verheerend ist und fatale Folgen haben kann; die Gemeinde als Ganzes durchsäuert; sie uneinig, fade, gebunden und kraftlos hält!

Es ist immer eine Spannung darin, in *Gnade* zu leben, aber auch gewissen selbstverständlichen Verpflichtungen nachzukommen, wenn wir als wiedergeborene, ganz zu Jesus gehörende Menschen in Seiner Nachfolge leben.
Aber ja, *sie* ist es dennoch, die dieses Leben *ganz klar* für uns ausmacht:
„**Denn wie die Sünde herrschte und zum Tod führte, so soll auch die Gnade herrschen und durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben führen, durch Jesus Christus, unseren Herrn.**“ (Röm 5,21)

Nicht mehr *die Sünde* ist es, die uns regiert, sondern *Er - Jesus* - und *Seine Gnade*, die in uns herrscht! „**Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.**“ (Eph 2,8f.)
Diese Seine Gnade ist immer die Grundlage dafür, dass wir zu Gott kommen dürfen!
Wir dürfen nie denken, wir müssten erst aufgrund unserer eigenen Taten würdig oder gar perfekt sein (bzw. die Umstände müssten erst anders sein), um vertrauensvoll und zuversichtlich vor Ihn treten zu dürfen und Ihn hoffnungs- und erwartungsvoll mit ganzem Herzen zu suchen. Erst wenn wir *das* nämlich tun, werden wir überhaupt erst fähig werden dazu, *aus Seiner Kraft heraus* die Dinge wirklich zum Rechten und Guten zu führen in unserem Leben; *durch Seine Wahrheit befreit* Heilung, Reinigung und angebrachten Wandel geschehen zu lassen.

Es *geht* gar nicht darum, *ohne Ihn* etwas zu schaffen, geschweige denn *ohne Ihn* erfolgreich zu sein, ein gutes Leben zu haben, wo alles passt, das uns aber blind hält für die *völlige Angewiesenheit auf Ihn* und wie nötig wir es haben, Ihn von ganzem Herzen und *so viel tiefer* zu suchen; Der uns hineinnehmen will in Sein ewiges Königreich, uns jetzt in dieser Zeit vor allem *dafür, sowie die Begegnung mit Ihm Selbst*, bereiten will. Auf das, was ewig zählt! Indem wir aus der *alles entscheidenden, absolut für unser Heil notwendigen* Beziehung zu Ihm heraus neu leben!

Es ist Seine Gnade allein, die uns gerecht gemacht hat, die es gilt, demütig und dankbar *ganz und gar* anzunehmen, die uns dann zwangsläufig verändern wird! Die uns weiter *erziehen* will, *gerecht leben lassen* will, uns *heiligen* will, *vorbereiten und hinleiten* will in ein kommendes Zeitalter, ein ewiges Leben, das wir, *sofern wir in Christus sind*, *jetzt schon* in einem ersten Anteil innehaben dürfen (welcher *massiv ist* in seinen Auswirkungen - und dennoch *nur ein Vorgeschmack* auf das, was noch kommt!), das aber *erst dann* in der Fülle offenbar werden wird!

Gerade *weil* diese Gnade so unfassbar groß, stark und mächtig ist, uns zu einem absolut teuren Preis, der nicht weniger als *Sein Eigenes ausgegossenes Leben* war, *von etwas* und *zu etwas* befreit hat, das wir bis jetzt nicht einmal annähernd im Glauben erfassen können - *es aber einmal werden* -, sind wir diesem Gott eigentlich unendlich (zu Dank) verpflichtet! Nicht, weil Er direkt etwas im Gegenzug fordert, sondern weil es *das Angebrachteste der Welt* ist, dass *auch wir* uns darauf mit all unserem Leben *Ihm schenken*,

Der *alles für uns* getan hat! Wenn unser Glaube auch nur *so groß wie ein Sandkörnchen* wäre, würde dies *das Selbstverständlichste und Normalste überhaupt* für uns sein!

Oh, wenn wir *Ihn sehen* und *die volle Wahrheit begreifen* würden, ganz gewiss würden wir vor Ihm in vielen Dingen so viel leidenschaftlicher sein, so viel motivierter dazu, Ihn *mit ganzer Kraft, all unserem Vermögen und all unseren Gedanken* zu lieben; Ihm uns hinzugeben mit allem, was wir sind, tun und haben; Seinen Willen für uns und unser Leben *vor allem anderen* zu suchen und ihm zu folgen; bestrebt zu sein, in Seiner Heiligkeit zu wachsen und (fähig zu werden,) Ihm zu dienen.
Wir würden Ihm im Glauben so viel mehr zutrauen und von Ihm erwarten, aber auch mutiger sein, Dinge zu wagen und bereiter, alles dafür zu geben, was es unsererseits bedarf.
Darüber hinaus sicherlich ungleich mehr erschüttert und zerbrochen sein über das, worüber *Er* es ist. Wobei unser höchstes Ziel nicht immer sein würde, alle Opfer zu meiden, sondern vielmehr alles zu suchen und zu erstreben, was uns näher zu Ihm bringt.
- Nicht um irgendetwas zu beweisen, erarbeiten oder verdienen zu müssen, sondern einfach nur, weil wir getroffen sind von Ihm und Ihn lieben; weil wir um jeden Preis mehr von Ihm wollen und daher bereit sind, mit Seiner Hilfe auch *die ein oder andere Hürde* dafür zu überspringen, die uns vorher noch davon abgehalten hat!

Das Wunderschöne ist, dass wir als Christen nicht *für* Erfolg und Lohn arbeiten, sondern *von* Erfolg und Lohn aus, den wir in Christus schon innehaben und der alles übersteigt, was wir uns jemals verdienen könnten; der aber danach schreit, dass wir freiwillig, *aus Liebe*, diesem Gott *alles von uns* geben, Der uns bereits *alles von Sich* gegeben hat!

Mögen wir uns darauf einlassen, uns offenen Herzens von Ihm einfach *lediglich das* zeigen zu lassen, was für uns wichtig ist, was ER uns ganz konkret offenbaren will.
Dann wird dieses Buch mit Sicherheit *ein großer Segen* sein!

Lasst uns aber *von Anfang an* und *bis zum Schluss* nicht aus dem Blick verlieren, worum es, *wie bei allem in unserem christlichen Leben - dem, was wir erstreben, ereifern, tun und leisten und somit auch beim Lesen dieses Buches* -, immer am allermeisten geht; *ohne das* alles andere vergeblich, umsonst und wertlos wäre:
Nämlich, dass wir es *in der Liebe* (allem voran *der Liebe zu Ihm* und *daraus* auch zum Nächsten) tun!
Denn selbst „**wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts. Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergäbe, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts.**“ (1Kor 13,2-3)

Mit andern Worten, wenn wir auch *noch so viel* „für Gott“ tun, schon *noch so viel* „für Ihn“ geleistet, gegeben und erreicht haben, uns innerlich auch für *noch so toll* halten, *noch so weise, gesalbt und rechtschaffen*; wenn wir auch *noch so* bemüht sind, alles richtig zu machen, es nützt uns am Ende nichts, zählt *gemäß Seinen Kriterien* einfach nicht und geht am Ziel vorbei, wenn wir uns dabei nicht grundsätzlich zuallererst der *Liebe - die Ihn und Sein Herz im Wesen ausmacht* - verschrieben haben!

Bei *ihr* geht alles erst los! In ihr allein hat alles *vor Ihm real Taugliche* seinen Bestand! Sie ist die Quelle alles Wahrhaftigen, die Essenz des göttlichen Lebens; der Weg und die Wahrheit, die wir nie verlassen dürfen! Sie ist *Gott* und Gott ist *sie*! Wenn wir *in ihr* sind, sind wir *in Jesus*!

Wie alles kam

Ich will im Folgenden ein persönliches Erlebnis schildern.
Ich weiß, dass viele Menschen eher skeptisch sind, wenn sie von geistlichen Erfahrungen hören, was aufgrund von unweisem, falschem und zuweilen sogar missbräuchlichem Umgang damit teilweise ein wenig verständlich ist. Jedoch sollten wir wegen einigen *falschen* „50 €-Scheinen“ nicht gleich *die echten mit* wegwerfen.
Ich sehe das persönliche Sprechen Gottes zu uns als selbstverständlichen, wichtigen Teil eines Lebens mit Ihm, mit dem wir jedoch auch in Weisheit und Sorgfalt umgehen müssen, indem wir es z.B. am geschriebenen Wort messen und nicht darüber erheben, da es immer mit diesem konform gehen wird. Jesus sagt: „**Meine Schafe hören meine Stimme**“ (Joh 10,27 ELB) und obwohl wir lernen müssen, sie von anderen Stimmen (die es sehr wohl auch gibt!) und den „Einbildungen unseres eigenen Herzens“ (vgl. Jer 14,14 ELB) zu unterscheiden, können wir das, *wenn unser Sinn rein und gottesfürchtig bleibt*, nach einer gewissen Zeit, besonders in speziellen Situationen, sehr gut! Darum habe ich auch keine Vorbehalte, hier darüber zu schreiben.

Es war in Indien, als ich eines Nachts ein besonderes Erlebnis hatte:
Ich wachte auf und die Gegenwart Gottes war massiv spürbar im Raum! Jedoch nicht wie meistens, in einer wohltuenden, Freude erregenden, erquickenden Form, sondern in einer eher schweren, drückenden. Ich spürte eine sehr große Last.
Ich wollte natürlich den Grund dafür nachzuvollziehen und fragte Gott behutsam danach.
Im Folgenden erlebte ich, wie Er mich in großer Eindringlichkeit in eine unbändige, tief in Ihm verborgene Last mit hineinnahm; die in der unbeschreiblichen Sehnsucht besteht, dass „*Sein Volk*“ - wörtlich - „*herauskommt aus Babylon*“.

Im ersten Moment fragte ich natürlich, was das konkret heißen soll. Doch daraufhin zeigte ER mir im Geist einige Dinge, die ich irgendwie längst wusste, wahrgenommen hatte, aber über die ich bis dahin relativ locker hinweggesehen hatte. Die mir im Grunde relativ gleichgültig gewesen waren - was mich in dieser Situation aber wirklich ins Herz traf und beschämte, angesichts der Erkenntnis, dass ER eine so andere Sicht darauf hat, es Ihm so nahe, ja *so sehr zu Herzen* geht!

Es war so real, so ernst; ich spürte einen so wahrhaftigen Schmerz Gottes darüber.
Es war nicht nur „nicht ganz ideal“ für Ihn, wenn Sein Volk ein Leben in Gleichförmigkeit mit der Welt und selbstverständlicher, alltäglicher Sünde führte, sondern es brach Ihm das Herz! Es war diesem großen König, Der uns zu Seiner Braut erwählt hat, nicht würdig, dass unsere Herzen so sehr an so vielen anderen Dingen hingen und so wenig an Ihm! Ich spürte, wie sehr unsere *von uns selbst als akzeptabel hingenommene Befleckung und Unreinheit* mit Seiner absoluten Reinheit und Heiligkeit kollidierte; da eine *Unvereinbarkeit* da war, die Ihm tiefen Schmerz bereitete!
Es waren unsere kleinen Kompromisse und „Lieblingssünden“, die wir einfach so stillschweigend akzeptiert hatten, die uns nicht einmal mehr auffielen, geschweige denn in Buße und Umkehr führten, die in Seinem Inneren aber beständig „herumstocherten“.

Wenn es auch so sein mag, dass dieser Eindruck nicht auf jeden von uns in *gleicher Weise* zutrifft, besonders wenn wir uns *wirklich* immer wieder in der Tiefe vom Heiligen Geist überführen lassen, sensibel für Ihn sind und dauerhaft durch aufrichtige Demut, Buße, Umkehr und Gehorsam gegenüber Seinem Wort von Herzen danach streben, in dieser *Verbindung mit Ihm* und *Reinheit vor Ihm* zu bleiben, die in Christus ja *unser* ist!

- So sollte **dennoch** *kein einziger* von uns denken, er wäre irgendwie *außen vor* bei dem allen, denn *gerade das* wäre ein zutiefst bedenkliches Anzeichen.

Freilich entspricht dies weiter auch gewiss nicht dem grundsätzlichen, vollständigen Bild Gottes auf uns als Braut Christi, aber dennoch ist es *ein realer Teil davon*!

Und bitte: Mögen wir uns hüten davor, dies einfach leichtfertig abzutun. Jetzt einfach schnell ein theologisches „Pflaster" darüber zu kleben und *‚gut ist es'*.
Sondern wirklich ernst nehmen, was in den verborgenen Tiefen der Seele Gottes vor sich geht! Den Mut und die Offenheit haben, uns tiefer einer Wahrheit zu stellen, die wir oft lieber verdeckt und im Dunkeln lassen!

Wir haben meist das oberflächliche Verständnis: Jesus ist für unsere Sünden gestorben, wir glauben an Ihn und damit passt alles! Basta. Wir sind dadurch zwangsläufig gerechtfertigt. Schluss, aus.
Das ist zum allergrößten Teil ja völlig wahr! - Preis Gott dafür! - Doch in diesem Erlebnis wurde mir sehr klar, dass dies zwar gewiss für die Schuld gilt, die wir ins Licht vor Ihm gebracht haben, die wir reumütig bekannt haben und von der wir umgekehrt sind, es aber *anders ist* mit den Sünden, bei denen wir *dies* gar nicht für nötig halten! Mit denen wir im Grunde willentlich übereinstimmen. Die wir einfach so weitermachen, weil es eben *normal ist* in unserem Umfeld, *von dem wir uns nicht sonderlich unterscheiden (wollen!)*, anstatt uns *Ihm, dem Heiligen, Der uns gerufen hat*, aufrichtig und ganzheitlich zu stellen.
Da unsere Verbundenheit, unser Verlangen und unsere Liebe zur weltlichen Lebensweise (insbesondere der Mentalität und den Handlungsmustern, die sich klar von Gott und Seinem Wort abheben!) und so vielen *Dingen* größer ist als die Entschiedenheit, ganze Sache mit Ihm machen zu wollen und Ihn wirklich *so* kennenlernen und akzeptieren zu wollen, wie Er nun einmal *tatsächlich ist*. - Selbst wenn dies immer wieder an unserer bisherigen Denk-, Urteils- und Lebensweise anecken wird, Sein Feuer der Heiligkeit unsere kleinen Kompromisse und Nachlässigkeiten konfrontiert; es mitunter (besonders wenn wir an diesen festhalten!) auch unbequem sein wird, manches davon zerbrechen zu lassen, niederzulegen und den Heiligen Geist Sein Werk tun zu lassen, uns noch tiefer zu überführen, zu reinigen, zu verändern und zu erneuern.
Das aber ist genau *das*, was Er beabsichtigt, worum es mitunter *geht* für uns in diesem Leben und das *auch für uns* das absolut Beste und Kostbarste ist, was uns nur geschehen kann: *Jetzt schon* mehr und mehr diesem Gott zu nahen, mit Ihm verbunden und Ihm gleichförmig zu sein; wirklich in die Fülle der Identität als Sein Kind bzw. als Braut Seines Sohnes zu kommen, welche die Zeit hier genutzt hat und sich bereiten hat lassen für die Hochzeit, die Vereinigung mit ihrem Bräutigam, vor Dem sie einmal stehen wird! Im Angesicht Seiner makellosen Reinheit und all Seines strahlenden Glanzes! Im alles ausscheinenden und offenbar machenden Licht des Allmächtigen.

In den folgenden Kapiteln will ich versuchen, das Ergebnis eines Prozesses zu beschreiben, den ich in der darauffolgenden Zeit diesbezüglich durchschritten habe; wo ich weiter in diese herausfordernde Wahrheit hineingeführt wurde und mir vieles dadurch immer deutlicher offenbar und klarer verständlich wurde.

Die Schuld Israels

Noch in derselben Nacht gab mir der Herr einige konkrete Punkte zu erkennen bezüglich dessen, was es heißt, „aus Babylon herauszukommen“; die ich gleich zu Beginn anhand eines (hochaktuellen!) biblischen Buches beschreiben will, auf dem ich in der Folgezeit eine ganz besondere Betonung wahrnahm und in dem ich *eben genau diese Punkte* wiederfand. Es ist *das Buch Amos*.

Es handelt hauptsächlich von Gottes Hadern und Gericht über Sein Volk Israel, das sich immer mehr von Ihm abgewandt hatte; worauf Er es schließlich in die Verbannung ziehen lassen musste. Doch lasst uns anschauen, was konkret Seinen Unmut hervorgebracht hat und was Er ihnen schweren Herzens vorwirft:

„**So spricht der Herr: Wegen der drei Verbrechen, die Juda beging, wegen der vier nehme ich es nicht zurück: Weil sie die Weisung des Herrn missachteten und seine Gesetze nicht befolgten, weil sie sich irreführen ließen von ihren Lügengöttern, denen schon ihre Väter gefolgt sind, darum schicke ich Feuer gegen Juda; es frisst Jerusalems Paläste.**“ (Am 2,4f.)

Als erstes erwähnt *unser himmlischer Vater* die Verachtung Seiner Ordnungen, Seiner Weisungen und Gesetze. Die Menschen lassen sich von Lügen verführen, folgen *mehr* der Tradition ihrer Väter als Ihm und Seinem Willen.

Im nächsten Vers wird dies speziell nochmal auf sexuelle Unzucht, sowie die Verachtung von allem, was Ihm heilig ist, bezogen:

„**Sohn und Vater gehen zum selben Mädchen, um meinen heiligen Namen zu entweihen. Sie strecken sich auf gepfändeten Kleidern aus neben jedem Altar, von Bußgeldern kaufen sie Wein und trinken ihn im Haus ihres Gottes.**“ (Am 2,7f.)

Ein weiterer großer Bereich ist der Vorwurf der Liebe zum Reichtum, Luxus und Vergnügen bei einer *von Egoismus, Stolz und Hartherzigkeit geprägten* Verachtung der Armen und Benachteiligten:

„**Hört dieses Wort, ihr Baschankühe auf dem Berg von Samaria, die ihr die Schwachen unterdrückt und die Armen zermalmt und zu euren Männern sagt: Schafft Wein herbei, wir wollen trinken. Bei seiner Heiligkeit hat Gott, der Herr, geschworen: Seht, Tage kommen über euch, da holt man euch mit Fleischerhaken weg, und was dann noch von euch übrig ist, mit Angelhaken.**“ (Am 4,1f.)

Der Prophet beschreibt die Liebe zu Party, Glanz und Glamour, während das Leid des übrigen Volkes (hier konkret das *vor dem Zusammenbruch stehende* Nordreich Israels, bezeichnet als „Josef“) ignoriert wird:

„**Ihr liegt auf Betten aus Elfenbein und faulenzt auf euren Polstern. Zum Essen holt ihr euch Lämmer aus der Herde und Mastkälber aus dem Stall. Ihr grölt zum Klang der Harfe, ihr wollt Lieder erfinden wie David. Ihr trinkt den Wein aus großen Humpen, ihr salbt euch mit dem feinsten Öl und sorgt euch nicht über den Untergang Josefs. Darum müssen sie jetzt in die Verbannung, allen Verbannten voran. Das Fest der Faulenzer ist nun vorbei.**“ (Am 6, 4-7)

Der Wahrhaftige sieht, auf wessen Schultern diese Liebe zum Geld und zum Luxus lastet:

„**Wegen der drei Verbrechen, die Israel beging (...) nehme ich es nicht zurück: Weil sie den Unschuldigen für Geld verkaufen und den Armen für ein Paar Sandalen, weil sie die Kleinen in den Staub treten und das Recht der Schwachen beugen.**“(Am 2,6f.)

„**Darum, weil ihr die Armen unterdrückt und nehmt von ihnen hohe Abgaben an Korn, so sollt ihr in den Häusern nicht wohnen, die ihr (...) gebaut habt.**“(Am 5,11 LUT)

Er stellt die rhetorische Frage, ob sie, *Sein erwähltes Volk, das auch noch in arroganter Selbstgerechtigkeit und Selbstsicherheit verharrt*, denn überhaupt in irgendeiner Form besser sind als die anderen, umliegenden heidnischen Völker und Städte:
„**Weh den Sorglosen auf dem Zion und den Selbstsicheren auf dem Berg von Samaria. Weh den Vornehmen des Ersten unter den Völkern. (...) Zieht hinüber nach Kalne und seht euch dort um! Geht von da nach Hamat, in die große Stadt, und steigt hinunter nach Gat, ins Land der Philister! Seid ihr besser als diese Reiche? Ist euer Gebiet größer als ihr Gebiet? Ihr, die ihr den Tag des Unheils hinausschieben wollt, führt die Herrschaft der Gewalt herbei.**“ (Am 6,1-3)

Er verurteilt ihren Stolz aufs Heftigste: „**Gott, der Herr, hat bei sich selbst geschworen - Spruch des Herrn, des Gottes der Heere: Ich verabscheue Jakobs Stolz und hasse seine Paläste; die Stadt und alles, was in ihr ist, gebe ich preis.**“ (Am 6,8)

Selbst die *geheuchelt frommen, religiösen Tätigkeiten und Gottesdienste* werden zum Gräuel für den Gerechtigkeit liebenden Gott, Der spricht:
„**Ich hasse eure Feste, ich verabscheue sie und kann eure Feiern nicht riechen. Wenn ihr mir Brandopfer darbringt, ich habe kein Gefallen an euren Gaben und eure fetten Heilsopfer will ich nicht sehen. Weg mit dem Lärm deiner Lieder! Dein Harfenspiel will ich nicht hören, sondern das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.**“ (Am 5, 21-24)

Drama im Vaterherz

JHWH (das ist *der Name Gottes*, der vermutlich „JEHOWAH“ oder „JAHWEH“ ausgesprochen wird; der über 6000 mal im Alten Testament vorkommt, dort meist mit „Herr“ übersetzt wird und in etwa bedeutet: „*Ich bin Der Ich bin (da)*“) hatte Sich ein Volk erwählt, das Ihm heilig sein sollte, durch das Er eigentlich Seine Herrlichkeit zeigen wollte, das Er zum Licht für alle übrigen Nationen machen wollte, doch sie trieben es noch übler als die anderen Völker. Was sollte Er tun?

Im gleichen Buch finden wir einen Satz, der zentral ist für das Verständnis, warum Er Israel daraufhin bestrafte, indem Er sie in die Verbannung schickte!
Er spricht zu Seinem Volk:
„***Nur euch* habe Ich erwählt aus allen Stämmen der Erde; *darum* ziehe Ich euch zur Rechenschaft für alle eure Vergehen.**“ (Am 3,2)

Ja, Gott hatte (*und hat bis heute!!!*) Sich dieses kleine Volk *aus Liebe* erwählt, aber Er nahm es für die ganze Welt als leuchtendes Beispiel, um ihr zu zeigen, dass Sünde nicht einfach OK ist, sondern Seinen Zorn erregt und Gericht nach sich zieht!
(Natürlich nur, insofern sie nicht durch Jesu Blut ein für alle mal zugedeckt ist und wir uns *durch Buße und Umkehr* von ihr entfernen! Er hat uns durch Sein Opfer vollkommen gereinigt und mit dem Vater versöhnt! Wenn wir *das* jedoch noch nicht in Anspruch genommen haben oder diese Gnade später leichtfertig verachten, indem wir uns nicht wirklich um Ihn und Seinen Willen scheren, sondern uns weiter freizügig der Sünde hingeben, würde diese Gnade nicht wirksam werden an uns! Wir wären praktisch immer noch außerhalb der Gemeinschaft mit Gott in Jesus, wären nicht durch diese *enge Tür der ganzheitlichen Lebenshingabe* eingegangen und stünden letztlich immer noch unter dem Gesetz von Sünde und Tod. Der Ewige hätte somit keine andere Wahl, als uns den gerechten Lohn für unsere Taten zuteilwerden zu lassen!)
Recht und Gerechtigkeit sind nun einmal die Stützen Seines Throns! (Vgl. Ps 89,15)

Sein ganzes Reich, das Er zunehmend (und einmal *zur Fülle*) auf die Erde bringen will, ist *in alle Ewigkeit* auf *diese Seine Gerechtigkeit* gegründet, die grundlegend *schon im Gesetz* ausgedrückt ist!
Jesus sagt dabei, „**bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen**“. (Mt 5,18 ELB)
Er Selbst wird nach Seiner Wiederkunft „**als König herrschen und weise handeln, für *Recht und Gerechtigkeit* wird er sorgen im Land.**“ (Jer 23,5)
Und „**das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, es ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist.**“ (Röm 14,17 ELB)

Diese Gerechtigkeit aber geht viel tiefer als nur *rein äußerlich Gebote einzuhalten*, sondern drückt die innerste Motivation aus, warum Gott das Gesetz gegeben hat! Das eigentliche Ziel, das Er damit bezwecken wollte! Sie ist nicht allein aus eigener Kraft heraus, durch Einhaltung von Regelungen, zu erreichen, sondern wir brauchen die *Erlösung Jesu* dazu und den *uns dadurch geschenkten Heiligen Geist*; Der uns grundlegend verändert, fortwährend erneuert und (insoweit wir Ihm wirklich Raum, Macht und Herrschaft über uns geben!) bewirkt, dass wir mehr und mehr in diesen Seinen Geboten wandeln, die Er uns aufs eigene Herz schreibt (vgl. Jer 31,33); deren Erfüllung Er durch Seinen Beistand machtvoll in uns fördert!
Denn „**weil das Gesetz, ohnmächtig durch das Fleisch, nichts vermochte, sandte Gott seinen Sohn**“! (Röm 8,3)
Er erst hat den Weg für uns geebnet: Sowohl dazu, dass wir vor Gott gerecht *werden* können, als auch fortwährend gerecht vor Ihm *leben* können!

Gottes Plan war es, diese Welt zu Ihm zurückzuführen, doch dazu musste Er uns erst einmal zeigen, *wie weit entfernt von Ihm* wir waren und *wie anders* wir eigentlich in richtiger Weise zu leben hatten. Die Zucht Seines Volkes geschah nicht aus Hartherzigkeit oder Mangel an Gnade, sondern weil es *nötig* war; weil Er *dieses* vielmehr besonders erwählt, ausgesondert und ja, auch in Sein Herz geschlossen hatte; es Ihm nicht einfach egal war, wenn sie in die Irre gingen und ihr Herz an andere Dinge hingen; Er allezeit leidenschaftlich um ihre Umkehr bemüht war!
Sprüche 3,12 sagt: „**Wen der Herr liebt, den züchtigt er, wie ein Vater seinen Sohn, den er gern hat.**“ (vgl. ebenso Hebr 12,6!)

Auch Jeremia schildert uns, dass dieses Handeln des Höchsten nicht *das* eines *kaltherzigen, fernen Richters* ist, sondern das eines *leidenschaftlichen, aufgebrachten, über ihre bösen Taten schier verzweifelten Liebhabers*; eines *betrogenen Ehemannes*, dessen Frau anderen Geliebten nachrennt.
Er wollte Sich durch sie verherrlichen, indem Er sie *wie einen Gürtel* an Sich kleidet, eng an Sich Selbst anlegt, doch sie verachteten Ihn, wie Er Selbst klagt:
„**Dieses böse Volk weigert sich, auf meine Worte zu hören, es folgt dem Trieb seines Herzens und läuft anderen Göttern nach, um ihnen zu dienen und sie anzubeten; es soll daher wie dieser Gürtel werden, der zu nichts mehr zu gebrauchen ist. Denn wie sich der Gürtel den Hüften des Mannes anschmiegt, so wollte ich, dass sich das ganze Haus Juda mir anschmiegte - Spruch des Herrn -, damit es mein Volk und mein Ruhm, mein Preis und mein Schmuck wäre. Sie aber haben nicht gehorcht.**“ (Jer 13, 10f.)
Er spricht: „**Vergisst wohl eine Jungfrau ihren Schmuck oder eine Braut ihren Schleier? Mein Volk aber vergisst mich seit endlos langer Zeit.**“ (Jer 2,32)

„Unheilbar steigt Kummer in Mir auf! Mein Herz ist krank in mir. Da, horch! Geschrei der Tochter Meines Volkes kommt aus einem fernen Land: „Ist der HERR nicht in Zion, oder ist Sein König nicht darin?“ - Warum haben sie Mich gereizt durch ihre geschnitzten Bilder, durch Nichtigkeiten aus der Fremde? (...) Über dem Zusammenbruch der Tochter Meines Volkes bin Ich zerbrochen, ich trauere, Entsetzen hat Mich ergriffen. Ist denn kein Balsam in Gilead, oder kein Arzt dort? Ja, warum ist die Heilung Meiner Tochter ausgeblieben? Dass doch Mein Haupt Wasser wäre und Mein Auge ein Tränenquell, dann wollte Ich Tag und Nacht die Erschlagenen der Tochter Meines Volkes beweinen! Dass ich doch Unterkunft für Durchreisende in der Wüste hätte, dann würde ich mein Volk verlassen und von ihnen fortgehen! Denn sie sind alle Ehebrecher, eine Bande von Treulosen. Sie spannen ihre Zunge als ihren Bogen, im Lügen und nicht in der Wahrheit sind sie stark im Land. Denn sie schreiten fort von Bosheit zu Bosheit, mich aber erkennen sie nicht, spricht der HERR“ (Jer 8,18 - 9,2 ELB)

Das zerbrochene Herz eines Liebhabers spricht aus diesen Zeilen!

Bis zum Schluss ermahnt Er sie durch Seinen Propheten:

„***Hört und merkt auf! Seid nicht hochmütig; denn der Herr redet*. Erweist dem Herrn, eurem Gott, die Ehre, bevor es dunkel wird, bevor eure Füße straucheln auf dämmrigen Bergen. Wartet ihr dann auf das Licht - er verwandelt es in Finsternis und macht es zur Dunkelheit. Wenn ihr aber darauf nicht hört, so muss ich im Verborgenen weinen über den Hochmut und mein Auge muss ohne Unterlass Tränen vergießen, da die Herde des Herrn weggeführt wird.**“ (Jer 13, 15-17)

Ja, Gott weinte bitterlich, während Er das Strafgericht über Sein geliebtes Volk verhängte. Er war nicht fern, es war Ihm nicht gleich, Er litt unsagbar mit Ihnen darunter; aber es war nun einmal nötig, dass Er Seinem ureigenen Verlangen, Seiner unbedingten Verpflichtung der Gerechtigkeit gegenüber nachkam.

Sünde war nicht irgendeine Kleinigkeit für Ihn (und ist es bis heute nicht!), sondern ein unfassbares Übel, das uns Menschen von Ihm, dem Heiligen, dem Leben, trennt und auf ewig abzuschneiden droht.

Schrei nach Erlösung

Diese bittere Lektion sollte nicht zuletzt auch dazu dienen, *uns* zu zeigen, *wie erlösungsbedürftig* wir sind!

Diesen abgrundtiefen Spalt zwischen Seiner unsagbaren Liebe, Sanftmut, Güte und Barmherzigkeit *einerseits* und der absoluten Notwendigkeit der Erfüllung von völligem Recht und Gerechtigkeit, die in Seiner Natur liegen, *andererseits*, konnte nur die radikale Erlösungstat Seines geliebten *Sohnes Selbst* überwinden; Den wir unseren Retter, Herrn und Freund nennen dürfen; Der uns liebender Bräutigam, guter Hirte, Weg, Wahrheit und Leben ist!

Alles Gericht über Sein Volk Israel zeigt uns vor allem, wie groß die Strafe war, die Jesus am Kreuz für uns getragen hat, welch hohen Preis Er für unsere Auslösung bezahlt hat!

Genau diese Erlösung wird aber nur für *die* Menschen wirklich wirksam, die Ihn bewusst als ihren Herrn und Erlöser annehmen, sich mit Ihm identifizieren und durch die *in der Taufe ausgedrückte Lebenserneuerung* und den Empfang des *einen von innen heraus völlig verändernden Heiligen Geistes* ins ewige Leben hineingeboren werden; durch Sein Blut real losgekauft sind von den finsteren Mächten, die sie vorher aufgrund ihrer Sünde *quasi legal* im Würgegriff hielten!

Tit 3,4f. beschreibt: „**Als aber die Güte und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, hat er uns gerettet - nicht weil wir Werke vollbracht hätten, die uns gerecht machen können, sondern aufgrund seines Erbarmens - durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung im Heiligen Geist.**“

Es sollte uns *ehrfürchtig dankbar* machen für das, was uns dadurch unverdient geschehen ist, uns vor jedem *leichtfertigen, einfachen Hinnehmen* der Reinigung und Rettung durch Sein Blut abhalten! Wie könnten wir Jesus je genug dafür danken? Wie könnten wir jemals zur Fülle verstehen, was Er da wirklich am Kreuz für uns vollbracht hat?

Neben unsagbarem Dank und ewigem Lob *Gottes* wäre unsererseits dabei übrigens sehr wohl auch eine gewisse Dankbarkeit und Respekt dem *Volk Israel* gegenüber angebracht, das so viele für Seinen Heilsplan notwendige, schmerzliche Erfahrungen durchmachen musste, die *uns* dafür erspart geblieben sind; *uns* jetzt real zugute kommen!

Wir sollten weiter auch nicht vergessen, dass wir dieselbe Berufung haben wie sie! Wir durch die Wiedergeburt im Messias *geistlich eingepflanzt sind* in Gottes heiliges Volk; Anteil haben an dem noblen Ölbaum, *wie es Paulus beschreibt (vgl. Röm 11,17f.)*, und somit ebenso an ihrer Berufung und ihren Verheißungen!

Vor allem sind *auch wir* jetzt genauso dazu bestimmt, würdig als Sein Volk zu leben, das Ihn verherrlicht, Ihm zum Ruhm und zum Preis ist!

Lasst uns genau das, *gerade wegen des warnenden, uns jetzt zugute kommenden Beispiels Israels*, ein wirklich ernsthaftes Anliegen sein, eine lebensbestimmende Sehnsucht!

Lasst uns nicht denselben Fehler begehen und einfach ignorieren, wozu uns der Herr in Seiner Liebe berufen hat und was Er für uns ersehnt! Mögen wir uns hüten vor jeder Selbstgerechtigkeit; jeder nach unseren eigenen Vorstellungen zusammengeschusterten, oberflächlichen Theologie; jedem eigenwilligen, trotzigen und stolzen Nachgehen unserer eigenen, Gott ignorierenden Wege!

Denn dieser Jesus, Der uns *aus unfassbarer Liebe, in unbegreiflicher Gnade*, gerettet hat, ist es wert, dass wir jetzt kühn Sein herrliches Angesicht suchen, Ihn kennenlernen, uns Ihm und Seiner Leitung hingeben! Nie und nimmer wieder vergessen, welche Güte Er uns zuteilwerden hat lassen und wofür: Nämlich, *um jetzt Beziehung mit uns zu pflegen*!

Warum sonst? - Natürlich ist es das, wonach Er sich sehnt! Er liebt uns! Er will alles *mit uns* tun von nun an! Er ist bereit, einmal *alles* mit uns zu teilen. Er will uns in die Wege des Königreiches Seines Vaters einführen, das Er uns als Erbe geben will. Er will uns zeigen, wie kostbar Sein Geschenk ist, das wir im *Heiligen Geist Gottes* empfangen haben! *Dieser* ist Seine Natur, *Sein lebendiges Wasser*, das sanft, aber beständig unseren „Ackerboden“ tränkt, mit geistlichen Nährstoffen versorgt und fruchtbar werden lässt; *Sein Leben*, das *durch Ihn* in uns eingeflossen ist, *auch in uns* Lebendigkeit erzeugt, Wahrheit, Weisheit, Stärke, Sanftmut und Frieden; das uns in Ihm versiegelt; gewillt ist, in uns wachsen und gedeihen zu dürfen; unseren Charakter durch *Seine Natur der Liebe* zu prägen, uns zum göttlichen Leben und Dienst auszurüsten und noch vielfältige, reiche Frucht *in uns* zu bringen, die den Vater wiederum erfreuen, preisen und verherrlichen wird! All das zusammen ist es, warum Jesus starb!

Würdig ist Er, - *auch von uns* - diesen Lohn zu empfangen, der Ihm zusteht: Uns selbst! Unser Leben! Unser Herz! Unsere lebendige, von Ihm gespeiste, brennende Liebe!

Diese Liebe wird auf Dauer auch nach außen überfließen, für andere sichtbar werden, was *so dringend nötig* ist! Es sind so viele Menschen in unseren Nationen, die Jesus noch nicht kennen bzw. Ihn (teils auch aufgrund falscher Bilder von Ihm) ablehnen. Sie haben noch nicht dieses ewige Heil, dieses größte von allen Geschenken empfangen! Aufgrund

ihrer tiefen Sündigkeit, *in der auch wir einst gelebt haben*, stehen sie *sehr wohl* immer noch unter dem „Zorn Gottes", obwohl *auch sie* nichts desto trotz unfassbar geliebt sind; obwohl der Herr auch mit ihnen unfassbar geduldig ist, damit sie *doch noch* zu Ihm umkehren mögen - vor allem durch das überzeugende, auf Ihn hindeutende Zeugnis des Leibes Seines Sohnes hier auf Erden und unser mutiges, aufrichtiges Bekenntnis!
Aber der Tag wird irgendwann kommen müssen, an dem diese Gnadenzeit ein Ende hat, weil Er und Sein *unter immer noch größerem Unrecht leidendes Volk* es nicht mehr aushalten werden, es *genug* sein wird; die Zeit erfüllt sein wird dafür, dass *ER* offenbar wird, Sein Sohn in machtvoller Herrlichkeit erscheint und Sein Reich und Seine Gerechtigkeit endlich in massiver Form aufgerichtet werden!

Zuerst den Juden, dann den Heiden

Würde Gott **Sein erwähltes Volk Israel richten, nicht aber die übrigen Nationen? Sicher nicht!** (Vgl. Jer 25,29)
Die Bibel beschreibt an vielen Stellen, dass es am Ende der Tage ein großes Strafgericht über die Völker geben wird, Israel zwar auch nicht ganz davon ausgeschlossen sein wird, jedoch letztendlich *gerettet* werden wird - natürlich einschließlich allen, die *zu Jesus* und somit (geistlich gesehen) auch *zu diesem Seinem Volk* gehören.
Zwar wird *die weltweite Gemeinde* in der letzten Zeit noch viel Läuterung erfahren müssen, aus dem schweren Final-Gericht Gottes jedoch endgültig gerettet werden.
Ebenso wie ein bedeutender Überrest des natürlichen Israels, dem letztendlich die Augen für Jesus geöffnet sein werden (vgl. Sach 12,10 - 13,7) und *mit dem vereint* wir schließlich eine Herde, ein Leib, eine Braut, ein neuer Mensch im Messias sein werden!

Die Nachkommen Jakobs haben ihre ganze Geschichte hindurch schon so viel Gericht erfahren, dass Gott (wohl insbesondere *uns Gläubige aus den Nationen*!) zum Ende hin auffordert: „**Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet Jerusalem zu Herzen und verkündet der Stadt, dass ihr Frondienst zu Ende geht, dass ihre Schuld beglichen ist; denn sie hat die volle Strafe erlitten von der Hand des Herrn für all ihre Sünden. Eine Stimme ruft: Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste! Baut in der Steppe eine ebene Straße für unseren Gott! Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, und was hüglig ist, werde eben. Dann offenbart sich die Herrlichkeit des Herrn, alle Sterblichen werden sie sehen. Ja, der Mund des Herrn hat gesprochen.**" (Jes 40,1-5)
Dieser Trost hängt also *direkt zusammen* mit der Wiederkunft Christi, bei der sich das Wort vollständig erfüllen wird und wirklich *alle Menschen auf Erden* Seine Herrlichkeit sehen werden!

Auch Paulus erklärt uns: „**Damit ihr euch nicht auf eigene Einsicht verlasst, Brüder, sollt ihr dieses Geheimnis wissen: Verstockung liegt auf einem Teil Israels, bis die Heiden in voller Zahl das Heil erlangt haben; dann wird ganz Israel gerettet werden, wie es in der Schrift heißt: Der Retter wird aus Zion kommen, er wird alle Gottlosigkeit von Jakob entfernen. Das ist der Bund, den ich ihnen gewähre, wenn ich ihre Sünden wegnehme.**" (Röm 11, 25-27)

Es wird also eine Zeit des Erbarmens für Gottes (auf ewig!) erwähltes Volk Israel geben und es ist in vielerlei Hinsicht offensichtlich, dass der Herr in *exakt unserer Zeit* schon mächtig dabei ist, eben darauf hinzuarbeiten, dass dies am Ende zur Erfüllung kommt. So, wie wir es *im Natürlichen* schon sehen dürfen, letztendlich auch *im Geistlichen*! (Vgl. Ez 37)

Dabei sagt Er diesem zu: „**Ich bin mit dir - Spruch des Herrn -, um dich zu retten. Ja, ich vernichte alle Völker, unter die ich dich zerstreut habe. Nur dich werde ich niemals vernichten; ich züchtige dich mit rechtem Maß, doch ganz ungestraft kann ich dich nicht lassen.**“ (Jer 30,11)

Worte wie dieses spiegeln die Realität wider, dass unsere Nationen am Ende schweres Gericht treffen wird und sie zumindest in *der Art und Weise, wie sie heute aussehen und funktionieren*, nicht fort existieren werden nach Jesu Kommen! Es sehr wohl aber einen Überrest aus den Völkern geben wird (vgl. Sach 14,16f.) sowie Heilige daraus, denen Gott letztendlich anvertrauen wird, mit Jesus darüber zu herrschen. (Vgl. Offb 20,4; Lk 19,17)

Römer 2, 9-11 verdeutlicht die Vorreiterrolle Israels:
„**Not und Bedrängnis wird jeden Menschen treffen, der das Böse tut, zuerst den Juden, aber ebenso den Griechen** (→ sprich *alle anderen Völker*)**; Herrlichkeit, Ehre und Friede werden jedem zuteil, der das Gute tut, zuerst dem Juden, aber ebenso dem Griechen; denn Gott richtet ohne Ansehen der Person.**“

Wenn *sie* zuerst gerichtet, geläutert und gereinigt worden sind bzw. werden, dann würde das auch irgendwann mit den übrigen Völkern passieren. Unsere Nationen wären also nicht einfach so aus dem Schneider, nur weil *jetzt* alles noch so *scheint,* weil sie sich in Frieden, Sicherheit und vermeintlichem Segen wiegen; sondern der „Tag des Herrn“ würde *kommen*, wo Gott *auch sie* in Wahrhaftigkeit richten wird.
(Wobei es Ihm dabei keineswegs um *blinde Rache* geht, sondern vielmehr das *Bringen Seiner Ordnung*, das *Zurecht*-Richten, das (wieder) *Her*-Richten, das *durch nötige Erschütterung, Druck und Leid* in die richtige Form Bringen - insbesondere in *eine Haltung von Demut*; sehr wohl aber auch darum, „Unkraut“ zu entfernen und zu vernichten!
Sein Gericht geschieht immer schon in letztlich *heilvoller Absicht* und zum Zweck der *Erlösung (Vieler)* - was man *meist* nur erst immer *im Nachhinein* erkennt.)

Eben nicht, weil Er hartherzig und kalt ist, sondern weil es *unablässig* ist, damit Seine Gerechtigkeit aufgerichtet und Seine Herrschaft des Friedens und des wahren Rechts endlich kommen kann, die vor allem *Eins* ausmachen wird - die *allergrößte Gerechtigkeit*:
Dass *ER* über die ganze Erde, über jeden Menschen, erhoben sein wird, *Gott* sein wird, *Herr* sein wird; Sein Name geheiligt sein wird, wie im Himmel, so auf Erden; *Er* im Zentrum aller Anbetung, Verehrung, Hochachtung und Liebe stehen wird, ganz einfach weil Er dessen *seit ewigen Zeiten schon* so unfassbar würdig ist!
(Wobei unser Gott freilich keineswegs in *egoistischer, weltlicher Weise* machtversessen und herrschsüchtig ist, sondern *ganz im Gegenteil*: Er Sich *in Jesus* in beispielloser Weise so tief erniedrigt und zu unserem Heil gebeugt hat, dass Er all Seinen Glanz, Seine Macht und Herrlichkeit aufgab, um uns *Sein Wesen der demütigen, sanftmütigen, vergebenden, alles ertragenden, rettenden Liebe* zu offenbaren! - Was Ihn aber *erst recht* umso würdiger macht, unter uns auf den höchsten Platz erhoben zu werden!)
Weil *das* die *in Wahrheit absolut „normale“, einzig angebrachte, perfekte Ordnung* ist, die von Anfang an von Ihm *zu unser aller Heil* ersehnt war; die der Urheber allen Lebens von jeher *aus einem von Wohlwollen und Liebe motivierten Herzen heraus (das sich nichts mehr als freiwillige Erwiderung dieser Liebe ersehnt!)* erdacht hatte; aus der alles Heil, aller Segen fließt, *gerade auch für uns*!

Selbst wenn es mit *viel Schwerem* verbunden sein wird, möge dieser Tag - *und damit gleichzeitig JESCHUA (*das ist *der tatsächliche, hebräische Name Jesu*, der *„JHWH rettet“ bzw. einfach „Rettung“ und „Heil“ bedeutet)* - dennoch *bald, zu Seiner Zeit* kommen!

Die Hure Babylon

Nach dem Erlebnis in der besagten Nacht fragte ich mich natürlich, was mit „Babylon" genau gemeint war und begann zunehmend, betend die Bibel diesbezüglich zu betrachten:

Schon bei der ersten Erwähnung im Buch Genesis, die vom berühmten *Turmbau* erzählt, war Babel (gegründet von *Nimrod*, dessen Name wörtl. bedeutet: „*Lasst uns rebellieren!*" - vgl. Gen 10,9f.) ein Ort, der für die stolze Selbsterhebung des Menschen stand, der sich nicht um Gott scherte. Der sagte: „**auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis zum Himmel und machen wir *uns* damit einen Namen.**" (Gen 11,4)

Es ging dabei gewiss nicht nur um *große Ambitionen*, sondern hatte vielmehr mit dem Plan zu tun, diesen Ort zu einem Wahrzeichen falscher „Anbetung" zu machen; wo *allein die Menschen* im Mittelpunkt stehen, sie ihr eigenes Machwerk und letztlich *sich selbst* auf den Platz Gottes erheben.
Babylon stand von Anfang an für die *Stadt der Menschen*, die vermeintlich keinen Gott brauchen und wollen; für die Anbetung der *Schöpfung* und nicht des *Schöpfers*.

Dieser sah die Macht der Einheit, in welcher sie handelten: „**Seht nur, *ein Volk* sind sie und *eine Sprache* haben sie alle. Und das ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts mehr unerreichbar sein, was sie sich auch vornehmen.**" (Gen 11, 6)

…Wenn nur *wir im Leib Christi* erkennen würden, wie mächtig *Einheit* ist und nicht nur der Feind, der, solange es die Gemeinde gibt, versucht hat, Spaltung in sie zu bringen!

Aber *damals* war es zunächst einmal JHWH, Der die Menschen spaltete, indem Er ihnen verschiedene Sprachen gab: „**Darum nannte man die Stadt Babel (Wirrsal), denn dort hat der Herr die Sprache aller Welt verwirrt, und von dort aus hat er die Menschen über die ganze Erde zerstreut.**" (Gen 11,9)

Dies wurde zwar *im Leib Christi* an Pfingsten ein Stück weit wieder geheilt, als jeder die Jünger in seiner jeweiligen Sprache reden hörte (weswegen Einheit auch *immer nur im Heiligen Geist* möglich sein wird!);
doch *auch an anderer Stelle* sehen wir in der heutigen Zeit diese Einheit:

Die Menschen in unserer modernen, globalisierten Welt denken heute wieder mehr denn je, dass *ihnen selbst* alles möglich ist; rühmen sich ihrer *gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften, ihrer eigenen Weisheit, Werke und Macht* wieder höher als *je zuvor*!
Selbst der Name „Wirrsal" beschreibt unsere heutige, hektische, durch *von allen Seiten auf uns einströmenden Fluten von Information, Werbung, Ablenkung, Entertainment, Versuchung und Anforderung* überschwemmte, oft maßlos überforderte Gesellschaft nur zu gut!

Harald Eckert deutet in seinem Buch „*Deutschland, Israel und das Tal der Entscheidung*" die biblischen Ereignisse von damals (*die bis heute wirksam sind!*) sehr treffend:
„Die Völker vereinten sich in Stolz und Hybris, in Rebellion und Unabhängigkeit von Gott. Sie nahmen ihr Schicksal in die eigene Hand, stießen den Gott, der sie über Generationen hinweg segnete, der ihr Wohl im Sinn hatte und der Vorsorge dafür getroffen hatte, geradezu hasserfüllt von sich. Sie wollten sich, ihrem Genius, ihrer Tat- und Willenskraft ein Denkmal setzen. Sie entfernten sich von einer Haltung der Dankbarkeit und der Zufriedenheit mit dem, was ihnen unter dem Segen Gottes zugedacht war, und wurden maßlos, gierig, über die Maßen stolz auf sich selbst und überheblich gegenüber ihrem Gott. Sie wurden ergriffen vom Geist Babels, einem dämonischen Geist, der sie zu Höchstleistungen anstachelte - Höchstleistungen ohne Gott, ja Höchstleistungen gegen Gott."[1]

Weiter in der Geschichte - *noch gar nicht so lange nach der Sintflut!* - steckte zu Zeiten *Abrahams* die Welt schon wieder tief in Götzendienst. *Dessen* Vater wohnte einst in Ur (vgl. Gen 11,28), das *ebenso im Gebiet Babylons*, jenseits des Euphrats lag!
Der Herr erklärt diesbezüglich später: „**Jenseits des Stroms wohnten eure Väter von Urzeiten an [Terach, der Vater Abrahams und der Vater Nahors] und dienten anderen Göttern. Da holte ich euren Vater Abraham von jenseits des Stroms und ließ ihn durch das ganze Land Kanaan ziehen.**“ (Jos 24,2f.)
Obwohl auch *seine* Familie Götzendienst betrieb, erwählte JHWH *Abraham* und rief ihn aus diesem seinem alten, sündigen Umfeld heraus. Trug ihm stattdessen auf, in das Land Kanaan, also ins Heilige Land, zu gehen! (Vgl. Gen 12, 1-5)

Als Israel schließlich im babylonischen Exil war, stand die Stadt einerseits für *Reichtum und Macht*; für Gottes Volk aber auch für *Eroberung und Zerstörung der eigenen Nation;* dazu vor allem für *Fremde*, einen Ort, an dem man *nicht zu Hause* ist; an dem *Götzendienst und üble Sünde* Normalität sind und *auch für sie* eine große Versuchung besteht, an diese abzufallen. Einige jedoch leisteten eisern Widerstand und hoben sich völlig von ihrem Umfeld ab, wenn man nur an *Daniel* und seine Gefährten denkt, die lieber sterben wollten, als ein heidnisches Standbild anzubeten. (Vgl. Dan 3)
Dieser schreibt außerdem: „**Es gab auch einen großen Drachen, den die Babylonier wie einen Gott verehrten.**“ (Dan 14,23, vgl. EÜ) - Was nur deutlich macht, *wie sehr* es sich um „**den Drachen, die alte Schlange - das ist der Teufel oder der Satan**“ (Offb 20,2) handelt, der von jeher hinter diesem ganzen System steckte.

Am zentralsten jedoch ist *das Buch der Offenbarung*, das ausführlich über die endzeitliche „Hure Babylon“ und das kommende Gericht über sie spricht.
Doch *wer oder was genau* war bzw. *ist* diese?
Unzucht und Hurerei ist neben der wortwörtlichen Bedeutung, *die sehr wohl auch eine Rolle spielt*, in der ganzen Bibel ein Synonym für Götzendienst; wie z.B. im Buch des Propheten Hosea, dem der Herr sogar konkret aufträgt, zu einer Hure zu gehen, sie als Frau zu nehmen, mit ihr Kinder zu zeugen und *selbst nach ihrer oftmaligen Untreue* wieder zu ihr zurückzugehen. - Wodurch ER veranschaulicht, wie Er Selbst, *in unfassbarer Barmherzigkeit und Gnade*, immer wieder zu Seinem Ihm untreuen Volk zurückkehrt; aber auch, *wie abscheulich* dessen Sünde für Ihn ist und in Seinen Augen nichts weniger als *Ehebruch* bedeutet!
So heißt es in Offenbarung 17:
„**Dann kam einer der sieben Engel, welche die sieben Schalen trugen, und sagte zu mir: Komm, ich zeige dir das Strafgericht über die große Hure, die an den vielen Gewässern sitzt. Denn mit ihr haben die Könige der Erde Unzucht getrieben und vom Wein ihrer Hurerei wurden die Bewohner der Erde betrunken. Der Geist ergriff mich und der Engel entrückte mich in die Wüste. Dort sah ich eine Frau auf einem scharlachroten Tier sitzen, das über und über mit gotteslästerlichen Namen beschrieben war und sieben Köpfe und zehn Hörner hatte. Die Frau war in Purpur und Scharlach gekleidet und mit Gold, Edelsteinen und Perlen geschmückt. Sie hielt einen goldenen Becher in der Hand, der mit dem abscheulichen Schmutz ihrer Hurerei gefüllt war. Auf ihrer Stirn stand ein Name, ein geheimnisvoller Name: Babylon, die Große, die Mutter der Huren und aller Abscheulichkeiten der Erde. Und ich sah, dass die Frau betrunken war vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu. Beim Anblick der Frau ergriff mich großes Erstaunen.**“ (Offb 17, 1-6)

Es wird beschrieben, wie sowohl die einfachen Leute von ihren Verlockungen eingenommen, „**betrunken**“ und betäubt sind, als auch die Könige, *sprich die Regierenden der Erde*, mit ihr gemeinsame Sache machen.
Es wird sogar gesagt: „**Die Frau aber, die du gesehen hast, ist die große Stadt, die die *Herrschaft* hat über die Könige der Erde.**“ (Offb 17,18) Betreffend ihrer Lokalisierung heißt es: „**Du hast die Gewässer gesehen, an denen die Hure sitzt; sie bedeuten Völker und Menschenmassen, Nationen und Sprachen.**“ (Offb 17,15)

Es handelt sich also nicht nur um eine *Stadt*, sondern um ein *weltweites System*.
Das „Tier“, auf dem die Hure sitzt, deutet weiter auf eine antichristliche Herrschaft hin.

Diese herrschen zwar in unserer Zeit noch nicht *in dieser endgültigen Form* vor und auch die blutige Christenverfolgung gibt es, *zumindest in unserer westlichen Welt*, (noch) nicht. - Sehr wohl aber in *sehr vielen anderen* Teilen der Welt!
Doch wie bei allen Systemen, würde auch *dieses* nicht über Nacht hervorkommen, sondern seine Wesenszüge wären ganz sicher *schon heute* in gewisser Weise existent.

Offb 18,2f. beschreibt uns ein weiteres, zentrales Merkmal:
„**Gefallen, gefallen ist Babylon, die Große! Zur Wohnung von Dämonen ist sie geworden, zur Behausung aller unreinen Geister und zum Schlupfwinkel aller unreinen und abscheulichen Vögel. Denn vom Zornwein ihrer Unzucht haben alle Völker getrunken und die Könige der Erde haben mit ihr Unzucht getrieben. Durch die Fülle ihres Wohlstands sind die Kaufleute der Erde reich geworden.**“

Der *Reichtum und Wohlstand*, der oben schon durch den Schmuck aus „**Gold, Edelsteinen und Perlen**“ angedeutet wird, ist hier direkt verbunden mit der Hurerei.
Prostitution bedeutet im Letzten nichts anderes als *den Verkauf des „Selbst“ für Geld*. So auch hier: Der Götzendienst - *an wem bzw. welchen Dingen auch immer* - würde zu großem materiellen Wohlstand führen. Welchen wir *allen voran im Westen* heute offensichtlich *wie nie zuvor* erleben.

Der Einfluss der „Stadt“ erstreckt sich also auf die globale *Politik*, die *Wirtschaft*, wie auch die *Religion* - auf welche die „*Unzucht*“ hindeuten würde. Wo *wahrer Dienst am Herrn in der aufrichtigen Nachfolge Jesu Christi* durch *menschengemachte Religiosität* ersetzt würde; *die Weisung aus Seinem Wort und Geist* durch *eigene, weltliche Weisheit, Strukturen, Agenden und Tradition.*

Je mehr ich darüber studierte, desto mehr erkannte ich, wie sehr, *wenn auch (noch) nicht explizit in einem einzelnen, klar ersichtlichen und definierten System*, dennoch der Geist dieses Babylons *genauso heute* in unserer Gesellschaft *aktiv* und *mächtig am Werk* ist.

Offenbar durch die Zeit hindurch

Doch lasst uns nicht vergessen, dass die Bibel kein Buch ist, das lediglich Geschichte eins zu eins vorhersagt, sie ist *so viel vielschichtiger und tiefer*!

Babylon war *über die ganze biblische Historie hinweg* ein Synonym für ein *sündiges System*; eins, in dem Israel die Anbetung ihres wahren Gottes immer wieder verwehrt wurde und zum Götzendienst verleitet hat. (Sowohl während des Exils in *Babylon selbst* (vgl. Dan 3 u. 6); weiter während der *griechischen Besatzung* Israels - insbesondere unter Antiochus Epiphanes, der, *wie Daniel vorhergesagt hatte*, den Tempel schändete, das tägliche Opfer abschaffte und jede Ausübung des Judentums verbot, während er *sich selbst* zum Gott in Menschenform erklärte (vgl. die Makkabäerbücher); in späteren Zeiten auch durch die *Römer*, die sie zur Anbetung des Kaisers verpflichten wollten usw.)

Die Stadt war quasi ein *Gegenpol* zu *Jerusalem*, der *Heiligen Stadt göttlichen Friedens*.

Besonders das *römische Reich* fällt *eins zu eins* in dieses Bild aus dem Buch der Offenbarung, das sich sogar konkret darauf bezieht, z.B. in der Beschreibung der Könige, die teilweise schon gefallen sind und teilweise noch kommen werden. (Vgl. Offb 17, 9-11)

In diesem Reich sind außerdem *beide Komponenten* vereint:
Zum einen „**Babylon**", das in dem stolzen, sündigen, gottfernen Leben in Luxus und Prunk, bei gleichzeitiger Ausbeutung anderer Völker, *die ihnen als Sklaven dienen mussten*, offenbar ist. Sowie in dem falschen religiösen System, das die Anbetung des wahren Gottes verbot und zwangsweise den Kaiserkult einführte, der mit dem Juden- und Christentum unmöglich vereinbar war. Und daraus folgend, der „Betrunkenheit" vom Blut der abertausenden Nachfolger Jesu, die darin niedergeschlachtet wurden.
Zum anderen, *quasi als Grundlage, auf der dieses System gedeiht (bzw. „**sitzt**" - Offb 17,7)*, die *damit Hand in Hand einhergehende* **antichristliche Herrschaft** durch den Kaiser, der sich als Gott verehren ließ, seine eigene kultische Verehrung in *allen Regionen der damaligen Welt* aufrichtete, die er eroberte und mit diktatorischer Macht beherrschte.
Das römische Reich (bzw. auch das *griechische*, auf dem *Ersteres* mit aufbaute und das sich seinerseits vor allem über den *Nahen Osten* erstreckte) ist sicherlich *das Beispiel an sich*, das auch eine *zukünftige, finale Erfüllung* in ihren Grundzügen aufzeigen könnte.

Doch die Geschichte hindurch gab es immer wieder auch *andere Systeme*, die bestimmte Teile der Beschreibung aus dem Buch der Offenbarung real werden ließ, wenn auch nicht in *vollständiger*, die Prophetie *letztendlich und gänzlich* erfüllender Weise.
Ebenso *die Kirche*, vor allem aber die mit großen Teilen von ihr verknüpften *religiösen Institutionen* (und dies beschränkt sich keineswegs nur auf *eine einzelne Konfession*!) sind keineswegs gefeit davor, diesem Geist Babels immer wieder zu erliegen.

Besonders im Mittelalter (wo es auch noch ein sogenanntes „*Heiliges Römisches Reich*" gab!), hatte sich speziell *die katholische Kirche* in vielem *so weit* vom Ideal Christi entfernt, dass man in etlichen Punkten deutliche Parallelen zu diesem „Babylon" erkennt:

Der Papst war gleichzeitig weltlicher Herrscher. Kirche und Staat bildeten eine Einheit, wo das Geld regierte. Kirchenämter wurden für Geld verkauft; nur wer reich war, konnte sie erwerben; von den Menschen verschaffte man sich durch Ablasshandel, zwangsweise Zahlung des Zehnten und anderen Praktiken viel Geld. (Wer sich z.B. nicht leisten konnte, die *quasi obligatorische Pilgerreise nach Rom* zu machen, erwarb sich den versprochenen Ablass auch, wenn er ein Drittel der Reisekosten an die Kirche zahlte usw.)
Nicht nur während der *offiz. Inquisition* wurden *unzählige Menschen* als Ketzer verfolgt, oft grausamst gequält und *in zigtausenden Fällen* verbrannt (darunter sehr viele Juden); auch, um an ihr Eigentum zu kommen. Die kath. Kirche schuf *über Jahrhunderte hinweg* ein Klima von Angst und Schrecken, da man jederzeit einer (teils *lächerlichen*) Anklage bezichtigt werden konnte, die man dann unter Folter gezwungen wurde, zu gestehen.
Dazu richtete man *zahllose* wahrhaft gläubige, geisterfüllte Christen, *die für das unverfälschte Evangelium eintraten*, öffentlich hin, wie etwa reformbestrebte Menschen wie Jan Hus, vor allem aber Anhänger der Täuferbewegung, der Hugenotten und viele mehr. Laien war es bei Gefängnis-/Todesstrafe verboten, *eine Bibel zu besitzen und zu lesen*!

Es gab massenhaft schmutzige Geschäfte; Kirchenleute waren aktiv eingebunden in *Bestechung, Prostitution und sogar Mord*. Die Papstwahl entschied sich mitunter dadurch, welcher Kandidat die höchsten Bestechungsgelder an die Kardinäle zahlte. Dabei wurden Geld, Villen, reiche Abteien, Burgen, Ländereien und ganze Städte verschenkt.

Die Institution Kirche verdiente sogar am *Sklavenhandel* mit (bei dem buchstäblich Millionen Menschen auf grausamste Weise zu Tode gequält wurden, die meisten davon schon auf dem Seeweg, wo sie *in winzigen Liegeplätzen gestapelt und zusammengequetscht* elend starben. - Sarkastischer Weise war der Name des *ersten englischen Sklavenschiffes* auch noch: „*Das gute Schiff Jesus*“) und sie verschaffte sich dadurch großen Reichtum, v.a. in Form von Gold, das aus Amerika geraubt wurde. 1452 legitimierte Papst Nikolaus V. in seiner Bulle „Divino amore communiti“ die Sklaverei, indem er den portugis. König ermächtigte, die Länder der Ungläubigen zu erobern, ihre Bewohner zu vertreiben, zu unterjochen und in ewige Knechtschaft zu zwingen. Aber auch *selbst* hielt man, *z.B. in den Klöstern*, zahllose Leibeigene, die ebenfalls rechtlosen „Sklaven“ glichen. In der Kirche herrschte ein unfassbarer Prunk und Luxus, besonders in den höheren Ebenen der Hierarchie, der auf Kosten vieler Armer ging.

Dabei war es lange Zeit fast normal, dass hohe „Geistliche“ uneheliche Kinder zeugten, zeitweise aber herrschten *noch viel üblere, nahezu unbeschreibliche* Zustände, selbst am Hof der Päpste: Papst Johannes XII. (955 bis 964), *bereits mit 18 Jahren ins Amt gewählt*, gab sich regelmäßig mit Prostituierten ab; er *starb* sogar durch die Hand eines Mannes, der ihn im Bett mit seiner Ehefrau erwischte. Papst Sixtus IV. (1471 bis 1484) baute in Rom ein Nobelbordell, um damit Geld zu verdienen. Alexander VI. feierte - als *ein Beispiel* nur - im Jahr 1500 mit nahezu 50 Huren eine Orgie. Seine eigene Tochter verheiratete er mehrmals in politische Ehen, wobei sie bei ihrer ersten Verlobung gerade einmal 11 Jahre alt war. Julia Farnese, eine Geliebte von ihm, (deren Bruder später Papst Paul III. wurde) ließ er als Muttergottes portraitieren, sich selbst zu ihren Füßen.[2]

All dies spiegelt zweifellos *auch* etwas vom Charakter einer *Hure*, die *in keinster Weise* mehr als *Ihm ebenbürtige Braut* dem Messias nachfolgte und dem wahren Gott diente, sondern sich anderen „Götzen“ verschrieben hatte. Die so stark mit *der Welt* und *ihrer Art von Herrschaft* (die völlig entgegen der Christi ist!) verflochten war, dass sie *dieser* und sogar den übelsten Sünden darin ungleich näher stand als *der Heiligkeit Gottes*.

Wobei sich *zumindest jene* Verhältnisse bis heute freilich verändert haben, *insbesondere durch viele mutige Reformatoren, die oftmals einen hohen Preis dafür bezahlen mussten, im Endeffekt dann aber selbst auf die Kirche Roms gewissen Einfluss hatten*; wenigstens *in Teilen* Schuld bekannt und Buße getan wurde - leider jedoch *längst nicht überall* und *vom tiefsten Charakter her.* Und trotz aller Missstände und offenen Fragen, welche Rolle sie auch künftig einnehmen wird, ist es so, dass man die biblische Beschreibung nicht einfach allgemein auf *die katholische Kirche an sich* bzw. ***auf sie allein*** beziehen kann. (Dabei kann Gott freilich *überall* arbeiten, sodass es zu *jeder* Zeit *genauso hierin* so viele wahrhaft gläubige Menschen gab, die im Kleinen treu ihren Weg mit Jesus gegangen sind; die immer wieder auch *in Liebe zu den guten und von Gott herrührenden Dingen in ihrer Kirche* furchtlos und selbstlos für Veränderung der Verhältnisse darin eingeschritten sind!)

Wenn wir aber auf die zukünftige, letztendliche und ganzheitliche Erfüllung dieser *Hure Babylon* schauen, dann haben wir es wohl mit einem System zu tun, in dem zumindest das allermeiste von dem, was in der Offenbarung beschrieben ist, noch einmal zusammenkommt; welches sich *eins machen wird* mit einer finalen *antichristlichen Regierung*.

Auch *diese* betreffend weist der Schreiber der Offenbarung *selbst* darauf hin, dass *viele solche Herrscher* in der Zeit bis dahin kommen, es aber auch eine *finale Erfüllung* geben wird: „**Ihr habt gehört, dass der Antichrist kommt, und jetzt sind viele Antichriste gekommen. Daran erkennen wir, dass es die letzte Stunde ist.**“ (1Joh 2,18)

Vieles deutet darauf hin, dass ebenso eine *zukünftige, letztendliche antichristliche Herrschaft* der des *römischen Reiches* vom Prinzip her gar nicht so unähnlich sein wird.
(Wie übrigens auch *das Nazireich*, das vieles davon übernommen hatte, z.B. den fast religionsartigen Führerkult, den Hitlergruß, die roten Feldzeichen, das Adlerwappen usw.)
Sie anfangs Hand in Hand gehen wird mit einem „**Babylon**“, das selbst zu unserer Zeit schon zu einem Großteil existent und mächtig aktiv ist:
Einem weltweiten, sündigen, gottfernen, vom Geld beherrschten System, in dem Stolz, Unzucht und menschliche Überhebung über Gottes Herrschaft und Ordnung nicht nur gut geheißen, sondern als Maßstab gesetzt, verteidigt und hochgepriesen werden.
Das uns *so normal* erscheint, dass es uns meist gar nicht so leicht fällt, zu verstehen, dass wir heute *zumindest in so vieler Hinsicht* schon *mittendrin* in diesem Babylon der Offenbarung leben! (Ebenso wie es für die Bewohner des antiken Babylons oder Roms eben das Normalste der Welt war - *und dazu ziemlich privilegiert und komfortabel*, darin zu wohnen!)
Babylon repräsentiert das „***Königreich dieser Welt***“ (samt *religiösem System*), das *vom innersten Wesen her* in **fundamentalem Kontrast** steht zum „***Königreich Gottes***“**!**

Gottes Warnschrei!

Der *Beschreibung von diesem* folgt ein zentraler Ruf an die Gemeinde:
„**Dann hörte ich eine andere Stimme vom Himmel her rufen: Verlass die Stadt, mein Volk, damit du nicht mitschuldig wirst an ihren Sünden und von ihren Plagen mitgetroffen wirst. Denn ihre Sünden haben sich bis zum Himmel aufgetürmt und Gott hat ihre Schandtaten nicht vergessen. Zahlt ihr mit gleicher Münze heim, gebt ihr doppelt zurück, was sie getan hat. Mischt ihr den Becher, den sie gemischt hat, doppelt so stark. Im gleichen Maß, wie sie in Prunk und Luxus lebte, lasst sie Qual und Trauer erfahren. Sie dachte bei sich: Ich throne als Königin, ich bin keine Witwe und werde keine Trauer kennen. Deshalb werden an einem einzigen Tag die Plagen über sie kommen, die für sie bestimmt sind: Tod, Trauer und Hunger. Und sie wird im Feuer verbrennen; denn stark ist der Herr, der Gott, der sie gerichtet hat. Die Könige der Erde, die mit ihr gehurt und in Luxus gelebt haben, werden über sie weinen und klagen, wenn sie den Rauch der brennenden Stadt sehen. Sie bleiben in der Ferne stehen aus Angst vor ihrer Qual und sagen: Wehe! Wehe, du große Stadt Babylon, du mächtige Stadt! In einer einzigen Stunde ist das Gericht über dich gekommen. Auch die Kaufleute der Erde weinen und klagen um sie, weil niemand mehr ihre Ware kauft:**“ (Offb 18, 4-11)

Es folgt eine Aufzählung aller möglichen Luxus- und Konsumgüter, denen nachgetrauert wird. Die hierbei verwendete Sprache ist übrigens *auffällig ähnlich der*, womit in Ezechiel Kap. 27 der Fall der einstigen Weltwirtschafts-Metropole *Tyrus* episch beschrieben wird, die *aufgrund ihres Hochmuts, ihrer Habgier und ihrer Verachtung Seines Bundesvolkes Israel (vgl. Ez 26,2)* das Gericht Gottes auf sich gezogen hatte.

Dem entsprechend wird *hier in der Offenbarung* ein kommendes, schlimmes Gericht über diese „Stadt“ (bzw. dieses schuldbeladene System!) prophezeit, das sie zu Fall bringen wird. Doch JHWH warnt *schon vorher* Sein Volk, sich von ihr loszulösen und aus ihr herauszutreten.

Dabei dürfen wir generell erst einmal schon wissen: Wenn Gott uns aus etwas herausruft, dann tut Er dies niemals einfach nur *um dessen selbst willen*, sondern immer schon in der Absicht, uns in *etwas anderes, am Ende sehr viel Besseres* hineinzuführen!

Wie es bei Abraham, *dem Vater unseres Glauben*, war, so ist es *auch noch heute* bei *uns*! So war (und ist!) es auch bei *Israel*:
In der Offenbarung werden quasi *dieselben Worte* gebraucht wie schon in Jeremia 51, mit denen JHWH Sein *damals im antiken Babylon zerstreutes Volk* aus der glitzernden Weltstadt herausrief, im Angesicht deren bevorstehenden Zerstörung durch die Perser.
Wo es heißt: „**Zieht aus ihm hinaus, mein Volk, und rettet euch, jeder sein Leben, vor der Zornesglut des HERRN!**“ (Jer 51,45 ELB, vgl. ebenso Verse 7-13)

Aber auch *darüber hinaus* erinnert der Ausspruch zutiefst an den Ruf an Israel, aus den heidnischen Nationen wieder zurück in *Ihr Land* zu kommen - was gleichzeitig schon immer ein gewisses Zeichen dafür war, dass das Volk grundsätzlich in seiner göttlichen Berufung stand:
„**Wehe! Wehe! Flieht aus dem Land des Nordens!, spricht der HERR. Denn nach den vier Winden des Himmels habe ich euch ausgebreitet, spricht der HERR. Wehe! Zion, rette dich, die du wohnst bei der Tochter Babels!**“ (Sach 2,10f. ELB)
Die Verbreitung nach allen „**vier Winden des Himmels**“ deutet *selbst hier* schon darauf hin, dass mit „**der Tochter Babels**“ weit mehr gemeint ist als nur das *historische Babylon*.

So wie Gottes erwähltes Volk *zwei Befreiungen* durchlebte, *einmal beim Auszug aus Ägypten und einmal beim Auszug aus Babylon*, ist dies in gewisser Weise *auch für uns* nötig:
Die *Befreiung aus Ägypten* steht symbolisch für unsere Befreiung aus einem Leben in der Knechtschaft der Sünde, bevor uns Jesus in unserer Bekehrung zu Ihm *durch Sein Blut* daraus erlöst hat. (Der *Zug durch das Meer* entsprechend für die *Taufe* usw.)
Die *Rückkehr aus Babylon* dagegen symbolisiert vielmehr das freiwillige Heraustreten aus einem *uns zwar eigentlich fremdartigen, jedoch zutiefst gewohnten, ziemlich bequem gewordenen* Umfeld, das voll von Kompromiss und Sünde ist; das uns vor allem aber davon abhält, in die Fülle unserer Berufung zu treten und unser „gelobtes Land“ einzunehmen, das der Vater für uns bereitet hat. In das Er uns ruft, weil wir eine so viel größere, göttliche Bestimmung haben!

Selbst wenn dies auch einmal *ganz praktische Schritte erfordern wird* (wie z.B. auch für das *noch in den Nationen verbleibende jüdische Volk*, das heute *ganz konkret* dazu gerufen ist, in sein Land zurückzukommen, *wie wir alle* abzulassen vom Götzendienst am Mammon, Materialismus und Bequemlichkeit, um stattdessen Gottes Ruf zu folgen), so würde es für *uns als Gemeinde* heute dennoch *konkret sicherlich erst einmal* um eine *etwas andere Flucht* gehen wie damals… Auf dass „Babylon“ *erst einmal* ***in uns*** fällt!

Es waren *folgende drei Dinge*, die mir der Herr in der besagten Nacht in Indien konkret zeigte, die *dieses Leben darin* besonders ausmachen; bezüglich derer Er Sich *so tief* sehnt, dass Sein Volk aus ihnen heraustritt; nicht *ebenso* daran Anteil hat wie die übrige Welt, die IHN nicht kennt.

Es waren:
- Erst einmal die Selbsterhebung, der Stolz und der Egoismus unserer Zeit, die *Gottes Natur, Seinem Reich und Seiner Herrschaft in uns* so sehr entgegenstehen.
- Des Weiteren der Mammon, die unvergleichliche Hochachtung des Geldes (und des Materiellen!), von dem man *beherrscht ist*, auf das man *vertraut* und dem man (so oft an *erster Stelle*) *dient*.
- Und schließlich die sexuelle Unmoral und Unreinheit, mit denen *selbst Teile des Leibes Christi* sich in gewissem Maße beschmutzen und dadurch massiv von Ihm absondern.

Genau dieselben Punkte waren es, die Amos beschrieb; die *an sich* irgendwie schon so gewöhnlich für uns sind; deren Bedeutung vor einem heiligen, eifersüchtig liebenden Gott wir uns aber noch einmal *ganz neu bewusst machen* müssten!
Ich will sie im Folgenden beschreiben, so wie sie für mich *in vielen Dingen unseres Lebens* offenbar wurden. Und zwar als *die Götzen unserer Zeit*!

In den zehn Geboten sagt uns der Vater:
„**Du sollst dich nicht vor anderen Göttern niederwerfen und dich nicht verpflichten, ihnen zu dienen. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott**." (Ex 20,5)

Ich fragte mich lange Zeit, wie die Menschen früher nur so „dumm" sein konnten, sich vor selbst gemachten Götzenstatuen niederzuwerfen und diese anzubeten. Doch je mehr ich erkannte, was geistlich wirklich dahinter steckt, desto mehr ging mir auf:
In jedem einzelnen von uns Menschen ist tief drinnen etwas hineingelegt, das eine Sehnsucht in uns zum Ausdruck bringt, irgendetwas „anzubeten", etwas zu bewundern und in unserem Herzen zu erheben, was uns fasziniert. Wenn nicht *Gott*, dann halt eben etwas, das man sich selbst nach eigenen Wünschen, Interessen und Vorstellungen schafft. An dem man hängt und auf das man vertraut. - Und zwar *heute* nicht weniger als damals!

Man beweihräuchert zwar (*generell* freilich *keineswegs zwangsläufig negative* Dinge wie) das neue Auto/ Smartphone/ Fernseher/ Wohnzimmereinrichtung/ Kleidung/ Urlaubsreise nicht mehr wortwörtlich, aber der Ausdruck ist *doch* nahezu derselbe, wenn man sich selbst, seine Aufmerksamkeit, seine Zeit und seine Finanzen großzügig dafür hingibt; man *daran* seine *Freude* festmacht, in den höchsten Tönen darüber spricht, sie im eigenen Herzen und vor anderen *preist* usw.!

Bei anderen ist es wie ein *heiliger, religiöser Akt*, zum Fußball zu gehen und „Lobpreis" auf sein Team zu machen.

Junge Menschen fallen zwar nicht nieder vor den Postern der Musiker an ihren Wänden, aber sie verehren trotzdem die Persönlichkeiten und das, was sie ausdrücken:
Die Botschaft, die gleichzeitig mitschwingt, wenn Models und Filmstars unterschwellig *Reichtum (sprich falsche Freiheit durch Geld bei egoistischer Ausrichtung auf hauptsächlich äußerliche Dinge des Lebens), Ruhm, Stolz und freien Sex* verherrlichen.
Wenn Rockmusiker ausdrücken: „*Rebellion ist cool*!" Womöglich *selbst welche, die sich das Leben genommen haben (oder einen Lebensstil führen, wo sie innerlich darauf zulaufen),* wie Legenden verehrt werden und unterschwellig ausdrücken:
„*In Wahrheit ist das Leben nicht lebenswert, Melancholie, eine gewisse Verzweiflung, Härte, Wut und Hass ist zutiefst angebracht, ja sogar schick und stylisch*. Vor allem aber: *Es gibt keinen Gott und wenn doch, dann ist er nicht gut. Tu einfach, was du willst!*"

Man betet Menschen und ihre Schönheit an, die meist keinesfalls *ihren* (*allein* zutiefst würdigen) *Schöpfer*, sondern vielmehr *die Werke des Widersachers* verherrlichen. Nicht *Jesu Botschaft der Wahrheit*, sondern *Lüge und Verführung* zum Ausdruck bringen; stillschweigend *den Duft der Sünde* (*die Unfreiheit, Verderben und letztlich Tod nach sich zieht*) verbreiten und nicht *den Wohlgeruch des wahren Lebens in Einheit mit IHM, Dem tatsächlichen Herrn des Universums*.

Genauso normal, wie dies alles heute für uns ist, war es damals eben, irgendwelche Bilder und Goldstatuen zu verehren. Durch *beides* aber geben wir tatsächlich negativen, uns bindenden (dämonischen) Kräften Zutritt, Raum und Macht über uns.

Neben dem Sich-Zurechtschneidern und Verehren eines eigenen, falschen Bildes von Gott, *was sogar auf unzählige Gläubige in vielfacher Weise zutrifft*, geht es beim Götzendienst vor allem immer darum, geschaffene Dinge zu verehren. Um den Akt, etwas oder jemandem *in unserem Leben, unseren Gedanken, in unseren Prioritäten, unserem Handeln, unserem Umgang mit unserer Zeit und unserem Geld* konkret einen höheren, zentraleren, gewichtigeren Platz einzuräumen *als Dem*, Der wahrhaft diesen zentralen Platz verdient, nämlich *Gott*!
- JHWH, dem Gott Abrahams, Israels und Jesu Christi, wie Ihn *die Bibel* beschreibt! Dem Urheber aller Dinge, Der *Sich Selbst* (und *Seinen guten Willen*) uns offenbart hat; Der uns liebt, uns nahe ist und heilige Gemeinschaft mit uns ersehnt; Dessen Geist in uns wirken will; Der Sich *sehnt danach*, dass wir Ihn suchen, Ihm vertrauen, Ihn aus freier Entscheidung auch zu *unserem Herrn* und *persönlichen Gott* machen; durch Jesus Christus *unsere Beziehung mit Ihm* richtigstellen und unser Leben von *dieser* geprägt sein lassen; wir Ihm folgen, Ihn lieben, Ihm ähnlich werden und Ihn verherrlichen!
Nicht, dass alle *gewöhnlichen Tätigkeiten*, denen wir im Alltag zwangsläufig viel Raum und Zeit schenken, Ihm dabei *fern wären*, ganz und gar nicht! Vielmehr sollte *das Gegenteil* der Fall sein!
Wenn wir z.B. unsere gottgewollte, alltägliche „**Arbeit gern** (tun)**, als wäre sie für den Herrn und nicht für Menschen**“ (Kol 3,22), in liebender Aufmerksamkeit *Ihm* und unseren Mitmenschen gegenüber, dann ist das *auch schon* ein Teil unseres Gottesdienstes! Genau wie wenn wir einfach nur *Ihm dankbar* (von Dem ja *alles Gute kommt*!) bewusst in Seiner Gegenwart die schönen Dinge, *wie unser Essen*, genießen, ohne - *durch unsere beständige, übermäßige Sorge und Kreisen darum - diese selbst* allzusehr „anzubeten“.
Wenn wir sämtliche Dinge des Lebens Seiner Herrschaft unterstellen und gemäß Seiner Beratung nutzen, dann wird *uns* dies ebenfalls zum reichen Segen sein.
Wichtig ist vor allem, dass *Er Allein* diesen Platz *ganz oben in unserem Herzen und Sinn, über allem anderen in unserem Leben*, praktisch innehat, den nur *Er allein* verdient!

Doch da ist *so viel anderes*, was Ihm diesen Platz so oft streitig macht, raubt und für sich einnimmt…
Wie viele von uns beten wahrhaftig womöglich *mehr* ihren Komfort an als IHN? Halten *mehr* am eigenen bequemen Leben fest als an Seiner Hoffnung, Berufung und Sendung?

Dass diese *Götzen aus Gold, Silber, Bronze, Stein und Holz* nichts Vergangenes sind, sondern *bis heute* eben jene „*Erzeugnisse unserer Hände*“, an denen unser Herz hängt, zeigt auch Offb 9,20, wo über *die Menschen in der allerletzten Zeit* gesagt wird:
Sie „**wandten sich nicht ab von den Machwerken ihrer Hände: Sie hörten nicht auf, sich niederzuwerfen vor ihren Dämonen, vor ihren Götzen aus Gold, Silber, Erz, Stein und Holz, den Götzen, die weder sehen, noch hören, noch gehen können.**“

Es ist genau diese Erhebung bzw. „Anbetung“ unserer heutigen *jeweiligen „Götzen“*, die ich *im Folgenden* deutlicher veranschaulichen und ins Licht stellen will.
Sodass es uns helfen kann, manches aufzudecken und zu entlarven, was uns noch abhält davon, dem *einzigen, lebendigen, heiligen Gott* wahrhaft nahe zu kommen, Ihm Seinen *würdigen Stellenwert in unserem Leben* zu geben (und anderen Dingen stattdessen einen *viel geringeren*), Ihm *noch aufrichtiger* zu dienen und Ihn *noch wahrhaftiger* zu lieben; noch mehr von *uns* zu geben, um somit noch mehr von *Ihm* zu bekommen.
- Sprich *dem Besten, was uns nur passieren kann!*

1. Der Götzendienst am Selbst

Der erste maßgebliche Punkt ist der *Stolz* und der *Egoismus* unserer Gesellschaft, der das Leben vieler Menschen maßgeblich bestimmt. Der enorm hohe Platz des „*ICH*".

Das größte Hindernis für ein wahrhaft lebendiges und fruchtbares Leben in Christus ist womöglich für einen Großteil von uns nicht einmal *der Feind*, sondern noch viel mehr *unsere eigene Selbstzentriertheit*. Das *Kreisen um uns selbst; unseren Willen, unsere Erwartungen, unsere Gefühle, unsere Bedürfnisse, uns, uns, uns*!

Wir sind heute *unabhängiger* denn je, jedoch auch so unfähig wie nie zuvor, gesunde Beziehung zu führen, Treue zu bewahren, uns in Demut gegenseitig unterzuordnen und zu dienen. (Sowohl in zwischenmenschlicher Beziehung, als auch in der mit *Gott*!)

Unser Leben dreht sich vor allem *um uns selbst*, was wir *selbst* wollen, von unserem Leben erwarten und ersehnen; dann kommt lange nichts dahinter. Die wichtigste Instanz, *die, um die sich alles dreht*, ist in unserem humanistischen Weltbild nicht *Gott*, sondern „*bin ich selbst. Alles muss mir dienen, selbst Gott.*

ICH will bestimmen, wo's lang geht! Ich will unabhängig sein, von anderen Menschen und eigentlich auch von Gott. Er kann mir zwar manchmal Ratschläge geben, aber im Letzten entscheiden tue lieber ich! Ich will meine Träume verwirklichen. Ich liebe es, selbst die Zügel in der Hand zu haben, mein Leben zu kontrollieren. ICH entscheide, wo die Grenzen sind, was okay ist zu tun und was nicht, denn im Letzten verlasse ich mich auf ... mich selbst! Ich entscheide letztlich nach meinem Gefühl, was Sünde ist und was nicht. Wenn ich mich gut fühle, dann kann mich keiner anklagen wegen irgendetwas.

Gott hat auch Seinen kleinen Platz in meinem Leben und in dem hat Er Sich zu bewegen und ja nicht darüber hinaus."

Ich muss aufhören, denn diese Beleidigung und Verachtung unseres heiligen Gottes lässt mich erschaudern!

Was ich hier beschreibe, ist jedoch *das typische Denkmuster* (*wenn auch* ein wenig überspitzt; wie wir es natürlich *nie* offen zugeben würden, es aber *tatsächlich doch* bei vielen so der Fall ist!), das die **Selbsterhebung**, den **Egoismus**, die **Egozentrik**, die Vergötzung von **Selbstbestimmtheit** und **Unabhängigkeit**, die **Selbstgerechtigkeit**, die **Unbelehrsamkeit**, den **Stolz**, den **Hochmut** und die **Arroganz** ausdrückt, die in unserer Gesellschaft fast normal sind. Die meist unterschwellig ablaufen und den wenigsten von uns überhaupt zur Fülle als solche offenbar sind in unserem Denken, unserer Einstellung, unseren gewohnten Wegen und unserem Handeln.

Doch Gott, Der *heilig ist*, Der *eigentlich* im Zentrum unserer Lebens sein sollte und *das auch will* (weil außerhalb dieser Ordnung auf Dauer nichts Gutes Bestand haben kann!), leidet in Wahrheit unter all dem unbegreiflich! Wir als *Seine* Gemeinde widerstehen Ihm mit alledem, weil Seine Natur diesem Muster völlig widerspricht! Wir versperren Ihm *in Selbstgerechtigkeit, arrogantem Hochmut und Verschlossenheit gegenüber Seiner Belehrung und Weisung* den Weg zu diesem Seinem *eigentlichen Platz*!

Es ist schon nahezu *heuchelnd*, wenn wir behaupten, *unser Leben gehört Jesus*, wir aber *doch* weiterhin *selbst* im Zentrum davon stehen; Gott sicherlich einen gewissen Raum darin geben, Ihn aber quasi auf *eine Stufe* mit *so vielen anderen Dingen darin* stellen.

Um nicht missverstanden zu werden: Es ist natürlich sehr wichtig, dass wir eine gesunde Achtung gegenüber uns selbst haben und uns wirklich vollkommen in Liebe als *den Menschen* annehmen, den Gott ebenso unendlich liebt, auf wunderbare Weise geschaffen und für das unvergängliche Leben mit Ihm gereinigt und erneuert hat!

Dies aber soll *in Seinem Licht* geschehen, in Anbetracht *Seiner, unser Leben ums Unendliche übersteigenden Größe, Majestät, Zentralität und Würdigkeit*:
Sodass unsere Aufmerksamkeit auf *Ihn* gerichtet ist; *die Liebe zu Ihm* immer noch um Weiten höher gestellt ist; wir *Ihn* achten, auf *Seinen* Willen bedacht sind und *ihm* folgen!

Diese *in der Welt vollkommen normale* ***Ego-Mentalität*** aber entspricht keineswegs unserem neuen, erlösten Menschen, sondern ganz und gar dem *alten*; rührt allein aus dem „Fleisch" her und ist eigentlich *nicht mehr Teil unserer Identität*! Sie ist von *Unglauben* geprägt; einer Mentalität, die einem *Waisenkind* entspricht und keinem *Sohn*.
Sie kann daher letztlich *nur* in einem Prozess des *„Sterbens" ihr gegenüber* völlig ausgeräumt werden, indem sie in unserer Seele mehr und mehr durch *die Natur Christi* ersetzt wird. - Was *absolut dringend nötig* und *grundlegender Teil wahrer Nachfolge* ist!

Ich glaube dabei, dass die allermeisten von uns kaum ein Verständnis darüber haben, *wie übel*, ja welch eine ***uns bindende Festung des Feindes*** diese im Endeffekt tatsächlich ist. Vor allem aber, *wie anders, ja völlig dem entgegengesetzt*, *Jesus* gelebt hat:

Er war der Sohn Gottes, hätte *mit gutem Recht darauf* unendlich viele Möglichkeiten der Selbstverwirklichung, der Erfüllung Seiner guten Wünsche, Träume und Vorstellungen gehabt! Trotz alledem hat *Er* Sich dazu entschlossen, Seinen Willen ganz *niederzulegen*, Sich Selbst komplett *zu verleugnen*, *nichts aus Sich Selbst heraus* zu tun, sondern nur, was der Vater Ihm zeigte.
Er bezeugte immer wieder: „**Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, wenn er den Vater etwas tun sieht. Was nämlich der Vater tut, das tut in gleicher Weise der Sohn. (...) Von mir selbst aus kann ich nichts tun; ich richte, wie ich es (vom Vater) höre, und mein Gericht ist gerecht, weil es mir nicht um meinen Willen geht, sondern um den Willen dessen, der mich gesandt hat.**" (Joh 5, 19.30)
„**Denn ich bin nicht vom Himmel herabgekommen, um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.**" (Joh 6,38)
„**Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir bleibt, tut seine Werke. (...) Das Wort, das ihr hört, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.**" (Joh 14, 10.24 ELB)

Das ist radikal! Besonders wenn wir uns vorstellen, *Wer es ist*, Der das getan hat.
Wenn *selbst Jesus* nicht auf Sich Selbst vertraut hat, sondern Sich in unendlicher Demut völlig dem Vater unterworfen hat, *wie viel mehr* hätten *wir* das dann nötig*?*
Wie viel mehr wäre es *für uns* dann angebracht*?*
Wie viel mehr sollten *wir* dann danach streben, so zu leben wie *Er*? - *„Der Gottesknecht"; „Das ewige Wort", Das - noch bevor Es überhaupt Fleisch geworden war - vom Geist Gottes offenbart* schon über Seine spätere Lebensweise beschrieb:
„**Gott, der Herr, gab mir die Zunge eines Jüngers, damit ich verstehe, die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort. Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich auf ihn höre wie ein Jünger. Gott, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet.**" (Jes 50,4f.)

Und wahrlich: Er, *Der Herr und kommende König*, entschied Sich in Seinem irdischen Dasein, *Selbst wie ein Jünger* zu leben. Jeden Morgen und allezeit *hinzuhören* auf das, was der Vater Ihm wies; was ER *an diesem Tag* für Ihn an Werken vorbereitet hatte!

Was Jesus im Garten Gethsemane gebetet hat, war *nicht nur* ein einmaliger Ausspruch, sondern vielmehr *Sein Lebensmotto*:
„**Nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.**" (Lk 22,42)

In solch einem Leben aber ist kein Platz für Hochmut, Stolz, Egoismus und Selbstgerechtigkeit. Wo immer wiederum *diese Charaktereigenschaften* anwesend sind, ist im Gegenzug kein echter Platz für *die Herrschaft des Heiligen Geistes in uns*!

Doch Gott zwingt uns nicht dazu, Seine Weisung, Seine Kraft, Sein wahres Leben zu suchen und in uns fruchtbar werden zu lassen. Selbst wenn wir uns nach Ihm ausstrecken, was nützt es, wenn Er ohnehin *bestimmte Grenzen in uns und unserem Leben* nicht überschreiten darf und somit gar nicht den Raum hat, zu tun, was Er eigentlich so gerne tun würde?
Das *Sich-vollkommen-Anvertrauen an Ihn* und die damit verbundene *Beugung und Niederlegung unseres eigenen Willen*, gemäß Seinem Wort, „**wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst**“ (Lk 9,23 ELB), ist schlichtweg *durch und durch* entscheidend dafür, ein siegreiches Leben in Christus zu führen, das fundamental geprägt ist davon, dass *Sein Wille* geschieht darin, nicht unserer!

Dabei ist diese unsere *hierbei geforderte* eigene Willensentscheidung *so kostbar* vor Ihm, weil sie *mit das Einzige* ist, was *Er, der Allmächtige*, Sich entschied, nicht einfach *von Sich aus* zu nehmen, wenn Er will, sondern allein *wir selbst* Ihm geben können!
Es war *das Wagnis*, *das Er einging*, als Er uns diesen freien Willen gab; ohne den aber ***das*** nie möglich gewesen wäre, was Er *am allermeisten* ersehnt:
Unsere *freiwillige Liebe*!

Gott hat es *in erster Linie* gar nicht so sehr auf *unsere Fähigkeiten* und *Gaben zum Bau Seines Reiches* abgesehen (obgleich wir *diese* als Folge der innigen Beziehung zu Ihm wunderbar zu Seiner Verherrlichung gebrauchen sollen und werden, da dies ein selbstverständlicher Teil davon ist!), sondern vielmehr auf *uns selbst*, unser Herz, unser willentliches „Ja“ zu Ihm und Seinem Tun; unser Vertrauen und unsere Liebe.
Denn *darin* entscheidet sich alles, fängt alles andere lediglich an.

Die meisten Dinge, wie *Seine rettende Botschaft verbreiten, Seinen liebenden Charakter offenbaren, die Kranken heilen usw.*, könnte Er (rein theoretisch und fleischlich betrachtet) auf andere Weise viel effektiver tun; aber Er hat Sich nun einmal entschlossen und liebt es, dies alles *gemeinsam mit uns* und *durch uns*, den Leib Christi, zu tun! Während Er uns gleichzeitig in Sein Werk mit hineinnimmt und in die Wege Seines Reiches einführt. Uns teilhaben lässt an Ihm Selbst, Seinem Geist und Wesen; Seinem Walten und Tun, welches ewige Bedeutung haben wird. Aber nur, wenn wir *Ihm hingegeben* sind, kann Er all dies auf wunderbare Weise durch uns wirken, was Er in Seiner Liebe beabsichtigt!

Dieser freie Wille birgt ein riesiges Potential, das sich genauso *gegen Ihn* richten kann. Aber *umso mächtiger* ist es, wenn wir Ihm *diesen* immer wieder bringen, Ihm vor die Füße legen und sagen: „Ich beuge mich vor Dir! Ich leg‘ Dir meinen Willen *freiwillig* hin! Ich **vertraue** (mich) **Dir** (an)!“

Erlöst vom Ego

Unsere *„krankhafte“ Selbstzentriertheit* jedoch ist meist *so tief* in uns verankert, dass wir sie *ebenso mit ins Glaubensleben* nehmen! Selbst wenn sich *dieses* eigentlich am allerwenigsten um *uns*, sondern allein um *Jesus* und *unseren himmlischen Vater* drehen sollte.

Eine Manifestation von dieser kann etwa sein, dass wir *überaus kritikunfähig* sind: Jedes Mal, wenn wir nur *den winzigsten Korrektur-Hinweis* bekommen, schmettern wir dies unmittelbar *komplett ab*, lassen es also kein bisschen an die eigene Seele heran, wenn wir etwa sagen, „*das stimmt doch gar nicht!*“, „*das mache ich schon längst nicht mehr*“,

oder dem anderen sogar mit einem *frontalen Gegenvorwurf* begegnen.
Wenn wir uns *dennoch einmal* ehrlich überführt sehen, der oberflächliche Selbstschutz-Mechanismus nicht mehr standhält, schwenkt dies womöglich wiederum unmittelbar in eine *andere Trotzreaktion* um, etwa ein extremes Fallen in *Selbstmitleid* und Worte wie, „ich mache wirklich *überhaupt nichts* richtig"; was *alles* jedoch erst *verborgenen Stolz*, aber auch *Unsicherheit, Angst und Frust über das eigene Scheitern* ans Licht bringt.
Wir glauben dabei im Grunde der *Lüge*: *„Ich muss aus meiner eigenen Kraft alles richtig machen!"* Haben, wenn man so will, das Götzenbild von *uns selbst* als *der Person*, um die es eigentlich geht, die im Mittelpunkt steht und die nun vor Gott und den Menschen *perfekt sein muss*. Sobald dieses falsche Wunschbild - *vom selbst-erhobenen, -gerechten und -herrschaftswürdigen ICH* - angekratzt wird, ist das *wie eine gefährliche Bedrohung*, die es irgendwie abzuwehren gilt; um der tieferen Wahrheit auszuweichen, dass man selbst eben *doch nicht* vollkommen ist, die eigene Gerechtigkeit *doch* zutiefst löchrig ist und man in Wahrheit zutiefst Hilfe, Gnade, ja *einen Erlöser und Herrn* braucht! Obgleich in dem *bedingungslosen Akzeptiert-, Geliebt- und Getragen-Sein durch Ihn* Buße und Umkehr in Wahrheit nichts Bedrohliches, sondern eine *rein positive Neuausrichtung* ist, welche lediglich *ein wenig gesunde, vor Gott allezeit so angebrachte* ***Demut*** benötigt.

Zum Glück ist Christsein im Kern etwas *völlig anderes* als nur *das Zählen auf uns selbst*! Es kann *eine enorme Befreiung* für uns sein, wenn wir begreifen: Es geht gar nicht um *uns*, sondern um *Ihn*! Unser alter, egozentrischer Mensch ist von der Taufe weg unweigerlich berufen **zu sterben**! Es geht darum, unser eigenes Leben, jede Fassade und Unwahrhaftigkeit niederzulegen. Denn entscheidend ist nicht, was *ich* tun kann, sondern was *Jesus in mir* schon getan hat und weiter tun kann! *Er Allein* kann uns auf Sein Bild hin verändern. Doch gleichzeitig kann Er nur *insoweit* in uns hineinkommen, herrschen und Raum einnehmen, wie wir Ihn freiwillig in den Mittelpunkt stellen, auf Ihn bedacht sind und *um Ihn* kreisen, nicht *um uns*; *auf Ihn* vertrauen und nicht *auf uns*.

Wenn wir dabei die unendlich kostbare Offenbarung darüber erhalten, dass wir *real* in unserer ziemlich großen Unperfektheit *vom HERRN vollkommen angenommen sind*, in unfassbarer Gnade durch Jesu Blut aus Liebe *gerecht gemacht sind*, dann brauchen wir nicht länger dieses Credo aufrecht erhalten, das besagt:
„*Es darf nicht sein, dass ich noch etwas falsch mache*".
Stattdessen können wir *in befreiender* ***Ehrlichkeit*** vor Gott und den Menschen unser vielfältiges Fehlen eingestehen und eventuelle Kritik (unter Seinem Blick stehend, im Wissen um *Sein* tiefgehendes „Ja" zu uns) *in rechter, demütig vor Ihm unterscheidender Weise* erst einmal hinnehmen, ohne dass sie uns länger im Innersten erschüttert.
Und zwar, weil sie nicht mehr länger droht, unsere alte Identitäts-Kulisse einzureißen. Wir ehrlich wissen, dass wir selbst zwar unvollkommene, gebrochene Menschen sind, *als diese aber* von nun an *auf unerschütterlichem Fels gegründet* sind, wo wir frei sind, *Berichtigung im Sinne Gottes* dankbar annehmen zu können; ja sogar danach zu streben, weil sie uns nicht länger *bedroht*, sondern wir gelernt haben, sie uns vielmehr zum Guten dienen zu lassen. Im Wissen, dass *jede bußvolle Hinwendung zu Ihm* lediglich *befreit*.
Und ER so würdig ist, dass wir *das herrliche Geschenk der innigen Gemeinschaft mit Ihm* zutiefst annehmen und uns darin unausbleiblich tiefgreifend verändern lassen. Wir bereit sind, wirklich alles anzunehmen und dafür zu geben, was uns nur hilft, Ihm noch näher zu kommen, noch mehr von Ihm erfüllt zu werden und noch tiefer in Seinen guten Willen hineinzutreten.

Der Schlüssel dazu ist jedoch, dass wir wegkommen davon, unser „Ich“ im Mittelpunkt zu behalten und stattdessen mehr und mehr um *Jesus* rotieren!

„*Ich*“ nämlich kann es nicht schaffen; „*ich*“ bin voller Angst, Schwäche, Unfähigkeit, Enttäuschung, Überforderung, Sünde usw.

„*Jesus* in mir“ aber ist fähig! Würdig all meines *Glaubens an Sein souveränes Wirken*, meines *Vertrauens zu Ihm* und *all meiner Hingabe*.

Es ist der Fokus auf *das Eigene und die Dinge der Welt*, welcher uns hauptsächlich davor abhält, Gottes Stimme so viel mehr zu hören, indem wir - *wirklich mit Ihm, Seinem Reden und Handeln rechnend* - auf Ihn warten. Uns dabei in Reife immer leerer machen von dieser *von eigenen und weltlichen Wünschen beherrschten und getriebenen* Babylon-Mentalität, um überhaupt erst für *das* bereit, offen und aufnahmefähig zu sein, was Er uns *im Bleiben vor Ihm* so gerne schenken will.

Solange wir Gott hingegen nur als „*unser Orakel*“ benutzen, dort stehenbleiben, Ihn um einen guten Parkplatz zu bitten, und unser „niedergelegtes Leben“ darin besteht, dass wir Ihn fragen, ob wir im Urlaub nach Kroatien oder Italien fahren sollen, dann ist das lediglich ein Zeichen, dass immer noch *unser „Ich*“ im Mittelpunkt unseres Lebens steht, nicht *ER* und *Sein Reich*, um das *wir*, unser Herz und unsere Gedanken sich drehen.

Je größer Jesus in uns und unserem Leben ist, desto kleiner können wir uns selbst werden lassen, unseren Willen, unsere gefühlsmäßigen Vorzüge usw., und zwar weil wir uns mehr als alles andere an *Ihm* und Seinem Werk freuen. Wir *wie Sein Vorläufer* (selbst als ihm die Leute zunehmend „davonliefen“) voll Freude sagen können:

„**Der die Braut hat, ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dasteht und ihn hört, ist hoch erfreut über die Stimme des Bräutigams; diese meine Freude nun ist erfüllt. Er muss wachsen, ich aber abnehmen.**“ (Joh 3,29f. ELB)

Jesus sagte über Sich: „**Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.**“ (Mt 11,29)

... Und je mehr wir darüber nachdenken, *wie demütig* Er wirklich war und ist, desto mehr wird all unsere Selbsterhebung, unser Hochmut und unsere verstockte, rechthaberische, kaltherzige Versessenheit auf unseren eigenen Seelenwillen, unsere Ehre vor Menschen und unsere vermeintlichen Rechte beschämt!

Der Gottessohn hat *all Seine Rechte niedergelegt*; nicht eigensüchtig dafür gekämpft, sondern *alles losgelassen*, worauf Er eigentlich *jedes* Anrecht hatte; was eigentlich „Sein“ war. Er war dadurch frei, lediglich für *das* zu kämpfen, was der Vater Ihm zuteilen wollte, *dafür* aber *mit aller Leidenschaft*!

Er musste Sich nicht ständig *behaupten*, um Seine eigene Ehre bekümmert sein, sondern Er *wusste, wer Er ist*, welchen Platz Er beim Vater auf ewig hat!

Wenn irgendjemand ein Recht darauf gehabt hätte, von allen Menschen gefürchtet, geachtet, geehrt, gepriesen und geliebt zu werden, dann war es (und *ist es tatsächlich*!) Jesus; doch Er hat Sich bis in den Staub gedemütigt; ist den Menschen nicht nur auf Augenhöhe begegnet, sondern hat ihnen auch noch beständig gedient, sie wahrhaftig geliebt; *sie nicht gerichtet*, sondern ihnen vergeben, obwohl sie ein größeres Unrecht an Ihm verübten, als es je ein Mensch *auch nur annähernd* an uns tun könnte.

Noch am Kreuz hängend betete Er: „**Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.**“ (Lk 23,34)

Was für eine *Selbstvergessenheit, Demut und Weichherzigkeit*!

Jeschua ist *Gott* und *Gott* ist die Liebe! (Vgl. Jes 9,5; Jer 23,5f.; Joh 1,1; 1Joh 4,8)

„***Die Liebe*** (aber) **ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand. Die Liebe hört niemals auf.**“ (1Kor 13, 4-8)

Derjenige, durch Den die Schöpfung ins Dasein kam (vgl. Joh 1,3; Kol 1,16), hat Sein Leben lang die Menschen *in Demut und in so manchen Fällen sogar gewissem Gehorsam ihnen gegenüber* geehrt. Nicht nur während Seines öffentlichen Erscheinens, wo Er im Grunde alle aufrichtigen Bitten um Hilfe und Heilung beantwortet hat, sondern ebenso die Jahrzehnte davor, vor allem Seinen Eltern gegenüber. (Vgl. Lk 2,51 ELB: „**Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth, und er war ihnen untertan.**“)
Ja, selbst *die Niedrigsten in der Welt* achtete Er dessen würdig:
Was für einen Respekt zeigte Er dem Zöllner Zachäus (vgl. Lk 19,5), der Frau am Jakobsbrunnen (vgl. Joh 4,9), der Ehebrecherin (vgl. Joh 8,11) und und und!
- Obwohl *Er* noch unendlich viel mehr Grund dazu gehabt hätte, richtend über sie zu urteilen, sich von ihnen abzuwenden und abzugrenzen, wie *wir* es so oft bei anderen tun.
Sollte *unser Herz* dann nicht *erst recht* von dieser Seiner *Niedrigkeit* und gleichzeitig *massiv wertschätzender Liebe für andere* geprägt sein? Insbesondere gegenüber den Schwachen in der Welt (bzw. in der Gemeinde), derer wir uns *nur so* wirklich annehmen können!

Genauso weist Paulus *indirekt auch uns* dazu an, speziell alle Menschen, die uns in irgendeiner Weise vorgesetzt sind (so z.B. im *Beruf*), *ob gläubig oder nicht*, massiv hoch zu achten:
„**Alle, die Sklaven unter dem Joch sind, sollen ihre eigenen Herren aller Ehre für würdig halten, damit nicht der Name Gottes und die Lehre verlästert werde.**
Die aber, die gläubige Herren haben, sollen sie nicht gering achten, weil sie Brüder sind, sondern ihnen noch besser dienen, weil sie Gläubige und Geliebte sind, die sich des Wohltuns befleißigen.“ (1Tim 6,1f. ELB)
Ist unser Herz wirklich so eingestellt, dass wir unsere Vorsteher „***aller Ehre für würdig halten***“? Oder *richten* wir sie in fortwährendem Kritikgeist vielmehr allzu oft innerlich? *Erheben* uns somit selbst unbewusst gegen sie, anstatt sie *um des Namens und der Lehre Jesu willen* in tatsächlicher, wahrhaftiger Herzens-Demut *zu ehren*; *zu achten*, dass sie sich zum Wohl manch anderer investieren; sie *zu lieben* wie auch *Er uns*?

Gottes Herrlichkeit spiegelt sich in uns keineswegs *in der weltlichen Weise der Selbsterhebung*, wo wir uns als die Weisesten/ Fähigsten/ Kompetentesten/ Besten/ Schönsten/ Stärksten/ Gerechtesten bzw. die (geistliche) „Elite“ fühlen, sondern vielmehr in der sanftmütigen Niedrigkeit des Messias. Wenn wir andere wirklich *sehen* und ihnen Ehre erweisen; uns und unsere Rechte dabei *zurücknehmen*.
Es ist nicht genug, dass wir *sagen, wir sind Christen* (was in mancher Hinsicht leider bei Zeiten eher *eine Verunglimpfung des Namens Jesu* ist!), sondern allein, dass wir konkret *Seine Natur widerspiegeln*.
Unsere eigene Rechthaberei, Stolz und *noch so* tolles, souveränes (sowohl rein „religiös-frommes“ als auch „cool-unverkrampftes“) **von oben herab Handeln** wird *nie* ein wirklich wahrhaftiges und vollmächtiges Zeugnis Christi vermitteln!
Allein die **in uns offenbar werdende *Güte Gottes* wird die Menschen *zur Umkehr treiben*.** (Vgl. Röm 2,4)

Was wir brauchen (bzw. vielmehr *die Welt braucht*!), ist, dass ***Gottes Herrlichkeit*** *mit uns ist*. Dass ***Diese Selbst*** Zeugnis gibt von Ihm.
Indem unser Herz wie *das von Mose* (über den es übrigens heißt, er war „**demütiger als alle Menschen auf der Erde.**“ - Num 12,3) zum Herrn spricht:
„**Wenn dein Angesicht nicht mitgeht, dann führe uns nicht von hier hinauf! Woran soll man denn sonst erkennen, dass ich Gunst gefunden habe in deinen Augen, ich und dein Volk? Nicht daran, dass du mit uns gehst und wir, ich und dein Volk, dadurch vor jedem Volk auf dem Erdboden ausgezeichnet werden?**“ (Ex 33,15f. ELB)
Seine Herrlichkeit aber ist, *wie Er ausrief, als Er Sie an Mose vorüberziehen ließ*, ausgedrückt in dem Wesen von: „**Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue, der Gnade bewahrt an Tausenden von Generationen, der Schuld, Vergehen und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft lässt, sondern die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern und Kindeskindern, an der dritten und vierten Generation. Da warf sich Mose eilends zur Erde nieder,** (und) **betete an...**“ (Ex 34, 6-8 ELB)

Es ist *eins zu eins das Wesen*, das in Jeschua sichtbar wurde, Der sogar *unsere gerechte Strafe noch* Selbst auf Sich nahm und damals *nicht richtete*! (Vgl. Joh 12,47; Dtn 32,35) Das sich aber *genauso in uns* ausdrücken soll, indem wir Ihm nachfolgen und *in Seiner Liebe, Güte, Barmherzigkeit, Gottergebenheit, Treue, Demut und Vergebungsbereitschaft* für andere eintreten; sogar bzw. *gerade wenn* es uns auch etwas kostet.

Gezeichnet von demütiger Gnade und freier Vergebung

Wie schmerzhaft muss es für den Vater dagegen sein, wenn Er sieht, dass Seine Kinder, *die unendlich viel weniger Recht dazu haben*, sich oft *so sehr* selbst erhöhen, in Engstirnigkeit nur auf sich selbst bedacht sind; nur nach ihrer eigenen Ehre streben, anstatt nach *Seiner*; nach *ihrem* Willen, anstatt nach *Seinem*; nach der Bestätigung durch andere Menschen, nicht der durch *Ihn*; ständig nur ihr *eigenes Recht* im Sinn haben und darauf pochen, anstatt es um Seinetwillen niederzulegen, aus tiefstem Herzen zu vergeben und auf Seine Gerechtigkeit zu vertrauen. Wenn Geschwister in Rechthaberei, Hartherzigkeit und Richtgeist sich viel eher gegenseitig verurteilen und bekämpfen als dass sie - *ihren Stolz im Angesicht Jesu herabsetzend* - in Sanftmut *zusammenkommen, sich annehmen* und erneuerten Herzens *lieben*.

Solange diese *selbstsüchtigen Dinge* in unserem Herzen sind, sich *Hochmut, fromm religiös begründete Verstocktheit und Härte* darin verbergen, sind wir unmöglich fähig, von ganzem Herzen zu vergeben, wie es Jesus auf wunderbare Weise getan hat!
Denn wir können dies ***nur in Demut*** *tun*, wenn - *durch Sein Wesen und Seinen Umgang mit uns geprägt* - jeder Stolz und jede Verstocktheit, aller Frust und alle Härte in uns niedergerungen, gebrochen, abgeschliffen und gelöst sind!

Wie ***absolut zentral*** diese weichherzige, vollständige Vergebungsbereitschaft für unser fortwährendes Heil ist, zeigt das folgende Gleichnis, wo Jesus schildert:
„**Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Dienern Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Diener vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr hatte Mitleid mit dem Diener, ließ ihn gehen und schenkte**

ihm die Schuld. Als nun der Diener hinausging, traf er einen anderen Diener seines Herrn, der ihm hundert Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und rief: Bezahl, was du mir schuldig bist! Da fiel der andere vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe.
Als die übrigen Diener das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Diener! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich so angefleht hast. Hättest nicht auch du mit jenem, der gemeinsam mit dir in meinem Dienst steht, Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Folterknechten, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Ebenso wird mein himmlischer Vater jeden von euch behandeln, der seinem Bruder nicht von ganzem Herzen vergibt.“ (Mt 18, 23-35)

Die volle Bedeutung dieses Wortes wird uns im Grunde erst bewusst, wenn wir uns *die Relationen* einmal ausmalen: Dem Mann wird vom König hierbei eine Schuld erlassen, die nicht nur für damalige Verhältnisse *unfassbar hoch war*! Auf einen durchschnittlichen (noch überaus niedrig angesetzten) Tageslohn umgerechnet wären dies nach heutigen Maßstäben etwa 3 *Milliarden* € (!!!), also eine Summe, die er - *wie quasi jeder Mensch!* - *niemals* auch nur *annähernd* irgendwie bezahlen könnte! (*Ebenso, wie wir alle uns die Versöhnung mit Gott und das Himmelreich* ***auch*** *niemals annähernd verdienen könnten!!!*) Er selbst aber ist *dennoch* nicht bereit, seinem Mitknecht auch nur einen winzigen Bruchteil von dem zu erlassen (heute entsprechend ca. 5.000 €), sondern hält die Forderung gegen ihn aufrecht!

So aber, liebe Geschwister, schildert Jesus das Verhältnis von dem, was *uns* von einem absolut heiligen, vollkommenen Gott vergeben worden ist, zu dem, was *wir* vergeben können! Die „5000 €“ sind *auch nicht ganz wenig* und die Schuld unseres Nächsten kommt uns *auch oft* nicht gering vor (sie *ist* es ja sehr oft auch nicht!); aber in jedem, selbst für uns *noch so erdenklich schrecklichen Fall* ist es ***nichts, lächerlich wenig*** (im Gleichnis z.B. ein Sechshunderttausendstel) von dem, was uns durch den Allmächtigen vergeben wurde!!

Lasst uns begreifen, dass nur, wenn unser Herz so demütig und weich geworden ist, dass es *alle* Schuld von *allen* Menschen, die uns jemals Übel getan haben, in Freimut *(wirklich!) gänzlich* vergibt - ***weil*** *es um die unendliche Gnade weiß, die ihm zuteilgeworden ist!!!* - dann erst *kann und wird* auch der Höchste *uns* völlig vergeben!

Wie können *wir - als sündige Menschen* - uns auch jemals **mit *GOTT* versöhnen lassen**, wenn wir nicht **gleichzeitig bereit sind, uns ebenso mit *anderen* zu versöhnen**?

Zu Gott zu kommen **heißt,** ***zum Licht zu kommen,*** **da Er ganz und gar reines Licht ist! Dazu wiederum können wir unmöglich an Härte, Unvergebenheit, Bitterkeit und Anklage festhalten, sondern müssen sie gänzlich niederlegen. Da wir uns ansonsten weiter binden lassen vom Verkläger. Wenn wir mit *ihm* übereinstimmen, dann geben wir der Dunkelheit Macht über uns und unser Herz ist verschlossen vor *Gottes Liebe,* Seinem Glanz und Seiner Wahrheit!**

Jesus lehrt uns zu beten: „**Und erlass uns unsere Schulden,** ***wie auch wir sie unseren Schuldnern erlassen haben.***“ (Mt 6,12)

Was aber gleichzeitig heißt: Wir können nicht die freie Vergebung unserer Schuld *vom Herrn* erwarten, wenn wir gleichzeitig noch Bitterkeit und Härte gegen *einen anderen*

Menschen im Herzen haben, wenn er uns auch *noch so übel und grausam* behandelt hat! Gottes Erbarmen und Schulderlass *für uns* ist *immer* noch *so unendlich viel größer*!
(Wenn auf einer „Gerechtigkeits-Skala" von *minus 10* bis *10* ein *Adolf Hitler* meinetwegen auf *minus 9* stünde und eine *Mutter Teresa* womöglich auf *8*, dann stünde *Gott* nicht etwa bei *10*, sondern vielmehr bei *10 Millionen* oder ähnlichem!)

Es ist Derselbe Gott, Dessen Güte Jesus *auf herzergreifende Weise* als die eines *barmherzigen Vaters* schildert, Der Seinen verlorenen Sohn *ohne jede Anklage* mit offenen Armen willkommen heißt! Ja, *alles vergibt* und sogar noch ein riesiges Fest schmeißt für ihn! Das ist *Er*!
Aber *genau diese Güte, die auch wir von Ihm erfahren haben*, gilt es zu schätzen und von ihr ins Herz getroffen zu werden!
Denn JHWH *kann* und *wird uns wohl* nicht vergeben, wenn wir nicht von ganzem Herzen auch *all unseren Geschwistern* vergeben und sie weichherzig und offen annehmen! „***Ebenso***" *nämlich* wie *den Mann im Gleichnis, den der König im Zorn den Folterknechten überließ*, sagt Jesus gleichzeitig, „**wird mein himmlischer Vater jeden von euch behandeln, der seinem Bruder nicht von ganzem Herzen vergibt.**"

Beides ist Sein Wort! Beides beschreibt diesen unseren *unendlich gütigen*, bei unserer fortwährenden, unverschämten Sünde jedoch auch *absolut strengen, richtenden* Vater! Und wir müssen uns der Ernsthaftigkeit *von beidem* bewusst sein, vor allem *Ersterem*!

Seine Gnade ist *viel zu groß*, als dass wir sie leichtfertig und oberflächlich einfach als selbstverständlich hinnehmen; „*Ja*" *sagen* dazu, sie „*mitnehmen*", aber uns nicht des Ausmaßes davon bewusst werden! Wir müssen sie *im Licht der Heiligkeit Gottes* sehen, *dann erst* wird uns ihr volles Ausmaß bewusst! Dann erst werden wir „geplättet" sein davon; so ergriffen und überwältigt, dass es uns tief verändert! Dass es jede Verstockung, Härte und Unvergebenheit unsererseits bloßstellt und beschämt. Diese zerbröckeln lässt und zum Erliegen bringt. Wir *umkehren davon*, genauso wie von *allem Stolz und aller Bitterkeit*. Wir dadurch in die *wunderbare, demütige, liebende Versöhntheit* eintreten, die dem Reich Gottes entspricht!
Denn es ist keine *Gnade* (bzw. falsche, verdrehte, Ihm unwürdige Gnade!), die Vergebung Gottes *einfach so nebenher, oberflächlich, entspannt* anzunehmen, ohne aber innerlich durchdrungen, zerknirscht, zutiefst geprägt und verändert zu werden dadurch! *Ohne dies* droht die Gefahr, dass sie auf „felsigen Grund" fällt und auf lange Sicht wohl nicht *das* bewirkt, wozu sie geschenkt ist!

Mögen wir anfangen, uns nach Offenbarung auszustrecken, ***wie viel uns vergeben worden ist!!!*** *Wie tief* unsere Sündigkeit und Gefallenheit vor dem Gerechten wirklich war. Dass wir zerbrochen sind über unsere Unwürdigkeit, vor diesem völlig makellosen und erhabenen Gott zu stehen, geliebt und gekrönt von Ihm zu werden, obwohl wir dies in überhaupt keinster Weise verdient hätten, ja stattdessen eigentlich vielmehr Tod und Hölle! Wenn wir annähernd erfassen, wie viel die „3.000.000.000 €" eigentlich sind, die uns der große König erlassen hat, sodass wir im Herzen begreifen lernen: Ob der andere mir nun „2000 €", oder gar „8.000 €" schuldig ist, es ist *NICHTS* im Vergleich dazu!!!

Wenn wir *Seine Liebe*, die Realität Seiner völlig unverdienten Annahme und unendlich gnädigen Vergebung - ***in Anbetung*** - begreifen, können wir nicht anders, als *befreit von Egozentrik, Hartherzigkeit, Berechnung und Angst* in dieser von Ihm erfahrenen, aufrichtigen, frei geschenkten Güte *auch andere* völlig frei anzunehmen, sie zunehmend ebenso zu lieben und ihnen unverdient zu vergeben. Wodurch wir wiederum *selbst* frei werden

von negativen, uns blockierenden und krank machenden Blockaden und Bindungen (denn Anklage hält uns immer hart und bitter gegen andere und uns selbst, während Vergebung uns frei macht und weich im Herz!); wir Gott näher kommen, Ihm ein bisschen ähnlicher werden, auch in Bezug auf *unsere Sichtweise unseren Mitmenschen gegenüber*.

Wie oft aber, liebe Geschwister, tun wir dies noch immer *nicht*! Haben wir - **aus *Mangel an Anbetung* und *Zeit mit Ihm*** - *noch nicht* diese wahrhaftige Sicht auf Ihn und Andere! Wie verachten wir heute immer wieder die Heiligkeit Gottes, Der zwar unendliche *Gnade* zeigt, aber auch streng sein kann, wenn wir diese missachten! Wie selbstverständlich nehmen wir *dieses unfassbare Geschenk Seiner Vergebung* oft an? Wie wenig ist es uns im Tiefsten bewusst, wenn der Feind es oft schon schafft, unser Herz hart und bitter zu machen, wenn der andere sich nur mit „100 €“ bei uns verschuldigt hat?

Wie wenig Ehrfurcht und Respekt haben wir oft vor Seiner völligen Reinheit, unfassbaren Andersartigkeit und Erhabenheit! In unserem Herzen und der Art, wie wir praktisch leben und handeln. Wie verachten wir Sein wahres Wesen, wenn wir uns ein eigenes, nettes, kleines Wunschbild von Ihm machen, anstatt Ihn in rechter Weise *zu fürchten* (ohne uns vom Feind wiederum in negative Angst oder Druck treiben zu lassen!); während wir uns Ihm, *dem König*, freilich *dennoch kein bisschen weniger* in Glauben, Zuversicht und Freude *nahen*; Dem von gewaltigen himmlischen Wesen unaufhörlich „Heilig!“ zugerufen wird (vgl. Offb 4,8) und *Dessen verherrlichten Sohn* Sein Jünger Johannes, *der beim letzten Abendmahl noch an der Brust von eben diesem Jesus gelehnt war*, ***so*** beschreibt: „**Sein Haupt und seine Haare waren weiß wie weiße Wolle, leuchtend weiß wie Schnee, und seine Augen wie Feuerflammen; seine Beine glänzten wie Golderz, das im Schmelzofen glüht, und seine Stimme war wie das Rauschen von Wassermassen. In seiner Rechten hielt er sieben Sterne und aus seinem Mund kam ein scharfes, zweischneidiges Schwert und sein Gesicht leuchtete wie die machtvoll strahlende Sonne. Als ich ihn sah, fiel ich wie tot vor seinen Füßen nieder.**“ (Offb 1, 14-17)
Dessen Vater spricht: „**Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel für meine Füße**“, aber *direkt darauf* auch: „**Ich blicke auf den Armen und Zerknirschten und auf den, der zittert vor meinem Wort.**“ (Jes 66,1f.)

Ja, Er ist *unser liebender Vater*, kein Zweifel!
Ja, Jesus legte gleichzeitig Seine Hand auf Johannes und sprach: „**Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, doch nun lebe ich in alle Ewigkeit, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zur Unterwelt.**“ (Offb 1,17f.); aber es bleibt eine gewisse Spannung; eine angemessene Würdigkeit, Sein vollkommen reines, endlos mächtiges, heiliges Wesen zu achten!

Das Blut des Sohnes Gottes ist vergossen, damit wir *es annehmen*; damit bedeckt *in Vertrauen auf Ihn (nicht auf uns!), daraus entspringender Zuversicht, freudiger, lobpreisender Dankbarkeit und göttlicher Kühnheit* vor unseren heiligen Vater treten; *Seine Gegenwart* suchen und *in dieser* (damit auch „*in Jesus*“!) *bleiben, was* uns erst beständig in der Tiefe verändern wird! *Dazu* hat unser Geliebter *dieses Sein Blut* am Kreuz gegeben! Um einen extrem teuren, aber *nötigen* Preis! Gerade deshalb sollten wir nicht stolz und arrogant ein falsches Bild Seiner Gnade haben, das eher *dem* entspricht, dass Er es eben *nicht so genau nimmt*; eben denkt „Schwamm drüber“, anstatt zu erkennen: Er *nimmt es genau*! Und dennoch: Er hat uns *bewusst vergeben*!!! Er hat willentlich die Strafe getragen. Die Geißel das Fleisch von Seinem Rücken lösen lassen, die Nägel durch Seine Handwurzeln dringen lassen, und bis zum Aushauchen Seines letzten,

schweren Atemzugs dort oben, *dem Spott der Menschen ausgesetzt*, gehangen!
Lasst es uns mit Zittern begreifen, sodass es uns prägt und wir ebenso vergeben können wie Er! (Dabei wenigstens *im kleinen Maß* die Fehler unserer Mitmenschen „mit- bzw. ertragen", wie Er es *so vielfach* tat.) In der Tiefe schätzen, was Er für uns getan hat! Die ewige Wahrheit uns aufgehen lassen: Seine *herrliche, so riesengroße Gnade* verdient unsere unendliche Dankbarkeit! Dass wir Ihn heute, morgen und in Ewigkeit aus unserem Innersten preisen für Seine Güte und Ihn *aufgetanen Herzens* lieben und nochmals lieben! (Uns immer neu **auf Ihn aufrichten** und wachküssen lassen, wo wir *all dies nicht tun*!)
Wir *infolge dessen* weiter auch nicht festhalten an tückischer Lauheit, unseren bequemen Kompromissen und alltäglichen, „kleinen" Vergehungen gegen Ihn, die wir meist gar nicht als solche benennen wollen. Wobei wir *wie Paulus* wissen müssen, dass wir *Sünder sind* vor Ihm. (Er selbst nennt sich *sogar auf das Ende seines Lebens zugehend noch „den Ersten" von diesen*! - Vgl. 1Tim 1,15) - *Und dennoch, dass wir trotzdem* vor Gott Annahme gefunden haben, immer wieder mit Gnade, Gunst und Reinheit überkleidet werden; vor Ihm *akzeptiert*, ja sogar *schön, Ihm zum Wohlgefallen und zur Freude* sind, solange wir nur *aufrichtig* dieses Geschenk der Gnade *als solches* von Ihm annehmen! Wahrlich wissend, dass wir nicht *sowieso schon* ziemlich gut bei Ihm liegen, eigentlich *doch* schon *sehr gerecht* vor Ihm sind; ja, wenn wir ehrlich sind, *ohnehin selbst schon* derart toll sind, dass wir es im Grunde *verdienen*, erhoben zu werden (auch *jetzt schon* in der *Gemeinde*) - nein! **Sondern dass wir einzig und allein *diejenigen sind, denen Gott unendliche, unverdiente Gnade gewährt hat*!** Die *nichts* aus sich selbst heraus verdienen, sondern denen allein zusteht, in tiefer Demut *dankbar* zu sein. Seine Liebe zu erwidern und dabei *auch den anderen* ebenso zu sehen, anzunehmen und zu lieben, wie *Er uns*. - Eben weil *diese Seine Gnade* unsere Identität zutiefst prägt.

Ich beobachtete einmal, wie in einem traditionellen Gottesdienst ein Pfarrer kleine Kinder nach vorne bat, um ihnen den Friedensgruß zu geben, sie daraufhin freimütig vorliefen und sichtlich geehrt wurden, als dieser Mann ihnen vor der ganzen Gemeinde voll Hochschätzung die Hand reichte. Während wir wohl oft in Gefahr sind, eher *gelangweilt*, bis hin zu *sarkastisch* auf so etwas zu reagieren, wurde mir in diesem Moment auf einmal *so deutlich und durchdringend* im Geist offenbar: Das ist *genau das*, was Gott jeden Tag *bei mir persönlich* macht! Wenn ich bereit bin, *freimütig wie ein Kind* zu Ihm zu laufen (ohne *voll Misstrauen, verfinstertem Sinn oder Stolz, vielleicht sogar aufgrund einstiger Verletzungen und schlechter Erfahrungen vom Feind lügenhaft in Angst und Verstockung geführt*, in meiner engen, starr religiösen, vermeintlich sicheren Kirchenbank zu bleiben), dann beschenkt Er *auch mich* immer wieder mit Seinen guten Gaben und erhebt mich auf unfassbare Weise, indem *Er Selbst* Sich mir schenkt. Nicht, weil ich es verdiene, sondern weil Er es *einfach liebt*, dies zu tun! Es Seiner wunderbaren Natur entspricht.

Aus dieser Herzenserkenntnis heraus werden wir zugleich wissen: Es geht dem Vater nicht darum, dass wir *perfekt* sind, *jetzt schon immer alles richtig machen*. - Aber sehr wohl darum, dass wir Ihm zumindest unser *ganzes Herz*, unser *mutiges Vertrauen* und unseren *voll entschiedenen Willen* geben. Unsere Sehnsucht und unser aufrichtiges Verlangen, *nichts* zurückzuhalten vor Ihm. *Keinen* Kompromiss weiter vor Ihm verborgen zu halten. An *keinen* unserer „Lieblingssünden" länger bewusst festzuhalten. Indem wir Ihm ***unser ganzes, echtes, fortwährendes und folgenreiches „Ja" geben***, selbst in unserer völligen Schwäche! Denn *das ist genug für Ihn! Damit kann Er arbeiten!*
Eben dies war es, worauf Jesus allein *aus war*, als Er Petrus nach dessen (dreimaligen) Verrat (wiederum dreimal) gefragt hat: „**Liebst du mich?**" (Joh 21,16)

In der Erkenntnis unserer eigenen Schwäche und Unfähigkeit können wir ohnehin am allerbesten anfangen, *allein aus Seiner Gnade und Kraft heraus* zu leben.
Im *Vertrauen auf Ihn* und nicht auf uns. In der lebensverändernden Offenbarung, dass wir trotz unserer Schwächen, die wir Ihm jedoch ganz und gar hingelegt haben, *durch und durch akzeptiert und geliebt sind*! Ähnlich wie die Braut im Hohenlied *um beides wissend* sagend: „**Ich bin braun, aber gar lieblich**“ (Hld 1,5 LUT)

All dies in einem ehrfürchtigen, staunenden, unser Herz weit für Ihn öffnenden Überwältigt-Sein von diesem heiligen Gott, Dessen Herz voller überfließender Liebe ist; Der uns aus unfassbarem Wohlwollen als *Sein Kind* angenommen hat, ja zur ebenbürtigen Braut *Seines wunderbaren Sohnes* bestimmt hat! Vor Seinem Angesicht, in Seiner Nähe, an Seiner Hand; fest umschlossen von Seinen mächtigen, liebenden Armen!
Halleluja! Preis sei Ihm dafür, dass Er so ist, wie Er ist; für Seine Güte und Seine Gnade!
„**Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch ist seine Huld über denen, die ihn fürchten.**“ (Ps 103,11)

Ebenso hoch erhaben sind aber auch *Seine Wege* über die unsrigen! (Vgl. Jes 55,9)
So lässt Gott manchmal *Unrecht* für uns zu, um unser Herz zu bereiten, dass es *weich* wird, *vergebungsbereit*, und wir die Menschen ebenso frei annehmen können, wie *Er* es tut! Wir *ebenso frei* (*und vom Anderen unverdient!*) Liebe schenken können wie Er! Ebenso frei geben können wie Er!
Denn es geht Ihm darum, dass unsere Beziehungen zum Nächsten, *besonders im Leib Christi*, absolut von dieser Vergebenheit und der daraus erst möglich werdenden *ungetrübten Liebe* geprägt ist!

Unsere *Ich-Bezogenheit* aber fördert einen Individualismus, der den Leib Christi auf vielfache Weise separiert, lähmt und davon abhält, in seine wahrhaftige, gottgewollte, nach innen und außen *scheinende* Gestalt zu kommen. Indem die einzelnen Glieder *in (dazu unbedingt nötiger!) reifer, von Liebe, Wertschätzung und Demut geprägter Gemeinschaft* miteinander ihren Platz darin einnehmen; *dem Heiligen Geist ergeben, von Ihm erfüllt und Ihm treu folgend* sich um (des Reiches) Gottes willen *selbst völlig offen und transparent* in Jesu Leib hineinschenken. - …Was der Feind hingegen *alles* versucht, mit *eben dieser ich-bezogenen, stolzen Grundeinstellung* immer wieder zu verhindern.

Diese hat vielmehr zur Folge, dass wir *Gemeinschaft* oft nur *für uns* ausnützen wollen, *unseren* Vorteil daraus ziehen wollen, anstatt *Gottes Willen* für uns darin zu suchen und uns diesem hinzugeben. Sie bewirkt, dass wir Mitchristen (unbewusst und letztlich ungewollt) verachten, sie ignorieren und damit gleichzeitig natürlich auch ihre Nöte, ihre Bedürfnisse, aber auch ihre Berufung und das Potential, das man *gemeinsam* entfalten könnte; dass wir sie durch diese achtlose Arroganz oft *noch dazu verletzen* und weitere Abgrenzung und Verschluss der Herzen voreinander bewirken.
Wir sind uns so wenig bewusst, wie sehr wir durch diese Ego-Mentalität, in der wir nur auf *uns selbst*, *unseren* Willen und *unseren* Vorteil ausgerichtet sind, *sowohl Gott als auch unsere Mitmenschen* gering schätzen, zurückweisen und kränken! Eher stolz über sie *richten*, anstatt sie zu *lieben*.

Doch die gute Nachricht ist: Jesus hat uns ***auch von uns selbst*** erlöst! Von dieser Krankheit der Ich-Bezogenheit; der Sklaverei an *uns, unser Verlangen, unsere Bedürfnisse, unsere Erwartungen und seelischen Urteile*. Sodass wir frei werden für Ihn, Seine Sicht, Seinen Willen, Seine Sehnsüchte und Seine Erwartungen, die *so viel entscheidender, so viel besser, weiser und vollkommener* sind; die *alles* schon mit eingeschlossen haben, selbst alles, was *wir* brauchen!

Gemeinde im Stile Jesu

Selbst was *den Dienst am Leib Christi* angeht: Ich glaube, dass viele von uns *sehr überrascht* sein würden, wenn im Lichte Gottes die *ganze Wahrheit*, auch unsere wahren, verborgenen Motive, einmal *völlig ans Licht kommen würden* (was sie ja *tatsächlich* einmal *werden*!); *wie viele* „fromme Dinge" wir eigentlich nicht für *Gott* machen, um *Seinen Willen* zu erfüllen und *Ihn* zu erheben; sondern, *genau wie so vieles andere*, letztlich *für uns selbst*, um unseren Ehrgeiz und unser Gewissen zu stillen. So z.B. auch die nötigen Aufgaben in der Gemeinde nun mal eben *pflichtgemäß tun*, darin *unsere eigenen* oder die Erwartungen *anderen* erfüllen, in vielem aber vielleicht gar nicht einmal immer so sehr *die Gottes*.
So oft verfolgen wir eifrig unsere eigenen Ziele und vergessen, dass es eigentlich nur darauf ankommt, mit all unserem Leben, ja all unserem Sinnen *Gott* zu dienen und *gemäß Seinem Willen* unseren Teil an *Seinem Werk* erfüllen.
- Was wir *in der Theorie* oft bestätigen, in der Praxis aber *echtes und dauerhaftes Training* erfordert. Wo wir gefordert sind, radikal unter Seinem Blick zu stehen, uns unsere Motive immer wieder neu bewusst zu machen und *alles vor Ihm niederzulegen.* Weil es nicht auf *das* ankommt, was *wir denken, dass wir alles tun müssen*, sondern ebenso wieder nur auf *das Eine*, worauf immer wieder alles hinausläuft; was *das Herz von allem* ist *und immer bleiben muss;* worauf Er *immer* alles Übrige tun und in die Wege leiten wird, das aber (auf ewig!) *die völlige Nr. 1* für uns sein muss:
Nämlich, dass wir *Ihn wahrhaftig lieben* und *daraus Ihm treu Seiner Weisung dienen*!!
Es ist *so entscheidend*, dass wir es uns *nicht oft genug* vor Augen führen können, unsere praktische Einstellung *nicht tief genug* in jeglicher Situation immer wieder neu erforschen können.

Wenn dieses Zentrum von *allem*, ganz besonders aber *unserem Dienst am Leib Christi*, (nämlich *Er Selbst*, das *in leidenschaftlicher, feuriger Liebe auf Ihn Bedacht-Sein* sowie das daraus folgende *Ihm gehorsame Handeln*!) nicht konkret für uns im Mittelpunkt steht, dann wären wir meist wohl *wieder* zuerst auf *uns selbst* ausgerichtet, besorgt und bemüht um *unsere Agenda*. Es käme uns faktisch wie gewohnt vor allem darauf an, dass Hauptsache *wir* am Ende gut dastehen, bei den Leuten gut raus kommen, gelobt werden, *viel mehr*, als dass *Jesus* am Ende mehr gekannt, geliebt und gepriesen wird.
Doch *all das* haben wir nicht nötig! Wenn wir wirklich *im Glauben* leben, darin die Wahrheit annehmen, dass wir beim Ewigen, *unabhängig von unserer bisherigen Leistung*, schon unendlich hoch geehrt sind, Er uns unfassbar hoch erheben wird (bzw. es schon getan hat, es aber erst später offenbar werden wird!), dann könnten wir darauf verzichten, uns selbst ins Licht zu drängen. Wir können im Verborgenen vor IHM glänzen!

Gott ist *erst einmal* nicht interessiert an der *Größe unseres Dienstes*, sondern an der *Größe und Eigenschaft unseres Herzens*!
Vielleicht werden wir einmal überrascht sein, wie sehr unsere kleinen, verborgenen Akte aus Glauben und Liebe zu Ihm (aus der inneren Realität heraus, ***mit Ihm, ich meine mit IHM ... IHM!!!*** tief verbunden zu sein - in *ewiglich nicht aufhörender Liebe* an Ihn ausgeliefert) Sein Herz berührt haben!
Dass *unsere Treue darin, Ihn liebevoll im Blick zu bewahren* oder *unser im stillen Kämmerlein aufrichtig zu Ihm gesungenes Lied* vielleicht größere Bedeutung vor Ihm hatte als der mächtig gesalbte Lobpreis in der Gemeinde.

Unsere Beständigkeit, Seiner Weisung im Kleinen treu zu sein, und unser verborgener, scheinbar nahezu folgenloser Vertrauensakt den Himmel mehr beeindruckt hat als die gewaltige Predigt.
Unser selbstloser Akt der Liebe am Nächsten oder unser leidenschaftlicher, beharrlicher Fürbitt-Kampf vor Ihm mächtiger war als das spektakuläre Wunder, das durch unser kurzes Gebet geschah. - Obgleich Gott *das jeweils Zweite* ja natürlich *auch so sehr* beabsichtigt; es sogar *normaler Auswuchs und Frucht unseres inneren Wandels* sein soll!

Er will, dass *wir, Seine Kinder*, (auf eine *reine* Weise) leuchten; dass wir Ihn widerspiegeln! Dass Seine Kraft in uns wirksam wird! - Damit einhergehend jedoch immer auch *Sein Charakter*! Indem wir nie aufhören, uns dessen bewusst zu sein, dass *Er es ist*, von Dem *alles kommt*, um Den es *immer geht* und Dem allein alle Ehre dafür gebührt! Dass wir seine Herrlichkeit nur tragen können, wenn unser Fleisch abnimmt; wir *uns*, unsere Rechte, unsere Kontrolle und die Dinge unseres Lebens niederlegen.
Sodass *wir* in den *Hintergrund* treten können, um *Ihn* groß sein zu lassen; aber genauso auf Seine Weise (in Echtheit, aber auch *Ihm entsprechender Kühnheit* - ohne, dass es dabei *um uns selbst* geht oder wir einen Teil Seiner Herrlichkeit *für uns* „*rauben*"!) in den *Vordergrund* treten können, wenn *Er es so will*, um *Ihn* dadurch zu verherrlichen!

Unsere Gaben sind uns gewiss nicht gegeben, um *unser Fleisch* damit ins Licht zu rücken; aber auch nicht, um sie aus falscher Bescheidenheit (die eher aus *Mangel an Nähe zu Ihm, Unglauben, Trägheit oder Mutlosigkeit* herrührt) ewig brach liegen zu lassen. Sondern vielmehr, um den *unfassbar vielen bedürftigen, auf Abwege geratenen, verlorenen „Schafen" dort draußen* zu dienen!
Jesus sagt: „**Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.**" (Mt 25,40)

So braucht es nicht weitere stolze „christliche Stars", sondern viel dringender demütige Knechte Gottes, die *wie Jesus* sensibel sind für die geringen, einzelnen Menschen, um ihnen das rettende Wort, nötige Hilfe und Trost zu bringen - was in der geistlichen Welt *wahrhaft mächtig* ist! Die in genau derselben Herzenshaltung, *wenn es der Herr so will und sie zur rechten Zeit ins Licht stellen sollte*, womöglich auch noch für *ungleich viel mehr andere Menschen* Vorbild, Wegweisung und Leitung geben werden, auf dass ihrem Beispiel gefolgt wird! Die bei alledem jedoch *immer* von ihrer Natur her *Kinder* und *Diener Gottes* bleiben! Wissen, dass es *ein Gräuel* vor Ihm ist, wenn Menschen *selbst* Ehre für sich nehmen, ohne *Ihm* zu geben, was allein *dem Allmächtigen* gebührt.
(Vgl. Apg 12, 21-23: Zu Zeiten der Urkirche nahm hierbei einmal „**Herodes im Königsgewand auf der Tribüne Platz und hielt vor ihnen eine feierliche Ansprache. Das Volk aber schrie: Die Stimme eines Gottes, nicht eines Menschen! Im selben Augenblick schlug ihn ein Engel des Herrn, weil er nicht Gott die Ehre gegeben hatte. Und von Würmern zerfressen starb er.**")

Genauso falsch, wie wenn wir ungebührend *für uns selbst* Aufmerksamkeit und Ehre nehmen, kann es freilich sein, wenn wir *in Angst, etwas falsch zu machen und abgelehnt zu werden*, ewig im Hintergrund bleiben; uns damit abhalten davor, Ihm zu dienen und Seinen Namen groß zu machen.
Die Wahrheit ist: *Das* ist nicht *edle Bescheidenheit*, sondern eher *Feigheit* und letztlich *ebenso Stolz*!
Wir reden uns ein, Gott keine Schande machen zu wollen, nicht übertreiben zu wollen, aber haben vielmehr innerlich Angst um *unsere eigene Ehre und unseren guten Ruf*.

Wir schlagen es aus, um Seinetwillen ein Risiko einzugehen, weil es uns *mehr* um *unser Leben* als um *Sein Reich* geht. Wir wollen nicht wahrhaben, dass wir Ihn *viel mehr* ehren würden, wenn wir an *Sein mächtiges Wirken in uns* glauben würden, sowie daran, dass Er *auch uns* am Ende nie zuschanden werden lässt, wenn wir Ihm vertrauen und treu Seinem Geist folgen! (Oh, möge Er uns dies tief *als Offenbarung* in unser Herz geben!)
Dann könnten wir *uns selbst* nämlich mehr und mehr hinten anstellen, auf gesunde Weise vergessen und allein auf *Ihn und Seine Herzensabsichten* ausgerichtet sein!
- Denn es geht nicht um *uns*, sondern um *Jesus, Gottes* Königreich und *Sein* Vermögen! Wir tun unseren Dienst nicht wegen *uns*, sondern wegen *Ihm*!
Wenn wir uns *aus Angst* zurückhalten, Ihn zu erheben, obwohl wir im Geist das „Go" dazu haben, dann ist das *Egoismus und Stolz*, weil wir *wieder* um *unser Ansehen* fürchten, nicht *Ihm vertrauend* auf *Seine in uns wirkende Kraft* und *Seine* Ehre bedacht sind!

Andererseits gibt es leider jede Menge schlechte Vorbilder, die sich selbst erheben, es lieben, im Rampenlicht zu stehen, wie Stars auftreten und ebenso *leben* - aber Jesus war *so anders*! Und *allein Ihn* dürfen wir als Vorbild nehmen!

Bereit für die Fülle und Herrschaft des Heiligen Geistes

Ich glaube, dass Gott *so immens Großes* vorhat, auch in unserer Zeit; dass Er Seinen Geist *in noch viel größerem Maße, in noch viel machtvollerem Wirken* freisetzen will.
Joel 3 verheißt eine Ausgießung des Heiligen Geistes am Ende der Tage, die Pfingsten bei Weitem noch übertreffen wird; die *weltweit* stattfinden wird und wohl *die Rettung von unfassbar vielen Menschen* zur Folge haben wird:

„**Danach aber wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgieße über alles Fleisch. Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein, eure Alten werden Träume haben und eure jungen Männer haben Visionen. Auch über Knechte und Mägde werde ich meinen Geist ausgießen in jenen Tagen.**" (Joel 3,1f.)

Doch die Gemeinde müsste *bereit* für so etwas sein! Selbst wenn es vielleicht erst einmal lediglich um eine *vorzeitliche, teilweise Erfüllung dieses Wortes* gehen sollte. (Wobei gewiss auch schon *die weltweite Erweckungs-, Pfingst- und Erneuerungsbewegung der letzten hundert Jahre* einen eindeutigen Anfang davon darstellt; die Prophetie damit aber *längst noch nicht* abgeschlossen ist - insbesondere in Bezug auf die Nachfahren Israels, denen sie - *trotz unserer Anteilhabe* dennoch - immer noch *in erster Linie* zugesagt ist.)
Je mehr Salbung Gott schenken würde, je mächtiger der Heilige Geist Sich manifestieren würde, desto *wichtiger* und *unbedingt notwendiger* würde es werden, dass Seine Diener in *absoluter Demut* ihren Dienst tun; nicht eigene Ziele verfolgen und die Aufmerksamkeit auf sich selbst ziehen; nicht selbst Ehre nehmen, sondern *wie unsichtbar* in allem, was sie tun, nur auf *Jesus* hindeuten. Dass sie sich wirklich des Erbarmens bewusst sind, das ihnen vom Höchsten zuteilgeworden ist und nicht ihren eigenen Verdienst darstellt. Sie als Lohn nicht *die Anerkennung der Menschen*, sondern *die Gottes* empfangen!
Alles andere wäre völlig unangebracht, gefährlich und letztlich nicht akzeptabel für Gott und Seinen Heiligen Namen; dass nämlich Sein Heiliger Geist durch unsaubere Motive missbraucht würde - Welcher *allein die Ehre des Vaters sucht, die Erhebung Seines Namens* und nicht zulassen könnte, dass ein allzu falsches Licht auf Diesen geworfen würde.

JHWH will Seine Herrlichkeit *so sehr* offenbaren in unserer Zeit! Doch Er braucht Menschen, die sich der Bedeutung Seiner Heiligkeit bewusst sind. Denen es nicht um *sich persönlich* geht, sondern die *Ihm* eine würdige Wohnung bereiten und selbst sein wollen!

Die bereit sind, *Ihm* zu dienen und auf *Seine* Weise an *Seinem* Werk mitzubauen.

Die *Reinheit unserer Motive* zu bewahren wird dabei nicht immer leicht sein, da der Mensch eine Schwäche dafür hat, von anderen gesehen, bestätigt und gelobt zu werden.

Als Gemeindeleiter müssten wir uns beispielsweise fragen: Was ist mein höchstes Ziel? Dass Hauptsache *meine* Gemeinde wächst und ich *ja nichts* tue, was Menschen unzufrieden machen oder gar in eine andere Gemeinde abwandern lassen könnte? Oder, dass ich einen „Lebensstil der offenen Hände" lebe; mein höchstes Ziel ist, vor allem *Gott* auf die Weise zu dienen, wie *Er* es von mir ersehnt? Ich möglichst viel für *Sein Reich* erreichen will und *selbst bei meiner Versorgung* letztlich *allein auf Ihn* vertraue?

Als Prediger wiederum: Was will ich? Entweder *Gottes* Wort suchen und genau dieses verkünden, auch wenn es heute eventuell nur einen kleinen, vielleicht sogar unbequemen Aspekt behandelt, der aber vielleicht genau das kleine Puzzlestück in Seinem Werk ist, das bei diesen Leuten nötig wäre? Oder meine supertolle, in sich völlig schlüssige und perfekt abgerundete Rede halten, die *auch* total fromm ist, durch die der Herr wohl *auch* wirken könnte, die ich mir aber *selbst* vorgenommen habe; durch die *ich* meiner Meinung nach *mehr glänzen* und *weniger anstoßen* würde.

Es ist *ein entscheidender Unterschied* zwischen diesen beiden Einstellungen!
Die eine sucht Gottes Reich, Seine Ehre und Gerechtigkeit, *die andere* die eigene Ehre (vgl. Joh 7,18!), das, was man *selbst* als Gottes Reich und Seine Gerechtigkeit definiert, es aber *nicht wirklich ist*, da ***Er Allein* dort *Herr* ist**!

In verschiedensten Bereichen, selbst im Lobpreis, können Dinge wie *eigene Performance* und *äußere Perfektion* wie ein gewisser *Götze* werden; wenn diese für uns *ganz real wichtiger und zentraler* werden, als dass wir *die Art von Dienst* erstreben, die von ihrer Natur her *Gott am meisten* will, die *Ihn* ehrt und *Ihm* dient. Der durch Jesus gar spricht: „**Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen; sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten.**" (Mt 6,1)

Wie sehr müssten wir uns dann erst davor hüten, selbstsicher zu werden und nicht mehr in geistlicher Armut und Bedürftigkeit auf Gott zu verharren, wenn Er unsere Worte mit Seiner Kraft salben würde?
Wenn selbst Paulus, *der durch unzählige Martyrien gedemütigt worden ist*, sagte:
„**Damit ich mich wegen der einzigartigen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Stachel ins Fleisch gestoßen**". (2Kor 12,7)
Wie viel mehr müssten *wir* dann auf der Hut davor sein, uns zu überheben, stolz und arrogant zu werden, wenn uns Weisheit und Vollmacht von oben gegeben würde!

Oh, mögen wir *in Niedrigkeit und Kleinheit vor Gott und den Menschen* gefunden werden; aber dennoch - *in der gleichen Selbstvergessenheit und Gottesfurcht* - die nötige Entschlossenheit haben, den nötigen Biss, Mut und Sehnsucht, für Sein Königreich zu *gehen* und für Ihn und Seine Wahrheit zu *scheinen*! *Dann* könnte Er mit uns arbeiten!

Wenn die Zeit (hoffentlich bald!) kommen sollte, wo der Heilige Geist wieder in einem Maß ähnlich wie damals an Pfingsten ausgegossen wird, dann könnten wir uns keine Unaufrichtigkeit, keine zweideutigen, egoistischen, schiefen Motive, keine Manipulation mehr leisten, sondern es wäre unsere vollkommene, grundtiefe Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit und Demut gefordert.
Er könnte alles andere nicht mehr akzeptieren; nicht zulassen, dass Menschen sich selbst erheben und *das* für sich nehmen, was allein *JHWH* zusteht, weil es um *zu viel* ginge!

Da der Name des Höchsten dadurch beschmutzt würde und Menschen ein falsches, abstoßendes Bild von Ihm bekämen. Es kein Geringerer als der *Geist des allmächtigen, heiligen Gottes* ist, Der dadurch für selbstsüchtige, menschliche Motive missbraucht würde.

Dieser ist solch ein *sanftmütiges Wesen*, Er ist *vollkommen heilig*; Jesus sagt:
„**Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden.**“ (Joh 16,14)

Er gibt uns in dieser sündigen Welt Anteil an dem, was *Gottes* ist - und somit *völlig heilig*! Er ist so demütig, *so* sanftmütig! Wir dürften Ihn niemals verletzten, betrüben oder kränken!
Gerade weil Er so sanft, so sensibel ist, *auch für unser Herz, dessen Tiefen Er sehr genau kennt*, gerade weil Er Sich so verletzlich macht, ist Jesus *ganz scharf* darin, vor Seiner Beleidigung zu warnen:
„**Darum sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden, aber die Lästerung gegen den Geist wird nicht vergeben. Auch dem, der etwas gegen den Menschensohn sagt, wird vergeben werden; wer aber etwas gegen den Heiligen Geist sagt, dem wird nicht vergeben, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt.**“ (Mt 12,31f.)
Mögen wir diesen Geist, *Der Sich bis in die Tiefen unseres Inneren, selbst unseres Leibes begibt*, ehren; Der genauso heilig ist wie Derjenige, Der in unzugänglichem Licht wohnt, um Dessen Thron *Blitze, Donner, Feuerflammen, Tag und Nacht anbetende Cherubim und Millionen von Engeln* sind!

So auch im Dienst, in Gebetstreffen, auf Konferenzen *viel mehr auf Ihn Selbst* bedacht sein, was *Er* vor hat, wie Er Sich bewegt, was Er tun will, als nur aus fleischlicher Sensationslust große Manifestationen und Wundertaten heraufzubeschwören!
Es geht nicht darum, dass Menschen umfallen, schreien oder die Menge in Lachen ausbricht - das mag gewiss manchmal seinen Platz haben - aber entscheidend ist das, was Sein Dienst im Inneren ist, ob es nach außen *spektakulär* oder *völlig unspektakulär* aussieht; in unser Raster von dem, wie Gott „zu wirken hat“, hineinpasst oder nicht.
Sein Wille und Sein Werk sollte *alles* sein, was für uns Belang hat. Wir sollten Ihn so sehr ehren, dass es uns wichtiger ist, ja, wir es *mehr* lieben, Ihn und Seine Bewegung *ja* nicht auszulöschen, als *selbst* die Kontrolle über alles zu haben und zu bewahren, die Erwartungen der Menschen zu erfüllen und gewohnte, lieb gewonnene, grundsätzlich womöglich durchaus sinnvolle Strukturen um jeden Preis einzuhalten.
Das alles werden wir am Ende nur können, wenn wir Ihn ganz einfach *über alles lieben*!

Zur Zeit der Azusa-Street-Erweckung Anfang des letzten Jahrhunderts in Los Angeles wird von Gebetstreffen berichtet, wo die Gegenwart Gottes so stark war, dass über Jahre hinweg unzählige Menschen von Ihr erfasst wurden; sie unter massiver Überführung von Gottes Heiligkeit und ihrer eigenen Sündhaftigkeit mit Wehklagen und unter Tränen ihre Sünden öffentlich bekannten, Jesus als ihren kostbaren Retter annahmen, sich Ihm hingaben und die Taufe im Heiligen Geist erfuhren. Viele, viele Menschen nicht nur das ewige Heil, sondern auch massive seelische und körperliche Heilung erfuhren.
So öffneten sich *wie zu Jesu Zeiten* auf Gebet hin blinde Augen, taube Ohren, Tumore verschwanden, gebrochene Knochen wurden ganz, neue Zähne wuchsen hervor, selbst ganze amputierte Gliedmaßen wurden spontan wiederhergestellt; Menschen im Rollstuhl standen auf, rannten und tanzten vor Freude. Es war ein Stück Himmel auf Erden!

Die Gegenwart war so stark, dass Menschen, selbst in der näheren Umgebung des Gebäudes, wo die Treffen stattfanden, spontan auf den Boden fielen und unter der Kraft Gottes nicht mehr aufstehen konnten, selbst Passanten spontane Heilung erfuhren und vieles mehr. Es kam sogar vor, dass Anwohner nachts die Feuerwehr alarmierten, als sie sichtbare Feuerflammen über dem Haus beobachteten.[3]

Die Atmosphäre des Glaubens war so stark, dass *ein* Wunder zum *anderen* führte.
Die Zeugnisse der *einen* wurden für viele *andere* wiederum zum Schlüssel, durch den auch *sie* sich für das Wirken des Geistes öffneten, dieses auf mächtige Weise erfuhren und zu Jesus fanden! (Oh, *wie nötig* haben wir so etwas *auch heute* in unserem Land!)

Es war wirklich *der Heilige Geist*, der diese Treffen über Jahre hinweg leitete.
Doch manchmal kamen Menschen auch *aus eigenem, seelischem Antrieb* an die Kanzel, um irgendetwas zu sagen, Schriftstellen vorzulesen oder lange Zeugnisse zu geben. Es wird beschrieben, dass William Seymour, *den Gott maßgeblich für diese Erweckung benutzte*, dann manchmal sanftmütig an die Geschwister bzw. die Versammlung herantrat und in *einem Fall* sagte: *„Ihr Lieben, diese Treffen sind anders als alle, die Ihr je gesehen habt zu Euren Lebzeiten. Dies sind Heilig-Geist-Treffen und kein Fleisch kann sich rühmen in der Gegenwart Gottes.*“[4]

Die Menschen waren immer wieder beeindruckt von der großen Demut des schwarzen Pastors. Es war ein Mann, dem es in keinster Weise um *sich* ging, sondern der in *radikalem Gehorsam Gott gegenüber* lebte. Die Gottesdienste liefen meist in *der* Weise ab, dass er erst einmal eine lange Zeit unterhalb des behelfsmäßig errichteten Altars kniete und eine leere Schuhbox über seinen Kopf gezogen hatte, um diesen zu verhüllen. Zu einem bestimmten Zeitpunkt erhob er sich dann aus der Anbetung heraus, oft mit einem Wort der Erkenntnis, für bestimmte Menschen zu beten, Heilung zu proklamieren u.Ä.
Erst als er nach ca. zwei Jahren mit dieser ungewöhnlichen Praxis aufhörte, wird beschrieben, dass *quasi gleichzeitig* die Erweckung abnahm und in der Folge zu Ende ging.

Gott liebt es, wenn Seine Kinder in Demut wandeln, weil *sie* Seine Natur ist.
Weil Er Seine Herrlichkeit in solch einem Kanal, der selbstlos und rein *im Gehorsam* auf Ihn und Seine Ehre ausgerichtet ist, freisetzen kann!
So wurde auch Seymour *schon vorher* massiv dazu bereitet und musste mitunter sogar *von außen her* sehr viel Erniedrigung ertragen: Aufgrund seiner Hautfarbe wurde Ihm der Zutritt zu vielen Gemeindeversammlungen verwehrt, in einer anderen Gemeinde wurde er hinausgeworfen, nachdem er in Klarheit über *Sprachengebet* gelehrt hatte und mehr. Doch diesen Mann, der *in einer aussichtslosen Lage* schließlich anfing, sich radikal ins Gebet zu stürzen, konnte Gott *mächtig gebrauchen*!

Wenn es uns aber *doch* um *uns*, um *unsere* Ehre geht, dann werden wir versuchen zu pushen, wenn der Heilige Geist Sich einmal *nicht wie von uns erhofft* bewegt.
Wir werden versuchen, *selbst* etwas zu produzieren, zu manipulieren, werden ständig auf einen großen Hype aus sein, da wir nach außen hin gesalbt wirken wollen, bestrebt, *unseren* Ruf und glitzernden Dienst zu bewahren. …So aber könnte uns der Heilige Geist, *Dessen zentralster Auftrag es ja ist, Jesu Wesen in uns hervorzubringen*, keineswegs in der Form gebrauchen, wie Er es gerne will.
Solange *unser Stolz* noch regiert in uns und wir es nicht ertragen können, selbst ehrlos (vielleicht sogar verachtet, von so manchen kritisiert), nicht im Licht und in *eigener Kontrolle über alles* zu sein, könnte Gott uns niemals wirklich *voll tauglich* als Seine Gefäße benutzen, durch die Sein Geist in mächtiger Weise zu Seiner Ehre fließen kann.

- Ohne dass wir den Strom in gefährlicher Weise hindern würden, indem wir - *in tatsächlich ungebührender Weise - selbst* für unsere Ehre davon abzwacken würden.
Er sucht Menschen, die nicht auf *sich* schauen, sondern wie Johannes der Täufer *Freunde des Bräutigams* sind; selbst in den Hintergrund treten, zugunsten Dessen, Der größer ist als sie.

Auch was *wahre Leiterschaft* anbelangt, brauchen wir Hirten, die nicht selbstzentriert und machtversessen sind, sondern welche, die *Vaterschaft* ausüben.
Die die Sehnsucht haben, ihre geistlichen Kinder wachsen, ja, noch über das eigene Level von Spiritualität und Vollmacht hinausgehen zu sehen. Bedacht darauf sind, sie für ihren geistlichen Dienst auszurüsten.
Die *dienen*, anstatt zu *beherrschen*. Leitung und Autorität aus der *Weisheit* und *Kraft des Geistes* heraus ausüben, nicht durch *Kontrolle, Einschüchterung*, geschweige denn *Manipulation* (die weder Leben, noch Freiheit, noch irgendeine gute Frucht hervorbringen! Zumal *das Wesen von Kontrolle* vom Grundsatz her *dem Geist Gottes* widersteht - *denn wo Dieser ist, da ist wahre, heilige, göttliche Freiheit! - vgl. 2Kor 3,17*). Ihn fürchtend, Ihm die Kontrolle überlassend, Ihm vertrauend, Ihm dienend.
Die *wie Paulus* handeln, dessen Dienst folgendermaßen definiert wird: „**Der Gott unserer Väter hat dich dazu bestimmt, seinen Willen zu erkennen und den Gerechten zu sehen und eine Stimme aus seinem Mund zu hören. Denn du wirst ihm an alle Menschen ein Zeuge sein von dem, was du gesehen und gehört hast.**“ (Apg 22,15 ELB)
Die also vor allem *Ihn Selbst* suchen, Ihn sehen, Seine Stimme hören, Seinen Willen erkennen und dies *als Zeugen* weitergeben an ihre bzw. in Wirklichkeit *Seine* Schafe!

Die Gemeinde der Endzeit muss, *wie die Urgemeinde*, auf das Fundament von wahrhaft *von Gott dazu berufenen* Aposteln und Propheten gegründet sein, die nicht ihre eigene, fleischliche oder traditionell religiöse Agenda verfolgen, sondern auf *Seine* bedacht sind!
Gott sucht Diener, die Seinem Heiligen Geist gegenüber hundertprozentig treu sind, in Seiner Furcht gehen, unter Seinem Blick! Mehr auf *Seinen Willen* und *Seine Erwartungen* bedacht und dafür sensibel sind als auf *die* irgendwelcher Menschen(gruppen). (Denn *beides* geht nicht, wie Paulus sagt: „**Suche ich etwa Menschen zu gefallen? Wollte ich noch den Menschen gefallen, dann wäre ich kein Knecht Christi.**“ - Gal 1,10) … Auch wenn das heißen könnte, dass sie die Erwartungen der Menschen enttäuschen, sie beizeiten ernsthaften Herausforderungen und Widerständen gegenübertreten müssten; sich demütigen müssten; sich selbst sterben müssten; dadurch aber zu wahren, treuen, zum mächtigen Dienst fähigen *Freunden Jesu und des Heiligen Geistes* würden.

Es ist *Sein Werk, Seine Gnade*; vor allem aber (*selbst wenn wir noch so viel getan haben, noch so harte Zeiten zuvor durchgemacht haben*) verdient trotzdem *immer Gott* die Ehre! Er würde uns selbst einmal höher krönen und erheben, als wir es uns vorstellen können, uns *auch schon in dieser Zeit* alles Nötige zuteilwerden lassen, aber es geht letztlich einzig und allein um *Ihn*! In unserem *ganzen Leben*, aber *vor allem* in unserem *Dienst*! (Auch wenn die beiden gar nicht wirklich *getrennt* sein sollten!)
Dass Er erkannt wird, Er erhoben wird, Er verherrlicht wird. Es geht darum, was Er tun (oder auch nicht tun) will; zu Seiner Zeit, auf Seine Weise.
Uns müsste es genug sein, Seinen Willen zu erfüllen. Wahrhaftig, echt, aufrichtig, rein, unverfälscht. (Gott ersehnt Sich *generell* immer unsere vollkommene *Echtheit*, eben weil *Er Selbst* 100%ig echt ist. Weil Er weiß, wie kostbar und mächtig diese Eigenschaft ist, die *unsererseits* jedoch auch immer wieder sehr viel Mut und Vertrauen erfordert!)

Seine Liebe müsste uns genügen. Der Glaube und das Wissen, *bei Ihm* höchste Ehre zu haben, unseren Lohn, unseren Trost.

Wir könnten der Versuchung, in unserem Erfolg *doch* die Erhebung durch die Menschen anzunehmen, nur widerstehen, wenn wir *in Ihm gefestigt* wären.
Wenn wir *die Furcht vor Ihm - das positive ständig-bedacht-Sein auf Ihn, das entschlossene Stehen unter Seinem liebenden Blick, immer auf Ihn harrend, mehr als auf alles andere auf Ihn vertrauend* - kultiviert hätten. Vor allem aber, Ihn aufrichtig *lieben*!
Dann allein nämlich könnten wir in Ihm ruhen, hätten unsere Identität allein in Ihm; darin, von Ihm geliebt, angenommen, in Sein Reich berufen zu sein - und nicht in dem, was wir tun, unserem spezifischen Dienst oder sonst etwas! Diese beständige, liebende, offene Ausrichtung auf *Ihn Selbst, den Lebendigen*, ist für Gott *nicht zuletzt deshalb* so entscheidend.

Ohne sie wären wir in Gefahr, den selben Fehler zu begehen wie viele der Pharisäer:
Wir denken oft, das waren ja „die Bösen", *uns* könnte so etwas *nicht* passieren. - Aber diese Leute waren ganz einfach die religiösen Führer dieser Zeit, die mit großem Eifer darum besorgt waren, dass das Gesetz Gottes und die frommen Traditionen eingehalten werden, alles seine „gute Ordnung" hat usw.
Ihr Fehler war, *neben ihrer Heuchelei und Unaufrichtigkeit*, ebenso wieder vor allem ihre Selbsterhebung, ihr Hochmut, ihre Hartherzigkeit, ihr Herrsch- und Kontrollzwang. Dass sie stolz waren, selbstgerecht, nicht bereit, sich belehren und berichtigen zu lassen; dadurch letztlich blind waren für das demütige, lebendige Wort, Das in Einfachheit und Niedrigkeit vor Ihnen stand.

So lasst *auch uns* nicht nur *im Äußerlichen* bemüht sein, alles „richtig" zu machen, sondern uns vor allem *ein weiches, liebendes Herz* bewahren, das offen ist für die lebendige Wahrheit, Jesus Christus, und Seinen beständigen Blick auf uns. Aber auch für die Menschen um uns, in deren Gestalt uns *auch heute noch* der Messias begegnen will!

Mögen wir nie zu beschäftigt sein, unsere Geschwister zu grüßen! Nicht den Wegen *der Welt* verfallen, welche die Menschen ignoriert und verachtet, die sie für „unter ihrer Würde" und „unwichtig" hält! Mögen wir *kleine, dumme Uneinigkeiten und Meinungsdifferenzen* nie einen Grund dafür sein lassen, Verachtung und Anklage im Herzen gegen sie zu hegen und sie einfach so zu ignorieren. (Was vielmehr mit *Rechthaberei* und *Stolz* zu tun hätte als mit *Gottes Wegen, für Seine Wahrheit einzustehen*!) Nicht zu beschäftigt sein, die Sehnsucht des Vaters und die Bedürfnisse des Nächsten zu suchen, zu erkennen und darauf zu reagieren. *Uns selbst nicht zu wichtig nehmend* bereit sein, durch andere *zu lernen*, auch wenn sie *auf den ersten Eindruck* vielleicht sogar *Anstoß* bei uns erregen.

Denn derselbe religiöse Stolz, der die Pharisäer erfasst hatte, *der beim Höchsten wiederum so anstößig ist*, ist (in mehr oder weniger großem Maße) leider weit verbreitet in der Gemeinde und hat zu zahllosen Streitigkeiten, Anklagen, Verhärtungen, Trennungen und Spaltungen geführt, die dem Heiligen Geist keinerlei Raum mehr ließen.
Weil es so manchen Leuten *nur vordergründig, nicht aber im Herzen* um Jesus oder Seinen Leib ging, sondern vielmehr um *sich*; ihre Selbstgerechtigkeit und Rechthaberei, ihren Vorteil, ihre Gemeinde, ihre Konfession, ihre Tradition, ihren Willen und ihre Ehre.

Nur wenn wir *Gott* mehr lieben als uns selbst, unsere Stellung, unseren Ruf und unsere Ehre, werden wir fähig sein, unsere Geschwister (auch aus *anderen* Gruppen des Leibes Christi) in Demut liebend anzunehmen und Heilig-Geist-gewirkten Frieden untereinander zu wahren, indem wir *zuerst IHN und Sein Reich* suchen.

Natur des Stolzes

Bei alledem ist es mir wichtig, klar zu machen, dass es hierbei nicht um *bloße Prinzipien und Erkenntnisse* geht, die wir umzusetzen versuchen; sondern *das Leben im neuen Bund* dreht sich vielmehr darum, *aus dem Heiligen Geist heraus selbst* Überführung zu erlangen, anders zu denken und zu leben. Ich beabsichtige lediglich, uns sensibel zu machen für eine Wahrheit, die *so fern ist* von unserem Umfeld, das uns *sonst* Tag für Tag prägt.

Dabei handelt es sich bei dem ganzen Thema von *Hochmut* und *Selbsterhebung* keineswegs etwa um *etwas für unsere Zeit ganz Spezielles*, sondern um *die älteste Versuchung der Welt*. Ein uraltes, im Grunde einfaches geistliches Prinzip, vor dem *niemand von uns* gefeit ist und das uns *schon seit jeher* als warnendes Beispiel dienen sollte.

So müssten *genauso wir* auf der Hut davor sein, denselben Fehler zu machen wie *vor uns* schon *Luzifer* - der von Gott zu Beginn als ein wunderschöner Engel geschaffen war und Ihm diente, bevor er *in Rebellion* von Ihm abfiel.

In Ez 28,12-18, *einer Passage, die seit frühesten Auslegungstraditionen auf Satan gedeutet wird, in welcher er als „König von Tyrus" bezeichnet wird (nicht zu verwechseln mit dem „Fürsten von Tyrus", über den Gott vorher spricht, der ein ganz normaler Mensch und weltlicher Herrscher der Stadt war!)*, wird *der Grund seines Falls* geschildert:

„**Du warst das vollendete Siegel, voller Weisheit und vollkommen an Schönheit, du warst in Eden, dem Garten Gottes; aus Edelsteinen jeder Art war deine Decke: Karneol, Topas und Jaspis, Türkis, Onyx und Nephrit, Saphir, Rubin und Smaragd; und Arbeit in Gold waren deine Ohrringe und deine Perlen an dir; am Tag, als du geschaffen wurdest, wurden sie bereitet. Du warst ein mit ausgebreiteten Flügeln schirmender Cherub, und ich hatte dich dazu gemacht; du warst auf Gottes heiligem Berg, mitten unter feurigen Steinen gingst du einher.**
Vollkommen warst du in deinen Wegen von dem Tag an, als du geschaffen wurdest, bis sich Unrecht an dir fand. Durch die Menge deines Handels fülltest du dein Inneres mit Gewalttat und sündigtest. Und ich verstieß dich vom Berg Gottes und trieb dich ins Verderben, du schirmender Cherub, aus der Mitte der feurigen Steine. Dein Herz wollte hoch hinaus wegen deiner Schönheit, du hast deine Weisheit zunichte gemacht um deines Glanzes willen. Ich habe dich zu Boden geworfen, habe dich vor Königen dahingegeben, damit sie ihre Lust an dir sehen. Durch die Menge deiner Sünden, in der Unredlichkeit deines Handels, hast du deine Heiligtümer entweiht. Darum habe ich aus deiner Mitte ein Feuer ausgehen lassen, das hat dich verzehrt, und ich habe dich zu Asche auf der Erde gemacht vor den Augen aller, die dich sehen." (Ez 28, 12-18 ELB)

Luzifer hatte *alles*, war vollkommen an Schönheit und Reichtum, doch seine Sünde war, dass er wegen seiner Schönheit „hoch hinaus" wollte, sich selbst erhob, sich von seinem eigenen Glanz betören ließ, stolz und überheblich wurde und dadurch seine göttliche Weisheit verlassen, zunichte gemacht und *das Heilige* entweiht hatte, das ihm gegeben war. Er begehrte, *selbst* die Anbetung und die Liebe der von Gott geschaffenen Menschen zu bekommen, fasste den Plan, dem Höchsten *diese Braut* zu rauben, die Er für Sich bzw. Seinen Sohn bereiten wollte. Konnte somit freilich nicht länger *bei Ihm verbleiben*!

Doch *selbst wir* müssen wissen: Je mehr wir leuchten, je reicher wir beschenkt und gesegnet sind, desto größer ist die Gefahr, dies irgendwann als unser *uns gebührendes Eigentum*, unseren *eigenen Verdienst* hinzunehmen; stolz, arrogant und überheblich zu werden;

damit *Den* zu verachten, Der uns aus Staub geformt und alles andere letztlich in Gnade hinzugegeben hat; Dem Allein die Erhebung, Lobpreis und Ehre gebührt!

Aus genau diesem Grund beispielsweise bestimmt Paulus, dass „**ein Neubekehrter**“ nicht Aufseher werden soll, „**damit er nicht, aufgebläht, dem Gericht des Teufels verfalle**“ (1Tim 3,6 ELB), sich also nicht *wie dieser* im Stolz über seine hohe Stellung überhebt und ebenso gerichtet und gestürzt werden muss.

Unzählig viele Diener Gottes, die im Laufe ihres öffentlichen Wirkens gefallen sind, taten dies letztlich *ihres Stolzes wegen*! Und es gilt genauso für *jeden von uns* zu wissen, dass wir *scheitern werden*, wenn wir uns mit *diesem unserem Stolz* nicht auseinandersetzen, ihm begegnen, ihm entgegentreten und uns erlösen lassen davon.

Denn der Ewige verabscheut Stolz, Er widersteht ihm zutiefst! Er kann nicht anders, weil diese Ursünde, *die tief in unserer gefallenen Natur steckt*, mit Seiner Natur *so völlig unvereinbar* ist. Weil dieses unser ewiges Verlangen, *selbst erhoben zu werden*, genau das Gegenteil ist von dem, wie *Er ist*: Nämlich sich selbstlos erniedrigend, sich verschenkend, den anderen sehend und *ihn erhebend*. - Eben *genau das*, was *wahre Liebe ist* und *diese tut*! Auf diese wunderbare Art, die Seinem Reich entspricht.

Stolz wird uns immer *für uns selbst* leben lassen, anstatt dass wir uns herschenken und Gott leben! So müssen wir uns auch *dieser* teuflischen Grund-Sünde unausweichlich „**für tot** (halten)**, Gott aber lebend in Christus Jesus**“ (Röm 6,11 ELB), wenn wir Ihm ehrlich nachfolgen wollen. Diesen *ständigen Selbsterhebungsdrang* in uns ausmachen und demütig ans Kreuz bringen. *Auch in diesem entscheidenden Punkt* ein überwindendes Volk sein, das *Er* Sich in dieser Stunde erwecken will!

Wir alle nämlich waren einst gefangen in unserem *hohen, herrschenden Selbst*; „**in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten und von Natur Kinder des Zorns waren wie auch die anderen.**“ (Eph 2,3 ELB) Unser Sinn war verfinstert und wir waren „**entfremdet dem Leben Gottes (...) wegen der Verstockung**“ unseres Herzens (Eph 4,18 ELB), die aus nichts anderem hervorging als aus (tief an der Wurzel sitzendem) *Stolz*.

Gottes Wort spricht *ebenso im folgenden Zitat* letztlich wieder vom Herzen *Satans*, *dem eigentlichen „König von Babel“*, wenn es heißt:

„**Wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzstern, Sohn der Morgenröte! Wie bist du zu Boden geschmettert, Überwältiger der Nationen! Und du, du sagtest in deinem Herzen: "Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über den Sternen Gottes meinen Thron aufrichten und mich niedersetzen auf den Versammlungsberg im äußersten Norden. Ich will hinaufsteigen auf Wolkenhöhen, dem Höchsten mich gleichmachen."**“ (Jes 14, 12-14 ELB)

Auch *wir* heutzutage in unserer Gesellschaft wollen oft *mehr als alles andere* hochsteigen, „es aus unserer eigenen Kraft schaffen“, „es selbst machen“; Erfolg haben, eine höhere Stellung im Beruf, ein größeres Haus; der Beste sein, *egal ob andere dabei auf der Strecke bleiben*. Wir wollen „jemand sein“, uns selbst verwirklichen, um einmal selbstzufrieden auf *uns, unser Tun und unsere Stellung bei den Menschen* herabschauen zu können.

Aber derselbe Geist überträgt sich leicht auch in unser *frommes Leben*, kann sogar zutiefst edle Motive haben, wenn wir beispielsweise sagen:

„*Ich werde groß sein!*“ (Nur *oberflächlich* anfügend: „…natürlich *für den Herrn*.“)

„*Ich* werde es (*selbst*) schaffen! *Ich* werde die Welt retten!“

- Doch *nur Einer* kann das *auf Seine ganz eigene Weise* tun und *nur Einem* gebührt dabei das Sagen, diese zentrale Stellung und höchste Erhebung! Und erst, wenn wir *das* zutiefst im Herzen akzeptiert haben, nicht mehr *aus eigener Kraft heraus* leben, nicht mehr auf *uns selbst* vertrauen, eigene Wege gehen, sondern ganz in Demut, Ehrfurcht und alles ausmachender Liebe auf *Ihn* ausgerichtet sind, in *Ihm* leben, *an* ***Ihn (in uns)*** *glauben* und *aus Liebe zu Ihm heraus* leben, kann der Höchste anfangen, mächtig *durch uns* zu wirken. Uns gemäß Seinem Verlangen mit hineinzunehmen in Sein wundervolles Werk! Erst wenn die *grundlegenden, vor Gott wahrhaftigen Verhältnisse* für uns - *als Fundament für alles andere* - klar sind, kann Er auch diese tiefe Sehnsucht in uns, das Richtige und Gute zu tun, *in Ihm* und *für Sein Werk* in wunderbarer, gesunder, in Seinem Licht geläuterter Weise benutzen. - Aber es geht *um Ihn*, *Seine* Pläne, *Seine* Wege, *Sein* Reich und *Seine* Ehre! (An *dem allen* wir einmal in überreichem Maße wundervollen Anteil erhalten werden! Wenn wir nur erst einmal *vollkommen erlöst und geläutert* sind von diesem *so unschönen, verderblichen Geist der stolzen Überheblichkeit*, der sich zum Teil noch so beständig in unserer gefallenen Natur verbirgt.)

Weitere „fromme" Varianten, in denen nicht selten diese Art von Hochmut am Werk ist, zeigen sich mitunter dann, wenn wir mit großem Eifer *eine Position der Ehre* im Leib Christi erstreben; dabei *wie Gott* bei den Menschen erhoben, gelobt, gepriesen und gefeiert sein wollen; Ihm unterbewusst tatsächlich ein Stück weit „***gleichen***" wollen.
(Und dabei stehlen, was Ihm gehört. Uns zwischen Ihn und Sein Volk stellen. In ekelhafter Weise einen Großteil der „Anbetung" Seiner Braut für *uns selbst* suchen, was ein eifersüchtiger Gott aber niemals zulassen kann. - Wie jeder Bräutigam, dessen Braut von einem seiner vermeintlichen Freunde in ungebührender Weise „angeflirtet" wird.)

Wenn wir weiter - *ein wenig wie Er - selbst* in Herrschaft über alles sein wollen, durch Eigenwillen, Kontrolle und Manipulation auf grundfalsche Art pervertieren, was *allein Er* in vollkommener Weise tun kann, wo Menschen *Seinem Geist* die Zügel überlassen.

Oder sogar, wenn wir im Herzen sagen: „Mein Heil und das Himmelreich ist mir *sowieso* sicher, eigentlich verdiene ich es ja *doch*, weil ich *schon* ziemlich *gut bin* (viel mache für den Herrn etc.), nicht so wie *all die vielen üblen Sünder*." (Vgl. Lk 18, 9-14)
Schließlich ist es *ebenso Stolz*, der uns *blind für unsere eigenen Fehler* ständig nur *urteilend und richtend* auf *die Schwächen der anderen* schauen lässt. Wobei wir denken, dass wir selbst so toll sind, *wir* eigentlich gar nicht wirklich Erlösung nötig hätten; wir doch *an sich schon* so gerecht, aktiv und erfolgreich vor Ihm sind, dass es *eh passt*.
Doch *wie weit entfernt* ist diese Sicht vom wahren, heiligen, im Himmel thronenden Herrn.

Dieser beschreibt Hiob einmal *einige Seiner zentralsten göttlichen Eigenschaften* - das, was *nur Er* tun kann und tut, indem Er ihm in rhetorischer Weise aufträgt:
„**Schmücke dich doch mit Erhabenheit und Hoheit, in Majestät und Pracht kleide dich! Streue die Ausbrüche deines Zornes umher und *schau alles Hochmütige an und erniedrige es! Schau alles Hochmütige an, beuge es und tritt die Gottlosen nieder auf ihrer Stelle! Verbirg sie allesamt im Staub, banne sie selbst an einen verborgenen Ort!* Dann werde auch ich dich preisen, weil deine Rechte dir zur Hilfe kommt.**"
(Hiob 40, 10-14 ELB)

Gott Allein ist hoch erhoben und *eines der grundlegendsten Dinge, die Er final einmal tun wird, ist* alles, was sich selbst vor Ihm erhöht, in massiver Weise zu erniedrigen! Jeden Stolz, jede Selbsterhebung und Selbstgerechtigkeit zu richten und zu strafen. - Da *kein Platz ist dafür* in Seinem Reich, das *so anders ist* als diese Welt.

Über den kommenden *Tag des Herrn*, wenn Er in „**der Pracht Seiner Majestät**“ erscheinen wird, heißt es: „**Da senken sich die stolzen Augen der Menschen, die hochmütigen Männer müssen sich ducken, der Herr allein ist erhaben an jenem Tag. Denn der Tag des Herrn der Heere kommt über alles Stolze und Erhabene, über alles Hohe - es wird erniedrigt**“. (Jes 2, 10-12)

Und schon in *den Sprüchen* steht: „**Das Haus der Stolzen reißt der Herr nieder, den Grenzstein der Witwe aber macht er fest.**“ (Spr 15,25) Denn „**ein Gräuel ist dem Herrn jeder Hochmütige, er bleibt gewiss nicht ungestraft.**“ (Spr 16,5)

Es ist im Grunde *immer dasselbe*:
„**Vor dem Verderben kommt Stolz, und Hochmut vor dem Fall.**“ (Spr 16,18 ELB)

Je näher wir hinsehen, desto mehr wird uns klar: Es ist dieser Geist von *Selbst-Überhebung, dieser Wurzel der Sünde*, welcher für *fast jedes Unheil* verantwortlich ist.
Kurz: „**Durch Übermut gibt es *nur Zank*; bei denen aber, die sich raten lassen, Weisheit.**“ (Spr 13,10)
Sich (vom Heiligen Geist und Menschen, durch die Er spricht) beraten zu lassen aber, erfordert immer *sanftmütige Offenheit*; dass wir unseren eigenen, ständig aufbrausenden Seelenwillen immer wieder zurückweisen und dafür *in der Furcht vor Ihm, aus Seinem Frieden heraus*, Seine Weisheit ersuchen.
Und wahrlich, würden wir uns *im Lichte Christi, angesichts Seiner Selbst, Seiner immensen Demut und Gnade, sowie unserer ewigen Erhebung bei Ihm*, zur Genüge unserem Stolz stellen und ihn in angebrachter Weise ans Kreuz bringen, dann hätten Feindseligkeiten, schädliche Konkurrenzkämpfe, Ehescheidungen, Gemeindespaltungen und Ähnliches ein abruptes Ende unter uns!

Dies beständig zu tun ist freilich *ein Kampf*, dessen Frucht sich jedoch als *unendlich kostbar und gut* herausstellen wird!
Dabei gilt es dringend, in Aufrichtigkeit zu lernen, *göttliche Wege und Weisheit* von *denen* zu unterscheiden, die in Wahrheit *aus der Welt, der Seele und letztlich vom Feind* stammen. Jakobus spricht deshalb völlig passend (in Jak 3, 13-17 ELB):
„**Wer ist weise und verständig unter euch? Er zeige aus dem guten Wandel seine Werke in *Sanftmut der Weisheit*! Wenn ihr aber bittere *Eifersucht und Eigennutz* in eurem Herzen habt, so rühmt euch nicht und *lügt nicht gegen die Wahrheit*! Dies ist *nicht* die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern eine irdische, sinnliche, teuflische. Denn wo *Eifersucht und Eigennutz* ist, da ist *Zerrüttung und jede schlechte Tat*. Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, sodann friedvoll, milde, folgsam, voller Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt.**“

Der wohl verständigste und gerechteste Mann seiner Zeit, nämlich Hiob (dessen Herz zuvor *dennoch noch nicht ganz frei* gewesen sein mag von *gewissem Hochmut* und *Rühmen bezüglich seines eigenen Vermögens*), bekannte am Ende selbst:
„**Ich habe erkannt, dass du alles vermagst und kein Plan für dich unausführbar ist. "Wer ist es, der den Ratschluss verhüllt ohne Erkenntnis?"**
So habe ich denn meine Meinung mitgeteilt und verstand doch nichts, Dinge, die zu wunderbar für mich sind und die ich nicht kannte. Höre doch, und ich will reden! Ich will dich fragen, und du sollst es mich wissen lassen! Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen. Darum verwerfe ich mein Geschwätz und bereue in Staub und Asche.“ (Hiob 42, 2-6 ELB)

Ja, sogar der König von Babylon gab letztendlich *in seiner Niedrigkeit* zu, nachdem ihm (auf die missachtete Warnung durch Daniel hin) von Gott alle Herrschaft und aller Prunk genommen worden waren und er sieben Jahre lang *von den Menschen ausgestoßen* in der rauen Natur gelebt hatte:

„**Nun rühme ich, Nebukadnezar, und erhebe und verherrliche den König des Himmels, dessen Werke allesamt Wahrheit und dessen Wege Recht sind und der *die* erniedrigen kann, die in Stolz einhergehen.**“ (Dan 4,34 ELB)

Und ja, *das allein* entspricht der Wahrheit! … Doch *schon sein Sohn* verschmähte diese Lektion wieder zutiefst, wurde stark, erhob sich im Herzen und der Herr war gezwungen, ihn und sein Reich später konsequent zu richten. (Vgl. Dan 5,26ff.)

Derselbe **Stolz**, der ebenso *unsere* (noch nicht gänzlich erneuerte) Natur bestimmt, ist uns die meiste Zeit dabei *verborgen*; kann *völlig harmlos*, sogar *nett, freundlich, bewundernswert und erstrebenswert* aussehen, ***bis*** zu dem Moment, wenn er einmal *verletzt wird!* …

Dann nämlich erst offenbart sich seine wahre Natur, kommt sein wahres Gesicht in widerwärtiger Weise zum Vorschein. Stachelt er uns an und lädt uns ein, unser Herz hart zu machen; uns *erst recht nicht* zu beugen und nachzugeben; uns zu verschließen; uns entweder *krampfhaft zu behaupten* oder *ganz im Frust abzukehren* von den Menschen.

Solch eine Situation kann jedoch genauso *eine Chance* für uns sein, uns *diesem unserem Stolz* endlich *wirklich einmal zu stellen*; *in Überführung des Herzens* (nicht versuchend, ihn mit *Verstandesurteilen* auszumachen, mit denen wir *nicht den Hauch der nötigen Tiefe* erreichen können!) erschüttert zu werden in der Erkenntnis der Macht, die wir ihm so lange über uns gegeben haben. Wie sehr wir ihn vielleicht sogar *geliebt haben*.
Wie sehr er uns blockiert hat. Wie sehr unser Herz *aufgrund von ihm* mit Bitterkeit reagiert hat, wenn uns andere nicht *die erwartete Ehrerbietung* erwiesen haben.
- *Oh, mögen wir diesem unserem Stolz sterben!* -
Wie wir *zuletzt schließlich* andere *durch ihn* <u>*gerichtet*</u> haben.
(Dadurch den Zugang zu diesen Personen, *die Verbindung, auf der allein Gottes Segen fließen kann*, gekappt haben. ...Und wir *erst wieder* wahren Frieden haben, den Personen wahrhaft Gutes tun und wirklich helfen können, wenn wir *Buße darüber getan* haben. Denn kein frommes Programm, oberflächliches Tun oder Gebet kann dies ersetzen!)

Auf dass wir *von nun an* den Kampf mit ihm aufnehmen. - Was *allein dadurch* möglich ist, dass wir *uns* ***demütigen***, so schwer es uns auch fällt.

Indem wir uns *vielleicht zum ersten Mal in einer Situation* ehrlich eingestehen, dass *das Hauptproblem*, auf das Gott uns so liebend gerne aufmerksam machen will, gar nicht (wie bisher immer fest geglaubt) bei *den anderen* liegt, *ihren Fehlern und Sünden*, sondern zuallererst bei „*mir selbst*“.

(Dabei ist es so, dass *selbst Menschen, die massive Erniedrigung, Unrecht und Missbrauch erfahren haben*, dennoch immer noch *diesen Stolz* in sich haben können!
Der dann *viel* mit Selbstmitleid, Härte und Unvergebenheit zu tun hat; einem scheinbaren Recht, auf andere böse zu sein und die Schuld für Schlechtes in ihrem Leben generell auf *sie* abzuschieben. Wobei es in diesem Fall *kein bisschen weniger* gilt, diesen auszumachen und umzukehren davon. Auch zur *eigenen Befreiung*.)

Wenn wir diesen Schritt jedoch *nicht tun*, kann verletzter Stolz die Quelle von *all den hässlichsten Übeln* werden, die es überhaupt nur gibt; entweder in zerstörerischer Weise *gegen uns selbst* oder aber *gegen andere* gerichtet. Ja meist sogar *beides*.[5]

Entthronung des Selbst

Es gilt genauso für uns, die entscheidenden Lektionen zu lernen, die *nicht nur Hiob und Nebukadnezar*, sondern *alle* wahrhaft Heiligen vor uns lernen mussten; deren Hochmut, *ob weltlicher oder fromm anmutender*, früher oder später gebrochen werden musste.
Allein in *tiefer Demut* können wir Gott überhaupt erst in der Tiefe *kennenlernen*, Ihm wahrhaft *begegnen*. Ohne sie können wir unmöglich Jesus gegenübertreten; denn wer mit erhöhtem, stolzem und hartem Herzen „**auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen.**“ (Mt 21,44)

Es gibt nicht viel, was dem Allmächtigen *mehr* entgegensteht als Stolz, Hochmut, Arroganz und Selbsterhebung, einfach deshalb, weil Sein Eigener Charakter dem genauen Gegenteil entspricht: Er ist Gott, Er hätte allen Grund der Welt, *all dies* zu sein, sich *nicht ein Stück weit* mit uns, so kleinen, schwachen, sündigen Menschen abzugeben, doch auf unerklärliche Weise tut Er es nicht; nein, Er demütigte Sich (in Seinem Sohn, *Dem Wort, das Gott war und doch Fleisch wurde - vgl. Joh 1*) sogar noch bis aufs Letzte, bis in den tiefsten Dreck, bis zum Kreuz! *Wie* kann vor solch einem Gott auch nur ein Hauch von Selbsterhebung Bestand haben?
Nicht umsonst sagt Er durch Jesus: „**Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.**“ (Lk 14,11)

Je mehr wir von der Wahrheit überführt werden, desto mehr begreifen wir, dass wir *aus uns heraus* verloren gewesen wären. Dass es *Seine Gnade* war, die uns all das Gute in unserem Leben vollbringen hat lassen; dies nicht *unser eigener Verdienst* war!
Wir ohne Ihn, Seine Berufung und Befähigung *nichts* wahrhaft Gutes, Taugliches und Beständiges geschafft hätten! Keine gute Gabe erhalten hätten und somit wahrlich keine Erhebung unsererseits, ja *nicht die geringste Spur davon* angebracht ist! Sondern einzig und allein *tiefe Dankbarkeit und Demut*! *Sanftmut und Geduld*. Auch in Bezug auf unseren Nächsten: Keinerlei *Richtgeist*, sondern *aus Seinem Frieden entspringende* bedingungslose, von reinem, weichem, offenem, liebendem Herzen kommende *Annahme- und Vergebungsbereitschaft*. Dass wir ihn - *trotz allem - lieben* wie uns selbst. (Vgl. Mt 19,19)

Dies können wir freilich *einzig und allein* im Angesicht SEINER Liebe; Seines Vaterherzes; Seiner uns bedeckenden, schützenden, leitenden und bewahrenden starken Hand über uns. Im Vertrauen, dass *Er* uns angenommen hat, uns allezeit im Blick hat und allumfassend für uns sorgt. Wir *uns* ganz loslassen können, weil *Er* uns sicher hält. Somit frei sind, uns ganz *Ihm und unserem Nächsten* zu widmen, ja *diesen* in Demut sogar noch höher zu schätzen als uns selbst, wie Sein Wort uns dazu ermutigt. (Vgl. Phil 2,3)
Was genauso *allein dadurch* möglich wird, dass wir grundsätzlich unseren Blick *weg von uns*, *unserem* Willen, dem Kreisen um *uns selbst* und *unsere* endlosen Bedürfnisse, *hin zuerst auf Gott* und *daraus auf den anderen* richten; in *Seinem* Blickwinkel und Licht!
In derselben Einstellung, wie sie auch Jesus hatte, wie es weiter heißt:
„**Ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen! Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war**“. (Phil 2,4f. ELB)

Wenn wir - *wie Er* - durch und durch erkannt haben, *wer wir wirklich sind* und welch hohe Stellung wir beim Vater haben, *die wir jedoch niemals selbst verdienen, festhalten oder vor andern behaupten müssen*, dann können wir *diese* als freies Geschenk Gottes, *das uns fest zugesagt ist*, entspannt loslassen und im Vertrauen *Ihm* überlassen.
Uns somit ganz IHM und unserem Nächsten widmen; die Menschen *auch* völlig unverdient *zutiefst lieben und ehren*, wie Jesus es uns wunderbar vorgelebt hat:

„**Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. *Darum* hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen**“. (Phil 2, 6-9)

Wenn wir es ernst meinen mit Jesus, liebe Geschwister, dann ist es nichts als angebracht, dass wir *unser dickes, fettes „Ich“* aus dem Zentrum unseres Lebens hin an den Rand verdrängen; es vom Thron unseres Herzens stoßen (als grundlegende Entscheidung, die aber *täglich* in allen möglichen Alltagssituationen *ganz konkret wird*!) und *Gott* darauf Seinen *Ihm allein gebührenden Platz* geben!
Wir können uns sicher sein, dass *ER* dort richtig ist, da Er uns *mehr liebt* als *wir uns selbst*; Seine Pläne für uns *besser* sind als unsere eigenen jemals sein könnten; wir immer in Seinem Blick standen und immer darin stehen werden; Er uns niemals zu kurz kommen lassen wird, sondern zu Seiner Zeit (unfassbar!) erheben wird.
***Eben dieser „Herrschaftswechsel“* ist ein zentraler Bestandteil echten christlichen Lebens!**

Oh, mögen wir doch endlich verstehen: Es geht in unserem Dasein am Ende nicht darum, *alles mögliche* zu tun, *unseren Willen* bzw. *den so vieler anderen Menschen* zu erfüllen, sondern **allein *genau das* zu vollbringen, was unser himmlischer Vater seit jeher für uns geplant und vorbereitet hat!**

Wir gehören, wenn wir unsere Berufung wirklich ernst nehmen, nicht mehr *uns*, sollten im Grunde gar kein Recht mehr darauf haben, selbst über uns zu bestimmen, denn „***Seine* Geschöpfe sind wir, in Christus Jesus dazu geschaffen, in unserem Leben die guten Werke zu tun, die Gott für uns im Voraus bereitet hat.**“ (Eph 2,10)
Das ist *alles, was zählt*!!!
Alles andere, diesbezüglich wir nur *denken*, wir wären ihm verpflichtet und müssten es machen, was aber womöglich gar nicht Sein Sinn und Wille für uns ist, wird *vor Seinem Thron* irgendwann höchstwahrscheinlich *zum allergrößten Teil* verpuffen wie Stroh im Feuer. Während die Werke, die *Er* uns aufgetragen hat, die direkt Seinem Willen und Plan entsprochen haben, in die (wirklich!) *ER* uns bewusst gestellt hat und *aus unserem Gehen mit Ihm heraus* bewirkt hat, *wie Gold* daraus hervorgehen werden und für immer Bestand haben werden! (Vgl. 1Kor 3,12ff.)

Der Weg

Etwas, das dazu absolut nötig ist (und sich einmal als das Beste, Weiseste und Effektivste, was wir nur tun konnten, herausstellen wird!), ist unweigerlich *die Verleugnung von uns selbst*, sprich unseres fleischlichen, unerneuerten, ungöttlichen Willens und die damit einherschreitende, im Gebet beginnende, beständige *Hingabe an den Herrn*.
Diese ist ohnehin *nur in **Anbetung*** möglich, dem *Zentrum unserer Berufung, welche uns im Blick auf Ihn verändert und von innen heraus dazu befähigt*; sie braucht erst einmal viel Herzensoffenbarung der **Güte Gottes**, starken Glauben und festes Vertrauen; daraus entspringenden Mut und *immer wieder neu* Kampfeslust gegen die Trägheit des Fleisches und die vielen Lügen des Feindes, der uns leidenschaftlich gern daran hindern will.
Aber vor allem das tiefe Verstehen, dass *Christus* in uns lebt. - *Sprich Der, um Den alles geht! Der mit dem Vater alle Dinge komplett unter Kontrolle hat, darunter selbst unser eigenes Leben.* Dass wir echten Anteil erhalten haben an Seinem Leib, Seinem Blut und

Leben, das wir *in uns aufnehmen*. Der uns umso mehr bestimmt, je mehr wir Ihm durch unseren Glauben Raum dazu geben; auf *Ihn* ausgerichtet sind anstatt auf unsere eigenen Bedürfnisse, die *Ihm* wiederum *keinesfalls entgehen*. In *Dankbarkeit und Preis*, nicht in fleischlicher Gesinnung, Zweifel und Murren, die Ihn davon abhalten, Seine Gesinnung und (Veränderungs-/ Erneuerungs-/ Schaffens-) Kraft in uns wirksam werden zu lassen.

Wenn der Heilige Geist in uns herrschen soll und wir von Ihm bestimmt sein sollen, ist es unausweichlich, dass wir *unsere eigene Herrschaft* erst einmal abgeben! Speziell **unsere Kontrolle**, was uns oft noch *so schwer fällt*.
Wir sind *von unserer alten Natur her* so sehr darauf erpicht, alle möglichen Dinge zu *beherrschen*, alles zu *kontrollieren*. Wenn wir *das schon* bei den wirklich wichtigen Dingen unseres Lebens niemals können, dann versuchen wir es stattdessen wenigstens *umso mehr* bei den *kleinen und alltäglichen*. Wir verdrängen die *wahrhaft entscheidenden Dinge des Lebens, Gott und was vor Ihm zählt*, aber es bedeutet *alles* für uns, dass Hauptsache *„der Abwasch sauber gemacht ist, meine Finanzen in Ordnung sind, die nächsten fünf Termine geplant sind“* und tausend weitere individuelle Sachen. Lassen uns dadurch von vielen nichtigen Angelegenheiten in völlig unangebrachtem Maße binden und leben in der falschen Illusion, wir hätten unser Leben *dadurch* in der Hand!
In gleicher, aber noch viel fatalerer Weise kontrollieren wir genauso *andere Menschen*, wollen sie festhalten, nach unseren (*lediglich vermeintlich* guten!) Vorstellungen lenken und über sie verfügen; manipulieren sie zwangsläufig immer wieder in gewissem Maße; entlassen sie nicht in Freiheit, sondern *binden auch sie*.
Ja sogar unser Gerecht-Sein, unsere Rechtfertigung vor Gott und den Menschen wollen wir *selbst* in der Hand haben; wollen die Illusion aufrecht erhalten, so, wie wir leben, ist es schon in Ordnung; fühlen uns extrem angegriffen, wenn uns jemand auf etwas Negatives aufmerksam machen will, müssen sofort alles entschieden zurückweisen und abwehren; *verleugnen alles*, weil sonst ja unser Konzept scheitern würde; unser EGO eingestehen müsste, dass es nicht weiter *selbst* herrschen und alles kontrollieren könnte, sondern sich ergeben müsste; einen Erlöser bräuchte; sich selbst letztlich sterben müsste, um Ihm wahrhaftig zu gehören. Jesus dann *so richtig* und *ganz konkret* unser *HERR, Haupt und König* werden müsste, *Der uns durch Sein Blut für Sich erworben hat*.
- Also „lieber“ die Illusion aufrecht erhalten, ICH bin schon *aus mir selbst heraus* gut und fromm so, wie ich lebe. Und wehe jemand kratzt mein HEILIGES EGO an, rüttelt an meiner Illusion, ich würde mein Leben beherrschen!

Doch all dies bringt keinerlei Freiheit, kein Leben, sondern allein *Enge, Gebundenheit* und tendenziell *Tod*!
Allein im Blick auf *Ihn* kann der Herr uns *überführen* von diesen falschen Mustern in uns; zumal es *nicht genug ist*, irgendwie im Kopf darüber zu wissen. Wir können und sollten freilich den leidenschaftlichen *Entschluss* fassen, daraus auszutreten, aber letztlich *bewirkt werden* kann dies nur aus der Kraft Jesu *in der Beziehung mit Ihm;* Der uns *auf Seinem Weg* in wunderbare Freiheit führen will!
Allein *im Vertrauen auf Ihn* können wir loslassen, Dinge Ihm anvertrauen. Lügen offenbar werden lassen und immer wieder radikal der Wahrheit **glauben**, dass so vieles von dem, was uns durch *unser Kontrollieren* bindet, völlig nichtig und sinnlos ist vor Gott; wir weder diese Kleinigkeiten noch die unendlich viel entscheidenderen Dinge kontrollieren müssen, sondern *allein Er* alles beherrscht; *allein Er* unsere wahre Gerechtigkeit und Sicherheit sein kann; *allein Er* unsere *für Ihn so kostbare Aufmerksamkeit* verdient, sodass wir *Ihn lieben* können!

Dass der einzig wahrhaftige Schritt vor Ihm ist, *loszulassen*! Uns zu *ergeben*! Die Zügel aus der Hand zu geben. Zu kapitulieren und zu lernen, Ihm in allem zu vertrauen! Ihm unser Herz, unser Leben, unser Denken und Tun darzulegen. Dort zu verbleiben und nicht *doch wieder SELBST* von Neuem im Fleisch anzufangen.

Und Halleluja! - Wir *können dies* im Messias tun!
Können Ihm unsere Kontrolle *im Vertrauen auf Ihn* übergeben!
… Oh, mögen wir *immer mehr* die gewaltige, unfassbar kostbare und alles verändernde Offenbarung im Inneren darüber bekommen, dass *ER - GOTT* - **wirklich in Kontrolle ist**! - Nicht der Zufall, Menschen, Systeme etc.; dass Er freien Willen zulässt, aber das Leben derer, die Ihm vertrauen und treu folgen, letztlich vollkommen beherrscht!
„**Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten**". (Ps 1,6)
Er ist souverän und nichts ist Ihm unmöglich! (Vgl. Jes 45,5f.; Jer 32,27)
„**Durch ihn sind wir auch als Erben vorherbestimmt und eingesetzt nach dem Plan dessen, der *alles so verwirklicht, wie er es in seinem Willen beschließt***". (Eph 1,11)

Kontrollverlust ist immer ein *Sich-Fallen-Lassen*, doch wenn wir *Gott* dadurch die Kontrolle geben, werden wir in *Seinen Händen* landen, in Seinem Schoß; geklammert an Ihn; Ihm nahe - und somit *genau da* sein, wo wir *sein sollen*!
Nur so wird es uns möglich sein, *genau so* zu leben, wie Er es Sich *am meisten* für uns ersehnt, nämlich als *Ihm wohlgefälliges* „**lebendiges und heiliges Opfer**". (Röm 12,1)

Die Betonung dabei liegt jedoch auf „*lebendig*"! Wir sind zwar ein Opfer, das hingegeben ist, aber nicht *antriebslos, selbstmitleidig, bewegungslos und tot*, sondern *in Jesus lebendig, gläubig, hoffnungsvoll, freudig, leidenschaftlich* für Ihn, Sein Reich und Sein Wort! Wir geben nicht *anderen Geistern* Raum in dieser unserer Auslieferung, sondern widerstehen fleischlichen Anfechtungen und Verleitungen an diesem kritischen und umkämpften Punkt, indem wir gänzlich in reifer Demut *auf Ihn* ausgerichtet sind. Wobei *die Liebe zu Ihm* es ist, was uns antreibt! *Die Freude an Ihm* uns stark macht!

Allein auf *unser Fleisch, unsere alte, sündige Natur* bezogen hat das tatsächlich etwas mit *Sterben* zu tun; ein Sterben dem Selbst, dem eigenen Leben, dem fleischlichen Willen und Verlangen, den eigenen Träumen, den alten Wertvorstellungen, Denkweisen und Wegen; doch *was wir dafür erhalten* ist *weit mehr* und *unendlich besser*:
Sein ewiges Leben, Seinen perfekten Willen, Seine heilvollen Pläne für unser Leben!
Dabei macht Jesus uns aber *ganz klar*:
„**Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten.**" (Lk 9,23f.)

Das ist der Punkt, wo sich *die Nachfolger Jesu, die Ihr Leben wirklich übergeben*, von denen scheiden werden, die Ihn nur *ganz gut finden*, aber ihr Leben *doch retten und behalten* wollen!
Denn wahrlich, es geht darum, dass wir uns selbst verleugnen, nicht mehr Sklaven unserer eigenen (fleischlichen) Leidenschaften sind. Angesichts Seiner Exzellenz uns selbst ablegen, niederlegen und es uns in unserem Leben, Denken, Streben und Handeln *zunehmend ganz um Ihn* gehen zu lassen.
Dieses tägliche *sein Kreuz auf sich Nehmen* ist real! Jeden Tag zu sagen:
„**Nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen!**" (Lk 22,42)
Das einzige, was uns das fortwährend tun lassen *kann und sollte*, ist die positive Antwort auf die Frage: *„Liebst Du Ihn? Vertraust Du Ihm?"*

Wenn wir *das* nicht - *zumindest willentlich im Herzen* - mit einem klaren „Ja“ beantworten können, dann wäre dieser Weg für uns wohl *eh* nicht möglich.
Diejenigen aber, die Ihn lieben, die nicht auf *das* schauen, was sie verlieren, sondern auf *Ihn* und das „*Alles*“, die ganze *Fülle*, die sie gewinnen und *in Ihm* haben, würden erleben, was Jesus meinte, als Er *Seinen Dienern, die Sein „Joch“ auf sich nehmen und von Ihm lernen*, versprach:
„**Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und "ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen"; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.**“ (Mt 11,29f. ELB)

Ja, es ist *ein Joch*, sich ganz unter Gottes Herrschaft zu stellen, sich ganz Seinem Willen unterzuordnen, sich selbst immer wieder zu verleugnen, zurückzunehmen, aber es ist auch *unendlich befreiend*, wenn unser Leben *ganz in Seinen Händen* ist! Die vielen schweren Lasten des Lebens letztlich nicht mehr auf *uns* liegen, sondern auf *Ihm*! Wir wissen, *wir sind Sein; wir leben für Ihn; es ist Sein Dienst, den wir tun* und Er wird uns leiten und mit *allem, was wir brauchen*, versorgen. Wenn viele von den Belastungen und Pflichten, *die lediglich wir selbst oder andere Menschen uns auferlegt haben, die wir einstmals von Lüge, Kontrollsucht und Angst motiviert auf uns genommen haben*, zunehmend abfallen.
Er wird uns Ruhe verschaffen und wir werden Frieden finden für unsere Seele. Ja wahre Freude in Ihm, Seiner Gegenwart und Weisung. Wir werden sicherlich immer wieder herausgefordert sein, doch auch die *wundervolle Süße* kennenlernen davon, Ihn zu kennen, Ihm nahe zu sein, mit Ihm zu leben!
Er ist ein sehr, sehr guter Leiter, sanftmütig und wahrhaft demütig; ein Hirte, Der es versteht, uns behutsam und wie es unserer eigenen Natur entspricht, zu führen. Der uns nicht überfordert und gütiger ist, als wir oft denken. Ja, wir können Ihm vertrauen! Er weiß, wie Er uns gemacht hat; Er kennt unsere Bedürfnisse, unsere Sehnsüchte, unsere Schwächen und Makel; Er weiß sehr wohl damit umzugehen und unser tiefes Verlangen *auf Seine Weise, ganz im Nebenher*, wunderbar zu befriedigen - ohne dass es noch allzu sehr *darum geht* für uns; ohne dass es noch *ständig unsere Gedanken vereinnahmend* eine Rolle spielt für uns; da wir *mit etwas viel Größerem, viel Wichtigerem* beschäftigt sind, nämlich *mit Ihm und Seinem Werk*!

Ps 37,4 sagt: „**Freu dich innig am Herrn! Dann gibt er dir, was dein Herz begehrt.**“
Und ja, es stimmt so sehr! Es gibt nichts Würdigeres, nichts Angebrachteres, als *Ihn* ins Zentrum zu stellen; als *Ihn* mit ganzem Herzen *zu lieben* und uns *an Ihm zu freuen*!
Jede lieblose, kalte Rationalität, jede laue, mit fleischlichem Maß abgewogene Zurückhaltung und Mäßigung, jeder faule Kompromiss in Bezug auf Ihn entlarvt sich angesichts *Seiner Herrlichkeit, Seiner Schönheit, Seiner Güte, Seiner Liebe und Seiner Würdigkeit, die so massiv sind*, auf einmal als schreckliche Verblendung und unglaublich mieser Betrug, dem wir *viel zu lange* aufgesessen sind. - Ja, *immer neu* in Gefahr sind, wieder aufzusitzen. Dem wir uns *jetzt* aber von ganzem Herzen entgegenstellen, indem wir anfangen, *ein Leben der Anbetung* und *aus dieser heraus* eines voller *Glauben, Hoffnung, Freude, Dankbarkeit und Lobpreis* zu führen, das unsere Liebe zu Ihm ausdrückt. - *Einfach nur, weil es das Angebrachteste, das Gerechteste und Beste der Welt ist!* - Im Herzen, im Sinnen, aber dadurch weiterführend auch in Wort (, Lied :-) und Tat!

Wenn wir uns selbst verleugnen und unseren Willen niederlegen, dann geht es im Letzten freilich nicht nur *um diesen Akt an sich*, sondern vielmehr darum, dass uns *dies allein* fähig macht zu dem, was Gott für uns will:

Seine Herrschaft in uns! Sein wundervolles Werk durch uns! Sein Geist, ja *Christus in uns*, „**die Hoffnung der Herrlichkeit**“!!! (Kol 1,27 ELB)
Wir fahren unseren „Trabbi“ nur aus unserer Einfahrt hinaus, um Platz zu machen für den „Hubschrauber“, den Er uns schenken will!
Der Trabbi ist zwar *so schön bequem und gewohnt* für uns, erregt nirgends Anstoß, weil *alle unsere Nachbarn* ihn *genauso fahren*, aber er taugt auch nicht für mehr als unsere alltäglichen Erledigungen im nächsten Dorf. Der Hubschrauber, den Gott uns schenkt, dagegen kann uns *all das* vollbringen lassen, wozu Er uns ruft! Lässt uns *abheben*, in eine ganz neue, geistliche, übernatürliche Dimension eintreten!
Natürlich ist es am Anfang völlig ungewohnt, wir wissen nicht recht damit umzugehen, fürchten uns manchmal. Die ersten paar Male heben wir vielleicht nur kurz ab und stürzen nach ein paar Metern wieder unsanft auf den Boden. Die Nachbarn tratschen, *was wir denn mit so etwas Komischen wollen, das nicht einmal Räder hat*.
Doch trotz allen Herausforderungen, Seine Wege zu lernen, sollten wir niemals aus Trotz wieder den Trabbi zurückholen und den Hubschrauber unangerührt stehen lassen. Oder aber vielleicht lediglich *einmal die Woche* am Sonntag aus frommem, religiösem Gefühl *der Tradition willen* einsteigen, ohne jedoch einen Flug zu wagen!
Stattdessen vielmehr wissen: Wir sind zu etwas Höherem berufen! Sind *wie unsere großen Vorfahren im Glauben* „**Fremde und ohne Bürgerrecht auf der Erde**“. (Hebr 11,13 ELB) „**Denn unser Bürgerrecht ist in den Himmeln**“. (Phil 3,20 ELB)
Wir gehören zu einem Reich, verkünden dieses, leben schon ansatzweise darin und auf die Fülle davon hin, *das nicht von dieser Welt ist*! Gott hat einen großen Plan mit uns! Wir sind Teil Seines gewaltigen Werks! Wir haben eine Mission!

Treten in vorbereitete Wege

Es ist wichtig in unserem Leben, das herauszufinden, was der Herr für uns *vor hat*. - Und Er hat einen Auftrag, eine Berufung für jeden von uns!!! *Kein Glied* am Leib ist umsonst und *nur so nebenher* gerettet, ohne einen wirklichen Zweck am Leib zu erfüllen!!
Das Wichtigste ist jedoch vorne weg, dass wir uns in unserer Identität niemals vorrangig durch unsere Dienstgabe identifizieren, unser *Tun* niemals über unser *Sein* in Christus stellen, sondern uns *immer zuerst* als Sohn, als Tochter sehen; als Geliebte und Begnadigte des Herrn. Dass es *immer zuallererst* um Beziehung gehen muss, um Liebe, um Gemeinschaft mit Ihm und nicht um „schuften für den Herrn“!
Dann erst werden wir fähig werden, *wirklich aus Ihm heraus* zu leben und Seinen göttlichen Auftrag zu verwirklichen; *durch Ihn, für Ihn, mit Ihm*.
Dabei hat Er „**die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi**“. (Eph 4,11f. ELB)

Menschen, die in ihrer Berufung wandeln, sind, *wie es das Wort oben ausdrückt*, wie *Geschenke*, die der Herr uns als Leib Christi macht! (Ebenso wie es damals schon die levitischen Priester für das übrige Volk Israel waren, wie Er in Num 18,6 LUT sagt: „**Denn siehe, ich habe die Leviten, eure Brüder, genommen aus den Israeliten *euch zum Geschenk*, als die dem HERRN zu Eigen gegeben sind, damit sie das Amt ausüben an der Stiftshütte.**“)

Mögen wir sie deshalb - *trotz ihrer Unvollkommenheit* - *als solche* auch gebührend ehren.

Ob wir nun speziell eine dieser *fünf* (bzw. *vier* - da *Hirte und Lehrer* eigentlich zusammengehören!) von Paulus aufgezählten Berufungen besitzen, oder aber zu einer anderen dienenden Tätigkeit berufen sind (wobei *alles* wichtig ist! Jesus Selbst sagte dabei sogar: „**Der Größte unter euch soll werden wie der Kleinste. (...) Ich aber bin unter euch wie der, der bedient.**“ - Lk 22,26f.), entscheidend ist, dass wir uns nach *unserer ganz eigenen göttlichen Bestimmung* ausstrecken und darin wandeln!

Das ist es, was der Vater Sich für uns ersehnt:
Dass wir auf *dem Weg* gehen, den *Er* für uns bestimmt hat! „**Die guten Werke (...) tun, die Gott für uns im Voraus bereitet hat.**“ (Eph 2,10)
Wir also nicht nur blind *das* tun, was wir oberflächlich *denken, das wäre jetzt unsere fromme Pflicht*, sondern uns wirklich nach Seiner göttlichen Führung ausstrecken, Seinem Wort und Seiner Offenbarung dies bezüglich. Bereit, Ihm zu vertrauen, ***alles*** Seinem Willen unterzuordnen, Ihm hinzulegen und Seinem Ruf zu folgen! Auf Ihn harrend! Mit ungeteiltem Blick auf Ihn! Die Hand zuversichtlich im Glauben an den „Pflug“ gelegt! Uns hütend davor, je noch einmal zu zweifeln und zurückzublicken! (vgl. Lk 9,62)

Es gibt für mich kaum einen traurigeren Gedanken als den, dass Christen womöglich große Berufungen vom Herrn empfangen hatten, aber gestorben sind, ohne dass sich *diese* wirklich erfüllt haben. Sie untätig darauf gewartet haben, aber nicht *diese Nähe zum „Weinstock“* gepflegt haben, auf dass die entsprechende Frucht hervorgekommen wäre. Sie somit nie wirklich konkrete Schritte dazu unternommen haben, den Willen Gottes für ihr Leben wahr werden zu lassen. Wodurch sich (selbst wenn sie *gerettet* sein mögen, trotzdem) in tragischer Weise Jesu Wort erfüllt hat:
„**Viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt.**“ (Mt 22,14)

So gilt es *auch für uns*, nicht einfach auf die Erfüllung unserer Berufung zu warten und beständig immer nur zu sagen: „*Eines Tages*... werde ich all dies tun!“, dabei aber in der Realität mit Lügen übereinzustimmen und den Glauben aufgegeben zu haben; oder viel mehr auf *die weltlichen Dinge und eigenen Pläne* ausgerichtet zu sein als auf das, wozu Er uns ruft! *Diese* dem Reich Gottes quasi in ihrer Priorität praktisch voran zu stellen.
Wir sind vielmehr gefordert, *aus der Nähe zu Ihm heraus* heilige Leidenschaft zu entwickeln; ernsthaft danach zu streben; Gottes Weisung und Führung mit ganzem Herzen zu suchen, sie *wertvoll und verlässlich* zu erachten, sie uns *auch später* immer wieder in Erinnerung zu rufen und ihr zu folgen! Ja, auch Risiken einzugehen, wenn Er uns dazu ruft! Sein Wort höher zu schätzen als menschliche Logik und Weisheit. Immer wieder zumindest in kleinen Schritten anzufangen zu gehen! - Nicht in *unserer* Kraft, sondern in der Kraft *Gottes*; durch den *in uns wohnenden* Heiligen Geist, mit Dem wir wirklich rechnen und auf Den wir setzen! Wie Petrus *ohne lange Diskussion, Abwägung im Kopf oder Beratschlagung, ob dies sinnvoll ist oder nicht,* aufs Wasser zu gehen, **wenn der Herr zu uns sagt: „Komm!“** (Mt 14,29)
Dabei nicht auf den Wind und die Wellen zu schauen (unseren Fokus also *weg* zu richten von dem *Wort Gottes, das Glauben in uns entfacht hat*, wieder *hin* zu dem *natürlichen Sehen und rein rationalen Urteilen, das Unglauben und Entmutigung hervorbringt, welche die Kraft Gottes in uns schwinden lassen*!), sondern weiter auf *Den* zu schauen, Der die Wellen und den Wind geschaffen hat, sie vollkommen beherrscht und kontrolliert!

Er ersehnt Sich leidenschaftlich *unseren Glauben*!
Dieser ehrt Ihn und *ER* wiederum ehrt unseren Glauben! Glaube *ergreift Gott*, Er bewegt Ihn dazu, durch Seine Gnade und Kraft zu handeln und zu retten.

Ohne *Wagemut und blindes, kindliches Vertrauen im Folgen Seiner Weisung* werden wir nie tiefer Seine Wege beschreiten können. Vielleicht nie ein wirklich mächtiges Zeugnis haben, das Ihn verherrlichen und unseren Glauben (sowie *den anderer*) gleichzeitig noch weiter wachsen lassen wird!

Die entscheidende Grundlage dabei ist: Er ist Gott! Mächtiger Herr über alle Gewalten! (Vgl. Eph 1,20f.) Heilig! Dem auferstandenen Jesus ist von Ihm „**alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde.**“ (Mt 28,18)

Dabei liegen Sanftmut, Güte und Treue zutiefst in Seiner Natur und werden denen zuteil, die Ihn lieben, Ihm glauben und auf Ihn harren!

Alle, die auf Ihn „**vertrauen, schöpfen neue Kraft, sie bekommen Flügel wie Adler. Sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und werden nicht matt.**“ (Jes 40,31)

Es ist ein übernatürlicher Lauf - aber *nichts anderes* ist das Erbteil Seiner Kinder!

Wir können Ihm vollkommen vertrauen! Vollkommen anders leben als diejenigen, die Ihn *nicht kennen*! Wir sind frei, uns nicht ständig erst einmal fragen und sorgen zu müssen, wie wir denn *die tausend anderen kleinen alltäglichen Dinge in unserem Leben* bewerkstelligen sollen; wie wir *dies und das* bekommen; … eben die Dinge, von denen Jesus sagt, „**um all das geht es den Heiden in der Welt. Euer Vater weiß, dass ihr das braucht.**“ (Lk 12,30)

Wir dürfen uns dabei absolut auf das Wort stellen, das Er *auch uns persönlich* gibt:

„**Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.**“ (Mt 6,33)

Und amen, es *ist so*!!! Halleluja! Das ist unser Auftrag! Ganz und gar *den* Platz in Seinem Reich einzunehmen und *die* Aufgabe zu erfüllen, die *Er uns zugeteilt hat*! Entschieden, treu und mitunter kompromisslos kühn *das* zu erfüllen, wozu Er uns ruft! Er gibt uns dann *wahrlich* alles andere dazu! - Und es ist *derart real*!

Je mehr wir im Glauben gehen, desto mehr werden wir merken, dass unser Leben an so vielen Stellen über das hinausgeht, was wir im Natürlichen zu erwarten hätten; Gott uns wirklich mit machtvoller Hand umfängt, uns führt, befähigt, stärkt und schützt! Auch wenn wir nicht immer verstehen, *wie* Er es macht, Er wird es tun: Er wird uns versorgen! Er wird uns ausbilden! Er wird uns *alles* mitgeben, was wir brauchen! - Wenn wir nur immer weiter auf Ihn vertrauen! Nicht müde werden, Ihn zu suchen, auf Ihn zu harren, Ihm zu folgen und Ihn zu lieben.

Wir müssen nicht einmal mehr selbst alles kontrollieren, Er wird uns zur rechten Zeit zur richtigen Person/ Gruppe/ Gemeinde/ Lehre usw. leiten. Uns zur richtigen Versammlung/ Hauskreis/ Gottesdienst/ Konferenz/ Nation gehen lassen, die für uns gerade dran sind (oder eben nicht). Uns aber sicherlich auch keineswegs ewig in diesem selbstzentrierten „Alles-muss-mir-dienen - Christentum“ verharren lassen, gemäß dem Spruch: „*Ich, mich, meiner, mir - Jesus segne alle vier!*“

Er wird uns an den rechten Platz führen, uns in Seinen Dienst leiten; uns zur rechten Zeit gehen und unseren Mund öffnen lassen! - Durch *Seine Gnade*! Während *wir nur* ganz auf Ihn ausgerichtet bleiben, voll Seines Wortes; *Ihm treu* in dem dienen, wozu Er uns schon geleitet hat, was Er uns schon gezeigt hat und wozu Er uns schon das Zeug gegeben hat. Dann werden wir sein wie der „**Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist, der zur rechten Zeit seine Frucht bringt und dessen Blätter nicht welken.**“ (Ps 1,3)

Wenn wir *voran gehen* gemäß Seinem Wort, *ganz und gar in Glauben und Liebe zu Ihm, hellhörig für Seine Weisung und bereit, ihr zu folgen,* wird Er uns alles andere dazugeben; selbst die richtigen Personen an unserer Seite! Die nötige Gunst geben und Türen auf-

stoßen! Unsere Lieben im Blick behalten, einfach alles! Wir brauchen nicht einmal allzu sehr auf den Feind ausgerichtet sein, ständig irgendwelche Mächte binden etc., sondern *ganz* in Liebe *auf Ihn und den Dienst* konzentriert sein, in den Er uns stellt!
Wenn wir *so* leben, ganz in unserer Berufung stehend, dann sind wir *genau da*, wo uns der Herr *am meisten segnen* kann und wird, uns am fruchtbarsten und effektivsten sein lässt; wo wir gleichzeitig die größte Erfüllung haben werden, zerstörerischer Frust und dergleichen immer wieder weichen und am Ende einmal „pures Gold" zurückbleiben und vor Ihm offenbar werden wird! (Vgl. 1Kor 3,12f.)

Selbst wenn sich gewiss immer wieder Probleme einstellen werden, so gilt es in der Schlussfolgerung für uns auch, nicht in erster Linie zu schauen, „*oh, wie kann ich jetzt dies oder das regeln, meine Finanzen in den Griff bekommen etc.*" und *die Dinge selbst* aus scheinbarer Dringlichkeit in den Fokus für uns geraten zu lassen, sondern vielmehr zu fragen: „*Was ist da los? Wo stehe ich gerade nicht ganz in meiner Berufung? Wo bin ich von dort abgewichen, was Gott für mich will? Welcher Schritt hin dazu, für Seinen Willen, Sein Reich und Seine Gerechtigkeit zu sorgen, ist für mich jetzt dran zu tun?*"
Der Herr wird *solch ein Leben im radikalen Glauben an Sein Wort* ehren und uns wirklich immer *alles andere* zum Guten dienen lassen und dazugeben, wenn wir uns darauf einlassen, *ein Leben im Vertrauen, im Gehen auf Wasser* zu führen, *das ganz auf Seine Majestät, Sein Herz und Sein Reich ausgerichtet ist*! *Die Liebe zu Ihm* uns dazu antreibt!
Wenn es - *wie für Jesus* - auch *unser* „täglich Brot" wird, den Willen des Vaters zu tun!
(Vgl. Joh 4, 32.34: „**Er aber sagte zu ihnen: Ich lebe von einer Speise, die ihr nicht kennt. (...) Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, und sein Werk zu Ende zu führen.**")
Wir können *einige Zeit* gut ohne Nahrung auskommen, aber *nach und nach* wird unsere Kraft schwinden und nach längerer Zeit wird es *lebensgefährlich.*
Ein wenig ähnlich ist es auch damit, den Willen Gottes zu tun:
Wenn wir grundsätzlich unserer Berufung folgen, aber *ab und zu mal kurz* für einige Zeit fern davon sind, ist das *nicht ganz so tragisch* (solange wir immer wieder *möglichst schnell* entschieden dazu zurückkehren!); aber wenn wir Seinen Willen längerfristig ignorieren und *um anderer Dinge willen* links liegen lassen, wird Seine Stimme leiser und leiser werden, unser Glaube schwinden und unsere Berufung vielleicht sogar irgendwann *höchst tragischer Weise* mehr und mehr vertrocknen.

Doch *so* soll es nicht sein! Wir brauchen als funktionierender Leib jedes einzelne Glied! Wir können als Fuß nicht länger auf die Schulter verzichten und sagen: „Ich brauch dich nicht!" Das Ohr darf nicht länger meinen: „Ach, ich bin doch zu nichts nütze, ich kann nicht einmal *sehen*, so wie das Auge!" Sondern es gilt, durch eben diesen von Gott eingesetzten 4- bzw. 5-fältigen Dienst der Apostel, Propheten, Evangelisten sowie Lehrer und Hirten *alle* „**Heiligen für die Erfüllung ihres Dienstes zu rüsten, für den Aufbau des Leibes Christi. *So* sollen wir alle zur Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, damit wir zum vollkommenen Menschen werden und Christus in seiner vollendeten Gestalt darstellen.**" (Eph 4,12f.)

Wenn wir sehen wollen, wie der Leib Christi wirklich in *der* Form aufgebaut wird, wie es Sich Gott so sehr ersehnt, *vor allem in absoluter Einheit*, dann gibt es im Grunde nur *einen Weg* dazu: ***Die Beugung der Gemeinde und die Hinwegnahme ihres Stolzes*.**

So allein nämlich werden wir fähig werden, Christus Selbst *unser Haupt sein zu lassen*. *Auf Ihn hin* zu „**wachsen, bis wir ihn erreicht haben.** (Denn) **Er, Christus, ist das Haupt. Durch ihn wird der ganze Leib zusammengefügt und gefestigt in jedem einzelnen Gelenk. Jedes trägt mit der Kraft, die ihm zugemessen ist. So wächst der Leib und wird in Liebe aufgebaut. Ich sage es euch und beschwöre euch im Herrn: Lebt nicht mehr wie die Heiden in ihrem nichtigen Denken! Ihr Sinn ist verfinstert. Sie sind dem Leben, das Gott schenkt, entfremdet durch die Unwissenheit, in der sie befangen sind, und durch die Verhärtung ihres Herzens.**“ (Eph 4, 15-18)

So gilt es für jeden von uns, seinen Teil dazu beizutragen; *Christus* im eigenen Leben und Denken *über unsere alte Natur zu erheben*. Sensibel zu werden für das Wesen Seiner demütigen, selbstlosen Liebe, die uns *jeden Teil* Seiner erwählten und so sehr geliebten Braut *ehren* und *mit Respekt behandeln* lassen wird; immer mehr Sein wunderbares Werk verstehen und suchen lassen wird, indem wir *mit weichem Herzen* freimütig einander dienen, wie *Er uns* gedient hat.

Paulus sagt kurz vorher: „**Wandelt würdig der Berufung, mit der ihr berufen worden seid**“. (Eph 4,1)

Mögen wir somit danach streben und darum beten, dass Gott uns unserer „**Berufung würdig mache und in seiner Macht allen Willen zum Guten und jedes Werk des Glaubens vollende.**“ (2Thess 1,11) Uns hilft, in der Kraft Seines Geistes in *das hineinzutreten, beständig darin fortzugehen und in die Fülle davon hineinzuwachsen*, wozu *Er uns bestellt hat* in dieser Zeit! Wir dadurch *Ihm und den Menschen* zum Segen werden.

Hoffnungsvoll wissend um das verheißungsvolle Wort unseres Retters, Der uns verspricht: „**Wenn einer mir dient, wird der Vater ihn ehren.**“ (Joh 12,26)

Wunderbare Wahrheit

Gott will mit alledem, *vor allem unserer kompletten Hingabe*, auch *unser* Bestes!
Punkt. Aus.

Ich habe es *so lange* nicht in der Tiefe glauben können, aber *je mehr* ich mit dem Herrn gehe, *desto mehr* kann ich bezeugen, dass Er *so viel gütiger* über uns denkt, *so viel bessere Pläne* für uns hat, als wir oft meinen. Die darüber hinaus wirklich *alles mit einschließen*.

Es gibt nichts, was der Allmächtige nicht *mit eingeplant* hätte, nichts, was Ihm entgeht, zu banal oder zu unwichtig ist. Er weiß ganz genau, wie Er uns erschaffen hat, welche *Bedürfnisse*, welche *Sehnsüchte*, welche *Gaben* Er in uns hineingelegt hat und wie Er uns zur rechten Zeit auf die rechte Weise damit umgehen lässt.

Wir können sie Ihm deshalb *hinlegen*, vertrauensvoll, zuversichtlich und geduldig *anvertrauen*; sie Ihm nicht länger vorenthalten, weil wir die *hässliche, unser ungläubiges Misstrauen zum Ausdruck bringende Lüge* glauben: „*Darum* müssten wir uns schon *selbst* kümmern, die Dinge schon *selbst* für uns ergreifen, weil *Er* dann *doch nicht* gebührend Sorge dafür tragen würde, sie Ihn *gar nicht wirklich* interessieren“ usw.

Es ist *so befreiend*, wenn wir Ihm einfach *in allem* vertrauen können und dabei sehen, dass Er wirklich *fähig und willig* ist, sich um *restlos alles* zu kümmern, wenn *wir zuerst für Ihn* da sind! Es uns letztendlich *an nichts fehlt*.

- Auch wenn es natürlich Glaubensprüfungen geben wird; die uns am Ende aber nur *stärken und festigen* werden in unserem absoluten Vertrauen; die auf unserem Weg nach

oben *wie Hürden* sind, die es zu überwinden gilt, die uns *dann* aber auch auf ein *wieder etwas höheres Level* bringen, wo wir nicht mehr so leicht zurückfallen im Glauben.

Es muss uns zwar bewusst sein, dass wir *für Gott* leben; *wir* nie im Mittelpunkt stehen dürfen, sondern allein *unser wunderbarer König* und *Seine Herzensabsichten*! Wir selbst vielmehr als ein *lebendiges Opfer* leben sollten, indem wir Ihm *uns selbst* und *alles, was wir haben, uns ersehnen und uns beschäftigt*, völlig hinlegen; bereit sind, alles auf dem Altar zu opfern.
Wir werden jedoch erkennen, dass der Feind, *der uns sagt, dass das „nicht funktioniert, furchtbar sein wird und tausend Haken hat*", ein Lügner und Betrüger ist; es vielmehr *das Beste und Wunderbarste* ist, genau *so* zu leben. Dass unser himmlischer Vater wirklich *gute Absichten* hat, uns nicht *abschneidet* vom Leben, sondern uns *hineinführt*! Er uns in eine Erfüllung und einen Frieden führt, den wir nirgendwo anders finden werden, auch wenn unser Leben eine Vorbereitung auf etwas viel Größeres *bleibt* und der Weg gewiss nicht immer schmerzfrei ist. - *Insbesondere wenn wir Gott immer wieder misstrauen, uns weiter beharrlich an Lügen, falschen Götzen, Sicherheiten und Freuden festkrallen und von diesen betrügen lassen.* Aber Er mutet uns nie *zu viel* zu! Seine Güte und Liebe werden vielmehr *selbst in unseren Kämpfen* für uns sichtbar werden; ein Trost für uns sein, der uns dazu bewegen wird, dass wir uns *noch mehr* bei Ihm bergen.
Denn Sein überschwängliches Verlangen ist es ja, uns *näher zu Ihm* zu bringen; uns zu einem Leben in tiefer Gemeinschaft mit der wundervollsten Person des Universums zu führen. - Und *das* ist nichts als *die schönste und beste Nachricht überhaupt*!

Man will den „Staub der Welt" nicht mehr, wenn man einmal *davon* gekostet hat!
Lüge, Trug und miese Verführung des Feindes werden haltlos, wenn man einmal *Seine Wahrheit* erfahren hat!
Es wird wohl auch Dinge geben, die ungeklärt bleiben, Sehnsüchte, die ungestillt bleiben, jedoch *nicht für immer*! Gott weiß, selbst *diese Dinge* uns irgendwann noch zum Guten dienen zu lassen, wenn wir sie jetzt nur niederlegen und hinten angestellt lassen. Zulassen, dass sie uns näher an Sein *teils ebenso verletztes und sehnendes* Herz bringen. Sie uns Erinnerung und Ermutigung sein lassen, bewusst *auf die Ewigkeit hin* zu leben, anstatt mit einem Horizont, der sich lediglich auf die nächsten paar Jahre und Jahrzehnte beschränkt!
Wir müssen keine Angst mehr haben, irgendetwas in der Welt zu verpassen, da wir wissen, *wie viel größer* Derjenige ist, Dem wir folgen, bzw. das, worauf wir zuleben!
Die einzig entscheidende Wahrheit ist: *Er ist genug für uns! Er ist gut!*
Wir können dieses Wagnis eingehen, Ihm unser ganzes Leben zu geben, ganz konkret, *auch heute*; in dem, wonach wir uns ausstrecken, was wir tun und *wie* wir es tun.

Es bleiben zwei Wege:
Einer ist *Gottes Herrschaft*, die nur *in eigener Demut und Gehorsam* möglich ist;
der andere ist *Selbstherrschaft und Kontrolle*.
Der eine bringt *Leben und Freiheit* hervor, der andere *leblose Enge und Gebundenheit*.

Der *Götze unserer Selbstherrschaft* wird nicht selten *alles* versuchen, um sich zu verteidigen, wenn seine Existenz in Gefahr kommt, doch es ist *an uns*, zu entscheiden:
Wollen wir es wagen, Kontrolle loszulassen, und lernen, wie es ist, wenn *nur noch Gott* kontrolliert; wir nichts mehr in der Hand halten können als *den Glauben an Ihn*?
Dies bedeutet *Eintreten in Sein Reich*. - Aber zugleich *Tod unserem alten Menschen.*

Sündenfall umgedreht

Der liebende Vater sehnt Sich danach, dass wir *zu Ihm zurückkommen*, zu dem kindlichen Vertrauen, das wir *zu Beginn*, im Garten Eden, noch besessen hatten.
Denn jede *Bevorzugung von Selbstherrschaft und Selbstkontrolle über unser Leben* ist letztlich *noch nicht wirklich „erlöst“*; ist immer noch Folge des Fluches, der auf uns kam, als wir Menschen die perfekte Vertrauensbeziehung mit Gott brachen; in Unglauben fielen; wir anstatt Ihm *der Schlange* glaubten, als sie uns *sinngemäß* sagte:
„Nein, Gott meint es gar nicht gut mit euch; ihr müsst selbst die Entscheidungsgewalt und Eigenmacht über euer Leben übernehmen; euch selbst das holen, was euch zusteht!“
(Vgl. Gen 3,4f. LUT: **„Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.**“)

Dies war ein Bruch, wo wir aus der perfekten Sphäre des *Glaubens* und des *sorglosen, kindlichen Vertrauens auf Gott, wo wir absolut reinen Herzens und* ***frei von Scham*** *waren*, herausgetreten sind, hinein in ein *von Unglauben und Selbstkontrolle geprägtes, rein von unseren Sinneseindrücken bestimmtes Denken, Urteilen und Handeln*:

„Und die Frau *sah*, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine *Lust für die Augen* wäre und *verlockend*, weil er *klug* machte. Und sie *nahm* von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß.“ (Gen 3,6 LUT)

Auf einmal dominierte nicht mehr *das Glauben*, sondern *das Sehen*, die Lust der Augen, die Lust des Fleisches, das Verlangen des Stolzes, *selbst* „weise“ zu sein. Und *auf Basis dessen* fällte Eva eine eigenmächtige, auf Unglauben basierte und *diesen ausdrückende* Entscheidung, zu handeln. *Das* war es, was sie von Gott entfernte, nicht *die Frucht an sich*! … Bewirkt von *dem*, was Johannes als „von der Welt stammend“ bezeichnet; was, wenn wir *diese* lieben, uns letztlich davor bewahrt, dass die Liebe des Vaters in uns ist: **„Die Begierde des Fleisches und die Begierde der Augen und der Hochmut des Lebens**“. (1Joh 2,16 ELB)

Es war der Moment, wo wir Menschen in Wahrheit tief fielen vor dem Schöpfer, unser Herz aber gleichzeitig im Stolz aufstieg. Wir *weise in unseren eigenen Augen* wurden; anfingen, in Hochmut *selbst* bestimmen zu wollen, was gut und böse ist.
…Und uns seitdem aufgrund dessen auch *gegenseitig richten*.
Auf allerlei kluge, vernünftige Theorien und religiöse Systeme setzten, anstatt in bewusster Abhängigkeit von Gott *durch den Glauben und die Treue zu Ihm* zu leben; aus der *von Liebe und ungetrübtem Vertrauen geprägten Beziehung mit Ihm* heraus.
Bis zum jetzigen Moment ist es so, dass wann immer wir *selbst* alles *beherrschen* und *kontrollieren* wollen, da wir voll ängstlicher Sorge über die Dinge sind, wir weiterhin *immer neu* nach dem „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“ greifen, anstatt nach dem „Baum des Lebens“, der Christus ist! Wir *aus uns selbst heraus* alles richtig machen wollen, anstatt aus der hingegebenen Gemeinschaft mit Ihm heraus letztlich *Seinen uns geschenkten Geist* dies *auf Seine Weise* durch uns vollbringen zu lassen.
Auf *die* Art und Weise, wie Er in Ewigkeit in engster Verbundenheit mit uns leben und wirken will! Zumal alles Gute *von* Ihm, *durch* Ihn und *auf Ihn hin* ist! (Vgl. Röm 11,36)

Die Ursünde war im Grunde nicht erst *das falsche Handeln*, sondern vielmehr bereits **die Zuwendung, Wertschätzung und Akzeptanz eines *falschen Gegenübers*.**
Dies sabotierte die **heile Beziehung zu Gott**, in der allein *wahre Gerechtigkeit* Bestand haben kann, da sie *als zwangsläufige Folge* daraus hervorgeht.

Selbst *nach* dem Sündenfall war Gottes Reaktion nicht etwa *ein Erwarten von Rechtfertigung*, sondern *wieder* eine *Frage der Beziehung*, als Er zu Adam sprach: „**Wo bist du**“? (Gen 3,9) *Dieser* jedoch anfing, sich vor Ihm zu verbergen und stattdessen zu verteidigen. Aber was der Vater im Ersten immer von uns wollte und erwartete, war nicht *Perfektion*, sondern dass wir *Ihm vertrauen* und uns deshalb immer wieder *Ihm zuwenden*!

Ich habe lange nicht verstanden, warum es für Gott *so dermaßen wichtig* ist, dass wir ***Glauben*** haben. (Wenn Jesus etwa versichert: „**Wer mein Wort hört und dem *glaubt*, der mich gesandt hat, *hat das ewige Leben*; er kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod ins Leben hinübergegangen.**“ (Joh 5,24)
Oder auf die Frage, was nötig ist, um die Werke Gottes zu tun, schlichtweg antwortet: „***Das* ist das Werk Gottes, dass ihr *an den glaubt, den er gesandt hat.***“ - Joh 6,29)
Warum es für den König der Herrlichkeit ausgerechnet *so fundamental entscheidend* ist, dass wir Ihm (letztlich vorbehaltlos und blind) ***vertrauen***.
(Was nicht bedeutet, dass wir nicht durchaus *selbst denken* dürfen, sondern vielmehr, im innersten Wesen *so* von der Wahrheit Jesu Christi erfüllt zu sein, dass sie ein untrennbarer Teil von uns selbst ist, sie uns *mehr als alle anderen, üblichen Einflüsse* bestimmt.)
Warum konnte Er uns nicht einfach *Sich Selbst* und die Dinge *zeigen*, wie sie sind? Ja mehr noch: Wie konnte es sein, dass *unser ewiges Schicksal* (welches entweder auf *Leben in Herrlichkeit mit Ihm* oder *qualvolles Abgeschnitten-Sein von Ihm* hinausläuft) davon abhängig ist, ob wir an die Person und den heilbringenden Namen Jesu *glauben*?
…Aber die entscheidende Einsicht dabei ist:
Das Herz des Vaters wurde *verletzt* in dem Moment, als Eva diesen Ort von *perfektem Glauben und Vertrauen* verließ, indem sie *voll Zweifel, Misstrauen und der Verführung zum konkret bezeugten Unglauben nachgebend* die Frucht nahm und Adam ihr folgte.
Für Ihn ist es deshalb *unendlich kostbar*, wenn Er sieht, dass wir (durch Seinen Geist dazu befähigt) diesen Schritt jetzt in gewisser Weise wieder *zurück machen*; wir *wieder hinein* in diese ursprüngliche Vertrauens- und Treuebeziehung treten.

JHWH wählte nicht umsonst einen *Mann des Glaubens* wie Abraham aus, der *auf Sein Wort hin* bereit dazu war, seine Heimat (eines der kostbarsten Dinge, besonders für einen Menschen dieser Zeit) zu verlassen, mit 99 Jahren noch einen Sohn zu erwarten (vgl. Gen 21,5) und in diesem Vertrauen letztlich sogar *bis ans Äußerste* zu gehen, wozu man einen Menschen nur bringen könnte: Nämlich diesen seinen geliebten *verheißenen Sohn, mit dem zugleich all seine göttlichen Heilsversprechen verknüpft waren*, im *Gehorsam Ihm gegenüber* zu opfern. - Worauf ER aber schließlich sagte: *STOPP*!!! …
… Doch dieser Moment war *mächtig* für Gott! Er bewegte Sein Herz! Es geschah etwas dabei mit Ihm! Er hatte den Mann gefunden, der Ihm bedingungslos vertraute! Der Ihn wirklich liebte mit all seinem Herzen und all seinem Vermögen! Der Ihn *mehr als alles* andere fürchtete! (Vgl. Gen 22,12) Der Seinem Wesen und Seinem Herzen entsprach.
Der sich darauf verließ, „**dass Gott sogar die Macht hat, Tote zum Leben zu erwecken; darum erhielt er Isaak auch zurück. Das ist ein Sinnbild.**“ (Hebr 11,19)
- Und zwar für *das*, was *ER* nicht allzu viel später *Selbst* tun wollte!! Indem Er bereit war, *Seinen* Eigenen Sohn zum Heil der Welt zu opfern und *dies* schließlich dann auch *ganz und gar vollendete*.
Wahrlich, Er hatte den Mann gefunden, durch den Er Seinen Heilsplan in besonderer Weise beginnen konnte, um die Menschheit zu Ihm zurückzuführen; um *das* wieder zu heilen, was damals kaputt gegangen war!

Lasst uns erkennen, wie mächtig es ist, wenn wir persönlich *genau diesen Schritt* jetzt *auch* machen, indem wir uns *neu und tiefgreifender* dazu entscheiden, zu vertrauen; in allem dem Geist zu folgen; uns nicht von unseren Sinnen beherrschen zu lassen; im Letzten nicht einmal von unserem rationalen Denken und unserer Vernunft. (Die uns zwar gewiss *dienen sollen*, aber nur *in völliger Unterordnung an Gott und Sein Wort*!)

Indem wir uns selbst und unseren fleischlichen Willen verleugnen, jedem Unglauben aggressiv gegenübertreten und in mutigem, aber zugleich auch *vor Ihm demütigem, kindlichem* Glauben und unbegrenztem Vertrauen zurückkommen in diese *ursprünglichste, unserem tiefsten Wesen als Kinder Gottes entsprechende* Vertrauensbeziehung. Den Zustand, wo wir *nicht selbst* alles kontrollieren müssen, *nicht selbst* um *uns* und die vielen Dinge in unserem Leben endlos besorgt sein müssen; nicht *auf uns allein gestellt*, ja *keine Waisen mehr* sind, sondern einen *Papa* haben! Wieder da sind, wo wir eigentlich von Anfang an unseren Platz haben sollten: In der Kindschaft Gottes, als Sein Sohn, Seine Tochter; in Seiner direkten Nähe; in völliger Abhängigkeit von Ihm, aber ohne jegliche Angst, sondern in *vollkommenem, unerschütterlichem Glauben* und in *die Welt übersteigendem Frieden*. In der Überzeugung, ja der absoluten Gewissheit:
Er ist stark genug für uns! *Er*, Der das Universum in diesem Moment erhält, ist auch fähig, unser eigenes Leben im Griff zu halten. Er würde es verstehen, uns zu leiten, zu bewahren, zu retten und uns *all das vollenden* zu lassen, was nötig ist.

Uns würde *mehr und mehr* klar werden, dass *selbst bei so vielem*, was wir *durch Menschen* unser Leben lang an Gutem empfangen haben, letztlich *Er* dahinter stand. *Er* es ist, Der allen Segen gibt und auch nehmen könnte, Der *alles in allem* in Seinen Händen hält, Der in vielfältiger Weise dazu fähig ist, uns mit allem zu versorgen! - Auf *natürliche* wie auch auf *übernatürliche Weise*, da bei Ihm (und zunehmend auch bei *allen*, die Ihn wirklich kennen) das eine *so normal ist* wie das andere! Beides *zutiefst miteinander verflochten* ist!

Psalm 37,5 sagt: „**Befiehl dem Herrn deinen Weg und vertrau ihm; er wird es fügen.**“ Und *genau dies* ist der Weg dazu: Ihm *erstens* die Dinge unseres Lebens ***anzubefehlen*** und *zweitens* daraufhin im *vollen und bleibenden* ***Vertrauen*** weiterzugehen, dass Er Sich auch dessen in vollkommener Weise *annehmen wird*, was wir Ihm im Glauben *überantworten*! - Weil es nämlich voll und ganz in Seinem Sinn ist, Er es liebt, ganz konkret in unser Leben integriert zu sein; Er es will, dass wir im Glauben - *der Seine Kraft meist erst wahrlich aktiviert und beständig fließen lässt* - wachsen; dass wir *Ihn Selbst und Seinen väterlichen Rat* in allem suchen, nach *Seiner* Weisung streben, *Der* uns in diesem Prozess mit Sicherheit *nie im Stich lassen* wird! Wir *wie David* im Herzen wissen und zuversichtlich bekennen: „**Niemand, der auf dich hofft, wird zuschanden**“. (Ps 25,3)
Das Ganze ist aber keine Zauberformel, sondern ein grundlegendes Prinzip, wie Sohnschaft aussieht! Wenn wir in der Furcht vor Ihm leben - *in Liebe und Vertrauen auf Ihn bedacht, nah an Ihm dran, sensibel für Seinen Geist* -, dann können wir immer wieder prüfen, wo der Herr uns einlädt, irgendetwas *in vollem Vertrauen an Ihn abzugeben*; andererseits sind wir auch *wach* dafür, wenn Er uns dazu leitet, uns auf Seine Weise *aktiv um eine andere Sache zu kümmern*, die gerade dran ist für uns, getan zu werden.

Es geht jedoch *ebenso wenig* darum, Gott zu einem *Orakel* zu degradieren, das wir ständig nur fragen: „Ja oder nein?“
Er ist heilig, Seine Wege sind höher, aber nichts desto trotz (vor allem *nicht als Ausrede* dafür, *doch* alles *selbst* zu machen!), Er wird uns Seine Wege lehren und Seine Pfade zeigen!

Wir werden Seine Stimme hören, wenn wir nur zuerst *Ihn lieben*! - *Das* unser erstrangiges Ziel ist. Wir werden auch in den kleinsten Dingen Seine Führung erfahren, wenn wir einfach nur mit aller Kraft *ganz nah an Ihm dran sind*! - *Das* unser eigentlicher Erfolg ist.

So verspricht auch Psalm 25, 9-12 all denen, die in *Niedrigkeit ihres Egos, Gehorsam* und *Ehrfurcht vor Ihm* wandeln: „**Die Demütigen leitet er nach seinem Recht, die Gebeugten lehrt er seinen Weg. Alle Pfade des Herrn sind Huld und Treue denen, die seinen Bund und seine Gebote bewahren. (…) Wer ist der Mann, der Gott fürchtet? Ihm zeigt er den Weg, den er wählen soll.**"

In der Praxis ist dies freilich eine gewisse Herausforderung! Sogar wenn wir manchmal von Herzen Gott suchen, uns wirklich stille Zeit dazu nehmen, wird der Feind zuweilen versuchen, uns mit anderen Stimmen zu verwirren und abzubringen. Doch insofern wir *auch durch Stürme hindurch* beständig ausharren vor *dem Dahinter-Stehenden* und trotzdem *bleiben*, werden wir die Wahrheit erkennen. - *Indem wir Ihn lieben*!

Dies tun zu können ist im Letzten *auch* wiederum *eine Gnade*, die *eine Beschneidung unseres Herzens* erfordert. (Vgl. Dtn 30,6: „**Der Herr, dein Gott, wird dein Herz und das Herz deiner Nachkommen beschneiden. Dann wirst du den Herrn, deinen Gott, mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele lieben können, damit du Leben hast.**") Alles Gute wirkt *Jesus* in uns, es bedarf lediglich *unserer Hinkehr zu Ihm und unseres Jas*, zu welchen *ER freilich* alles andere dazugeben wird!

Allein darin werden wir durch viele Kämpfe und viel Überwinden hindurch *im Letzten* einen einzigartigen, tiefen Frieden erfahren, der *nur von Gott* kommen kann!

Wo auch immer wir gerade stehen im Leben und *was auch immer* für uns alles ansteht darin, wir können grundsätzlich wissen: **Es geht um *Beziehung*** - mit Ihm! Das ist es, was Er will! Das ist das Erfolgsrezept für alles! Die langfristige, perfekte Lösung für all unsere Probleme! Der Weg, auf den Er uns einlädt zu gehen!

Wie sehr lohnt es sich, diesen Schritt zu machen! *Wie sehr* lohnt es sich, gegen die alte, rein weltliche Denk- und Lebensweise anzukämpfen und sie stattdessen zu erneuern!

Ausrichtung entscheidet

Der Jünger, den Jesus liebte, *der beim Abendmahl an Seiner Seite ruhte*, wies auf *den Weg dazu* hin, indem er schrieb: „**Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm; denn alles, was in der Welt ist, die *Begierde des Fleisches* und die *Begierde der Augen* und der *Hochmut des Lebens*, ist nicht vom Vater, sondern ist von der Welt.**" (1Joh 2,15f.)

Er zeigt uns, wie entscheidend es ist, *worauf wir unseren Blick, unser Sinnen und unsere Liebe richten*. Dass es *nicht möglich ist*, ***beides*** *zu lieben*, Gott *und* die Welt - die *Ihm und Seinem Reich* in ihren Wegen so sehr entgegensteht!

Wir können (ja müssen) uns immer *entscheiden*, worauf wir *grundsätzlich* unseren Blick richten wollen: Auf *Gott, Seine Liebe und Wahrheit*, oder aber auf die *oftmals trügerischen, verleitenden, uns vereinnahmenden Dinge und Freuden der Welt*, die uns *vor Augen gestellt* sind. (Und wir treffen letztlich *unbewusst auch* eine Entscheidung, wenn wir dieser Wahrheit ausweichen und uns einfach blindlings, ungehindert, acht- und zuchtlos von den Mächten umtreiben lassen!) Dabei müssen wir wissen:

„**Jeder wird von seiner eigenen Begierde, die ihn lockt und fängt, in Versuchung geführt. Wenn die Begierde dann schwanger geworden ist, bringt sie die Sünde zur Welt; ist die Sünde reif geworden, bringt sie den Tod hervor.**" (Jak 1,14f.)

Worauf wir schauen, worüber wir nachdenken, darauf richtet sich früher oder später *unser Sehnen, unser Wollen, unser Denken* und schließlich *unser Handeln*!
- Und am Ende ernten wir *die Frucht davon*!
Es war so bei *Eva im Garten*, die der „**Begierde des Fleisches**“ und der „**Begierde der Augen**“ gefolgt ist, und ist noch dasselbe bei *uns*.

Wenn wir ständig über *weltliche Dinge* nachdenken, dann wird sich in uns *das Verlangen danach* immer mehr verfestigen; wir geben ihnen *Raum und Macht über uns*, „gehen schwanger damit“; *unser Fokus* wird darauf ausgerichtet sein, wir werden nach diesen trachten und uns zwangsläufig in sie hinein-investieren.
Worauf wir schauen, darauf richtet sich unser Begehren. Egal, ob es ein bestimmtes Essen, ein technisches Gerät, eine Reise, eine attraktive Person oder eben ... *Gott* ist!

Wenn wir unseren Fokus nicht auf *weltliches Vergnügen, Menschen oder Dinge*, sondern radikal auf *den Herrn - unseren himmlischen Vater und Jeschua* - richten, Ihm vertrauen, vor Ihm ausharren, dann wird uns der Heilige Geist helfen, mit der Zeit nicht mehr von allen möglichen anderen Dingen vereinnahmt und weggezogen zu werden, sondern *mehr und mehr* von dieser *in Wahrheit wundervollsten, herrlichsten, schönsten und liebenswertesten Person überhaupt* vereinnahmt zu sein; *mehr und mehr* zu merken, wie gut, wie vollkommen es ist, *genau das* zu tun, nämlich ***anzubeten***! Wie alles andere, der Umgang mit unseren Mitmenschen und den Dingen des Lebens, dann gleichzeitig in die richtige Ordnung kommt, wir die richtige Sichtweise auf sie einnehmen und es uns in eine wunderbare *Freiheit* führt; selbst *so manche Dinge* zu genießen, ohne sie uns *vom wahrhaft Begehrenswerten ablenken* zu lassen.

Es entscheidet sich ständig im täglichen Leben: Wenn unsere Augen an unserem nächsten freien Tag maßgeblich auf die Läden in der Einkaufstraße gerichtet sind, wir uns *dem* aussetzen, OK; dann werden wir *dort* „Beute machen“.
Wenn aber *auf die himmlischen Dinge*, dann wird der Ertrag daraus *ein vollkommen anderer, unscheinbarerer, aber sehr viel beständigerer* sein! Etwa, dass wir eine Gebetslast für die Menschen um uns herum bekommen, wir uns immer leidenschaftlicher und ganzheitlicher nach Erweckung ausstrecken; wir ins Gebet für bestimmte Anliegen gezogen werden und mit Gott *ewig bedeutsame Siege* im geistlichen Kampf erringen; wir aus dem Meditieren Seiner Wahrheit heraus *Offenbarung* erhalten, Sein Wort *greifbare Realität* für uns wird; *Glauben* in uns hervortritt, wir *neue Vision* erhalten; *ein spontaner Lobpreis oder ein himmlisches Lied für Ihn* in unserem Sinn und auf unseren Lippen ist - nicht *Gedanken und Worte, die allein von den Begierden und Sorgen dieser Welt geprägt sind*. Und so weiter.

Der Schlüssel, der Weg ist in erster Linie nicht nur, mit aller Kraft auf *das und das* jetzt *auch noch* zu verzichten, uns zu zwingen, *dies* nicht zu denken, *das* nicht zu begehren, sondern vielmehr *unseren liebenden Blick auf Ihn gerichtet zu lassen*, gläubig auf Ihn ausgerichtet zu sein und in allem auf Ihn zu verharren; auf Ihn hoffend, uns an Ihm freuend, Ihn preisend; Ihn mit guten Gedanken, Dankbarkeit und Zuneigung überschüttend und dadurch den Weg frei machend, Seine lebensverändernde Kraft zu erfahren; Seinen Frieden, Seine perfekte, vollkommen weise und gute Führung; Seine Liebe in allem, was Er tut, uns leitet und schenkt!
(Und wenn wir es *nicht immer gleich* so wahrnehmen, dann zumindest *im späteren Blick zurück*!)

Wir werden Seine Güte und Sein herrliches Wirken erleben! Werden erfahren, was es heißt, dass *Er in uns wohnt*; wie herrlich es ist, wenn Er in uns regiert, arbeitet und wirkt. - In kleinen Schritten hin zu unserer ganzheitlichen Verwandlung in Seine heilige Natur; Ihm ähnlicher; sprich dem Wesen des *Lammes*, das aber um seine *wahre Würde und Stärke* weiß, die der Geist Gottes machtvoll durch die eigene Schwäche wirkt!

Ohne den *Heiligen Geist* werden wir es nicht ansatzweise schaffen!
Aber ja, es braucht auch *unseren Willen, unsere Entschlossenheit*.
Wenn wir uns gar nicht *danach ausstrecken, hungrig und bestrebt sind*, werden wir Ihm gar keine echte Chance und nicht die volle Gelegenheit dazu geben, uns zu verändern!
Es geht *einmal mehr* darum, Ihm den ersten Platz zu geben, Ihn zu lieben; mit ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzer Kraft und all unseren Gedanken! (Vgl. Mk 12,30)
Alles andere wird daraus entfließen; alles, was wir brauchen, wird uns dazugegeben werden! (Vgl. Mt 6,33) Wenn *das* doch nur schon *tief genug* in unseren Herzen wäre!

Vielleicht würde unser Fokus *von da an* dann auf einmal *viel mehr* beispielsweise auf *die Errettung von Menschen* gerichtet sein. Wir *vom Heiligen Geist angefacht* eine Last für bestimmte Personen(gruppen) bekommen, für sie in die Fürbitte gehen und *unsere Liebe für sie* daraus zunehmen; wir im Geist neue Eingebungen empfangen, wie wir auch praktische Schritte gehen können und für uns erkennen: „*Ich hab solch eine himmlische Freude dabei! Und auch wenn nicht immer alles einfach ist, dies ist es trotzdem so sehr wert! Ich will mein Leben nutzen! Ich will bewusst das tun, was auf ewig unendlich hohen Wert und Bestand hat, anstatt ständig um Nichtigkeiten zu kreisen!*“
Während wir beispielsweise anfangen, auf natürliche, selbstverständliche Weise *Zeugnis von Jesus* zu geben; *Seinem Werk in unserem Leben, dem Frieden und der Hoffnung, die wir durch Ihn haben.* - Weil wir ohnehin auf Ihn ausgerichtet sind; voll sind von Ihm; sensibel im Geist dafür, was Er jeweils für die Menschen auf dem Herzen hat.
Es käme letztendlich *auch* aus dieser *Liebe zu Gott, die uns beherrscht*; Der uns wiederum in *Seine Liebe zu Anderen* mit hineinnimmt, sodass *auch wir* davon bestimmt sind. Es würde fließen aus dieser Hingabe unseres Selbst an Ihn, sodass es im Tiefsten *Sein Geist* sein würde, von Dem wir gefüllt sind und Der in uns wirksam ist!

Je mehr wir uns dankbar in Erinnerung rufen und uns dessen bewusst sind, was wir schon von *der Herrlichkeit und Güte Jesu* gekostet haben, je größer unser Glaube an *die Liebe und Macht unseres Vaters* dadurch wird, *desto leichter* wird es uns fallen, diesen Schritt der völligen Hingabe, *der ganzheitlichen Unterordnung an Ihn*, zu machen; unser Leben *ganz* in Liebe der Leitung des Heiligen Geistes anzuvertrauen.

Doch Gott sieht *jetzt* auf uns und ersehnt Sich unser Vertrauen.

Könnten wir diesen Schritt *jetzt und auch weiterhin anhaltend* machen, angesichts dessen, was wir *von Ihm geschmeckt haben*, was *Sein Wort uns sagt*? Oder allein schon aufgrund dessen, was *Jesus alles für uns getan hat*?
Auch wenn es uns *längst noch nicht zur Fülle* in Herz und Seele übergegangen ist, es wäre Grund genug!
Jedes *noch so große* Vertrauen auf Ihn, Seine Liebe, Seine Güte und Seine perfekte Führung, jede *noch so* ernsthafte, radikale, selbst Opfer kostende Entschlossenheit wäre *derart würdig*! Es wäre uns niemals ein Verlust - im Gegenteil! -, sondern ein viel größerer Gewinn, als wir uns je vorstellen könnten!

Er ist würdig, dass wir uns unter Seinem Angesicht *in Glauben, Vertrauen, Hoffnung, Freude an Ihm, Zuversicht, Dank, Lobpreis und Liebe* in Demut selbst erniedrigen, weil wir wissen, *Er erhöht uns*; unseren Willen niederlegen, weil wir wissen, *Seiner ist besser*; unsere Rechte niederlegen, weil wir auf Seine Gerechtigkeit vertrauen können; alles andere loslassen, weil wir wissen, *Er ist genug*!
Siehst Du Ihn schon? Liebst Du Ihn schon? Bist Du schon ganz in Seinen Händen?
Es ist *gut* dort!
Ich schreibe so, weil ich und *so viele andere* bezeugen können, dass es *wahr ist*!

Natürlich geht es keineswegs immer *von allein*. Natürlich versucht der Feind, uns mit Lügen daran zu hindern. Doch *gerade deshalb* braucht es unseren radikalen Entschluss! Unseren entschiedenen, zuversichtlichen, erwartungsvollen und beharrlichen Glauben; … *auch* wenn wir nicht immer direkt Seinen Willen erkennen - weil wir es uns z.B. *im Ersten* um die Umstände gehen lassen; darum, *einzig und allein* schnell *für uns* eine Weisung, Erklärung oder Erkenntnis zu erlangen; anstatt um *Ihn Selbst*, die beständige Nähe und Liebe zu Ihm, um die es immer *am meisten* gehen muss, weil wir sonst am eigentlichen Ziel vorbeischießen!
Es geht nicht darum, Ihn als Orakel zu benutzen, als Mittel zur Erkenntnis des „richtigen" Weges. Nein! ***ER IST der richtige Weg!*** Wir sind berufen, im *Glauben* und nicht im *Schauen*, ganzheitlichen *Verstehen* und *Kontrollieren* aller Dinge zu gehen! Wir *sollen* dauerhaft *bedürftig, abhängig* und *gelehnt an Ihn* sein - und nicht *frei von Ihm*!
Nicht nur *die Antworten auf unsere Fragen* begehren, sondern - *Seinem liebenden Blick hingegeben - Ihn uns* die Antworten, die Wegweisungen und die Wahrheiten geben lassen, die Er uns *natürlich* zu Seiner Zeit und auf Seine Weise schenken will!
- Weil Er weiß, was nötig für uns ist und was nicht; *worauf allein* es gemäß Seinem Plan ankommt und worauf nicht! … Wenn es uns nur *zuerst* darum geht, *in Ihm* zu sein, unser Herz auf Seines ausgerichtet zu haben! Wir nicht *aus uns selbst heraus* handeln, sondern auf Ihn warten; aber *gerade deshalb* wahrhaft frei sind, sorglos, voll Hoffnung und wahrer Freude, weil wir wissen, dass wir *in Ihm* richtig sind, Er uns dadurch immer auf guten Pfaden leiten wird!
Während wir nicht nachlassen darin, leidenschaftlich an dem festzuhalten, was *Er* uns als Aufgabe und Ziel gibt. - Selbst wenn *unser Durchhaltevermögen, unser Ausharren und Überwinden im Glauben* immer gefordert sein werden. - Weil wir *nun mal* in einem *geistlichen Kampf* stehen; der uns aber reifen, wachsen und erstarken lässt in Ihm und den *vor allem ER* für uns kämpft! (Vgl. 2Chr 32,8) - Da es *Seiner* ist! (Vgl. 1Sam 17,47)

Leben in unserer wahren Identität

Wir werden eine Ahnung davon bekommen, dass es im Tiefsten nicht nur darum geht, zu erkennen, *was wir* ***tun*** *sollen*, sondern vielmehr ***wer wir sind***!
Gott sieht Israel und damit verbunden auch uns Christen *als Seine Braut* und sagt dabei:
„**Siehe, ich werde sie locken und sie in die Wüste führen und ihr zu Herzen reden. (...) Dort wird sie willig sein wie in den Tagen ihrer Jugend und wie an dem Tag, als sie aus dem Land Ägypten heraufzog. Und es wird geschehen an jenem Tag, spricht der HERR, da rufst du: Mein Mann! Und du rufst mich nicht mehr: Mein Baal!**"
(Hos 2, 16-18 ELB)

Baal, das „Meister" bzw. „Herr" bedeutet, steht dabei für einen *Götzen*, sprich für ein eigenes, falsches Gottesbild. JHWH aber will, dass wir Ihn und Seine Liebe wirklich

kennen und Ihm *daraus* dienen. Ja, am Ende will Er uns „*Ehemann*“ sein und nicht nur *Herrscher*!
Welcher Ehegatte jedoch will, dass seine Frau ihn Tag für Tag lediglich fragt: „Soll ich Dir heute *auch wieder* ein Essen zubereiten? Oder dorthin mit Dir gehen?“, ohne aber im Herzen wirklich Interesse oder Anteil zu haben an dem, was er tut und *wer* er wahrhaft ist. Ohne sich wirklich auf *das* einlassen zu wollen, was auf seinem Herzen ist. Ohne sich konkret Zeit und Raum nehmen zu wollen, tatsächlich mit ihm zu connecten. ...Weil sie in ihrem Herzen voll und ganz mit ihrem *eigenen Leben* beschäftigt ist, das sie (letztlich aus Misstrauen) von ihm getrennt halten will.
Neben blankem Gehorsam ersehnt Sich unser himmlischer Bräutigam ein echtes Verlangen in uns, wirklich teilhaben zu wollen an Ihm und Seinen Absichten bezüglich Seinem Reich auf Erden! Das zu tun, was Er macht. Mit Ihm gemeinsam zu tun, wozu Er unser Herz bewegt. Bei Zeiten im Gebet tatsächlich *wie Jakob* mit Ihm zu ringen und nicht loszulassen, bis Er uns Seinen so erstrebenswerten Segen gewährt; wir vor allem *durch die Begegnung mit Ihm wie Jakob/Israel* erst *die Fülle unserer neuen Identität* erlangen.

Gehorsam *ist* und *bleibt* dabei freilich *immer von zentraler Wichtigkeit*. Besonders in den Herausforderungen und Kämpfen dieses Lebens; wo wir immer wieder in Gefahr sind, hartnäckige, alte Lügen *doch wieder* zu glauben; *vom Feind verunsichert* versucht sind, in unsere alte Sklaven-Mentalität zurückzufallen, die uns denken lassen will, wir sind *allein auf uns selbst* gestellt.

Es bedarf gewiss eines Läuterungsprozesses, wo wir *den Allmächtigen* die einstige Denkweise und die alten Wege der Welt in uns durch *Seine* ersetzen lassen.
Denn Er will am Ende ganz gewiss nicht einfach *unser Fleisch, unsere Selbstsucht, unsere eigenen, sündhaften Wege, unsere Interessenlosigkeit und Ignoranz gegenüber Seiner wahren Natur und Seinem ewigen Königreich* „mitheiraten“.

Je mehr wir uns von Jesus zu *wahrer Lebensübergabe* befreien lassen, werden wir verstehen: Gehorsam geht *so viel tiefer*! Er hat vor allem damit zu tun, die Verbindung zu Ihm zu halten! *In Ihm* zu bleiben, in der *Liebe zu Ihm*! Darin *eins mit Ihm zu werden*; Seinen Geist in uns leben, regieren, wirken und lieben zu lassen, ohne dass wir Ihm durch unser Ego (unser „aber *ich* denke / aber *ich* will...“) widerstehen.

Er verdeutlichte: „**Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben... (...) Dies habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch sei... (...) Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.**“ (Joh 15, 10-14 ELB)

Es beginnt damit, dass wir Ihm *wahrlich vertrauen*. Ihn *noch mehr lieben* als unsere eigene Herrschaft, Kontrolle, selbst Bequemlichkeit, Komfort und äußere Sicherheit.
Dann erst werden wir frei *Seinen Willen ersuchen* und diesem *so* auch *treu sein können*. Nicht nur so manches *für Ihn*, sondern alles *mit Ihm* tun! Nicht mehr *eigenständig* leben, wodurch wir zwangsläufig Seinem Geist widerstehen würden, sondern *vertrauensvoll Ihm hingeschenkt* **Christus in uns** leben lassen.

Die größte Gefahr für uns ist wohl immer die, dass wir an *dem* vorbei gehen, worum es Gott für uns in diesem Leben *am allermeisten* geht:
Nämlich *echte Intimität, echten Austausch*, aus dem allein die gute Frucht Seines Charakters aus uns erwachsen kann.

ER ist und bleibt *die Liebe* - und zwar eine überaus verlangende, eifersüchtige, verzehrende! „**Denn stark wie der Tod ist die Liebe, hart wie der Scheol die Leidenschaft. Ihre Gluten sind Feuergluten, eine Flamme Jahs.**“ (Hld 8,6)

…Wenn in uns noch solch eine Denkweise ist, dass wir *erst* pflichtbewusst all unsere „frommen Dinge“ tun wollen, um *dann* endlich „frei“ zu sein, *das* zu tun, *was* ***wir*** *wirklich wollen*, dann verstehen wir noch nicht, was Er von uns will. *Von Wem* und *wozu* wir in Ewigkeit berufen sind. Dann vertrauen wir Ihm und Seiner *alle Bereiche umfassenden* Güte noch nicht! Dann glauben wir noch nicht, dass Er uns kennt und *alles* geben will, was gut für uns ist in Seinen Augen. Dann halten wir vielleicht (ziemlich nutzloser Weise) so manche Wahrheiten über Ihn *im Kopf* theoretisch für wahr, aber wir haben noch nicht erkannt, wir glauben in unserem Inneren noch nicht an Ihn, **wie Er *wirklich ist***.

Wenn wir aber Seine Güte, die wir erlebt haben, immer wieder fest im Glauben annehmen und beständig diese Wahrheit in unserem Inneren hochhalten, können wir uns ganz Ihm ergeben, ganz fallen lassen, weil wir wissen, Er trägt uns, Er wird uns nicht im Stich lassen! *Seine Wege* können wir freilich nie kontrollieren, aber wir kennen *Seinen Charakter*! Wir misstrauen Ihm im Letzten nicht, haben nicht verborgene Vorbehalte, sondern sind selber *leer, schwach und angewiesen*, damit *Er uns füllen* kann, stark sein kann in uns; Sich verherrlichen kann durch Sein Wirken, Seine Werke, Seine Hilfe, Seine Rettung, Seine Treue.
Wenn wir *Ihm nahe sind, in Vertrauen, Liebe und Hingabe an Ihm dran bleiben*, dann werden wir lernen, *sensibel für den Heiligen Geist* die Dinge zunehmend ganz im Nebenbei zu prüfen und aus Ihm heraus zu entscheiden. - Und staunend sehen, dass uns dieses Handeln absolut *zum Guten* dient! Selbst wenn es manchmal heißt, einzig und allein im *Glauben auf Ihn und Sein Wort*, das Er uns klar gegeben oder betont hat, mutig vorwärts zu gehen. Einem Glauben, der dann jedoch auf Fels gegründet ist; wertvoller, wahrhaftiger und tauglicher ist als das Bauen auf jede andere Sicherheit!
Das bedarf sicherlich Training, aber der Herr führt uns sehr gerne auf diesem Weg!
„**Denn alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Söhne Gottes.**“ (Röm 8,14)

Das ist es, wie die Bibel *wahre Sohnschaft* definiert! Wir sollten es uns auf der Zunge zergehen lassen und dementsprechend wahrlich bestrebt sein, so viel tiefer darin zu leben!

Lasst uns niemals vergessen, wer wir sind, wenn wir auf diese Weise Jesus nachfolgen, dieses Joch tragen; in unserer Lebensweise zwar *wie Sklaven* an unseren Herrn hingegeben sind, jedoch nicht in unserer *Identität*, der Weise, wie wir uns sehen:
Wir sind *Freunde Jesu, Söhne Gottes*! (Vgl. Joh 15,15) In unserer Lebensweise *treue Diener, wie der Messias schon auf wunderbare Weise vor uns*, in unserer tiefsten Identität aber *Könige und Priester*. (Vgl. Offb 5,10)

Er sagte: „**Der Größte von euch soll euer Diener sein. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.**“ (Mt 23,11f.)

Wir haben eine *so große Berufung* in Jeschua, dass wir in diesem Leben *mit Freuden Ihm nachfolgen* sollten, *in Sein demütiges Ebenbild umgestaltet zu werden*, auf dass Gott uns als Seine Söhne erhöhen wird.
Als solche sind wir unbedingt angenommen, können mit allem, was wir *sind* und *nicht sind*, *tun* und *verfehlen zu tun*, zu unserem Vater kommen, Der uns *eh* von vornherein schon immer erkannt hat; gewusst hat, worauf Er sich einlässt mit uns.

Wir können Jesus vertrauen, dass, *wenn Er so viel schon für uns getan hat*, Er uns *auch jetzt* und in jeder weiteren Situation in Barmherzigkeit helfen und weiterhin in Treue beistehen wird. Wenn wir es nur *ernst meinen* mit Ihm, ehrlich sind und auch Schuld nicht einfach unter den Teppich kehren; diese vielmehr *immer schnell* ganz offen vor Ihn bringen, *Der* völlig bereit und willig ist, zu vergeben, sobald Er nur *echte Reue und Umkehrbereitschaft* in uns sieht! Wir können Ihm absolut vertrauen, gerade wenn wir Ihm *demütig, bereit zu hören und offen für Seine liebende Berührung, die wir immer neu brauchen*, zugewandt sind. Dabei in einem Zustand von vertrauensvoller Kapitulation verharren, der aber letztlich in eine wunderbare Weite führen wird.

Denn Seine Führung ist liebevoll, heilbringend und letztlich immer befreiend!
Seine Natur ist *voll von Güte*!
Er ist *das Leben*! Bei Ihm ist *Freude in Fülle*! (Vgl. Ps 16,11) Er wird uns lebendig und fruchtbar machen! Aus Ihm heraus zum Sprossen und Blühen bringen!

Wie Er *eins ist* mit dem Vater, so will Er, dass *auch wir eins mit Ihm* werden. Doch das Ziel davon ist letztlich nicht, dass Er unsere sündige Natur annimmt (*genau das* hat Er nämlich am Kreuz schon getan, indem Er sie *dorthin* getragen hat!), sondern dass wir uns von Seinem Geist erneuert *Ihm anpassen;* danach streben, Ihm näher zu kommen, *Ihm ähnlicher, Ihm gleich* zu werden. Wir gleichzeitig unsere *alte, sündige Natur*, der wir geistlich gesehen in der Taufe gestorben sind, auch *dort* noch loslassen, wo sie sich immer noch hartnäckig in unserer Seele, *sprich unserem Denken, Fühlen, Wollen, Urteilen, Handeln usw.*, hält; wo diese noch nicht völlig erneuert ist, was gewiss ein *lebenslanger Prozess* ist!

Aber es gilt uns zu fragen:
„**Wie können wir, die wir für die Sünde tot sind, noch in ihr leben? Wisst ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben. Wenn wir nämlich ihm gleich geworden sind in seinem Tod, dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereinigt sein. Wir wissen doch: Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde und wir nicht Sklaven der Sünde bleiben. Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.**“ (Röm 6, 2-8)

Die enge Pforte

Ihr „**Geheiligten in Christus Jesus**“ (1Kor 1,2), unser Heiland hat ganz, ganz klar gemacht, es wird nicht immer ein Spaziergang werden, mit Ihm zu gehen. Er ist so ein großer, heiliger Gott! Seine Story ist die größte, die wir uns nur irgendwie vorstellen könnten! Seine Liebesgeschichte stellt alle Filme und Romane der Welt in den Schatten!

Es ist ein schmaler Pfad, auf dem Er - *aber ja,* ***ER!*** - uns leiten will! Der trotz allem sanftmütig und von Herzen demütig ist; Dessen Joch grundsätzlich wirklich leicht ist und nicht drückt, obgleich es ein Joch bleibt!

Doch *der Lohn* stellt alle Mühen, alles Kämpfen und Überwinden in den Schatten!

„**Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll.**“ (Röm 8,18)

Das, was unser Leben im Kern ausmacht, sind freilich ganz und gar nicht *diese Leiden*, sondern vielmehr *die tiefe Freude an Ihm;* die *auch im Alltag alles andere vergessen machende Liebe*, wenn wir in Seine Augen blicken! *Seine Nähe* und *das Geborgen Sein in Ihm*, in Seiner Annahme; in der ewigen Verbindung mit Ihm, Dem Allerhöchsten! Dem Allerherrlichsten! Dem Heiligen! Der immer *war*, Der in diesem Moment *ist* und Der wirklich (sehr bald!) *kommt*! Dem Herrn über das Universum, Der „**alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt**“! (Hebr 1,3 ELB) Dem, Der *die Liebe ist*, unendlich gütig, barmherzig und großzügig! Bereit, *alles* mit denen zu teilen, die zu Ihm gehören, die Ihn aufrichtig und konsequent lieben, deren Leben *Sein* ist! Der alles unendlichfach wert ist!

Auch als *eigenes Zeugnis* kann ich bekennen:

Seine Liebe ist es, was das Gehen mit Ihm ausmacht. Seine Güte ist so viel zentraler als alles, was sich uns an Herausforderungen entgegenstellt; was ja vor allem lediglich den Sinn hat, uns daran *wachsen* und *reifen* zu lassen; unsere Angewiesenheit auf Ihn, Seine Nähe, Seine Wahrheit, Kraft und Weisung zu erkennen und diese zu suchen!

Da wir ohne Ihn Selbst, *ohne Ihm nahe zu sein, ohne uns Ihm zu öffnen, Ihm Macht über uns zu geben, unser Leben Ihm aufzutun und es Ihm darzulegen*, sowieso auf falschem Wege sind, ja letztlich verloren!

Lasst uns deshalb durch diese schmale Tür der Selbstverleugnung hindurchgehen, durch die wir unser Fleisch, *unseren egoistischen Willen*, immer wieder kreuzigen müssen; den Resten unseres alten, unerneuerten Menschen noch sterben müssen.

- Und ja, Sterben *geht* einfach nicht immer *ganz so leicht* von der Hand und fühlt sich generell auch *nicht wirklich angenehm* an!

Es gibt immer wieder schwere Situationen in unserem Leben, wo es uns *schwer fällt*, Gott treu zu sein und Ihm zu folgen. Aber *dort* wachsen wir oft *am meisten*.

Nicht, dass Leid *an sich* positiv wäre, es kann genauso das Gegenteil von dem bewirken, was Gott will - indem wir *hart, verbittert und anklagend* werden.

Deshalb ist es wichtig, dass wir, auch wenn wir in einer harten Zeit, wo wir uns aber dennoch in Seiner Führung sehen, ausharren, Geduld üben und uns *auch dann nicht* vom Kurs abbringen lassen. Nicht anfangen, an Gottes Allmacht und Güte zu zweifeln, *wie Israel in der Wüste* in Jammern, Verzagen oder gar Verzweiflung zu fallen und dabei auf falsche Wege abzudriften.

Die Wahrheit ist immer: Er liebt uns und wird uns durch alles hindurchführen, ganz besonders wenn wir vertrauensvoll an Ihm festhalten!

Je mehr wir uns *eins machen mit Seinem Willen*, je bereiter wir für *Sein Tun an uns* sind (auch wenn es uns mal herausfordert oder sogar unangenehm ist), je mehr wir notwendige Schritte nicht unnötig lang aufschieben oder nur „halbe Sache“ machen, *desto einfacher* werden wir nötige Lektionen lernen und in Ihm wachsen!
Mögen wir erkennen, was Er in diesen Situationen vorhat, worin es in diesem Moment gilt für uns zu bestehen und zu überwinden; *wo* Er uns wachsen und reifen lassen will, da *Er* nicht nur *diese Situation* sieht, sondern die Ewigkeit, auf die dieses Dasein hier zuläuft. Je mehr wir *selbst in Bedrängnis* noch ein volles *Ja* für Ihn haben und uns hoffnungsvoll an Ihn halten, desto leichter, schneller und schmerzloser wird Er letztlich in der Lage sein, uns da durchzuführen!

Mögen wir, besonders wenn es schmerzt, uns nicht einfach *in Anklage und Rebellion* von Gott abwenden, sondern *gerade dann* in Vertrauen Seine Nähe suchen, Seinen Rat und Seine Hilfe. Mögen wir unsere aufrichtige Liebe, *die uns eben dazu bewegt*, sich bewähren lassen. Auf Ihn harren, im Blick auf unseren Heiland. - In Entschlossenheit, Zuversicht und selbst *Freude an Ihm*, die *sogar jetzt noch* angemessen ist.
Denn die krasse Wahrheit ist: Es wäre eine Schande, wenn wir genauso denken würden, wie die Welt, die keinen Erlöser hat, die nicht glaubt und allein von ihren Emotionen bestimmt ist; wenn wir, die wir *gerettet sind, teuer erkauft und geliebt vom Höchsten*, uns in schweren Lagen genauso das Recht herausnehmen würden, todtraurig, frustriert, bitter und rebellisch zu sein, anstatt unseren Glauben sich bewähren zu lassen und in Reife zu wachsen!
Lasst uns deshalb einen entschlossenen Kampf aufnehmen gegen unser Fleisch, das zu solchen Zeiten die beste Ausgangslage dazu hat, uns *auch noch* von unserem *höchsten Gut* abzuschneiden, indem wir in Unglauben, Verzweiflung und Treulosigkeit fallen, die uns von Gott, *dem Einzigen, der uns in dieser Lage wirklich stützen, helfen, durchtragen, retten und befreien kann*, immer fern halten.
Mögen wir die Worte der zwei Apostel annehmen können, die sagen:
„**Seid voll Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet. Ihr wisst, dass die Prüfung eures Glaubens Ausdauer bewirkt. Die Ausdauer aber soll zu einem vollendeten Werk führen; denn so werdet ihr vollendet und untadelig sein, es wird euch nichts mehr fehlen.**“ (Jak 1, 2-4)
„**Mehr noch, wir rühmen uns ebenso unserer Bedrängnis; denn wir wissen:**
Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung.
Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“ (Röm 5, 3-5)

Das ist es, was Gott in all diesen schweren Situationen tut (auch wenn wir es nicht *wahrnehmen* und es sich manchmal einfach nur *schwer* anfühlt):
Er feilt an uns, verändert uns, arbeitet an uns; bewirkt Seine Tugenden an uns, vollendet Sein Werk an uns mehr und mehr, lässt uns wachsen und im Geist erstarken; vorausgesetzt natürlich, wir lassen Ihn das tun, „halten still“, vertrauen Ihm und machen uns eins mit Seinen guten Absichten; anstatt uns zu verhärten und uns *in Anstoßnahme und Frust* gegen Ihn und Sein Tun zu verschließen.
Gottes Pläne mit uns sind *gut, und zwar immer*! Das ist die simple Wahrheit.
Er lässt manchmal schmerzvolle Situationen in unserem Leben zu, um uns danach wieder *(meist) innerlich tief gereinigt* daraus hervorgehen zu lassen.
Sie dauern meist gar nicht besonders lange an, aber währenddessen haben wir oft den (völlig falschen, kontra-produktiven!) Eindruck, sie werden *nie* vorbeigehen!

Es ist fast unglaublich, aber *auch Jesus* ist durch diese leidvollen Erfahrungen und inneren Kämpfe gegangen. Hebräer 5,7f. sagt von Ihm:

„**Er ist *seiner Gottesfurcht wegen* erhört worden. Obwohl er *der Sohn* war, hat er *durch Leiden* den Gehorsam gelernt;**“

Was hier steht, ist die unerhörte Aussage, dass *selbst Jeschua*, der Sohn des allmächtigen Gottes, *durch Leiden Gehorsam hat lernen müssen*. Dass Er erhört worden ist, *weil* Er Gott gefürchtet hat.

Wie viel mehr, frage ich, haben *wir* das dann nötig? Wie viel mehr müssen *wir* diese Ehrfurcht, dieses absolute Vertrauen und diesen Gehorsam gegenüber Gott dann erst lernen? Wie wenig können *wir* gehorsam und treu sein, wenn wir uns nicht wirklich von Grund auf erneuern lassen; wenn wir nicht *demütig hingegeben*, sondern von unseren eigenen fleischlichen Trieben, Egoismus, Eigenwillen und Stolz beherrscht sind? Wenn wir nicht in *Furcht vor dem Herrn* leben, sprich *auf Ihn bedacht sind*, und somit *gar nicht offen sind* für Seine Stimme und das, wozu Sein Geist uns eigentlich gerne leiten und gebrauchen würde in gewissen Momenten.

Es ist freilich unmöglich, *all das* in unserer alten Natur zu vollbringen, was Gott von uns ersehnt. Es geht darum, aus Ihm heraus durch Seinen Heiligen Geist zutiefst verändert, erneuert und in den Charakter Christi verwandelt zu werden. Unser Leben wirklich völlig hinzulegen und *Ihn Herrn darüber* sein zu lassen.

Ein anschauliches Beispiel dafür, wie sehr diese komplette Erneuerung mit echtem *Sterben unserem „Fleisch“ gegenüber* verbunden ist und *wie tief* diese Lebensübergabe eigentlich gehen sollte, zeigt uns das Zeugnis von *Rees Howells*, einem wunderbaren Mann und Fürbittkämpfer Gottes, den ER auf faszinierende Weise geführt und gelehrt hat. Besonders darin, radikal *in Jesus zu bleiben*, Menschen *in Seiner Liebe zu lieben* und es sich dabei auch *etwas kosten zu lassen* (wodurch meist erst *wahre Vollmacht* entspringt!); daraus *in den Riss zu treten für Anliegen*, solange bis im Geistlichen *ein Sieg errungen* ist. Sodass viele Menschen sich auf erstaunliche Weise bekehrten sowie körperliche Heilung erfuhren, die er dazu „durchgebetet“ hatte. Der sein Leben lang in *einzigartiger Hingabe und Treue gegenüber dem Heiligen Geist* gelebt hat, von Gott als Kanal für eine mächtige Erweckung in Afrika gebraucht wurde und sogar dazu, Ereignissen im II. Weltkrieg einen ersichtlichen Wandel zu geben, für die er sich berufen sah, konkret zu beten.

Howells hatte sein Leben eigentlich schon *vor Jahren* Ihm übergeben, aber es kam eine Zeit, wo der Herr ihn auf *so massive und außergewöhnliche Weise* herausforderte, *dies* auch wirklich *derart konsequent* im tatsächlichen Leben *umzusetzen*, wie es sicherlich *die wenigsten Christen* im Üblichen tun. (Jedoch eigentlich *ebenso berufen sind dazu*!)

Das Zeugnis dieses gottesfürchtigen Mannes zeigt uns *die Ernsthaftigkeit der Entscheidung*, diesen Schritt *wirklich zu tun*. Aber auch *die glorreichen Folgen*!

Er hatte die Kraft des *Heiligen Geistes* schon vorher, in der Erweckung in Wales, immer wieder massiv erlebt, aber jetzt, während dieser besonderen Erfahrung, schildert er:

„Ich sah Ihn als eine Person, getrennt von Fleisch und Blut, und Er sagte zu mir: »So wie der Erlöser einen Leib hatte, so wohne Ich in den gereinigten Tempeln der Gläubigen. Ich bin eine Person. Ich bin Gott, und Ich bin gekommen, dich zu bitten, Mir deinen Körper zu geben, damit Ich durch ihn wirken kann. Ich brauche einen Leib als Meinen Tempel, aber er muss Mir ohne Einschränkung ganz gehören, denn zwei Personen mit verschiedenem Willen können nicht im selben Körper leben. Willst du Mir deinen geben? Aber wenn Ich in deinen Körper komme, dann komme Ich als Gott, und du musst dann hinausgehen. Ich werde Mich keinesfalls mit deinem Ich verbinden.«

Er machte es mir ganz klar, dass Er nie mein Eigenleben mit mir teilen würde. Ich erkannte die Ehre, die Er mir erwies, dass Er in mir wohnen wollte. Aber es gab in meinem Leben viele Dinge, die mir hoch und teuer waren, und ich wusste, dass Er mir nicht eines davon lassen würde. Ich war mir vollkommen im klaren darüber, was für eine Änderung Er schaffen würde. Es bedeutete, dass jedes Stück meiner gefallenen Natur zum Kreuz gebracht, also in den Tod gegeben werden musste, und darin würde Er Sein Leben und Seine Natur in mich hineinbringen. (...) Es war, als hätte ich ein Todesurteil erhalten, wie ein Gefangener auf der Anklagebank. Sechsundzwanzig Jahre lang hatte ich in diesem meinem Leibe gelebt. Konnte ich ihn nun einfach so leichthin aufgeben? Wer konnte sein Leben innerhalb einer Stunde aufgeben und einer anderen Person schenken? Wenn es leicht wäre, zu sterben - warum kämpft der Mensch dann um sein Überleben, wenn der Tod droht? Andererseits wusste ich, dass der einzige Ort, wo die alte Natur hinpasste, das Kreuz war. Paulus hat das in Römer 6 sehr klar herausgestellt. Wenn dieser Akt einmal vollzogen ist, gilt er für immer. (...) Der Heilige Geist erinnerte mich auch daran, dass Er nur gekommen war, zu nehmen, was ich meinem Herrn schon vor langer Zeit versprochen hatte - nämlich mein ganzes Leben, und nicht nur einen Teil. Da Er für mich starb, war ich „in Ihm" auch gestorben, und ich wusste, dass mein neues Leben nicht mir, sondern Ihm gehörte. Das war mir schon seit drei Jahren klar. So war Er eigentlich nur gekommen, um zu nehmen, was bereits Sein Eigentum war. Ich sah ein, dass nur der Heilige Geist in mir so wie der Herr Selbst leben konnte. Mein Inneres stimmte allem, was Er sagte, zu. Es handelte sich nur um die Kosten, zu denen ich bereit sein musste, wenn ich es tat. (...)

[Später in diesem Prozess, der sich *über Tage* hinzog, beschreibt er, der eigentlich sogar schon *vor* seiner Bekehrung ein *nach menschlichen Maßstäben* sehr tugendhaftes Leben gelebt hatte:] *Ich schaute die Heiligkeit Gottes wie Jesaja und während ich Ihn so sah, erkannte ich meine eigene verderbte Natur. Es waren nicht Sünden, die ich dabei sah, sondern die durch den Sündenfall befleckte Natur. Ich war verdorben bis ins Innerste. Ich erkannte, wie sehr diese Natur der Reinigung bedurfte. Es war solch ein Unterschied zwischen dem Heiligen Geist und mir wie der zwischen Licht und Finsternis. Nichts ist wirklicher für mich als der Prozess, den ich in jener Woche durchmachte. Der Heilige Geist arbeitete weiter an mir, indem Er die Wurzel dieser verderbten Natur - das Ich - bloßlegte. Alle Überwindung muss von der Wurzel her geschehen. Die Sünde war getilgt. Nicht die Sünde war es also, mit der Er sich nun befasste, sondern das Ich. Es ging um jene Natur, die aus dem Sündenfall hervorgegangen war. Er war nicht gewillt, Sich mit einer oberflächlichen Übergabe zufrieden zu geben. Nein, Er legte den Finger auf jeden einzelnen Teil meines Ich-Lebens, und ich hatte kaltblütig zu entscheiden. Er konnte nicht ein einziges Stück davon wegnehmen, ehe ich nicht meine Zustimmung dazu gab. In dem Augenblick, in dem ich diese Zustimmung gab, fand eine Reinigung statt, und von da an konnte ich die betreffende Sache nie mehr antasten. Es kam nicht darauf an, dass ich sagte, ich sei gereinigt, während die Sache in Wirklichkeit mir weiter anhaftete - nein, es war ein vollkommener Bruch, und dann nahm der Heilige Geist sie unter Seine Herrschaft. Dieses Verfahren schritt Tag für Tag weiter voran. Er kam als Gott zu mir, ich aber hatte bisher als Mensch wie alle anderen gelebt. So sagte Er mir jetzt: »Was für einen Durchschnittsmenschen zulässig ist, wird dir nicht erlaubt sein.«"*[6]

Gott wandelte *Schritt für Schritt, anhand von ganz konkreten Dingen und Gewohnheiten, die er dazu praktisch und dauerhaft zu verändern bzw. aufzugeben hatte,* seine Ich-Natur um und ersetzte sie durch *Seine göttliche Natur*.

Doch *ebenso wie dieser Bruder* sind *auch wir* zu so Vielem, was Gott eigentlich für uns will, noch *unmöglich fähig* in unserem gegenwärtigen Zustand.
Es braucht *auch bei uns* eine tiefgehende Reinigung von unserer alten Ich-Natur, die uns fähig macht, Ihm wirklich Wohnung und Herrschaft in uns zu geben. Das *dauerhafte Gehen mit Ihm*, das *andauernde Bleiben in Ihm*, durch das Er beständig an uns arbeiten kann; uns beständig mit Seinem Geist füllen, uns leiten, bereiten, trainieren, wachsen lassen und schließlich zur Reife bringen kann; um *immer mehr von Ihm und Seinem Wesen der Liebe* bestimmt zu sein.

Eben das, wozu uns Jesus ruft, wenn Er sagt:
„**Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch.**
Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.
Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer und sie verbrennen.
Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet. Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!
Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird. Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe.“ (Joh 15, 4-12)

Wie sehr macht Er klar, dass es darum geht, in der innigen Verbindung mit Ihm zu bleiben, mehr als um *irgendetwas sonst*! Das Bleiben in Ihm und Seiner Liebe ist *all unsere Stärke, all unsere Hoffnung und Freude*! Es geht um *die Beziehung mit Ihm*, die all unser Heil ausmacht. Außerhalb dieser Beziehung - seien wir auch *noch so* erfolgreich, bemüht, fromm, religiös oder wohltätig - gibt es kein Heil! Er ist der Weinstock, aus Dem wir *all unseren Lebenssaft* ziehen; das *Hängen an Ihm* ist der Grund für unser Wachsen, unser Gedeihen, unsere *wahre und Bestand habende* Fruchtbarkeit!
Die enge Beziehung mit Ihm ist *an sich schon* die Lösung für all unsere Probleme, die (*zumindest zum Teil* schon jetzt manifestierte) Heilung all unserer Verletzungen, Wunden und Krankheiten; der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Was die Sünde, *die uns von Gott weggebracht hatte*, an Negativem bewirkt hat, kann - *nachdem wir durch Jesu Blut gewaschen sind, was natürlich das Entscheidende ist!* - nur durch unsere *echte Nähe zu Ihm, unsere vertrauensvolle Unterordnung, unseren willentlichen Gehorsam* und *das eigentlich selbstverständliche Achten Seiner uns gegebenen Weisungen* langfristig wieder in die richtige Ordnung kommen und darin bleiben. - *Gelebt in dieser Beziehung*, die uns Ihm ähnlicher macht; die im Tiefsten freilich immer zuallererst bestimmt ist von *Liebe und Freude*, dabei aber *sehr wohl auch dieser Treue und diesem Gehorsam*, ohne die sie nicht *echt wäre* und *Bestand haben könnte*!

Daher Jesu Zusage:
„**Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.**“ (Joh 15,10)

Liebe ist… Gehorsam

So herausfordernd das manchmal scheinen mag, *es ist unbedingt nötige Bedingung dafür, nahe an Jesus dran zu sein und Ihn wahrhaftig und nicht nur sentimental zu lieben (so wie Er es am Kreuz auch für uns getan hat!)*, dass wir das, was Er uns in Seinem Wort gesagt hat - *und zwar nicht nur unsere Lieblingsstellen, sondern Sein ganzes Wort* - ernst nehmen; wirklich von Herzen und aus Liebe heraus bemüht sind, uns daran zu halten. Wir insbesondere *das Gesetz, das Er in uns selbst hineingelegt hat*, beachten, indem wir die Weisung des Heiligen Geistes, *der jedoch Selbst vor allem das unfassbar kostbare* ***geschriebene Wort*** *für uns lebendig machen und betonen wird*, suchen und ihr bedingungslos und kompromisslos folgen!

Auch wenn es uns etwas kostet, dieser Gehorsam würde die absolut notwendige Grundbedingung dazu schaffen, dass wir das Feuer unserer Liebe zu Jesus auch auf lange Sicht am Brennen halten können! Unsere Untreue und bewusster Kompromiss dagegen würden es immer dämpfen, ersticken und auslöschen.

Es ist nun mal so, dass unser Fleisch *träge ist*; uns tendenziell von Gott und Seinem Willen wegzieht; es Seinem Geist klar entgegensteht und demnach *Unterwerfung an Ihn* und damit *Zucht* braucht!

Mögen wir uns nicht von diesem *unbeliebten und oft so negativ besetzten Wort* abhalten lassen, sie zu üben, indem wir uns an die Weisung unseres guten Hirten halten; Der jedoch aus Liebe heraus auch manchmal *reinigende Läuterung* für uns zulassen wird; so manchen hässlichen Fleck noch aus unserem weißen Hochzeitsgewand herauswaschen will; die ein oder andere unbequeme Operation an uns vornehmen will, die aber nötig und zu unserem Heil sein wird und ein vielfaches an Gutem zur Folge haben wird! *Nur so* werden wir den Kampf gegen das fleischliche Leben, das uns immer Richtung Sünde und Tod ziehen will, widerstehen und den Weg für ein geistliches Leben öffnen.

„**Denn alle, die vom Fleisch bestimmt sind, trachten nach dem, was dem Fleisch entspricht, alle, die vom Geist bestimmt sind, nach dem, was dem Geist entspricht. Das Trachten des Fleisches führt zum Tod, das Trachten des Geistes aber zu Leben und Frieden. Denn das Trachten des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott; es unterwirft sich nicht dem Gesetz Gottes und kann es auch nicht.**“ (Röm 8, 5-7)

Wir sind *von unserer neuen Natur in Christus her* dazu gemacht, *vom Geist* bestimmt zu sein, aber sollten daher auch *dementsprechend leben*! Die Treue zu Ihm und Seinen (*in der Liebe zu Ihm und zueinander zusammengefassten*) Geboten ist, *wie Jesus gesagt hat*, das Geheimnis für ein erfolgreiches *Bleiben in Ihm*! Das, woraus alles Gute erwächst!

„**Das ist sein Gebot: Wir sollen an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie es seinem Gebot entspricht. *Wer seine Gebote hält, bleibt in Gott und Gott in ihm*. Und dass er in uns bleibt, erkennen wir an dem Geist, den er uns gegeben hat.**“ (1Joh 3,23f.)

Die Liebe allein ist es, die uns an Gottes Gegenwart, Wesen und Natur *teilhaftig sein* lässt, ja wahrlich *bleibend und spürbar im Heiligen Geist integriert darin*. Die uns in dieser Welt und darüber hinaus *bestehen lässt* und dadurch jede Angst wegnimmt:

„**Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und gläubig angenommen. Gott ist die Liebe, und *wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm*. Darin ist unter uns die Liebe vollendet, dass wir am Tag des Gerichts Zuversicht haben. Denn wie er, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht gibt es in der Liebe nicht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht. Denn die Furcht rechnet mit**

Strafe und wer sich fürchtet, dessen Liebe ist nicht vollendet.
Wir wollen lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott!, aber seinen Bruder hasst, ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht. Und dieses Gebot haben wir von ihm: Wer Gott liebt, soll auch seinen Bruder lieben." (1Joh 4,16f.)

Jesus sagt uns *darüber hinaus* sogar noch zu, dass diese Seine *dienende, hingebungsvolle, bis hin zu aufopferungsvolle Liebe* - aus dem Wissen, *selbst* absolut *auf ewig* angenommen und geliebt zu sein - im Letzten immer zu einer *tiefen Freude* führt, ja mehr noch, zu *Seiner Eigenen vollkommenen Freude*, die in uns sein wird:

„**Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird. Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.**"
(Joh 15, 11-13)

Doch um von dieser Liebe bestimmt zu sein und dauerhaft Anteil an dieser verheißenen Freude zu haben, ist es freilich nötig, erst einmal an diesem Ort der Nähe zu Jesus zu sein und zu bleiben. Wozu es *Glauben* braucht, der *aus dem Hören und Lesen des Wortes Gottes und dem Gebet hervorgeht* und so zu *Hoffnung, Dankbarkeit und Lobpreis führt*. Aber auch *Demut, Hingabe, Selbstaufgabe, Aufrichtigkeit, Gehorsam, mutiges Voranschreiten im Glauben* und *Ausharren* sind nötig, die gleichzeitig ein handfester Ausdruck unserer Liebe und unseres Vertrauens zu Ihm sind.

Nur in dieser ***demütigen Haltung*** können wir zudem *tief in uns sitzende* **sündige, satanische Muster, Vorprägungen und Wege** entlarven und schrittweise *umkehren* davon. - Was *absolut wichtig* und *entscheidend* ist für unsere *Bereitung für Ihn*.

Es ist immer wieder *eine enge Tür*. Jeden Tag neu ein (manchmal kleines, manchmal größeres) *Kreuz*, das wir in der *Selbstverleugnung* und dem *Ergreifen Seines Willens - im festen Glauben an Seine Güte, trotz allem, was dagegen zu sprechen scheint* - auf uns nehmen müssen. Wenn es in vielen alltäglichen Situationen darum geht, nicht einfach dem alten Trott zu folgen, sondern immer wieder einen Schritt des liebenden Ausrichtens auf Jesus zu machen, dabei neu *Mut und Vertrauen* zu fassen und Ihm alle Dinge, unser Herz und all unser Tun zu Füßen zu legen. Doch *die tiefe Gemeinschaft mit Ihm*, die wir dabei gewinnen, wird uns Trost, Freude und Lohn sein, der alles andere wettmacht und dieses Joch am Ende leicht sein lässt, sodass es nicht einmal mehr drücken wird!

Es gibt keine billigere Alternative, auch wenn die meisten Prediger in der Gemeinde - *zumindest zwischen den Zeilen* - das Gegenteil verkünden.

Wir dürfen uns nicht *den breiten Weg des selbstbestimmten, scheinfrommen Mitschwimmens im fleischlichen, der Welt gleichförmigen Leben* als diese enge Tür verkaufen lassen, denn *das ist sie nicht*!! Und *dies* wird irgendwann offenbar werden!

Das, was Jesus sagt, steht dem weit verbreiteten Bild, das in unserer Gesellschaft vorherrscht, *dass nämlich der liebe Gott es am Ende doch nicht so genau nimmt und die allermeisten Menschen bei Sich aufnimmt*, völlig entgegen.

Er sucht *eine bereitete Braut*, die Ihn von ganzem Herzen liebt, nicht weniger!
Die auch *konkret in ihrem Leben* dementsprechend handelt!

Dabei ermahnt Er uns in Aufrichtigkeit:

„**Geht durch das enge Tor! Denn das Tor ist weit, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist breit und viele gehen auf ihm. Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng und der Weg dahin ist schmal und nur wenige finden ihn.**" (Mt 7,13f.)

Wenn wir uns aber auf diesen schmalen Weg begeben und ernsthaft dieses Kreuz des Selbstloslassens auf uns nehmen wollen, dann gibt es dabei erwartungsgemäß schlichtweg *einige Dinge zu überwinden*! Wir sollten erst einmal nicht unterschätzen, *wie tief* wir gehen müssen, um unsere egoistische Grundeinstellung loszuwerden; indem wir *in der beständigen, hörenden, liebenden Anbetung* mehr und mehr lernen und „einüben", *weg von uns selbst* und *hin auf Ihn* zu blicken! Auch die „fromme Version" von dem *Kreisen um uns selbst* („Herr, bitte mach dies und das *(...für mich, mich, mich)!*" bzw. „soll ich dies oder das *(zur Verwirklichung meiner Wünsche)* machen?") mehr und mehr ersetzen damit, leer von uns selbst und sensibel für das zu werden, was *Ihm* gerade wichtig ist und wo Er uns mit hineinnehmen will! …Was immer *damit beginnt* und zum Großteil *daraus besteht*, dass wir *auch in diesem Moment* erst einmal bewusst in Seine Gegenwart kommen, unser Herz *Seiner Liebe* aussetzen und *diese* Ihm zurückgeben!
Dass wir uns weiter auch nicht von den Lügen des Feindes, *der sicherlich wieder einmal versuchen wird, uns in Vorbehalte, Misstrauen und Angst zu ziehen*, abhalten lassen! Oh, wie viel *Lüge* spricht er immer wieder in uns, um uns in Zweifel und Furcht zu ziehen, zu der aber *kein Anlass besteht*! Angesichts Gottes Macht und Güte können wir *völlig zuversichtlich* in Liebe unseren Blick auf Ihn werfen und auf Ihm lassen.
Allein *das* tun, was *unser Herr und Retter, Der uns voran geht, an unserer Seite ist und uns den Rücken stärkt*, schon *vor uns* getan hat: *Nämlich in echter, reifer Liebe zu Ihm* allein den Willen des Vaters suchen, völlig darauf vertrauend, dass dieser *gut ist*!
Wir dürfen dann aber auch an Seiner Freude teilhaben, uns an Seiner Hoffnung freuen, Seinen tiefen Frieden erleben, auf Seine unerschöpfliche Liebe bauen, uns an sie lehnen und in ihr bleiben! Es gibt keinen besseren Weg, dieses Leben zu führen! Er heißt *Jesus*. Es geht um *Ihn* und nicht vorrangig um *uns*!

Wenn wir das akzeptieren können, werden wir nie zu kurz kommen, sondern erkennen, dass wir *den einzig richtigen Blickwinkel* eingenommen haben, nämlich *hin zu unserem Haupt*; es werden uns die Augen aufgehen dafür, dass wir *wirklich Teil Seines Leibes* sind, direkt zu *Ihm, dem Sohn des Höchsten*, gehören!
Was für eine Berufung! Mögen wir sie erkennen und in ihr wandeln!
Wie töricht wäre es, sie abzulehnen. Wie fahrlässig, sie zu vernachlässigen und sie dadurch auf Dauer *auch* zu verachten.
Mögen wir auf Seine Liebe und Güte antworten, indem wir unser ganzes Vertrauen auf Ihn richten und uns *ganz* Ihm anvertrauen; unsere ganze Aufmerksamkeit auf Ihn und Seinen guten Willen richten und unsere *ganze Liebe* unaufhörlich auf Ihn ausgießen!
Er ist würdig dessen! Das ist und bleibt die *selbst für uns immer wieder so leicht im Hintergrund verschwimmende* Wahrheit!
Der wunderbare Geist unseres Vaters helfe uns, unser *von alten Mustern durchdrungenes* Ego immer wieder abzusetzen und stattdessen voll und ganz *Jesu* Herrschaft in uns aufzurichten! *In der Weise* zu leben, wie wir *in alle Ewigkeit* berufen sind, es zu tun!

Geheiligt werde Sein Name - auch konkret *in unserer Seele*!
Sein Reich komme - erst einmal *in unserem Leben*!
Sein Wille geschehe - *in* uns, *mit* uns und *durch* uns!
Wie im Himmel, *wo ER das absolute Zentrum, alleiniger Gott und Herr ist*, so auf Erden - ebenso *in uns*!
Wir können dieses Gebet *unzählig viele Male* beten - die gottgewollte *Erfüllung* aber hängt mitunter auch *daran*, ob wir Ihn *bei uns selbst* anfangen lassen!

2. Der Götzendienst am Mammon

„*Geld regiert die Welt*“, so sagt man. Und *daran* ist offensichtlich *viel Wahres!*
Wie sehr es dabei jedoch auch *Gottes Kinder* immer noch regiert, ist uns zum Großteil wohl gar nicht annähernd bewusst.
…Wobei sehr viele von uns sich *dies* im Grunde auch gar nicht wirklich bewusst machen *wollen*; diesen ganzen Bereich gar nicht zur Fülle ins Licht Gottes stellen *wollen*, da sie im Verborgenen fürchten, dass sie *dann* ja womöglich so einiges ändern müssten...

Jedenfalls *ist* es schlichtweg so: Der zweite Götze, der uns in diesem Land *wie kaum ein anderer* einnimmt, ist *der Mammon*.
Der hohe Stellenwert, den **Geld**, **finanzielle Sicherheit**, **Wohlstand**, **Reichtum**, **Luxus**, **Vergnügen** und **Bequemlichkeit** für uns spielen, ist enorm!

Für viele Menschen sind es *genau diese Dinge* und der *damit verbundene Konsum*, wofür sie *leben, arbeiten*, wovon sie *träumen*, die sie maßgeblich *antreiben* und *bestimmen*. Denen sie *verpflichtet sind* (weil *alles, was wir besitzen*, in gewisser Weise *Macht über uns ausübt, uns vereinnahmt, bindet und fordert*), die *alle Bereiche ihres Lebens*, selbst *ihre Freizeit* einnehmen und die *ihre höchste Sicherheit* sind.
Das Geld ist *wie ein Gott* und Habgier *die religiöse Motivation, ihm zu dienen.*

Vor dem *einzig wahren Elohim* (hebräisch für *Gott*) aber ist es weder *einfach normal* noch *auf Dauer akzeptabel*, wenn *das Geld* einen Platz in unserem Herzen und Sinn einnimmt, der in Wahrheit *allein Ihm* gebührt!

Nur ein winziges Beispiel von der Zentralität von Geld und Finanzen in unserer Gesellschaft: Vor Jahren fiel mir in einem der *Fernsehduelle der Kanzlerkandidaten* erstmals stark auf, dass es in ca. 80% der gesamten Diskussion *nur um Geld* ging: Wie viel *diese* Gruppe bekommt bzw. abgeben muss, wie man *dies* finanziert, *das* Haushaltsloch in den Griff bekommt usw. Natürlich spielt das eine wichtige Rolle in der Politik, aber wären andere Themen (wie Abtreibungspolitik, die zunehmende Christenverfolgung, Umgang mit Terror-Regimen, weltweiter Armut u.Ä.) *wirklich* viel zu unwichtig dafür, sie wenigstens einmal auf den Tisch zu bringen, oder muss man *doch* erst mal noch klären, ob dieser Beitrag um 2% erhöht wird oder jene Gruppe 14,12 € mehr im Monat bekommt?
Als *weiteres, echt erschreckendes Beispiel* ist es so, dass wir *selbst in sog. „christlichen“ Sozialeinrichtungen* haufenweise die Praxis finden, dass nicht mehr *moralische*, geschweige denn *christliche Standards* die Entscheidungen dort bestimmen, sondern allein *Profit*.

Die *dominierende Rolle des Geldes* ist für viele von uns schon einfach *völlig normal* geworden. - Was aber *nichts daran ändert*, dass sie *unendlich weit entfernt ist* von JHWH, Seinem Reich und Seiner Gerechtigkeit!

Geld sollte ein *Hilfsmittel* sein, nicht unser Leben bestimmen! Es sollte auch nicht in so vielen Bereichen *unsere Sicherheit* sein, das, was uns *Halt* gibt!
Es ist *an sich* gewiss nicht falsch, Versicherungen abzuschließen, aber wir Deutschen sind im Allgemeinen beherrscht von einem Sicherheits- und Kontrolldenken, das uns praktisch *vor allem anderen in unserem Leben* auf *Geld* vertrauen lässt. Diesen Platz darf aber konkret *nur Gott* einnehmen, in Dem *tatsächlich* all unsere Sicherheit ist! Der *wirklich* über allem herrscht, über alles erhaben ist und Seine Kinder innig einlädt, *Ihm zu vertrauen* und Ihn *Hirten und Leiter* sein zu lassen in *all* ihren Lebensbereichen.

Das *eigentliche Problem daran* ist, dass wir diesen Dingen einen Platz geben, der *viel zu hoch* für sie ist und Gott einen, der *viel zu niedrig* für Ihn ist!

Wenn wir *alles selber kontrollieren wollen, alle Bedürfnisse und Nöte abgedeckt sein müssen*, bevor wir IHN erst einmal *ins Spiel bringen*, dann hat ER *gar keine so große Rolle mehr* zu spielen in unserem Leben.
Wenn es für uns *das Wichtigste überhaupt* ist, erst einmal den Job unserer Wahl zu haben, finanziell unabhängig zu sein, einen gewissen Lebensstandard für uns zu etablieren und uns *dies und das* alles leisten zu können, *bevor wir überhaupt erst nach Gott und Seinem Willen für unser Leben fragen*, dann schließen wir Ihn von einem *riesigen Bereich* völlig aus. Das heißt, **wir misstrauen Ihm**, dass Er diesen wichtigen Bereich unseres Lebens *auch* perfekt beherrschen und regeln könnte und würde; weil wir z.B. Angst haben, wir könnten am Ende womöglich gefordert sein, etwas aufzugeben und auf manches zu verzichten.

Nicht, dass wir deswegen all die Dinge grundsätzlich nicht tun sollten, vieles davon ist ja *an sich* sogar nützlich, angebracht und gut, aber wir sollten sie definitiv *unter die Herrschaft Gottes* bringen!
Die Bibel trägt uns *direkt* auf, verantwortungsbewusst zu *arbeiten* (vgl. 2Thess 3,10-12; Eph 4,28); *echt grundlegende Versicherungen* können dabei wohl durchaus sinnvoll sein; auch einen *würdigen Lebensstandard, der regelmäßig sogar über das Nötige hinausgeht*, will unserer Vater uns sicherlich *bewusst* und *zutiefst gerne* schenken - nur, *dass diese Dinge faktisch eine größere Wichtigkeit haben als unsere Vertrauensbeziehung zu Ihm, Sein Plan und Wille für unser Leben*, ist letzten Endes *keineswegs* in Seinem Sinn!

Wir als gläubige Christen sind dringend aufgerufen, umzukehren, wo wir uns dazu haben verleiten lassen, materiellem Segen einen *zu hohen Stellenwer*t zu geben und uns von den Dingen *beherrschen* zu lassen, anstatt *den Geber davon* unendlich weit erhöht sein zu lassen und *dem Übrigen* aus der Nähe zu Ihm heraus den richtigen Stellenwert zu geben; dabei *noch viel mehr* zuallererst *Ihn* zu suchen, Ihn zu begehren, uns mit Ihm zufrieden zu geben und auf *Ihn* und Seine *allumfassende Versorgung* zu vertrauen!
Weiter dazu, umzukehren von der weltlichen Denke, dass im Grunde *doch allein wir selbst* für *diese* verantwortlich sind und Gott lediglich „ein bisschen mithilft". Es gibt einen realen Part, der uns zukommt, ja gewiss; aber es gilt, echt Buße zu tun, wo wir tief drinnen geglaubt haben, dass *wir doch allein* die Haupt-Sorge dafür tragen, *doch selbst* alles kontrollieren und letztlich *doch selbst* alles machen müssten. (Anstatt nur gehorsam und treu im Umgang mit allem zu sein, aber *Gott* die wirkliche Verantwortung und Kontrolle darüber zu lassen!) Wir *doch selbst* uns das nehmen müssten, was wir wollen und denken zu benötigen, weil unser himmlischer Vater eigentlich *doch nicht* willig und fähig dazu wäre oder uns am Ende *doch* das Gute vorenthalten würde. - Und zwar weil *das ganz praktischer Unglaube* ist, der Ihn in Wahrheit gar *beleidigt*!
Die höchste Sehnsucht Gottes (*von Dem alle guten Dinge kommen und Der uns natürlich auch jetzt in rechter Weise - und einmal in der ganzen Fülle - damit beschenken will; Der alles für uns gab, weil Er uns liebt und nur das Beste für uns im Sinn hat!*) dabei ist lediglich, dass nichts - *wirklich nichts!* - sich jemals *zwischen Ihn und uns* drängt in diesem Leben! Dass es *nichts* für uns gibt, das uns dazu veranlasst, es Ihm vorzuenthalten und uns selbst somit *aus Misstrauen und Angst* vor Ihm ein Stück weit zu verschließen.

Das aber *tut* Geld und Reichtum so oft! Wie viele Menschen haben Vorbehalte, ihr ganzes Leben Gott hinzulegen und zu überantworten, weil sie im Herzen wissen, dass es da einige kleine Dinge gibt, die vor Ihm *nicht so wirklich OK* sein könnten?

Weil sie Angst haben, dass wenn sie es täten, Er ihnen sofort vieles wegnehmen und verbieten würde und sie als arme Bettler in den vollzeitlichen Dienst schicken würde.

Doch *wie durchdrungen von der Gegenseite* ist dieses negative Bild von Ihm!
Wie zweifelhaft und dunkel wird hier alles gezeichnet, was *der herrliche Schöpfer von allem Schönen und Vollkommenen, Dessen Herz von überquellender Güte und Liebe bestimmt ist,* in Seiner unendlichen Weisheit uns leitet.
Und ja, *selbst wenn* Er uns das riesige Privileg geben sollte, Ihm in größerem Maße zu dienen, vielleicht auch dazu leiten würde, auf so manches zu verzichten, dann wäre es lediglich dazu, dass wir bereit für *sehr viel Kostbareres, Besseres und Wichtigeres* werden (vor allem *Ihn Selbst* und das unermessliche Vorrecht, Ihn tiefer kennen zu dürfen!) in diesem kurzen und umkämpften Dasein hier, wo es nicht darum geht, *irdische* sondern *ewige* Reichtümer zu erwerben!

Quasi alles, wonach wir streben und was wir besitzen, ist *an sich* schon etwas, was uns ein Stück weit vereinnahmt, ob wir es *wahr haben wollen* oder *nicht*.
Je wichtiger die Dinge uns sind, desto *gefährlicher* (bezogen auf die Dinge dieser Welt) bzw. *besser* (bezogen auf Sein Reich) ist es!
Jesus sagte: „**Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.**“ (Mt 6, 19-21)

Die *alles entscheidende Frage* hierbei ist: Wo ist unser persönlicher Schatz *wirklich*? Wo ist **unser Herz** *tatsächlich* die meiste Zeit über zu finden?
Es wird *nahezu zwangsläufig* ganz oft zuallermeist auf *die Dinge* gerichtet sein, die uns *real* (und nicht in der Theorie!) am wichtigsten sind.
Wenn dies *materielle und weltliche Dinge* sind, indem wir ständig egoistisch *dies und das* haben bzw. machen wollen, dann bleibt automatisch nur ein (meist) kleiner Restplatz für die *wahrhaftigen Dinge*, die Gott eigentlich *wirklich* bzw. *noch viel mehr* für uns will, *weil sie Seinem ewig bleibenden Reich entsprechen*.
Wenn wir es uns *möglichst bequem* in dieser Welt einrichten, werden wir es *ungleich schwerer* haben, bewusst für eine *unsichtbare, in der Fülle erst kommende Welt* zu leben; flexibel und bereit zu sein, Jesus *so* nachzufolgen, wie Er es Sich im Tiefsten von uns ersehnt.

Aber von solchen Idealen ist noch gar nicht zu sprechen, wenn es *oft* noch *am Grundlegendsten* bei uns fehlt.
Wenn wir erst *hundert Dinge in unserem Leben* als selbstverständlich haben müssen, um uns *überhaupt irgendwie* bei Laune zu halten und gar erst *an Gott denken* zu lassen, dann haben wir da sicherlich schon *einige echte „Götzen“* darunter!

Wie gesagt, es geht überhaupt nicht darum, dass diese Dinge *an sich* schlecht sein müssen, sondern um ihren Stellenwert in unserem Herzen, das niemals *am Geld hängen* soll.

Doch das *tut* es bei so vielen Menschen; faktisch *leider auch denen*, die es durch ihr Zungenbekenntnis eigentlich *allein dem Herrn* geschenkt haben.

Wie wäre es, wenn wir *wirklich mit Ihm* ***gestorben und auferweckt*** wären und Er somit komplett über unsere Finanzen bestimmen dürfte; wir sie Ihm *mit unserem ganzen Leben* schenken und anvertrauen würden; wir im Grunde nur *Verwalter* eines (dann) fremden Gutes wären? Würde *Er, Der fähig ist, das All zu tragen und zu erhalten*, nicht auch fähig sein, dasselbe *in ebenso guter und perfekter Weise* mit uns und unserem Besitz zu tun?

Wie wäre es, wenn *nicht mehr das Geld* darüber bestimmen würde, ob wir gewisse Sachen tun oder nicht tun, sondern Gott?
Das *ist es*, was Er tatsächlich fähig und sogar willig ist zu tun. Er will uns in eine wunderbare Freiheit führen, wo wir *mit der Mentalität eines Sohnes/einer Tochter Gottes* mit Geld umgehen, nicht *eines ängstlichen (reichen) Bettlers*, der denkt, er würde elend zugrunde gehen, sobald er nicht mehr selbst alles habgierig erraffen und kontrollieren würde.

Doch wir wären nicht *die ersten*, die dem Betrug und der vereinnahmenden Kraft des Geldes verfallen würden. Selbst der abgefallene Jünger Jesu war dies in massiver Weise, „**er hatte nämlich die Kasse und veruntreute die Einkünfte.**“ (Joh 12,6)
Wir müssen ernsthaft auf der Hut sein vor dieser großen Versuchung, die lang vorher *im Herzen* beginnt!

Es ist so gängig, dass dieser *Geist der selbstverständlichen Geldliebe* und die damit verbundene *Macht des Geldes über uns* auch den Weg in die Gemeinde gefunden hat. Ja, manche Prediger machen es sogar *mit* zu einer Motivation des christlichen Lebens, dadurch finanziellen Segen und materiellen Reichtum zu erlangen.
Dies ist in gewisser Weise zwar auch Teil des göttlichen Segens für uns, den wir real erfahren dürfen, es ist aber *völlig entgegen der Schrift und dem, wie Jesus und Seine Nachfolger gelebt haben*, dies zu einer Motivation des Glaubens zu machen, bei dem es *um ganz andere Ziele* geht!

Paulus spricht im Folgenden von verblendeten Menschen, die es lieben, endlos zu diskutieren, und eine irreleitende Lehre verkünden:
„**Diese Leute sind von der Wahrheit abgekommen und meinen, die Frömmigkeit sei ein Mittel, um irdischen Gewinn zu erzielen. Die Frömmigkeit bringt in der Tat reichen Gewinn, wenn man nur genügsam ist. Denn wir haben nichts in die Welt mitgebracht, und wir können auch nichts aus ihr mitnehmen. Wenn wir Nahrung und Kleidung haben, soll uns das genügen.**
Wer aber reich werden will, gerät in Versuchungen und Schlingen, er verfällt vielen sinnlosen und schädlichen Begierden, die den Menschen ins Verderben und in den Untergang stürzen. Denn die Wurzel aller Übel ist die Habsucht. Nicht wenige, die ihr verfielen, sind vom Glauben abgeirrt und haben sich viele Qualen bereitet. Du aber, ein Mann Gottes, flieh vor all dem. Strebe unermüdlich nach Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben, Liebe, Standhaftigkeit und Sanftmut.“ (1Tim 6, 5-11)

Er erklärt uns ganz klar, dass das Ziel eines christlichen Lebens niemals *finanzieller Reichtum* sein darf, sondern vielmehr *Bescheidenheit* und *Genügsamkeit mit dem Nötigsten*! Unser wahrer Reichtum, den wir gewinnen, ist nämlich nicht *finanzieller Art*.
Er warnt uns vor der fatalen Versuchung, *reich werden* zu wollen und erklärt:
„**Eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe.**“ (1Tim 6,10 ELB)
Bezüglich all dessen weist er uns klar an:
„**Du aber, Mensch Gottes, fliehe diese Dinge.**“ (1Tim 6,11 ELB)

So manche von uns sind ja Meister darin, solche Dinge zu relativieren; *so lange* zu drehen und zu wenden, bis sie unsere derzeitige Lebensweise *irgendwie* als gerechtfertigt erscheinen lassen. Aber wenn wir ganz ehrlich sind, werden wir zugeben müssen: Wir können nicht vollkommen dieses Wort erfüllen, *uns mit dem Nötigsten zufrieden zu geben*, wenn wir *zur selben Zeit* in größter Selbstverständlichkeit nach dem üblichen materiellem Wohlstand und Luxus streben, in dem *ebenso der Rest der (wohlhabenden) Welt* lebt!

Wir müssten uns eingestehen, dass unser derzeitiger Lebensstandard sehr, sehr hoch ist und dass *dieser* nicht unmaßgeblich für eine gewisse Trägheit, Lauheit und Öffnung gegenüber manchen Lastern und Sünden ist, die uns wiederum blockieren davon, Jesus *so* nachzufolgen, wie Er Seine Jünger, *quer durch Sein Wort hindurch*, dazu berufen hat.
Und wir täuschen und betrügen uns selbst, wenn wir uns vormachen, es wäre *nicht* so; lediglich eine kraftlose Theorie aufstellen, dass es *ja auf die Herzenshaltung ankommt*; uns vormachen, *wir persönlich* wären gefeit davor und könnten schon damit umgehen, dabei aber *genauso weiter leben*. Vielleicht noch *vom Bösen motiviert* provokativ fragen: „Sollen wir denn jetzt alle *arm* werden oder was?"

Lasst uns verstehen: Der Feind hat hauptsächlich *zwei* Strategien, wie er Nationen (letztlich freilich durch *die eigene Sünde*) lähmt und von ihrer göttlichen Bestimmung abhält:
Einerseits *Bedrängnis und Unterdrückung*, welche die Menschen in Elend, Not und oft (unterschwelliger) Anklage gegen Gott halten, „*wie Er nur so etwas zulassen kann*" usw.
Und andererseits *Schlummer*: Wenn Wohlstand, Luxus und Vergnügen die Menschen geistlich so träge machen, dass sie sich gar nicht mehr nach Gott und Seinem Reich ausstrecken; IHN nicht mehr fürchten, sich Ihm nicht mehr *voll Feuer* ganzheitlich hingeben; Ihn *in ihrer Sattheit* nicht mehr voll Eifer suchen, nicht mehr im tiefen Gebet ausharren, sondern von vielen Lastern und unnötigen Verpflichtungen gebunden sind; die Tendenz da ist, sogar Seine Gebote *mehr und mehr* der eigenen, weltlichen Lebensweise und fleischlichen Begierden nach persönlichem oder gesellschaftlichem Gutdünken anzupassen; ja, solche „**Herren**" zu werden, „**die dick geworden sind auf ihrer Hefe und denken: Der Herr tut weder Gutes noch Böses.**" (Zef 1,12)
Diesen Menschen aber verspricht der Höchste, dass Er letztlich mit ihnen „rechten" wird. „**Darum werden ihre Reichtümer geraubt und ihre Häuser verwüstet.**" (Zef 1,13)
Auch wenn ich von Herzen hoffe, dass *wir und unsere Gesellschaft* von solch einer stolzen, Gott verachtenden, selbstzufriedenen, Wohlstands-Mentalität umkehren und nie solch ein (dann absolut notwendiges) Gericht zu erwarten haben, ist es grundsätzlich dennoch eine unbequeme Wahrheit, *auch für mich*, wie sehr wir gefährdet sind, in diese so harmlos und einladend wirkende *Bequemlichkeits-Falle* zu geraten und uns früher oder später mit einem lauen Level von geistlichem Leben abzufinden!

Wir sollten, *anstatt jetzt gleich wieder nach Gegenargumenten zu greifen, nach Gründen, warum all solche Worte, wie die oben, unmöglich auch auf uns bezogen werden können*, vielmehr in Demut *selbst* den Herrn dies betreffend suchen. Ihn fragen, wie *Er* die Dinge sieht. Offen dafür werden, was Jesus uns aufs Herz legen will, wie wir *noch wahrhaftiger* Ihm nachfolgen können! … Ihm alle Dinge hinlegend, um *nach Seinem vollkommenen Willen* damit zu verfahren.
Wenn wir die Wahrheit erkennen, *wie sehr* wir gebunden und blockiert sind durch unnötigen Wohlstand, dann können wir lernen, darauf zu reagieren; so, wie Er uns leitet, *gewisse Dinge* loslassen. - Nicht als großes Opfer, dem wir hinterher trauern, sondern als lästigen, unnötigen Ballast, der uns von der Tiefe dessen abhält, was wir im Herrn haben können! (Zumal wir wissen können, dass wir *in Ihm* auf ewig die ganze *Fülle von allem* haben werden, wodurch die Dinge hier *so relativ* und *ungleich weniger bedeutsam* werden! Und *wir* gleichzeitig frei, ihnen nicht mehr ständig *nachjagen* zu müssen in der Angst, wir könnten irgendetwas verpassen.)
Bei vielem denken wir zuerst auch: „*Diese Sache ist aber ein echter Teil von mir*", doch je mehr wir an Jesus dran sind, desto mehr bekommen wir die Fähigkeit, zu überwinden,

durchzubrechen; *in der Ergebung an Ihn* Sieg darüber zu bekommen und Dinge letztlich einfach zurückzulassen. Nicht durch *eigene Kraft*, sondern durch *Seinen Geist*; aus dem *Gehen mit Ihm* heraus. Aus der Verschiebung unseres Fokus und unserer Prioritäten *auf Ihn und unsere wahre Identität in Christus*!

Je mehr wir gleichzeitig befreit werden von solchen falschen Jochen, die uns vorher noch gehalten haben, desto mehr werden wir merken, dass wir *freier* dadurch werden; Ihm mit großer Wahrscheinlichkeit näher kommen; Blockaden zwischen uns ausgeräumt werden und so auch geistlicher Segen freigesetzt wird; unser Glaube langfristig wächst.

Wenn jetzt eine Stimme im Inneren aufbegehren sollte, die sagt, „*Du hast ein gutes Recht auf Deinen derzeitigen Lebensstandard und Gott verdammt Dich nicht deswegen*“, dann mag das ja *sehr wohl* so sein. Dem Vater geht es im Letzten überhaupt nicht darum, uns deswegen anzuklagen oder irgendwelche Dinge zu verdammen; auch nicht, dass Er uns irgendetwas nicht vergönnt, uns alles wegnehmen will - sondern dass wir *Ihm trauen* und *aus Liebe* so leben, wie *Er* es uns aufgetragen hat: Auf Sein kommendes Reich ausgerichtet, dieses (auch durch unsere Lebensweise) verkündigend und bezeugend!
Es ist lediglich so, dass *Seine Liebe so sehnsuchtsvoll*, ja *eifersüchtig* ist, dass es Ihr deswegen wiederum keineswegs gefällt, dass wir so viele andere Dinge (in übertriebener Weise) lieben, die uns letztendlich vereinnahmen, Ihr Licht dadurch verdunkeln und uns von Ihr wegziehen. Uns abhalten von einem *noch viel besseren, ewige Bedeutung habenden* Gut. Es geht Ihm im Kern immer um *unser Herz*, nicht um *die Dinge an sich*!

Losgelöst vom Materiellen

Der Schöpfer hat uns einen freien Willen gegeben, den Er ehrt. Er zwingt uns nicht zu etwas, was wir nicht wollen. Er setzt uns in Seiner Weisheit und Sanftmut selten unter Druck, *der wahrscheinlich ohnehin meist eher kontraproduktive Folgen hätte*, sondern überlässt es uns, *wie viel wir* von Ihm wollen und somit auch bereit sind, dafür zu geben. *Wie sehr wir* vom *Glauben* bestimmt sind und *wie sehr* von unseren *Sinnen, Gefühlen* und *unerneuerten, teils noch grundtief vom Feind verseuchten Gedanken*. *Wie sehr wir* für Sein unvergängliches Königreich leben und Schätze sammeln und *wie sehr* für den vergänglichen „Staub“ dieser Welt, von dem wir uns einlullen lassen.
Es geht nicht um „*Du darfst nicht!*“, es geht um *Offenbarung davon, wer wir sind* als Leib und Nachfolger dieser Person Jesus Christus: Der gleichzeitig *der höchste König*, in Seiner Natur aber *unendlich demütig* ist; Der allen Reichtum im Himmel und auf Erden aufgegeben und verachtet hat, weil Er wusste, was der Vater Ihm geben würde, wenn Er Seinen Auftrag auf dieser Erde treu zu Ende geführt hätte; Der Sich Sein Leben lang erniedrigt hat und uns vorgelebt hat, in Bescheidenheit einander die Füße zu waschen; zu dienen, anstatt sich bedienen zu lassen; zu geben, anstatt zu nehmen.
Als heilige Priesterschaft, als abgesondertes Volk Gottes, das aus einer anderen Quelle schöpft als die Welt. Welches das Herz einer Königin Ester hat, die all die Annehmlichkeiten und den Luxus der Welt am Königshof hatte, diesen aber verachtet hat, wenn sie betet: „**Du kennst alles. Du weißt auch, dass ich den Prunk der Heiden hasse und das Bett eines Unbeschnittenen und Fremden verabscheue. (...) Deine Magd hat nicht am Tisch Hamans gegessen, ich habe keinem königlichen Gelage durch meine Anwesenheit Glanz verliehen und habe keinen Opferwein getrunken. Seit deine Magd hierher kam, bist du für sie der einzige Grund, sich zu freuen, Herr, du Gott Abrahams.**“ (Est 4,17u-y, vgl. Einheitsübersetzung)

Gott sehnt Sich nach einem Herzen, das ganz für Ihn schlägt, egal ob wir Überfluss oder Mangel haben; sodass wir wie Paulus *mit beidem* umgehen können, ohne wirklich davon berührt zu sein. (Vgl. Phil 4,12f.)

Sicherlich wünscht Er Sich jedoch insgeheim, dass wir so manches loslassen würden, das uns *doch* in gewisser Weise vereinnahmt, um offener zu sein für Ihn, seine guten Pläne und Seine Liebe, welche die Welt um so vieles übersteigen!
Jesus ist *Gott*, aber auch wirklich *eine echte Person mit echten Gefühlen*!

Es ist ähnlich einer *menschlichen Beziehung*, die ebenso *ein Bild auf die mit Ihm* ist:
Wenn wir in einer solchen *sind*, aber in unserer Freizeit *so* beschäftigt mit anderen Freundschaften, genussvollen Beschäftigungen und Aktivitäten, dann können wir wenig darin wachsen, in sie investieren und sie dauerhaft gesund führen.
Wenn wir völlig beschäftigt, ausgefüllt und beladen sind mit tausend anderen Dingen, können wir uns unmöglich wahrhaft auf das einlassen, was die andere Person eigentlich gerne aus ihrem Herzen mit uns teilen, mit uns gemeinsam tun und unternehmen würde. Wir können sie und ihren Charakter nicht wirklich in der Tiefe kennen und lieben lernen.
Es hilft auch nicht, wenn wir *ab und zu* bei ihr hereinschneien und sagen, dass sie uns alles anvertrauen kann, wir alles für sie tun würden. Auch wenn wir es ernst meinen - wenn sie merkt, dass es trotzdem oberflächlich ist, unser restliches Verhalten auf das Gegenteil hindeutet, unsere Motive gespalten sind, wir wahrscheinlich bei der erstbesten Gelegenheit zurückrudern und uns wieder von ihr abwenden würden, wird sie zwangsläufig eher absehen davon, uns *zu viel* anzuvertrauen.
Ich will nicht behaupten, dass Gott in allem *genauso ist*. Er gibt uns meist sogar einen so riesigen Vertrauensvorschuss, dass wir es manchmal *kaum begreifen* können.
Aber auch Er wird *oft nur in dem Maße* tiefer gehen (können) bei uns, wie wir uns eins machen mit Ihm, aufrichtig mehr von Ihm wollen und *im hoffenden Warten auf Ihn* ausharren; beständig stillhalten für Sein Handeln an uns!

Nur wenn wir uns ***Zeit** und Freiraum für jemanden nehmen*, können wir die Person wirklich ***kennenlernen***.
Nur wenn wir die Person wahrhaftig ***kennenlernen***, können wir sie in der Tiefe *verstehen und dauerhaft aufrichtig* ***lieben***.
Wenn wir jemanden aber wirklich *lieben*, dann ist es kein wahres Opfer, andere Dinge dafür aufzugeben, weil wir uns *so* über die wundervolle Zeit mit dem anderen freuen, dieser im Grunde *alles* für uns ist. - Und *so* ist es tatsächlich auch mit Gott!
Wenn wir in die Beziehung mit Ihm entschlossen mehr investieren, Ihn tiefer kennenlernen, Ihn wirklich in radikalerem Maße und größerer Aufrichtigkeit lieben, verschieben sich bei uns die Prioritäten auf einmal sehr stark.
Es ist uns beispielsweise vielleicht gar nicht mehr so wichtig, *wie* wir wohnen und wir merken, *die kleinere Wohnung* tut es genauso; wir müssen nicht mehr so viel putzen, unsere Aufmerksamkeit wird viel weniger von irgendwelchem Schnickschnack vereinnahmt; wir sind frei, mal länger wegzufahren und freuen uns dadurch sogar darüber, mehr Zeit für andere Dinge zu haben; so wie *tieferes Gebet, Lobpreis- und Anbetungszeiten, Sein Wort, die Leitung des Gebetskreises, vielleicht sogar den Besuchsdienst im Krankenhaus/Flüchtlingsheim oder anderes.*
Zur Erinnerung: Ich rede nicht davon, widerwillig etwas aufgeben zu müssen, sondern davon, *Gott tiefer kennenzulernen*, wovon *das andere* eine natürliche Folge sein kann!

Weil wir *Ihm* dadurch aber gleichzeitig nochmal näher kommen, Er Selbst, Seine Wahrheit und Liebe uns noch mehr vereinnahmt und bestimmt, die Sichtweise Seines Königreiches die alten, fleischlichen und weltlichen Maßstäbe zunehmend ersetzt, sind wir wiederum *viel leichter* dazu bereit, sogar noch *weitere Dinge, die uns vereinnahmen*, loszulassen!
Dafür das *Mehr an Finanzen* womöglich in den Leib Christi säen zu können bzw. an Bedürftige zu geben. Oder alternativ *zugunsten der Arbeit für den Herrn* den normalen, *uns teils allzu vereinnahmenden* Job vielleicht um 20% reduzieren zu können. (Natürlich nur, *wenn und wie* Er es uns weist bzw. bestätigt! - *Darauf allein nämlich kommt es an!* Denn *auch verbunden mit unserer Arbeit* können wir Gottes Werk zutiefst tun!)
Dies alles nicht als ein Muss, ein erdrückendes Opfer oder weil das andere *schlecht* wäre, sondern einfach *als Folge*, weil wir erstrangig nicht mehr auf die Dinge der Welt, sondern auf Gott fixiert sind; Der dadurch mehr Raum in unserer Seele, in unserem Denken und Sinnen gewinnt!

Vielleicht wären wir *so* mit Seinem Werk beschäftigt, dass uns an manchen Tagen auch *zwei einfache Mahlzeiten* getrost reichen würden, vielleicht wäre es bei Dir ganz anders, der Herr würde Dir sagen, '*genieße das mit Freuden*' und Dich in vollkommen andere Dinge leiten, aber darauf kommt es nicht an; es geht darum, dass uns *möglichst wenig* von Ihm abhält.

Seine Wege sind *so gut, so sanftmütig*, meistens *so ohne Druck und Zwang*.
Er sehnt sich danach, dass wir in echter Liebe zu Ihm *selbst* die Erkenntnis bekommen, dass da Dinge sind, die uns eigentlich den Weg zu einem noch viel besseren, ewigen Gut versperren; die wir dann selbstverständlich aus dem Weg räumen, ohne ihnen länger groß Beachtung zu schenken.
Das können wir freilich *nur* machen, wenn unser genereller Fokus auf *Ihm* und nicht auf *den Freuden und Dingen dieser Welt* ist, ansonsten wäre es Quälerei!
Aber auch wenn es regelmäßig tatsächlich Überwindung und Ausharren im Glauben kosten wird, Jesus tatsächlich gewisser Opfer, die wir für Ihn in Kauf nehmen, mehr als würdig ist, so wäre diese Herausforderung *doch* eine bleibende, wunderbare Gelegenheit, in *dem* zu wachsen, worauf es ohnehin *allein ankommt*:
Auf *Ihn* bedacht zu sein; Ihn zu lieben mit ganzer Seele, all unserem Sinnen, all unseren Gedanken. Dann würden wir Ihn mit der Zeit *auch in den banalen, scheinbar ungeistlichen Dingen, wo uns dies bisher noch schwer fällt,* bewusster lieben können, weil unser Herz von Ihm hingerissen ist, unauslöschlich von Seinem Feuer entzündet ist.
Aber warum nicht erst einmal *das* ausräumen, was wir *leicht können*, um ein Umfeld dafür zu schaffen, in dem es uns leichter fällt? Warum nicht erst die Fackel im windgeschützten Raum anzünden, sodass sie auflodert, bevor wir uns damit nach draußen in den brausenden Wind begeben?
Mit anderen Worten, warum nicht die gefährlichen Dornen der Alltagssorgen (wo es möglich ist!) und des trügerischen Reichtums ausreißen, damit die Pflanze unseres geistlichen Lebens ungehindert wachsen und gedeihen kann? (Vgl. Mt 13,22)

Die Wahrheit ist, wir haben tatsächlich jede Menge Potential, in diesem Bereich umzudenken. Paulus warnt uns oben massiv vor der verführerischen Macht der Geldliebe, von der auch *keiner von uns* denken sollte, dass er gefeit davor wäre; da es einfach in der menschlichen Natur liegt, sich von den Vorzügen des Reichtums vereinnahmen zu lassen.

Entweder wir geben ihm *keine Macht*, strecken uns *nicht* danach aus, dann werden wir wohl *zuallermeist* auch nicht in übertrieben großem Luxus leben - wobei uns der Herr sicherlich *nie im Stich lassen wird* mit Seiner *mehr als ausreichenden Versorgung*.
Oder aber wir *geben* ihm Macht; *lassen* ihn ein Stück weit unser Leben beherrschen; unser Wollen, unsere Ziele, unser Denken, Urteilen und Handeln (mit) bestimmen.
Dann wird uns der Herr zum Großteil *wohl auch weiterhin* Seinen Segen nicht verwehren, aber wir haben uns *zumindest ein Stück weit* an einen Götzen gehängt, der *einen Teil von uns* vereinnahmt und leicht zu einer Tür für *weiteres Übel* werden kann; uns gleichzeitig von *manch Gutem* abhalten wird.
…Entsprechend dem, was der Prophet Jona ganz deutlich macht, wenn er betet:
„**Die, die nichtige Götzen verehren, verlassen ihre Gnade.**“ (Jona 2,9 ELB)

Wie wir vielmehr mit unserem materiellem Reichtum umgehen sollten, schildert Paulus uns weiter:
„**Ermahne die, die in dieser Welt reich sind, nicht überheblich zu werden und ihre Hoffnung nicht auf den unsicheren Reichtum zu setzen, sondern auf Gott, der uns alles reichlich gibt, was wir brauchen. Sie sollen wohltätig sein, reich werden an guten Werken, freigebig sein und, was sie haben, mit anderen teilen. So sammeln sie sich einen Schatz als sichere Grundlage für die Zukunft, um das wahre Leben zu erlangen.**“ (1Tim 6, 17-19)

Wenn wir reich sind, jedoch unser Herz nicht am Geld hängt, werden wir zur rechten Zeit automatisch freigebig und wohltätig sein, da wir unsere Augen auf unseren *himmlischen Schatz* gerichtet haben und diese egoistische, festhaltende Barriere der Geldliebe für uns schon durchbrochen ist! Wir werden freigesetzt sein, *so* mit unserem Geld umzugehen, wie es der Art und Weise *Gottes* entspricht:
Aus einem weiten Herzen heraus, *völlig frei zu empfangen und zu geben, vom Heiligen Geist geführt* Geschwister finanziell zu segnen; sie in den Dienst freizusetzen.
Vielleicht auch *besonders in ärmlichen Ländern* den Leib Christi zu stärken, wo unsere *direkten Brüder und Schwestern im Herrn* darüber hinaus oft auch noch *zusätzlich* auf vielerlei Weise benachteiligt, herausgefordert und bedrängt sind. (Wobei Paulus erklärt: „**Es geht um einen *Ausgleich*. Im Augenblick soll euer Überfluss ihrem Mangel abhelfen, damit auch ihr Überfluss einmal eurem Mangel abhilft.**“ - 2Kor 8,13f.)
Sie *praktisch* zu lieben wie uns selbst.
Des Weiteren auch den Armen und Notleidenden *der Welt* in Jesu Namen gelebtes, handfestes und aussagekräftiges Zeugnis von der Liebe Gottes zu geben!

ER verdient es *ganz allgemein* und *in jeder Hinsicht*, dass wir der Welt in unseren Taten beweisen, dass uns *unendlich viel Erbarmen zuteil geworden* und *vergeben worden ist*.
- Indem wir zum Beispiel *ebenso* in allen Umständen ***ver**geben;* aber (gemäß Seiner Leitung) eben auch großzügig ***geben***.
Wann immer wir jedoch, *auch in diesem Bereich*, unser Herz - *rein egoistisch abwägend, ängstlich festhaltend* - in Härte verschließen, ist *dies* wie eine Blockade von „Christus in uns“, Dem wir dabei *misstrauen* und quasi *die Tür vor der Nase zumachen*.

Jesus ist so anders

Lasst uns vor allem wieder anschauen, wie *Er Selbst, Der vollkommene Mensch*, mit dem Thema umgegangen ist.
Wenn wir uns *allein einmal das Lukasevangelium* zu Gemüte führen, dann zeigt es uns sehr deutlich, stellenweise sogar erschreckend klar, *wie anders* Sein Umgang mit Geld ist als der *dieser Welt*! Es ist unmöglich, nicht an Seinen Worten anzustoßen, wenn wir *dieser freundschaftlich zugetan und gleichförmig ihrem Denken und Handeln* leben.
Die Welt preist die Reichen glücklich, *Er* jedoch zeigt, wie verheerend es ist, sich mit den Gütern der Welt zufrieden zu geben und nicht *nach dem wahren Gut zu hungern*, was - *zumindest ein Stück weit* - fast immer der Fall dadurch ist.
Schon bevor Er geboren worden war, wurde über Ihn prophezeit: „**Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.**“ (Lk 1,53)
Als der reiche Jüngling, dem Jesus gesagt hatte, „**eines fehlt dir noch: Verkauf alles, was du hast, verteil das Geld an die Armen und du wirst einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!**“ (Mk 10,21), sich traurig von Ihm abwandte, machte Er deutlich: „***Wie schwer* ist es für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen!**“ (Mk 10,23)

Es gibt nun jede Menge theologische Versuche, dies *weg zu erklären*; welche zwar gut klingen, aber gleichzeitig meist auch das Feuer der Liebe, die Torheit des kindlichen Glaubens und die Kraft Gottes *mit hinweg schwinden* lassen in unserem Alltag; all die Dinge eben, die bei solch einem radikalen Schritt (des Gebens, des Freimachens von hinderlichem Ballast und des glaubensbedingten Verschiebens unserer Schätze ins Ewige) *viel eher* die Folge sein werden.
Und doch ziehen so viele von uns es vor, ein durch tote Dogmatik gerechtfertigtes Leben im Kompromiss weiterzuführen. Weil letztlich *auch wir, wie schon damals die Jünger*, entsetzt sind darüber und es einfach nicht akzeptieren wollen, was Jesus da sagt.
Aber die Worte sind sehr deutlich:
„**Jesus aber sagte noch einmal zu ihnen: Meine Kinder, wie schwer ist es, in das Reich Gottes zu kommen! Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.**“ (Mk 10,24f.)

Es ist *wie ein Schlag ins Gesicht* für unsere westliche Gesellschaft, die wohlhabenden Großkirchen und zahllose Christen, die so oft *nahezu genauso* am Materiellen hängen und dem Geld dienen wie der Rest der Welt. Aber wenn wir wirklich offen über Worte wie diese meditieren, werden wir anerkennen müssen, dass wohl (zwar gewiss nicht in jedem einzelnen Fall, jedoch) tendenziell schon *etwas Grundlegendes* daran falsch sein muss, wenn wir *als Nachfolger Christi* in dieser Welt in allzu großem Reichtum leben!
Das mag ein krasses Statement sein und wir sollten wohl eher *auf uns selbst* dabei schauen, als *für andere* ein *generelles dogmatisches Gebot* daraus zu machen.
(Denn könnte es nicht womöglich Gottes Wille sein - *und nicht nur der eigene!* -, dass Er *manche* Seiner Kinder in größerem Wohlstand leben lässt als *andere*, wenn es für ihre Lebenssituation und ihre Berufung eben *so angebracht* sein mag? - Was hätte dies schon für ein Gewicht, verglichen mit unserem *ewigen Erbe*?)
Trotzdem laufen eine Vielzahl von Jesu Worten ganz einfach darauf hinaus, dass *irdischer Reichtum verknüpft wird*, bis hin zu *gleichgesetzt wird* mit einer *echten Blockade, ungehindert in das Königreich Gottes eintreten zu können.* Was wir weder *ignorieren*, noch *so verbiegen* sollten, dass diese letztendlich in unser verweltlichtes Bild passen.

Doch halt! … Wie bei so vielen Dingen geht es *auch hier* nicht um ein weiteres *„Du darfst nicht...!*“; um etwas, das der Feind uns vielleicht als eine weitere *allzu schwere, immens belastende, nahezu unbewältigbare Verpflichtung* auslegen will, nein!

Ja, Jesus konfrontierte *den Götzen Mammon* ganz unverblümt und schonungslos bei dem jungen Mann - und *auch wir* brauchen das immer wieder! Eine „Klatsche“ der Wahrheit ins Gesicht, wo wir von so vielen *Scheinwahrheiten* eingelullt sind, die uns falschen Trost und unechten Frieden geben und lediglich in unseren faulen Kompromissen bestätigen. Jeschua machte *ganz klar*, dass es unfassbar schwer ist für reiche Menschen, in das Reich Gottes einzugehen! Punkt. Aus.
Und manchmal braucht es folglich tatsächlich auch für uns *vollkommen radikale Schritte im blanken Vertrauen und lediglich treuen Folgen Seiner Einladung an uns*, definitiv!

Dennoch müssen wir grundsätzlich bezüglich des Weges, auf dem Gott uns führen will, wissen, dass das Evangelium nicht darin besteht, dass wir einfach ein Set von guten Regeln vorgesetzt bekommen, das wir dann allein *aus eigener Anstrengung* einhalten sollen! - Dies spielt *höchstens vielleicht notfalls, wenn wir uns einmal kurz von Christus entfernt haben*, immer wieder mal mit hinein, aber *die entscheidende Wahrheit* ist, dass es dabei *mehr als alles andere* darum geht, dass wir uns aus der Liebesbeziehung mit Ihm (*welche das Zentrum von allem christlichen Leben ist!*) heraus verändern lassen! Dass wir Seinen Heiligen Geist in uns wirksam werden lassen, Ihm Einlass und Macht über uns geben, einfach, weil wir *es lieben*, mit Ihm Gemeinschaft zu haben!

So geht es *auch mir* mit all diesen Worten vor allem darum, uns dafür sensibel werden zu lassen, was ER dadurch zu uns persönlich sprechen und uns aufzeigen will, sodass *im tiefsten Herzen* eine Umkehr in uns bewirkt werden kann, die sich später auch auf unsere Denkweise und unser Handeln auswirken wird.

Rein menschlich gesehen ist es schlichtweg unmöglich, so zu leben, wie Jesus es von uns ersehnt; aber - *Halleluja!* - die frohe Botschaft ist, dass wir unseren alten Menschen am Kreuz ablegen können und den Messias annehmen können! Uns *von Ihm erfüllen* lassen können. Ihm unser altes Leben komplett geben können und Seines, *das unendlich viel besser, wahrhaftig, übernatürlich und ewig ist*, von Ihm empfangen können.
Dass Seine Gnade und Barmherzigkeit in all unsere Schwachheit hineinkommen wird und uns aus dem tiefsten Inneren heraus durch Seine Wahrheit, Seinen Frieden, Seine Wonne und Sein Leben stärken und verändern wird!
Es geht allein darum, dass wir uns durch Seine Liebe verändern lassen! Wir zunehmend *im Glauben* gehen und darin wachsen, sodass sich unser Sinnen und unsere Prioritäten mit der Zeit *völlig verändern* werden!

Solange unser Herz weiter am Geld und den Dingen der Welt hängt, wird Gott uns gewiss sogar *vieles davon geben*, ganz einfach weil Ihm die Beziehung mit uns, unser Herz, unser Glaube und unsere Liebe *so viel wichtiger* ist als die Dinge an sich.
Andererseits will Er uns *um der tiefsten Wahrheit und der so viel entscheidenderen Ewigkeit willen* auch in eine Reife führen; sodass wir zunehmend um Sein Reich und Seine Gerechtigkeit besorgt sind, *danach* streben und nicht mehr nach dem, was wir - *wie der Rest der Welt* - unserer egoistischen Habgier nach ersehnen.
Ja, um frei zu werden von der Sklaverei dieses unseres endlosen Sorgens und Begehrens und um in die Realität Seines Königreiches einzutreten, wo Er uns - *ganz natürlich* auch *übernatürlich!* - alles andere dazugeben wird, was wir brauchen.

Es geht dabei sicherlich nicht darum, dass wir alle berufen sind, in *völliger Armut*, geschweige denn *belastendem Mangel* zu leben. Viel eher, dass wir unserem Vater im Himmel vertrauen lernen, Der *ein wahrer und guter Versorger Seiner Kinder* ist, die sich Ihm hingeben! Dass wir im Glauben an Seine so viel höhere Wahrheit wandeln, Sein Königreich und dessen Wege kennenlernen und unser Sinnen und Verlangen dadurch mit der Zeit nicht mehr auf die weltlichen, sondern die ewigen Dinge gerichtet ist. Wir Gott zum Herrn über unsere Finanzen machen und es im Gegenzug nicht mehr selbst sind. Wir *Seine Ziele* damit verfolgen, *nicht mehr unsere*. Wir *Ihm* treu sind und nicht mehr *unserem fleischlichen Willen*.

Dies ist gewiss eine beständige, teils große Herausforderung und bedarf viel Gnade, Aufrichtigkeit und Disziplin! Denn die Gefahr dabei, uns selbst zu täuschen, ist enorm! Sehr viele von uns unterschätzen sie und geraten über kurz oder lang wieder in diese Schlinge; indem wir *doch wieder* nach Reichtum und so vielen weltlichen Dingen streben, *auch unter frommem Vorzeichen*, anstatt uns mit dem Nötigen zufrieden zu geben.

Doch wenn *das* wirklich der Fall ist, wenn Sein Wille das alles Entscheidende für uns ist, wir unser Herz vom Reichtum ab- und *Ihm* zuwenden, unser Inneres wirklich nicht mehr berührt ist von der Macht des Mammon und seinen Versuchungen, *dann* könnte Er uns im Grunde so viel Geld anvertrauen, wie Er will, Der spricht:
„**Mir gehört das Silber und mir das Gold - Spruch des Herrn der Heere.**“ (Hag 2,8)
Weil wir ***dann***, *lediglich als treue Verwalter davon für Ihn und andere*, richtig damit umgehen würden; was vor allem heißt, Ihm damit *zu dienen*; hellhörig, offen und willig nach Seiner Weisung zu geben und zu sähen. Weil es dann *nur noch* um den Bau Seines Reiches geht.

Es ist dazu kein Widerspruch, *selbst* bescheiden und genügsam zu sein und gleichzeitig groß zu denken, wenn es um die Erfüllung *Seiner Pläne* geht! Nicht wenige Heilige vor uns haben aus eigenem Entschluss *selbst* sehr bescheiden gelebt, aber gleichzeitig große Dienste, Waisenhäuser, Schulen, Kirchen und Klöster errichtet und eine immense Anzahl von bedürftigen Menschen versorgt.
Nur wenn *in unserem Kleinglauben* Geld unser *Gott* ist (der bestimmt, was wir tun!), sind mangelnde Finanzen für uns ein Hindernisgrund dafür, Seine großen Ziele zu erreichen. Wenn es aber *ER* ist und wir im festen Glauben auf Ihn gehen, *wir nicht das Geld, sondern Sein Wort darüber entscheiden lassen, was möglich ist und was nicht, was wir tun (können) und was nicht*, dann werden wir auch fähig dazu sein, Seine göttlichen Pläne (welche *die Ressourcen des Himmels* mit einschließen!) wahr werden zu lassen!

Jesus weiß, dass wir in dieser Welt leben und somit auf den Umgang mit Geld angewiesen sind. So sagt Er kurz vor Seinem Tod sogar zu Seinen Jüngern, die Er vorher immer *ohne Geld* ausgeschickt hatte: „**Jetzt aber soll der, der einen Geldbeutel hat, ihn mitnehmen und ebenso die Tasche.**“ (Lk 22,36)
Nicht, dass wir *nicht auch heute noch, im Falle, Er ruft uns dazu*, auf ähnliche Weise wie die Jünger zuvor leben könnten, aber grundsätzlich will Er scheinbar, dass wir jetzt - *freilich verantwortungsvoll Ihm gegenüber, in Seinem Sinne, nicht zuletzt auch zu Seiner Verherrlichung* - damit umgehen (lernen).
Das sollte wiederum keine Ausrede dafür sein, *doch wieder* dem Geld Macht über uns zu geben; *doch wieder* an ihm zu hängen und ihm zu dienen; *doch wieder* (zumindest ein wenig...) nach persönlichem Reichtum und Luxus zu streben, der es uns *ab einem gewissen Punkt* meist nur *massiv erschwert*, auf Seinen Wegen zu gehen!

Die obige Aussage von Jesus macht all Seine anderen Worte keineswegs nichtig, wo Er vor der massiven Gefahr des Reichtums warnt und ihn als ein zentrales Hindernis beschreibt, um in das Reich Gottes einzutreten!

Doch selbst *ganz logisch betrachtet*: Ist es, *wenn wir ganz ehrlich sind*, nicht tatsächlich *egoistisch* und letztlich *Sünde*, wenn wir in diesem kurzen, umkämpften Dasein im Umgang mit unserem Geld faktisch so gut wie *nur auf uns selbst* schauen und den Reichtum, der uns gegeben ist, nicht mit dieser *von Not, Mangel, Hunger, Elend, Krankheit und Ungerechtigkeit stöhnenden und stellenweise daran verschmachtenden Welt* bereit sind, zu teilen? (Wobei *viele unserer Geschwister* sich mit ihrem Leben dazu verschrieben haben, im Sinne Christi *Hilfe-leistenden Dienst an ihr* zu tun und dabei auch auf *finanzielle Unterstürzung* angewiesen sind!)
Steht es dem Reich Gottes, *wo wir unseren Nächsten lieben sollen wie uns selbst*, nicht völlig entgegen, wenn wir *bei dem Thema Geld* im Grunde (so gut wie!) *nur* auf *uns selbst* bedacht sind, obwohl wir *ein Leib, ein Organismus* sind? Wir *wie der reiche Mann* den leidenden „Lazarus" vor unserer Tür stillschweigend ignorieren? (Vgl. Lk 16, 19-31) Ist diese Sichtweise wirklich so abwegig, so unangebracht?

Lasst uns einmal ansehen, was in der Schrift als *der Grund für die Zerstörung Sodoms* genannt wird, auf die Gott - *im Zorn über ihre Sünde* - Schwefel und Feuer regnen hat lassen und sie völlig vernichtet hat:
„**Die Schuld deiner Schwester Sodom war, dass sie und ihre Töchter *hochmütig* waren, dass sie in *Überfluss zu essen* hatten und *in sorgloser Ruhe dahinlebten, ohne den Elenden und Armen zu helfen.***" (Ez 16,49)

Das, was in unserer „christlichen" Gesellschaft faktisch weitgehend normal ist, *nämlich in hochmütiger Selbstzentriertheit sorglos in Wohlstand dahinzuleben, ohne uns viel um andere zu kümmern*, ist vor dem Höchsten noch lange nicht normal, sondern ein zutiefst widerwärtiger Gräuel! Der stolze Egoismus, der sein Gesicht einfach von der Not der Welt abwendet, der versucht, das Verhalten irgendwie theologisch zu erklären und vor Gott und den Menschen zu rechtfertigen, wodurch wir aber *Ihn* und *uns selbst* letztlich betrügen, betrübt Ihn zutiefst; besonders was *Seine auserwählten Söhne und Töchter* anbelangt, die *ebenso* dabei mitmachen.

Jesus sagte nicht nur:
„**Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes. Selig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet satt werden. Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen.**"
Sondern auch:
„**Weh euch, die ihr reich seid; denn ihr habt keinen Trost mehr zu erwarten. Weh euch, die ihr jetzt satt seid; denn ihr werdet hungern. Weh euch, die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet klagen und weinen. Weh euch, wenn euch alle Menschen loben; denn ebenso haben es ihre Väter mit den falschen Propheten gemacht.**" (Lk 6, 20-26)

Dieser Teil wird in den Predigten über die geistliche Armut so gut wie immer weggelassen; doch es ist die Wahrheit:
Wer *jetzt* alles hat, ist nicht *bedürftig*, streckt sich nicht wirklich radikal nach Jesus und Seinen guten Gaben aus; hat immer Vorbehalte, Ihm sein ganzes Leben, alle Herrschaft über all seinen Besitz, anzuvertrauen. Er ist letztlich nicht frei dazu, *auch sein Geld gebrauchend* all die guten Werke zu tun, zu denen er eigentlich berufen und fähig wäre. Doch vor Gott zählt auch *dieser Aspekt* sehr wohl und spiegelt unser wahres Glaubensbekenntnis, unsere Einstellung und unsere Motivation wider.

Wir können uns zwar *noch so toll* vorkommen, wenn wir *mehr* spenden und geben als andere, aber der Vater sieht *das Herz* und worauf es im Letzten gerichtet ist! Er freut Sich über jedes aufrichtige Opfer, aber sieht auch, dass es *meist nur einen Bruchteil* von dem ausmacht, was wir andererseits für unser *persönliches Vergnügen* ausgeben.
Vor Ihm ist das Cent-Stück der armen Witwe, *die bereit ist, alles für Ihn zu geben*, viel mehr wert als die 100 € des Reichen, der Ihm aber das Vertrauen und die Herrschaft über den finanziellen und materiellen Teil seines Lebens verwehrt.
Es ist dieses *verborgene Misstrauen*, welches *das eigentliche Hindernis* ist!

Wir können von unserem Überfluss geben, um vor allem *uns* dabei gut zu fühlen, was aber vor Gott nicht *allzu hohen Wert* hat. (Vgl. Mt 6,2)
Weiter in einer Weise, wo es uns *wirklich etwas kostet, was sicherlich sehr viel nobler und kostbarer ist,* jedoch auch ein bloßer religiöser Pflichtakt bleiben kann, den wir lieblos (also ohne *das, worum es immer am meisten geht*! - vgl. 1Kor 13,3) ableisten.
Das, was Er Sich *wirklich* vor allem von uns ersehnt dabei, ist *ganz einfach* „**alles**"! Unser Vertrauen, unsere Lebensübergabe auch in diesem Bereich - *wie auch immer sich dies konkret auswirken würde*! Dass wir *Ihn* zum Herrn über unsere Finanzen machen!

Doch dabei gilt es, erst einmal mit *ein paar ganz üblen Trugschlüssen in unserem Herzen* aufzuräumen und *grundlegend umzudenken*.
Denn *unser liebender Vater und Geber alle guten Gaben* will, dass wir *auch* in diesem Bereich *frei* und nicht durch Lüge und Gier gehindert sind, den wahrhaftigen Umgang mit diesem Gut zu lernen: Die Wege *Seines Königreiches*, in das wir *auf ewig* berufen sind. An dem wir gemeinsam als *ein Leib* teilhaben, dessen Glieder sich gegenseitig brauchen! Dessen Werte, Regeln und Umgangsweisen Er uns *jetzt schon* tiefgreifend verinnerlichen und umsetzen lassen will, auf dass wir uns darin *bewähren* und Er uns im kommenden Zeitalter einmal *ungleich mehr* zur Herrschaft anvertrauen kann.
Wie schön ist es dabei, wenn wir *schon jetzt* an unsere ewigen Geschwister ebenso frei geben können, wie *Er* es *an uns* tut. Wir „unser" Geld völlig frei dazu verwenden und dahin geben können, wo es *jetzt* aus Seiner Sicht am besten und fruchtbarsten „angelegt" ist. Dort, wo es in Ewigkeit (letztendlich immer auch *für uns*) die beste „Investition" sein würde!

ER ist gut, auch in dem, wie Er uns leitet, mit Geld umzugehen! Natürlich!
Aber wir müssen einfach auch in *diesem Bereich* erst einmal umkehren von unseren tief eingepflanzten, egoistischen, habgierigen Mustern.
Von der Mentalität eines Waisenkindes. Der Lüge, dass wir *selbst* sehen müssen, wie wir überleben, da *keiner* da ist, der uns helfen würde; wir uns *ganz allein* selbst versorgen müssen, selbst alles kontrollieren müssen.
Indem wir erkennen, dass wir einen *Vater* haben; einen Papa im Himmel!
Einen, Der uns kennt, um jedes Detail in unserem Leben weiß, auch alles, was wir benötigen. Von Dem jede gute Gabe, die wir jemals empfangen haben, letztlich ausging. Der uns in jeder Hinsicht versorgen will, weil Er uns liebt! (Vgl. Mt 6, 26;33)

Doch wir müssten diese Liebe annehmen; zu Ihm kommen; es zulassen, dass Er uns auf Seine Weise versorgt; uns Ihm mit unserem ganzen Leben, all unseren Ressourcen, unserer Zeit, unserem Tun anvertrauen.
Er ist fähig, uns zu tragen und absolut treu! Er würde uns alles *geben* und *lassen*, was wir gemäß Seinem perfekten Willen für unser Leben brauchen, insbesondere wenn wir von Herzen bemüht sind, Ihm und Seinem Rat zu folgen! Es würde uns *an nichts fehlen*!

Alles, was es bedarf und was Er auch, *zumindest ein Stück weit*, von uns verlangt, ist unser Glaube! Unser radikales Festhalten im Vertrauen auf Ihn, Seine Güte und Treue! „**Wer bittet, soll aber *voll Glauben* bitten und *nicht zweifeln*; denn wer zweifelt, ist wie eine Welle, die vom Wind im Meer hin und her getrieben wird.**“ (Jak 1,6)

Über die Kostbarkeit dieses *Glaubens* will ich nachher noch ausführlicher zu sprechen kommen. Er ist es, worin Er uns dadurch zugleich *wachsen lassen* will! Ebenso, wie wenn es um *andere* Bereiche unseres Lebens geht, wie den Empfang Seiner am Kreuz für uns erwirkten *Heilung*, Seine *Befähigung zum Dienst* und unsere *Treue* im Folgen Seiner manchmal herausfordernden Weisungen.

Seine Wege aber sind *so anders*! Auch was den Umgang mit Finanzen bzw. die Perspektive auf sie betrifft...

Die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott. (1Kor 3,19)

Oftmals müssen wir erst einmal an die Wurzel vorstoßen, uns Gedanken darüber machen, was in Gottes Sicht (die *mehr und mehr* auch *die unsrige* werden sollte!) *wirklich zählt*, um Ihn besser zu verstehen.
Das, was in der Welt Gerechtigkeit bedeutet, ist dabei *so verschieden* von Seiner Gerechtigkeit:

Zu Jesus kommt einmal ein Mann, dem sein Bruder den *ihm zustehenden Teil des Erbes* vorenthält. Viele „gute Christen“ würden sagen, „*das darfst du dir nicht bieten lassen, du hast ein gutes Recht darauf, deinen Teil einzufordern*“, doch die Antwort Jesu ist vollkommen verschieden davon, wenn Er spricht:
„**Mensch, wer hat mich zum Richter oder Schlichter bei euch gemacht? Dann sagte er zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier. Denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin, dass ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluss lebt.**“ (Lk 12,14f.)

Er sieht den Geist hinter dem Verlangen, nämlich *nicht Streben nach Gerechtigkeit*, sondern *Habgier*.
Jeder von uns findet sich in solch einer Situation wieder! Wir könnten genauso gut *unseren* Bruder, Arbeitgeber oder das Finanzamt einsetzen. Wie viele Menschen streben *nur dann* auf einmal angeblich nach Gerechtigkeit, wenn sie *selbst* davon in irgendeiner Weise betroffen sind und ignorieren die ganze Zeit vorher *unendlich viel größere Ungerechtigkeit* in ihrem Umfeld, ohne auch nur die geringste Anteilnahme zu zeigen? Wir sollten uns nicht *selbst täuschen*, was unsere wahren Motive sind!

„**Und er erzählte ihnen folgendes Beispiel: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er hin und her: Was soll ich tun? Ich weiß nicht, wo ich meine Ernte unterbringen soll. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann kann ich zu mir selber sagen: Nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freu dich des Lebens! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann all das gehören, was du angehäuft hast? So geht es jedem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber vor Gott nicht reich ist.**“ (Lk 12, 16-21)

Wenn wir ehrlich sind, dann ist das nicht irgendetwas, was unser Gerechtigkeitssinn für *falsch* erachtet, sondern *das „Normalste der Welt*“: Ein Mann arbeitet und legt sich eine Altersvorsorge an. Jeder, der dies tut, besonders wer *verhältnismäßig viel* zurücklegt, wird in der Welt (und großen Teilen der Christenheit!) als glücklich, verantwortungsvoll und weise gepriesen. Was gibt es für ein höheres Ziel für die Welt als im angehenden Ruhestand zu sich selbst sagen zu können: „**Nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freu dich des Lebens!**“

Gott aber sagt: „**Du Narr!**“ - Er ist *so anders*!!!
Er sagt, dass es *jedem* so gehen wird, der *nur auf sich selbst bedacht* in diesem Muster handelt, ohne in erster Linie *das* zu erstreben, was vor IHM und für Sein ewiges Königreich, *auf das unser Leben zulaufen sollte*, wirklich zählt und uns *vor Ihm* reich machen würde: Dass er - *im ersten Fall - nämlich* auf einen Schlag das alles *verlieren* wird.
Und ja, all das, was so viele ein Leben lang maßgeblich vereinnahmt, ist natürlich mit einem Schlag futsch, wenn ihr diesseitiges Leben endet.

Auf der anderen Seite lobt Er ein Verhalten, das die Welt *zutiefst verurteilen* würde:
Ein Vermögensverwalter verschleudert in Untreue das Geld seines Chefs und wird daraufhin gefeuert. Als Ausweg versucht er in seinen letzten Arbeitstagen, sich bei den Menschen beliebt zu machen, indem er ihnen die Schulden, die sie bei seinem Chef haben, teilweise erlässt. (Vgl. Lk 16,1-7)
Jesus trägt uns auf, *genau das* uns als Vorbild zu nehmen, wie wir in diesem Leben, ja in dieser *ihrem Ende entgegenschreitenden Welt*, mit Geld umgehen sollen; das im Grunde nicht „unser“Geld ist, sondern uns für diese Zeit nur anvertraut ist; das wir vor allem *dazu* benützen sollten, es weise *wegzugeben* und uns dadurch auf ewig Freunde zu machen(!):
„**Und der Herr lobte die Klugheit des unehrlichen Verwalters und sagte: Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes. Ich sage euch: Macht euch Freunde mit Hilfe des ungerechten Mammons, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es (mit euch) zu Ende geht. Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen.**
Wenn ihr im Umgang mit dem ungerechten Reichtum nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen? Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann euer (wahres) Eigentum geben?
Kein Sklave kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.“ (Lk 16,8-13)

Unser guter Hirte lädt uns ein, eine völlig andere Sicht auf Geld zu haben!
Es nicht etwas sein zu lassen, wonach wir *streben*, von dem wir uns *beherrschen lassen* und dem wir *dienen*, sondern ihm *nicht den geringsten Platz* in unserem Herzen zu geben; es als ein „fremdes Gut“ zu betrachten, das uns in dieser Weltzeit anvertraut ist, um zu testen, ob wir im Kleinen treu sind und fähig dazu, dass Gott uns in Ewigkeit unendlich größere Dinge anvertrauen kann!
Indem wir jeden Geschmack an ihm verlieren, danach streben, dass jedes Verlangen nach Geldbesitz aus uns entfernt wird; bewirkt durch Ihn, die Offenbarung Seines Charakters, Sein Wort, Seine Wahrheit und mit Hilfe der erneuernden Kraft Seines Geistes!

Wobei wir erkennen: Gottes Definition von *treuem Umgang damit* ist nicht einfach: „100 € für 100 € (letztendlich selbstbezogen *für mich*!)“, sondern eher: „Benutz dieses ungerechte Gut jetzt in dieser Zeit gemäß Meinem ewigen Reich - *nicht gemäß der Weisheit der Welt und dem, was **sie** für recht, gut und großartig hält, vor Mir aber ein Gräuel ist (vgl. Lk 16,15)* -, indem Du es ***(vor Mir) weise*** freigiebig einsetzt, weggibst und wahrhaft klug investierst; Dir damit *bleibende Schätze* sammelst!“
Auf dass wir damit *trotz* bzw. *gerade wegen unserer Geringachtung davon* sein Potential nicht vernachlässigen, sondern es geschickt nutzen, indem wir andere Menschen damit segnen, sie beschenken, ihnen Hilfe und Erleichterung zukommen lassen (und es gibt *solch riesigen Bedarf dafür*!); Er sagt tatsächlich „***damit***“ wir in die ewigen Wohnungen aufgenommen werden. (Lk 16,9)
Wie verändert sich auf einmal alles, wenn wir diese *auf die Ewigkeit ausgerichtete* Sichtweise darauf bekommen?

Es wird uns mehr und mehr klar werden, dass, *wenn wir in dieser Einstellung leben*, wir tatsächlich nicht gleichzeitig *nach weltlichem Reichtum streben* und *Ihm dienen* können! Es sind Dinge, die sich gegenseitig ausschließen. Wir können im Herzen nur *entweder* (loslassend, uns ganz in Seine Hand begebend) nach Gott und Seinem Reich eifern, Seine Prinzipien und Wege umsetzend, aus ihnen lebend und sie dadurch *selbst darstellend*; *oder* aber, *gemäß dem Ego-Trip dieser Welt, der uns oft noch hartnäckig in Fleisch und Blut sitzt*, nach den *eigenen Dingen* und so auch den *eigenen Mitteln* sowie der *eigenen Versorgung, die wir Gott nicht wirklich unterordnen und anvertrauen wollen*.

Solange wir in einem Mix aus beidem leben, gehen wir ständig vor und zurück, ohne ganz durchzubrechen dazu, dass wirklich *all unser Leben* Ihm gehört! Dass wir die wundervolle Freiheit haben, uns nur noch *ganz um Ihn und Seine Sache* zu kümmern, weil wir wissen, Er sorgt damit einhergehend auch für *das unsere*! Die Last und Sorge damit nicht mehr auf *unseren*, sondern auf *Seinen Schultern* lastet, die dieses Gewicht sehr, sehr gut tragen können! :-)

Gerade im (Dienst am) Leib Christi ist es so entscheidend, dass *ER* in allem unser *Herr* ist und es da keinen *anderen Herrn* (hebr. „Baal“) nebenzu für uns gibt.
Wie unangebracht ist es deshalb, unsere Entscheidungen, *ob wir etwas machen, was wir machen und auf welche Weise*, mehr vom Geld abhängig machen als von Seinem Willen; (zulasten dem, was Gott und den Menschen *wirklich dient*) den Mammon zum *Herrn* über uns machen, obwohl Jesus uns so deutlich davor gewarnt hat, dass wir die Absichten des Vaters *damit* unweigerlich vernachlässigen und letztendlich zurückweisen werden.

Er Selbst hat Sich in Seinem Tun *nie auch nur einen Hauch* davon bestimmen lassen, ob finanziell für Ihn dabei etwas *herausspringen* würde oder nicht, da Ihm völlig klar war, dass Er *nur so* frei und fähig sein würde, den direkten Willen des Vaters zu erfüllen.
Der ***verborgene Lohn bei IHM*** war für Jesus und Seine Jünger nicht *ein kleines Trostpflaster, wie es viele von uns heute ein wenig belächelnswert sehen, wenn uns alle andere Belohnung einmal versagt wird*, nein, sondern *alles*!
Ja, die Weisung von *Demjenigen, Den wir unseren Herrn nennen*, geht sogar soweit, dass wir *gar herausfordern und herbeisehnen* sollen, dass wir um unseren *rein weltlich gesehen „gerechten Lohn“* gebracht werden, wenn Er uns etwa rät, bei einem Festmahl *nur diejenigen* einzuladen, die es uns **nicht** im Gegenzug wieder vergelten können!

(Vgl. Lk 14, 12-14: „**Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, so lade nicht deine Freunde (...) oder reiche Nachbarn ein; sonst laden auch sie dich ein, und damit ist dir wieder alles vergolten. Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie können es dir nicht vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.**“)

In dem Maße, wie wir *Worte wie diese* wirklich an uns heran lassen, werden wir verstehen, *wie verschieden* Gottes Herz und Seine Wege von denen dieser Welt sind. Es gibt zwar gewiss so einiges, was wir von dieser lernen können, jedoch ist die Gefahr immens groß, dass wir uns dadurch *auch in grundlegenden Dingen* allzu sehr *an ihr* orientieren.
Wir können dies freilich tun, schlichtweg *gemäß einer Firma* ein christliches Werk aufziehen; werden dabei gewiss sogar den entsprechenden Erfolg haben und die übliche natürliche Frucht ernten. Sollten uns dabei jedoch bewusst sein, dass wir damit *zumindest ein gutes Stück weit* auf Sand bauen, zumal wir *in diesem Bereich* dann eben nicht *Jesus* folgen, sondern *dem Business dieser Zeit*; die *Weisung Gottes* durch *eigene Weisheit* ersetzen, *die nicht von Glauben, sondern wie üblich von Schauen, selbst weise Sein und Beherrschen geprägt ist*. Vom Geist „Babylons“ und nicht JHWHs.
- Und wir können niemals im Geist Babylons wahrhaftig Reich Gottes bauen!

Je mehr wir wiederum unser Denken vom Heiligen Geist erneuern lassen, desto mehr wird sich uns eine Ahnung auftun, wie hoch die Gedanken unseres himmlischen Vaters über unseren sind; dass Er so viel Größeres für uns im Sinn hat; Er uns auf eine Königsherrschaft vorbereiten will, in der *alles entscheidend* für uns sein wird, ob wir uns auf Seine Wege eingelassen haben und ihnen *im Vertrauen auf Ihn* gefolgt sind. Die Weisheit der Welt und ihr Lohn werden an einem gewissen Punkt scheitern, verpuffen und vergehen; *die Weisheit Gottes und Sein Lohn* jedoch bleiben auf ewig in Kraft und erhalten!

Es ist somit wahrhaftig völlig widersprüchlich, wenn wir *einerseits* auf die Versorgung Gottes vertrauen, *andererseits* aber *doch* alles selber kontrollieren wollen und *habgierig und voller Angst, zu kurz kommen zu können*, auf Finanzen spähen. (Vgl. dazu Mi 3,11f.: „**...ihre Priester lehren gegen Bezahlung. Ihre Propheten wahrsagen für Geld und doch berufen sie sich auf den Herrn und sagen: Ist nicht der Herr in unserer Mitte? Kein Unheil kann über uns kommen. Darum wird Zion euretwegen zum Acker...** “)
Wenn wir dem Geld *hinterherjagen*, anstatt es ein neutrales Gut sein zu lassen, mit dem Er uns (zwar oftmals auch *erziehen, gemäß Seinen Maßstäben* weise, verantwortungsvoll und treu *umzugehen lehren*, aber letztlich immer) in rechtem und gutem Maße *versorgen* wird, wenn wir Ihm diesen Bereich unseres Lebens *auch wirklich übergeben;* ***Ihm in gleicher Weise anbefehlen wie auch schon unser ewiges Heil!***
Demjenigen, Der fähig war, die Welt ins Dasein zu rufen, uns Lebensatem zu geben und uns ganz gewiss *auch weiter* vollauf erhalten kann.

Jesus benutzt im obigen Wort zudem einen *ganz besonderen Ausdruck*:
Er spricht vom „**ungerechten Mammon**“ und nennt *Geld und Reichtum* damit *an sich* schon ungerecht. …Und Gottes Sohn sagt so etwas nicht wahllos oder umsonst!

Wie sehr diese Bezeichnung bei tieferer Hinsicht tatsächlich der Wahrheit entspricht, will ich an einigen *ganz realen Beispielen* aufzeigen:

Der ungerechte Reichtum

Wir leben in einer Welt, die vom Kapitalismus beherrscht ist.
Für viele von uns hier in Europa bzw. der westlichen Welt funktioniert dieses System momentan noch super, wir können *gut* mit ihm leben. Mindestens genauso viele andere Menschen auf diesem Planeten jedoch werden dadurch massiv ausgebeutet, unterdrückt und faktisch versklavt. Unser maßloser und achtloser Konsum lastet vielfach auf den Schultern der *unter menschenunwürdigen Bedingungen arbeitenden* Dritten Welt.

Ein kleines Beispiel: Wir lassen *so gut wie alle unsere Kleidung* in Südostasien produzieren. Eine Vielzahl von Reportern und Menschenrechtsorganisationen haben dabei wiederholt aufgedeckt, dass in den Produktionsstätten, *z.B. in Bangladesch*, massenhaft *Kinder* zur Arbeit herangezogen werden, da sie einfach *die billigsten Arbeitskräfte* sind. Die Waren werden nachweislich für Discounter in unserem Land produziert.

In Indien herrscht in den meisten Produktionsstätten das „Sumangali"-Prinzip, bei dem die Arbeiterinnen, *hauptsächlich junge Frauen, die in den vielen bettelarmen Dörfern von zwielichtigen Mittelsmännern angeworben und von ihnen an Fabriken weitergeschleust werden,* meist *drei bis vier Jahre lang* in diesen Betrieben arbeiten müssen und bis auf ein winziges Taschengeld *keinen Lohn* erhalten. Erst am Ende der vertraglich bestimmten Zeit wird dieser ausgezahlt und geht dann meist *direkt weiter* an die Eltern bzw. zur Heirat als Mitgift an die Familie des Bräutigams.
Vorausgesetzt sie schaffen es überhaupt bis dahin: Die Bedingungen dort sind schrecklich: Die Frauen leben wie in einem Gefängnis, müssen bis zu 16 Stunden am Tag arbeiten, dürfen teilweise nicht einmal frei zur Toilette gehen, werden massiv bedrängt und teilweise misshandelt. Wenn eine Arbeiterin *krank wird*, kommt es vor, dass sie, ohne Lohn zu empfangen, einfach mit ein wenig Bargeld auf die Straße geworfen wird. Es herrscht ein ungeheurer Druck! Fast jeden Tag kommt es in solch einer Fabrik vor, dass *mindestens eine Frau* versucht, sich das Leben zu nehmen.
Die ZDF-Dokumentation „Die Lohnsklavinnen" hat gezeigt, dass genau diese Betriebe für *so ziemlich jede große Modekette unseres Landes* produzieren.[7] *Diese* beteuern zwar, dass sie auf gute Bedingungen achten würden, *auch wenn man sie anschreibt, bekommt man eine ellenlange, nette, hübsche, glatte Standardantwort zurück*, doch faktisch wird so gut wie kein Druck auf die Produktionsbetriebe gemacht bzw. verantwortungsvoll kontrolliert. Das sind nun einmal die Menschen, die am billigsten produzieren und *das* ist es, was letztlich *zählt* in diesem System: Dass es *billig ist*.

Aber wir müssen uns immer fragen, sind *wir Christen* da anders, oder zählt für uns *auch* genau das Gleiche? Streben *wir auch immer* nach dem Billigsten?
Worauf sind wir stolz: Wenn wir *möglichst wenig* für einen Artikel bezahlt haben, oder wenn wir als Kinder Gottes den Erzeugern *einen gerechten, vielleicht sogar großzügigen Preis* haben zukommen lassen?
Gilt die Ausrede wirklich, dass wir uns *nur das Billigste leisten können*, oder könnten wir *mit halb so viel Konsum und Luxus in vielen Bereichen* nicht genauso gut leben? Dabei sogar *noch mehr* auf unsere ewige Berufung ausgerichtet sein?

Fakt ist, es lastet *Schuld* auf unseren Ländern, die *völlig maßlos sind* in dem, was sie konsumieren und zugleich *habgierig*, indem sie *möglichst wenig* dafür bezahlen wollen! Die Standard-Ausrede *„es machen nun mal alle so heutzutage und man muss eben mitmachen, wenn man im Geschäft bleiben will"* wird *Gott* sicherlich *nicht* befriedigen!

Dieses Unrecht schreit zum Himmel! Dass alle Prinzipien über Bord geschmissen werden vor lauter *Druck*, alles *immer billiger haben zu müssen*; welcher wiederum aus *maßloser Habgier* nach *immer mehr* herrührt.
Diese Ausbeute kommt aber *uns* zugute! *Wir* sind in dem Ganzen nicht außen vor!
Wir sind es, die diese Kleidung kaufen und uns an ihr freuen dürfen! Oft nicht nur, weil wir sie *brauchen*, sondern einfach nur aus Lust am Kaufen und Stolz am Tragen; weil wir unsere Freude, *genau wie die Welt*, so sehr aus äußerlichen Dingen ziehen, anstatt aus Dem, Der uns eine viel wahrhaftigere, tiefere, vollkommene Freude verheißen hat.

Doch es geht um *weit mehr als nur um Kleidung*. Machen wir zur Veranschaulichung, *wie durchdrungen von Ungerechtigkeit unser Wirtschaftssystem ist*, ein Beispiel:
Wir waren gerade beim Shoppen im großen Einkaufstempel; beim Rausgehen holen wir uns erstmal noch *ein Schokoladeneis*. … Doch schauen wir *auch da* einmal *näher* hin:
Fast der gesamte weltweit angebaute Kakao kommt aus Afrika und Südamerika, ganze 40% davon aus dem kleinen, westafrikanischen Land Elfenbeinküste. Allein in dieser Branche schätzt man die Kinderarbeiter auf 600.000!
Es ist ein übliches Prinzip dort, dass in Nachbarländern, vor allem in Burkina-Faso, grenznah Kinder, *z.B. auf dem Schulweg*, einfach entführt werden, von Mittelsmännern über die Grenze geschafft und anschließend an dortige Kakaofarmen verkauft werden, wo sie oftmals viele Jahre lang unter harten Bedingungen als Sklaven schuften müssen[8].
Es ist für uns kaum vorstellbar, welches Leid auch nur *ein* solcher Mensch sowie dessen Familie durchmachen muss; was *ein* solches Schicksal bedeutet.
Die großen Konzerne, die dort ansässig sind und für den weltweiten Bedarf die Ware ankaufen, haben in den letzten Jahrzehnten, *abgesehen von ein paar Vorzeigeprojekten*, so gut wie nichts dafür getan, dass sich die Zustände in den Farmen wirklich verbessern. Proteste werden weitgehend ignoriert.

Zurück zu unserem Beispiel:
Auf dem Weg zurück zum Auto spazieren wir über das neu gelegte *Kopfsteinpflaster*...
Neben vielen anderen Dingen ist es leider so, dass wir uns angeblich heutzutage *auch nicht mehr* leisten können, unseren Naturstein in Deutschland oder Italien abbauen zu lassen, sondern wir lassen ihn in Indien schlagen und hierher bringen, weil *das* immer noch *billiger* ist. Der allergrößte Teil unserer *Grabsteine*, aber auch *Steinfassaden* und viele *Kopfsteinpflaster* in unseren Städten und Gemeinden stammen aus indischen Steinbrüchen und kommen auf dem Seeweg nach Europa.
Die Zustände dort sind wiederum katastrophal! Die Menschen, die meist aus einer niederen Kaste stammen und aufgrund von Armut oder Schuldknechtschaft (*nachdem sie vom Steinbruchbesitzer notbedingt Schulden aufgenommen haben, die sie aufgrund hoher Zinsen ihr Leben lang kaum zurückzahlen können*) auf diese Arbeit angewiesen sind, müssen *Tag für Tag* ca. 12 Stunden dort schuften, meist ihr ganzes (kurzes) Leben lang.
Oft lebt die ganze Familie an diesem Ort. Kinder werden teilweise schon ab 6-8 Jahren zur Arbeit herangezogen. Der Staub, dem sie beim Abbau ununterbrochen ausgesetzt sind, erzeugt Allergien, Augen- und Lungenkrankheiten. Dazu kommen Verletzungen, schlechte Trinkwasserversorgung, Vergewaltigung von Mädchen durch Wanderarbeiter und Lkw-Fahrer; die Liste ist *lang*!
Die Menschen sterben meist mit 35-45 Jahren an den Folgen der menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen, hauptsächlich an Staublunge, und lassen wiederum ihre Kinder in demselben elenden Dasein zurück.

In einer Dokumentation wurde zufällig entdeckt, dass ein solcher Betrieb auch damit warb, ein großes Einkaufszentrum nicht weit von meinem Wohnort beliefert zu haben.[9]
Es reicht meist, irgendein lächerliches, erfundenes Siegel vorzulegen, um das Gewissen der westlichen Käufer zufrieden zu stellen.

Auch wenn unsere Gesellschaft all dies ignoriert, eigentlich nicht einmal *hören will*, würde *Gott* es *auch* übersehen? Wäre es Ihm *auch* relativ egal?
Was fühlt *Er* wohl, *Der für Gerechtigkeit brennt wie niemand sonst*, wenn wir einfach sagen: „Es *ist* nun mal so, was kann ich ändern? Ich kann mir persönlich *eh* nichts anderes leisten und *muss* halt das Billigste kaufen!"
...Obgleich wir oft *tausend Dinge* vermeintlich haben müssen, ohne die wir in Wahrheit *genauso gut* leben könnten, *besonders als Gläubige*, deren Leben zentral vielmehr auf *die Dinge Gottes* ausgerichtet sein sollte.
Ich habe einige Zeit in Afrika und Indien verbracht und gesehen, *wie anders* man leben kann; welch hohen Luxusstandard wir Christen hier für uns als selbstverständlich beanspruchen und faktisch *wenig* um die Millionen Menschen besorgt sind, die von *dem*, was wir regelmäßig zu unserem Vergnügen verjubeln, mit ihrer Familie lange Zeit gut leben könnten; sich die lebensnotwendige OP für ihr Kind oder das Schulgeld für den begabten Sohn leisten könnten usw.
Nicht, dass wir uns nicht regelmäßig ohne schlechtes Gewissen *etwas gönnen* dürften, das ist nicht der Punkt; aber sollten unsere Prioritäten, wofür wir unser Geld ausgeben, nicht generell eigentlich *sehr viel anders* sein?

Die Wahrheit ist, wir in unserer vom Kapitalismus geprägten Gesellschaft haben uns in gewisser Weise *prostituiert*. Wir haben unsere Prinzipien leichtfertig verkauft bzw. nach und nach untergraben, unsere Augen verschlossen, um an diesem *nach außen hin glitzernden und funkelnden System der Habgier und Ungerechtigkeit* mit zu profitieren. Ohne damit beschuldigen zu wollen, ist es *dennoch* so, dass *niemand von uns* sich da einfach so *ausnehmen* kann, denn wir haben alle zwangsläufig mehr oder weniger Anteil an dem Wohlstand, der zu einem großen Teil von den Armen dieser Welt geschultert ist. Wir leben als Gesellschaft in einem Reichtum und Luxus, wie die wenigsten Menschen überhaupt zuvor auf diesem Planeten!
Doch wir, die wir in Jesus sind, hätten jeden Grund dazu, aufzuwachen und umzudenken. Denn Gott sieht die Dinge, wie sie in der Tiefe sind; Sein Blick ist *anders* und es wird die Zeit kommen, wo *all das offenbar werden* wird, wie Jakobus mahnt:
„**Ihr aber, ihr Reichen, weint nur und klagt über das Elend, das euch treffen wird. Euer Reichtum verfault und eure Kleider werden von Motten zerfressen. Euer Gold und Silber verrostet; ihr Rost wird als Zeuge gegen euch auftreten und euer Fleisch verzehren wie Feuer. Noch in den letzten Tagen sammelt ihr Schätze. Aber der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben, der Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel; die Klagerufe derer, die eure Ernte eingebracht haben, dringen zu den Ohren des Herrn der himmlischen Heere.**
Ihr habt auf Erden ein üppiges und ausschweifendes Leben geführt und noch am Schlachttag habt ihr euer Herz gemästet. Ihr habt den Gerechten verurteilt und umgebracht, er aber leistete euch keinen Widerstand." (Jak 5, 1-6)

Man könnte die Ausbeutung, die heute *großflächiger, massenhafter und systematisierter denn je zuvor* über den halben Globus hinweg am Laufen ist, kaum treffender beschreiben als *hier* die Bibel.

Millionen Arbeitern in Südostasien, Südamerika und Afrika wird in den Betrieben, die unsere Gebrauchs-, Konsum- und Luxusartikel herstellen, unser Getreide, unsere Früchte und unseren Kaffee ernten, ihr gerechter Lohn vorenthalten. Die stillen Klagerufe von Millionen Kinderarbeitern und anderen *an den Folgen ihrer rücksichtslosen Behandlung verschmachtenden* Lohnsklaven dringen zu den Ohren des Herrn der himmlischen Heerscharen. Und *noch in diesen letzten Tagen* führen so viele Christen ein üppiges, oft sogar ausschweifendes Leben.

Es ist Gott einfach *nicht egal* und Sein gerechtes Urteil wird dieses System, das mit Unrecht und Blut befleckt ist, treffen; es *in dieser Weise* früher oder später fallen lassen und wohl viele mitreißen, die *bis zuletzt* eins mit ihm sind.
Die Reichen sind aufgefordert, zu weinen und zu klagen, da sie Elend treffen wird; der *dann zunichte gegangene Reichtum* als Zeuge gegen sie auftreten wird und ihr Fleisch wie Feuer verzehren wird.
Wir müssen noch nicht einmal versuchen, dies tiefer zu deuten, um zu verstehen, dass es definitiv *furchtbar* sein wird! Aber Gott wird den Vielen, die unverschuldet ihr Leben lang (und auch in diesem Moment!) unendlich viel Unrecht und Leid erlebt haben, *vor denen viele hierzulande gewöhnlich meist lieber die Augen weit verschließen wollen*, schlussendlich Recht und Gerechtigkeit verschaffen!

Aufwachen für die Realität

Wo aber haben *wir*, die Jesus durch Sein Blut von unseren Sünden (*die wir bekannt haben und von denen wir umgekehrt sind)* reingewaschen hat und dann (*insofern wir in Ihm bleiben und Seiner Weisung folgen*) frei von jeder Anklage sind, in alledem unseren Platz? *Gottes Zorn über uns* ist dadurch hinweggenommen, aber es ist trotzdem *eine Bürde*, ja sogar *eine Schande* für Ihn, wenn *wir als die, denen solch immense Gnade widerfahren ist*, das Leben in dieser Welt im Grunde ebenso *vorbehaltlos lieben*; freudig regen Anteil am verschwenderischen Konsum nehmen, stolz sind auf unsere „Schnäppchen" und nicht mal im Ansatz zerbrochen sind über das Leid und die Ungerechtigkeit dahinter, geschweige denn konkret bemüht, für Veränderung einzutreten!

Ich bin überzeugt davon, dass es nicht darum geht, einfach *völlig* da *raus zu gehen*, nichts mehr zu kaufen, nichts mehr genießen zu können; sondern vor allem darum, dass wir *erst mal* unsere Augen für die Realität öffnen und uns *diese* bewusst machen:

Wie sehr wir gesegnet sind; wie *ganz und gar nicht selbstverständlich* es ist, dass es uns an keinem materiellen Gut mangelt. Dass wir, *auch wenn wir nur noch halb so viel kaufen würden*, Gott dafür *dreimal so dankbar* sein dürften, Ihn preisend für Seine Gnade!

Aber auch, dass wir in einem *ungerechten System* leben, wir unfassbar privilegiert darin sind (ein wenig so wie *Mose* in seinen jungen Jahren in Ägypten!), unser ganz normaler Konsum aber sehr oft, *wenn man näher hinschaut*, auf ungerechten Bedingungen basiert. Wir dürfen sehr wohl ein wenig *erschüttert* darüber sein und auch ganz praktisch durch unser Denken, Beten und Engagement nach *mehr Gerechtigkeit in dieser Welt* streben.

Ganz wichtig:
Ich will hier niemanden dazu bringen, nur noch auf das *Negative* zu schauen, sich an nichts mehr freuen zu können, was eventuell unter ungerechten Bedingungen erzeugt wurde - wir würden wohl *nicht mehr fertig werden* damit, weil so viele Bereiche unseres Lebens davon betroffen sind!
Der Herr hat mich *ebenso wenig* in dieser Weise geleitet.

Aber lasst uns dieses Thema auch nicht irgendwie leichtfertig abtun, denn beim Allmächtigen ist da einfach eine *real existierende, bleibende Spannung*!
Wir haben jede Menge Grund dazu, ernsthaft innerlich umzukehren.

Lasst es uns nicht einfach *allein damit* getan sein, die 30 € im Monat an einen Hilfsdienst zu spenden und die nächsten paar mal die Schokolade bzw. das T-Shirt aus fairem Handel zu kaufen - *obwohl das wunderbar und gut ist, solche Handelsinitiativen mehr als ein bisschen idealistisches Gutmenschentum sind und gewiss unsere volle Unterstützung verdienen*! Aber *selbst solche positiven Dinge* können uns *für sich allein genommen* (ähnlich wie ganz allgemein auch *anderes*, wie etwa gesunde/biologische Ernährung, die für nicht wenige Menschen in unserer Gesellschaft gar zu *einer Art Religionsersatz* und etwas *fast Heiligem* geworden ist) vorschnell ein oberflächliches gutes Gewissen geben, während wir *noch viel wichtigere und entscheidendere Dinge* vernachlässigen dabei.

Als Kinder Gottes sollten wir darüber hinaus *mehr* ersehnen, wirklich unser Herz da rein geben! SEIN Herz dazu erfühlen und eine *vom Heiligen Geist durchdrungene und geschärfte* Sicht darauf bekommen; offen werden dafür, wie Er uns damit umgehen lassen will, vielleicht sogar zu etwas Bestimmten beruft.

Lasst uns *auch nicht* in irgendeine übertriebene Gerechtigkeitsphase eintreten, von der wir bald wieder die Nase voll haben und die dann vielleicht sogar ins Gegenteil umkippt, sondern vielmehr eine langfristige Sensibilität für diese Dinge entwickeln; diese Last dauerhaft - *wenigstens ein Stück weit* - im Herzen mittragen und sehen, wie Gottes Geist uns führt, damit umzugehen. Es geht nicht um eine *uns erdrückende Last*, sondern um eine reife, gesunde Sicht auf die Dinge, mit beständiger Sehnsucht nach Seinem Reich in diesem Bereich, die für Seine Kinder durchaus angebracht ist. Bei der wir zudem immer *Ihn und Seine Prioritäten für uns* im Fokus behalten und uns nicht zu sehr von einer anderen, vielleicht noch wichtigeren Berufung für uns abbringen lassen.

Ich war immer wieder überrascht, wie gnädig Gott mich weiterhin geführt hat, mich vielerlei Dinge ruhigen Gewissens weiter kaufen *ließ*, jedoch mit einer neuen Sensibilität, die mich *nicht mehr* nach bloßer *Lust am Konsum* streben ließ, sondern vielmehr um *sorgfältigen Umgang* damit. Mich *mit der Zeit* aus eigenem Entschluss dazu ermutigt hat, mich nach so vielen Dingen gar nicht mehr auszustrecken, auf manche davon zu verzichten, während ich ihnen vor allem *keine Macht mehr über mich* gebe.

Dies spiegelt für mich andererseits lediglich *Seinen Charakter* wieder!
Dazu ein *anderes, ganz banales* Beispiel: Ich esse gern *allzu viel Süßes* am Abend. Ich merkte dabei immer wieder, dass dies nicht wirklich gut ist und verspürte auch die leise Einladung dazu, das künftig zu meiden. Jedoch ohne gesetzlichen Druck! Auch wenn ich im Geschäft war, hatte ich das Gefühl, dass ER nicht explizit *nein* dazu sagt. Selbst wenn ich im gleichen Moment zweifelte und es zurücklegen wollte, hatte ich den Eindruck im Geist: *„Nein, behalte es jetzt!“* Wenn ich dann aber wieder zu viel davon gegessen hatte, merkte ich es deutlich, dass es meinem Körper nicht gut tut und ich bekam eine umso tiefere Sehnsucht danach, mich nächstes Mal *nicht einmal mehr danach auszustrecken*.

Der Herr ist so sanftmütig; vermittelte mir gar manchmal, dass Er *meine Gesundheit* voll im Griff hat; aber ich bekam aufgrund dieser Güte dann *erst recht* den festen Entschluss, nächstes mal beim Einkaufen gar nicht mehr *dies und das* haben zu ***wollen***, sondern in absoluter Entschlossenheit manche Dinge zu meiden; nicht, weil sie mir nicht vergönnt sind, sie *so* schlecht und *so* extrem ungesund sind, ich unbedingt *für immer* völlig darauf verzichten müsste, höchstens teils!

Sondern eher aus Liebe zu diesem Gott, Der mir *so still und frei* den Weg zeigt zu etwas, das auf lange Sicht *noch besser* ist; eine mir offen stehende, noch perfektere Option, mit meinem Körper umzugehen!

Ich glaube, das spiegelt ein ganz klein wenig die wundervollen, sanftmütigen, von tiefer Weisheit und Liebe geprägten Wege des Höchsten wider, Der uns *so gut wie nie* zwingen will; nicht derjenige sein will, der immer *nein* zu dem sagt, was wir eigentlich haben wollen; sondern Der will, dass wir als mündige Kinder *selbst* Dinge verstehen und überzeugt Entscheidungen treffen, wenn wir merken, dass etwas richtig oder falsch ist.

(Wenn wir dies jedoch auf Dauer ignorieren und als Ausrede für Unbußfertigkeit nehmen, muss Er - *für die, die Er liebt* - irgendwann drastischere Konsequenzen erlauben, die uns aufschrecken und ernst machen lassen! In Überführung, Demut und Gehorsam bringen!!)

Unser Gott ist unfassbar geduldig und gütig, aber lasst uns *gerade deshalb* nicht einfach so blind und selbstzufrieden weitermachen wie bisher! Lasst uns nicht einfach weiter unserem maßlosen, unnötigen Konsum nachgehen, wie wir es *bisher* vielfach praktiziert und (*oft noch* so sehr) geliebt haben. Die Wahrheit ist, es gibt für uns *so viel wahrhaftigere* Quellen von Freude, Genuss und Anerkennung, die es ***so sehr wert sind***, von uns tiefer erkundet zu werden; indem wir uns dem *wiederkommenden König und Herrn* etwa *so viel tiefer* im Gebet hinschenken und *Seine Liebe, Seine Nähe* und *Seine Gnade* in unserem Leben darin letztendlich *ganz neu erfahren*.

Lasst uns doch grundsätzlich ***bescheidener*** *sein*, nicht, weil wir *unbedingt müssen*, alles andere *zutiefst verwerflich* wäre, sondern weil wir - *uns der Wahrheit stellend* - es aus Liebe zu Gott und Seiner Gerechtigkeit *freiwillig wollen*!
Wir werden staunen, wie *wenig* uns deswegen fehlt; ja vielleicht sogar, wie es uns vielmehr *eine Hilfe* ist, ein so viel reicheres *geistliches Leben* zu führen!

Möge der Geist des Vaters uns zeigen, was auf Seinem Herzen ist; wie *ER* all die Dinge sieht; wie ER über die übelste Behandlung so vieler Menschen fühlt, die uns zugute kommt. In deren Ländern die Bäume gefällt bzw. die Stoffe zusammengenäht werden für das neue Sofa, das wir kaufen, „weil das alte *doch schon ein paar Flecken hatte* und *nicht mehr ganz so schön war.*"

Auch wenn wir uns dessen nicht bewusst sind, auch wenn wir es nie und nimmer wollen, es sind *Millionen real lebende Menschen*, die ums nackte Überleben für sich und ihre Familien kämpfen und gezwungen sind, für einen Lohn zu arbeiten, für den hierzulande jemand *nicht einmal einen Finger rühren* würde; *nur* weil sie in einem anderen Teil der Erde geboren sind.

Ist es *gerecht*, dass ein Arbeiter in Indien für exakt die gleiche Tätigkeit *ein Viertel des Lohnes* bekommt als der hier? (Preisdifferenzen schon mit berücksichtigt!)
Lasst uns vor Gott uns selbst fragen:
Verdiene ich denn wirklich die *120 €* für meine 8 Stunden Arbeit?
Oder anders gefragt: *Verdient* die Frau die *15 Cent*, die ich ihr zukommen lasse dafür, dass sie meine Schuhe zusammengenäht hat? Der Fußballprofi die *zehntel Million* pro wöchentlichem Spiel?
Oder gar: *Verdient* das kleine, elternlose Mädchen in Zentralafrika die *30 Cent* dafür, dass sie *aus Not* ihren 9-jährigen Körper verkauft?

Je mehr wir darüber nachdenken, desto mehr verstehen wir, was Jesus mit dem „ungerechten Mammon" meint. Die *Gerechtigkeit des Mammon* ist nicht *die Gottes*!

Lasst uns davon wegkommen zu sagen, „ich *verdiene* die 1.500 € für meine Arbeit, sie stehen mir als gerechter Lohn zu, sie gehören mir und ich habe ein Recht darauf, frei darüber zu entscheiden!“ Wenn unser Leben Christus gehört, dann sollte *auch unser Geld* ganz *Sein* sein. Dann sollten wir *auch unseren Arbeitslohn* (der *verglichen mit dem* der Menschen früherer Zeiten oder in anderen Erdteilen *doch* ziemlich üppig ist!) als ein *Geschenk Gottes* ansehen und *Ihm* diesen wieder hinlegen, auf dass Er uns in Seiner Güte *zu Seiner Zeit* den rechten Umgang damit weise.

Wie sehr unsere ganze Geldwirtschaft von Unrecht und Übel durchzogen ist, habe ich *auch* in meiner 4-jährigen Arbeit in der Bank kennengelernt. Sicherlich ist nicht alles daran *schlecht* (genau wie an unserem *gesamten Wirtschaftssystem* - Ganz klar *nicht*!) Sie ist in erster Linie ein ganz normaler Bestandteil der freien Marktwirtschaft, die auch *sehr viel Gutes* beinhaltet; in gewisser Weise sogar *Teil göttlichen Segens* sein kann!
So meine ich auch nicht in erster Linie die *kleine Genossenschaftsbank*, in der ich gearbeitet habe; die *durch die regionale und verantwortungsbewusste Anlagepolitik, die nicht erstrangig auf Gewinnmaximierung aus ist*, ein gutes Vorbild für viele Großbanken wäre; sondern ich habe einfach näher betrachtet, was eigentlich *generell* mit dem Geld passiert, das wir auf der Bank liegen haben:

Auch wenn wir *die sichersten Anlagen* haben, legen die Banken unser Geld wiederum *bei anderen Banken* an, die es wiederum meist *in Aktien* investieren, es also *Unternehmen „leihen“*. Diese betreiben jedoch *nicht nur Positives* damit.
Wir investieren damit faktisch z.B. indirekt in Tabakkonzerne, die von der Sucht der Menschen leben, in Ölkonzerne, die weltweit verbrecherische Machenschaften gegen Mensch und Natur betreiben (z.B. in der Ölgewinnung in Südamerika), aber auch in Waffenerzeuger.

Deutschland ist einer der größten Waffenexporteure der Welt!
Mir war dies lange nicht wirklich bewusst, doch das änderte sich, als ich immer wieder *selbst* in meinen persönlichen Auslandsaufenthalten damit in Berührung kam. Dabei merkte, dass wir im außereuropäischen Ausland nicht nur für unsere Fußballer und Autos berühmt sind!
Als ich in Kenia einmal einem jungen Mann sagte, dass ich aus Deutschland komme, war seine Antwort: „*Oh Deutschland, die haben gute Waffen, Heckler & Koch und so*.“
Noch mehr schockiert war ich, als ich in einem kleinen Dorf in Nordindien einmal zu Gast bei einer Familie war und einen Mann traf, der zu mir sagte: „*...Ah, aus Deutschland! Die stellen die besten Projektile her!*“ Und er erzählte mir irgendetwas darüber, wie Munition aus deutschem Fabrikat besser ist als andere. Über denselben Mann erfuhr ich später, dass er angeblich sogar in einen Mord verwickelt war.
Es wurde *so real* für mich, dass es *unsere Waffen* sind, die massenhaft über den ganzen Globus hinweg verbreitet sind. Die in den vergangenen Jahren *direkt* in Länder wie die Türkei, Afghanistan, Irak, die Vereinigten Arabischen Emirate, Russland, Mexiko etc.[10] geliefert wurden und über mehr oder weniger große Umwege nicht selten irgendwann in die Hände irgendwelcher zwielichtiger Armeen, Mörder-Banden, Terroristen oder Rebellen fallen, durch die *jeden Tag real* zahllose Menschen getötet werden!

Unsere Bundesrepublik hat in den letzten Jahren Deals über hunderte Millionen Euro mit Ländern des Nahen Osten abgeschlossen und liefert Panzer und anderes militärisches Material an muslimische Länder, in denen die Menschenrechte offen mit Füßen getreten werden;

in denen es bei grausamer Strafe verboten ist, Jesus zu bezeugen, Christen systematisch unterdrückt, verfolgt, in vielen Fällen unbehelligt beraubt, bis hin zu entführt und getötet werden und die mitunter *mehr oder weniger offen erklärte Feinde Israels* sind!
(*Auch 2014* wurden Exporte von Panzern und anderem Material nach Katar - *einem der größten Geldgeber der Hamas*[11]-, Saudi-Arabien, Algerien und andere genehmigt[12].)
Es ist ein schrecklicher Gedanke, dass *einmal mehr* deutsche Waffen gegen Gottes erwähltes Volk eingesetzt werden könnten, was zum Teil leider *auch jetzt schon* passiert!

Wahrlich, *wir haben uns prostituiert*! Wir haben unsere wirtschaftlichen Vorteile über Recht, Moral, gesunden Menschenverstand, vor allem aber über die Furcht vor Gott gestellt. Und *jeder von uns* hat zwangsläufig in gewisser Weise Vorteile davon, profitiert an dieser unserer Wirtschaft. Aber es sind *viele andere*, die letztlich dafür bezahlen müssen!

Ich habe zuvor schon *die großen Lebensmittelkonzerne* erwähnt. Ein weiteres blühendes Geschäft dieser ist *das* mit abgefülltem Trinkwasser. Sie erkaufen sich, *z.B. auch in Afrika und Südamerika*, die Rechte an bestimmten Quellen, beuten diese oft *so sehr* aus, dass *durch das Absinken des Grundwasserspiegels* der armen Bevölkerung im Umland die Wasserversorgung massiv erschwert bzw. sogar entzogen wird und verkaufen deren eigenes Wasser daraufhin *so teuer*, dass es sich kaum einer von ihnen leisten kann. - Was für *diese* unermessliches weiteres Elend durch gesundheitliche und hygienische Beeinträchtigung zur Folge hat.[13] Die Gewinner davon sind die Aktionäre, die hauptsächlich in der westlichen Welt sitzen.
Ein weiteres, heutzutage ganz alltägliches Geldgeschäft ist der spekulative Handel mit Nahrungsmitteln. An der Börse wird nicht nur über *Unternehmensanteile und Rohstoffe* spekuliert, sondern auch über *Weizen, Mais, Soja, Zucker usw*. Dabei werden bestimmte Termingeschäfte abgeschlossen, die im Grunde nichts anderes sind als *Glücksspiel*. Wetten darauf, ob der Weltpreis für *dies und jenes* in einer bestimmten Zeit steigt oder fällt. Anleger bzw. Verwalter spekulativer Rohstofffonds, *die das Geschäft kennen, die wissen, bestimmte vorhersehbare Schwankungen geschickt auszunützen und die die nötigen Millionen dabei auf den Tisch legen können*, verdienen sich eine goldene Nase durch diese Geschäfte.
Aber das Geld, das in ihre Taschen fließt bzw. die der Inhaber solcher Fonds, kommt keineswegs *aus dem Nichts*. Obwohl die Zusammenhänge komplizierter sind und es noch andere Gründe dafür gibt, bewirken diese Geschäfte eindeutig, dass der Weltpreis für alltägliche Lebensmittel immer mehr in die Höhe schnellt. Den wahren Preis dafür bezahlen muss *die arme Witwe in Afrika, Asien, oder Südamerika*, die verzweifelt darüber ist, dass das Päckchen Reis für ihre Kinder auf einmal doppelt so teuer ist wie noch vor wenigen Jahren! - Das ist Realität!
Den Preis bestimmt letztendlich nicht mehr der Händler in der nächst größeren Stadt, sondern die Rohstoffbörse in Chicago, London und anderen Finanzmetropolen. Und selbst *unser Geld auf der Bank* kann über einige Ecken sehr wohl zu einem gewissen Prozentsatz in solche Anlagen mit einfließen und mit davon profitieren. Aber auch *direkt*: Rohstofffonds sind vielerorts heute schon *fast so alltäglich* wie Bausparverträge.
Diese Liste ist schier endlos! Je genauer wir hinsehen, selbst bei diesen komplizierten Verknüpfungen, desto mehr wird Jesu Wort vom „ungerechten Mammon“ immer wieder auf schockierende Weise bestätigt.

Selbst bei uns in der westlichen Welt sehen wir so manche Auswirkungen:
Die endlose Profitgier der Anleger bringt die Firmen dazu, immer mehr auf Profitmaximierung aus zu sein. Daraus folgende Einsparungen, Kündigungen und Umsiedlungen in Niedriglohnländer bewirken wiederum steigende Arbeitslosigkeit und erhöhten Druck in der Mitarbeiterschaft, wo nicht selten *Mobbing und unsoziales Verhalten* weitere Folgen sind.
Es herrscht immer größere Abhängigkeit von wenigen zusammengeschlossenen, multinationalen Konzernriesen, die aufgrund gewisser Regelungen und geschickt ausgenutzter Steueroasen sogar nur noch *extrem wenig nationale Steuern* zahlen; deren Einfluss in Politik und Gesellschaft dennoch extrem mächtig ist, was weiter im Interesse einer kleinen elitären Schicht genutzt wird.
Die Schere zwischen Arm und Reich klafft zunehmend auseinander. Gefördert und mit bewirkt nicht zuletzt durch das materialistische Denken und die Habgier einer Bevölkerung, die erstrangig auf *den persönlichen finanziellen Vorteil* aus ist.
... Obgleich die Folgen *bei uns* in ihrer Intensität immer noch kaum zu vergleichen sind mit dem Unrecht, das Menschen *in anderen Teilen der Erde* erleiden.

All diese Beispiele zeigen uns - *freilich nur im Ansatz* -, wie so vieles, was mit dem Thema *Geld, Konsum, Reichtum und Luxus* zu tun hat, im Letzten irgendwie mit *Sünde* behaftet ist.
Im Buch Ezechiel spricht JHWH zu Israel:
„**Und siehe, ich schlage in meine Hand wegen deines unrechten Gewinns, den du gemacht hast, und über deine Blutschuld, die in deiner Mitte ist.**“ (Ez 22,30 ELB)

Würde *auch bei uns* erst eine Finanz- und Wirtschaftskrise nötig sein, damit wir aufwachen? Bis wir uns der Wahrheit stellen? Aber auch sehen, woran unser Herz wirklich hängt, worauf es wirklich vertraut? Bis wir erkennen, dass *Gott allein* erhaben ist?
Dass uns aufgrund dessen, was wir dann *am eigenen Leib* erfahren würden, aufgeht, wie dringend nötig andere Menschen in der Welt unsere Hilfe gehabt hätten? (Sprich jetzt in diesem Moment haben!) *Wie viel Gutes* wir versäumt haben zu tun, was uns aufgrund unserer Mittel eigentlich sehr gut möglich gewesen wäre?

Der Reichtum unserer Nationen basiert auf einem Schuldenberg, den keiner von uns nur annähernd fassen kann. Allein die Staatsverschuldung unseres Landes liegt bei über 2.000.000.000.000 € und wächst jede einzelne Sekunde um ca. 1000 €. Hinter diesem Betrag stehen zwar auch jede Menge Sicherheiten, aber man braucht kein Pessimist zu sein, um zu erahnen, dass eine gewisse Schuldenblase irgendwann sehr wohl platzen könnte, besonders wenn Krisen, Konflikte oder Naturkatastrophen hinzukommen.
Doch es geht zentral ganz sicher nicht darum, in Angst vor so etwas zu leben; die Frage an uns ist vielmehr, wie wir *jetzt* mit alledem umgehen sollten, speziell mit den Millionen heute real existierenden, leidenden Menschen in dieser Welt. Wie wir *heute* geschickt mit dem Geld unseres Herrn umgehen könnten, solange wir noch die Möglichkeit dazu haben, hier in diesem *so schnell vergänglichen Dasein*. (Vgl. nochmal Lk 16, 1-13)

Was aber, wenn wir *einfach so weitermachen wie bisher* und diese Menschen weitgehend ignorieren?

Das reiche Land und Lazarus

Jesus erzählt:
„**Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag herrlich und in Freuden lebte. Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lazarus, dessen Leib voller Geschwüre war. Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Stattdessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren.**
Als nun der Arme starb, wurde er von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben. In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von weitem Abraham, und Lazarus in seinem Schoß. Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir und schick Lazarus zu mir; er soll wenigstens die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide große Qual in diesem Feuer. Abraham erwiderte: Mein Kind, denk daran, dass du schon zu Lebzeiten deinen Anteil am Guten erhalten hast, Lazarus aber nur Schlechtes. Jetzt wird er dafür getröstet, du aber musst leiden. Außerdem ist zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, sodass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann, selbst wenn er wollte.“ (Lk 16, 19-26)

Dieses Gleichnis ist *so anstößig* für uns: Es spricht von einem Mann, der so lebt, wie es fast jeder hierzulande will: Geschmackvoll gekleidet, glücklich, das Leben in vollen Zügen genießend. Jesus deutet lediglich *noch dazu* an, dass er *nur auf sich selbst sieht* und *den Bettler vor seinem Haus ignoriert*. Doch dieser Mann endet in der Hölle!
Als er in der Unterwelt *schreckliche Qualen* leidet, wird ihm erklärt, dass er *auf Erden schon* seinen Lohn erhalten hat, jetzt aber leiden muss.
Das passt *hinten und vorne* nicht in unsere Theologie. Wenn nicht *Jesus Selbst* es gesagt hätte, dann würden wir uns wohl maßlos darüber erbosen, wenn jemand so reden würde! Und zwar deshalb, weil es uns *an unserem Nerv, unserem wunden Punkt* trifft.
Aber Gottes Sohn meint es *ernst*, wir können es nicht einfach *weg erklären*.
Auch an anderer Stelle sagt Er entsprechend:
„**Aber weh euch, die ihr reich seid; denn ihr habt keinen Trost mehr zu erwarten. Weh euch, die ihr jetzt satt seid; denn ihr werdet hungern. Weh euch, die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet klagen und weinen.**“ (Lk 6,24f.)

Dieses Gleichnis ist *so hoch aktuell* für uns! Die meisten von uns sind so wohlhabend, leben in solch großem Luxus, wie es *dem allergrößten Teil der gesamten Weltbevölkerung in der Geschichte* nie vergönnt war! Das ist Fakt! Lasst uns deshalb dieses Gleichnis nicht gleich auf *andere* abtun, die *noch viel reicher sind* als wir!
Es sitzt zwar auch kein Bettler direkt vor unserem Haus, aber die Wahrheit ist, es sitzen *viele* vor den Toren unseres Landes, die gerne ihren Hunger mit den *mehr als tausend Tonnen Brot* stillen würden, die unsere Bäckereien und Supermärkte *jeden Tag* wegschmeißen[14], da wir ja auch kurz vor Ladenschluss noch *das volle Sortiment* brauchen und selbstverständlich am nächsten Tag nicht mehr *das vom Vortag* kaufen wollen; uns fast schämen würden für so etwas.

Wir leben heute in einer globalisierten Welt. Es ist für uns *das Normalste überhaupt*, unsere Bananen aus Südamerika, unser Handy aus China, unsere Autoreifen aus Korea, unser Benzin aus dem mittleren Osten und die neuste DVD aus den USA zu beziehen.

Aber uns für die Millionen bettelarmen, zutiefst hilfsbedürftigen Menschen *wenige Flugstunden von uns entfernt* verantwortlich zu fühlen und uns ernsthaft um sie zu kümmern, *das* ist *weniger alltäglich* für uns.
- Wahrlich, „**die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen** (leider vielfach) **klüger als die Kinder des Lichtes.**“

Die Menschen im Business, die in erster Linie dem Mammon dienen, verstehen es, global Netzwerke aufzubauen, zusammenzuarbeiten, die heutigen Verhältnisse geschickt zu nutzen. Doch lasst uns da umdenken, lasst uns erkennen, dass diese globalisierte Welt nicht nur *unserem Fleisch* zugute kommen sollte, sondern auch wunderbare Möglichkeiten eröffnet, ja vielleicht sogar Verpflichtungen mit sich bringt, uns ewige Schätze zu sammeln; uns viele Freunde mit dem *uns hier anvertrauten ungerechten Mammon* zu machen.
Vor allem *den Leib Christi in ärmeren Ländern* zu stärken und Missionare freizusetzen. (Zumal *gerade die Bevölkerung* ***dort*** meist auch noch *am offensten für das wahre Brot des Lebens ist* - da die Menschen *durch und durch* um *ihre tiefe Bedürftigkeit nach Hilfe und letztlich Erlösung* wissen; ihr *im Inneren verborgener Hunger nach Wahrheit und Heil* nicht mit *tausend anderen, äußerlichen Dingen* zugestopft ist!)
Wir müssen dazu nicht *tausende von Euros* haben. Wenn jeder von uns nur ein wenig seine Prioritäten verschieben würde, könnten wir vielen Menschen dadurch das Leben extrem erleichtern und die Liebe Gottes ganz konkret weitergeben. Das *Zeugnis über Jesus, das wir dadurch geben bzw. bewirken würden*, könnte dazu beitragen, dass *nicht wenige Menschen* in Ewigkeit zum Herrn kommen und gerettet werden!
Es ist ganz klar ein Teil von dem, wozu wir berufen sind als ein weltweiter Leib, besonders als Christen in einem so wohlhabenden Land wie dem unsrigen!

Unser Reichtum verpflichtet uns! Aber trotzdem ist es nicht *Druck*, der uns zum Geben bringen sollte, sondern vielmehr *Erkenntnis und Überführung*, die uns *gerne* geben lassen würden.
„**Gott liebt einen *fröhlichen Geber***“ (2Kor 9,7), weil *ER so einer ist!* Und wir würden mit der Zeit erkennen, *wie segensreich* es ist, aus freiem Herzen geben zu können.
„**Denkt daran: Wer kärglich sät, wird auch kärglich ernten; wer reichlich sät, wird reichlich ernten. Jeder gebe, wie er es sich in seinem Herzen vorgenommen hat, nicht verdrossen und nicht unter Zwang;**“ (2Kor 9,6f.)

Der Vater zwingt uns selten zu etwas, Er lässt uns die freie Wahl. Wir sollten *selbst* erkennen, wie segensreich, gut und rechtmäßig es ist, Seiner Weisung zu folgen.
Um nicht andernfalls einmal begreifen zu müssen, wie dumm es war, das *nicht* getan zu haben, sondern weiter den Lügen des Feindes in uns geglaubt zu haben, der sagte:
„*Halt fest! Kontrolliere! Vertrau niemandem! Die Menschen verdienen es nicht! Es wird nur Missbrauch betrieben! Behalte lieber! Du musst so viel Rücklagen haben! Das ist deine Sicherheit! Gib es vielleicht irgendwann einmal!*“
Im Letzten: „*Du hast keinen Vater im Himmel, Der für dich sorgen würde, wenn du Ihm folgst! Du musst ganz allein für dich selbst sorgen! Du bist ein verlorener Waise und kein Sohn! Gott ist kein liebender Vater, sondern einer, dem du nicht vertrauen kannst, der dich letztlich ruinieren will! Du kannst erstrangig doch nur auf Geld vertrauen! Geld macht dich im Letzten doch glücklich! Folge mir erst mal, dann sehen wir weiter!*“
(Oh, allein *das zu schreiben* tut mir im Herzen weh, angesichts Gottes heiligen und herrlichen Namens, Seiner so großen Liebe, Treue, Langmut, Güte und Gnade!)

Der Mann im Gleichnis hätte *alles* gegeben, um *auch nur seine Brüder* warnen zu können, aber Abraham erwiderte:
„**Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören. Er erwiderte: Nein, Vater Abraham, nur wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren. Darauf sagte Abraham: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.**“ (Lk 16, 29-31)

Es ist *dasselbe* mit uns: Wir haben die Heilige Schrift und die Zeit wird kommen, wo wir *die Fülle der Realität, die sie uns vermittelt*, schauen werden. Wenn wir ihr *jetzt* nicht glauben und auf sie hören (bzw. uns *nicht einmal bemühen und es wert erachten*, sie zu lesen), werden wir es mit Sicherheit einmal *unendlich bereuen*. Auch wenn es Stellen sind, mit denen wir vielleicht *nicht so viel* anfangen können; die wir eigentlich gar nicht hören wollen; die wir nur irgendwie abtun und am liebsten schnell überspringen wollen, hin zu *den* Stellen, die uns *besser gefallen* und mit denen wir *Unbequemes* notdürftig übertünchen, bevor wir uns *diesem* in der Tiefe stellen und unser Leben ändern müssten. Das Problem ist *noch dazu*, dass *genau diese unbequemen Stellen* meist überhaupt nicht gepredigt werden und wenn *doch*, dann *nur* in überaus verwässerter Form.

Aber lasst das keinen Grund für uns sein, unsere Augen davor zu verschließen, dass tatsächlich Menschen, *auch in unserer Umgebung*, womöglich *genau das* zu erwarten haben, wie *der Mann im Gleichnis*, wenn sie nicht *gewarnt werden und von Herzen umkehren*! Es fällt mir schwer, das zu sagen, aber ich muss es trotzdem tun, denn Jesus hat *genau das* gesagt, ob es uns gefällt oder nicht!

Wenn uns *die Realität der Hölle* wirklich bewusst wäre und wir nicht der fatalen Verblendung des Feindes aufsitzen würden, *der uns weiß machen will, dass das alles übertrieben, höchstens altertümliche, religiöse Angstmache ist*, dann würde uns die Ernsthaftigkeit und Dringlichkeit der Lage gewiss neu bewusst werden, uns anstacheln und Leidenschaft geben; wenn wir sowohl tiefer verstünden, *woraus* als auch *wozu* uns Jesus wirklich gerettet hat!
(Es gibt zahlreiche Menschen, denen Gott die Gnade gewährt hat, sowohl die Realität des Himmels als auch der Hölle in Träumen, Visionen, Nahtoderlebnissen u.Ä. hautnah zu erleben. Jedoch bleibt *keiner von ihnen* danach unverändert! Gibt es so gut wie keinen, der es daraufhin noch wagen würde, ***die Person und das Kreuz Jesu*** einfach als selbstverständlich, leicht und ohne große, praktische Auswirkungen auf das eigene Leben hinnehmbar zu sehen; oder als etwas, das man auch nur annähernd schon begriffen hätte!
Zumal *diese* der *einzige Grund für* uns sind, dass wir *ewigem Heil* anstatt *unendlichen Qualen* in dem ewigen „**Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist**“ (Mt 25,41) entgegengehen dürfen!

Möge keiner von uns wagen zu denken, *selbst wenn wir noch so tief in die Gemeinde eingebunden sind*, wir wären ja eigentlich *ganz gute Menschen*, so pro und kontra gegenübergestellt *ganz OK*, ohne uns jedoch im Lichte Christi wahrhaftig zu prüfen, unsere *tiefe Erlösungsbedürftigkeit* zu erkennen und ganz in *das* hineinzugehen, was Er für uns bewirkt hat! Denn wir können niemals vor einem *absolut heiligen Gott* bestehen, wenn wir nicht in der Tiefe (immer wieder) von unseren Sünden **umgekehrt sind**! Unsere Vergehen in aufrichtiger Reue, Bekenntnis und Buße vor Jesus gebracht, durch Sein Blut Sühne erlangt und *durch Seine Gnade, aus der Beziehung mit Ihm heraus, einen **Weg des Umdenkens und der Umkehr** eingeschlagen haben!*

Ob wir es glauben und annehmen wollen oder nicht: Es sind *so viele Menschen* in der Hölle, die im Nachhinein *mit all ihrem Sein* bereuen und wünschten, sie wären früher umgekehrt von ihrer Sünde oder könnten wenigstens *andere* noch warnen!
Ich schäme mich nicht, hier offen über diesen Ort zu sprechen, auch wenn es dem Feind nicht gefällt; da er es liebt, uns in Verblendung darüber zu halten, uns *blind und eingeschläfert dafür* leben zu lassen, bis es für manche womöglich einmal zu spät ist, den richtigen Weg einzuschlagen!

Wenn man dabei das Wort Jesu glaubt, „**das Tor ist weit, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist breit und viele gehen auf ihm. Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng und der Weg dahin ist schmal und nur wenige finden ihn**“ (Mt 7,13f.), dann darf uns das ruhig *nahe gehen*! Dann ist man zugleich bei einem tiefen *Grundschmerz* angelangt, der zwar Anstoß und Widerwille in der Welt erregt (die diese Wahrheit hasst, sie nicht hören will, sich ihr ums Verderben nicht stellen und sie um jeden Preis verleugnen will!), der aber *wohl schon in Jesus und so vielen Seiner Nachfolger* mitunter auch einen *gewissen Sinn für die Ernsthaftigkeit und Wichtigkeit ihres Auftrages* erweckt hat. (Wobei die *Treue zum Vater* und die ***vor Ihm liegende Freude*** die *wahre Motivation* für Ihn war und dies *ebenso bei uns* sein sollte!)
Sodass Er, *anstatt egoistisch das Leben zu genießen oder das Böse akzeptierend einfach ein riesiges Fest mit der ganzen Menschheit zu feiern*, vielmehr in unfassbarer Demut und Aufopferung die Werke des Bösen bloßgestellt, gebrochen und die frohe Botschaft verkündigt hat: Dass es nämlich (in Ihm Selbst) einen Weg für uns gibt, zu Gott, Seinem ewigen Reich und der wahren, heiligen, unendlich herrlichen Hochzeitsfeier zu gelangen, die für Seine Nachfolger definitiv kommen wird! Bei der wir uns *wahrlich* endlos „**freuen und jubeln und ihm die Ehre erweisen**“ werden! (Offb 19,7)

Ich will uns ungern *Angst vor der Hölle* machen, aber sehr wohl erreichen, dass wir uns *als Nachfolger dieses Mannes, Der das Gleichnis erzählt hat*, wirklich einmal *ehrlich fragen*: „Wie ähnlich sind wir dem reichen Mann darin eigentlich? Wie gefährlich ist es eigentlich, in Selbstzufriedenheit und Sorglosigkeit dahinzuleben, wenn wir nicht wirklich nah an Ihm, dem Leben, dran sind und dazu treu Seinem Wort?“
Auch *bloße Religion* würde uns dabei nicht retten! Weder der Kirchgang, das Bibellesen, die Bestätigung von Menschen, noch unsere paar gute Taten für sich allein genommen, sondern *nur Er!* - Jeschua! (Hebräisch für: „*JHWH* rettet“!) - Jesus.

Wenn wir *<u>an Ihn glauben;</u>* nicht intellektuell einen Glaubenssatz für wahr halten, sondern Jesus *als Den* erkennen, bekennen und in unser Leben einlassen, Der *Er ist*: Unser Heil! Unsere Rettung! Gott! Herr und König! Der herrliche, einzigartige, eingeborene Sohn „**vom Vater, voller Gnade und Wahrheit**“ (Joh 1,14); Der Sich als göttliches, heiliges, makelloses Opferlamm schlachten ließ, auf dass wir, *die wir uns treu an Ihn binden*, ausgelöst würden von *Schuld, Verdammnis* und *Abgeschottet-Sein vom wahren Licht*.
Wenn wir Ihn *in Überführung und Zerbrochenheit über unsere Sünden, diese in Reue und Entschlossenheit zur Umkehr bekennend*, als unseren persönlichen Erlöser annehmen; uns zutiefst mit Ihm identifizieren, Der für *unsere Vergehen gegen Gott und unsere Mitmenschen* gebüßt hat und *allein* uns fähig gemacht hat, ewige Gemeinschaft mit dem heiligen Schöpfer von Himmel und Erde zu haben.
Wir Ihm unser Leben dadurch vollkommenen schenken, Ihm hinlegen und ***aus Ihm heraus*** gemäß Seinen Geboten ***ändern***; *in Seiner uns so frei geschenkten Annahme* von ganzem Herzen bemüht darum sind, Ihm gänzlich ergeben zu sein und *somit umzukehren*!

Ihn, Den Lebendigen, unsere Dunkelheit in Licht verwandeln lassen. In erster Linie *Ihn Selbst* dabei suchen, von Ihm „trinken" und Ihm unsere Liebe schenken!

Alles, was nicht *diesen Kern* trifft, auf etwas anderes baut als auf *Ihn* und *Sein Wort*, ist ein falscher Friede, eine trügerische Sicherheit.

Er warnt uns deutlich:

„**Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.**" (Mt 5,20)

- *Diese aber* waren die religiösesten Menschen dieser Zeit, die beim Volk *hoch in Ehren* standen und am allermeisten „**von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt waren**" (Lk 18,9); damit gewiss auch *ihres Seelenheils*!

Lasst unser Herz deshalb weich sein, nah an Jesus dran bleiben und offen sein für alles, was Er uns zeigen will! Lasst uns *auch ein wenig zitternd* erkennen, aus welch einem *abgrundtiefen Loch der Sünde* (zumindest wenn wir es aus *Gottes Sicht* betrachten!), *die uns zum Großteil wohl gar nie bewusst war*, uns Jesus gezogen und befreit hat!

Ein wenig *gesunde Ehrfurcht davor* wäre durchaus legitim! *Ohne sie* können wir unmöglich die Tiefe Seiner Gnade für uns erkennen und die wahre und volle Freude an unserer Vergebung erfahren, die *so angebracht* ist!

Ein würdiger Respekt vor Tod und Hölle, die unsere Taten eigentlich verdient hätten, wird uns auf die lange Sicht nicht in *Furcht* halten, sondern vielmehr eine *tiefe Dankbarkeit* in unserem Herzen hervorbringen für das, was Jesus wirklich für uns getan hat. Alle *ungesunde Angst vor Ihm* wird sich dadurch mit der Zeit in eine *staunende, faszinierte Ehrfurcht vor Ihm und Seiner Güte* verwandeln; die uns *erfüllt von Vertrauen, Freude, Lobpreis und Liebe* noch mehr *in Ihm* halten und versiegeln wird. Sodass wir *Ihn Selbst* dadurch mehr und mehr kennenlernen, je länger wir mit Ihm gehen. *Seine Wege, Seinen Charakter* und *Seine Liebe*!

Fasten, wie Er es liebt

Wir sollten erkennen, dass selbst *all die drohenden und richtenden Schriftstellen über den Umgang mit Reichtum und Geld* aus einem *zutiefst liebenden, von vollkommener Weisheit und Güte bestimmten Herzen* kommen, das (freilich auch unerbittlich nach Gerechtigkeit hungert, aber) *nichts als das Beste* für uns will! Darum allein hat Er *Selbst* auf Sich genommen, was wir aus *uns* heraus an Seiner Gerechtigkeit nicht erfüllen konnten!

Es geht Ihm im Tiefsten nicht darum, dass uns *zugunsten der Ewigkeit* das Leben hier möglichst schwer gemacht wird, sondern Er verheißt vielmehr denjenigen, die nach Seiner Weisung handeln, *auch hier in diesem Leben* großen Segen. (Vgl. Mk 10,29f.) Zeigt uns aber zugleich auf schockierende Weise, wie sehr es unseren Segen *blockiert*, wenn wir zwar fromm-religiös unsere scheinbare Pflicht vor Ihm tun, aber Seine konkreten Weisungen missachten, wenn Er sagt:

„**Rufe aus voller Kehle, halte dich nicht zurück! Lass deine Stimme ertönen wie eine Posaune! Halt meinem Volk seine Vergehen vor und dem Haus Jakob seine Sünden!**

Sie suchen mich Tag für Tag; denn sie wollen meine Wege erkennen. Wie ein Volk, das Gerechtigkeit übt und das vom Recht seines Gottes nicht ablässt, so fordern sie von mir ein gerechtes Urteil und möchten, dass Gott ihnen nah ist.

Warum fasten wir und du siehst es nicht? Warum tun wir Buße und du merkst es nicht? Seht, an euren Fasttagen macht ihr Geschäfte und treibt alle eure Arbeiter zur Arbeit an. Obwohl ihr fastet, gibt es Streit und Zank und ihr schlagt zu mit roher Gewalt. So wie ihr jetzt fastet, verschafft ihr eurer Stimme droben kein Gehör. Ist das ein Fasten, wie ich es liebe, ein Tag, an dem man sich der Buße unterzieht: wenn man den Kopf hängen lässt, so wie eine Binse sich neigt, wenn man sich mit Sack und Asche bedeckt? Nennst du das ein Fasten und einen Tag, der dem Herrn gefällt?
Nein, *das* ist ein Fasten, wie ich es liebe: die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Versklavten freizulassen, jedes Joch zu zerbrechen, an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen, wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden und dich deinen Verwandten nicht zu entziehen.
Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte und deine Wunden werden schnell vernarben. Deine Gerechtigkeit geht dir voran, die Herrlichkeit des Herrn folgt dir nach. Wenn du dann rufst, wird der Herr dir Antwort geben, und wenn du um Hilfe schreist, wird er sagen: Hier bin ich. Wenn du der Unterdrückung bei dir ein Ende machst, auf keinen mit dem Finger zeigst und niemand verleumdest, dem Hungrigen dein Brot reichst und den Darbenden satt machst, dann geht im Dunkel dein Licht auf und deine Finsternis wird hell wie der Mittag. Der Herr wird dich immer führen, auch im dürren Land macht er dich satt und stärkt deine Glieder. Du gleichst einem bewässerten Garten, einer Quelle, deren Wasser niemals versiegt.“ (Jes 58, 1-11)

Wie viele von uns warten darauf, dass ihr Licht hervorbricht wie die Morgenröte; dass ihre Wunden schnell vernarben; dass Gott unverzüglich Antwort gibt, wenn sie zu Ihm rufen!

Könnte es jedoch sein, dass *auch wir* zuweilen ziemlich ignorieren, was uns der Herr als Voraussetzung dazu beschreibt? Dass wir uns (scheinbar) droben kein Gehör verschaffen, weil *auch wir* oft nur unser frommes Programm abziehen, uns die Ungerechtigkeit um uns herum aber ziemlich wenig schert; wir in unserer Selbstzentriertheit *dieser* relativ teilnahmslos gegenüberstehen, so als hätten wir *nichts damit zu tun*?

Ich glaube, die Frage ist sehr berechtigt. Wir sollten sie nicht vergessen!
Ebenso wenig wie die Zwangsprostituierten, die Obdachlosen, die Hungernden und die Unterdrückten nah und fern; aber auch die Vielen, die unter unerträglichen Arbeitsbedingungen, Druck, *bereits in der Schule beginnendem* Mobbing und vielem anderen zu leiden haben; ja selbst unsere Angehörigen und Verwandten, wenn sie uns brauchen.

Auf dass wir *dort* Unrecht bekämpfen, wo wir es eben können. Durch Gebet, *aber auch daraus entspringende praktische Schritte* dazu mitwirken, dass so viele schwere, ungöttliche Joche zerbrechen, die auf unseren Mitmenschen lasten.

- Was ganzheitlich freilich *nur durch Jesus* geschehen kann, über Den es heißt:
„**Wie am Tag von Midian zerbrichst du das drückende Joch, das Tragholz auf unserer Schulter und den Stock des Treibers.**“ (Jes 9,3)

Aber wir können Sein Mund, Seine Hände und Füße sein, die auch ganz praktisch geben und helfen, wo es uns möglich ist! Unsere Fähigkeiten und finanziellen Mittel dazu verwendend, dass *Seine fürsorgliche Liebe* anderen offenbar wird.

Lasst uns *einmal mehr* zu unserem himmlischen Vater kommen mit dem ganzen Thema, das hier aufgeworfen wurde. *Er* ist es, Der Allein weiß, wie wir konkret damit umgehen sollten, was für uns persönlich jetzt wichtig ist, vielleicht sogar konkret dran ist.
Er ist es, Der sehr wohl unsere Ernsthaftigkeit, unsere Entschlossenheit, gewiss sogar ein bisschen *Zerbrochenheit über die katastrophalen Zustände in dieser Welt* von uns ersehnt; aber Er wird uns auch nie überfordern! Er weiß, was *gut* für uns ist!
Er hat nicht nur *die paar Jahre hier auf Erden* perfekt für uns im Blick und im Griff, sondern auch noch *die dahinter liegende Ewigkeit*! Er weiß um unsere wahre Identität als Könige und Priester (vgl. Offb 1,6), die wir vor Ihm tatsächlich haben.

Lasst uns diese Sichtweise doch mehr und mehr *auch selbst* einnehmen; uns auf Ihn, unseren Papa und guten Hirten, in allem verlassen; Ihm bedingungslos folgen; Der uns unendlich viel mehr geschenkt hat und noch schenken will, als wir jemals *ersehnen, in dieser Welt erlangen, geschweige denn festhalten* könnten!
Nur wenn wir im Gehen mit Ihm, *im Glauben wachsend*, solch eine Ewigkeitsperspektive auf die Dinge gewinnen und Ihm Selbst *mehr als allem andern* vertrauen, können wir auch *Worte wie diese* fassen:
„**Verkauft, was ihr habt, und gebt Almosen. Macht euch Geldbeutel, die nicht veralten, einen Schatz, der niemals abnimmt, im Himmel, wo kein Dieb hinkommt, und den keine Motten fressen. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.**“
(Lk 12,33f.)

Wenn unser Blick vollkommen auf *unsere ewige Heimat* gerichtet ist, dann können wir das wirklich, *so wie Er es hier sagt*, tun. Je mehr sich unser (*wahrhaft sicheres!*) *himmlisches Konto* füllt, desto mehr ist gleichzeitig wiederum *unser Blick, unsere Hoffnung und unser Herz* darauf gerichtet - es ist also *ein wunderbarer Kreislauf*, wenn wir nur erst einmal *richtig herum* eingetreten sind in ihn!
Möge kein Schatz auf dieser Welt so viel Bedeutung für uns haben, dass wir nicht wenigstens dazu *bereit wären*, ihn loszulassen, vorausgesetzt Gott würde uns in Seiner vollkommenen Weisheit und Güte dazu einladen! (Da er *uns und unserer Berufung* ansonsten womöglich etwa nur *beschwerlich im Weg stehen* würde.)
Wenn wir diese Haltung in Wahrhaftigkeit, Offenheit und echter Bereitschaft *beständig bewahren* (und auch *konkret handeln*, wenn es dran ist!), *gehört* im Grunde auch schon *alles Ihm*.

Jesus macht *die absolute Notwendigkeit von diesem Schritt* klar, wenn Er sagt:
„**So kann nun keiner von euch, der nicht *allem entsagt, was er hat,* mein Jünger sein.**“
(Lk 14,33 ELB)

Auch wenn Er uns am Ende vielleicht *doch* so manches lassen wird, *für Ihn* ist erst mal das Entscheidende, dass wir kompromisslos bereit sind, Ihm *alles hinzulegen*!
Er sieht unser Herz! Das ist es, was zuallererst zählt für Ihn! ***Doch wir sollten weder uns selbst, noch Ihn täuschen dabei!***

Loslassen

Es ist ein Geheimnis: Wenn wir etwas *überhaupt nicht bereit sind, loszulassen*, sprich *wir Gott nicht darin vertrauen*, dann folgt in gewisser Weise schon *eine Trennung vom Licht* und ein entsprechender (wenn auch kleiner) *Fluch* daraus: Es hat Macht über uns, ist ein kleiner *Götze*, der uns gebunden hält, wie es letztlich nicht gut für uns ist.
Kein geschaffenes Ding und nicht einmal ein Mensch darf uns im Letzten so wichtig sein, dass wir nicht bereit wären, es/ihn - *gesetzt den Fall, der Herr will es so und hat es in Seinem perfekten Plan so bestimmt* - loszulassen. Er will uns schließlich alles zu unserem (größeren) Guten dienen lassen. Wir brauchen nie Angst zu haben, wenn unser Leben Ihm ganz hingegeben ist! GOTT ist unsere Sicherheit, auf die wir uns verlassen können! Er ist es, Der unser Leben grundsätzlich *bestimmt hat*, auch, dass uns *all das Gute zuteilgeworden ist, das wir empfangen haben*. (Obgleich freilich nicht alles Geschehene darin - *insbesondere unsere Sünde* - immer Sein direkter Wille war; Er uns *innerhalb Seiner göttlich-erhabenen Vorbestimmung* in weitem Maße auch *selbst* überlässt, *wie* wir auf das Geschenk dieses Lebens reagieren wollen!) Der uns in die *Gemeinschaft mit Ihm* ruft und uns darin *noch unendlich viel mehr* schenken will, ja *die ganze Fülle dieses Guten*!

Es ist real: Erst wenn wir bereit sind, etwas (das *an sich* auch *noch so gut* sein kann für uns!) vollkommen loszulassen, verliert es die Macht über uns; wir *geben es* damit *auf*; die Angst, es eventuell irgendwann verlieren zu können, wird haltlos und fällt von uns ab; wir sind daher erstmals *völlig frei*! - Frei, es wirklich *in rechter Weise empfangen und genießen* zu können; es nicht wieder *ängstlich umklammern, kontrollieren und festhalten* zu müssen. Frei, es jederzeit wieder gehen zu lassen. Erstmals frei, es unter Gottes Blick, aus Seiner Hand *als echtes Geschenk* anzunehmen. Frei, uns daran zu freuen, es aber *den Allmächtigen* sein zu lassen, Der die Herrschaft darüber hat, Der es letztlich in Händen hält.
Wir werden merken, *wie schön* das ist; dass Er uns dadurch in nichts als *wunderbare Ungebundenheit, Leichtigkeit und kindliche Sorglosigkeit* führen will.
In der fortwährenden Erfahrung, dass *unser Vater Selbst* uns das gibt, was gut für uns ist; selbst so manche Dinge, die wir im Tiefsten ersehnen. Wir sie *völlig frei, mit reinstem Gewissen* genießen können! Ihn dabei preisend, dankend, liebend. Ohne irgendwelche Zweifel, Gewissensbisse und Belastungen.
Wir werden erkennen, *wie gut* Er ist; dass es tatsächlich *Er* ist, der uns Gutes geben will und gibt - *insbesondere im Blick auf die Ewigkeit, aber auch im Hier und Jetzt*; noch so viel mehr und so viel besseres, als wir uns selbst ausmalen oder wünschen könnten. Wir lernen erstmals tief im Herzen, dass wir nicht *wie Waisenkinder* ängstlich alles selbst für uns ergreifen und erhaschen müssen, sondern da ein liebender Vater ist, Der Seinen Kindern wirklich alles dazugibt, was sie brauchen; sie wundervoll versorgt, ihnen wirklich alles zum Besten dienen lässt, wenn sie Ihn *vertrauensvoll lieben*; Ihn Herrn über ihr Leben sein lassen, Ihm folgen und Ihn für alles sorgen lassen!

Gott hat mich *auch persönlich* herausgefordert, viele Dinge, die mir teilweise einst *die wichtigsten überhaupt im Leben* waren, Ihm hinzulegen und völlig loszulassen. Hierbei gab Er - *ganz wichtig* - aber auch immense Gnade, das tun zu können. Manches bekam ich *auf gewisse andere Weise* später wieder zurück, anderes nicht. Doch ich weiß, dass nichts von dem umsonst war, sondern ER ein viel höheres Ziel darin verfolgt: Dass nichts sich zwischen Ihn und mich schiebt; dass nichts mir eine oberflächliche Befriedigung und billige Sättigung gibt, die Er für *etwas viel Bedeutsameres* gebrauchen will, indem

ich *IHN* meinen Mangel ausfüllen lasse. Indem ich nicht - *vom Feind in Selbstmitleid gebunden* - zurückschaue auf das, was ich verloren habe, sondern hin auf IHN, von Dem und Dessen *unendlich viel herrlicheren Lohn* ich *noch immer* kaum etwas begriffen habe.
Die Wege des Herrn sind so viel höher als unsere, so hoch der Himmel über der Erde ist! (Vgl. Jes 55,9) Und *schon heute* werden wir oft *erst dann* am reichsten beschenkt, wenn wir im Vorhinein alles losgelassen haben bzw. zumindest *wirklich* bereit waren, es zu tun.

Ich habe weiter in den letzten Jahren situationsbedingt erleben dürfen, wie wertvoll und kostbar es sein kann, wenn wir *auch im finanziellen Bereich* lernen, die Kontrolle abzugeben, indem wir z.B. nicht mehr ein festes Gehalt, sondern „nur noch" *Gott* als unsere Sicherheit haben; als die Instanz, von der wir unsere alltägliche Versorgung erwarten, während wir Ihm dabei folgen!
ER aber ist ein treu sorgender Vater, vollkommen fähig dazu, Seine Kinder, *die Er dazu ruft*, zu versorgen! El Shaddai, der Allmächtige, wörtlich „der Bebrüstete", Der *wie eine Mutter ihr Kind an der Brust* auch uns mit allem versorgen kann, was wir brauchen!
Es ist sicherlich noch wacklig am Anfang, ganz im Vertrauen auf Ihn zu gehen, wir halten Ihm gewohnheitsmäßig - *gerade am Anfang* - wohl effektiv *doch* noch immer vieles vor; aber je mehr wir uns *im Vertrauen auf Ihn* fallen lassen, desto mehr erfahren wir Seine übernatürliche, ja nie völlig einschätzbare, oft mit *mutigen Schritten*, *Durchhalten im Glauben* und *Lernen von Lektionen* verbundene, letztlich aber *absolut zuverlässige* Kraft und Treue.

Es ist eine *so* wertvolle Erfahrung, wenn man, *auch durch Zeiten der Glaubensprüfung hindurch*, immer wieder erkennt: Ja! Er trägt! Ja, Er ist fähig, Er ist mächtig, auch wenn man selber vorher überhaupt keinen Weg gesehen hat! Er bahnt einen! Er war, ist und bleibt treu! Und wir können *weiter* auf diesem Wasser gehen, mit gläubigen Blick auf Ihn gerichtet, weil Er vertrauenswürdig ist!
Er wird uns nicht fallen lassen. Er ist es, über Den *folgende Wahrheit, auf die wir uns mit all unserem Glauben stützen können*, geschrieben steht:
„**Niemand, der auf dich hofft, wird zuschanden!**" (Ps 25,3)
Ich darf es selbst bezeugen! - Nicht nur in *diesem* Bereich: Wir müssen uns nicht einmal zu sehr um *all das andere* bemühen, wenn wir stattdessen ganz auf Ihn und Seinen Willen bedacht sind; *vor allem* bestrebt sind, in echter, bewusster Liebe dauerhaft mit Ihm verbunden zu sein, daraus zu leben und Ihm daraus zu dienen.
Es ist *so wahr*: „**Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht.**" (Mt 6,32)
Unser Schöpfer weiß um alle unsere Bedürfnisse und Er stillt sie auf Seine Weise, wenn es uns zuerst um Ihn, Sein Reich und Seine Gerechtigkeit geht! Es ist ein echter Weg! Ein hoher, immer wieder herausfordernder, aber letztlich glorreicher!

Das Gehen in diesem Glauben ist eine so bereichernde Erfahrung, die mir die Augen noch viel mehr dafür geöffnet hat, wie sehr Er *die Kontrolle über alles* hat, dass wirklich alles Gute von Ihm kommt. Wie sehr Er es liebt, wenn wir, Seine Kinder, uns von Ihm abhängig machen; wir in allem zu Ihm kommen, alles von Ihm erwarten, Der uns auch *gerne* überreich gibt. (Obgleich es uns immer um *Ihn* und nicht um die Dinge selbst gehen sollte, sodass wir ihnen *keine Macht über uns* geben!)
Einfach nur deshalb, weil Er es liebt, wenn wir zu Ihm kommen, wenn wir Beziehung mit Ihm haben, alles dankbar aus Seiner Hand empfangen.
Dann kann Er uns auch mehr und mehr mit Seinen *noch wahrhaftigeren, geistlichen Gaben* füllen, die Er uns schenken will und *das* durch uns tun, was Er im Tiefsten tun will.

Dies aber ist wunderbar! - Anteil zu haben an Seinem Werk, nahe an Seinem Herzen dran, eins mit Seinem Pulsschlag, gleichförmig mit Seinem Willen, in der Furcht vor Ihm.
Im Ersten geht es immer um Beziehung, um Nähe, um Liebe. Der Umgang mit Geld ist nur ein kleiner Teil, der da hineinspielt!

Stell dir vor, du hast eine kleine Tochter, die du unbändig liebst. Was würdest du vorziehen? Ihr auf einem gemeinsamen Ausflug 40 € in die Hand zu drücken und ihr zu sagen: „*Du kannst dir damit heute alles kaufen, was du brauchst!*“ - Oder würdest du das Geld - *auch zu ihrer eigenen Sicherheit und Bewahrung vor Ungutem* - lieber behalten, ihr sagen, dass du sie heute gerne *zu allem* einladen möchtest; ihr dabei später *selbst* das Mittagessen bringst, mit ihr zusammen das Eis aussuchst und die Freude in ihren Augen siehst, wenn du ihr den gewünschten Gasluftballon in die Hand gibst?
Gottes Herz ist das eines liebenden Vaters (*auch dann, wenn Er uns regelmäßig züchtigt und Demut lehrt!*), Der es genießt, jeden einzelnen Tag alle Dinge mit uns zusammen zu machen, integriert zu sein in *alle* Bereiche unseres Lebens, Der uns die guten Dinge nicht vorenthalten will, sondern Sich nach der engen, liebenden Gemeinschaft mit uns sehnt!

Was würdest du fühlen, wenn du merkst, dass deine Tochter *Misstrauen* gegen dich in ihren Augen hat? Wenn sie dich zwar *schon* an ihrer Seite haben will, aber die *für sie bedeutsamen Sachen* zur Sicherheit dann *doch lieber selber* und *alleine* erledigen will?

Fundamentales Umdenken

Der Weg zu einem geheiligten Umgang mit unseren Finanzen ist *einmal mehr* nicht in erster Linie ein *sich widerwillig Zwingen, dies und das jetzt auch noch tun zu müssen*, sondern eine völlig neue Sicht auf die Dinge, ein tiefes Umdenken, ein Sich-Einlassen auf einen **grundsätzlichen Prinzipienwechsel!**

Es geht darum, die Wege des Königreiches kennenzulernen, denen *auf ewig zu folgen* wir berufen sind. Darum, *Seine Gerechtigkeit* auch *die unsere* werden zu lassen.

Die Gerechtigkeit der Welt sagt: Ich gebe, um dafür etwas zu *bekommen*!
Die Gerechtigkeit Gottes sagt: Dir *ist* alles gegeben worden und *wird* alles gegeben, deshalb kannst und solltest *auch du* bereit sein, alles zu geben!

Letzteres gilt genau parallel und entsprechend dem: Dir *ist* alles ***ver***geben worden, darum kannst und solltest *auch du* bereit sein, alles zu ***ver***geben!
Jesus macht uns *das* im Gleichnis vom unbarmherzigen Gläubiger klar, dem vom König seine unfassbar hohen Schulden, die er niemals bezahlen hätte können, vergeben worden waren, der aber selbst *nicht* bereit dazu war, seinem eigenen Schuldner auch nur einen winzigen Bruchteil davon zu vergeben. (Vgl. nochmal Mt 18, 23-35)
So wissen *auch wir*, dass uns von einem *unendlich heiligen und gerechten Gott* unendlich viel mehr vergeben worden ist, aber auch unendlich viel mehr *gegeben* worden ist, als wir jemals selbst anderen (ver)geben könnten. Es ist *dasselbe Prinzip, dieselbe Herzenshaltung*, egal ob es ums *Vergeben* oder ums *Geben* geht!

Wegen dieser wundervollen Wahrheit ist es nichts als *durch und durch* angebracht, sowohl alle Schuld, die gegen uns begangen wird, ohne Frage zu vergeben, als auch alle Reichtümer, die uns gegeben worden sind, ohne Frage wegzugeben, *wenn und wie uns der Geist Gottes dazu freisetzt und leitet;* da wir wissen:
Uns ist *auf ewig* unendlich viel mehr gegeben und *auch hier und heute* wird Gott für das Unsrige sorgen!

Auch in diesem Bereich ist letztlich *Er* unsere Sicherheit (Derjenige, Der Allein am Ende unsere Versorgung kontrolliert und gewährleisten kann; auf Den Allein wir uns *durch alles hindurch* verlassen können) und *nicht* unser Geld und Besitz.
Wenn wir uns ganz in Seine Hand geben und dort verbleiben, dann gehören wir Ihm; sind wir *Sein Eigentum*, das Ihn liebt, Ihm in allem vertraut, Ihm dienen und treu sein will in allem, was Er für uns will. Er aber wird für Seine geliebten Kinder sorgen! Ja, mehr noch: Wird uns zunehmend auch in Seinen Kategorien denken lassen und freisetzen, *im Glauben* Seine Wege zu gehen. Dabei *nicht nur als Gefäße* Seinen Segensstrom *für uns* zu empfangen, sondern vielmehr *ein Multiplikator* zu werden; *ein Kanal*, durch den Seine Liebe und Treue auch für andere offensichtlich wird. Als wahres Glied Seines Leibes, das *eine* Natur mit Ihm ist; sich eins macht mit seinem Haupt.

Die zwei *zuvor genannten Gerechtigkeitsdefinitionen* sind dabei vollständig gegensätzliche Prinzipien:
Das weltliche „*Geben, um zu Bekommen*“, ist eng und starr; einem harten, berechnenden Herzen entspringend. (Es sitzt uns jedoch *oft noch* so sehr in den Gliedern!)
Das göttliche „*Geben, weil einem geschenkt ist*“, dagegen weit und frei, einem unendlich sanftmütigen, weiten Herzen entspringend.
Es ist *unser Herz*, das verändert werden muss!

Der Dienst am *Mammon* hat immer eine egoistische, gierige, nehmende, festhaltende Tendenz. Der Dienst an *Gott* aber eine selbstlose, loslassende, (sich) gebende, schenkende Tendenz!
Er, Der unser Herz gemacht hat, weiß: Wir können niemals *beidem* dienen!

So manches gewohnte Handeln kann zwar *völlig korrekt* wirken, ja selbst *fromm und religiös*, aber Gott will *unser Innerstes* von dem Übel befreien, dass wir uns vom Geld *beherrschen und binden* lassen:
… „**Das alles hörten auch die Pharisäer, die sehr am Geld hingen, und sie lachten über ihn. Da sagte er zu ihnen: Ihr redet den Leuten ein, dass ihr gerecht seid; aber Gott kennt euer Herz. *Denn was die Menschen für großartig halten, das ist in den Augen Gottes ein Gräuel.***“ (Lk 16,14f.)

Ich habe den Herrn *immer wieder* gefragt, auch noch *damals in Indien*, wie *wir als Sein Volk* mit all den Dingen, die ich in diesem Kapitel beschrieben habe, umgehen sollen und durfte immer wieder dasselbe erkennen:
Er will unser Herz. Unser gläubiges, ungetrübtes, ganzes „Ja“ zu Ihm. Unsere wahre Liebe, die nichts zurückhält. Dass wir im unablässigen Blick auf Ihn *all unser Leben*, unser Geld, all unseren Besitz, unsere Tätigkeiten, unsere Arbeit, selbst die Freizeit, Ihm hinlegen. All das in Sein Licht bringen, Seiner perfekten Weisung unterstellen und fortwährend dort belassen. Dabei bereit sind, alles loszulassen, auf alles Einzelne zu verzichten, wenn Er uns durch Seinen Heiligen Geist dazu leitet. Dass wir keinen Bereich mehr vor Ihm verschlossen halten, sondern Ihm *vollkommen vertrauen*, Ihn hineinlassen in alle Bereiche unseres Lebens.

Das ist freilich der Anfang des *Sterbens unserem Selbst gegenüber*.
- Doch *ER* ist es, Der uns gestaltet hat, Der uns *alle guten Gaben* gegeben hat, Der unserem toten Geist *ewiges Leben* gegeben hat, das *Er Selbst* auf die teuerste Weise erkauft hat!

Wie sollten wir vor diesem Gott, dessen Güte im Himmel fest steht, weiterhin Orte unseres Lebens verschließen, lieber *selber* festhalten und kontrollieren wollen?
- Als *Dem* darüber die Herrschaft zu geben, von Dem doch alles Gute kommt und Der uns alles, was Sein ist, im Messias schenken will? (Vgl. Joh 17, 10.23f.; Lk 15,31)

Wir müssen erkennen, dass Er uns wirklich auf vollkommene Weise liebt; dass es Ihm vor allem um die innige, alles durchdringende Beziehung mit uns geht!
Dass jede Herausforderung, jeder Missstand uns nichts als zu *Ihm* führen sollte, bei Ihm bleiben lassen sollte, um *von Ihm aus* dann erst *in Seinem göttlichen Geist, Seinem Licht, Seiner Wegweisung und Seiner Kraft* zu handeln!

Wir sollten uns *würdig* der unfassbar großartigen Dinge und der so immens hohen Stellung erweisen, die uns gegeben und verheißen sind von unserem Vater im Himmel; Dem *Urheber allen Lebens*, Der *mächtiger, starker Gott* ist, aber in Jesus auch *unser Freund, wunderbarer Ratgeber, guter Hirte*, vor allem aber unser *liebender, sich aus Sehnsucht nach uns verzehrender Bräutigam.*
Indem wir Ihm von Herzen *glauben*, unser Denken dabei (mit Hilfe *Seines Wortes*, das Sein Geist in uns *lebendig macht*) erneuern, uns *öffnen* für Ihn und Seinen guten Willen. Völlig vertrauen, loslassen, *frei* geben wie Er es uns zeigt und uns dankbar freuen:
An dem, was Er uns heute *im Natürlichen* zuteilwerden lässt, zugleich aber im vielfach höherem Maße auch schon an unserem *ewigen Erbe*, das wir im Glauben ergreifen.
An der *Fülle von allem Schönen und Guten*, die wir jetzt schon in gewisser Weise in Ihm Selbst haben, zu Dem wir gehören dürfen und in Dem „**alles, was im Himmel und auf Erden ist**“ einmal zusammengefasst und vereint werden wird. (Eph 1,10)
(…Oh, mögen wir als Nachfolger dieser Person nie wieder Angst haben, wir könnten jemals irgendwie *zu kurz kommen* oder irgendetwas allzu Wichtiges hier auf Erden *verpassen*!)
Die wir *dann einmal* auf ewig ganz offen in der Vollendung voll Ehrfurcht und Lobpreis *bestaunen*, freudestrahlend *erleben* und voll überquellender Dankbarkeit *genießen* werden, wenn wir als Söhne des Höchsten, *die mit Jesus Herrschaft erlangen*, offenbar werden! - Worauf die ganze Schöpfung jetzt schon sehnsüchtig wartet! (Vgl. Röm 8,19)

Möge *jetzt schon* zunehmend *das* in uns als Gemeinde hervorgehen, was *von jeher* das Ziel Dessen war, Der spricht: „**Ich verkündige von Anfang an das Ende**“ (Jes 46,10 Schlachter 2000): Eine Gemeinschaft von Gläubigen, die völlig frei ist von egoistischem Festhalten; wie sie auch in *diesen* unseren Geschwistern widergespiegelt war, über die es heißt:
„**Alle Gläubiggewordenen aber waren beisammen und hatten alles gemeinsam; und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer bedürftig war. Täglich verharrten sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Jubel und Schlichtheit des Herzens, lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk. (...) Die Menge derer aber, die gläubig wurden, war *ein Herz und eine Seele*; und *auch nicht einer* sagte, dass etwas von seiner Habe sein eigen sei, sondern es war ihnen alles gemeinsam. Und mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab; und große Gnade war auf ihnen allen. Denn es war auch keiner bedürftig unter ihnen, denn so viele Besitzer von Äckern oder Häusern waren, verkauften sie und brachten den Preis des Verkauften und legten ihn nieder zu den Füßen der Apostel; es wurde aber jedem zugeteilt, so wie einer Bedürfnis hatte.**“ (Apg 2, 42-47; 4,32 ELB)

Welche *Kraft, Macht und Schönheit* liegt in dieser Lebensweise verborgen, die in der Urgemeinde *durch den Heiligen Geist bewirkt* offenbar geworden ist! (Bevor übrigens *wenige Jahrzehnte später ohnehin* schweres Gericht über die Stadt kam und die meisten *alles verloren*!) Die nur *hinweist* auf das, was *am Ende der Zeit* noch kommen soll!

Diese spürbare Gegenwart und Herrschaft Gottes, die hier am Werk war *und durch unzählige Heilungen und andere göttliche Machttaten im Glauben an den Namen Jesu bestätigt wurde*, geht hierbei *Hand in Hand* mit einer gesunden, angebrachten Furcht vor Ihm, Dessen Reich sich letztlich niemals mit Sünde vertragen kann.
So heißt es *direkt dem letzten Zitat vorausgehend*: „**Es kam aber über jede Seele Furcht, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.**“ (Apg 2,43 ELB)

Und *was* könnte dabei auch *uns heute* abhalten davon, *wie sie* alles zu geben und *so* zu leben? Uns ganzheitlich in solch eine vollkommene Reich-Gottes-Gemeinschaft hineinzubegeben? - *Einmal abgesehen* von *fehlender Kenntnis des Vaters* und dem daraus entspringenden *völligen Vertrauen zu Ihm und Seinen Wegen?*
… Ist es nicht *Angst vor Missbrauch und Unaufrichtigkeit anderer*?

Gott war leidenschaftlich, dieses Vertrauen, *das so viele damals in Ihn gesetzt hatten, indem sie **alles** um Seinetwillen der Gemeinde zu Füßen legten*, zu ehren, zu bewahren und tief zu bestätigen.
Dass selbst welche, die nur *im Kleinen* untreu waren und sich entschieden hatten, IHM und *diesem Seinen wunderbaren, heiligen Werk* zu misstrauen und lieber im Verborgenen einige Kompromisse einzugehen, auf der Stelle *tot umfielen*. - Da sie *den Heiligen Geist* darin betrogen, „*nicht Menschen, sondern Gott belogen*“ hatten. (Vgl. Apg 5, 1-11)

Diese Strenge zeigt jedoch nur *Sein Brennen und Seine Wertschätzung* für *das*, was Er *letztendlich* vorhat und was hier schon *ganz sanft - wie eine zarte Blume* - dabei war, Gestalt anzunehmen! Was *so unendlich kostbar* für Ihn ist: Ein heiliges, von *völligem Vertrauen, durch und durch reinen Herzen und dementsprechender Treue geprägtes* Miteinander Seiner Kinder, *Seiner Familie*, das *Seinem ewigen Königreich* entspricht!

Wie weit sind wir im Moment vielfach noch davon entfernt! *Wie sehr* steht unsere von *dieser Welt* geprägte Sicht- und Lebensweise *dem* so oft noch entgegen!

Doch nichtsdestotrotz will ***und wird*** der Vater all dies wiederherstellen, ja sogar noch übertroffen werden lassen durch das, was Er zuletzt hervorbringen wird!

Die Frage ist allein, welche Herzen auch heute *bereit sind* für so etwas?
Wer Ihn so weit kennt und Ihm so weit vertraut, dass er bereit ist zu solch einem ganzheitlichen Schritt: Sein Leben loszulassen und es *auf ewig* in Ihm zu gewinnen.
Das zu verlieren, was man irrtümlich glaubt, bewahren zu können, um etwas zu gewinnen, was man auf ewig nicht verlieren kann; was für alle Zeit *allein zählen wird*!

Zumindest erst einmal in kleinen Schritten zu lernen, loszulassen und den Segen aus dem *Ihm treuen Geben* zu erleben, der am Ende immer auf uns zurückkommen wird.
Indem wir den Vater *allein* zum Herrn unserer Finanzen machen und gemäß Seiner himmlischen Weisheit damit umgehen lernen.

Seine Einladung, in Sein Reich einzutreten, steht; doch wer ist *bereit dazu*?
„**Wird wohl der Sohn des Menschen, wenn er kommt, den Glauben finden auf der Erde**“ (Lk 18,8 ELB), durch den wir Ihm *selbst den Bereich von Geld und Besitz* nicht vorenthalten, sondern völlig *mit unserem ganzen Leben* im Vertrauen hingelegt haben?

3. Der Götzendienst an Sexualität

Der dritte Aspekt schließlich, *der mir ebenso als solch ein schmerzender Splitter in Gottes Herz verständlich wurde,* hat schließlich mit der Abkehr von Seinen Ordnungen *im sexuellen Bereich* zu tun.

Der Ewige ersehnt Sich *von ganzem Herzen* eine Braut für Seinen heiligen Sohn, die *rein* ist; die nicht befleckt ist mit der Sünde dieser Welt. Sich nicht *wie ein Großteil der Gesellschaft* zu all den Dingen verführen lässt, die Seinem heiligen Sinn völlig entgegenstehen. Sondern vielmehr von der *wunderbaren Reinheit* Jesu geprägt ist, in der erst diese *ungetrübte himmlische Gemeinschaft* zwischen uns (sowohl mit *Ihm* als auch *untereinander*!) möglich ist, die uns *als Gotteskinder und Braut dieses herrlichen Königs* gebührt! Die konkret offenbar ist in *unserem Handeln*, aber schon beginnt in *unserem Herzen, unserem Sinnen und unseren Blicken!*

Sodass wir auf *die* Weise mit Sexualität umgehen, wie es *der Erfinder von ihr* für uns bestimmt. Nicht aber *wie der Rest der Welt* mitmachen bei *dem*, wodurch wir Seine perfekten Ordnungen verachten und ganz praktisch gegen Ihn, *den Schöpfer*, rebellieren. Uns trennen von Ihm, Seiner heiligen Nähe (die Er Sich *so sehr* ersehnt und uns schenken will - obgleich Er Sich niemals mit Unreinheit und Sünde verbinden kann!) und dem überfließenden Segen, der *natürlicher Weise* aus dieser Gemeinschaft folgt!

Die **Unzucht**, die in *der Mitte unserer Gesellschaft* angekommen und selbst in *Teilen der Gemeinde* stillschweigend, *manchmal sogar offen*, akzeptiert ist, stinkt in Wahrheit in grässlichster Weise zum Himmel!

Sie spiegelt sich in der *Praktizierung* und *allgemeinen Akzeptanz* von **Ehebruch** und selbstverständlicher **Wiederheirat**, **Sex außerhalb bzw. vor der Ehe**, **Homosexualität** und **Pornographie** wieder. Aber auch einer **Unreinheit** unserer Sinne, die schon *viel eher* beginnt und in der *alles andere wurzelt*.

Dies ist nicht einfach nur „*etwas Normales heutzutage*“, sondern Gegenstand eines Bereiches unseres Lebens, der *extrem umkämpft* ist. In dem der Feind versucht, die Grundfesten unserer Gesellschaft (insbesondere *gesunde Familienordnung*), aber auch des Leibes Christi (in dem wir - *noch wichtiger* - dazu berufen sind, ein *heiliger Tempel Gottes* zu sein und *leuchtendes Beispiel für andere*!) zu sabotieren; was uns öffnet für *immer weitere* von ihm verursachte Verführung, Betrug und daraus folgende Übel.

Ich will von Anfang an sagen, dass es dabei, *wie auch bei anderen Sünden*, nicht um eine generelle Verdammung der *Menschen* geht, die darin leben (wie *nicht wenige von uns* dies *ebenso einmal* taten, bevor wir durch Jesus ins Königreich hineingeboren wurden); aber *sehr wohl* darum, aufzuzeigen, wie *übel*, wie *falsch*, wie *gegen alles, was Gott in Seinem Wort bestimmt hat*, diese Dinge sind und wie fatal für die Gesundheit des Leibes Christi und der ganzen Gesellschaft! Wie sehr sie *Sünde* sind - also etwas, das uns *absondert, trennt, abschneidet* von Gott.

Der Messias hat uns ein wundervolles Beispiel davon gegeben, *alle Menschen in Liebe anzunehmen* (da keiner von uns *völlig frei von Sünde* ist und *wir alle* Erbarmen und Erlösung brauchen; wir womöglich *selbst* viele dieser Dinge nur aufgrund der Gnade Gottes nicht tun, weswegen wir nie wagen sollten, in pharisäischem Stolz auf andere herabzublicken und sie dafür zu richten!), aber gleichzeitig *völlig klar zu Gottes ewigem Gesetz zu stehen und es hochzuhalten*. (Vgl. Mt 5, 18.28.32)

Er hat zwar die Ehebrecherin nicht verurteilt, aber Er hat Ihr dennoch, *gerade in Seiner ausdrucksstarken Güte* (*wohl überhaupt erst wahrhaftig)* zu verstehen gegeben, dass das, was sie tat, vor Gott - *obwohl Er ihr in dieser Situation massive Gnade gewährt hatte* - dennoch *keineswegs in Ordnung* war. Sagte ihr zum Abschied völlig klar:
„**Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!**“ (Joh 8,11)

Einem anderen Mann, den Er von einer Krankheit geheilt hatte, an der er schon *den allergrößten Teil seines Lebens* furchtbar gelitten hatte, sagte Er:
„**Sündige nicht mehr, damit dir nicht *noch Schlimmeres* zustößt.**“ (Joh 5,14)
Denn Er wusste, dass *die ewige Strafe Gottes* (nämlich die *nicht endende, leidvolle Trennung von Ihm!*) für diejenigen, *die ihre Sünde weder bereuen, noch davon umkehren, Seine Gnade dadurch missachten und verspielen*, noch *weitaus schlimmer* ist als selbst eine *38-jährige, schwere Krankheit*, so wie in diesem Fall.

Es geht nicht um *Verdammung*, sondern um *warnendes Aufzeigen der bloßen Wahrheit*, zu der wir *in Liebe, Feinfühligkeit und weichen Herzens*, aber trotzdem *glasklar* stehen müssen; beharrlich an Seinem Wort festhaltend.
Die sehr wohl manchmal (angebrachter Weise!) krass bedrohlich wirken kann und massiv an dem *humanistischen Weltbild unserer Gesellschaft* anstößt; in dem versucht wird, *Gott und Sein Wort* dem eigenen Denken, der eigenen Gerechtigkeit und der persönlichen Definition von Recht und Unrecht unterzuordnen; *heruntergespielt und relativiert* ins eigene Weltbild zu zwängen - was unterm Strich ganz einfach *Überhebung gegen Ihn* ist und *eine üblere Sünde* als wir uns - *so glaube ich* - auch nur annähernd vorstellen können; da *Sein heiliger Name* dadurch in arroganter Weise verachtet wird:

Dieser wunderbarste, höchste, heiligste, göttliche Name (Der für *Sein Wesen* steht!); Der über alles erhoben ist, *mehr wert ist* als alles andere, selbst unser aller Leben. Der alles in allem ausfüllt, alle Liebe und Güte in sich vereint, so unendlich hoch erhaben, gerecht, fürchtenswert, aber *noch unendlich viel mehr* liebenswert, barmherzig, gnädig, wunderschön und herrlich ist.
Der es gleichzeitig bewirkt, dass wir *aus Ehrfurcht* einfach nur zu Boden fallen wollen, mit unserem Gesicht im Staub, nicht wagend, einen Finger zu rühren, aber zur selben Zeit uns aufspringen lassen will voll Jubel, Lobpreis und Freude über Ihn.
Der Gegenwart (*JHWH*, „Ich bin Der Ich bin (da)“), Heilung (*JHWH Rapha*, „Jehowa, Der heilt“), Rettung (*Jeschua*, Jesus, „Jehowa rettet“) und ewige Herrschaft (*Maschiach*, Christus, „der Gesalbte“, sprich *vor allem zum ewigen König*!) bedeutet.
Der „**König der Herrlichkeit**“ lautet. „**HERR der Heerscharen**“,
„**Der HERR, stark und mächtig! Der HERR, mächtig im Kampf!**“ (Ps 24, 8-10 ELB)
Wegen Dem *vier gewaltige Lebewesen* bei Tag und bei Nacht rufen:
„**Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung; er war und er ist und er kommt.**“ (Offb 4,8)
Und amen, Er *ist es* und Sein Name ist es wert, dass wir ihn ehren, fürchten, preisen, erheben und verkündigen.

Die *Heiligung* von *eben diesem Namen* sollte nicht nur *dem Mund nach, wie zu Beginn jedes Vaterunsers*, unser Verlangen sein, sondern auch, indem wir *achten*, was Derjenige, Der dahintersteht, *uns gesagt hat*; besonders durch Seinen Eigenen Sohn!
Lasst uns im Folgenden einmal versuchen nachzuvollziehen, wie *das, was für die Welt in Ordnung ist, normal und angeblich nicht wirklich Sünde sein kann*, vor Gott wirklich aussehen muss.

In Versuchung

Schon die Kinder und Jugendlichen in unserer Gesellschaft, werden *von klein auf* mit einer Flut von *ihre Seele völlig überfordernden Reizen* konfrontiert: Es ist überall!
Im Vorabendprogramm ist *Sex* ein so alltäglich und banal behandeltes Thema wie Essen und Trinken. Es ist ihnen nicht einmal möglich, ihre E-Mails im Internet abzurufen, ohne dabei eine halbnackte Frau zu sehen, besonders wenn sie es mal schon *früh morgens* tun, wo die nächtliche Werbung noch aktiv ist. Wie soll die *von Neugier und Entdeckungseifer überquellende* Seele eines Jugendlichen *dem* widerstehen, *durch Klick auf das Bild der Einladung irgendwann zu folgen*, wenn sie nicht gefestigt ist in einer Überzeugung?

Spätestens in ihrer Jugend kommen *überaus viele* mit *harter Pornographie* in Berührung, die *weiteren, unermesslich schädlichen Einfluss* auf sie nimmt; sie massiv sexualisiert und auf krankhafte Weise abstumpfen lässt; wenn sie konfrontiert werden mit *zutiefst perversen Praktiken*, die normale Sexualität als nahezu harmlos erscheinen lassen.

Selbst in der *Schule* werden sie zunehmend in diese Richtung geführt.
Die Gender-Lobby ist in unserem Bildungssystem eifrig engagiert. In einem neueren, von „Experten" empfohlenen Standardwerk zur „Sexualpädagogik der Vielfalt" werden z.B. folgende Aufgabenstellungen empfohlen:
15-jährige Schüler sollen in einer Übung einen Puff modernisieren, in einer anderen sollen Siebtklässler sich damit auseinandersetzen, ob „*Sadomasochismus und Fetischismus eigentlich nur sexuelle Vorlieben oder auch Identitätsbausteine sind*".
Im Themenbereich „*Annäherung an das Thema Liebesbeziehungen*" für Schüler ab 12 Jahren sollen die Kinder ein Arbeitsblatt ausfüllen, wo es darum geht, den Satz „*Zur Liebe gehört für mich...*" zu ergänzen. Bei den vorgefertigten Statements, die mit Ja oder Nein anzukreuzen sind, stehen unter anderem zur Auswahl: „*Mindestens jeden zweiten Tag miteinander Sex zu haben*", „*die Freiheit, mit anderen ins Bett zu gehen*" und „*Oralverkehr*". - Ich wiederhole: Für 12-Jährige!!
13-Jährige sollen im Plenum in frei gewählter Form - „*als Gedicht, als Bild, als Skulptur, als Theaterstück oder Sketch*" - ihr „*erstes Mal*" in verschiedenen Bereichen vortragen. Dazu sollen sie Kärtchen ziehen: „*Das erste Mal ein Kondom überziehen, das erste Mal ein Tampon einführen, das erste Mal Analverkehr*" und mehr.
Für 14-Jährige geht es in der Übung „*3 - 2 - 1 - deins!*" darum, in einer Internet-Auktion Gegenstände für die sieben Parteien eines Mietshauses zu ersteigern, darunter eine alleinerziehende Mutter, ein schwules Paar, ein lesbisches Paar mit zwei kleinen Kindern, eine betreute Wohngemeinschaft für drei Behinderte und eine Spätaussiedlerin aus Kasachstan. Lediglich *eine Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Kindern*, wird *nicht* genannt! Versteigert werden Dildo, Kondome, Potenzmittel, Handschellen, Aktfotos, Vaginalkugeln, Lack/Latex oder Leder.
In einer weiteren Übung sollen sich Neuntklässler entscheiden, ob *Vibrator, Herren-Tanga, Taschenmuschi oder Lederpeitsche* unbedingt zu ihrer Sexualität gehören sollen.[15]

Selbst *unsere Kindergärten betreffend* habe ich aus erster Hand von einer *mittlerweile für alle verpflichtenden „Weiterbildung"* mitbekommen, auf der unsere Erzieher aufgefordert werden, ein eigenes Zimmer herzurichten, wo Kinder sich *die übelsten Schimpfwörter an den Kopf werfen* und andererseits „*Doktorspiele*" *machen* dürfen. Ja sogar angeleitet werden dazu, regelmäßig den Kindergarten von außen abzusperren, die Heizung hochzudrehen, die Kinder zu ermutigen, sich auszuziehen und ihnen zu erlauben, (fast) alles zu tun, was sie wollen.

Ich frage mich, *wie krank* eine Gesellschaft ist, wo *so etwas* seinen Lauf nehmen kann? Ein Bildungssystem, wo Millionen Euro für sog. „Genderforschung" ausgegeben werden und Leute wie *die Autoren von dem zitierten Werk* beauftragt und beschäftigt werden? Selbst wenn *auch nur ein Bruchteil von so etwas* durch Lehrer umgesetzt wird:
Was muss dies *machen* mit der Seele eines Kindes? Wie verstörend, verunsichernd und verleitend muss es auf sie wirken? Wie gefestigt in der Wahrheit muss ein *in dieser Zeit ohnehin schon genug umkämpfter pubertierender Mensch* heute in unseren Schulen sein, dass er dieser massiven Sexualisierung widerstehen kann? Der Versuchung, zu glauben, dass *all dies heutzutage eben* bis zu einem gewissen Grad *normal und akzeptabel* ist? Es eben gilt, *zumindest in etwas harmloserer Form* mitzumachen.

Hinter dieser Ideologie, die unter dem Begriff *Gender-Mainstreaming* läuft (was einst mit der *durchaus positiven Gleichberechtigung von Männer und Frauen in vielen Bereichen der Gesellschaft* begonnen hat, schnell jedoch eine *völlig über das Ziel hinausschießende Eigendynamik* angenommen hat, wo es um *völlige „Gleichmachung"* von *nun mal absichtlich Ungleichem* geht!), steckt im Grunde das Ziel, gottgegebene Geschlechtsunterschiede aufzulösen; Heterosexualität als Norm infrage zu stellen, dabei junge Menschen dazu zu bringen, auch *persönlich* ihre sexuelle Identität zu „überdenken"; völlig unnatürliche und *dem Willen des Schöpfers laut Seinem Wort klar entgegenstehende* Lebensweisen zu bewerben und als *normal* zu etablieren. Herkömmliche Ehe und Familie dagegen abzuwerten, auf ein *fast banales, völlig unverbindliches, traditionelles Muster* und lediglich *eine Option unter vielen anderen* herabzustilisieren.

All dies wird unter solch hohen Idealen wie *Freiheit* verkauft. Aber sich sein Geschlecht heraussuchen und sexuellen Kontakt haben *mit wem und auf welche Weise man auch immer will* entspricht im Grunde eher dem Freiheitsverständnis eines 5-jährigen Kindes, das alleine über die Hauptstraße gehen will, oder sich nur noch von Schokolade ernähren will; weniger dem eines reifen, verantwortungsvollen, erwachsenen Menschen, der Richtig von Falsch unterscheiden kann, sich über die Folgen seines Tuns im Klaren ist und weiß, dass *Sklaverei an seine Gefühle* letztlich keine echte Freiheit bringt.
(Schon die *Sexuelle Revolution der 68er* brachte *uns und unseren Kindern* bis heute nicht etwa *wahre Befreiung und Heil*, sondern stattdessen *ein Ausmaß von kaputter Familie, das erschreckend ist und seinesgleichen sucht in der Geschichte unserer Kultur.*)

Wenn man als pflichtbewusste Eltern gegen all dies Einspruch erhebt, *beginnend damit, dass das eigene Kind im Kindergarten mit Bilderbüchern konfrontiert wird, wo der Prinz den Prinzen heiratet oder der Grundschüler zum Coming-Out ermutigt wird*, dann muss man (ohne dies zu fürchten!!) *um der Gerechtigkeit Gottes willen* in Kauf nehmen, Gefahr zu laufen, als „homophob" zu gelten; was laut Koalitionsvertrag 2013 der Bundesregierung zusammen mit „Transphobie" künftig auf einer Stufe stehen soll mit Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus.[16] - Und somit strafrechtlich verfolgbar ist.

Doch lasst uns verstehen, dass es bei einem Großteil dieser Gender-Ideologie längst nicht mehr um Toleranz oder Aufgeschlossenheit geht, sondern eine durch und durch vom Widersacher bestimmte Agenda dahinter steckt; der eine ganze Gesellschaft verführt, **„wie Gott"** zu sein, **„Gut und Böse"** zu erkennen (Gen 3,5) und sich im Hochmut *selbst über die Wahrheit* hinwegzusetzen. Welcher *hinter alledem verborgen* bestrebt ist, die Generation, die in der Zukunft unseres Landes eine entscheidende Rolle zu spielen hat, in radikaler Weise zu verführen. Durch übermäßige und krankhafte Sexualisierung zu binden und durch *zur Norm erklärte Sünde* wegzuziehen von allem, was mit *Gott*, Seiner Wahrhaf-

tigkeit, Seinen Wegen und Seinem Willen zu tun hat! Sie von Anfang an zu *Befleckung* und dadurch *Entfremdung und Abfall vom einzig wahren Quell allen Heils* zu verleiten! Dinge als harmlos zu verkaufen und in scheinbar ganz argloser Form einem nahezubringen, die dem Bösen jedoch Tür und Tor öffnen. Die erst viel später, *im tieferen Verständnis davon*, ihren fatalen Charakter entfalten; den zutiefst schädlichen, krankmachenden, ja zerstörerischen Einfluss auf die eigene Seele und die einer Gesellschaft.
Sodass ein Klima geschaffen wird, wo alles, was mit der *so andersartigen Reinheit Christi* zu tun hat, mit den Wegen eines souveränen, heiligen Gottes (Der reines Licht ist und vor Dem keine Finsternis, keine Unreinheit und keine Lüge Bestand haben kann!), verspottet, verschmäht und letztlich gehasst wird. Wo zunehmend Dunkelheit und nicht Licht regiert, da man tief drinnen um die Falschheit seines Tuns weiß und dieses unterbewusst mit allen Mitteln im Verborgenen belassen will. Man das Licht Christi, *in dem alles vor Gott offen aufgedeckt und bar daliegt*, dagegen im Herzen fürchtet, mit ganzer inneren Kraft meidet, tief verachtet und sogar voll Wut bekämpft!
Ganz nach dem Muster dessen, der dahintersteht; der *schon damals* die Leute (ja selbst die religiösen!) zutiefst geprägt und bestimmt hat, die Jesus gehasst haben.
Zu denen Er gesagt hat: „**Ihr habt den Teufel zum Vater und ihr wollt das tun, wonach es euren Vater verlangt. (...) Er steht nicht in der Wahrheit; denn es ist keine Wahrheit in ihm. Wenn er lügt, sagt er das, was aus ihm selbst kommt; denn er ist ein Lügner und ist der Vater der Lüge.**“ (Joh 8,44)

Genau seine Handschrift finden wir auch bei diesem Thema wieder: Verführung zu falschen Wegen, *die Dunkelheit und noch mehr Sünde und Verderben nach sich ziehen*; Verdrehung und Verfälschung von Wahrheit; *Böses* wird gutgeheißen und *Rechtes* (wie Einschreiten für Gottes Ordnung) *fälschlicherweise als Hass dargestellt* und verurteilt!
Doch für uns gilt es, nicht *davon* beeindruckt zu sein, sondern vielmehr von *unserem Gott*, Der Sein Reich, Sein Recht und Seine Wahrheit aufrichten wird! (Auch *jetzt schon* in vieler Hinsicht durch uns!) Der uns helfen wird, *genauso mit diesen Dingen* richtig umzugehen. Falsche Wege und Agenden nicht zu akzeptieren, sondern in richtiger Weise (die *Wege unseres Herrn* gehend, nicht *eigene, weltliche*!) mutig zu bekämpfen; die Menschen, die sie vertreten, dabei dennoch zu lieben! Nicht *sie* zu fürchten, sondern GOTT! Dessen Vermögen, Dessen Plan, Dessen Wille und Dessen all-entscheidendes Urteil für uns *allein* zählen sollte, da wir *so oder so* wissen:
Was auch immer kommen mag, bei Ihm (*treu* gegenüber Seiner Person, Seinem Wort und Seinen Wegen des Glaubens und der Liebe!) stehen wir letztlich auf der *Gewinnerseite*!

Das, was unsere Jugendlichen in der *Schule* mitbekommen, ist dabei freilich lediglich ein *Bruchteil* von dem, wodurch sie geprägt werden.
Sie sind umgeben von einer Welt, die sie *alles Mögliche* glauben lässt, ihnen falsche Ideale und Antworten auf tiefe Fragen, Sehnsüchte und Bedürfnisse in ihnen vermittelt, die in Wahrheit nur *Gott Selbst* und *die durch Jesus Christus geheilte Beziehung mit Ihm* wahrhaftig beantworten, ausfüllen und erfüllen kann!
Egal ob in den Musikvideos auf YouTube/MTV, Jugendzeitschriften oder Internetplattformen, überall bekommen sie *dieselbe Botschaft*:
„Alles im Leben dreht sich um *das Eine*. Intime Beziehung und Sex, am besten ganz frei und ungebunden, ist *die Erfüllung an sich* im Leben. Die Quelle allen Glücks und aller Freude.“ (Ich habe es lange Zeit *auch* innigst geglaubt. Doch heute bin ich froh, dass ich von meiner frühesten Jugend an immer wieder darin gescheitert bin, so oft „ins Leere gegriffen habe“ dabei und zutiefst vergeblich nach Erfüllung gesucht habe darin; dass

sich schon früh ein tiefes Gefühl der Sinnlosigkeit, der Enttäuschung, der Depression und Verzweiflung in meinem Leben eingestellt hat, das mich *Jahre später* wiederum *erst in der Tiefe* zu Jesus (zurück) finden hat lassen...) Generell wird unsere Jugend geprägt von der *von allen Seiten auf sie einströmenden* Message: *„Sex außerhalb bzw. vor der Ehe ist das Normalste der Welt! Alles andere ist verklemmt, komisch und extrem!"*

Diese teuflische Lüge, die Vielen auch noch *Druck* macht, möglichst schnell ihr *erstes Mal* hinter sich zu bringen, um ihre Reife zu beweisen, ist so überaus krank und gegen alles, was Gott für uns will und bestimmt hat. So sehr durchdrungen von Lüge, Betrug und der Absicht, zu verführen, den wahren Sinn von Sexualität zu verderben, Menschen zu binden, in Konflikte, weitere Sünde, falsche Abhängigkeit, Scheitern, Erfahrung des Missbraucht-, Gedemütigt- und Verlassen-Werdens, Verletzung, Frust, Wut, (Selbst-) Hass, Verzweiflung und letztlich Verderben zu führen.

Beziehung in Seinem Licht

Bei dem allen *sehnt Sich Gott danach*, dass *Sein Volk* in diesem Bereich so komplett anders ist! *Auch in dieser besonderen Zeit* an Seinen Geboten *festhält*, sie *versteht*; nicht einfach mitmacht bei dem, was die Welt für normal hält, sondern *Ihm vertraut*, *Ihm heilig ist*. Weiß und zustimmt (ja, *selbst* durch das eigene Beispiel bezeugt), dass *diese innige Intimität, diese tiefste körperliche Vereinigung* nicht außerhalb Seiner Ordnungen, Seines Segens und einer absolut verbindenden Verpflichtung und Zusage sowohl vor einander als auch vor Ihm, *die einen nötigen Schutzrahmen dafür schafft*, passieren sollte. Indem wir klipp und klar sagen: „Sex gehört in die (traditionelle) *Ehe*, fertig aus!"
Jedem Zweifel, jeder Versuchung nicht nachgeben, sondern *feststehen vor Gott*!

Wir unsere Beziehungen generell im Licht leben, wo es keine dunklen, verborgenen Bereiche gibt, die wir nicht ins Licht Christi bringen würden; nichts Zwielichtiges und Verfinsterndes, auch keine Unvergebenheit und keine Wurzel der Bitterkeit, die nicht Bestand haben können, wenn wir in Jesus sind und bleiben! Indem wir *uns und unsere Verbindung zum anderen* ständig reinigen lassen, keine Verhärtung zulassen, die den „Kanal" zum anderen mit negativen „Ablagerungen" anhäuft, verengt und verstopft. Sondern ebenso frei, wie Er *uns* immer wieder vergibt und in ungetrübter Liebe annimmt (obwohl wir immer noch so unperfekt sind!), *wir* es *ebenso beim anderen* machen!
Und damit diese *vor Ihm so wertvolle Reinheit* bewahren, zu der wir berufen sind, sie *allezeit* vor Ihm zu haben (wobei Er *die Tiefen unseres Herzens* sieht; Sich *unsere Wahrhaftigkeit* ersehnt, auf dass *selbst unser ganzes Sinnen* mehr und mehr rein ist), genauso *innerhalb* der Ehe! In der Er uns - *insofern Er nicht andere, auf ewig noch bessere Pläne für uns hat* - zur rechten Zeit die Schönheit und Herrlichkeit einer reinen Sexualität erleben lassen wird, die Er für uns will. - Der ja Höchstpersönlich *der Erfinder ihrer selbst* ist und es *am allerbesten* wissen wird, wie wir damit umzugehen haben! … Auch den tiefsten Sinn davon nicht verachtend, nämlich dass aus dieser intimen Gemeinschaft miteinander *neues Leben* hervorkommen soll!

Die massive Sexualisierung unserer Jugendlichen und der Druck, *ihn schon möglichst früh, selbstverständlich vor der Ehe, völlig nach eigenem Verlangen und den Maßstäben des Umfeldes* auszuleben, ist für Ihn ein Gräuel und ein unbeschreiblicher Schmerz!
Natürlich nicht, weil Er uns irgendetwas Schönes vorenthalten will (das will Er letztendlich ja *nie*!), sondern vielmehr das Gegenteil: Weil Er die zerstörerische Macht davon sieht, solch eine wunderbare Sache, die Er geschenkt hat, auf falsche Weise auszuleben.

Weil Er will, dass wir die Heiligkeit und den großen Wert dieser innigsten Vereinigung von zwei Menschen, *die neben den körperlichen auch zutiefst seelische und geistliche Auswirkungen hat*, erkennen und dementsprechend in der einzigen Weise völlig rein und frei ausleben, in der sie ihren *vom Schöpfer gegebenen Platz* hat; in einem absolut sicheren und verbindlichen Rahmen: *Der Ehe*!

Diese aber ist es, die extrem angegriffen ist und mehr und mehr zerbröckelt unter den Verdrehungen, Relativierungen, Verführungen und Sünden unserer Zeit.

Die vorrangig von *sexueller Lust* motivierte und primär auf deren Befriedigung abzielende Verbindung (die *wieder* eine *habgierige, ich-bezogene, nehmende Grundhaltung* hat!) ist das genaue Gegenteil von gesunder menschlicher Beziehung, die das tiefe, ureigene Bedürfnis erfüllt, bedingungslos angenommen und geliebt zu werden und sich selbst in Liebe zu verschenken. (Mit einer *(sich) gebenden, einander demütig und selbstlos dienenden Grundhaltung*!) Verbunden mit tiefer gegenseitiger Wertschätzung und Respekt; einem *Sicherheit* (aber auch *Verantwortung*!) gebenden Schutzrahmen; in Übereinstimmung mit Gottes gutem Willen; vor allem aber *liebender Einheit mit Ihm Selbst*, die sich *dann erst so richtig* in der *ehelichen Einheit* widerzuspiegeln vermag.

Selbst die Ehe bleibt dabei freilich immer nur ein *Hinweis* auf die *für unser Heil unbedingt notwendige Beziehung mit Gott*, Der Allein diese tiefste Sehnsucht in uns stillen kann und es wert ist, dass wir uns in Liebe ganz an Ihn verschenken! Nur wenn *diese allerwichtigste Beziehung in unserem Leben* geheilt, wiederhergestellt und lebendig ist (was allein durch die echte Bekehrung zu Jesus, *in Ihm* möglich ist, durch Den wir Zugang zum Vater haben, Dessen Geist uns als Beistand dann mächtig hilft!), können alle anderen Dinge und Beziehungen in unserem Leben *dadurch erst* in die richtige Ordnung kommen, so auch *die* zwischen Mann und Frau.

Nur so können wir negative Abhängigkeitsbeziehungen verhindern, in denen man all sein „Leben“ *vom anderen* zieht und diesen damit faktisch zu einer Art *Gott* für sich macht; ihn dabei freilich *maßlos überfordert*.

Doch *ganz allgemein* geht es bei dem allen nicht nur um *uns* und *dieses Leben hier*, sondern die Ehe soll gerade für diese *höchste Beziehung zwischen Jesus und Seiner Braut, der Gemeinde*, ein wundervolles Bild sein; das *als Licht leuchtend* auch nach außen hinweist auf die ewige, absolut treue, unbedingte, demütige, freundliche, langmütige, nichts nachtragende, alles vergebende, alles ertragende, alles glaubende, alles hoffende, alles überwindende, sich ganz schenkende, perfekte *Liebe Gottes*! (Vgl. 1Kor 13, 4-8)

Das kann sie aber nur, wenn wir uns beim Leben unserer Beziehung *an Gott* und nicht *unserem allgemeinen Umfeld und rein eigenem Vermögen* orientieren. Wir nahe an Ihm dran sind und beständig *persönlich das* von Ihm empfangen, was wir berufen sind, in gleicher Weise zu schenken. Wir *auf Ihn* ausgerichtet sind und nicht auf *die Welt*.

Der *Geist von Lust*, der diese beherrscht, zerstört die Liebe. Das billige Hergeben unseres Innersten, aus Sklaverei an unsere Gefühle, raubt uns den wahren Wert einer tiefen, kostbaren, ja heiligen Sexualität, wie sie Gott für uns in wunderbarer Weise *durch und durch* gewollt hat.

Wenn sich (junge) Leute aber dazu verführen lassen, diese tiefste Intimität schon vorher, *außerhalb dieser göttlichen Ordnung* zu praktizieren, dann schlagen sie, *ob sie es wollen oder nicht*, gleichzeitig einen Weg ein, der abseits von Gott liegt; auf dem sie in negative Bindungsverhältnisse geraten und dem Feind *noch alle möglichen anderen Türen und Fenster* öffnen, durch die er Macht über sie gewinnt.

Das wiederum hält sie oft *noch mehr* davon ab, Jesus als ihren Herrn und Erlöser zu erkennen, anzunehmen bzw. es Ihn weiter sein zu lassen, da sie durch ihr Tun mehr und mehr im Haltegriff des Widersachers sind, der sie mit aller Kraft davon abhalten will, *das* aufzugeben, was sie von Gott trennt, was gegen Ihn gerichtet ist; indem er ihnen z.B. ein falsches, negatives Bild von Ihm als strengen Spielverderber aufmalt.
Das ist im Grunde das *noch Fatalere*, was dadurch geschieht:
Nämlich dass von frühester Jugend an dem Weg zum Heil, *der Jesus Selbst ist*, durch diese Sünde und den Folgen davon schon mal ein beträchtlicher Block in den Weg gelegt wird, den zu überwinden für viele später nur schwer möglich ist bzw. ein Grund zur Demotivation, Jesus überhaupt erst eine Chance zu geben.
Er sehnt Sich deswegen *genauso* nach diesen Menschen (zu denen *auch ich* mich einst rechnete), ist zutiefst bereit und willig, sie freimütig anzunehmen, ihnen völlig zu vergeben, aber auch *in Sanftmut und Liebe* sie auf einen *neuen, besseren Weg* zu leiten.
Er will nur, dass sie, *so wie wir alle*, ernsthaft zu Ihm kommen, sich in angebrachter, gesunder, heilvoller Weise Ihm unterordnen und Ihm anvertrauen.
Indem wir die Realität unserer Schuld vor Ihm erkennen, uns durch Sein kostbares Blut davon reinwaschen und dauerhaft in Freiheit führen lassen.

Denn solange wir in Sünde leben, bleiben wir *durch diese* vom Feind gebunden und versklavt, wie Jesus *denen* ganz deutlich machte, die - *uneinsichtig darüber* - argumentierten: „**Wir sind Abrahams Nachkommenschaft und sind nie jemandes Sklaven gewesen. Wie sagst du: Ihr sollt frei werden? Jesus antwortete ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave. Der Sklave aber bleibt nicht für immer im Haus; der Sohn bleibt für immer. Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein.**“ (Joh 8, 33-36 ELB)

Er Allein ist es, Der die Kraft hat, uns durch Sein Blut völlig zu erlösen von aller Art von Sünde und Gebundenheit; uns und unser Denken von Grund auf zu erneuern und uns ganzheitlich *frei* zu setzen. - Halleluja!

Obgleich wir - *um beständig in Seinem Licht und Seiner Reinheit zu leben* - auch *weiter* auf Seine Hilfe und Gnade angewiesen sein werden, die Er aber allen freimütig schenkt, die (immer wieder!) in aufrichtiger Demut, echter Buße und Entschlossenheit zur Umkehr zu Ihm kommen.
Mögen wir uns dabei nur *fortwährend* von Ihm helfen, heilen und verändern lassen und niemals vorzeitig auf einem Level von lauem Kompromiss stehen bleiben!
Immer wissend: Er will nichts als *unser Bestes*, so auch in unseren Beziehungen mit dem anderen Geschlecht.

Das Wunderbare ist, dass *wenn unsere Beziehung mit Gott im Reinen ist, diese stimmt*, dann gleichzeitig auch *die miteinander* in die richtigen Bahnen geleitet werden und Er uns den rechten Umgang miteinander weist.
Natürlich wird *keine Ehe* immer einfach sein, aber darum *geht* es ja auch gar nicht! Natürlich gibt es Herausforderungen und Schwierigkeiten, aber das Entscheidende ist, dass wir *daran wachsen*; unser Charakter, *der in diesem Leben für die Ewigkeit geschärft und geschliffen werden soll, der im Gegensatz zu den meisten anderen Dingen wie Besitz, Vergnügen und Glück eine unvergängliche Bedeutung hat und* ***uns auf ewig ausmachen wird***, in diesem kurzen Dasein *in der Tiefe reift*.
Wir gleichzeitig *treu bleiben* - ebenso, wie auch *Gott* treu ist, obwohl *auch Er* es gewiss nicht immer einfach mit uns hat!

Wenn selbst *Er, Der heilig ist, vor Dem wir so unperfekt und schwierig sind und Den wir durch unsere Sünde so oft verletzen*, uns *trotzdem* ganzheitlich in Liebe annimmt, uns immer wieder von Herzen vergibt und uns solch einen hohen Platz bei Ihm gibt, *wie viel mehr* müssen *wir* es dann erst bei *unserem Partner*?
Wenn *Er* ewig treu ist, obwohl wir *von uns aus* oft so unwürdig sind, *wie viel mehr* müssen *wir* es dann erst sein? Es uns nicht um unsere Gefühle, sondern um unser ewiges Leben, den Willen, die Ehre und das Reich unseres liebenden Vaters im Himmel gehen lassen; indem wir *eben das* nachvollziehen und nachleben, was *Seinem Charakter* entspricht, den wir *auf ewig* in Jesus annehmen sollen!
Er *steht zu Seinem Bund* und ebenso müssen *wir* es in *unserem* (Ehebund)!

Gott erklärt Israel einmal den Grund, warum Er ihren Gottesdienst nicht mehr freudig annimmt und Sich ihnen zuwendet darin:
„**Weil der Herr Zeuge war zwischen dir und der Frau deiner Jugend, an der du treulos handelst, obwohl sie deine Gefährtin ist, die Frau, mit der du einen Bund geschlossen hast. Hat *er nicht eine Einheit geschaffen, ein lebendiges Wesen*? Was ist das Ziel dieser Einheit? Nachkommen von Gott. Nehmt euch also um eures Lebens willen in Acht! Handle nicht treulos an der Frau deiner Jugend! Wenn einer seine Frau aus Abneigung verstößt, [spricht der Herr, Israels Gott,] dann befleckt er sich mit einer Gewalttat, spricht der Herr der Heere. Nehmt euch also um eures Lebens willen in Acht und handelt nicht treulos!**“ (Mal 2, 13-16)
Er macht klar, dass *Ehescheidung* eine echte „**Gewalttat**“ ist und es *um unser Leben geht* dabei! Erklärt zum tieferen Verständnis, dass ***Er Selbst*** eine „**Einheit**“, ja „***ein* lebendiges Wesen**“ geschaffen hat durch unseren Ehebund! - *Wie gewaltig* ist diese Aussage!
Ja wortwörtlich, Gott „***hasst* Scheidung**“ (Mal 2,16 ELB) (in den allermeisten Fällen), weil Er weiß, *wie viel Leid* daraus entspringt. Was muss es für Ihn bedeuten, wenn sich Ehepaare, *ganz besonders Seine vorgeblich gläubigen Kinder*, „**aus Abneigung**“ verstoßen?

Aber auch was die vielen *unehelichen Beziehungen unserer Zeit* betrifft, wo ebenso intime Nähe gepflegt wird: Besonders wenn wir keine tiefe Verbindung zu Gott haben, dann genügt oft schon die kleinste Sache, um *durch Selbstsucht, Stolz, Unvergebenheit, Frust und Härte* tiefe Schneisen in eine Beziehung zu schlagen.
Wenn solche *zuvor beschriebenen, egoistischen, letztlich rein auf Gefühlen basierenden Verbindungen* zwangsläufig nach einiger Zeit wieder zu Bruch gehen, dann bleibt das *nie* ohne Auswirkungen; da sich meist zumindest *ein* Partner, *selbst wenn kein verbindlicher Bund bestand*, trotzdem zutiefst an den anderen gehängt hat.
…*Wie viel mehr aber noch* bei einer *Ehe*!

Jesus sagt - *exakt parallel zu dem obigen Wort* - bezüglich der Verbindung von Mann und Frau: „**Die zwei werden ***ein Fleisch*** sein. Sie sind also nicht mehr *zwei*, sondern *eins*.**“ (Mk 10,8)
Wann immer man aber versucht, ein *Stück Fleisch* wieder auseinanderzureißen - *selbst im Natürlichen* -, dann ist das *immer* eine unschöne, unsaubere, verletzende und widernatürliche Angelegenheit, die (*wenn man nicht gerade damit zum „**Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes**“ (2Kor 1,3 LUT) kommt und die Situation nutzt, um sich Ihm in diesem Zerbruch ganzheitlich anzuvertrauen*) durch die *tiefe Verletzung der Seelen* dem Feind sogar *noch weiteren Raum* geben kann; z.B. für *noch mehr Sünde* aus Trotz und Rebellion gegen das Leben (und letztlich gegen Gott), weil einem *alles egal ist*; bis hin zu Depression, Sucht und Verzweiflungshandlungen.

Außerdem wird *der Blick auf das andere Geschlecht* ein zunehmend *negativer*:
Es gibt heute unzählige Menschen, die von *diesem* über Jahre hinweg immer wieder zutiefst enttäuscht und massiv verletzt wurden und es insgeheim hassen. Zwar auch nicht *ohne es* auskommen, aber einen zutiefst verfinsterten Blick darauf haben.
Meist äußert sich dies einfach in Lästereien, Missgunst, Neid, Streitlust und Herzenskälte dem anderen gegenüber. Wie krankhaft es aber auch sein kann, sehen wir an der Prostitution unserer Zeit, in der es *zu einem beträchtlichen Teil* nicht mehr allein darum geht, einfach nur Sex mit einer Frau zu haben, sondern vielmehr um Machtausübung und Missbrauch, oft auch mit Gewalt verbunden.
(Generell ist es kaum vorstellbar, *wie weit verbreitet* Prostitution heute in unseren Nationen ist und *wie brutal* es im Hintergrund zugeht. Fast alle Mädchen kommen aus Osteuropa und die allermeisten wurden unter Zwang oder falschem Vorwand von Menschenhändlern in dieses Gewerbe getrieben. Oftmals schon von Anfang an durch Vergewaltigungen und Schläge brutal gebrochen, bis jeder Widerstand in ihnen verstummt ist. Viele leben unter ständigem Druck, werden erpresst und wie Gebrauchsware behandelt. *Regelmäßig von einer Stadt in die andere verschleppt* wissen sie oft nicht einmal, wo genau sie sind; für gewöhnlich bekommen sie *wenig zu essen*, dafür aber *Drogen*, die sie ruhig machen und den körperlichen und seelischen Schmerz etwas betäuben; sie jedoch gleichzeitig *noch abhängiger und gebundener* an ihre Peiniger machen. Die Ausmaße des Elends hinter dieser modernen Form von Sklaverei sind nahezu unermesslich!
Das *katastrophale deutsche Prostitutionsgesetz von 2002* hat *anstatt den Frauen effektiv Rechte zu geben* vielmehr erreicht, dass Zuhältern Tür und Tor geöffnet wurden, Ausbeutung und Menschenhandel seither florieren wie nie. (Ein Hauptargument der Befürworter der Legalisierung war, dass den Frauen Zugang zur Sozialversicherung eröffnet werden sollte und sie ihren Lohn einklagen könnten, was aber *völlig unrealistisch* ist! - Da kaum eine beim Finanzamt registriert ist. Selbst *zehn Jahre nach dem Gesetzeserlass* waren in Deutschland von *mehreren hunderttausend* Prostituierten *keine 50* sozialversichert![17]) Während es bei jeder Imbissbude *eine Latte von Verordnungen* einzuhalten gilt, gibt es so gut wie *keine*, wenn man ein Bordell eröffnen will, obwohl es hierbei um den Schutz von *Menschen* geht! Man könnte es Ausbeutern *kaum einfacher* machen als mit der jetzigen Gesetzeslage, die allen voran *diejenigen* freut, die Frauen als Ware missbrauchen.**)**
Das Aufblühen dieses *Geschäfts zur Befriedigung der abnormalsten Lüste*, sowie die *weite Verbreitung davon in Hardcore-Pornographie*, ist schließlich der Gipfel dieses zutiefst kranken, auf Sex zentrierten, tiefe seelische Verletzungen übertünchenden Umgangs mit dem anderen Geschlecht, mit dem man mitunter *fast in Feindschaft* lebt.

Wie wichtig ist es deshalb, dass wir im Leib Christi uns *so massiv und wesenstief* davon unterscheiden, was in der Welt passiert...
Indem wir als Männer *unsere Männlichkeit* nicht im Erobern von Frauen, sondern vielmehr im aufrichtigen, treuen, selbstlosen, hingebungsvollen Lieben und respektvollen Ehren definieren. Darin, die Schönheit und das Potential der Frau durch den wertschätzenden Umgang mit ihr zu erkennen und in ihr hervorzulieben. Während wir nötige Verantwortung und Leitung übernehmen.
Die Frauen wiederum *ihre feminine Identität* nicht, *wie heute so verbreitet*, in der stolzen Überhebung und latent verächtlichen Rebellion gegen ihre Männer; sondern darin, sich ihnen aus tiefstem, eigenem, souveränem Entschluss in vielerlei Hinsicht *in gesunder Demut* würdevoll unterzuordnen; sie dadurch bewusst zu ehren und ihren Männern die

Achtung, Wertschätzung und Bestätigung zu geben, die sie im Innersten nötig haben, auch um ihre priesterliche Führungsrolle in der Familie segensreich einzunehmen.
(Zumal etwas *extrem Kostbares* zu sterben droht, wenn ihre Würde als Mann - *im Grunde schon beginnend in frühester Kindheit* - fortwährend verachtet wird!)
Indem sie weiter *ihre eigene Stärke und Bestätigung* nicht in der *Verführung* und dem *Spielen mit ihren äußerlichen Reizen* suchen, sondern *an sich schon* um ihre tiefe Würde wissen, *Abbild Gottes* zu sein; einen *ganz besonderen Charakter von Ihm* widerzuspiegeln, so etwa in ihrer Einfühlsamkeit, ihrer Fürsorge, ihrem Intellekt und nicht zuletzt in ihrer reinen, nicht für falsche Zwecke missbrauchten, *inneren und äußeren Schönheit*!

Wenn wir *so* leben, dann *verlieren wir nicht, kommen wir nicht zu kurz.*
Dann führt es uns langfristig nicht in Enge, Unterdrückung, Gebundenheit und falsche Abhängigkeit, sondern vielmehr in eine wunderbare Freiheit, auf gesunde Weise Beziehung zu leben, wie sie *in Christus* für uns möglich geworden ist und sie das Wort Gottes für uns bestimmt hat:
„**Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi.**
Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist, die er als seinen Leib erlöst hat. Aber wie nun die Gemeinde sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen ihren Männern unterordnen in allen Dingen.
Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben, um sie zu heiligen. Er hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, damit er sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei. So sollen auch die Männer ihre Frauen lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, der liebt sich selbst. Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehasst; sondern er nährt und pflegt es wie auch Christus die Gemeinde. Denn wir sind Glieder seines Leibes. »Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden "ein" Fleisch sein«. Dies Geheimnis ist groß; ich deute es aber auf Christus und die Gemeinde. Darum auch ihr: ein jeder habe lieb seine Frau wie sich selbst; die Frau aber ehre den Mann.“
(Eph 5, 21-33 LUT)

Der Part der *Männer, ihre Frauen so hingebungs- und aufopferungsvoll zu lieben wie Christus Seine Gemeinde*, ist dabei gewiss *nicht weniger herausfordernd* als die *Unterordnung der Frau an ihren Mann*. Doch diese ganze Ordnung ist zutiefst gut; sie hilft uns, nicht *gegeneinander*, sondern *füreinander* und *miteinander* zu arbeiten.
Denn wir leben als Christen so *nicht nur für uns*, sondern vor allem *für Gott und Sein Reich*. Es geht nicht nur *um uns*, sondern auch darum, dass wir *ein Zeichen sind für die Welt*; dass wir *Gott durch unsere Beziehung verherrlichen*!

Das können wir jedoch nur, wenn wir wahrhaft in Christus sind, in Seinem Licht; angesichts der *vollkommenen Annahme* und des *absoluten Geliebt-Seins bei Ihm*.
Indem wir *aus diesem Stand heraus* auch *selbst* dazu fähig sind, *bedingungslose Liebe und Annahme* zu schenken und dabei immer wieder *völlig frei zu vergeben*.

Es gibt fast nichts Negativeres, Unproduktiveres und Traurigeres in einer Beziehung, als (einerseits *in sturer Unbußfertigkeit* und andererseits) *in Unvergebenheit und Bitterkeit* ständig *gegeneinander* zu rudern; sich andauernd vor dem anderen behaupten zu müssen; ständig im Verborgenen bestrebt, ihm aus Rache „eins rein zu drücken“.

Eine bedrohte Generation

All diese negativen Tendenzen gibt es natürlich nicht nur reihenweise in Ehen, sondern auch schon bei den frühreifen Beziehungen, in die sich unsere Jugendlichen begeben; die meist wenig mit *wahrer Liebe*, sehr wohl aber mit einem Mix aus *echter Sehnsucht danach* sowie *nach Nähe und Angenommen-Sein* und natürlich *sexueller Neugier* zu tun haben.

Die Folge *davon* jedoch sind unzählige ungewollte Schwangerschaften, die in nicht wenigen Fällen in einer *Abtreibung* enden. Da oft nicht das nötige Fundament für die Verantwortung, ein Kind groß zu ziehen, besteht. Weder die charakterliche Reife, noch der feste, sichere Rahmen von Ehe und Familie.
Solch ein Schritt aber führt bei sehr vielen zu dauerhaften, starken Schuldgefühlen, Alpträumen, Depression, Verlust des Selbstwertgefühls, Essstörungen, Alkoholmissbrauch usw.; prägt das Lebens einer Frau *ein Leben lang*, und zwar aus *erst mal gutem und offensichtlichem Grund*:
Es handelt sich dabei nämlich um *nichts anderes* als *die Ermordung eines Menschen*!

Es ist *nicht ganz unangemessen*, die Masse von Abtreibungen in unserer Zeit mit *dem* zu vergleichen, was der Holocaust im Dritten Reich war.
Dafür sind aber *gewiss nicht nur* die betroffenen Einzelnen verantwortlich, sondern *unsere Gesellschaft an sich*, die das einfach akzeptiert, teils sogar *aktiv fördert*.
Auch wenn *diese* durch den irreführenden Missbrauch von Sprache, *z.B. durch Ausdrücke wie „Zellhaufen" anstatt „Mensch" oder „Schwangerschaftsabbruch" bzw. „ein Kind wegmachen" anstatt „Ermordung"*, massiv verblendet ist für das maßlose, zum Himmel schreiende Unrecht unserer Abtreibungspolitik und -praxis.
Wenn *selbst Beratungsgesellschaften, die sich „Pro-Familia" nennen*, für alle Frauen *das Recht auf einen legalen Schwangerschaftsabbruch ohne Indikation* fordern, dazu eigene Abtreibungskliniken betreiben, *also daran mitverdienen*, und deren Beratung *nicht zuletzt deshalb* oft eher zur *Vernichtung* als zum *Erhalt von Leben* beiträgt![18]

Kaum medial beachtet ist es darüber hinaus schreckliche Realität, dass abgetriebene Föten vielfach gar für die Kosmetik und Pharmaindustrie verwendet werden, etwa für die Herstellung von Anti-Aging-Cremes. In vielen Ländern werden ungeborene Kinder sogar bewusst *so* im Mutterleib zerquetscht, dass benötigte Organe später noch teuer verkauft werden können.

Ich erinnere mich noch an das eklige Gefühl, als ich kürzlich merkte, dass *ich selbst schon* vor Jahren bei einer Hepatitis-Impfung mir einen Impfstoff hatte spritzen lassen, für dessen Herstellung Gewebe abgetriebener Kleinstkinder verwendet worden war.[19]

Wir können uns unmöglich vorstellen, wie der Vater über die tägliche Schlachtung hunderter von Babys *allein in unserem Land* im Bauch ihrer eigenen Mutter fühlt; wenn sich Jeschua Selbst *so sehr* mit den Kleinen, Schwachen und Unmündigen identifiziert hat, dass Er gar sagte, „**wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt *mich* auf.**" (Mt 18,5)

Trotzdem werden wir uns irgendwann der Wahrheit stellen müssen - spätestens vor dem Thron Gottes, Der *sowohl uns als auch diesen ungeborenen Kindern* das Leben geschenkt hat. Wenn die zutiefst pervertierten Wertvorstellungen und Praktiken unserer Gesellschaft offenbar werden:

Mütter, deren Bestimmung und Berufung es ist, Leben zu schenken und in Fürsorge zu behüten, übergeben es dem Tod.
Väter, die eigentlich starke, entschlossene Beschützer sein sollten, sind gleichgültig und zeigen saftlose Abgestumpftheit.
Der wunderbare, kostbare, „heilige" Akt intimer Liebe, *der Leben hervorbringen soll*, ist - *synchron unserem Konsumdenken* - auf die bloße, egoistische Befriedigung sexueller Lust degradiert; auf ein billiges, kurzes sinnliches Vergnügen, das zuletzt nicht selten im *Tod eines Menschen* endet.
Mögen wir begreifen, wie krank, widersinnig und weit entfernt vom Willen des Schöpfers all dies ist.

Mutter Teresa sagte einmal: *„Wenn wir akzeptieren, dass eine Mutter sogar ihr eigenes Kind töten kann, wie können wir anderen Menschen sagen, dass sie sich nicht gegenseitig töten sollen? Wie überzeugen wir eine Frau, nicht abzutreiben?*
Wie immer müssen wir sie mit Liebe überzeugen und uns erinnern, dass Liebe bedeutet, willig zu sein, zu geben, bis es weh tut. Jesus gab sogar Sein Leben, um uns zu lieben. So sollte der Mutter, die abtreiben will, geholfen werden zu lieben, das bedeutet zu geben, bis es ihren Plänen weh tut, oder ihrer Freizeit, um das Leben ihres Kindes zu respektieren. Durch Abtreibung lernt eine Mutter nicht zu lieben, sondern tötet sogar ihr eigenes Kind, um ihre eigenen Probleme zu lösen. Und durch Abtreibung erhält der Vater die Botschaft, dass er überhaupt keine Verantwortung für das Kind zu tragen hat, das er in die Welt gesetzt hat. Der Vater wird sehr wahrscheinlich auch noch andere Frauen in dieselbe missliche Lage versetzen. Abtreibung führt also zu immer weiteren Abtreibungen. Jedes Land, das Abtreibung akzeptiert, lehrt die Menschen, nicht zu lieben, sondern Gewalt einzusetzen, um das zu bekommen, was sie wollen. Deshalb ist der größte Zerstörer von Liebe und Frieden die Abtreibung."[20]

Wenn wir uns ansehen, *was für ein Gräuel* es für Gott war, als Israel seine frisch geborenen Kinder *dem Götzen Moloch* geopfert hat, können wir dann davon ausgehen, dass es *weniger schlimm* ist, wenn *wir* sie heute in tausendfachem Maß um *unser selbst, unserer Freiheit, unserer Finanzen und unserem Wohlstand* (eben *unserer modernen Götzen!*) willen opfern? Bzw. auch in stillschweigender Akzeptanz zusehen, wie es die Menschen um uns herum tun?
Auch wenn wir *die Sprache und die unerbittlichen Strafen des Alten Testaments* nicht immer gleich eins zu eins in unser heutiges Leben übertragen dürfen, zeigen sie uns dennoch sehr wohl, wie ernst es Gott (Dessen Charakter sich niemals ändert!) damit ist.
Wie leidenschaftlich Er gegen eine Praxis steht, die hilflosen Kindern von Anfang an das Leben verwehrt:

„**Der Herr sprach zu Mose: Sag zu den Israeliten: Jeder Mann unter den Israeliten oder unter den Fremden in Israel, der eines seiner Kinder dem Moloch gibt, wird mit dem Tod bestraft. Die Bürger des Landes sollen ihn steinigen. Ich richte mein Angesicht gegen einen solchen und merze ihn aus seinem Volk aus, weil er eines seiner Kinder dem Moloch gegeben, dadurch mein Heiligtum verunreinigt und meinen heiligen Namen entweiht hat. *Falls die Bürger des Landes ihre Augen diesem Mann gegenüber verschließen,* wenn er eines seiner Kinder dem Moloch gibt, und ihn nicht töten, so richte ich mein Angesicht gegen ihn und seine Sippe und merze sie aus der Mitte ihres Volkes aus, ihn und alle, die sich mit ihm dem Molochdienst hingeben.**" (Lev 20,5)

Es ist nichts als *ein gesellschaftlich weitgehend schon akzeptierter, finanziell von unseren Krankenkassen mitgetragener Massenmord an unzähligen ungeborenen Kindern*, der heutzutage in unserem Land vor sich geht. Wer kann begreifen, was für ein Schlag ins Gesicht das für den *Geber allen Lebens* bedeutet?

In überaus vielen Schwangerschaftsberatungen wird, anstatt *das* mit allen Mitteln *zu verhindern*, den Frauen sogar noch *dazu geraten*, ihr Kind zu ermorden; oder sie werden zumindest bereitwillig in oberflächlichen, rein egoistischen Motiven, *in denen sie oft sogar selbst noch sehr unsicher sind*, bestätigt.

Von den Müttern wird als Grund nicht selten *Geld* angeführt. Doch *in so gut wie allen Fällen* geht es dabei nicht darum, dass man nicht ausreichend gut materiell versorgt überleben könnte mit einem Kind, sondern vielmehr darum, dass man seinen eigenen, bequemen, luxuriösen Lebensstil *ja nicht* einschränken will.

Den Beweis dafür, dass Geld nie ein Grund sein darf, einem Menschen das Leben zu verwehren, habe ich in Afrika gesehen, wo viele kinderreiche Familien *auch* gut leben können, jedoch nicht *Geld und Materielles* als ihren Götzen haben, an dem sie ihr Glücklich-Sein festmachen, der den Weg vorgibt und das letzte Wort zu sprechen hat!

Die Wahrheit ist, dass uns *das Selbst* und damit verbunden *Geld* so wichtig geworden ist, dass *fast nichts mehr* heilig ist. Nicht einmal *der Wert des menschlichen Lebens*.

Es braucht tiefe Buße und Umkehr, ein massives Umdenken in unserer Gesellschaft, vor allem wieder hin zu einer selbstverständlichen Opferbereitschaft unserer Frauen (und natürlich gleichzeitig die volle und bedingungslose Unterstützung durch ihre Ehemänner!), ihr eigenes Leben und die vielen Dinge, die nicht annähernd so kostbar sind, hinten anzustellen, wenn sie *das Wunder neuen Lebens* am eigenen Leib erfahren dürfen.

…Als Grundlage *dafür* aber freilich vor allem *geistliche Erweckung* und *Überführung durch den Heiligen Geist*, hin zur *Erkenntnis der Person Jesus Christus*!

Ganz ehrlich: Bevor ich *Ihn* wahrhaftig kannte, dachte ich *nicht sehr viel anders* über all dies als der Rest der Welt. Meine Sinne dafür waren wie verklebt. Ich stand nicht unter dem Blick eines lebendigen, heiligen Gottes, sondern steckte tief in der weltlichen, vom „Fleisch" beherrschten Denke. *Das Leben* und *die Reinheit vor dem Ewigen* hatten nicht *mehr* Bedeutung für mich als für die meisten anderen jungen Leute in meiner Umgebung, die Ihn nicht kannten.

ER hat mich *durch die Begegnung mit Ihm* erst wahrhaft lebendig gemacht, mir die Augen geöffnet dafür, dass es einen Vater gibt, von Dem mein Leben kommt (das wertvoll und gut ist!) und Der es *für Ihn* bestimmt hat! Der mich *unendlich weit noch über dieses Leben hinaus* dazu berufen hat, mit Ihm, *Gott*, Der absolut heilig ist (!), intime, liebende Gemeinschaft zu haben, die *in ihrer Herrlichkeit* alles andere übersteigt!

Wenn die Grundfesten zerfallen

Im Zentrum der *Abkehr von diesem Gott und Seinen von Liebe und Weisheit motivierten Geboten*, die wir heute erleben und die viele andere Dinge, *wie die oben beschriebenen*, erst hervorbringt und weiter fördert, steht sicherlich *die Zerstörung von traditioneller Ehe und Familie*.

Der allgemeine Zeitgeist und unendlich viele schlechte Beispiele und Vorbilder zeigen vor allem *jungen Menschen*, dass *selbst die Ehe* längst nicht mehr verbindlich sein muss.

Die Dominanz des eigenen Willens, die eigene Selbstverwirklichung, *die über allem steht*, Hartherzigkeit, Unvergebenheit und Stolz erledigen den Rest und unzählige Ehen werden geschieden, Familien zerbrechen und *zusammen mit ihnen* sehr oft auch *die Herzen der Kinder.* - Auf deren Seele dies *unbegreifliche Auswirkungen* hat.
Jeder, der Ehescheidung (v.a. der Eltern) und den Zerbruch der Familie selbst erlebt hat, weiß, *wie schrecklich* dies ist und *wie viel Übel* es noch lange später nach sich zieht! Besonders für diejenigen, welche meist völlig unschuldig daran sind, nämlich die Kinder! Deren Psyche fast immer *bleibenden Schaden* davonträgt, wenn sie sehen, dass *die Einheit* zerbricht, die ihnen von jeher *Frieden und Sicherheit* gegeben hat.
Dass Papa oder Mama auf einmal nicht mehr *da ist*, sie *im Stich gelassen hat!*
Das hinterlässt *zumindest unterbewusst* Spuren, ein Leben lang!
Auch für *das Gottesbild*, das erst einmal immer vom *eigenen Vater* herrührt, dessen Eigenschaften auf Gott projiziert werden. Wenn das Kind aber nicht *Liebe, Frieden, Nähe, Schutz, Vertrauen und Treue*, sondern *Ferne, Verlassenheit, Gleichgültigkeit, Streit, Bosheit und Kälte* mit ihm verbindet, dann ist das *fatal*! Hat das vielleicht *fortwährende negative Auswirkungen*! Die der Feind ebenso zur *Rebellion gegen Gott* nutzt.

Es ist, *so bin ich überzeugt*, nichts anderes als ein teuflischer Plan, der hinter all dem steckt, um die Grundfesten eines guten, funktionierenden Miteinanders zu zerstören:
Die Familie! Sie ist der Tragpfeiler einer gesunden Gesellschaft, wo der (junge) Mensch Annahme, Geborgenheit, Sicherheit und Liebe erfahren sollte, ihm durch das Beispiel der (beiden!) Eltern gewisse Grundwerte und Disziplin *tief* vermittelt werden sollten (wie es *kein staatliches Institut* ersetzen kann!); *bei Gläubigen* vor allem natürlich ein aufrichtig vorgelebtes Beispiel von Nachfolge Christi!
Wenn *das* wegbricht, fehlt dem Kind von Anfang an ein gesundes Fundament und es wird *so manchem Schlechten in der Welt* und *so mancher üblen Versuchung gegenüber* viel offener sein.

Eine gesunde Ehe, die erst einmal Vorbedingung für intakte Familie ist, ist wiederum vor allem bestimmt durch *die traditionelle Rollenverteilung von Mann und Frau*, die nicht etwa willkürlich ist, *geschweige denn ungerecht*, sondern der *ein tiefer, absolut guter göttlicher Wille und Plan* zugrunde liegt.
Auch wenn der Genderismus dies nahezu ignoriert, *wir sind* nun einmal völlig unterschiedlich geschaffen! Selbst die Wissenschaft (u.a. die Gehirnforschung) bestätigt auf faszinierende Weise, was im Grunde *jedes Kind* zutiefst weiß:
Mann und Frau sind verschieden! Bewusst so gemacht, um sich gegenseitig zu ergänzen! Wenn diese natürliche Ordnung aber verdreht, verbogen und pervertiert wird, gerät alles ins Bröckeln und Wanken.
So vielen Kindern fehlt es heute an einer Vaterfigur, die *liebende Annahme, Stärke, Schutz und klare Weisung* repräsentiert: Den Jungen als ein Vorbild und jemand, der *an sie glaubt*; ihnen zeigt, bestätigt und zuspricht, dass sie *„es drauf haben"*.
Den Mädchen wiederum als ein Beispiel dafür, dass sie *würdig sind dazu, geliebt, geachtet, beschützt und wie ein Schatz behandelt* zu werden.
Ebenso, wie kein Mann *eine Mama* ersetzen kann (weder - *schon mal ganz offensichtlich angefangen* - ihre *auf ideale Weise nährende Brust*, noch die *Einfühlsamkeit, Fürsorge und Emotionalität* mütterlicher Liebe; vor allem in den ersten Lebensjahren, wo das Kind absolut *abhängig ist* von der Person, *deren Nähe, deren Berührung, deren Geruch, deren Stimme* es von jeher innigst kennt und sich verbunden fühlt damit), so auch *umgekehrt*.

Durch das Zerbrechen dieser grundlegenden, völlig bewusst von JHWH so (wunderbar!) gestalteten Ordnungen aber, die seit jeher Bestand hatten, leiden unzählige Kinder an einem *tief in ihr Inneres reichenden Mangel* an etwas, was in vollkommener Weise nur *ein Vater, eine Mutter* bzw. *eine intakte Familie* schenken kann!
(*So manche* versuchen später, dies durch *ungute sexuelle Beziehungen* auszugleichen, oft sogar aus Bitterkeit den Eltern gegenüber, was jedoch *niemals* wirklich Hilfe bringt!)

Ein *weniger offensichtliches, aber ebenso gefährliches Übel* ist es, wenn versucht wird, Kinder möglichst früh schon *in Krippen* abzuschieben; da der Wert von Arbeit, *selbst für junge Mütter*, faktisch höher gestellt ist als die Aufgabe, das eigene Kind großzuziehen. (Was *an sich schon* durchaus verrückt ist!)
Natürlich könnte man sich womöglich nicht mehr *all das leisten*, was man sich vorher alles herausgenommen und gegönnt hat, aber ist das denn nötig? Ist der Wert, in einen jungen Menschen zu investieren, der absolut bedürftig ist nach Liebe, Nähe, individueller Beachtung und Förderung, wirklich niedriger? Ist es wirklich dringender nötig für unsere Gesellschaft, dass unsere *frisch gewordenen Mütter* sofort wieder im Büro am Computer sitzen, im Supermarkt an der Kasse oder in der Fabrik an der Maschine, als dass sie ihrem einjährigen Kind *das* schenken, was ihm niemand anderes in dieser Weise geben kann und es zutiefst braucht? - Vor allem *ihre Zeit*!
Als krasses Gegenbeispiel habe ich in Kenia erlebt, wie Frauen aus langer Tradition *das gesamte erste Lebensjahr* ihre Babys *ständig* am Körper tragen, sodass sie ununterbrochen *die absolute Nähe zu der Mama* verspüren, die ihnen *Frieden und Sicherheit* gibt. Was ganz sicher einen *sehr guten und tiefen Sinn* hat!

In den ersten Lebensjahren werden *entscheidende Weichen gestellt* in der emotionalen Entwicklung eines Kindes.
Wenn es *in dieser Zeit schon* aus seiner sicheren Umgebung bei der Mama gerissen wird (zuerst weg von *ihr*, am Ende des Tages, *wenn es sich schließlich an die Erzieherin gewöhnt und gebunden hat*, wiederum von *dieser* usw.) wird das Urvertrauen des Kindes stark erschüttert und beschädigt; mit der Folge, dass es später massive Probleme haben kann, *vertrauen zu können* - sowohl *anderen Menschen* als auch *Gott*. Es in Gefahr ist, für den Rest seines Lebens womöglich tendenziell unfähig dazu zu sein, *gesunde, auf feste Annahme, Vertrauen und Treue basierte, beständige Beziehungen* zu führen.
Es sind die *in den ersten Lebensjahren verursachten* Bindungsstörungen - *etwa durch dieses im Inneren gefühlte „Verlassen-Sein“* -, die später *einmal mehr* oft dazu führen, dass man diese u.a. durch Sexualität zu kompensieren sucht. Unaufgearbeiteten Schmerz *selbst durch allerlei krankhafte Dinge* unbewusst zu lindern versucht.

Doch es ist *Gott Selbst*, Der jeden Menschen einlädt, mit all diesen tiefen Wunden *zu Ihm* zu kommen! Der Allein eine alles durchdringende Heilung an diesen Punkten schaffen kann! Wenn wir den wahrhaft liebenden, vergebenden, annehmenden, tröstenden, wertschätzenden, absolut treuen Charakter unseres realen *himmlischen Vaters* kennenlernen! Der fähig ist, ja es liebt, in jeden Mangel, den wir jemals hatten und immer noch haben, hineinzukommen (wenn wir Ihn nur *lassen*!) und ihn durch *Sich Höchstpersönlich, Der alles in allem für uns sein will*, auszufüllen. Jede Verletzung, jede Wunde, die uns jemals zugefügt wurde, zu öffnen, zu verbinden und *nach und nach* Trost, tiefe Heilung - für Seele *wie auch Leib!* - und Wiederherstellung zu bringen! Der uns immer im Blick hat, nie (von Sich aus) im Stich lassen oder gar verlassen wird; Der so *anders* ist als die Väter, die wir kennengelernt haben, selbst wenn sie *noch so* bemüht waren.

Seid heilig, denn Ich bin heilig! (1Petr 1,16)

An alledem sehen wir im Grunde nur, *wie vieles* in Wahrheit an dem ganzen Thema von *Umgang mit Sexualität und dem anderen Geschlecht* hängt!
Doch alles beginnt im Grunde mit der *einen, entscheidenden Frage*:
Nämlich ob ich *Gottes Ordnungen vertraue* oder nicht.
Für Ihn ist es *so entscheidend*, dass sich Sein Volk ganz klar aus diesem ganzen Ding abhebt, das *in der Welt* vor sich geht; sich nicht *mit* in diesen Strudel von Fleischlichkeit, selbstzentriertem Wollen und stolzer Ignoranz von allem, was Er bestimmt hat (was im Letzten *stille Rebellion gegen Ihn* ist!), ziehen lässt. Dass es als erstes - *auch zum Zeichen für andere* - das Einzige tut, was diese Gesellschaft retten kann, nämlich *in der Tiefe zurückzukehren zu Ihm Selbst* und somit auch *zu Seinen Wegen*!

Einen der höchsten Stellenwerte überhaupt für uns heute hat sicherlich *Freiheit*.
Diese besteht aber letztendlich nicht darin, dass wir *für nichts die Verantwortung übernehmen; tun und lassen, was wir wollen*; sondern sie muss in der Tiefe unseres Herzens anfangen, indem wir frei werden von *uns selbst*, den Kräften, die uns - *unserer alten Natur entsprechend* - automatisch versklaven, wenn wir sie nicht unter das Kreuz Christi bringen. Indem wir uns selbst verleugnen, nicht etwa in einer *schrägen* (z.B. buddhistischen) Sicht, sondern *so, wie es Jesus gelehrt hat*. (Vgl. Mk 8,34)
Der will, dass wir Seine zutiefst gute Weisung annehmen, verinnerlichen, adoptieren und uns Seinen Ordnungen unterwerfen, auf dass sie uns und anderen, *anders als unser fleischlicher Wille*, letztendlich zum Segen werden; uns in Frieden und Heil führen.
Es gibt ein gutes Sprichwort, das lautet: *„Der, der sich selbst dient, dient einem Sklaven. Der der, sich selbst beherrscht, beherrscht einen König*."

Der Vater will, dass *wir als Leib des Messias* durch ein Leben von *Heilig-Geist-gewirkter* Selbstdisziplin, Gehorsam Ihm gegenüber, Wahrhaftigkeit und Dienst an Ihm und am Nächsten *Sein Reich* verkünden, es sichtbar und erlebbar machen; wir *Seinen heiligen Namen* und *Seine wundervolle Wahrheit* dadurch verherrlichen und hochhalten.

Jesus zeigt uns, *wie wichtig* dem Höchsten dabei auch das Thema Sexualität ist, *wie ernst* und auch *wie genau* Er es damit nimmt, weil es eben *solch ein entscheidender Knackpunkt für so vieles* ist.
Die Welt sagt: *„Du kannst deinen Gefühlen folgen; in einem Rahmen, der mit deinem Gewissen vereinbar ist, ins Bett gehen mit wem Du willst!*"
Er aber verdeutlicht im völligen Widerspruch dazu:
„**Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst nicht die Ehe brechen. Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. Wenn dich dein rechtes Auge zum Bösen verführt, dann reiß es aus und wirf es weg! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verloren geht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. Und wenn dich deine rechte Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab und wirf sie weg! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verloren geht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle kommt.**" (Mt 5, 27-30)

Was Er damit sagt, ist: Es geht hier nicht um *ein Spiel*, auch nicht um *ein paar gut gemeinte Tipps*, sondern um *eine feststehende, göttliche Ordnung*, von der *unser ewiges Heil abhängt*. Etwas, das *mit* über Leben oder Tod, Himmel oder Hölle (ja, sie sind beide real und wir sollten *dies* auch wissen!) entscheidet.

Auch, dass es *kein Spaziergang* werden wird, in unserem Leben dort unbeschadet hindurchzugehen, sondern es *einen echten Kampf im Inneren* erfordert! - Worüber sich *keiner von uns* täuschen lassen sollte, bzw. denken sollte, er wäre davor gefeit!
JHWH sehnt Sich nach einer reinen Braut für Seinen heiligen, so reinen und würdigen Sohn! Und selbst wenn die ganze Welt und selbst Teile der „Kirche" sexuelle Unzucht (stillschweigend) akzeptieren sollten, wir sollten *im Blick auf die himmlische Realität* sagen, *nein! Ich stehe zu dem Jesus der Bibel! Ich werde Ihm und dem Wort des Vaters treu bleiben! Mich nicht zu faulen Kompromissen verführen lassen!*

Die wirklichen Entscheidungen fallen, *wie so oft*, im Alltag. Da, wo es konkret wird.
Wenn wir z.B. im Sommer einmal am Badesee liegen, so ist unser Blick *zumindest unbewusst doch immer* in Versuchung, nach links und rechts abzuschweifen. Wir halten dies zwar für „ganz normal", es bleibt aber *dennoch* eine Gratwanderung! In unserem alten Menschen sind da einfach Kräfte am Werk, die mit *Bewerten* anfangen mögen, aber unmittelbar in *Begehren, Lust*, selbst Dinge wie *Eifersucht, Unwille, dass andere den eigenen Blick entdecken* usw. übergehen. So *hat es Folgen*, ja, *macht es uns unfrei*, wenn wir unseren Blick auf *das Falsche* richten, es - *wenn man es so wahrhaben will* - anbetet.
Dagegen ist es *so befreiend*, wenn man sich, gerade in solch einer Situation, mehr und mehr bewusst ist, dass *das alles* nicht nötig ist! „Dass Gott *selbst jetzt gerade* unendlich viel würdiger ist, dass ich *auf Ihn* blicke als *alle Menschen*. Ich weiß, ich hab die Fülle in Ihm und wenn Er eine Frau für mich vorgesehen hat, dann ist *sie* die Einzige; und *das* genügt für jetzt. *Jede andere* ist im Grunde „die Frau *meines Nächsten*" und *nicht meine* und ich hab nichts davon, wenn ich mich einer Versuchung aussetze, indem ich meine Blicke unkontrolliert schweifen lasse! Selbst wenn *rein theoretisch* jetzt gerade *die attraktivste Person der Welt* neben mir liegen würde, ich hätte nicht zwangsläufig Grund dazu, mich umzublicken, da ich *in Ihm* (vorausgesetzt ich glaube real der Wahrheit!) schon etwas *noch Besseres* habe, was mich *noch mehr* faszinieren sollte!"

Es geht sicherlich nicht darum, irgendetwas zu verteufeln oder keine gesunde Freude an der Schönheit der Schöpfung mehr zu haben, nein! Aber wir sollten uns einfach eingestehen, dass es gelegentlich *ein sehr schmaler Grat* ist und es sich im Grunde gar nicht lohnt, eine Blickweise auf das andere Geschlecht für uns zu kultivieren, die irgendwie ständig grenzwertig ist!
Es führt andererseits in solch eine Freiheit und auch innere Freude, wenn ich *auch in solch einer Situation*, wo sich mir tausend andere Gelegenheiten bieten, dennoch gefestigt bin in meiner wahrhaftigen Überzeugung und *den Schöpfer und Herrn anbeten kann*; weiß, dass Er *noch viel herrlicher* und *würdiger* ist, dass ich mich nach Ihm ausstrecke. Dass Er mich in diesem Moment sieht, mein Herz betrachtet und stolz auf mich ist. Ich niemals verlieren werde dabei, mir letztlich *nichts entgeht*, sondern im Gegenteil: Ich in diesem fortlaufenden Glaubensakt noch wachse in *Ihm*. - Der real ist! Der lebendig ist! Dessen Gefühle echt sind! Und Den *jedes Auge sehen wird*!

Es geht wirklich um ein beständiges Training, diese Wahrheit uns in Mark und Bein übergehen zu lassen und nicht Sklave des eigenen Triebes zu sein. Dies ist freilich oft *ähnlich* gegen unseren natürlichen Drang gerichtet, wie frühmorgens aufzustehen, aber es lohnt sich!
Je mehr Sieg wir darin gewinnen, desto mehr wachsen wir im Glauben; desto mehr ist unser Blick in starker, gefestigter Weise auf Gott gerichtet und desto freier werden wir, auch in anderen, ganz alltäglichen Situationen, wenn wir im Sommer mal wieder die

Silhouette einer leicht bekleideten Frau im Augenwinkel haben, nicht unbedingt hinblicken zu müssen, ohne dass es gleich ein Krampf ist! - Ganz einfach weil wir wissen, es *muss nicht sein*, wir haben im Letzten nichts Gutes davon. Es entspricht nicht dem, wie wir als Kinder Gottes in dieser Situation zu reagieren haben. (Weil wir tief drinnen wissen, hier wird etwas zur Schau gestellt bzw. mehr oder weniger offen sichtbar, das der Schöpfer eigentlich *in dieser Weise* allein für den *intimen Partner* bestimmt hat und nicht für *dich und mich*!) Und es macht immer etwas mit uns (das nicht wirklich Seinem Willen entspricht!), wenn wir unseren Blick einfach frei und achtlos darauf richten.

Er ist zum Glück ein eifersüchtiger Gott, Der aus Liebe will, dass wir nichts in unserem Leben in falscher Weise begehren, vergötzen und davon versklavt werden; sondern wir uns vielmehr in Seine herrliche Freiheit führen lassen, wo wir von Ihm und Seinem Geist beherrscht sind *und nicht* von unseren fleischlichen Begierden, die diesem entgegenstehen. Und *Er* muss es ja wissen! Er hat all diese Schönheit erschaffen! - Nicht dazu, dass wir allem *auf ewig entsagen* müssten, sondern dass wir *in rechter Weise damit umgehen lernen*, sodass Er uns einmal *unendlich viel mehr davon* in gänzlicher, ungetrübter, herrlicher Vollendung und vollkommener Reinheit geben kann!

Dabei müssen wir uns schlichtweg der Wahrheit stellen, dass unsere Gesellschaft *voll ist* von ständiger Versuchung, in einem Maß, wie nie zuvor!
Paulus nahm zu seiner Zeit schon Anstoß, wenn gläubige Frauen *kein Kopftuch trugen* (vgl. 1Kor 11,6), *was aber* würde er *heute* sagen?

Auch unsere ***Medien*** stellen großteils lediglich *das* zur Verfügung, was die Menschen letztlich sehen *wollen*; doch *das, was sie vermitteln*, ist trügerisch und oft verheerend. 'Wehe aber, jemand nimmt daran *Anstoß*', der gilt ziemlich schnell als jemand, der übertreibt, extrem ist, verklemmt und seine Augen vor der Realität verschließt.

Ich habe seit vielen Jahren bewusst keinen Fernseher mehr in der Wohnung, aber mir ist noch nie wirklich etwas abgegangen dabei, im Gegenteil! Obwohl ich als Jugendlicher täglich viele Stunden davor verbracht habe. Zudem bieten die Online-Mediatheken und das Internet im Allgemeinen heute - *neben unendlich viel Mist* - auch gute Möglichkeiten, sich ganz bewusst einmal Sinnvolles anzusehen!
*Bei **all dem** wiederum* besteht die Gefahr, dass es uns in dieser entscheidenden Stunde unseres Lebens wertvolle Zeit für *Gemeinschaft mit Gott im Gebet* raubt. Uns *weg* vom Vater, *hin* in die zerstreuenden Angelegenheiten der Welt zieht, die uns mit der Zeit taub machen für die Dinge Gottes, Seine Stimme und Seinen Willen.

In seinem aufrüttelnden Buch „*Lass die Posaune erschallen*“, mit dem *David Wilkerson* einen Weckruf an die Gemeinde ergehen lässt, hin zu Buße und Umkehr angesichts eines längst drohenden Gerichts, formuliert er sehr scharf aber wohl *nicht zu unrecht*:

„*Durch das Fernsehen hat der Teufel Erfolge erzielt, wie sie durch keine andere Art dämonischer Unterwanderung möglich gewesen sind. Mit Hilfe des sprechenden Götzen erreicht er in dieser Generation genau das, was ihm einst im Paradies gelungen ist. Noch einmal tritt er mit denselben drei Versuchungen auf den Plan, mit denen er damals die Menschen verführt hat: Hochmut des Lebens, Lust der Augen und Lust des Fleisches. Das Fernsehen schafft die Möglichkeit, gezielt diese drei Versuchungen unters Volk zu bringen.*“[21]

Er fährt fort damit, zu beschreiben, wie sehr wir durch die dauerhafte Prägung von diesem *scheinbar harmlosen Zeitvertreib* jeden Sinn verlieren für die *tatsächliche Wahrheit*:

„Mit der größte Fluch an diesem Götzen ist der Umstand, dass wir durch ihn das Gefühl für die Wiederkunft Christi und das bevorstehende Gericht verlieren. Wir lachen so viel und so laut, dass wir uns nicht mehr ernsthaft mit dem Gedanken an die Entrückung beschäftigen können. Wir lachen, während wir mit einem zerbrochenen Herzen und gebeugten Geist vor Gott liegen sollten. Wir lachen so lange, bis wir gar nicht mehr an das kommende Gericht denken.
Heutzutage ist es fast nicht mehr möglich eine Gruppe von Gläubigen mit dem Hinweis auf die baldige Wiederkunft Christi in freudige Erregung zu versetzen. Sogar die warnende Botschaft über das Endgericht wird mit einem Achselzucken oder verlegenem Räuspern quittiert. Wir haben uns einschläfern lassen durch die vielen Bilder des Schreckens, der Gewalt, der Unruhen und Katastrophen, die man uns täglich im Fernsehen vorspielt. Das Ende der Welt, das Gericht Gottes über eine sündige Menschheit - was ist das schon anderes als ein weiterer Horrorfilm! Nichts scheint mehr real zu sein; das Fernsehen hat es fertiggebracht, aus dem Leben einen einzigen großen Phantasie-Filmstreifen zu machen.
Gott braucht ein paar furchtlose Propheten, die uns in die Wirklichkeit zurückholen. Das Leben ist nicht nur eine weitere Fernsehserie; das bevorstehende Gericht über unsere Nation ist nackte Realität.“[21]

Es geht hierbei nicht um eine *generelle Verteufelung*, aber *sehr wohl* um Erkenntnis, wie sehr der Feind tatsächlich *uns und so viele andere* damit einlullt, unbewusst prägt und unbemerkt verleitet. - Und *keiner von uns, der sich dem aussetzt*, ist resistent dagegen!

Besonders aus *meiner Zeit ohne Christus* kenne ich die Medienwelt zur Genüge, sogar die *wirklich üblen und dunklen Seiten* davon; doch die Wahrheit ist:
Mehr als ich damals von *diesem* geschockt war, bin ich es heute von „ganz normalen“ Filmen, die in unseren Kinos und Fernsehkanälen laufen, da ich sie aus einem *ganz anderen, geistlich sensiblen* Blickwinkel sehe!

Diese Filme sind Meisterwerke der Verführung, wo Sünde und Unzucht nicht nur *propagiert*, sondern auch noch *verherrlicht* werden. Die Botschaften, die sie hinterlassen, werden jedoch *unterschwellig* vermittelt.
In Komödien lädt man ein, sich über *übelste Unzucht, sexuelle Perversion, kaltherzige Arroganz, Egoismus und dergleichen* zu amüsieren. Es wird der Eindruck vermittelt: „Ja, *natürlich* ist das übertrieben!“ Aber letztendlich wird die Sünde *doch* verherrlicht, als cool dargestellt und der, der sie lediglich *auf einem gewissen, harmlos dargestellten Level* ganz selbstverständlich betreibt, als Held. Dass er *andere, gesellschaftlich mehr verpönte Missetaten* meidet, macht ihn für uns sympathisch und *alles in allem* eigentlich zum Vorbild, dem wir nacheifern wollen.
In vielen gesellschaftsprägenden Krimis wird eine vollkommen tote, eiskalte Lebensrealität *bei allen Beteiligten* als *so normal* dargestellt, dass der Eindruck vermittelt wird: Ja, *Egoismus, Herzenskälte, Untreue, Habgier, Zorn, Sarkasmus, depressive Grundtendenz usw.* sind die normalsten Dinge der Welt, allgemein üblich und zu einem gewissen Maß vollkommen akzeptiert; eigentlich sogar schon wieder ein wenig stylisch und auf kranke Weise schick. Es wird der Eindruck vermittelt, dass, *wenn man die Dinge wirklich nüchtern sehen will*, es gar keine andere Lebensrealität gibt als diese Dunkelheit. Alles, was mit *Gott* und *Kirche* zu tun hat, wird meist in einem solch üblen, schleimigen, verdrehenden (fast einen gewissen Hass ausdrückenden) Licht dargestellt, dass es einen gefühlsmäßig anwidert.

Die Botschaft, die in Medien vermittelt wird, ist meist *fies*. Es wird einem vorgegaukelt, man selbst wäre erhaben, würde sich ein eigenes, nüchternes Bild machen können; aber dadurch, dass man ständig *entweder offen oder unterschwellig* mit der Lüge beträufelt wird, „Sünde ist ganz normal; bis zu einem gewissen Maß vollkommen OK, ja sogar cool und quasi erforderlich, um einigermaßen up-to-date zu sein, trendy, oben mit dabei und nicht *vollkommen verklemmt* und *von gestern*."

Die größte Gefahr besteht hierbei wohl für den *sexuellen Bereich*:

Dass die *nach eigenem Maß abgewogene, scheinbar gesunde* Akzeptanz von *dem*, was in der Welt normal ist, *in Wahrheit aber (besonders vor dem Herrn!) natürlich immer noch falsch, unrein und dem Wesen nach Sünde ist*, uns *wegzieht* von dem Ideal des Schöpfers, Seiner Ordnung und der wundervollen Reinheit im Umgang mit Ihm und miteinander, die wir in Christus eigentlich haben können und sollten.

Alles andere öffnet zwangsläufig Türen und Fenster, die es dem Feind erlauben, uns von Ihm, Dem Heiligen, zu trennen; uns aus Seiner lebenspendenden Gegenwart, der Geborgenheit, dem Frieden und dem Schutz, den diese gleichzeitig schenkt, herauszunehmen. Uns durch Begehren zu knechten; Versuchung, Sünde, Enttäuschung, Verhärtung, Hass und Spaltung zu bewirken, die uns dann *noch weiter* von Ihm, Seiner perfekten, heiligen Ordnung und Seinem Frieden entfernen; *noch mehr* verführen, in Rebellion treiben und letztlich kaputt machen.

Jesus spicht: „**Glückselig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.**" (Mt 5,8 ELB)

Das ist es, wozu wir berufen sind und das ist *etwas zutiefst Wunderschönes*! *Etwas Herrliches*! *Das Beste, was wir in Ewigkeit haben und genießen werden; was unsere größte Freude sein wird*: Seine Gegenwart! Die wir *dann zur Fülle*, aber auch *jetzt schon* erleben dürfen, die wir *durch Jesus* Ihm nahen; besonders wenn wir uns von der Besudelung durch die Sünde fern halten. - Nicht, weil wir sie dadurch *verdienen*, sondern weil es uns einfach *näher bringt* zu diesem heiligen Gott; uns *Ihm gleichförmiger* macht!

Seine einzigartige Präsenz ist etwas, das *den ekelhaften Kompromiss mit der Sünde dieses Zeitalters* um solche Weiten übersteigt. - Was wir *schon jetzt* immer wieder spürbar erfahren dürfen; was *dann aber einmal* so real sein wird, dass wir uns wünschen werden, wir hätten uns *jede einzelne Sekunde unseres Lebens* nur nach *Ihm, Ihm und nochmals Ihm* ausgestreckt und keinen Moment lang nach dem betrügerischen, so schnell vergänglichen, am Ende zunehmend faulenden und sich als widerlich entpuppenden *Schmutz der Welt*, den die Mächte der Gegenseite uns unablässig angeboten haben.

Gottes Wille für uns ist *immer gut*! Und „**das ist es, was Gott will: eure Heiligung. Das bedeutet, dass ihr die Unzucht meidet**". (1Thess 4,3)

Wollen wir so sein wie Er?

Es tut mir oft weh, wenn es, auch in christlichen Kreisen, als uncool gilt, „*heilig zu sein*". Das *Wort an sich schon* negativ besetzt ist; als etwas abgetan wird, das *eh nicht* zur Fülle ersehnt ist, nach dem es im Grunde gar nicht gilt, wahrhaftig zu streben. Man fühlt sich eigentlich *vollkommen wohl* auf dem Level, wo man steht, und mit der Art, wie man ist: Nicht wirklich *schlecht*, aber auch nicht *übertrieben gut und vollkommen*; „weil ja *eh alles Gnade ist* und es ja *verklemmt* und *fast gesetzlich* wäre, wenn man sich selbst zu sehr bemühen würde".

Man sagt ehrlicher Weise: „Ich bin nicht heilig", aber unterschwellig auch: „*Und ich will*

es auch gar nicht sein." Andere sagen, „sie *sind es* in Jesus", *leben* jedoch nicht *heilig*. (*Wollen vor allem* ihre falschen, unheiligen Wege gar nicht erkennen und umkehren davon.)

Doch die Wahrheit ist: *Genau das* ist es, was Gott *ausmacht*! Und *genau so* will Er, dass *auch wir sind*! Nicht nur für die Ewigkeit, sondern *genauso schon jetzt*, wo wir das ewige Leben *in Jesus* ja schon im Verborgenen innehaben!

Wahrhaftigkeit ist natürlich eine Grundvoraussetzung davon - *jede Heuchelei und falsch motivierte Zurschaustellung von Gerechtigkeit vor Menschen hat Jesus tief abgestoßen; ebenso wie nutzlose, lediglich aus eigenen Regeln von Menschen gemachte Religiosität und oberflächliche, (vor uns, anderen und Gott) unwahrhaftige Selbstgerechtigkeit*.
Wir müssen dazu freilich vollkommen wissen, dass wir *immer* auf Christus, unseren Erlöser, angewiesen sind, immer *Er* letztendlich unsere Gerechtigkeit ist; es nicht darum geht, aus falschen Motiven oder durch religiöse Pflichterfüllung *Heiligkeit* in erster Linie durch eigenen Verdient zu erreichen, *aus uns selbst heraus* zu produzieren (was *eh* nie möglich sein wird!), oder uns dadurch *selbst* Seine Liebe verdienen zu müssen.
Es geht für uns auch erst einmal gar nicht darum, *vollkommen sündlos* zu sein, sondern vielmehr darum, *mit Jesus zu gehen*; uns aus Liebe zu Ihm *auf einen Prozess zu begeben*, wo Er uns tiefer hineinführt in Seine Natur, Seinen Charakter, Seine Gegenwart, die uns zwangsläufig verändert: Unser Denken, unsere Wertvorstellungen, unsere Sichtweisen, unsere Wege.

Sobald wir uns in diesen Prozess hineingeben, uns danach ausstrecken, dass Gott uns durch Sein Wort - *insbesondere Seine geschriebene Weisung* - und Seinen Geist reinigt, heiligt, umdenken und umkehren lässt - *im Grunde einfach aus der noch engeren, hingebungsvolleren, sich weiter entwickelnden Beziehung mit Ihm heraus* -, dann sind wir in diesem Moment schon *genau da*, wo wir sein sollen; wo Gott *super zufrieden* mit uns ist, weil wir offen und bereitwillig zu Ihm kommen; uns mit Ihm und Seinem Willen für unser Leben eins machen; Ihm dadurch Vertrauen, Wertschätzung und Liebe zeigen, auch wenn da noch so viele Baustellen in unserem Leben sind.
Heiligung geschieht ***immer in der Kraft des Kreuzes***, bedarf es aber auch, fortwährend *willentlich* von uns verfolgt zu werden! Entspringt letztlich aus *wahrer Liebe* - die sich konkret darin ausdrückt! Erfordert dabei schlichtweg auch unsere Leidenschaft, Kampfbereitschaft, Selbstverleugnung, Demut und Ehrlichkeit; unsere Bereitschaft, die Dinge im Geist wahrzunehmen, aus Glauben heraus *unsere Orientierung zu ändern* und in konkreten Schritten *wirklich entsprechende Konsequenzen zu ziehen.*

Ein *reines Herz* bzw. *Heiligkeit, zu denen wir berufen sind*, ist dabei nicht zu trennen von *Seiner Eigenen Person*; es ist „*dasselbe*" wie *ER*!
Wir sollten verstehen, dass es *für uns als erlöste Christen* im Grunde ein Hauptzweck unseres Daseins hier auf Erden ist, unser Herz *durch viele Höhen und Tiefen, Bedrängnisse und Prüfungen hindurch* demütig, weich, gereinigt und vollkommen werden zu lassen. Alles andere, alle Umstände in unserem Leben, könnte der Allmächtige gewiss mit Leichtigkeit in *einem Moment* verändern und zum Guten kehren, aber *uns ein vollendetes Herz zu schaffen, dies* ist meist *ein Lebenswerk*!

Es gibt so viele Menschen, die *nach außen hin* den Anschein erwecken, viel Gutes zu tun, die voller Ehrgeiz sind; doch es ist vor allem *das Innere*, das vor Gott letztlich entscheidend ist.
Wie sehr sollten wir also danach streben, dass unser Herz *völlig rein ist* vor Ihm; *alles ans Licht zu bringen* vor Seinem Angesicht, selbst *die dunkelsten Tiefen*.

Dies ist es im Grunde, was *Erweckung* ausmacht! Worauf *die (vor Gott) größten Dinge* folgen werden! Weil es die Grundlage dafür ist, *in Jesus zu bleiben* - worauf uns versprochen ist, *alles zu erhalten, worum wir nur bitten*! (Vgl. Joh 15,7)

So ist es selbst in den täglichen Herausforderungen und Härten unseres Lebens absolut entscheidend, unser (zunehmend von Ihm erweichtes) Herz darin *rein* zu erhalten und nicht *bitter, verschlossen und verhärtet* werden zu lassen! Uns in allen Lebenslagen ein *gutes, gläubiges, liebendes Herz* zu bewahren, das nicht nach Äußerlichem strebt; das nicht den Götzen der Welt nachhurt, sich nicht sorgt, nicht unzufrieden ist, nicht ambitioniert nach Eigenem eifert, sondern offen, transparent und licht ist vor Gott. - In allen Situationen, was auch immer Er gerade *in uns tut* und *um uns herum geschehen lässt*. Je mehr wir dorthin kommen, desto mehr wird uns *ein tiefer innerer Friede und gute, göttliche Frucht* folgen.
Der Weg dazu jedoch ist *einmal mehr*, uns zu *demütigen* und mit ganzer Kraft *Sein Angesicht zu suchen*; *das BLEIBEN im Gebet vor Ihm, Der Allein* dies alles in uns bewirken kann, will und wird, wenn wir denn nur unseren vergleichsweise winzigen Teil *ganzherzig* dazu beitragen! *Tag für Tag* gehorsam und treu sind im Kleinen!

Gottes Reich beginnt immer mit *Buße und Umkehr*, es gibt keinen anderen Weg!
Johannes der Täufer, der Jeschua damals den Weg bereitete, hatte im Kern nur *eine Botschaft*: „***Tut Buße!*** **Denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen.**“ (Mt 3,2 ELB)

Wann immer es in der Kirchengeschichte Erweckung gegeben hat, war in der Zeit vorher *nahezu ohne Ausnahme* bei den Gläubigen immer ein ganz starker Fokus auf *eben diese ganzherzige Neuausrichtung, Kehrtwende, Heiligung und tiefe Reinheit vor Gott*!
- Eben aus dem einfachen Grund, weil Gottes Herrlichkeit niemals mit sündigen Wegen einhergehen kann, niemals mit fortwährender Achtlosigkeit und Ungehorsam *Ihm und Seinem Wort gegenüber* verbunden sein kann.
Freilich geht es keineswegs darum, *menschliche Leistung* dabei überzubetonen, sondern sie vielmehr *als Folge* des wahren, Heilig-Geist-gewirkten *Hungers nach Seiner Gegenwart* zu verstehen; *Der heiligen Person*, Die leidenschaftlich für eine *sich Ihm angenäherte, Ihm ähnlich gewordene, Ihn widerspiegelnde Braut* ist!

In der neugeborenen Urgemeinde herrschte *solch eine wunderbare, heilige, machtvolle Reinheit*, dass *Er, Der auf dem himmlischen Thron sitzt*, es offensichtlich vorzog, die Neubekehrten Hananias und Saphira, *die im Geheimen einen Teil ihres Vermögens zurückhielten*, zu Boden stürzen und sterben zu lassen, als dass auch nur ein Hauch von Lüge, Habgier und Kompromiss diese Seine junge, strahlende, unendlich kostbare Gemeinde verunreinigen, infizieren und verderben hätte können.

Darauf heißt es:
„**Da kam große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, die davon hörten. Durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder im Volk. Alle kamen einmütig in der Halle Salomos zusammen. Von den übrigen wagte niemand, sich ihnen anzuschließen; aber das Volk schätzte sie hoch. Immer mehr wurden im Glauben zum Herrn geführt, Scharen von Männern und Frauen.**“ (Apg 5, 11-14)

Es war eine Gemeinschaft, der sich *nicht jeder* leichtfertig anschloss, die jedoch *gerade wegen* dem reinen, göttlichen Licht darin - *das durch viele Zeichen und Wundern machtvoll bestätigt und für die Menschen sichtbar wurde* - buchstäblich Scharen von Menschen anzog.

Es entlarvt die faule Lüge, dass eine Gemeinde *nur dann* in gesunder Weise wachsen wird, wenn die „Messlatte von Heiligkeit“ nicht allzu hoch angesetzt wird und gewisse Sünde einfach akzeptiert und leichtfertig übergangen wird. (Wobei *das persönliche Lebensbeispiel der Vorsteher und übrigen Mitglieder* meist *die wahre Predigt* ist!)
Denn es geht bei dem allen nicht um irgendeinen menschengemachten Verein, sondern um *das Haus Gottes*!

JHWH spricht in Seinem Wort *schon früh* von Seinen letztendlichen Plänen, die ganze Welt *und allen voran Sein Land Israel* von Seiner manifesten Gegenwart erfüllt werden zu lassen - „*wie im Himmel, so auf Erden*“ -; doch *ebenso in diesen Stellen* hat es gleichzeitig *immer* mit Zurechtweisung und *damit einhergehendem bzw. dem vorausgehendem* Gericht zu tun.
Schon als Er zu Mose bezüglich der Landnahme spricht:
„**So wahr ich lebe und *von der Herrlichkeit des HERRN die ganze Erde erfüllt werden wird*: Alle die Männer, die meine Herrlichkeit und meine Zeichen gesehen haben, die ich in Ägypten und in der Wüste getan habe, und mich nun zehnmal geprüft und nicht gehört haben auf meine Stimme, werden das Land nicht sehen, das ich ihren Vätern zugeschworen habe! Alle, die mich verachtet haben, sollen es nicht sehen.**“ (Num 14, 21-23 ELB)

Auch durch *Habakuk* kündet Er - *eingebettet von Weherufen* - von diesem Seinem endgültigen Verlangen:
„**Weh dem, der für sein Haus unrechten Gewinn sucht und sich hoch droben sein Nest baut.. (...) Weh dem, der eine Stadt mit Blut erbaut und eine Festung auf Unrecht gründet. Bewirkt es nicht der Herr der Heere, dass die Völker sich plagen nur für das Feuer, Nationen sich abmühen für nichts? *Ja, das Land*** (bzw. „***die Erde***“) ***wird erfüllt sein von der Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn, so wie das Meer mit Wasser gefüllt ist.* Weh dem, der seinen Freund aus dem Becher seines Zorns trinken lässt…**“ (Hab 2, 9-15)

Sowohl im Hinblick auf die *uns allen bevorstehende Ewigkeit*, als auch *wenn wir uns jetzt (zusammen mit Ihm!) nach Erweckung sehnen*, es geht immer um dasselbe:
Sich zu bereiten für Gott, aufzuräumen mit Sünde und Kompromisse bedingungslos hinauszufegen. Mit neuer Entschlossenheit und Entschiedenheit sich Ihm hinzugeben, alte Wege verlassend, neue mutig und zuversichtlich beschreitend. Seine Gebote und Seine Wege *im Bleiben in Ihm und Seinem Geist* zu lernen.
Sicherlich lässt uns *auch das nie verdienen*, dass Er *auf tiefere Weise kommt*, was letztlich immer *reine Gnade* ist (ja, *in jedem Fall* dürfen wir Sein erwiesenes Erbarmen niemals als *unseren eigenen Verdienst* ansehen, sondern *allein Ihn* dafür dankbar preisen!); aber es *ehrt Ihn*, es zeigt Ihm, dass wir *Ihn und Seine Heiligkeit* ernst nehmen - und *das* ist *wertvoll und kostbar für Ihn* und Er wird es *vielfach vergelten*!
Der König ist geehrt, wenn sich eine Stadt dafür bereitet, wenn Er sie besucht. Die Häuser aufgeräumt und geschmückt sind, die Straßen gekehrt und die Menschen Ihn in festlichen, sauberen Kleiden freudig empfangen. Er wird deren Belange ungleich mehr beherzigen, ihre Bewohner ungleich höher schätzen und reicher entlohnen als jene, die keinen Aufwand betreiben, sich für Ihn vorzubereiten, die ihn nicht erwarten; zu denen Er zwar *auch* kommt, aber wohl eher schnell weiterzieht, *wenn nicht gleich* einen Bogen um die Stadt macht, die sogar noch unangenehm stinkt und deren Straßen in gleicher Weise gesäumt sind mit Dreck wie an *jedem anderen Tag*.

…Obwohl Sich Jesus *selbst dafür* nicht zu schade war! Sich *als Arzt für die Kranken* sogar in die dunkelsten, übelsten Tiefen menschlicher Sündhaftigkeit und Verlorenheit hinab begeben hat! (Wozu *auch wir* berufen sind: Ihm als Licht in der Finsternis und Schafe unter den Wölfen - *als Zeichen für Ihn und Sein Reich* - nachzufolgen!)
Wie viel mehr aber wird Er es dann *dort* tun, wo Er erwartet und willkommen geheißen wird; wo die Häuser für Ihn bereitet und prächtig geschmückt sind?

Es sollte niemand anders sein als *wir alle*, die der Psalmist beschreibt, wenn er fragt:
„**Wer darf hinaufziehn zum Berg des Herrn, wer darf stehn an seiner heiligen Stätte? Der reine Hände hat und ein lauteres Herz, der nicht betrügt und keinen Meineid schwört. Er wird Segen empfangen vom Herrn und Heil von Gott, seinem Helfer. Das sind die Menschen, die nach ihm fragen, die dein Antlitz suchen, Gott Jakobs.**“ (Ps 24, 3-6)

Es sollte das absolute Ziel von jedem von uns sein, *heilig* zu sein. *Abgesondert* für Gott! *Rein*!
Nicht, weil es *unserer alten Natur* entspricht, wir *aus uns selbst heraus* fähig dazu gewesen wären, nein! Sondern weil *Jesus* uns dazu fähig gemacht hat, uns gereinigt hat und darüber hinaus will, dass *wir auf ewig* auf Seinen Wegen gehen und in eben dieser Reinheit *verbleiben*!
Durch die Nähe zu Ihm, das Gefüllt-Werden mit Seinem Wort und Seinem Geist. Indem wir *Ihn empfangen*, das Brot des Lebens, das uns täglich stärkt, immer mehr ein Teil von uns wird und fortwährend unseren ganzen Menschen gemäß Seiner Natur erneuert und prägt. Wir in der *immerwährenden Anbetung* (die eigentlich *nichts anderes* ist als die *angemessene Reaktion auf Seine Heiligkeit!*) diese innere Unbeflecktheit bewahren; uns bei Verfehlungen sofort wieder *Ihm zuwenden*; in Reue, Buße und Umkehr die Vergebung Dessen erbeten und empfangen, Der *nichts als genau das* will:
Dass wir *mit Ihm*, angewiesen auf *Ihn, Seinen Geist* und *Seine Gnade*, auf diesem Pfad gehen. Diesen Lauf laufen.

Es sollte für uns keineswegs erstrebenswert sein, sich damit zu brüsten, dass man selbst eben „*nicht so geistlich, nicht so heilig, sondern eher so auf dem Boden der Tatsachen ist*“. Auch wenn *so etwas* aufrichtig klingen mag, das ist *falsche* Demut; viel mehr aus der ungläubigen Sichtweise der Welt als der des Königreiches gesprochen. Etwas, worauf man in keinster Weise stolz sein kann, da wir zu *so viel mehr* berufen sind! Zu dem wir andere *motivieren* sollten, anstatt mit einem seichten Level zufrieden zu sein und *das Bleiben darauf* auch noch anzupreisen. Vielleicht die Sympathie mancher ähnlich gesinnter Menschen dadurch gewinnend, gleichzeitig aber diejenigen, die mit größerem Verlangen darum bemüht sind, (natürlich latent und unterschwellig!) als *eher seltsame, der realen Welt fern stehende „Vergeistlichte, Überheilige oder gesetzliche Eiferer*“ abzutun, „die das mit der *Gnade Jesu* noch nicht so gecheckt haben wie wir.“

(Hätten wir *Paulus* dann *auch* in diese Schublade gesteckt? Der so gelebt hat wie jemand, der weiß, dass wir *schon seit vor der Erschaffung der Welt* dazu erwählt waren, dass „**wir heilig und untadelig leben vor Gott**“ (Eph 1,4)
Der sagt: „**Reinigen wir uns also von aller Unreinheit des Leibes und des Geistes und streben wir in Gottesfurcht nach vollkommener Heiligung.**“ (2Kor 7,1) - Und uns *das* auf beispielhafte Weise vorgelebt hat!)

Wie entgegen Gottes Plan ist es, wenn wir es als *überzogen, zu extrem, vielleicht sogar heuchlerisch* erachten (etwas, wofür man schon fast ein schlechtes Gewissen haben müsste), mit *so viel mehr* Eifer nach heiliger, unserem himmlischen Bräutigam entsprechender Lebensweise zu streben?

Oh, wir lassen uns dadurch *etwas Wichtiges* rauben! Stellen uns auf die ***Lüge***, dass Heiligkeit *übertrieben* und *für normale, wahrhaftige Menschen nicht erstrebenswert* wäre! (Obgleich sie *vor allem damit* zu tun hat, zu wissen: „*Ich bin perfekt in Jesus! Lass mich prägen durch Ihn! Durch Sein Blut auch zunehmend meine sündhaften Wege heilen!*“ - Viel mehr, als dass wir immer schon *alles richtig machen*.) Dass es besser wäre, einen faulen Kompromiss mit der Sünde der Welt zu bewahren - *um dieser ja nicht zu fremd zu sein , ja keinen Anstoß zu erregen* -, als dass wir in Ganzheit, *eins mit Jesus, Seinem Geist und Seinen Wegen*, nach vorne preschen, hin auf unser himmlisches Ziel.
Wir tun *das Streben danach und den Dingen, die uns dazu dienlich sein können*, oft als „extrem und gesetzlich“ ab, was jedoch *überaus falsch* ist!

Wertvolle Hilfen

Gelegentliches oder regelmäßiges Fasten von Essen zum Beispiel kann uns enorm helfen, in eine *wahrhaft demütige, auf Gebet fokusierte Haltung vor Gott* zu kommen, *die Er als Grundlage dazu nennt*, dass wir *sowohl als Gemeinde gereinigt werden*, als auch *unser Land Heilung erfährt*. (Vgl. 2Chr 7,14)
Es kann uns eine wunderbare Hilfe dazu sein, unseren Fokus auf den *Geist* zu lenken, anstatt erst einmal ständig *Sklave unseres eigenen Fleisches* zu sein. So viel tiefer mit Ihm zu gehen und in Seinen Wegen zu wachsen. Indem sich *die „Wellen“ von so vielen äußerlichen Einflüssen, irdischen Sorgen und Begehren, die uns normalerweise ständig beschäftigen*, mit der Zeit ein wenig legen, sodass wir einen klareren Blick *auch in die Weite* bekommen! Indem wir *Demut lernen*; *Gehorsam üben*; unbewusst Reinigung erfahren. Uns *leidenschaftlicher als sonst* nach Ihm ausstrecken und fähig werden, unsere lebensbestimmende Freude zunehmend aus der Begegnung mit Ihm Selbst zu ziehen!

Für die Urkirche war es dabei *völlig normal*, dem Herrn *dadurch* zu dienen, gemeinschaftlich zu fasten, zu beten, zu warten und Seine Weisung zu suchen.
So heißt es über einige Gemeindemitglieder:
„**Als sie nun dem Herrn dienten und *fasteten*, sprach der Heilige Geist: Sondert mir Barnabas und Saulus aus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe!** (*Gerade darin also* empfingen sie ein klares Wort vom Herrn!) **Da *fasteten* und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und ließen sie ziehen.**“ (Apg 13,2f. Schlachter 2000, vgl. auch 14,23)

Rechtes Fasten setzt ein gewaltiges geistliches Potential frei!
Es bringt in dieser *Demütigung* vor dem Herrn (vgl. Esra 8,21: „**Dann rief ich (...) ein Fasten aus; so wollten wir uns vor unserem Gott beugen**“) oftmals genau *das* in unserer Seele zum Erliegen, was Ihm entgegensteht.
Schafft dabei *ganz nebenbei* auch so manche Hindernisse aus dem Weg, welche die *Einheit und aufrichtige Liebe unter uns, die wir berufen sind, durch* ***Christus in uns*** *zu wahren und auszustrahlen*, blockieren.

Evan Roberts, der eine führende Rolle in der *walesischen Erweckung Anfang des letzten Jahrhunderts* spielte, prägte den Ausdruck: „***Bend the church, and save the world***“, also: „***Beuge die Kirche und rette** (infolgedessen) **die Welt***“.

Und es ist *wahrlich* so! Es geht nicht darum, dass Gott irgendwann endlich nur *auf den „Erweckungsknopf" drückt*, sondern Er wartet darauf, dass Seine Gemeinde *in Hunger nach mehr von Seiner Heiligkeit* auf die Knie geht vor Ihm!
(Dabei die *eigenen Wege* niederlegt und *Seine* lernt, wie Jonathan Goforth eins sagte: *„Wenn Erweckung von uns zurückgehalten wird, ist es, weil ein Götze immer noch auf dem Thron bleibt; weil wir immer noch darin verharren, unser Vertrauen auf menschliche Pläne zu setzten; weil wir uns immer noch weigern, der unabänderlichen Wahrheit ins Gesicht zu sehen, dass es nicht durch Macht ist, sondern durch Meinen Geist."*[22])
Er sucht ein Volk, das zum Ende gekommen ist mit seinen alten, eigenen Wegen, Kräften und Strategien. In Schwachheit um *seine völlige Abhängigkeit von Ihm* weiß. *In Seinem Willen* aber *voll entschlossen, ja heilig verzweifelt* ist. Das freimütig den Preis bezahlt. In radikaler Weise Sein Angesicht, Seine heilige Gegenwart und Weisung sucht. - Was sich in beständigem (gemeinsamem) **Gebet** und Fasten auf mächtige Weise ausdrückt.

Wenn wir *das* sehen wollen, was die ersten Apostel sahen, sollten wir *als ersten Schritt* womöglich erst einmal anfangen, *auch ihre Methoden* anzuwenden!
So viele in einem fruchtbaren Dienst stehende Geschwister bezeugen, dass *ein Fastentag pro Woche beispielsweise* ein massiver Katalysator für das eigene geistliche Leben sein kann, was ich ansatzweise selbst *absolut bestätigen* kann.

Aber auch Fasten von Unterhaltung, Ablenkung, Zerstreuung, sinnlichen Vergnügungen, Begehren aller möglichen Dinge, unnützem Gerede, unserem Glaubensleben schadender (anstatt dieses fördernder) Gesellschaft und andere Opfer von *Zeit und Geld, die wir sonst womöglich nur egoistisch verschwenden würden*, können massiv dienlich dazu sein, in der Beziehung mit Ihm zu reifen, besonders längerfristig betrachtet.

Natürlich dürfen wir uns dabei niemals *wie die Pharisäer* vom Feind in religiöse Verstocktheit drängen und es uns zunehmend um *die frommen Dinge an sich* gehen lassen, sondern sind vielmehr dazu herausgefordert, unsere Herzen immer weicher, mitfühlender und liebender werden zu lassen, da wir um Sein Wort wissen: **„Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer."** (Mt 9,13) **„An Güte habe ich Gefallen, nicht an Schlachtopfern, und an der Erkenntnis Gottes mehr als an Brandopfern."** (Hos 6,6 ELB)

Natürlich gibt es auch *falsche Intentionen, Motive, Wege und Praktiken* bei dem allen, in die uns die Gegenseite hierbei leidenschaftlich gerne treiben will und sie als Grund dazu darstellt, *gleich* die Finger davon zu lassen.
- *Dies aber nur, weil es etwas so Mächtiges ist!* Es wie ein beständiger Schub und eine immense Hilfe sein kann, um ein Leben in größerer, inniger Nähe zu Dem zu kultivieren, *Der allezeit so viel lebendiger und gegenwärtiger ist als unsere fortwährend abgelenkte Seele es sich bewusst ist und glaubt.*
Wir dürfen deshalb nicht „das Kind mit dem Bad ausschütten"; dies zur Ausrede oder Rechtfertigung werden lassen dafür, keine Zucht zu üben, in fleischlicher Trägheit, Ungehorsam und eigenen Wegen zu verbleiben. Sondern vielmehr erkennen, dass *gewisse Übungen des Verzichts und des Loslassens* zutiefst gut sein können; *immer jedoch vorausgesetzt*, **der Heilige Geist leitet uns dazu an** und wir sind nicht etwa durch *falsche, rein religiöse Leistungs-Motive* getrieben!

Wenn *ersteres* jedoch der Fall ist, ist ihr Nutzen *groß und vielfältig*! Können sie uns *im Nebenbei* womöglich auch noch lehren, die kleinen und einfachen Dinge des Lebens auf einmal wieder bewusst *viel mehr* in Dankbarkeit zu schätzen; auf kostbare Weise unseren Blick weiten und schärfen.

Uns vor allem aber zu mehr Klarheit, neuem Feuer für den Herrn, größerer Leidenschaft und ***Hingabe an Seinen Heiligen Geist*** führen, ***um die alles geht***! - Und *ohne die* nichts geht.

Heiligkeit ist die eigentliche Berufung von *jedem von uns*, nämlich *so* zu werden wie Jeschua!

***Heilig* zu werden heißt, *ganz* zu werden**, nicht mehr *geteilt und gespalten* zu sein. *Das* zu werden, wozu wir geschaffen sind, es zu sein. Wonach sich jeder von uns im Tiefsten sehnt, weil wir *unserer ewigen Heimat* dadurch näher kommen, es ein wenig nach Himmel riecht!
Je früher wir damit anfangen, *je weiter* wir in diesem Leben damit kommen, *desto besser* für uns und viele andere Menschen um uns herum!

Wir sollten uns bei dem Streben danach nicht gegenseitig behindern, indem wir es als negativ darstellen bzw. das hingebungsvolle Ausstrecken danach unterschwellig schlecht machen, sondern uns vielmehr durch unser (*unterschwellig* wirkendes!) positives Beispiel gegenseitig dazu anspornen! Nicht durch Worte, oder indem wir unsere Taten vor den Leuten auf falsche Weise zur Schau stellen, nein! - Bitte nicht! Es hat tatsächlich *etwas ‚Ekliges'* an sich, wenn wir irgendeine religiöse Show abziehen, ein komisches, unechtes Verhalten an den Tag legen, wenn wir heuchelnd unsere eigenen Werke unterschwellig loben, manipulativ andere unter Druck setzen und uns wegen etwas rühmen, das allein aus unserem Inneren heraus, von Gottes *zutiefst wahrhaftigem, demütigem, himmlisch-natürlichem und tendenziell immer freimachendem* Geist bewirkt ist!

Wenn wir ganz stillschweigend unsere eigene, innere Sicht auf Heiligkeit verändern, sie grundsätzlich als *vollkommen erstrebenswertes Ziel* und nicht als *unnötige Heuchelei* betrachten, dann wird es ganz unbewusst und ungezwungen mit der Zeit auf uns selbst, unser Denken und unser Verhalten (ja letztendlich selbst nach außen hin) eine positive, verändernde Wirkung haben. Indem wir es zulassen und übereinstimmen damit, dass - *in der Anbetung Jesu - Seine Heiligkeit* auch *uns* mehr und mehr prägt.

Wir sollten und dürften uns eigentlich mit *nichts weniger* zufrieden geben, da wir sonst nur *bestohlen* wären; der *guten, Heil hervorbringenden Lebensweise*, die Gott uns schenken will!

Diese wiederum wird sicherlich nicht immer *leicht* zu leben sein, sondern erfordert echte Disziplinierung, schließt einen realen, beharrlichen Kampf gegen das eigene Fleisch mit ein!
Sicherlich hilft uns *der Heilige Geist* ungemein dabei, *ja sehr viel mehr noch*, ist *Er* es, Der diese Heiligung maßgeblich bewirkt, je mehr wir mit Jesus gehen; aber es braucht ein Leben lang immer wieder auch unsere klare Entschlossenheit, uns *eins mit Ihm zu machen*, gegen Versuchung anzukämpfen, ihr zu widerstehen und vor ihr zu fliehen.

Je schamloser und sündenverherrlichender die Welt um uns herum sein würde, *desto mehr* müssten wir uns *durch Reinheit und Gottesfurcht* davon abheben, da wir auf einem *vollkommen anderen Fundament* stehen, genannt *Christus*, dem *kommenden König*!
Doch *unser Lohn* würde *groß sein*!

Die Bibel spricht „Tacheles“

Wie gefährlich es ist, sich einmal auf *gewisse Sünde* einzulassen, aus der wiederum noch *viel mehr weiteres* Übel folgt, zeigt uns die folgende Schriftstelle; die auf krasse Weise schildert, dass Gott gewisse Personen sogar bösen und schändlichen Leidenschaften ausliefert, wenn sie sich von Ihm abgewandt haben; anderen Götzen in Ihrem Leben Raum gegeben haben und, *wie Paulus im Folgenden beschreibt*, *Menschen* zum Zentrum ihrer „Anbetung“ gemacht haben:

„**Sie vertauschten *die Wahrheit Gottes* mit der *Lüge*, sie beteten *das Geschöpf* an und verehrten es *anstelle des Schöpfers* - gepriesen ist er in Ewigkeit. Amen.**
Darum lieferte Gott sie entehrenden Leidenschaften aus: Ihre Frauen vertauschten den natürlichen Verkehr mit dem widernatürlichen; ebenso gaben die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau auf und entbrannten in Begierde zueinander; Männer trieben mit Männern Unzucht und erhielten den *ihnen gebührenden Lohn* für ihre Verirrung. Und da sie sich weigerten, Gott anzuerkennen, lieferte Gott sie einem verworfenen Denken aus, sodass sie tun, was sich nicht gehört:
Sie sind voll Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier und Bosheit, voll Neid, Mord, Streit, List und Tücke, sie verleumden und treiben üble Nachrede, sie hassen Gott, sind überheblich, hochmütig und prahlerisch, erfinderisch im Bösen und ungehorsam gegen die Eltern, sie sind unverständig und haltlos, ohne Liebe und Erbarmen. Sie erkennen, dass Gottes Rechtsordnung bestimmt: Wer so handelt, verdient den Tod. Trotzdem tun sie es nicht nur *selber*, sondern stimmen bereitwillig auch denen zu, die so handeln.“ (Röm 1,25-32)

Gewiss ist diese Beschreibung nicht in gleicher Weise auf *alle homosexuellen Menschen an sich* zu beziehen, doch es ist *dennoch* so, dass *diese* grundsätzlich *wirklich* den *Gott der Bibel* nicht aufrichtig anerkennen in dem, wie sie leben (*...teils* sicher auch aufgrund von mangelndem *wahrhaftigen, liebenden Zeugnis von Ihm*...), woraus *alles weitere zerstörerische Übel* herrührt.

Es ist ein ganz logisches Prinzip:
Wenn wir *sündigen*, etwas tun, wodurch wir *das* missachten, *was Gott entspricht und Er uns als rechte Lebensweise gewiesen hat*, dann entfernen wir uns gleichzeitig von Seiner heiligen Gegenwart und Seiner Wahrheit. Wir bewegen uns durch unsere (un)bewusste Entscheidung in *eben diese Richtung*, *weg von Ihm*! Wodurch *auch Er* ein Stück weit *Seine reine, schützende Hand über uns* hinwegnehmen wird, der wir uns entziehen.
Als tragische Folge *davon* wiederum werden wir nur noch *umso mehr* der Hand des Verführers ausgeliefert sein, der umhergeht wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er *durch Sünde binden* und dadurch letztlich *verschlingen* kann. (Vgl. 1Petr 5,8)

Paulus beschreibt *Homosexualität* hier nicht nur *an sich* als *üble Unzucht*, sondern auch als *Folge* aller möglichen anderen Sünden, vor allem der hochmütigen Verachtung Gottes und der, dass die Menschen *das Geschöpf anstelle des Schöpfers* angebetet haben.

Genau das ist es aber, was heute in unserer Gesellschaft massenhaft passiert, welche sich *zum Ersten* zunehmend von Gott lossagt und *zum Zweiten* extrem auf das Äußere fixiert ist; in der es darum geht, die Reize des eigenen Körpers maßlos zur Schau zu stellen, nicht nur in *sämtlichen Medien*, sondern auch im *ganz alltäglichen Leben* (um dadurch Aufmerksamkeit zu erhaschen, sich beachtet, begehrt und geliebt zu fühlen); in der Stars und Models wie Götzen verehrt werden und die überflutet ist mit aufreizenden Bildern und Werbung: ***Nämlich, dass menschliche Körper bzw. das Geschöpf angebetet wird!***

Extremer als irgendwo sonst jedoch geschieht dies in der *Pornographie*, von der unsere Gesellschaft *wie vergiftet* ist. Sie ist der Gipfel der Missachtung des Gebots:
„**Du sollst nicht nach der Frau deines Nächsten verlangen**“ (Ex 20,17)

Es ist nicht abschätzbar, welch massive, tiefgreifende und bleibende Auswirkungen sie auf die Seele hat, die darin massiv irregeführt und widernatürlich misshandelt wird.
Wenn das Innigste, das Geheimnisvollste am anderen Geschlecht, das Gott bewusst dazu bestimmt hat, in intimster Weise *nur dem auserwählten Partner* zuteilwerden zu lassen, einfach zum Ausverkauf vor Augen gestellt wird.
- Was nichts ist als *Gift für die Seele;* eine Droge, die zutiefst süchtig macht!
Wobei man *nie* genug hat, *immer mehr* davon will; mit der Zeit nach *immer ausgefalleneren, krankhafteren und perverseren Dingen* verlangt, da der Hunger nie gestillt wird, man letztlich nie echte Befriedigung erfährt.
Der Feind schafft es dadurch, so viele Menschen - *darunter sogar nicht wenige Christen* - massiv zu binden, zu versklaven, in eine zunehmend krankhafte Einstellung gegenüber dem anderen Geschlecht zu führen und jede göttliche, wahrhaftige, gesunde Sicht auf Sexualität zwangsläufig *mehr und mehr* zu sabotieren.

Aber auch *ohne* darin gefangen zu sein, *das reale Leben betreffend*:
Wenn wir eine Frau/ einen Mann leidenschaftlich begehren, unbedingt haben wollen, dann *verehren* wir die Person *sogar sprichwörtlich*, ja, *beten* wir sie letztlich *an.*
Wir geben ihr all unsere Aufmerksamkeit, unsere rauschartige Bewunderung und unser ungeteiltes Herz. Unser ganzes Wesen, *Körper, Geist und Seele*, ist in verzehrender Leidenschaft auf sie ausgerichtet.
Natürlich ist das etwas, was uns *im rechten, gesunden Maß* freilich auch dabei helfen kann, *den richtigen Partner* zu finden und diesen in guter Weise beständig zu lieben und zu ehren - aber *im Letzten, im Tiefsten und in seiner ganzen Fülle* verdient dies immer nur *Gott*! *Er Allein* ist dessen würdig und wenn *dieser höchste Platz* unseres *innigsten, leidenschaftlichsten Verlangens* von *etwas oder jemand anderem* eingenommen wird, kann uns das keinen Segen erwarten lassen!

Die Folge davon, wenn unsere Beziehung zu IHM (das Wichtigste, um das es in unserem Leben geht!) nicht wirklich geheilt, wiederhergestellt, intakt und lebendig ist, ist oftmals, dass wir uns in *Abhängigkeitsbeziehungen* begeben, wo wir, anstatt frei zu sein, zu *schenken*, lediglich *ziehen*; alles vom Anderen erwarten und in negativer Hinsicht *völlig abhängig von ihm sind*. Wo *er* in gewisser Hinsicht *den Platz Gottes* einnimmt.
Wenn *das* aber passiert, wenn *Gott* nicht mehr Gott ist, sondern *Menschen bzw. Sexualität, diese sogar die eigene Identität maßgeblich bestimmt*, dann ist das ein Muster, das dem *einzig wahren Gott* fern ist, außerhalb Seiner absolut guten Ordnung. Das dem Feind somit *alle möglichen Türen* öffnet.

Nach dem obigen Wort auch in der Form, dass Menschen dazu verfallen können, sich gegenüber *homosexuellen Leidenschaften* zu öffnen und sich diesen hinzugeben.
Wie sehr diese *falsche und Gottes Ordnung zutiefst widerstehende Praxis* nicht nur *gelebt*, sondern ihr auch noch *bereitwillig zugestimmt* wird, sehen wir zunehmend in der heutigen Welt: Vielerorts ist es nicht nur *okay*, schwul zu sein, sondern es wird auch noch *erhoben, voll Stolz gefeiert und verherrlicht.*
Diejenigen, die sich wehren gegen den Trend, *eine solche Beziehung einer Ehe (zwischen Mann und Frau!) zunehmend völlig gleichzustellen*, werden als „die Bösen“ abgestempelt, die anderen aber als *schutzbedürftige Opfer* und *überwindende Helden*.

Es ist gewiss tragisch, dass *diese* in gewisser Weise ja wirklich Opfer von so manchen hartherzigen und boshaften Menschen sind, von denen sie gerichtet, als Mensch verachtet, verspottet, gemobbt oder gar gehasst werden, was ganz klar *falsch ist*!
Unsere Aufgabe sollte vielmehr sein, *aus echter Liebe zu Gott* zwar unnachgiebig für die Wahrheit einzustehen und *ohne vor unserer Gesellschaft einzuknicken* kompromisslos an Seinen Geboten festzuhalten, aber auch die Würde dieser Menschen zu achten. Sie nicht zu verdammen, sondern sie *zu lieben*; es darin dem Herrn zu überlassen, sie auf Seine klare, aber dennoch sanftmütige und liebevolle Weise zu überführen! Was aber nicht bedeutet, *ihr Tun an sich* einfach zu akzeptieren und dadurch vor der Welt quasi gutzuheißen!

Die Kirche weiß zwar, dass es *völlig Seinem Wort entgegen* ist (wie etwa im Zitat oben deutlich wird, wo Paulus im Grunde nur *bestätigt*, was JHWH *schon längst vorher* Seinem Volk geboten hatte: „**Du darfst nicht mit einem Mann schlafen, wie man mit einer Frau schläft; das wäre ein Gräuel. (...) Ihr sollt euch nicht durch all das verunreinigen; denn durch all das haben sich die Völker verunreinigt, die ich vor euch vertrieben habe. Das Land wurde unrein, ich habe an ihm seine Schuld geahndet und das Land hat seine Bewohner ausgespien. Ihr aber sollt auf meine Satzungen und Vorschriften achten und keine dieser Gräueltaten begehen...**“ - Lev 18, 22-26), trotzdem werden *z.B. in evangelischen Kirchen* vielerorts schon gleichgeschlechtliche Paare getraut.

Das ist jedoch ein *irrsinnig falscher Weg*, ja ich glaube, eine echte *Anmaßung* und *Beleidigung Gottes*! *Nicht, weil Er diese Leute nicht lieben oder ihnen nur das Allerbeste vergönnen würde*, aber weil ***in Seinem heiligen Namen*** *Falsches* als *recht* genannt wird; etwas, das vor Ihm in Wahrheit unakzeptabel bleibt, (in menschlicher Überhebung gegen Ihn) *im Namen Seiner Kirche* bestätigt wird! - *Das* ist die eigentliche Schande dabei!
Zumal Er *von Anfang an* aufgetragen hat:
„**Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr lässt den nicht ungestraft, der seinen Namen missbraucht.**“ (Ex 20,7)

Natürlich geht es für uns Christen nicht darum, mit dem Finger auf diese Menschen zu deuten und sie zu verurteilen, Diskriminierung *an sich* ist etwas Hässliches; wir sollten lieber *auf unsere eigenen Fehler* bedacht sein! (Vgl. 1Kor 5, 9f.) Aber gleichzeitig *dürfen* wir ganz einfach nicht segnen und gutheißen, was Gott in Seinem Wort klar ablehnt!
Er hasst die Sünde, aber dennoch liebt Er jeden einzelnen Sünder; jeden von uns und auch jeden von ihnen. Und *genau das* sollten wir *in gleicher Weise* tun:
Nämlich *sie aufrichtig lieben*! Jesu Blick auf sie gewinnen. Nicht „den Schwulen“ sehen, sondern den kostbaren Menschen; ihn schätzend, ehrend, nicht einmal richtend!
Dabei aber trotz allem eines *nicht* tun:
Sie *in der Sünde, die sie begehen*, deswegen *auch noch zu segnen und zu bestärken*!

(… *Ganz allgemein* glaube ich wiederum, dass dieses Thema in seiner heutigen Brisanz *allein durch die Welt* extrem aufgebauscht ist, *der es nicht wirklich um Gottes Wahrheit und Werk geht, sondern viel eher darum, dass ihre eigenen Werke und Einstellungen grundsätzlich bestätigt und keineswegs als falsch bekannt werden*.)

Unsere Aufgabe ist es, ihnen - *wie Jesus der Frau am Jakobsbrunnen (vgl. Joh 4, 1-42)* - schlichtweg *die Liebe Gottes* zu vermitteln! Dabei - *für sie betend; aus Seinem Geist der Weisheit, Sanftmut und Liebe heraus, womöglich auch mithilfe von rechten Worten* - danach zu streben, dass Ihnen *zuallererst einmal* bewusst wird, dass die sexuelle Neigung, die sie empfinden, nicht etwas sein sollte, das *maßgeblich ihre Identität bestimmt*!

Diese sollte in erster Linie von *völlig anderen, viel tiefer gehenden Eigenschaften* definiert sein. … Im *Letzten, einzig Heilvollen* natürlich immer davon, *Kind Gottes zu sein*! Wozu *genauso sie* die Macht haben, es durch ihren Glauben an den Namen *Jesus Christus* (der „*Rettung durch JHWH*" heißt; sowie „*Gesalbter*", also König und *Herr*!) zu werden. Indem sie ihr Herz für Ihn und Seine Wahrheit öffnen; sich vor allem erst einmal entscheiden, *in angebrachter Demut* ihren Schöpfer grundsätzlich anzuerkennen und sich Ihm vertrauensvoll zuzukehren; die Schuld, die sie (wie *jeden anderen Menschen auch*!) von Ihm abtrennt, als solche zu bekennen und sich ganzherzig von ihr abzuwenden.
Jesus schließlich *in sich aufnehmen* (vgl. Joh 1,12), Der von Herzen bereit ist, sie ganzheitlich anzunehmen und vor Gott, dem Vater, durch Sein Blut rein zu waschen! Ihnen ewige Liebe und Erhebung zur Sohnschaft schenkt, die alles andere in den Schatten stellt!

In den Ohren der Welt mag dies alles wie Hohn klingen, *nicht aber* für diejenigen, die *Ihn* kennengelernt haben bzw. an denen Er dran ist, Sich zu offenbaren. Denen Er *Seine Wahrheit* ins Herz schreibt, diese darin ganz klar deutlich macht und tiefgehend bestätigt!

Weil es *bei diesem Thema hier* um etwas geht, das keineswegs belanglos ist, *dem Heiligen* nicht egal ist; weil es *den ganzen Menschen* und somit *das ewige Schicksal* betrifft!

Notwendige Klarstellung und Ermahnung

Gott ist niemals darauf aus, irgendjemanden in die Pfanne zu hauen, doch Seine Schrift warnt uns, dass *das Verbleiben in der Rebellion gegen Ihn* verheerende Folgen haben wird: „**Wisst ihr denn nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Täuscht euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher noch Lustknaben, noch Knabenschänder, noch Diebe, noch Habgierige, keine Trinker, keine Lästerer, keine Räuber werden das Reich Gottes erben. Und solche gab es unter euch. Aber ihr seid rein gewaschen, seid geheiligt, seid gerecht geworden im Namen Jesu Christi, des Herrn, und im Geist unseres Gottes.**" (1Kor 6, 9-11)

Paulus fordert uns auf, *uns dabei nicht zu täuschen!* - Indem wir z.B. stattdessen irgendeine *eigene Meinung* dazu haben, oder eine *menschengemachte, dem Zeitgeist angepasste Theologie* glauben! So klar das Wort auch *ist* bezüglich Unzucht (*sowie ebenso anderer gesellschaftlich weithin akzeptierter Übel wie Habgier, Lästerei und Trinkerei, in die der Feind so überaus viele Menschen treibt und dadurch unermessliche Verfinsterung und Zerstörung in einzelne Leben, Familien und Freundschaften bringt*), es sagt uns *gleichzeitig*, dass wir von *aller Sünde gereinigt werden*, wenn wir Ihn als unseren Erretter annehmen; Seine Erlösung, Reinigung und Heiligung empfangen, die uns *in der Kraft Seines Geistes* von allen falschen Wegen *umkehren lassen wird*!

Ebenso in den darauffolgenden Versen wird uns mehr und mehr klar, dass es Gott in erster Linie weniger um ein gesetzliches Verurteilen geht als vielmehr darum, ein Verständnis zu schaffen, *wer* wir *als Seine Kinder, als Körper des Messias* eigentlich sind! - Weswegen wir *ganz selbstverständlich* jede *noch so kleine Spur von sexueller Unreinheit* meiden müssten (…und dies auch *werden*, je mehr wir *in unserer wahren Identität* auf Ihn ausgerichtet und Ihm nahe sind):
„**Wisst ihr nicht, dass eure Leiber *Glieder Christi* sind? Darf ich nun die Glieder Christi nehmen und zu Gliedern einer Dirne machen? Auf keinen Fall! Oder wisst ihr nicht: Wer sich an eine Dirne bindet, ist *ein Leib mit ihr*? Denn es heißt: Die zwei werden ein Fleisch sein. Wer sich dagegen an den Herrn bindet, ist *ein Geist mit ihm*. Hütet euch vor der Unzucht! Jede andere Sünde, die der Mensch tut,**

bleibt außerhalb des Leibes. Wer aber Unzucht treibt, versündigt sich gegen den eigenen Leib. Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib *ein Tempel des Heiligen Geistes* ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst; denn um einen teuren Preis seid ihr erkauft worden. Verherrlicht also Gott in eurem Leib!“ (1Kor 6, 15-20)

Das ist die schönste Beschreibung, die man dazu geben kann: Wir gehören Jesus; wir sind Teil *Seines heiligen Leibes*! Sind tatsächlich „***ein Geist* mit ihm**“!!! Unser Leib ist nicht mehr nur länger *ein unbedeutendes Stück Fleisch*, sondern *ein Tempel Gottes*!
Der *Sinn davon* ist, dass *Er* in uns einzieht und wohnt; *Er* in uns lebendig ist; uns von innen heraus *durch Seine Quelle lebendigen Wassers* belebt, zum Erblühen und Scheinen bringt; uns fruchtbar werden lässt, sodass wir Ihn Selbst widerspiegeln und *dadurch* verherrlichen; ebenso in unserem *Leib*, der nicht mehr uns selbst, sondern *Ihm gehört*!

Wenn wir *die hohe Berufung* erkennen, die wir tragen, dann können wir nicht anders als *Gott, den Heiligen Geist*, in uns zu ehren, auch indem wir unseren Leib frei von jeder *noch so kleinen* Unreinheit halten, selbst *in unseren Blicken*; wie Hiob sagen: „**Einen Bund schloss ich mit meinen Augen, nie eine Jungfrau lüstern anzusehen.**“(Hiob 31,1)

Egal *wie verdorben* unsere Umgebung sein mag, wir müssen uns von ihr abheben; Salz und Licht sein in dieser Gesellschaft und nicht den Fehler machen, uns auf Kompromisse mit ihr einzulassen. Das Wort Gottes gibt in diesem Bereich sehr wenig Spielraum, sondern ermutigt uns:
„**Ahmt Gott nach als seine geliebten Kinder und liebt einander, weil auch Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat als Gabe und als Opfer, das Gott gefällt. Von Unzucht aber und Schamlosigkeit jeder Art oder von Habgier soll bei euch, wie es sich für Heilige gehört, nicht einmal die Rede sein. Auch Sittenlosigkeit und albernes oder zweideutiges Geschwätz schickt sich nicht für euch, sondern Dankbarkeit. Denn das sollt ihr wissen: Kein unzüchtiger, schamloser oder habgieriger Mensch - das heißt kein Götzendiener - erhält ein Erbteil im Reich Christi und Gottes. Niemand täusche euch mit leeren Worten: All das zieht auf die Ungehorsamen den Zorn Gottes herab. Habt darum nichts mit ihnen gemein!**“ (Eph 5, 1-7)

So viele aber lassen sich heute durch leere Worte täuschen, die sich zwar *gut und menschenfreundlich anhören*, es aber letztlich *nicht sind*.
In diesem Zitat wird *Unzucht*, *Schamlosigkeit* und besonders *Habgier* auch noch konkret als „*Götzendienst*“ bezeichnet. - Und *genau das* sind sie:
Wenn ich irgendetwas (oder irgendjemanden!) mit allem Verlangen begehre und haben will, konkret unendlich hoch erhebe und vergötze in meiner Seele, all meine Aufmerksamkeit, meine Sehnsucht und mein Verlangen hingebungsvoll darauf gerichtet ist, dann ist das nichts anderes als *Anbetung* und ich betreibe Götzendienst daran!
Dasselbe wird *noch einmal an anderer Stelle* bekräftigt:
„**Darum tötet, was irdisch an euch ist: die Unzucht, die Schamlosigkeit, die Leidenschaft, die bösen Begierden und die Habsucht, *die ein Götzendienst ist*. All das zieht den Zorn Gottes nach sich.**“ (Kol 3,5f.)

Vom *Zorn Gottes* wollen wir ja heutzutage meist generell überhaupt nichts hören, aber der Herr brennt für Recht und Gerechtigkeit und allein deshalb *widersteht Sein ganzes Wesen jedem Unrecht*, besonders wenn man unbußfertig darin verharrt! Nochmal speziell aber, wenn selbst *die Menschen, die das Geschenk Seiner Erlösung erfahren haben*, letztlich darauf „spucken“, indem sie weiterhin in schwerer Sünde und Unzucht verharren.

Petrus hat *selbst* immer wieder so viel Gnade vom Herrn empfangen, er weiß, wie vergebungsbedürftig wir sind, aber er schreibt in Bezug auf solche Namens- bzw. ehemalige Christen, welche eben diese Lebensweise für sich akzeptiert haben, insbesondere die falschen Lehrer, die voll Habgier auch noch *jede Menge andere* dazu mitziehen:

„**Bei ihren Ausschweifungen werden sie viele Anhänger finden und ihretwegen wird der Weg der Wahrheit in Verruf kommen. (...) Aber das Gericht über sie bereitet sich schon seit langem vor und das Verderben, das ihnen droht, schläft nicht. (...) Der Herr kann die Frommen aus der Prüfung retten; bei den Ungerechten aber kann er warten, um sie am Tag des Gerichts zu bestrafen, besonders die, die sich von der schmutzigen Begierde ihres Körpers beherrschen lassen und die Macht des Herrn verachten. Diese frechen und anmaßenden Menschen schrecken nicht davor zurück, die überirdischen Mächte zu lästern, während die Engel, die ihnen an Stärke und Macht überlegen sind, beim Herrn nicht über sie urteilen und lästern. Diese Menschen aber sind wie unvernünftige Tiere, die von Natur aus dazu geboren sind, gefangen zu werden und umzukommen. Sie lästern über Dinge, die sie nicht verstehen; doch sie werden umkommen, wie die Tiere umkommen, und als Lohn für ihr Unrecht werden sie Unrecht erleiden. Sie halten es für ein Vergnügen, bei Tag ein üppiges Leben zu führen; ein schmutziger Schandfleck sind sie, wenn sie in ihrer trügerischen Genusssucht mit euch prassen und schwelgen. Sie haben nur Augen für die Ehebrecherin und sind unersättlich in der Sünde. Sie locken haltlose Menschen an, deren Sinn nicht gefestigt ist; ihr Herz ist in der Habgier geübt, sie sind Kinder des Fluches. Sie haben den geraden Weg verlassen und sind in die Irre gegangen. (...) Sie führen geschwollene und nichts sagende Reden; sie lassen sich von ihren fleischlichen Begierden treiben und locken mit ihren Ausschweifungen die Menschen an, die sich eben erst von denen getrennt haben, die im Irrtum leben. Freiheit versprechen sie ihnen und sind doch selbst Sklaven des Verderbens; denn von wem jemand überwältigt worden ist, dessen Sklave ist er.**

Sie waren dem Schmutz der Welt entronnen, weil sie den Herrn und Retter Jesus Christus erkannt hatten; wenn sie sich aber von neuem davon fangen und überwältigen lassen, dann steht es mit ihnen am Ende schlimmer als vorher. Es wäre besser für sie, den Weg der Gerechtigkeit gar nicht erkannt zu haben, als ihn erkannt zu haben und sich danach wieder von dem heiligen Gebot abzuwenden, das ihnen überliefert worden ist. Auf sie trifft das wahre Sprichwort zu: Der Hund kehrt zurück zu dem, was er erbrochen hat, und: Die gewaschene Sau wälzt sich wieder im Dreck.“ (2Petr 2, 2f.; 9-15; 18-22)

Mögen wir uns hüten vor solch einer völlig falsch und missbräuchlich ausgelegten „Gnade“ und „Freiheit“, welche manche Menschen im Namen Christi versprechen!
- Scharenweise leider auch in *unserer Zeit*.

Wahrlich, ich bezeuge, dass es mir *bei alledem hier* nicht darum geht, irgendwelche Menschen zu verurteilen, zu richten oder auf dem *Splitter im Auge der anderen* herumzuhacken. Der einzige Grund, warum ich dies hier schreibe und diese Zitate der Heiligen Schrift hervorhebe ist *der*, Dinge *klar zu stellen*!
Bewusst zu machen, dass all dies ernsthafte Anzeichen davon sind, *wie dringend nötig* wir es haben, umzukehren zu dem Gott, Der Liebe ist, aber auch absolut heilig! Vor Dem niemand bestehen kann, der freimütig in diesen Sünden steckt; der faktisch immer noch geprägt ist vom „**Gott dieser Weltzeit**“, der ihr Denken verblendet hat (2Kor 4,4) und nicht vom wahren Gott und der Natur Christi!

Wie wesentlich, entscheidend und notwendig es ist, uns völlig hinzuwenden zu Jesus, Der *sanftmütig und von Herzen demütig* ist, Der aber am Ende *nicht* eine Braut zu Sich nehmen wird, die unbußfertig in Sünde verharrt - sondern eine, die sich von Ihm reinigen und von Seiner Gegenwart verändern hat lassen; sich Ihm in Liebe hingegeben hat, mit Ihm gestorben und als neue Schöpfung mit Ihm auferstanden ist!
Schon vorher tief verbunden mit Ihm gelebt hat, *aus Seinem Geist heraus* Seinem Wort vertrauensvoll gefolgt ist und sich Seiner Gnade würdig erwiesen hat!

Lasst uns begreifen, *wer wir in Christus sind* und all diese Dinge, die vor Ihm nicht wahrhaftig und akzeptabel sind, tatsächlich fliehen; nicht einmal einem Gedanken an sie folgen; nicht einmal einen Hauch von Zweifel und Kompromiss zulassen.
Lasst uns den Herrn um Hilfe und Rat bitten, wenn wir uns noch in irgendetwas davon finden; Er ist *so liebend gern* bereit dazu, uns *in Beziehung mit Ihm* durch diesen ganzen Prozess durchzuführen, uns völlig zu vergeben und behutsam auf Seine rechte Bahn zu leiten, wenn wir nur willig, entschieden, offen und ehrlich zu Ihm sind.

Wie so oft kann Er vor allem *lediglich Folgendes* nicht leiden: Zum einen *unseren Unglauben*. Wenn wir unsere eigene Schwäche und Unfähigkeit *größer machen* als die Kraft Seines Kreuzes, Seiner Auferstehung und der Erneuerung durch Seinen Geist.
Und zum anderen *unsere Selbstgerechtigkeit.* Unser engstirniges, hartherziges, verstocktes, blindes Verharren in Selbsttäuschung; das Herunterspielen, Wegschauen und Übertünchen von unserem falschen Tun, was letztlich *ebenso* eine Art *Rebellion gegen Ihn* ist.
Wenn wir nur schnell weglaufen bzw. alles zudecken und notdürftig verteidigen wollen, anstatt ehrlich unser Fehlverhalten beim Namen zu nennen und ans Licht zu bringen (als ersten, zentralen Schritt zur Umkehr!), dann haben wir keine Chance, dieses zu ändern.
„**Denn mit dem Gericht verhält es sich so: Das Licht kam in die Welt, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse. Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.**“ (Joh 3, 19-21)

Er kann grundsätzlich *erst wirklich etwas* an uns tun, wenn wir ehrlich bekennen, dass wir an *dem und dem Punkt* noch nicht perfekt sind, ernsthaft Hilfe brauchen und nicht unsere Verfehlungen leugnen. - Dies vielleicht ganz gewohnheitsgemäß, weil wir uns ihnen unterbewusst nicht stellen wollen; sie üblicher Weise lieber von uns wegschieben und davor flüchten, als dass wir *das einzig Heilvolle* tun: Nämlich uns *eng zusammen mit Ihm, vertrauensvoll und mutig* auf einen Weg der Veränderung machen.
Ich spreche hier nicht von einer *Theorie*, sondern etwas, von dem sich quasi jeder von uns *jetzt, in diesem Moment*, in gewisser Weise angesprochen fühlen kann, der *noch nicht vollkommen* ist!

Mögen wir nie selbstzufrieden und stolz denken, dass wir eigentlich *doch schon* ziemlich perfekt und weit genug sind, ähnlich dem Pharisäer im Tempel. (Vgl. Lk 18,11) Andererseits jedoch auch niemals zu sehr beeindruckt sein von *unserer Sünde* und *wie tief wir immer noch in ihr stecken*. … Sondern vielmehr von *dem Vermögen Gottes und des Blutes Jesu*! Der *Wirksamkeit Seiner Erlösung*, die wir *bis in alle Tiefen unseres Lebens hinein* in Anspruch nehmen - je mehr wir uns ganzheitlich Ihm öffnen, alles in Sein Licht bringen und uns komplett Ihm ausliefern; unsere tiefe Armut und Hilfsbedürftigkeit (wenn wir sie erst *als solche begreifen und akzeptieren können*!) auf Seine überreiche Gnade treffen lassen und sie tiefer und tiefer durch diese ausfüllen lassen!

Kampf im Inneren

Es geht hier um einen Bereich unseres Lebens, dessen Schlachten vor allem *im Verborgenen* geschlagen werden.
- Also eine gute Gelegenheit, fernab von den Blicken der Menschen und *deren* Bestätigung, die wir so oft suchen, *im verborgenen Leben* zu wachsen; *allein vor Gott*.

Wie überaus wichtig *Jesus* dieses innere Leben ist, zeigt Er uns immer wieder, auch in Seinem Rat, wie wir *beten, fasten und wohltätig sein* sollen:
Nämlich *nicht so*, dass wir von den *Menschen* gesehen werden (wodurch wir *keinen weiteren Lohn mehr* dafür zu erwarten hätten, da unsere Motivation ja *die* war, von *ihnen* dafür bewundert zu werden), sondern allein unter *Gottes* Blick; Der *das Verborgene sieht und es uns vergelten wird*! (Vgl. Mt 6)

Er liebt es, wenn wir *vor Ihm* (und nicht vor den Menschen), *allein unter Seinen Augen* leben und handeln, weil es *unseren Glauben* zeigt! Wir wachsen automatisch darin, wenn wir in unserem Leben generell unseren Blick auf *Gott* richten, Ihn fürchten; uns nach Seiner Wahrheit, Seinem Herzen, Seinem Willen, Seinen Erwartungen, aber auch Seinem Lohn ausstrecken und unsere Hoffnung mehr und mehr auf das Verborgene, das Himmlische richten. Wir bauen unseren Glauben beständig auf, je mehr wir unsere Belohnung *dort* erwarten und nicht *hier* - wo wir andererseits in Menschenfurcht, *sprich unter dem Blick der Leute*, ständig um die Stellung *bei ihnen* besorgt wären, bemüht um *deren* Anerkennung, Bestätigung und Lob.

Doch *so* brauchen wir vor den Menschen nicht mehr zwangsläufig gut dastehen, nicht mehr unsere guten Taten vor ihnen ausposaunen, weil wir unter dem Blick *eines viel Größeren* stehen, Der *wahrhaft* über alles entscheidet und versorgt; Der um alles in unserem Leben weiß, jede unserer verborgenen Taten sieht und bei Sich aufgezeichnet hat!

Auch zu den *Pharisäern* sagte Jesus fragend:
„**Wie könnt ihr zum Glauben kommen, wenn ihr eure Ehre *voneinander* empfangt, nicht aber die Ehre sucht, die von dem *einen Gott* kommt?**“ (Joh 5,44)

Wenn wir unsere Ehre bei den Menschen suchen und empfangen, dann können wir nicht im Glauben wachsen und somit letztlich auch Gott nicht gefallen!
(Vgl. Hebr 11,6: „**Ohne Glauben aber ist es unmöglich, (Gott) zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn geben wird.**“)

Daher ist es im Grunde erst mal *unwichtig*, wie toll unser (geistliches) Leben, unser Tun bzw. unser Dienst nach außen hin aussieht.
Für Gott zählt *das Innere*; das, was im Verborgenen liegt:
Ob die Wurzel tief und fest im Boden verankert ist! - Denn *dann* wird der Baum *nahezu von alleine* mit der Zeit groß und prächtig werden. Dann wird auch unser Leben bzw. unser Dienst früher oder später reiche, gute und bleibende Frucht hervorbringen.
- So verspricht es die Schrift *allen*, die *Sein Wort* „**mit gutem und aufrichtigem Herzen hören, daran *festhalten* und *durch ihre Ausdauer* Frucht bringen.**“ (Lk 8,15)

Freilich ist es *die Ausdauer, das Dranbleiben* (trotz allen Herausforderungen, Härten, Rückschlägen, Versuchungen und Ablenkungen), was uns oft *am meisten* abverlangt, aber *darum geht es* im Leben:
Dass wir reifen, unser *Charakter* geformt wird, unser *Glaube* wächst und sich bewährt, welcher sich einmal *kostbarer erweisen wird als Gold*! (Vgl. 1Petr 1,7)

Die gesamte Bibel zeugt von Menschen, die *wieder und wieder* durch *teils lange, harte* und *vom Natürlichen her gesehen oft völlig aussichtslose* Glaubensprüfungen hindurchgehen mussten, bevor sie - *ihres Ausharrens in der Treue zu Gott wegen* - schließlich *Seine verheißene Rettung* erfuhren. Was für *uns* im Nachhinein *glorreich* klingt, schien für *sie* währenddessen *die meiste Zeit über* vielleicht eher *unspektakulär*, war wohl ebenso mit einem *immer wieder zähen* und *im Natürlichen armselig wirkenden* Kampf verbunden; trotz allen Enttäuschungen und Fragen nicht im Glauben schwach zu werden, sondern *festzustehen* im Wort Gottes und weiter auf *Ihn und Seine Güte* zu vertrauen; es sich *Tag für Tag* an Seiner Gnade genügen zu lassen und neu Kraft zu empfangen.

So lohnt es sich *auch für uns*, dass wir im Verborgenen, *selbst in den kleinsten Dingen*, *absolut treu* sind! Gott sieht jedes Detail in unserem Leben, alles ist in Seinem Buch verzeichnet. (Bis auf das, was *ein für alle mal* vergeben und vergessen ist! - Vgl. Kol 2,14)

„**Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz.**“
(1Sam 16,7)

Vor Ihm zählt nicht, ob unser Tun groß scheint, von Menschen anerkannt ist, sondern Er achtet darauf, ***wie*** wir die Dinge tun, die wir tun!
Wenn wir *in den kleinsten Dingen* achtsam, treu und zuverlässig sind, dann wird Er uns *ungleich Größeres* anvertrauen (können)! - *In dieser wie auch in der kommenden Welt!*
Er ist es, Der über *unsere Position* und *alle Lebensumstände* bestimmen kann!
Für uns gilt es erst einmal immer *am meisten*, in den (wenn auch *noch so klein scheinenden*) Berufungen, die uns ***jetzt***, *in diesem Moment*, gegeben sind, treu zu sein; *darauf* fokusiert und *sie* achtend. Denn so (bzw. darin!) allein werden wir auch irgendwann die größten Berufungen, die uns gegeben sind, zur Erfüllung bringen!

Es ist wie bei *einem Zug*, bei dem es *erst einmal* gilt, im Stillen, Verborgenen und Unspektakulärem gewissenhaft zu schauen, dass alle Schrauben festgezogen sind, die Räder einwandfrei verankert sind, alles richtig verhakt und bereit ist, bevor der Schaffner erst *so richtig Gas geben* kann, denn *danach* wird es schwierig werden, dies zu tun!
Nur wenn unser Herz geläutert ist, es (ganz) ausgerichtet ist auf Ihn und darauf, *wie wir in Seinen Augen dastehen; was Er von uns ersehnt - und nicht auf falsche Ziele und Motivationen wie Ansehen und Ehre bei (bestimmten) Menschen, mehr Geld etc.* -, sind die Grundlagen gelegt, auf die Er dann aufbauen kann! Nur wenn seine Regungen vor Ihm Bestand haben und Er weiß, dass es den kommenden Winden und Wellen standhalten kann (weil einstmals lose und offene Stellen, die dem Feind noch Angriffsfläche und Zugang gegeben haben - *auch den sexuellen Bereich betreffend* - künftig geschlossen sind), *wir somit bereit sind für das, was Er vor hat*, dann kann Er uns auf eine ganz neue Ebene stellen; uns ganz neue Durchbrüche, Befugnisse, Vollmacht und Autorität geben!

Wobei es *selbst dann* nicht *weniger wichtig* und gewiss auch nicht *sehr viel weniger herausfordernd* sein wird, sich auch *weiter* nicht von Äußerlichem bestimmen zu lassen - *den Höhen und Tiefen, dem Ruhm und der Ablehnung der Menschen u.a.* -, sondern immer noch im Verborgenen *vor Ihm zu leben*. Egal *wie viel oder wenig Mittel* beispielsweise in unserem Einflussbereich stehen, *Ihn* weiter *unseren Versorger und Herrn über alle Finanzen* sein zu lassen!

Denn die Zeit wird einmal kommen, wo alle Dinge ans Licht kommen (vgl. Lk 12,2) und wir den Lohn empfangen werden für jede einzelne Situation, wo wir der Versuchung im Verborgenen widerstanden haben und treu geblieben sind. (Und schien sie uns *noch so unbedeutend*!)

Wo aber auch offenbar werden wird, wie oft wir *der Lüge des Anklägers* geglaubt haben: „Du bist *eh* nicht wichtig! Es ist *gerade noch* egal, ob du jetzt *einen weiteren* Kompromiss eingehst oder nicht! Es hat *eh* keine Auswirkungen, ob du dir Mühe gibst oder nicht! Du bist ja *eh nicht gesehen*, nicht so groß/ so toll/ so entscheidend wie … ! Das wäre jetzt *eh* nicht angebracht, völlig unnötig und übertrieben!“ Und mehr.
- Wogegen wir *nur* gefeit sind, wenn wir in Jesus sind, in der Wahrheit, vor Gott, in Seiner Gegenwart und dadurch fähig, dem Versucher zu widerstehen.

Es hält uns generell auf dem richtigen Weg, wenn es uns im Ersten immer um *die innere Haltung unseres Herzens, die Treue im Kampf des Glaubens darin* geht und nicht um *das Drumherum*; wenn wir in unserem Lauf, *hin auf den himmlischen Siegespreis*, dadurch nicht über die Stolpersteine fallen, die uns immer wieder in den Weg gelegt sein werden. - *Und selbst*, wenn wir es *doch* regelmäßig tun: Daraus lernen, wachsen und überwinden; *im Geist* weitermachen und *unser erneuertes, mehr und mehr Christus entsprechendes Wesen* dadurch gefestigt wird.

Dieser erklärt: „**Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte hervorbringt, noch einen schlechten Baum, der gute Früchte hervorbringt. (...) Ein guter Mensch bringt Gutes hervor, weil in seinem Herzen Gutes ist; und ein böser Mensch bringt Böses hervor, weil in seinem Herzen Böses ist. Wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund.**“ (Lk 6, 43-45)

Wenn wir am Weinstock - *sprich in Jesus* - bleiben, werden wir *von Natur aus* in guter Weise *beständig wachsen und gedeihen*.
Doch *das* können wir nur, wenn wir die Sünde, die uns von Ihm absondern würde, klar meiden und ihr widerstehen. Aus *Seinem Geist* heraus, in Dem Allein das möglich ist! In Dem wir stattdessen ein Leben führen, das vor Ihm Bestand hat, in welchem Er uns wirklich *nah sein kann, mit uns arbeiten kann* und wir nicht nur gekünstelt, nach eigenen menschlichen Regeln, *unser „christliches“ Ding* machen.
Was nützt es, wenn wir *nach außen hin* schön prächtig und fruchtbar aussehen, die Wurzel aber mickrig ist und beim nächst größeren Sturm ausreißen wird; die Frucht vielleicht nur unecht, aufgeblasen und saftlos ist?
Am Ende würde *nur Jesu Blick* und *Sein Urteil über unser Leben* zählen!
Es ist dieser Kampf im Inneren, der letztlich entscheidend sein wird, an dem alles andere hängt! *Der*, den die Leute um uns herum *nicht sehen*, sehr wohl aber *Gott*!
Er wiederum liebt *Lauterkeit im Verborgenen*, unseren Eifer, unsere Leidenschaft und unsere Entschlossenheit auch da, wo sie kein Mensch sieht!

Wir sollten von *dem besten aller Vorbilder* lernen, nämlich Jesus Selbst:
Er lebte den allergrößten Teil Seines Lebens in eben dieser Verborgenheit!
Die Leute kannten Ihn nicht, aber das war überhaupt nicht wichtig, denn Er wusste, dass es allein darauf ankommt, ob *der Vater* Ihn kennt - und *Er* den Vater. Ob Er *Sein* Wohlgefallen hat und *Seinen* Willen erfüllt; *dann allein nämlich* wäre Er zur rechten Zeit bereit, *genau das* zu vollbringen, wozu Er *in dieser Lebenszeit hier auf Erden* bestimmt war!

Dabei geht es erst mal darum, die versteckten Motive unseres Herzens zum Vorschein zu bringen, indem wir uns *ehrlich und ernsthaft* Fragen stellen wie:
„*Für wen* lebe ich eigentlich *wirklich*? Was ist meine Motivation, so zu handeln, wie ich es tue? Glaube ich wirklich im Herzen und meinem alltäglichen Denken an die Dinge, von denen ich in der Theorie im Kopf überzeugt bin? Was *will* ich (heute) wirklich?

Was sind tatsächlich meine Ziele, auf die hin ich lebe? Meine Prioritäten? Wer ist tatsächlich *Herr über mein Leben*? Wen oder was liebe ich tatsächlich am allermeisten?"

Einfach darum, offenbar werden zu lassen, was hinter all dem steckt, was unser äußeres Leben bestimmt! Ist mein Fundament, *das, worauf es letztlich ankommt*, wirklich in der rechten Ordnung? Hat Gott diesen zentralen Platz in meinem Leben? Lebe ich aus Ihm heraus? Im Wissen um Seine Liebe? Unter Seinem Blick? Nach Seinem Willen? Mit dem alles überragenden Ziel, allein *den Auftrag zu Ende zu führen, den Er für mein Leben hat*? Bin ich wirklich *Sein*? In dem, was mich ausmacht, was ich erstrebe, tue und habe?

All diese verborgenen Motive können wir jedoch *nicht allein durch unser Nachdenken* ausmachen.

Die Bibel beschreibt uns, *wie trügerisch* unser Herz in Wahrheit ist:

„***Arglistig ohnegleichen* *ist das Herz und* *unverbesserlich*. Wer kann es ergründen? Ich, der Herr, erforsche das Herz und prüfe die Nieren, um jedem zu vergelten, wie es sein Verhalten verdient, entsprechend der Frucht seiner Taten.**" (Jer 17,9f.)

Solange wir Gott nicht wirklich all unsere Lebensbereiche durchdringen und bestimmen lassen; es stattdessen leichtfertig akzeptieren, dass Götzen und Sünde in uns Raum haben, bewirken *diese* gleichzeitig meist ganz unbemerkt einen fatalen *blinden Fleck* in uns, der uns davor bewahrt, die Schwere unserer eigenen Schuld überhaupt nur annähernd zu erkennen; ebenso wie *bei David lange Zeit*, bevor ihn Nathan *ganz feinfühlig und von göttlicher Weisheit geleitet* von dem (eigentlich so offensichtlichen!) *mit Batseba begangenen Unrecht* überführte. (Vgl. 2Sam 12)

Selbst der große Prophet Jesaja merkte erst in dem Moment, wo JHWH in Seiner ganzen heiligen Pracht vor ihm stand, auf einen Schlag ganz deutlich:

„**Weh mir, ich bin verloren. Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und lebe mitten in einem Volk mit unreinen Lippen...**" (Jes 6,5)

So braucht es immer wieder Mut, all dem zu widerstehen, was uns davon abhalten will, ganz in Sein Licht zu kommen, wo all unsere wahren Herzens-Motive aufgedeckt werden.

Denn es *ist* schlichtweg so, dass der Mensch ansonsten *blind* ist für seine eigenen Fehler.

Ebenso Sprüche 16,2 ELB sagt völlig treffend:

„***Alle Wege eines Mannes sind lauter in seinen Augen*, aber der die Geister prüft, ist der HERR.**"

Ja: „**Jeder meint, sein Verhalten sei richtig, doch der Herr prüft die Herzen.**" (Spr 21,2)

… Nichts ist dabei aber *so blind und unbelehrbar* wie ein *stolzes Herz*!

Wir brauchen daher ganz dringend sowohl *das Wort Gottes als Spiegel* als auch *den Heiligen Geist*, Der uns - *insoweit unser Herz demütig und offen dazu ist, das Wort im Inneren zu empfangen* - die Augen öffnet.

Wir müssen uns ernsthaft Zeit und Raum nehmen, uns einlassen darauf, was Er uns zeigen will. Uns beständig Seiner heiligen Gegenwart aussetzen; *auch die dunklen Orte* mutig und voller Vertrauen vor Ihn bringen. Uns *bereitwillig* von Ihm überführen lassen - *sensibel für Sein Herz für uns, belehrbar und willig zur Umkehr*. Alles Verborgene in unserem Herzen zum Vorschein kommen und durch Seine Wahrheit, Seine Gnade und Vergebung reinigen, waschen und heilen lassen.

Mögen wir neu *diesem verborgenen Teil unseres Lebens* größte Aufmerksamkeit schenken; auf *Fels* und nicht auf *Sand* bauen, indem wir Sorge dafür tragen, dass wir Seine Worte *nicht nur hören*, sondern auch *wirklich danach handeln*! (Vgl. Mt 7,24f.)

Ebenso im Bereich der Sexualität entscheidet sich fast alles an diesem *verborgenen Ort*. In dieser Schlacht um unseren *inneren Fokus*.
Es wird gewiss zuweilen *eine enge Tür* sein, durch die wir uns zu zwängen haben, um diesen unseren Fokus *von Gott und nicht unseren Sinnen* bestimmen zu lassen, aber das ist es *so etwas von wert*! Jesu Reinheit ist *so wunderschön* und es gibt nichts besseres, als *auch für uns selbst* nach dieser zu streben.
Sodass wir durch Seine Gnade fähig werden dazu, *Ihm Selbst* dadurch noch ein Stückchen näher zu kommen, Der in Wahrheit *alles andere übertrifft*; Der *unendlich herrlich, wunderschön* und *so viel begehrenswerter* ist als die Pracht *jedes geschaffenen Menschen*! (Wer es fassen kann, der fasse es!!)
Er, in Dem *die ganze Fülle Gottes* wohnt (vgl. Kol 2,9), ist es wert, dass wir all unsere Sehnsucht, all unser Verlangen, all unser vollkommen reines Begehren auf Ihn richten! Er hat uns erwählt, *Sein Leib zu sein, zu Ihm zu gehören*. Das ist *so viel höher* und *so viel mehr* als alles, was wir in der Welt sehen und haben können!
Lasst uns nicht verachten, was wir *in Ihm* und *durch Ihn* haben! Nicht wie *das Ferkel* sein, das, *nachdem es gewaschen ist*, sich von Neuem im Dreck wälzt (vgl. 2Petr 2,22); sondern es wirklich schätzen, dass wir *so herrlich rein gewaschen worden sind* und nie mehr zurückschauen auf das, wie wir gelebt haben, als wir (noch) nicht in Christus gewesen sind! Uns *nie* nach den „Fleischtöpfen Ägyptens" zurücksehnen (vgl. Ex 16,3), sondern *nur noch* nach *vorne* sehen auf das, was *unendlich viel* kostbarer, besser und würdiger ist! Denn wir sind *eine neue Schöpfung*!

Erlöster Umgang mit Sexualität

Auch *unsere Sexualität*, die der Herr uns *auf Seine Weise, wie Er sie von Anfang an bestimmt hat*, schenken will, bedarf - *wie der Rest unseres Lebens* - der Erlösung, der Reinigung, der Erneuerung.

JHWH ist ein *Gott des Bundes*; Er hat mit uns einen *nie endenden, unwiderruflichen, unauslöschlichen Bund* geschlossen, dass wir *zu Ihm gehören, Ihm heilig sind*; durch Jesu Blut *gewaschen*, Seiner göttlichen Heiligkeit *würdig gemacht* und wieder zu der direkten Gemeinschaft mit Ihm *befähigt* sind; auch fortwährend in dieser Gnade leben, insofern wir *in Ihm und Seiner Liebe* bleiben, *Ihm treu und Seine Ordnungen bewahrend, sogleich immer wieder zu Ihm zurückkommend, wenn wir uns einmal von Ihm entfernt haben*! Das Ganze ist etwas, das Er *von Sich aus* niemals aufheben oder brechen wird!

Ein Abbild davon, ein sichtbares Zeichen für diesen Bund, den Jesus mit uns geschlossen hat und einmal gänzlich erfüllen wird, aber ist *die Ehe zwischen Mann und Frau!*
So sagt der vollkommene, himmlische Bräutigam über sie ganz deutlich:
„**Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.**" (Mk 10,9)

Wenn wir *die tiefe Bedeutung der Ehe* verstanden hätten, dann würden wir *nicht mal einen Gedanken* daran verschwenden, ob wir sie jemals *trennen oder auflösen* dürften.
Wir würden verstehen, dass es *nicht nur um uns* geht dabei, noch um *starre, sinnlose Gesetzlichkeit*, sondern um das Verständnis, dass eine Ehe vor Gott *immer Bestand hat*, genau wie *Sein Bund mit uns*!
(Es mag gewiss Härtefälle und Situationen geben, wo es besser ist, sich zu trennen und (vorerst) getrennt voneinander zu leben, aber wir sollten dies niemals *aus uns selbst heraus* entscheiden; in der Furcht vor Gott allein *Seinen Weg für uns* ersuchen. Dabei aber vor allem wissen, was Er uns *grundsätzlich schon längst kundgetan* hat:)

Jesus erklärt, dass *jede praktische Hinwegsetzung* über solch einen *schon bestehenden Ehebund* schlichtweg *ein Bruch von diesem* ist:
„**Aber eher werden Himmel und Erde vergehen, als dass auch nur der kleinste Buchstabe im Gesetz wegfällt. Wer seine Frau aus der Ehe entlässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch; auch wer eine Frau heiratet, die von ihrem Mann aus der Ehe entlassen worden ist, begeht Ehebruch.**“ (Lk 16,17f.)

Dies ist ein scharfes Wort. Aber bei dem allen geht es vor allem wieder um *Verständnis*; um Herzens-Offenbarung, *wer* wir in Christus sind; welch hohe Stellung wir haben, die es *einen Schmerz* und *etwas wahrhaft Ungebührendes* für Ihn sein lassen würde, wenn wir uns *in Selbstgerechtigkeit, aus rein eigenen seelischen Motiven heraus* auch nur im Kleinsten mit den *Ihn und Seine Ordnungen verachtenden Wegen der Welt* anfreunden und durch *dasselbe sündhafte Tun* von Ihm abschneiden würden!
Er sehnt sich nach einer Braut, die versteht, *wie heilig, bedeutsam und unantastbar* der Bund ist, Den Er *mit ihr* geschlossen hat; den Er Sich in unvorstellbarer Innigkeit ersehnt, *trotz so vieler im Moment noch bestehenden, trennenden Hindernisse* bald zu vollenden. Einer Braut, die Seine Gefühle nachvollziehen kann und dementsprechend nach Seinem Reich und Willen strebt. **Die bei alledem *wie Er ist: Heilig!***

Sein Geist wird uns dabei helfen, uns dem anzunähern, was Er für uns ersehnt!
Ähnlich zu leben wie auch schon *einige Gläubige in Sardes vor uns*, „**die ihre Kleider nicht befleckt haben**“ und *über die* Jesus sagt:
„**Sie werden mit mir in weißen Gewändern gehen, denn *sie sind es wert.***“ (Offb 3,4)

Wenn wir nur *mit unserer ganzen Entschlossenheit, Kraft und vor allem Hingabe an Ihn* immer wieder *genau danach* bestrebt sind! „Hineinsterben“ in *Ihn* und künftig *völlig aus Ihm heraus* leben, um mehr und mehr *Seine Werke zu tun*. Uns *so* von *Seiner Natur, Seinem Denken und Seiner Reinheit* prägen lassen, *so* in Seiner Gegenwart damit vollgesaugt werden, dass wir sie zunehmend *selbst annehmen*! Die *von Unglauben geprägte Denk- und Urteilsweise der Welt* mehr und mehr abstreifen und stattdessen *Seinen Geist* in uns regieren lassen: Der uns *an erster Stelle* zu ***Anbetern** im Herzen* machen wird, die *Sein Angesicht suchen*! (Sowohl in der kostbarsten Zeit, die wir uns *konkret dafür frei machen*, als auch *wann immer* wir gedanklich *zwischendrin* dazu frei sind, und sei es auch nur immer wieder *sekundenweise* bei der Arbeit etc.!) Und *daraus wiederum* zu Fürbittern und Zeugen Seiner frohen Botschaft!
So allein können wir nach dem *erhabenen Ziel* streben, dass es *auch um uns herum* ein zunehmendes *Erwachen für Jesus* gibt; dass *in Seiner Annahme und der Erfahrung Seines Heils* dann *als weitere Folge selbst viele Ehen* in diesem Land wiederhergestellt werden; was im Natürlichen meist *unmöglich scheint*, es *mit Ihm* aber *keineswegs ist*!

Mögen wir dabei, *wenn es im Moment so sein soll*, erst einmal lieber bewusst *ehelos* bleiben; die *Leere in uns* nutzen, um in der *wichtigsten Beziehung überhaupt, nämlich der mit Ihm*, noch tiefer zu kommen. (...Und Er ist *so viel würdiger* als wir glauben!) Ihm ebenso *darin* unser *volles Ja zu Ihm, Seiner Leitung und all Seinem Tun an uns* geben. Im Vertrauen, dass denen, die Ihn lieben, alles zum Guten dient; Er Sich *auf Seine Weise und gemäß Seinem Willen* auch um *unsere Beziehungen* kümmern wird, uns, sofern es Seinen Absichten entspricht, zur gegebenen Zeit auch Weisung geben und Wege auftun wird, wenn wir es uns nur *zuerst* völlig um Ihn und Sein Reich gehen lassen!

Ja, womöglich sogar *fortwährend* bewusst *so zu leben*, besonders wenn wir merken, dass es *Seinem perfekten Willen für uns* entspricht, wir uns *andererseits, in manch anderem Tun*, eher von diesem loslösen und uns von Ihm entfernen würden.
„**Wer es fassen kann, der fasse es!**“ (Mt 19,12; vgl. auch 1Kor 7,27)

Auch *ganz allgemein* und *völlig frei gewählt* kann *Ehelosigkeit um des Evangeliums willen* durchaus eine *zutiefst erlöste Form* sein, dieses *jetzige, relativ kurze und heftig umkämpfte, jedoch auf eine gigantische Ewigkeit zulaufende* Dasein hier auf Erden zu führen! Paulus sagt sogar:
„**Ich wünschte, alle Menschen wären (unverheiratet) wie ich.**“
Er sieht dies als *Gnade* an und spricht den Ledigen zu: „**Es ist gut, wenn sie so bleiben wie ich.**“ (1Kor 7,7f.) … Denn „**der Unverheiratete sorgt sich um die Sache des Herrn; er will *dem Herrn* gefallen. Der Verheiratete** (wiederum) **sorgt sich um die Dinge der Welt; er will *seiner Frau* gefallen.**“ (1Kor 7,32f.)

Es ist keineswegs unmöglich, in solch einer Lebensweise, *die zumindest das Potential hat, noch mehr vom Glauben geprägt zu sein*, genauso viel oder gar noch mehr Erfüllung zu finden, zumal unser Fokus ein ganz anderer ist; insbesondere, wenn man sich von Gott dazu *berufen* sieht und dies letztlich *der Erfüllung Seines Auftrags und Seiner Bestimmung für unser Leben* dient.
- Obgleich es *erstrangig* in dieser Zeit ohnehin gar nicht einmal *immer nur* um *uns* und die unmittelbare Erwartung der größten Erfüllung irdischen Glücks für uns geht! Sondern vielmehr darum, im Blick auf *Ihn und Sein Reich* vertrauensvoll *so* zu leben, wie *Er* es uns jetzt als den richtigen Weg weist, auf dem wir in Ewigkeit den allergrößten Segen und die allergrößte Wonne für alle Zeiten erlangen werden.

In welcher Lage wir jetzt jedoch *auch immer sein mögen - ob in einer Ehe oder nicht -*, das Allerwichtigste ist immer, dass wir durch unser *von Ihm und Seiner Weisung bestimmtes Handeln* **unser Herz unbefleckt und rein halten**; es immer wieder in Buße und Umkehr *durch des Lammes Blut* reinigen lassen; *für Ihn, Der nur so wirklich dauerhaft darin wohnen kann!*

Lasst es uns *durch die Fokusiertheit auf Ihn* zur Gewohnheit werden, reine Gedanken und einen reinen Blick zu bewahren; mehr von der *Herrlichkeit des Messias* beeindruckt und fasziniert zu sein als von der *Schönheit und den Reizen des Geschaffenen*.
Mögen wir *im Glauben* lernen und zunehmend einüben, *all die schönen Dinge der Welt, alle schönen Menschen*, lediglich wie ein *Hinweisschild* auf diese vollkommene Schönheit Gottes, *wie einen Funken dessen, was eigentlich **Er ist***, zu verstehen und zu sehen! Sodass *all dies* auch noch dazu beiträgt, dass unser Blick *auf Ihn* gelenkt wird; wir uns der wunderbaren Wahrheit erinnern, *wie würdig Er ist* und wir Ihn dadurch *umso tiefer* anbeten, erheben, preisen und lieben können!
Wenn wir Ihn *zur Fülle kennen würden, wie Er wirklich ist*, würden wir verstehen:
Diese Sicht ist *in gar keinster Weise* irgendwie *komisch*, sondern *so etwas von wahr, würdig und angebracht*!!!

ER ist es, Der hinter *allem Schönen in der Welt*, sowohl *Dingen* als auch *Menschen* steckt; sodass *nicht diese an sich*, sondern vielmehr *Er* unsere Anbetung verdient, Der uns *in diesen* lediglich eine winzige Facette *von Ihm* erkennen lässt. - Bei der es aber *keineswegs zu verharren* gilt (weil sie uns sonst wiederum zum *Götzen* wird), sondern die lediglich eine kleine Erinnerung und Ermutigung zur Anbetung *von Ihm Selbst* sein soll!

Der unsere Faszination, unser Begehren, unseren Hunger nach mehr von Ihm *im Allerersten und Letzten* verdient! Der würdig ist, dass unser Herz für Ihn schlägt! *Der Allein* den höchsten Platz darin verdient!!!

Er ist eifersüchtig, worauf wir unseren Blick richten; darauf, *wen oder was* wir anbeten! Egal in welcher Situation wir sind, *Er Allein* verdient am Ende diese unsere höchste, uns real vereinnahmende, ungeteilte Anbetung! Unsere völlige Liebe! (Die sich *dann auch* in der *aufrichtigen, reinen und in rechter Weise gelebten Liebe zu den Menschen und uns selbst* widerspiegeln wird; ja praktisch im angemessen Umgang mit *allem*!)
Wer würde es *erkennen* und *so leben*? *Ihm allein* die Anbetung schenken, die *keinem* Menschen gebührt?

Oh, mögen wir, *selbst wenn die ganze Welt sich Unrecht und Befleckung hingeben sollte*, wie *David* sagen:
„**Ich aber will in Gerechtigkeit dein Angesicht schauen, mich satt sehen an deiner Gestalt, wenn ich erwache.**“ (Ps 17,15)

Dies *nicht* auf *die Ewigkeit* verschieben, sondern - *ebenso wie dieser hingebungsvolle Anbeter und leidenschaftliche Liebhaber von Gottes Antlitz - genau jetzt* damit anfangen! Der (obwohl er *als König, Kriegsführer, Liedschreiber u.a.* gewiss *mehr Aufgaben und wichtigere Pflichten* zu erfüllen hatte als wir alle) weiter bekannte:
„**Nur *eines* erbitte ich vom Herrn, danach verlangt mich: Im Haus des Herrn zu wohnen alle Tage meines Lebens, die Freundlichkeit des Herrn zu schauen und nachzusinnen in seinem Tempel. (...) Mein Herz denkt an dein Wort: «Sucht mein Angesicht!» Dein Angesicht, Herr, will ich suchen.**“ (Ps 27, 4.8)

Teil 2

„Ihr sollt (bzw. **werdet**) **heilig sein;**
denn ich, der HERR, euer Gott, bin heilig.“
(Lev 19,2 ELB)

„Nicht durch Macht und nicht durch Kraft,
sondern durch meinen Geist,
spricht der HERR der Heerscharen.“
(Sach 4,6 ELB)

קְדֹשִׁים תִּהְיוּ

כִּי קָדוֹשׁ אֲנִי

(Lev 19, 2b)

Ganzheitlich bereit für Neues

Im Kern sind es *diese drei Dinge*, die mir *in besonderer Weise* gezeigt wurden; welche dieses Leben im heutigen „*Babylon*" zwar *bei Weitem nicht ausschließlich*, aber wohl *mehr als alles andere* ausmachen.

Ganz grob zusammengefasst noch einmal:
Die *sich selbst im Stolz erhebende - nicht wie Jesu sich selbst demütig erniedrigende* - Herzenshaltung, in der wir *weder fähig zum Gehorsam gegenüber Gott noch bereit zur Buße* sind. Die ichbezogene, wollende (Schlagwort: »*Ich - will*«!), nehmende - *nicht wie ER (sich selbst ver-) schenkende, hingebende, dem Vater vertrauende* - Grundeinstellung.
Die Praxis, das *von Gott Geschaffene* und *von Menschen Gemachte* real viel höher zu stellen und ihm ungleich *mehr* zu dienen als Demjenigen, auf Den all dies nur hindeutet; mit Dem verglichen alles andere *nahezu nichtig* ist; Dem lebendigen Geber von alledem; Der wahren Quelle all unserer Versorgung, Sicherheit und Befriedigung, *Der Allein* unsere höchste Anbetung und Liebe verdient.

Doch halt! … Bei dem allen geht es *keineswegs nur* um *ein intellektuelles Verstehen*, sondern vielmehr um das *Spüren eines Schmerzes*, den diese Dinge, *wo wir in sie verstrickt sind*, in Gottes Herzen wirklich *ganz real* verursachen!

Natürlich sind *meine Beschreibung und meine Worte dafür* nicht perfekt; bestimmt habe ich nicht annähernd alles auf den Punkt gebracht. Natürlich ist ebenso *die ausführliche Umschreibung davon* nicht immer *eins zu eins* Gottes Wort, aber *die Grundsehnsucht dahinter - so wahr ich lebe -* sehr wohl!

Ich bitte jeden Leser innigst, sich nicht an Einzelheiten oder Ausdrucksweisen festzubeißen, sondern *die Wahrheit hinter diesem Text* im Geist zu erkennen; sich nach einer *eigenen Herzensoffenbarung vom Herrn darüber* auszustrecken!
- Und hoffe, dass diese Offenbarung *jeden Einzelnen von uns* sich davor hüten lässt, die Dinge einfach nur rational zu beurteilen und - *ohne sie an uns ran zu lassen* - abzuhaken, sondern sie uns viel eher *in Wehmut auf die Knie bringt und Gott ersuchen lässt*! Auf dass Er *erst einmal uns selbst*, dann aber auch *dem übrigen Leib Christi* und schließlich *der Welt* die *Schwere unserer Schuld* zu verstehen gibt, die *allein Jesus, das geschlachtete Lamm Gottes*, für uns weggenommen hat bzw. wegnehmen kann! Uns Offenbarung gibt über *die Bedeutung unserer sündhaften Natur*, die *nur ER* heilen kann.

Doch solange wir *dies* nicht zur Genüge verstehen, solange wir *nicht weinen*, sieht es *weiter fort eher* dunkel aus für die Gemeinde!
Wir sollten verstehen: Wir können in Zukunft nicht einfach so weiter machen wie bisher! Gott ist würdig einer Gemeinde, die *nicht nur „Kirche spielt"*, ihr „frommes" Programm abzieht, ein bisschen religiös ist, sondern *einer Braut, die ihren Geliebten erwartet*!!!
Es geht für uns Christen nicht (nur) um uns *selbst*, sondern um *Gottes Reich*! Seine großen Pläne! Die Bereitung des Kommens Seines Sohnes! Und ja, die Millionen heilsbedürftigen Menschen um uns herum, die ebenso berufen sind, an Seinem Reich teilzuhaben!

Wo auch immer wir stehen: Mögen wir *nicht* um uns selbst kreisend zusehen, wie dieser Kontinent einem gefährlichen Unheil entgegengeht, sondern SEIN Angesicht suchen, Sein Herz erfassen und Ihm folgen in dieser *so besonderen Zeit*, die uns bevorsteht!

Lasst uns vor allem verstehen, es geht nicht um „*die Anderen*“, *diese und jene* Leute und Vorsteher in der Kirche, die *erst mal so vieles anders machen müssten*, sondern es geht um ***uns***! *Dich und mich* als echten Teil des Leibes Christi, auf die der Vater blickt! Bei denen es anzufangen gilt, *aufzubrechen*; diesen ganzheitlichen Schritt *auf Ihn hin* zu machen!

Wir, die Gemeinde des Messias, haben zu einem großen Teil ein Herz, das *geteilt* ist; nicht *ganz* ist, wie etwa *das von David*! Das nicht *als Ganzes* auf unseren kommenden Bräutigam ausgerichtet ist, sondern sich für *so viele andere Dinge* geöffnet hat. Das *gespalten* ist! Das *krank* ist!
Ja, ein allzu „hurerisches“ Herz - das *der eigentliche Grund dafür* ist, dass der Leib *alles in allem* so schwach ist! (Nicht bezogen auf die *zutiefst positive Bedürftigkeit vor Gott*, sondern in einer *negativen Weise*, die Ihm *überaus zuwider* ist!)
Das zum großen Teil verantwortlich ist für dessen Fruchtlosigkeit in unserem Land! (Die *selbst bis ins Natürliche hinein* sichtbar ist, angesichts unserer Kinderarmut!)
Den Mangel an Vollmacht und göttlicher Salbung! Dafür, dass wir nicht im Glauben feststehen können, weil wir lau sind und durchdrungen von Trägheit und Kompromiss. Wenig vertrauen können, weil *wir selbst* oft so gespalten, vertrauensunwürdig, hin- und hergerissen und wechselhaft sind.

Es geht für uns um eine Beschneidung *dieses Herzens*, das den Bund mit Gott gebrochen hat! Das egoistisch *in sich selbst verkrümmt* ist. Am Geld hängt; diesem *zuerst* untertan ist. Unreinheit kultiviert. Ständig Kompromisse eingeht! Nicht *vor allem anderen* auf Gott ausgerichtet ist!
Das in Rastlosigkeit unter dem „Stock des Treibers“ steht (vgl. Jes 9,3); das Wort JHWHs *im eigenen Ehrgeiz* heute *nicht weniger* verachtet als damals das Volk Israel, wenn Er spricht: „***Durch Umkehr und durch Ruhe werdet ihr gerettet. In Stillsein und in Vertrauen ist eure Stärke.* Aber ihr habt nicht gewollt. Ihr sagtet: "Nein, sondern auf Pferden wollen wir fliegen", darum werdet ihr fliehen; und: "Auf Rennern wollen wir reiten", darum werden eure Verfolger hinter euch herrennen.**“ (Jes 30,15 ELB)

Ein Herz, das sich abhängig macht von Menschen und Institutionen anstatt von *Ihm*! Das seine Identität aus der *Arbeit* zieht und nicht aus dem *Sein vor Ihm*. Das stolz ist; sich rühmt; so viele Erfolge auf das eigene Konto verbucht, anstatt die *Gnade Gottes, die Er mit uns (gehabt) hat*, aus tiefstem Inneren zu preisen! Das, anstatt auf *diese* zu bauen, sich lieber auf eigene Kraft, Weisheit und Pläne verlässt und diesen folgt. Das die Dinge lieber *selbst machen will*, anstatt *auf Ihn zu warten*; usw. - Was uns *alles* meist gar nicht *bewusst ist*, aber dennoch *tiefgreifende Folgen hat*!

Angesichts der unermesslichen Würdigkeit des kommenden Königs gilt es in dieser Zeit so dringend, dieses Herz einer Läuterung zu unterziehen! Wir können uns nicht selbst erlösen, sondern müssen unser bedürftiges Herz *Demjenigen* zuwenden, Der es *gemacht hat*; Der Allein es *ausfüllen, heilen, ganz und stark machen kann*!
Es reinigen lassen in *Seiner Gegenwart*, die mitunter nicht nur *sanft und wohltuend - was sie zum Glück allermeistens und im tiefsten Kern ist* -, sondern auch *schwer* sein kann! Ausgedrückt ist in „**Finsternis, Wolken und Dunkel**“ (Dtn 4,11), die *um Ihn her* sind. Die *von Feuer und Blitzen* gesäumt ist, Berge zum Schmelzen bringt (vgl. Ps 97, 2-5) und allein auch *unsere „Schlacke“ vom „Gold“ trennen kann*!

Es sind *viele von uns*, die nach Gott schreien, aber *wenn Er dann kommt, um Sein Werk in einem zu tun*, plötzlich quasi sagen: „Ach nein, lieber *doch nicht*!“

Die nicht bereit sind, den Preis zu bezahlen, willige Gefäße zu werden, indem sie sich *im Bleiben vor Ihm* Seinem Feuer stellen; anstatt sogleich zurückzugehen in das alte Ding, wenn es *ein wenig heiß um sie* wird.

Wahre, tiefgreifende Veränderung wird *nahezu immer* mit einem Prozess verbunden sein, der nicht einfach so *ganz nebenher, bequem und schmerzlos* vonstatten geht, sondern der Herr muss an so manchen „eiternden" Punkt schlichtweg hin. Jedoch nur, um uns darin letztendlich zu heilen; uns *selbst den manchmal länger als gewollt dauernden Prozess* oft noch zum Guten mitwirken zu lassen! *Das* zu tun, was nötig ist, um uns danach für etwas *so unendlich viel Besseres, Größeres und Wahrhaftigeres* zu bereiten!

Wer würde es ablehnen, den Arzt an die dreckige Wunde zu lassen, sodass er diese reinigt und verbindet? In nicht anderer Weise brauchen wir Seine Läuterung, um in der Tiefe mit Ihm *auf Seinen Wegen* gehen zu können!

Wenn wir jedoch einmal dort *durch sind*, wird *nichts mehr so sein wie vorher*, sondern wir werden *wie verschmolzen sein mit Ihm*! Ihm *ähnlicher* (und von der Welt *abgesonderter*), Seinem Geist wirklich *Herrschaft und Raum in uns gebend*, Ihn *frei in uns atmen, wirken und durch uns handeln* lassend!

Es geht Ihm um *Seine Braut* und *die sind (ganz konkret auch) wir*! Lasst uns nicht immer auf *die anderen* schauen, sondern erkennen, dass *wir persönlich* als erlöste Kinder Gottes berufen sind, einen echten Unterschied zu machen! - Nicht nur *unser persönliches Schicksal* betreffend, sondern auch *das vieler Anderer*. Uns fragen, wie *wir* dem König der Herrlichkeit gegenüberstehen werden, Der Sich aufgemacht hat zu uns! Der einzelne Herzen sucht, die Ihn erwarten, Ihn lieben, Ihn bezeugen, Ihn verherrlichen!

Dem Vater geht es dabei nicht um *Mehrheiten in unserer Gesellschaft*; nicht in erster Linie um *Quantität*, sondern um *Qualität*!!

Es war *ein Mann*, Abraham, der für Ihn ausgereicht hat, um einen Bund zu schließen, durch den *alle Geschlechter der Erde* Segen erlangen sollten. (Vgl. Gen 12,3) Er hätte die ganze Stadt Sodom *um 10 Gerechter willen* verschont! (Vgl. Gen 18,32) Es waren nur *7000 Israeliten*, die zu Zeiten Elias ihre Knie nicht vor Baal gebeugt hatten, die Er in dem darauffolgenden Gericht besonders verschonte. (Vgl. 1Kön 19,18; Röm 11,4)

Ebenso sind auch *wir* gefordert in dieser Zeit! Ebenso spielt auch *jeder von uns* eine echte Rolle bei Gott, kann *einen empfindlichen Unterschied* machen!

Mögen wir unser Herz *ganz Ihm zuwenden*, sodass alle „Hurerei", Halbherzigkeit und Fruchtlosigkeit ein Ende finden wird und wir *ganzherzig* vor unserem heiligen Herrn und Erlöser stehen werden. - Was *mächtige Auswirkungen* haben wird!

Denn ***ER* ist die Lösung**! - Wie bei *quasi allem* in unserem Leben!

(Was im Grunde *das Evangelium ist*, das wir leider immer wieder *so sehr verkompliziert* und damit gleichzeitig *entkräftet* haben - meist aus Mangel an Glauben. Doch der einfache Fakt ist letztendlich immer: *Jesus ist die Antwort*! Punkt.)

Auch hier! Nicht nur allgemein für unseren *alten, einstmals völlig sündigen und von Gott getrennten* Menschen, sondern auch die (vielen) letzten Reste fleischlicher und sündhafter Natur, die sich in unserer Seele und unseren Wegen noch widerspiegeln!

Es wird niemals genug sein, was *wir selbst* tun und leisten können, wenn wir uns auch *noch so sehr* bemühen! **Alle Veränderung ist eine Gnade, die *nur mit Gott* möglich ist.**

Am Ende wird es nicht reichen, die *schmutzigen Stellen unseres Gewandes* immer wieder *fleckenweise auszutauschen*, sondern wir brauchen ein *ganz neues, strahlend weißes Hochzeitskleid*, das aus *einem Stück* gefertigt ist; maßgeblich von *Ihm Selbst*!

Das *Eingehen in Ihn, das Verschmelzen mit Ihm* ist die Lösung für uns! Das komplette Abstreifen all unserer alten Kleider und das Anziehen von *Ihm Selbst*! Sodass wir so sehr zu Ihm gehören, so tief in Ihm sind, dass wir *aussehen wie Er*!

Es ist *an uns*, eine brennende Sehnsucht nach den Dingen Seines Reiches zu entwickeln (indem wir uns z.B. Seinem Wort aussetzen), aber *zur Erfüllung* ist es meist nötig, dass wir *einfach nur auf Ihn ausgerichtet* ein wenig zur Seite treten und *Ihn* machen lassen!
Ja, es braucht unsere ganze Hingabe, unsere völlige Ergebung, unser kompromissloses Zupreschen auf Ihn; wo wir *alles andere loslassen, denn wir sind nicht genug! Unser Bemühen ist nicht genug!* Aber die gute Nachricht ist:
Er ist genug!!!!!! ER HAT ES VOLLBRACHT!
Er hat den Preis bezahlt, als Blut aus Seinen offenen Wunden quoll!
Als es geschah: … TUCKK! TUCKK! TUCKK! … Und Seine heiligen Gliedmaßen mit Nägeln durchbohrt wurden.
Als Er *bloß und nackt* dort oben hing; blutend, röchelnd, gänzlich durchdrungen von Schmerz - *Der Sohn Gottes! Der König!* - begafft und verspottet von den Menschen. Den „Kelch der Rache Gottes" bis zum letzten Schluck austrinkend, der *aufgrund unserer Taten* eigentlich für *uns* bestimmt war. Sich verzehren lassend von dem *glühenden **Feuer** des Leidens*, das Sein *vollkommenes **Opfer*** erfüllte in diesem Moment.
- Dies alles als direkter Ausdruck Seiner Liebe und Aufopferung für Dich und für mich!

Nur *in Ihm - und zwar ganz in Ihm* - haben wir Anteil daran und sind auf dem richtigen Weg! Gehängt an Ihn, in Dem wir überwinden! *Überwinder sind*! In Dem wir auf Wasser gehen können und alles erfüllen werden, was Sein guter Wille für uns bestimmt hat!
Es gibt keinen Weg außerhalb dieses völligen Eingegangen-Seins in den Erlöser! Des Lebens in Jesus, dem Retter! Des bedingungslos und selbstlos Kapituliert-Seins an unseren Herrn und Hirten! Als wirklich neue Schöpfung, die ihr Leben lang *immer noch ganzheitlicher und tiefer* in diese Identität eingeht und aus ihr heraus lebt!
Er *meint es ganz genau so*, wenn Er spricht: „**Ich bin der Weg**" (Joh 14,6) und weiter: „**Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden.**" (Joh 10,9)

Mögen wir nicht länger warten, *voll* dort reinzugehen, entschiedene Schritte auf Ihn hin zu machen, leidenschaftlich Seine Gegenwart zu suchen; immer wieder bewusst den *teils herausfordernden Schritt* zu machen, in Liebe vor Ihm zu **verbleiben** und *erst daraufhin* zu handeln. - *In Seinem Geist, auf Seine Weise, gemäß Seiner Leitung.*
Indem wir Ihm ***vor allem*** in eben dieser *alles entscheidenden **Liebe*** nahe *bleiben*!

Blick nach vorne - und nach oben

Unser *über alles erhabene Gott* hat *so viel Großes und Gutes* vor!!! Und auch wenn die Dunkelheit in dieser Zeit zunehmen wird, für uns geht es nicht *darum*, sondern vielmehr, dass Sein Licht erstrahlen wird! Dass *Er und Sein Reich* kommen werden! Dass Er einen perfekten Plan hat, in den es für uns gilt, einzutreten; wo uns alles, *selbst die uns umgebende Finsternis*, letztlich zum Guten dienen wird!!! Es geht für uns darum, jetzt auf IHN zu schauen, für Seine Herrlichkeit aufzustehen und *nicht zurückzublicken*!
Die schier unfassbare Wahrheit, die wir aber im Glauben erfassen müssen, ist:
***Wir** sind Seine Antwort auf diese Zeit!*
Er will Sich mächtig erweisen, auch *durch schwache Gefäße wie uns*! Er will, dass wir jetzt *ganz zu Ihm kommen* und *dort bleiben*, auf dass Er uns bereiten kann für Sein Tun!

Denn Er wird *Seinen Geist ausgießen* und sich *vielen* als *heiliger Gott, mächtiger Herr und gleichzeitig sanftmütiger, barmherziger Retter* offenbaren!
Eine *Erweckung* schenken, in der es jedoch ausschlaggebend für uns sein wird, nicht mehr zu versuchen, diese zu kontrollieren, nach unseren Maßstäben zu verwalten, in eine Box zu packen oder zu institutionalisieren; sondern in der Furcht vor Ihm allein *dem Geist des Höchsten* zu folgen!
Nicht mehr *von der Vergangenheit her* die Dinge in religiöser Manier anzugehen, sondern von der kommenden, glorreichen Zukunft her! Von dem *Ort Seiner Gegenwart* her, vom *Heiligtum* aus, in das wir eingetreten sind! Nachdem wir ein Tor durchschritten haben, wo es kein Zurück gibt! Hinter dem wir nicht mehr *für uns* leben, sondern *für Ihn*! Nicht mehr durchsäuert sind vom *Fleisch*, sondern geprägt von *Ihm, Seiner gewaltigen Hoffnung und alles vereinnahmenden Liebe*! Wir *nur noch nach vorne* blicken und *nicht mehr zurück*!

Denn Gott macht etwas Neues und Er wartet, dass wir uns *eins machen mit Ihm und Seinen Plänen*! Dass wir *bereit dafür* werden, dass Er in noch viel gewaltigerem Maße Seinen Geist über unsere Nationen ausgießt! Seine Heiligkeit hereinbricht in diese *sündhafte, äußerlich beschäftigte* aber *geistlich schlummernde* Welt!
Solange wir aber *fern bleiben* von diesem allerheiligsten Ort Seiner innigen Nähe, der völligen Hingabe und Abhängigkeit von *Dem, Der Allein gänzlich Rettung bringen kann und wird,* wir uns stattdessen damit begnügen, Ihn nur oberflächlich zu kennen, solange hat Er *keinen Ort zu „landen*"! Wir bringen uns um das großartige Privileg, als *Wegbereiter und Freunde des Königs* mit Ihm zusammen *Seine* Schlachten zu schlagen und in Ihm die Siege zu erringen, die Er *von jeher* für uns vorherbestimmt hat und die *für alle Ewigkeit* Bedeutung und Bestand haben werden!

Solange wir keine brennende Sehnsucht, keine Leidenschaft und keine Tränen haben, solange wir nicht bereit sind, uns selbst und die Dinge der Welt zu geben dafür, sind wir wie *ein nasser Sack*, den Gott zu nichts gebrauchen kann. Der *mit dem Mund* vielleicht nach Seinem Reich verlangt, aber *mit den Zellen seines Fleisches so* in der *weltlichen „Suppe*" eingelegt ist, dass sie uns *völlig gebunden, lasch und kraftlos* hält. Sie fühlt sich jetzt *wunderbar angenehm* an, aber irgendwann einmal wird sie beginnen zu stinken, zäh an uns zu haften, und wir werden uns wünschen, wir wären *früher* herausgegangen, als es noch *einfacher* war; hätten uns gereinigt in dem Bad, das Jesus für uns bereitet hatte.

Auch wenn wir *allein* dastünden, nicht verstanden wären, Zweifel und Entmutigung anklopften, *unser himmlischer Vater* würde uns sehen; Er würde uns in unserer Armut und Bedürftigkeit beistehen und füllen mit Seinem Geist! Uns treu und behutsam auf Seinem Weg leiten. Uns *alles dazugeben*, was wir brauchen!
Er sucht leidenschaftlich nach Menschen mit lauterem Herzen, die Ihm vertrauen; *in Aufrichtigkeit und Geradlinigkeit* sich Seinem Feuer nähern; auf Seinen Berg hinaufziehen! (Vgl. Ps 24,3f.)

Oh, mögen *Du und ich* nicht *zwei weitere religiöse Theoretiker* sein, die *rechthaberisch, wohlhabend, satt und von den Menschen gelobt (vgl. Lk 6,24ff.)* nur den üblichen, breiten „christlichen" Weg gehen; sondern vielmehr Sklaven (*von unserer Identität her aber* gleichzeitig *wahre Freunde*) dieses göttlichen, alles würdigen, alles in Herrlichkeit, Macht und verzehrender Liebe überragenden Menschen Jesus Christus! - *Arm, gänzlich auf Ihn angewiesen, aber voll gläubiger, liebender Entschlossenheit!*
Die wissen, dass sie *aus sich heraus* nichts können, ihre Weisheit nicht genug ist!

Die *nicht* den Wegen der Welt folgen, nicht zu beschäftigt sind mit fruchtloser Beschäftigung, sondern vor allem anderen in unstillbarem Hunger *die Quelle* suchen, sich um jeden Preis *die Stunden zum Gebet* nehmen und *auf Gottes Wegen Seinen Plänen* folgen, weil sie wissen, dass *dies der einzige Weg* ist!

Möge Jeschua nicht eine *um sich selbst kreisende Horde von „Wissenschaftlern", die bemüht sind, das Evangelium dem Zeitgeist anzupassen*, als Leiter in Seinem Leib vorfinden, wenn Er *in der heiligen Pracht Seines Vaters* als Bräutigam wiederkommt; sondern *Nachahmer Seines Wandelns - dem Ruf des Geistes in demütiger Treue folgend* - und *Vorbilder in Seiner Hingabe*! Eine Armee, die Ihm den Weg bereitet hat!

Die wissen, dass *ihr niedergelegtes Leben* genug ist; denn „**das Törichte in der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen. Und das Niedrige in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt: das, was nichts ist, um das, was etwas ist, zu vernichten, damit kein Mensch sich rühmen kann vor Gott.**" (1Kor 1, 27-29)

Die getan haben, was Er uns geleitet hat und sei es *noch so sehr* ein Gehen im blanken Glauben und Vertrauen auf Ihn gewesen! Die gesehen haben, dass Er uns in allem den Weg bahnt, wozu Er uns ruft und wir mutig und treu folgen. - Selbst wenn uns Sein Wort manchmal auch *noch so sehr* herausgefordert hätte dazu, *um seinetwillen* alle unsere *alten, vernünftigen, rationalen und menschlich klugen Abwägungen* zu Seinen Füßen liegen zu lassen und Ihm willig und kompromisslos zu folgen.

Glücklich sind diejenigen, die *mehr* brauchen, *mehr* wollen und *mehr* erwarten von Jesus (und somit auch viel eher bereit sind, *mehr von sich selbst* zu geben!); die *arm* sind, die hungern und dürsten nach Ihm und Seiner Gerechtigkeit und mit all ihrem Mangel zu Ihm kommen! Er liebt solche Menschen, denn *mit ihnen kann Er arbeiten*; nur *sie* kann Er mächtig füllen mit Seinen wahrhaft guten Gaben! Nur *sie* sind arm, leer, verzweifelt und (zu allem) entschlossen *genug*, um zu bleiben bei Ihm; um bei Ihm zu trinken, zu trinken, zu trinken und nicht mehr aufzuhören!
Nichts anderes mehr zu wollen, wenn sie einmal *ganz auf Ihn geworfen sind*. Wohlgefallen gefunden haben am *Gehen im Glauben* (das allein gegründet ist auf *Seine Weisung für uns*!), das sie *als tauglich und gut* befunden haben! Von den himmlischen Dingen gekostet haben und alles andere dagegen zunehmend *fade* wird! Ja, *ein Verlust*, was uns damals so kostbar war!

Gott sucht Leute, die Ihn lieben! Ihn wollen! - Mit *allem, was auf Seinem Herzen ist*!
Die *Seine Leidenschaft* teilen; die *Seinen Schmerz über die Verlorenen* mitfühlen und *Seine Zerbrochenheit über sie* in der Fürbitte nachvollziehen.
Vollmacht, *sowohl im Gebet als auch im Dienst*, hat daher *alles* zu tun damit, *so zu fühlen, wie Er fühlt*! Seine Liebe zu den Menschen *unsere* werden zu lassen. Durch die Empfänglichkeit und Offenheit für das, woran der Heilige Geist uns so gerne Anteil und Last geben will. (Insofern unsere Seele nicht bis zum Rand gefüllt ist mit eigenem, selbstbezogenem Kram.)
Einzig und allein *daraus* kann *wahrer, heiliger, göttlicher Eifer* geboren werden!
Sein Feuer unseres werden!

Er sucht *Zeugen* von Ihm, Seiner Existenz, Seiner Natur; Seinem Wesen, das *in der Art, wie sie leben und handeln*, offenbar wird; die *Ihn und Sein Werk heute* veranschaulichen.

Menschen haben sich *nie* massenhaft bekehrt, weil sie angetan waren von der Gleichförmigkeit der Christen, ihrer intellektuellen Überlegenheit, oder weil sie es für eine gute Idee gehalten haben, weniger zu sündigen. - Sondern weil sie *die Hingabe und Opferbereitschaft* gesehen haben, *die außergewöhnliche, unerbitterliche Liebe zu Gott und den Mitmenschen*, die *durch nichts* zu erklären war als *diesen lebendigen Jesus*, Der sie *aus deren Gesicht* anstrahlte; Dem diese Leute *durch das kompromisslose und völlig hingegebene Gehen mit Ihm, von Seinem Geist erfüllt*, ähnlich, zunehmend gleichförmig geworden waren - wobei sie *selbst Sein Kreuz* nicht gescheut haben.

Wann immer sich das Evangelium in der Vergangenheit massiv ausgebreitet hat, war es *so gut wie immer* verbunden mit großen Herausforderungen, Härten und vielfältigem Überwinden der Diener Gottes. Die meisten Menschen kamen *oft dann* zum Glauben, wenn es Krisen, Katastrophen, Seuchen und Not gab, weil die Liebe und Opferbereitschaft der Christen dann *am hellsten* leuchtete! Ihr Glaube und ihre freudige Hoffnung, *die durch irdische Umstände - bis hin zum Tod - nicht zu erschüttern waren*, wie Gold glänzten; wenn *alle anderen Quellen von oberflächlicher Befriedigung, Sättigung, Erfüllung und Freude* auf einmal eingestürzt, „von Motten und Rost zerfressen" und hinweggenommen waren. (Vgl. Mt 6,20) Die Liebe Gottes, die *in sie ausgegossen war*, selbst zu *jenen Zeiten* immer noch überfloss - wodurch so viele der *übrigen „dürstenden Bewohner des vertrockneten Landes" dann plötzlich* anfingen, *auch* davon zu schöpfen!

Es ist *ein ganz übliches Muster*: Nur in unserem außergewöhnlichen, hingebungsvollen und oft auch *für uns kostspieligen* Dienst sind wir das beste Zeichen auf Christus hin; indem *Seine Natur* an uns offenbar wird: Sein *sich aufopferndes Wesen*, das ohne Worte die größte *Liebe* zeigt. Die Menschen so erkennen, dass wir etwas haben, was *niemand sonst* geben kann; unsere *innere Fröhlichkeit* und unser *wahrer Frieden* nicht von den äußeren Umständen herrühren, sondern von etwas, das diese Welt übersteigt! Dass wir nicht für *dasselbe* leben wie alle anderen Leute, auch nicht für ein bloßes Hirngespinst oder eine leere Idee; sondern eine Realität, deren Licht *selbst für sie* im Ansatz sichtbar und im Herzen offenbar wird; ihre Dunkelheit erleuchtet und *tiefes, echtes, wahrhaftiges Leben* mit sich bringt, das die Welt nicht geben kann!

Durch *Jesu* Selbsthingabe, Sein Leiden und Sterben wurden *wir* gerettet; aber durch *unsere Nachfolge* in liebender Hingabe, *Gott gegenüber treuem, selbstlosem* Dienst und damit einhergehendem Überwinden und Feststehen, gerade *durch Zeiten des Leides hindurch*, stellen *wir* meist am anschaulichsten dar, wie Jesus ist; was Er getan hat! Wir verdeutlichen Seinen Charakter, spiegeln ihn erlebbar, eindringlich und überzeugend wieder.
Vor allem *dadurch* werden die Menschen - *von Seiner in uns und unseren Werken sichtbar werdenden demütigen Liebe berührt* - oft erst ihr Herz aufmachen und überhaupt zulassen, dass der heilige Geist sie überführen kann!

Sehnsucht nach Einheit

Es wird dabei insbesondere auch die *von Liebe bestimmte* ***Einheit*** sein, an der man uns erkennen wird! (Vgl. Joh 13,35) Die *unverzichtbar*, ja *ein zentraler Schlüssel* sein wird, um Gottes Werk wirksam voranzutreiben.
Wobei es hierbei erst mal *viel weniger* um die Zusammenlegung der großen kirchlichen Institutionen und Apparate geht sowie die gemeinsame, bis ins Detail reichende theologische Verständigung auf dieselben Dogmen und religiösen Praktiken, *sondern vielmehr um eine echte, wahrhaftige Einheit der tatsächlich Gläubigen im Heiligen Geist*!

Mögen wir nicht einfach *lau, selbstgerecht* und *verschlossen für Gottes Herz* weitermachen in unserem alten, fleischlichen Trott.
Auch in Bezug auf *unsere Geschwister in Christus*, indem wir bestimmt sind von Verurteilung davon, was die anderen alles falsch machen (natürlich kann man da *endlos viel* finden!); wir lieber weiter *ständig* nichtige theologische Streitgespräche führen und *Verhärtung und Anklage* unser Verhältnis zu ihnen dominieren lassen - anstatt Heilig-Geist-gewirkte Liebe und gemeinsame Ausrichtung auf Ihn und Sein Werk in dieser Zeit! Gemeinsam *das* hochhaltend, was Sein Wort uns *im tiefsten Zentrum* sagt und darauf vertrauend, dass *innerhalb dieser unserer Verbundenheit, die erst mal noch wichtiger ist*, der Geist der Wahrheit *auch die übrigen Schrägen* zunehmend glätten wird.

Wir können es vermutlich nicht annähernd fassen, *wie bitterlich* Gottes Geist darüber betrübt ist und Sich traurig zurückzieht, weil wir, die verschiedensten Glieder am wahren Leib Christi, uns *immer wieder* voneinander abgrenzen, unseren Blick auf *letztlich für uns in diesem Moment unbedeutende Streitfragen* richten und uns deswegen verurteilen. - Anstatt *den Bruder* zu sehen; in der Furcht vor Gott *den Heiligen Geist in ihm* zu erkennen und zu ehren; *die Sichtweise Jesu auf ihn* zu gewinnen und unseren Blick gemeinsam auf die *alles entscheidende, uns völlig verbindende Wahrheit* zu richten, nämlich *die Person Jesus Christus*! Unser aller Haupt!

Wie, *sollten wir uns ernsthaft fragen*, könnten wir vor einem absolut heiligen Gott bestehen, wenn *Er* uns *ebenso hart* richten würde und Sich *ebenso konsequent* von uns abwenden würde, wie *wir* es *mit hartem Herzen* immer wieder *bei anderen* tun?
Sein Wort stellt klar: „**Wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden, und nach dem Maß, mit dem ihr meßt und zuteilt, wird euch zugeteilt werden.**“ (Mt 7,2)

Mögen wir *in tiefer Sanftmut* wahre Nächstenliebe lernen! - Wie wir angeleitet sind:
„**Dass ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes seid, nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht tut, sondern dass *in der Demut* einer den anderen höher achtet als sich selbst**“. (Phil 2,3 ELB)

Ich frage mich, was nötig ist, dass wir aufhören, *nur unsere eigene Gruppe, Gemeinde, nur unser eigenes kirchliches Milieu* zu sehen. Unsere *erstrangige Identität* als Anhänger *dieser* und nicht als Glied des *einen, alles entscheidenden (wahren!) Leibes Christi* sehen. Andere Christen nicht *ausschließen*, sondern *einschließen* in unsere Gemeinschaft!
- Und ja, letztlich *niemals auf Kosten der Wahrheit*! Ja, in geistlicher Unterscheidung, die aber *niemals einfach zu verwechseln ist mit* „meiner eigenen, alteingesessenen oder gefühlsmäßigen Überzeugung“!

Es wird hierbei in Zukunft gewiss auch eine *offizielle „Kirche“* geben, die vor JHWH jedoch *nicht tauglich* sein wird; die „alles durchgehen“ lassen wird; die Sünde hereinlassen und sich in ihrem Inneren etablieren lassen wird; in der *Offenheit, Toleranz, Gnade und Vergebung*, aber keine *Not zur Buße und Umkehr von Sünden* mehr gepredigt werden wird; *menschliche Weisheit und Kontrolle* über *Gottes Wort und dem Heiligen Geist* stehen wird. Aus der sich *der wahre Leib Christi* ganz klar abheben müssen wird!
(Wir sollten uns jedoch hüten davor, die Grenzen davon *in arrogantem Richtgeist* schlicht und einfach an Denominationsgrenzen festzumachen; im Gegenzug zu glauben, Leute aus *diesem und jenem* Hintergrund wären gefeit vor solchen Versuchungen!
...So kursiert nicht nur im Internet - *neben bzw. vermischt mit Wahrem und Gutem* - auch *so viel Mist*, vor dem es gilt, unser Herz entschieden zu bewahren und abzuschotten! Durch die Nähe zu Jesus *im Geist Gottes zu unterscheiden*!)

Denn ja, *auch der Feind* wird wohl versuchen, eine *falsche Einheit* auf einem *untauglichen Fundament* zu bewirken. (Die z.B. von der Wahrheit abweichen wird, dass Jesus, *der gekreuzigte und leibhaftig auferstandene Messias*, *Allein* der Weg zum Vater ist, und wohl *auch* in ihrem Standpunkt gegenüber *Israel* und *den Verheißungen, die Gott diesem Volk gegeben hat*, nicht *Seine entscheidende, wahrhaftige Sichtweise* einnehmen wird. Ja, es wird sogar eine echte Herausforderung sein, selbst innerhalb *lebendiger Glaubensgemeinschaften* den vielen Irrlehren und falschen Propheten, die Jesus für *die letzte Zeit der Bedrängnis und des großen Abfalls* vorausgesagt hat (vgl. Mt 24,10f.), zu widerstehen; wobei *uns alle* wohl *nur ein wahrhaft demütiges, gottesfürchtiges, Wort-liebendes Herz* vor dieser vielfältigen, trügerischen, gefährlichen Verführung bewahren kann und wird!)

Aber *all dem zum Trotz* dürfen wir uns deswegen *keineswegs davon abhalten lassen*, die *echte Einheit im Geist des Vaters* zu erstreben und mit *daran* zu bauen!

Indem wir *Gott und Seinen Willen* mehr fürchten als Gemeindemitglieder und Vorsteher, die an dem Werk des Heiligen Geistes womöglich Anstoß nehmen könnten. Wir Ihm sensibel folgen und Ihn dabei auch *unseren Umgang mit Mitchristen* bestimmen lassen.

Menschen aus den Großkirchen anfangen, demütig von anderen Konfessionen zu lernen (aber vor allem *noch mehr* von *Jesus* und *Gottes Wort selbst*, das *weit höher* zu achten ist als Tradition und bloße Regeln von Menschen); dabei den Mut finden, unnötigen religiösen Ballast und alteingesessene Irrlehren kompromisslos über Bord zu werfen! *Gott und Seinem Wort* ganz konkret mehr Loyalität zu erweisen als *ihrer Konfession*.

Freikirchler wiederum dazu umkehren, - *trotz Festhalten an vielerlei Wahrheiten* - auch gläubige Katholiken, Orthodoxe usw. von Herzen zu lieben, anstatt sich *in besserwisserischem Stolz* zu erheben und die Anderen erst einmal *pauschal schon* immer nur rein zu kritisieren und zu verurteilen; das *Werk Gottes* und nicht nur *die Pervertierungsversuche des Feindes* in ihren Gemeinschaften zu sehen; ein *einseitiges*, bis hin zu *falsch* geprägtes Bild vom Anderen abzustreifen, das *mehr vom Ankläger und seiner Beratung* bestimmt ist als von dem *mehr als alles andere gnädigen, uns trotz mancher Schwächen und Fehlern annehmenden, ja sogar aufrichtig liebenden* Blick Gottes, den Er zum Glück auf *jeden von uns* hat und ohne den *keiner von uns* vor Ihm bestehen könnte.

Mögen wir nicht weitermachen damit, allein *unser eigenes kleines Reich* zu bauen, anstatt innerlich zerbrochen zu sein über den Zustand des (*einen, echten, letztlich entscheidenden, die vielfältigsten „Glieder" in sich vereinenden*!) *Leibes Christi*, auch in unserem Land; dabei alles zu tun, alles zu geben, dass wir in wahrhaftiger, Heilig-Geist-gewirkter Einheit zusammenkommen und gemeinsam für Gottes *vor der Tür stehendes Reich* einschreiten. Uns Seinem Willen hingeben, Ihm Schritt für Schritt folgen und bereit werden, unseren Part an dem *Großen Werk* einzunehmen, das Er in der kommenden Zeit *durch uns gemeinsam* tun will!

Geboren aus Gebet

Zur Erfüllung dieser Seiner Ziele wird vor allem (persönliches, aber auch gemeinsames, einmütiges) *Gebet* einen ausschlaggebenden Stellenwert einnehmen!

Jeder bedeutsame geistliche Aufbruch ist *so gut wie ausnahmslos* immer von Fürbittern bereitet worden, die *so lange* nicht aufgehört haben zu flehen, bis Gott einen Durchbruch geschenkt hat. Es geht um Menschen, die nicht nur *regelmäßig beten*, sondern - *im Unterschied dazu* - mit ihrem *ganzen Leben* in das eingebunden sind, wofür sie einschreiten. Die *mit ihrem ganzen Sein* in den Riss treten, diesen *selbst* bleibend ausfüllen; die *nötige Opfer und Verzicht* auf sich nehmen, um völlig dem Geist ausgeliefert zu sein, Der sie hundertprozentig im Gebet führt. Die kein Recht mehr auf sich selbst haben, sondern ganz dem Herrn hingegeben sind; nicht *Helfer* für Ihn sind, sondern *ein Mittel*, durch das Er Selbst Sein Werk tut! Die *Seine Tränen* weinen, *Seine Worte* sprechen und *Seinen Sieg* erringen!

Oh, mögen wir uns doch hüten davor, einfach mit unserer Routine weiterzumachen und die Tretmühle unseres alten Lebens weiterzustampfen. Mögen wir dem gemäßigten, bewährten Alltag den Krieg erklären. Mögen wir *auf die Knie gehen*!

Wie sollte der himmlische Vater die Millionen Menschen um uns herum von ihrer abgrundtiefen Sündigkeit und verzweifelten Not nach einem Retter überführen, wenn *wir selbst* noch nicht einmal *in der Tiefe* darum wüssten? Wenn wir nicht *bei uns* anfangen würden, diese Offenbarung zu suchen und *in unserem eigenen, radikalen Weg mit Jesus, hin zu Ihm und Seiner Heiligkeit*, tiefer zu verstehen? Die Sünde - *die uns trennt von unserem höchsten Gut(!)* - dadurch zwangsläufig *selbst* mehr und mehr zu verabscheuen und kompromisslos zu meiden.

Er lädt uns ein, (zurück) zu Ihm zu kommen; in Zerbrochenheit über die Verhältnisse, wie sie sind. Er sucht Menschen, die dieses (bzw. ein anderes) Land lieben, wie Er es tut; die offen sind für ***Seine*** *(guten!) Pläne* dafür: Die sie *im Glauben annehmen*, betend *in der geistlichen Welt eine Schneise für sie schlagen*; in der Fürbitte *den Weg dafür bereiten* und durch ihre Beharrlichkeit *diesen zunehmend bahnen*. Denen es *nicht nur um sich selbst* geht, sondern die *als Priester Gottes* einschreiten für andere Menschen und unsere Nation.

Wir haben dabei *meist nur* echte Vollmacht über *das*, was uns wirklich *kostbar* ist, was wir wirklich *lieben*, worin wir real eingebunden sind und wo es uns auch tatsächlich etwas kostet. Deshalb ist *das* die erste Grundvoraussetzung:
Darum zu beten, dass uns der Vater *Seine Sicht auf die Menschen, Seine Liebe, Sein Herz für sie* schenkt; ja, uns in *Seines* mit hinein nimmt.

Dazu braucht es unsere Aufrichtigkeit, unsere Wahrhaftigkeit, unsere volle Bereitschaft für Seinen Willen (weil wir Ihm vertrauen!), unsere ganzes Herz! Der Vater liebt es, wenn wir es *ernst meinen*! Dann kann Er mit uns arbeiten. Wenn wir Verantwortung übernehmen für unser Tun, aber auch *unser Versagen* und ja, sogar *das anderer*.

Der heilige Gott will die Decke der Finsternis, die Folge von Sünde ist, nicht *einfach so* wegnehmen; Er will, dass die Dinge ans Licht gebracht werden; nicht einfach akzeptiert werden, sondern darüber Buße getan wird; sodass Erlösung und Heilung durch Jesu Blut kommen kann, Sein Opfer *auch dort* wirksam wird.
Er wird dies *gewiss* meist nicht *einfach so* tun, ohne dass jemand *darum bittet*!

Er Selbst hat *sogar am Kreuz noch* für Seine Peiniger gebetet, sollten *wir dann* nicht erst recht für unsere Mitmenschen, unsere Stadt, unser Land eintreten? Ihre Schuld in Sein Licht bringen und Ihm zeigen: „Es ist uns nicht einfach *egal*! Wir bekennen, es ist *falsch*; wir wollen, dass es *anders wird*, aber bitten auch um *Gnade und Erbarmen*!"
Darum beten, dass Er ihre Sünde vergibt, aber natürlich auch, dass Er *den Menschen selbst* Erkenntnis schenkt, Buße, Weichherzigkeit, Umkehr, (Bereitschaft zur) Vergebung und Erlösung. Einzelne Menschen, aber auch *unser Volk an sich* dadurch wahre Veränderung erfahren und neue Wege der Umkehr, der Heiligung und des Kommens in ihre göttliche Berufung einschlagen.
Indem wir uns selbst *zur Verfügung stellen* für *was auch immer* der Höchste an ihnen tun will!

Denn generell ist es noch viel wichtiger, dass wir es grundsätzlich *dem Heiligen Geist* überlassen, wofür wir beten; selbst *wann und wie*! Wenn wir uns wirklich *Ihm hingeben, bereit sind, willig sind und Ihn erwarten*, wird Er uns zeigen, was *jetzt gerade* wichtig ist! Wofür es dran ist, *jetzt* einzutreten.
Nur für unser Fleisch nämlich ist *immer alles* dran. *Nur nach ihm* sollten und müssten wir am besten *alles gleichzeitig* tun, wäre *dies und das* eigentlich noch nötig - was uns aber eher in *religiösen Zwang* führt und am Ende *so überfordert*, dass wir meist zu *gar nichts Wirklichem* kommen.
Wir müssen wissen, dass es *Gottes* Werk ist, an dem wir teilhaben, wir nicht für *alles* die Verantwortung tragen und deshalb frei sind, uns nur *exakt da* „hineinzubegeben", wo *Er* uns gerade *ein Mandat dafür* gibt. Dies gibt uns erst einmal *große Erleichterung*, aber auch *die Freisetzung, das*, was wir tun, *voll und ganz* zu tun! Ohne Sorge um tausend andere Dinge. In Einklang mit Ihm Selbst.
Dann wird *der Heilige Geist* es sein, Der in uns betet, aber gleichzeitig natürlich sehr wohl *auch wir*, die sich *völlig eins machen* mit Ihm! Mit Leidenschaft und Fokusiertheit; alles andere, was uns wegziehen will, ignorierend.

Es ist manchmal echt schwer, auch nur *einen* Abend einmal dem Herrn *ganz* im Gebet zu widmen; so richtig ohne Schnickschnack; wenn Er uns dazu leitet vielleicht sogar auch mal ohne Musik, die uns wieder mitreißen würde in etwas anderes. (Was *nicht schlecht sein muss*! - Aber zuweilen eben womöglich nicht *das*, was Gott *genau jetzt* für *genau uns* will; was aus unserem *eigenen* Herzen kommt!)
Schlicht und einfach vor Ihm *seiend*, völlig in Glauben und Liebe auf Ihn gerichtet; radikal aller Ablenkung, allem aggressiven Sorgen und Begehren widerstehend (mit dem der Feind - *an unser Fleisch appellierend* - uns natürlich von *so einem mächtigen* geistlichen Schritt abhalten will), einfach *sofort immer wieder* zu Ihm zurückkommend; allein auf Ihn, *JHWH - Der DA IST* - bedacht; Ihm hingegeben, Seinem „Ruach" (hebräisch für *Geist, Hauch, Wind*) folgend; in etwas Größeres hineingenommen, als wir es im Natürlichen auch nur annähernd fassen können.

Je mehr wir von Geist geleitet *kämpfen*, aber auch *überwinden* und *siegen*, werden wir merken, dass uns so etwas - *zumindest mittelfristig* - massiv wachsen lässt; wir verändert werden, wir im Geist erstarken, unser Glaube zunimmt. Wir Ihm näher kommen! Er und Sein Wille auch *uns* mehr prägt!
Es ist so mächtig und entscheidend, dass wir dies <u>*wirklich tun*</u>! In welcher Weise auch immer, doch lasst es uns nicht *so ein Ding* werden, dass dieser Zeit *letztlich dann doch wieder* so vieles andere vorgezogen wird. Es bei einem *allgemeinen Statement* bleibt:

„*Ich will mehr beten*“, aber keine *konkreten Taten* folgen. *Dies* ist nicht effektiver als zu sagen: „*Ich will sportlicher werden*“, ohne aber real Schritte dazu zu tun und beständig dranzubleiben!

Es geht dabei um *etwas so Kostbares*, das *ewig entscheidend* ist; wenn wir diese *tiefe Gemeinschaft mit Ihm* pflegen; Ihn genießen, Ihn lieben; hinhören und unsere Segel für das Wehen Seines Geistes ausspannen; mit Ihm reden, Ihm danken und Ihn preisen; Ihm vertrauen, unser Herz Ihm hinlegen, uns selbst ganz ergeben und darbringen in Seiner Anbetung; Ihn *in Freude an Seiner liebenden Gegenwart, aber auch in gesunder Ehrfurcht*, durch all unsere Aufmerksamkeit ehren während dieser Zeit.
Darin über *uns selbst* und *unseren Willen* hinausgehen! Zu seiner Zeit - *erst nachdem wir uns auf Ihn Persönlich fokusiert haben, aus dieser Nähe heraus* - in der Fürbitte in *das* eintreten, was *Er* gerade tun will; teilhaben an Seinem Werk; gleichförmig mit Ihm, jedoch auch unsere persönliche Note einbringend, die Er *real wertschätzt*. Er liebt es, die Dinge *nicht alleine*, sondern *gemeinsam mit uns* zu tun!
Darum geht es *auch hier*:
Die enge Gemeinschaft mit Ihm! Die Teilhabe an Seinem Reich! Das Treten in unsere Autoritätsposition. Das Einschreiten für Seine (herannahende) Königsherrschaft, Seinen Willen, Seine Ordnungen, Sein Recht und Seine Wahrheit!

Doch das braucht Hunger nach Gerechtigkeit, nicht Sattheit. Sehnsucht nach Veränderung, nicht Gleichgültigkeit und Zufriedenheit. Glaube an Seine Macht und Stärke, nicht Zweifel und Verzagtheit.

Der Allmächtige kann *so viel mehr Gutes und Großartiges* tun als wir es uns vorstellen können, wenn wir uns nur *im Vertrauen danach ausstrecken* und *darum bitten*!

Er lädt auch uns gemeinsam ein:
„**Auch jetzt noch - Spruch des Herrn: Kehrt um zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, Weinen und Klagen. Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider, und kehrt um zum Herrn, eurem Gott! Denn er ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Güte und es reut ihn, dass er das Unheil verhängt hat. (...) Zwischen Vorhalle und Altar** (quasi „im Riss“ zwischen *dem Volk* und *Gottes rettendem Opfer*!) **sollen die Priester klagen, die Diener des Herrn sollen sprechen: Hab Mitleid, Herr, mit deinem Volk und überlass dein Erbe nicht der Schande, damit die Völker nicht über uns spotten. Warum soll man bei den Völkern sagen: Wo ist denn ihr Gott?**“ (Joel 2, 12.13.17)
Mögen wir diesen Ruf nicht an uns vorbeigehen lassen!

Wer es fassen kann, der knie; ganz konkret! Der bete *vom Himmel her* die Dinge auf die Erde. Der demütige sich, beuge sich, bete, bleibe, vertraue, glaube, harre, bis er einen Durchbruch erlebt.
Und zwar deshalb, weil *Jesus* dort kniet! Wir Ihn nicht *alleine lassen wollen*; unser Kreuz auf uns nehmen und Ihm nachfolgen wollen.
- Aus keinem anderen Grund als *aus Liebe*.

Ja, generell: Gebet sollte immer ***aus Freude*** *an der Einheit mit Ihm* passieren, nicht als Leistung!

Selbst wenn Gott uns manchmal Gnade gibt für Dinge, die *auch herausfordern*:
Indem wir *tiefer, tiefer, tiefer* gehen.
Indem wir einfach ***verbleiben mit Ihm***.

Daraus womöglich später *mit Seinem Geist fließend* eintreten für die Elenden; teilhaben an Seinen Kämpfen, aber ebenso an Seinen Siegen! In Gemeinschaft mit Seinen Leiden und Lasten, wohin einen *nur Liebe* bringen und dort halten kann; keine Theologie, nur *der Blick in Seine Augen*.

Mögen wir bereit sein, wenn der König der Herrlichkeit uns manchmal *rufen will dazu*, auch in *radikalerer Weise* im geistlichen Leben zu wachsen. Im *Gehorsam gegenüber der Leitung Seines Geistes* auch einmal *länger* zu bleiben, in neue Räume vorzudringen und durchzubrechen in Sein Reich, wozu wir *noch so viel Potential haben*.

In unserem Land ist es hochgeachtet, hart zu arbeiten, pflichtbewusst zu sein, selbst wenn es manchmal Schmerz und große Überwindung kostet. Spitzensportler, die immense Opfer bringen, um *noch schneller und ausdauernder zu laufen, Rad oder Ski zu fahren* werden bewundert und bestätigt. Aber was ist damit, einmal *beispielsweise eine halbe Nacht durchzubeten*? Hat dies einen geringeren Wert für uns? Wenn es darum geht, Gott zu suchen, Der *im Zentrum von allem* steht? Ihn noch mehr kennenzulernen? In ein Ringen um das *ewige Heil* von Menschen einzutreten? Erscheint es uns *hierbei zu übertrieben*, wenn wir dafür *auch* echt einmal einige Opfer bringen?

Mein Fleisch *mag nichts Schweres und kein Leid*, doch ich erlebe es *immer mal wieder*, dass der Herr mich einfach *auf ganz besonders eindringliche und herausfordernde Weise* ruft, gehorsam mit Ihm auszuharren. Auch Unbequemes zu ertragen, aus dem ich im Moment oft keinerlei Gutes entspringen sehe.

Doch im Nachhinein erkenne ich, wie ich mit neuem Feuer brenne, wenn ich aus solchen Zeiten herauskomme. Wie ich spürbar gereinigt bin, losgelöst von nichtigen Ängsten, Sorgen und Begehren. Neu fokusiert. In größerer Gottesfurcht, Demut und Reinheit auf Ihn ausgerichtet. Mit neuer Leidenschaft, wo vorher nur Lauheit und schwammige Trübsal war. Auf eine neue, viel tiefere, intimere Weise fähig, Ihn zu lieben; viel eher darin zu verbleiben und nicht gleich *von tausend anderen Dingen* wieder davon weggezogen zu werden.

Aber auch, wie ich *durch Schmerzvolles hindurch* wieder neu erinnert bin, dass es wirklich eine *so große Not* gibt. Dass Menschen wirklich *leiden* und *Hilfe, vor allem aber ganzheitliche Erlösung* brauchen; dass es wirklich *dringend ist* und *so viel mehr Leidenschaft verdient*, für diejenigen einzutreten, die *in Sünde gebunden* real auf bleibendes Verderben zulaufen!

Es erinnert mich daran, was Jesus in vielfachem Maße *für mich* getan und wirklich für mich getragen hat. Entfacht spürbare Dankbarkeit für etwas, das man sonst (vielleicht zwar noch *in Liedern besingt*, aber) in der Tiefe des Herzens *doch* so oft als selbstverständlich hinnimmt.

Ich merke, wie *das freiwillige Hindurchgehen durch Schweres* mich mit Gott zusammenschweißt. Der Feind versucht *mit tausend Angriffen, Lügen und spontanen Verleitungen* in Ablenkung, Verwirrung und Angst zu treiben, doch vor dem Herrn ist es *so mächtig*, wenn wir Ihm *vertrauen*. Dieses Vertrauen sich auch durch *treues Ausharren* bewährt und man immer wieder sieht:

Er ist Gott; Er ist *so souverän über alles*; Er weiß, was Er tut. Er wird uns nicht über die Maßen fordern, geschweige denn jemals umsonst!

Er ist *gut, gut, gut*! Selbst *darin*.

Es geht darum, *die Wege des Höchsten* zu lernen, selbst *im Gebet*:

Jesus hat *uns* vergeben, aber Er will, dass wir *ebenso anderen* vergeben.
Er hat *uns* im demütigen Dienst die Füße gewaschen, aber Er sagte auch:
„**Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen.**“ (Joh 13,14)
Er hat *Seinen fleischlichen Willen beständig niedergelegt* und *für uns das Kreuz getragen*, aber spricht zugleich *zu uns*: „**Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.**“ (Lk 9,23)

Wir *können und müssen dies alles* natürlich *nicht annähernd in dem Maße* tun *wie Er*, aber dennoch sollen wir es *zumindest von seiner Natur her* auch!
Wir leben nun einmal noch in einer *gefallenen Welt*, wo es *einen Widersacher* gibt und Leid *als Folge der Sünde (einerseits unserer eigenen, andererseits der anderer)* existiert.

Doch Gott kann das *durch unseren ursprünglichen Abfall von Ihm verschuldete Leid* nicht einfach so wegnehmen. (Ohne welches die meisten Menschen *das Gewicht unserer Verlorenheit und verzweifelten Not zur Erlösung*, wohl niemals erkennen würden.)
- Obgleich Er *genau dies* durch Jesus dennoch in vielerlei Weise schon getan hat, als Er die Schuld für unsere Sünden am Kreuz bezahlt hat; das Leid *Selbst* getragen hat, das uns nicht nur in *dieser Welt*, sondern vor allem - *in ewiger Trennung von Ihm* - in einer real existierenden *Hölle* erwartet hätte, auf die wir zugesteuert waren.
(… Die unsere humanistische Welt - *in Verachtung der Heiligkeit Gottes, Empörung und Rebellion gegen Ihn* - freilich am liebsten *abschaffen würde*; genau wie die „Torheit des Kreuzes“ und die *absolute Notwendigkeit* der ganzheitlichen Annahme von Jesu Opfer *in lebensverändernder Buße und Umkehr*, um dadurch Heil zu finden.)
Er will schlichtweg nicht einfach so *vor der festgesetzten Zeit* hereinbrechen mit Seiner *völligen Gerechtigkeit, die alles wiederherstellen wird, wie es von Anfang an hätte sein sollen*, und die Sünde in der Welt *rigoros richten*. Weil *so viele* dann niemals vor Ihm bestehen könnten (wie auch *wir* vielleicht noch vor nicht allzu langer Zeit!), Dessen heiliges Licht Sich mit *keinerlei Finsternis* verbinden kann. Obgleich Er einen perfekten Heilsplan hat, der zu seiner *vollen, herrlichen Entfaltung* kommen wird, wenn die Vollzahl Seiner Kinder gerettet und Seine Gemeinde in die nötige Reife gekommen sein wird.

Bis dahin gilt es für uns jetzt also, wenn wir erlöst sind, *wie Jesus* nicht nur schöne Worte zu machen, sondern *das Schicksal der anderen* und das *durch ihre Schwächen verursachte* Leid in dieser Welt *zumindest ein gewisses Stück weit* mitzutragen! Geistlich in den Riss zu treten, der zwischen ihnen und unserem heiligen Gott immer noch besteht! (Angefangen bei unserer *echten Fürbitte* - also *genau dem*, was Jesus *selbst jetzt gerade* macht; wozu Er in den Himmel aufgefahren ist! „**Denn er lebt allezeit, um für sie** (Seine Heiligen, die Gott *durch Ihn* nahen) **einzutreten.**“ - Hebr 7,25)
Verstehend, dass *Er* es *so unendlich viel mehr* getan hat, aber auch *wir* berufen sind, Ihm nachzufolgen; an Seinem Tun teilzuhaben, Ihm ähnlich zu werden und Seinen Charakter anzunehmen. - Was sich *wie bei einer aufsprießenden Saat bzw. wachsenden Wurzel eines Baumes* ebenso bei *uns* erstmal *rein im Verborgenen* entwickeln muss, früher oder später jedoch einmal in wunderbarer Weise *auch für andere* an uns sichtbar werden wird. Und *ewige Herrlichkeit* nach sich ziehen wird.

Erneuert zur Liebe

Der eigentliche Sinn dieses Buches ist nicht nur, ein wenig mehr *Verständnis an sich* zu schaffen, sondern es soll vielmehr *Hilfsmittel* dazu sein, dass der Herr zu jedem von uns *persönlich spricht*; uns als Leib aufrüttelt, *selbst* zu Ihm zu kommen! Umzukehren.
Mit neuer Reinheit, Entschlossenheit und demütiger *Aufgabe unserer Selbsterhebung* in eine ganz neue Tiefe des *Lebens mit Ihm* zu treten.

Sodass wir gerne den Preis bezahlen für *die Augensalbe*, die uns sehend macht, *die neuen, reinen, strahlend weißen Kleider*, die wir von Ihm bekommen und schließlich die aus *einem geläuterten, gereiften Leben mit Jesus* sprossenden Taten, die *wie Gold* vor Ihm bestehen werden! (Vgl. Offb 3,18)

All das *im ersten Teil des Buches Beschriebene*, was Paulus im nächsten Absatz *ein Stück weit nochmal zusammenfasst*, darf uns dabei *in Fleisch und Blut übergehen*. Denn ja:
„**Das ist es, was Gott will: eure Heiligung. Das bedeutet, dass ihr die Unzucht meidet, dass jeder von euch lernt, mit seiner Frau in heiliger und achtungsvoller Weise zu verkehren, nicht in leidenschaftlicher Begierde wie die Heiden, die Gott nicht kennen, und dass keiner seine Rechte überschreitet und seinen Bruder bei Geschäften betrügt, denn all das rächt der Herr, wie wir euch schon früher gesagt und bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht dazu berufen, unrein zu leben, sondern heilig zu sein. Wer das verwirft, der verwirft also nicht Menschen, sondern Gott, der euch seinen Heiligen Geist schenkt.**“ (1Thess 4,3-8)

Diese Verse zeigen uns nochmal, wo Heiligung (sprich *die Veränderung unserer Gedanken und Wege* aus der Erlösungskraft und Vereinigung mit Jesus) vor allem konkret wird:
Im *reinen Umgang mit Sexualität*, aber auch *mit Finanzen* sowie dem *Widerstehen von Stolz, was dazu absolut erforderlich ist, damit wir Gottes Willen nicht verwerfen*! Denn es sind nicht nur *Menschenregeln*, die wir durch Sünde brechen, sondern vor allem *die Gottes;* Dessen Heiligen Geist, *Der auch uns rein machen will*, wir damit widerstehen und verschmähen.

Ein Teil davon ist gewiss, mit voller Entschlossenheit und heiligem Eifer, der wiederum nur ein Abbild von *dem Gottes* sein sollte, danach zu streben!

Aber *viel mehr noch* geht es bei dem allen um das Wichtigste überhaupt in diesem Dasein: *Tiefer und tiefer in Sein Reich einzutreten*!
Das ist es, wozu wir berufen sind, wofür Jesus für uns gestorben ist: Dass wir nicht nur *rein gewaschen*, sondern *ein völlig neuer Mensch* werden!
Nicht nur ein Baum, an dem die schlechten Früchte weggeschnitten werden (um vielleicht nur *schnell, notdürftig, oberflächlich und gekünstelt* irgendwelche andere dran zu hängen), der sich *in der Tiefe, in Seiner Natur und in seinem Charakter* aber nicht ganzheitlich verändert; im darauffolgenden Jahr folglich *die selben schlechten Früchte wieder* bringt. - Nein!

Wir sind berufen *zu sterben*! Tod, aus, Klappe zu! Nicht mal mehr „zu zappeln“!
Nicht mal mehr *eine Regung* zu machen! Begraben zu sein mit Christus. (Vgl. Kol 3,3: „**Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott.**“)
Ein *ganz neuer Baum* zu werden, der eine völlig andere Natur hat! Erst langsam wachsen muss, aber zur rechten Zeit, *wenn er an seiner Quelle dranbleibt*, wirklich neue, gute, echte, saftige, beständige Frucht bringen wird!

Wir sind berufen, als *ganz neuer Mensch, der mit Christus auferweckt ist,* zu leben!

Die *alten Muster* loszulassen, die uns bis dahin gefesselt und abgehalten haben, ganz in Sein Reich einzutreten! Die uns in einer Sklavenmentalität unfrei sein haben lassen, Seine Wege anzunehmen und zu gehen. Sodass Er in uns lebt, regiert und handelt! Wir (die wir *tot sind dem Alten*!) nicht *doch wieder* selbst die Kontrolle, den eigenen Willen *in Sorge und Angst* ergreifen! Sondern mit all unserem Sein *glauben*, ohne zu wanken! Ihm hingegeben sind, während wir *in Demut* unser Fleisch und dessen Willen verachten, es Ihm gänzlich zu Füßen legen und künftig weniger und weniger Beachtung schenken. - **Weil** *wir immer mehr auf Seine heilige Majestät ausgerichtet sind!*
Sodass all die Lügen, die Angst und die Versuchungen des Feindes mehr und mehr verzehrt werden und abfallen im Feuer des Angesichts Gottes, Seiner Wahrheit und Liebe. Der Ankläger vor uns flieht, indem wir ihm *in der Unterordnung an den Höchsten* beharrlich widerstehen. (Vgl. Jak 4,7)

Unsere Ego-Menthalität und der Drang zum kontrollierenden Festhalten sind letztlich ein auf *Furcht und Angst, enttäuscht und verletzt zu werden*, gegründeter Schutzmechanismus unserer Seele. Ebenso wie die Tendenz, hart und verschlossen zu werden, wenn uns Unrecht geschieht.
Doch wenn wir verstehen, dass wir *einen mächtigen Vater, einen Papa im Himmel* haben, Der *uns, Seine Kinder, die Ihm hingegeben folgen*, unter Seiner absoluten Kontrolle hat, dann verändert sich *alles*!
Je mehr wir lernen, *wie Gott ist*; wir das Ausmaß Seiner Gnade und Güte erkennen, den Reichtum, den Er uns schenkt; wir begreifen, was Seine Natur ist, die im Grunde ebenso *unserer* neuen, wahren, ewigen Natur entspricht; unserem Charakter, den wir in Christus übernommen haben und der uns zunehmend *in alle Fasern unseres Lebens* übergehen wird; je mehr wir *mit Ihm* und *aus Ihm heraus* leben, *desto weniger* können wir *in den alten Mustern verharren!*

Er ist ein Gott, der liebt! Um aber wahrhaft zu lieben, muss man zwangsläufig ***sein Herz weit öffnen, sich verletzlich machen, sich völlig transparent machen.***
(Was *uns* betrifft, auch *jede Schuld* ans Licht bringen und offen *vor Gott und den betroffenen Menschen* bekennen; *andere ebenso* aus ihrer Schuld gegen uns entlassen, wie *wir* Freispruch *bei Ihm* ersuchen.)
Wenn wir aber *so lieben*, dann wird dies *mächtig sein*!
Wenn wir wissen, wir können *frei* Gutes schenken, egal ob es der andere verdient oder nicht! (Denn *wer von uns* könnte so viel Liebe *verdienen*, wie *Gott* sie *uns* schenkt?)
Selbst wenn unsere Liebe verschmäht wird und wir verletzt werden, wir dennoch frei sind, zu vergeben! - *In gewisser Weise schon im Vorhinein.* - Da wahre Liebe *nur so* möglich ist! …Und wir wissen: Er hat *uns* ebenso schon *unendlich viel mehr* vergeben, nimmt uns ganzheitlich und frei an, *obwohl Er weiß*, dass auch *wir Ihn* wieder in Vielem verletzen werden!

In alledem können wir jedoch wissen: *Gott* ist unser Schutz!
Wenn wir Ihm *im beständigen Vertrauen* hingegeben sind, wird Er uns in rechter Weise unter Seinen Flügeln bewahren - *wohin der Feind keinen Zugang hat!* -, uns allezeit behüten und versorgen! Denn ja: Er und Seine Macht sind real!

Es ist wundervoll, dass wir bei allem, was wir *Ihm folgend* aus Seinem Geist heraus tun, immer wissen können, dass es *gut ist*; dass *der über alles Erhabene* damit einen Zweck erfüllt und wir *das Richtige tun*; wir *nie* irgendetwas von dem *bereuen müssen*!

Auch nicht Sorge tragen müssen für alles, was uns theoretisch angetan werden und zustoßen könnte, weil wir wissen: *Gott schützt diejenigen, die Er sendet!* Er sorgt für den Rest, wenn wir nach Seiner Weisung, in Seinem Plan stehend, für Sein Reich eintreten!

…Immer so, wie *wir* uns das vorstellen und wünschen? - Sicher nicht!
Seine Wege sind *immer noch* anders als unsere! Er ist heilig und wert, dass wir gesunde Ehrfurcht und höchste Achtung vor Ihm haben, aber dennoch *ist und bleibt es so*:
Er ist treu! Er liebt Seine Kinder! Er lässt die, Ihm die Treue zu bewahren suchen und im Glauben auf Ihn harren *niemals im Stich*! - Und das genügt!

Oh, je mehr wir Ihm *in Liebe auf Ihn geworfen* folgen, desto mehr werden wir dies, *überwältigt von Ihm*, immer wieder (und einmal zur Fülle!) bekennen:
Er ist *so viel besser, als wir geglaubt haben!* Selbst wenn es jetzt gilt, viele Glaubensprüfungen, Abenteuer und Läuterungen, Höhen und Tiefen, Freuden und Härten mit Ihm zu durchschreiten; bei denen der „Nord- und der Südwind" den Garten derer, die Ihn lieben, durch sein Wehen erst zur Fülle zum Duften bringen wird! (Vgl. Hld 4,16)
Wer kann das annehmen? Wem würde es als Sicherheit genügen, in Seiner Hand zu sein? - Es lohnt sich! Es ehrt den König!

Das, wohinein Er uns führen will, ist **vollkommene Liebe.** Diese vertreibt jede Furcht, verzehrt jeden Stolz, jede Unabhängigkeit, jede Habgier, jedes unreine Verlangen, selbst lähmende Sorge! Bewirkt letztlich die für uns entscheidende *Selbstaufgabe aus Liebe*!

Denn *darin* besteht ebenso *Seine Liebe*: Sich Selbst zu öffnen und zu verschenken!
Er legt immer wieder Sein Herz offen, wird (trotz Seiner Allwissenheit, dennoch) *in Seinen Gefühlen* immer wieder enttäuscht und verletzt; *vergibt* aber auch immer wieder völlig, um Sein Herz wiederum zu öffnen! - Und das *fort und fort*!
Liebe gibt es in dieser gefallenen Welt nun mal *noch nicht* ohne Schmerz, aber *dieser* wird sich einmal in etwas zutiefst Fruchtbares, Erblühendes und Herrliches verwandeln, was auf ewig Bestand haben wird!

Gott ist diese Liebe! Und Er sehnt Sich unfassbar nach Erwiderung eben dieser, dass wir Seinem Wesen gleichgestaltet werden!
Wo wir, *ohne Angst zu haben, auf Ihn und Seine zuverlässige Führung, Seinen festen Hirtenstab, Seine treue Vaterschaft und Seine uns schützende Macht vertrauend*, Ihm komplett hingegeben leben!
Eine Null-Toleranz-Politik pflegen gegen Unglauben und Angst (welche *ebenso* nichts anderes ist als *negativer Glaube*!), die uns trennen von Gott, uns abschneiden von Seiner Wahrheit, Seiner Gegenwart und Seiner Kraft.

Er will uns zum Leben im Glauben, zum Leben in Seinem Reich befreien, wo alle Furcht von Seiner Wahrheit und Seiner Liebe aufgezehrt ist!
Wo wir völlig offen, verletzlich, *aber in Seiner mächtigen Hand, in Seinem Schutz*, gänzlich in Liebe hingegeben die Augen schließen und dabei sagen können:
„***Jesus, ich vertraue Dir! Leite Du! Sorge Du! Regiere Du!***"

Wo wir frei werden von Härte und Hass, indem wir *vergeben*.
Frei von Minderwertigkeitskomplexen, indem wir *glauben*, dass der Sohn des Höchsten uns *aus Liebe erwählt hat* und *in uns lebt*.
Frei von Schuldgefühlen, indem wir *alles* in völliger Transparenz *ans Kreuz bringen* und unseren ganzen Menschen, unser ganzes Leben mit Seinem Blut bedecken!

Indem wir im Glauben leben, nicht im Schauen! Aus Offenbarung durch Sein Wort und nicht aus Erkenntnis, die auf dem Urteil unserer Sinne gegründet ist.
Wo wir - *im Herzen wie auch in der Seele* - von Ihm und Seinem Geist bestimmt sind und nicht von *irgendetwas Äußerlichem*!
Wo wir nicht länger krank und verstopft sind von Sorge, Kontrollsucht und Angst, sondern die Ströme lebendigen Wassers, *die aus der ewigen, unerschöpflichen Quelle in uns hervorquillen*, frei *in uns* und *durch uns hindurch* fließen!
Wo Gott *in allem regiert*. Er nicht länger vorrangig *unser* „Diener" ist (Der uns *dies* geben soll, *das* für uns tun soll usw.), sondern wir *Ihm* hingeschenkt, *Ihm* zu Eigen, *mit Freuden, Vertrauen und ganzem Willen* zu Diensten sind!
Vor allem aber hineingenommen in das, was Ihn ausmacht; die herrliche Weise, wie Er *Liebe ist*, wie Er lebt, Sich bewegt und wirkt; die kleinen und großen Dinge, die Er auf erhabene, einzigartige und wunderbare Weise tut!

Oh, lasst uns *bis in die tiefsten Tiefen* gehen, uns *von der Wurzel her* erneuern lassen; sodass wir als *neuer Baum* erwachsen, der *für uns bisher ungekannte, himmlische, natürlich-übernatürlich gute* Frucht bringen wird zu seiner Zeit!

Geheiligter Alltag

Wie schon erwähnt, lenkte der Herr meine Aufmerksamkeit *mehr als alles andere* auf die *drei im Vorfeld beschriebenen Blickpunkte*. Als etwas, das *wirklich schwer* auf Seinem Herzen liegt, weil es uns hindert an *dem*, was Er eigentlich für uns möchte und bereit hält.

Doch mögen wir *den wahren Beweggrund* und *die tiefste Herzensabsicht Gottes* hinter diesem Seinen Ruf an uns, herauszutreten aus der Lebensweise dieser *Seinem Königreich vielfach so fernen, vergehenden* Welt, verstehen!

Das, worauf all Sein Werk, Tun und Wollen abziehlt, ist *über alles andere hinaus*, ein *Ihm eigenes Volk* zu haben, das Ihm schließlich einen **dauerhaften Wohnort** in sich bereitstellt. Wo Er nicht nur *ab und zu* zu Besuch kommen kann, doch schon nach einiger Zeit wieder gehen muss, sondern wo Er *einen beständigen Ort Seiner Ruhe* finden kann!

…Kennen wir dies nicht *selbst*, etwa aus unserer Familie oder unserem Freundeskreis, wo wir manche Menschen wirklich *total gern haben* und eigentlich liebend gern *so viel mehr Zeit* mit ihnen verbringen wollen; aber wenn wir dann zusammen sind, irgendetwas zwischen uns steht, was die Atmosphäre trübt und unangenehm macht. Weil unsere Geisteshaltung, unsere Denk- und Lebensweise einfach *zu sehr abweicht* voneinander, was es anstrengend und letztlich unerträglich macht, dass wir allzu lange bleiben können, obwohl wir die betreffenden Personen wirklich lieben.

Bei *wie vielen* von uns (bzw. unseren Gemeinden und Gemeinschaften) aber ist es ganz ähnlich *mit Gott?*
Wo Er es liebt, mit uns zu sein und immer wieder zu Besuch zu kommen, wenn wir Ihn einladen; Er aber letzten Endes nicht wirklich *bleiben* kann. Unserer Seelen immer noch von *so vielen* unerneuerten Wesenszügen voll sind, durchzogen von Selbstsucht, Stolz, Eifersucht, Unvergebenheit, Rechthaberei, Kontrollsucht, fleischlichem Eigenwillen, Weltliebe und so vielem anderen, dass wir Ihm einfach keinen bleibenden Wohnort in uns und unseren Gemeinschaften bieten können und Er eben nach gewisser Zeit wieder auf Distanz gehen muss.
Wo Er wahrlich liebend gern *wieder und wieder* zu uns kommt, ja! Aber dennoch eine *schwer wiegende Sehnsucht* in Ihm verbleibt, dass wir Ihm *nicht nur stundenweise* einen Ort in uns und unserer Mitte bereiten, wo Sein Thron aufgerichtet ist, sondern wir ganzheitlich danach streben, Ihm *beständig* diesen **Wohn- und Ruheort** in uns zu bieten, der *das Zentrum Seines Reiches* ausmacht; Anfang von *so unfassbar viel Gutem, Heilvollem und Herrlichem* ist; *zuallererst aber* einfach nur *das Herz des Vaters ausmacht*.

Oh, mögen wir verstehen und *im Blick auf Ihn und dieses Sein leidenschaftliches Verlangen* alles ausräumen, was uns immer noch trennt von Ihm - *dem wahren Licht und Quell des Lebens*. Uns *in Seiner Gnade* dabei vor allem auch loslösen von dem *Kreisen um uns Selbst, unseren Willen und unsere Sorgen*, indem wir stattdessen lernen, unsere glaubensvolle, liebende Aufmerksamkeit immer mehr *ganz auf Ihn* gerichtet zu lassen.

Dabei ist da natürlich *über die bisher beleuchteten Aspekte hinaus* noch *so viel anderes*, was uns daran hindert, in die Fülle dieses Seines Reiches, *das uns zur Verfügung steht*, einzutreten. Uns davon abhält, in der Fülle unseres Potentials, das wir in IHM eigentlich haben, zu leben...

Ein weiteres „kleines“ Götzen-Beispiel (das auf lange Sicht aber *alles andere als belanglos und harmlos sein muss*!) könnte beispielsweise sein, dass *in manchen Herzen oder auch Familien* etwa *das Essen* tatsächlich die allergrößte Rolle im Leben spielt; alle Aufmerksamkeit *darauf* gerichtet ist, man faktisch fast nur *darüber* spricht; es quasi das Zentrum des *„Preises“* und der *„Anbetung“* ist. Man bestimmt ist von der *Sorge darum*, man ihm dient, sich ganz automatisch ihm verpflichtet; sich letztlich von ihm vereinnahmen und beherrschen lässt. (Bzw. sogar andere damit manipuliert.)
Wobei Mahlzeiten die zentralste Bedeutung für einen haben, zur wesentlichsten Quelle von Trost und Freude werden; Essenstraditionen dabei *so wichtig*, dass sie zu *heiligen Regeln* hochstilisiert werden, an denen der eigene oder gemeinschaftliche Friede hängt.

Man somit *den* Menschen in mancherlei Hinsicht womöglich gar nicht *so* unähnlich ist, über die Paulus schwermütig spricht:
„**Ihr Ende ist das Verderben, ihr Gott der Bauch; ihr Ruhm besteht in ihrer Schande; Irdisches haben sie im Sinn.**“

Die Wurzel hiervon reicht freilich viel tiefer:
Wir können uns etwa fragen: „*Womit fülle ich meine tiefsten Bedürfnisse?*
Wohin flüchte ich mich am Abend und lass es meinen ganzen Trost sein?
Die Pizza, die Torte und das Glas Bier oder die vertrauensvolle Hinwendung zu und Begegnung mit Gott, Der mich in Seinen wahren Frieden führen will?“
Wirklich *nichts* gegen ein gutes Abendessen, aber es kann - *wie so vieles* - durch *negative, trügerische Muster in uns* zum Ersatz für *das* werden, was wir tatsächlich am tiefsten und wahrsten brauchen.

Natürlich dürfen, *ja sollen* wir im Lichte Gottes *dankbar* gesunde Freude am Essen haben! (*Wie Jesus* Mahlzeiten auch zutiefst für *intensive Gemeinschaft* nutzen.)
Aber wir sollten uns ehrlicher Weise bewusst sein, dass es einfach allzu oft, *schnell und leicht* darüber hinausschießt. Wenn unser Herz, unsere Aufmerksamkeit und unsere Worte dauerhaft und grundsätzlich um ein Vielfaches mehr *darum* kreisen als um so viele unendlich viel wichtigere Dinge, dann ist das im Letzten *tatsächlich nicht in Ordnung*!

Jesus ermahnt uns, unseren Kopf nicht voll sein zu lassen von belanglosen Dingen, wie: „**Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn um all das geht es den Heiden.**“

Sagt uns vielmehr: „**Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen!**“ (Mt 6, 31-33)

Heilige Gemeinschaft

Ich leide oft darunter und bin überzeugt, dass es Gott *auch tut*, wenn wir in Gemeinschaft unter Christen so viel mehr über *völlig belanglose Dinge, darunter sogar rein Spekulatives, Halb- und Unwahres, unnötig Streit Erzeugendes usw.* sprechen als von den Dingen des (realen, kommenden!) Reiches unseres (lebendigen und uns so nahen!) himmlischen Vaters; wovon wir als Seine Kinder eigentlich *viel mehr* erfüllt sein sollten als von *allen möglichen nichtigen Dingen dieses vergehenden Zeitalters*. Wenn wir *nur von diesen* reden; wir so tun, als lebten wir nicht in einer gefallenen Welt, in der wir berufen sind, für Gottes Königreich einzutreten; als wäre *das hier* alles, was es gibt.

Natürlich geht es überhaupt nicht darum, in unwahrhaftiger, gezwungener Weise ständig „auf fromm zu machen“, sondern vielmehr *im Inneren* durch die Wahrheit verändert zu werden! Sodass wir aus Faszination und aufrichtiger Liebe zu diesem lebendigen,

kommenden König einfach *jetzt schon* ganzheitlich auf Ihn und die Dinge Seines Reiches ausgerichtet sind; ohne, dass wir es abstellen könnten; ohne, dass wir jemals „*doch mal* eine Abwechslung von IHM bräuchten“.
(Wie wir es in Ewigkeit *genauso wenig* brauchen werden!)

Die Verfechter davon, „auch mal über *andere Dinge* reden zu können“, sind sowieso zahlreich, obgleich dies meist lediglich zur Rechtfertigung genommen wird für das, was man *eh* die allermeiste Zeit tut! Das (scheinbare, auf einer Lüge basierende) „Problem“, dass Gottes Reich einen *zu hohen Stellenwert* für uns haben könnte, ist ohnehin nicht in geringster Weise für uns existent, *ja könnte es in Wahrheit gar niemals sein!*
Real leben wir die meiste Zeit eher so, als wäre es im Grunde unbedeutsam, als könnte es uns egal sein, dass unzählig viele Menschen um uns herum einem dunklen Abgrund entgegengehen, weil sie nichts vom wahren Jesus und Seiner Natur wissen; Ihn vor allem auch nicht *in uns* sehen, weil unser Herz genauso voll ist mit dem „Mist“ der Welt, unsere Zunge genauso von *diesem* übergeht und nicht von Ihm, Der uns berufen hat, *Ihn in uns* leben zu lassen!

… Es schmerzt mich, wenn wir es nötig haben, ohne jede Scham auf unsaubere Weise über Dinge zu sprechen, die es für uns nicht einmal wert sind, uns damit abzugeben.
Wir leidenschaftlicher dafür sind, zu verteidigen, dass man *„doch genauso über so etwas (und alle möglichen Nichtigkeiten) mal reden darf“*, als dass wir es *dafür* sind, *voll zu sein von den ewig entscheidenden und bleibenden Dingen*! Wir nicht merken, dass so vieles andere uns verführt und wegzieht von Gott! Der Kompromiss mit der Welt und die daraus folgende Lauheit, *die wir verteidigen*, uns korrumpiert und uns im Verborgenen etwas *für die Ewigkeit unfassbar viel Entscheidenderes* raubt!
… Es schmerzt mich, wenn wir den Namen Jesus *im anderen Extrem* in jedem dritten Satz inflationär und flapsig gebrauchen, aber *der Kontext und die Art und Weise, wie wir es tun*, den heiligen Gott und Seinen Namen eher betrüben, abwerten und ein schlechtes Licht auf Ihn werfen! Wir nicht *Ihn* Herrn sein lassen über uns (obwohl wir sehr wohl so tun und den Anschein danach erwecken!), sondern es in allermeister Hinsicht selbst sind; Ihn dabei oft sogar noch - *ich glaube, Gott vergibt uns das sehr freimütig, aber lasst uns nur verstehen!* - in arroganter Weise auf den Platz eines *netten Kumpels* herabstilisieren, Der Sich *uns* und *unserer Agenda* aber rigoros unterordnen muss. Wir Seine Heiligkeit vernachlässigen, während *wir uns* erheben, cool und souverän erscheinen lassen.
… Wenn dieselbe Gier, wie sie in der Welt vorherrscht, aus unseren Worten ersichtlich wird, wenn wir über Geld und Materielles sprechen.
Am Ende also *dieselben egoistischen, habgierigen, unsauberen Muster* uns und unsere Handlungsweise bestimmen (nur unter einer frommen Überschrift) wie diejenigen, die *nicht* vom Tod zum Leben hinübergegangen sind; die *nicht* vom Blut des Lammes gereinigt worden sind und ins Reich Gottes hineingeboren wurden; um *Ihm gleichförmig* auf ewig mit Ihm Gemeinschaft und Anteil am Königtum zu haben - anstatt fortwährend die grausame Trennung von Ihm zu erfahren, die wir verdient gehabt hätten.

Es ist *so* gut, kostbar und schön, wenn wir als Kinder Gottes Gemeinschaft miteinander pflegen, *natürlich* auch weit über den Gottesdienst hinaus; sehr wohl *ganz alltägliches Leben* teilend und somit zwangsläufig auch *ganz banale Dinge*! (Oh, mögen unsere Häuser - *wie zu Beginn* - wieder Zentren der Begegnung und des Gebets werden!) Aber es ist unendlich schade, wenn diese Gemeinschaft *zu einem Großteil* darauf beruht, uns gegenseitig mit *Nichtigem* anzufüllen; viel mehr ins Fleisch als in den Geist zu sähen.

Wenn der Unsinn und die korrumpierenden Dinge *der Welt* im Mittelpunkt davon stehen und nicht *Jesus*. (Oh, ich will im Grunde „verdorben" sein für alles andere, das mir eh niemals *das* geben kann, was *Er* gibt!)

Wenn wir uns bei der kostbaren Gelegenheit, dass Kinder des Höchsten zusammen sind, die Chance rauben lassen, unsere Gemeinsamkeit von *Seinen wundervollen Wegen und den Dingen Seines Herzens* bestimmt sein zu lassen; *darum* zu kreisen und uns auszutauschen darüber. Geprägt von *Seinem Geist*, in dem wir einander Wertschätzung und Liebe, Respekt und Achtung, Beistand und Ermutigung erweisen. Wir darin Seine wahre Freude und Seinen wunderbaren Frieden genießen und in ihm ruhen.

Selbst in alledem ganz natürlicher Weise bestimmt sind von dem Gedanken, wie wir Gott *ehren und erfreuen* können; *in Feinfühligkeit für Ihn und für Andere* die Menschen um uns *segnen* und womöglich *ganz im Nebenbei* näher zu Ihm ziehen können. Indem wir ganz selbstverständlich *voll sind* von Anbetung, Ihn *in stillem Gebet und simpler Liebe* in alles miteinbeziehen. *Dies* nicht etwas sein lassen, was nur auf eine eventuelle halbstündige Lobpreiszeit beschränkt ist, sondern vielmehr etwas, was uns selbst, unseren Charakter und *mehr und mehr* unser ganzes Leben ausmacht!

Indem wir im eigenen Herzen *so* vom König der Herrlichkeit geprägt sind, dass wir uns tatsächlich mit jeder Faser unseres Seins danach sehnen, dass Sein Name geheiligt wird auf dieser Erde! Dass Sein ewiges Reich kommt! Dass Sein Wille geschieht - nämlich, dass es *auf Erden* so wird wie *im Himmel*: Wo ER alles ausmacht und einnimmt! Wo man so erfreut und fasziniert von Ihm ist, dass man niemals auch nur *ein wenig* mehr Kontrast zu Ihm ersehnen würde, sondern im Gegenteil, immer nur *mehr und mehr* von Ihm!

Jeden, dem *all dies hier* übertrieben vorkommen mag und der innerlich irgendwie Anstoß daran nimmt, will ich ganz behutsam dazu einladen, doch vielmehr einmal die *gegenteilige* Sichtweise einzunehmen: Wie übertrieben und falsch es ist, wie wir *Gott, Sein Verlangen und sein Reich* so oft zur Seite legen; einen Großteil unserer Zeit ganz konkret einen Platz ganz unten irgendwo geben und so tun, als wäre Er gar nicht gegenwärtig; als interessierte es Ihn *abseits unserer Gebetszeit* gar nicht wirklich, welcher „Film" in uns abläuft. (Was jedoch *unendlich viel* über uns *aussagt*, daher auch einmal *völlig offenbar werden* und *ewige Folgen für uns haben* wird!)

Denn es ist unserem Bräutigam alles andere als egal, wovon unser Herz und unser Sinnen voll ist, was sich schließlich *ebenso in unseren Worten* niederschlagen wird! Der sprach: „**Ich sage euch: Über jedes unnütze Wort, das die Menschen reden, werden sie am Tag des Gerichts Rechenschaft ablegen müssen**". (Mt 12,36)

Oh, lasst uns das verinnerlichen! Nicht gleich irgendwie zu rechtfertigen versuchen, dass unser ganzes unnützes Reden *doch „normal, zum Leben gehörend und in gewisser Weise auch wichtig und gut" sei*, sondern lieber tatsächlich einmal *inne halten*!
Die tiefste Wahrheit erkennen, dass wir - *wie unser ewiger Vater - heilig* sein sollen; *ganz* und nicht *geteilt*!

Dass auch *unsere* Zunge gemeint ist, wenn Jakobus sagt: „**Doch die Zunge kann kein Mensch zähmen, dieses ruhelose Übel, voll von tödlichem Gift.**" (Jak 3,8)

Auch *wir* damit so oft den Herrn und Vater preisen und gleichzeitig schlecht über Menschen reden, die als Sein Abbild erschaffen sind.

„**Meine Brüder, so darf es nicht sein. Läßt etwa eine Quelle aus derselben Öffnung süßes und bitteres Wasser hervorsprudeln?**" (Jak 3,10f.)

So sollten *auch wir* voll sein von *Ihm, Seinem Geist* und nicht von Unsinn, Nichtigkeiten und den fleischlichen Dingen (die letztlich zunichte werden und so manches Verderben hervorbringen! - Vgl. Gal 6,8); sodass *diese* aus uns überfließen!

Die Lösung ist ganz sicherlich nicht ein trotziges, krampfhaft erzwungenes Schweigen (obwohl - *Entschuldigung für die Direktheit* - selbst *das* in gewissen Situationen besser wäre als manch nichtiges Gerede, das *sehr viel mehr Schlechtes als Gutes* bewirkt!), sondern Gott geht es vielmehr um die wahrhaftige, von Seinem Geist bewirkte Veränderung „der Wurzel" und Umkehr in der Tiefe des Herzens, die auf wunderbare Weise aus der beständigen Begegnung mit Ihm folgt!
Möge Jesu heilbringende Weisung dadurch in uns *lebendig und wirksam* werden!
Wir gleichzeitig leidenschaftlich darüber, sehr genau auf unsere Worte und deren Wirkung zu achten und dabei wahrlich jedes unnütze Wort zu meiden! Nichtigkeiten und Unsauberem den Kampf anzusagen!
Nicht gezwungen, gekünstelt religiös, sondern echt und aus unserem Inneren kommend - weil wir *durch die Anbetung* zunehmend erfüllt sind von Ihm, Seinem Frieden und den himmlischen Wahrheiten! Zunehmend diesen *alles ausfüllenden Gott (wie Er wirklich ist!)* und unsere so hohe, reale Berufung, die uns von Ihm gegeben ist, im Blick haben!
Auch wenn wir entspannte Gemeinschaft miteinander haben, voll sind von unserem höchsten, ewigen Gut; der Liebe zu Ihm, die uns *von Seinem Geist bewirkt, Ihm gleichförmig* nach Seinen Dingen, Seinem Reich und Seinem Willen streben lässt - was tatsächlich *nur gut* ist, *alles* mit einschließt, selbst unsere persönlichen Bedürfnisse, und **nichts ist, von dem wir jemals mal eine Auszeit brauchen würden!!!**

So viele andere, nichtige Dinge sind etwas (obgleich sie *an sich* nicht verkehrt sein müssen!), womit der Feind uns sehr wohl *lahm legen kann* als Leib Christi. Das ungeheure Potential, *das wir für den guten Kampf um Seine Wahrheit, das Aufscheinen von Ihm und Seinem Evangelium und das kraftvolle Hereinbrechen Seines Reiches haben würden - besonders wenn wir zusammen sind -*, zunichte machen kann; wenn wir uns, *anstatt unseren Glauben aufzubauen*, voll machen von den fleischlichen Dingen, die den guten Samen einwuchern und erdrücken.

Falls der Ankläger jetzt aufbegehren sollte und fragen lässt: „*Sollen wir jetzt nur noch ernst und gezwungen sein?*" Dann frage ich: Ist denn *unser Gott* allein ernst und gezwungen? Haben wir etwa in Ewigkeit *nur das* zu erwarten?
… Ganz und gar nicht! Der Ankläger ist ein Lügner, ein Verdreher und fieser Betrüger!

Bei Gott ist - *neben vielem anderen* - gewiss *reichlich* Platz für *herzliche Freude, Leichtigkeit und Ungezwungenheit*! Sogar auf eine *unendlich viel wahrhaftigere*, aber auch *reinere Weise*. Jedoch immer im richtigen Maß und in dem Licht, dass wir in *dieser Zeit unseres Lebens* in einer bösen, sterbenden Welt leben; wir uns in gewisser (geistlicher!) Weise in einem „Kriegszustand" befinden. Obwohl uns der Herr Seinen Frieden schenkt, uns selbst *den Tisch deckt* im Angesicht unserer Feinde (vgl. Ps 23,5), *es dennoch für uns gilt, einen Lauf zu laufen!* Unser Hauptfokus somit *noch nicht* sein darf, nur nach Leichtigkeit, Spaß und Vergnügen zu streben. - Die wir zur Fülle genießen werden, wenn dieser Kampf geschlagen und dieser Lauf vollendet sein wird! Wir den Siegespreis der Gerechtigkeit erhalten werden, der für uns bereit liegt! (Vgl. 2Tim 4,8) Wir Ihn schauen werden und alles, was Er für *die* bereitet hat, die Ihn wirklich in Wort *und Tat* geliebt haben; die in dieser Zeit bereit waren, alles um Seinetwillen niederzulegen; die Ihm bis zum Ende treu geblieben sind und überwunden haben!

Auf dass wir bis dahin, *den Messias immer vor Augen habend, alles andere zunehmend hinter uns lassend, trotz unseres eventuellen „guten Lebenswandels" und vielleicht sogar „blühenden Dienstes" dennoch immer allein auf Ihn und Seine Gerechtigkeit vertrauend*, ebenso wie Paulus sagen:

„**Was mir damals ein Gewinn war, das habe ich um Christi Willen als Verlust erkannt. Ja noch mehr: ich sehe alles als Verlust an, weil die Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, alles übertrifft. Seinetwegen habe ich alles aufgegeben und halte es für Unrat, um Christus zu gewinnen und in ihm zu sein. Nicht meine eigene Gerechtigkeit suche ich, die aus dem Gesetz hervorgeht, sondern jene, die durch den Glauben an Christus kommt, die Gerechtigkeit, die Gott aufgrund des Glaubens schenkt. Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden; sein Tod soll mich prägen. So hoffe ich, auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen. Nicht dass ich es schon erreicht hätte oder dass ich schon vollendet wäre. Aber ich strebe danach, es zu ergreifen, weil auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin. Brüder, ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon ergriffen hätte. Eines aber tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist. Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung, die Gott uns in Christus Jesus schenkt. Das wollen wir bedenken, wir Vollkommenen. Und wenn ihr anders über etwas denkt, wird Gott euch auch das offenbaren.**" (Phil 3, 7-15)

Mögen wir uns ergreifen lassen vom *selben Christus* und *ebenso leidenschaftlich* nach der Erkenntnis von Ihm streben wie unser wunderbarer Bruder, der seinen Lauf schon siegreich vollendet hat; an dem Seine Auferstehungskraft wahrlich immer wieder machtvoll offenbar geworden ist; der Christus aber auch in der Gemeinschaft mit Seinen Leiden, *die er ersehnt hat zu erkennen*, zutiefst nahe gekommen ist!

Lasst uns anfangen damit, in Seinem Licht allen Dingen ihren *gebührenden Platz* zu geben, das heißt, manch unwürdigen einen *sehr kleinen*, bis hin zu *gar keinen*, anderen jedoch einen *immens großen*!
Denn *nichts* soll sich letztlich in den Weg stellen zwischen uns und Gott auf dem (möglichst) direkten Weg, auf dem Er uns einlädt, auf Ihn zuzulaufen!

Kleine Füchse, die den Weinberg verderben (vgl. Hld 2,15)

Ein weiteres, ganz alltägliches, „kleines" Beispiel unter vielen, das uns aber *genau daran* hindern kann, mag etwa *ebenso wieder etwas an sich durchaus Positives* wie *Sport* sein. Er kann aber *sowohl praktiziert als auch am Fernseher verfolgt* besonders bei Männern leicht einen Platz einnehmen, der einem echten Götzen gleichkommt; wenn seine Priorität ein gewisses Level erreicht, das einfach *viel zu hoch dafür* ist.
Die Liste von Dingen, die *dem Herrn* Seinen Platz rauben, uns auf negative Weise versklaven und in Abhängigkeiten führen können, ist schier endlos!

Es sind leider zu viele „Christen", die voll Leidenschaft aufgehen und strahlen, wenn es bei den *einen* um ihre Lieblingsserie im TV, bei den *anderen* um ihr neues Mountainbike, asiatische Küche, Computer, Reisen, bis hin zu Kneipentreffen und Biertrinken geht; die jedoch mühselig stöhnen, motivationslos ihren Kopf senken und am liebsten *aus* wollen, wenn es darum geht, sich (z.B. in der Familie) ab und zu eine Stunde gemeinsam Zeit mit dem *Herrn der Herrlichkeit* zu nehmen.

Deren Herz und Mund überquillt von nichtigen Dingen, die sich aber *hüten davor*, jemals ein segensreiches Wort über ihren Rettergott von sich zu geben.

Oh, *Er verdient in Wahrheit* diese Leidenschaft in unserem Herzen! - Ja letztlich *Er Allein!* - Und *alle* werden es einmal voll heiliger Ehrfurcht sehen!

Er ist würdig unserer Begeisterung, Sein Angesicht zu suchen; uns Zeit zu nehmen für Ihn und Sein Wort; uns *um dieses Wahrhaftigste, was dieses Leben uns überhaupt bieten kann*, zu drehen; Ihn zu ehren und zu preisen, Der auf unergründliche Weise solche Freude hat an unserer Gegenwart und *diese* tatsächlich genießt!

Er verdient unsere freudige, dankbare Anbetung, in der wir *weg von uns* und *ganz auf Ihn* blicken, Der die aller entscheidendste Person im Universum *ist* und auch für uns einmal sein wird, wenn wir *uns alle* in - *himmlisch betrachtet* - *so kurzer Zeit* schon mit der Ewigkeit konfrontiert sehen werden.

…Dessen Lohn *groß ist* für die, die Ihn suchen - weil die Kenntnis von Ihm *das Leben ist*! Dessen Güte überragend ist für die, die Ihm *liebende Ehrfurcht erweisen*, Ihm vertrauen, Ihm folgen und (selbst schon im ganz Kleinen) treu dienen!

Der Schöpfer vergönnt uns in Seiner Liebe *zutiefst* die Freude an vielen Dingen, aber *wie sehr* ersehnt Er sich, dass wir Ihn hinter alledem *so viel mehr* erkennen und erheben. Ihn als reale, fühlende, aber auch heilige Person kennenlernen, achten und behandeln.

Wir sollten wissen, Er ist auf *unser Herz* aus!

Selbst wenn wir gleichzeitig *noch so fromme* Aktivitäten betreiben, wir können am Ende nie *zwei Meistern* dienen! Wenn uns fleischlicher Genuss, Vergnügen, Hobbys oder selbst (*überaus Gutes* wie) Familie und Freundschaften in Wahrheit aber *noch viel wichtiger* sind, in unserem Herzen kategorisch *noch ungleich höher gestellt* sind, uns im Innersten praktisch viel mehr beschäftigen, regieren und bestimmen *als Er*, dann stimmt etwas Grundlegendes noch nicht; dann sind wir noch nicht auf *der Stufe* von Kenntnis, Liebe und Beziehung mit Ihm, auf die Er uns eigentlich leidenschaftlichst berufen hat.

Er, JHWH, spricht diesbezüglich einmal zu Ezechiel:

„**Menschensohn, diese Männer haben ihre Götzen in ihrem Herzen aufkommen lassen und den Anstoß zu ihrer Schuld vor ihr Gesicht gestellt. (...) So spricht der Herr, HERR: Jedermann vom Haus Israel, der seine Götzen in seinem Herzen aufkommen lässt und den Anstoß zu seiner Schuld vor seinem Gesicht aufrichtet und dann zum Propheten kommt - ich, der HERR, *ich selbst, lasse mich für ihn zu einer Antwort bewegen, gemäß der Menge seiner Götzen***“. (Ez 14,3f. ELB)

Dieses Wort deutet an, dass, wenn wir *Götzen* in unserem Herzen haben, *gewisse Dinge uns so sehr beschäftigen, dass sie uns ständig vor Augen gestellt sind, wir noch dazu vor Gott keinerlei Schuldbewusstsein, Bekenntnis oder Reue diesbezüglich zeigen*, auch die Antwort, die wir *von Ihm* auf unsere Fragen bekommen, manchmal von *diesen geprägt* sein wird!

Nun ist ER keineswegs jemand, der uns einfach *immer gleich eins zu eins* gemäß unseres Tuns richtet und behandelt; Er bleibt immer treu, auch wenn wir untreu sind! Es entspricht vielmehr Seiner Natur, uns *in unfassbar großer Geduld, Langmut und Barmherzigkeit* zur Umkehr zu leiten. So manche unbequeme Lektion drückt *viel eher noch* Seine *umso größere Liebe zu uns* aus, der es nicht egal ist, wenn wir Kompromisse eingehen. Er will uns auch *gewiss* niemals in eine Falle tappen lassen, in Ihm ist *nichts Falsches*! Oft legt Er gar Selbst *Sehnsucht nach so manchem* in uns hinein.

Doch könnte es eventuell sein, dass, wenn wir dauerhaft nicht bereit sind, eine Sache Ihm

real zu Füßen zu legen, Er dies entsprechend akzeptiert? *Egal ob es sich im ganz Kleinen lediglich um ein bestimmtes Essen handelt, ein viel zu teures Auto oder aber sogar einen Beziehungspartner, die wir zu einer Art Götze in unserem Leben gemacht haben, aus rein eigenem, sinnlichem Antrieb viel zu hoch darin gestellt haben und unablässig begehren,* dass der Herr uns eines Tages die ersehnte Zustimmung dazu geben wird, *das Essen zu genießen, das Auto zu kaufen* oder im Extremfall sogar *die Person zu heiraten*, auch wenn dies eigentlich gar nicht direkt Sein *wirklicher, höchster* Wille für uns ist?
Nicht, weil Er uns strafen oder in die Irre führen will - *Er ist ein absolut guter Vater! - Sondern weil Er unsere freie Entscheidung so sehr ehrt.*
Das, woran wir *das für Ihn Kostbarste* hängen, was wir haben: *Unser Herz, unsere Liebe* und unser *daraus entspringendes, leidenschaftliches Verlangen.*

Dabei ist im Grunde *alles außer Gott*, worauf wir unser habgieriges Verlangen richten, schon *etwas, woran wir eine Art von Götzendienst betreiben* (vgl. Kol 3,5), entsprechend dem *auch Er* gefordert ist, mit uns umzugehen und uns zu antworten, *da Er selten irgendjemanden zu Seinem Willen zwingen wird*!

Wie wichtig ist es deshalb, dass wir ein *reines Herz* vor Ihm haben, das *ungetrübt* und *ganz* zuallererst immer auf *Ihn* ausgerichtet ist. Dass wir grundsätzlich sehr behutsam darauf achten, worauf unsere Seele *allezeit aus ist*! Dass wir *ganz konkret* von nichts und niemand anderem in solch zentraler Weise bestimmt sind wie von *Ihm Selbst* und *der Liebe zu Ihm!* - In der wir *immer* auf dem besten, perfekten Weg sind, wo Er uns in vollkommener Weise nahe sein und leiten wird; unseren Sinn beständig in Seinem Geist reinigen und bewahren wird.

Ohnehin ist es leider so, dass wir vielleicht *80% all unserer Gedanken* oft mit unwichtigen Dingen verschwenden und uns binden lassen davon, die letztlich völlig nichtig sind; die wie ein Hauch vergehen; am Ende wie „Staub" sind, „Dreck", „Nichts".
- Anstatt noch viel gläubiger und radikaler anzubeten; voll zu sein von der Wahrheit, Seiner Liebe, den ewig entscheidenden Dingen; Sein Wort somit viel eher im Mund habend.

Auch hier: Es geht nicht um *irgend so ein Ding* wie, dass *alles andere „böse" wäre*, aber Fakt ist: Es *ist* übel und ja, böse, wenn jemand, *der Gottes Eigentum sein sollte, von Ihm erkannt, geliebt, gerufen, teuer erkauft und damit zu Ihm gehörig ist*, die Welt teils immer noch *mehr liebt* als Ihn! Viel mehr begeistert ist von *diesem und jenem* als von der Begegnung mit dem Höchsten. Zehn mal so viel *davon* spricht, als sich in Gedanken *Ihm* zuzuwenden, *mit Ihm* und *von Ihm* zu sprechen. Viel leidenschaftlicher ist, sich *mit dem nichtigen Treiben der Welt, dem sinnfreien, bis hin zu abfälligen Reden, dem Lobpreis von Menschen, Technik, Smartphones, Autos, Sportstars, Essen, Trinken, Kleidung usw.* von Herzen eins zu machen als mit Ihm. Mögen alle diese Dinge ihren Platz in unserem Leben haben *oder auch nicht* - entscheidend ist, dass *Gott weit darüber steht und sie unter Seiner Herrschaft sind*! Dann erst werden uns *alle Dinge, die uns dazugegeben werden (vgl. Mt 6,33)*, letztlich *ebenso* zum besten Nutzen sein!
(Da die Autorität unseres himmlischen Vaters immer das Ziel hat, uns zu schützen, uns mit dem - *auf ewig - wahrhaft Besten* zu versorgen und uns letztlich überreich *zu segnen*!)

Es bleibt auch weiter fort *immer dasselbe* für uns zu tun:
Die Götzen vom Thron zu werfen, *Ihn* darauf zu setzen und sie *Ihm* zu Füßen zu legen.
- Ebenso wie letztendlich *unser ganzes Leben*! Während wir dabei aber nicht *doch wieder* versuchen, uns dies alles *zurückzunehmen*, die wir unser Leben *Jesus* gegeben haben.

… „**Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst; denn um einen teuren Preis seid ihr erkauft worden.**“ (1Kor 6,19f.)

Gott sehnt Sich so sehr nach Menschen, die wirklich wissen, dass sie *Sein heiliger Tempel* sind, in welchem Er wohnt und in noch viel größerem, letztendlich alles ausfüllendem Maße wohnen will! Dass sie *nicht sich selbst*, sondern *Ihm* gehören, dies akzeptieren und dementsprechend leben! Die insgeheim „**Heilig dem Herrn**“ (Ex 28,36) auf ihrer Stirn geschrieben haben, ebenso wie damals (*laut Seiner Anweisung!*) der *im Heiligtum dienende Priester*. Die wissen, dass sie um einen kostbaren Preis erkauft sind und daher wirklich ernst nehmen, *Ihn Herrn sein zu lassen* über ihr Leben; es nicht *doch* weiter *selbst* sein wollen!

Seelenerforschung

Dies beginnt schon bei *ganz kleinen, alltäglichen Situationen wie* wenn wir *Essen gehen*. (*Nicht*, weil es für Gott oder uns *so lebensbestimmend* sein solle, was wir *essen*, wir maßgeblich nicht auf *ganz andere* Ziele ausgerichtet sein sollten; es auch nicht darum geht, in ein übertriebenes *Richtig-Falsch-Denken* zu geraten, über dem wir die ungleich wichtigere *Liebe* leicht vergessen können; *sondern* weil es ganz einfach *unser Herz offenbart*; kein Ding zu klein bzw. zu unwichtig ist, auch um unsere verborgenen Motive zu offenbaren und Seine Wege zu lernen! …Obgleich Er uns *auch solche kleinen Dinge betreffend* mit der Zeit ganz nebenbei den richtigen Weg weisen wird, ohne uns den Fokus für die *viel wichtigeren Dinge* verlieren zu lassen!

Daher *ganz kurz nur* dieses *überaus triviale Veranschaulichungs-Beispiel*:)

Ich hatte einmal den Eindruck, Gott lädt mich ein, in ein Fastfood-Restaurant zu gehen. (Gewiss nicht, weil Er will, dass ich mich *ungesund ernähre, ich bin mittlerweile sogar bewegt, die Restaurant-Kette zunehmend ganz zu meiden*, sondern weil Er wohl wusste, dass ich es ab und zu *mag* und *mich freue darüber*; wodurch dies *unter Einbeziehung aller - mein Denken weit übersteigenden - Faktoren* zu diesem Zeitpunkt wohl die weiseste Entscheidung meines *von unerklärlicher Liebe bestimmten guten Hirten* war!)

Selbst in *dieser Situation*, wo es ums Ordern des Essens ging, *so wurde mir damals klar*, kann so sehr *ans Licht kommen*, wovon ich wirklich *beherrscht* bin: Ob ich *in meiner neuen Natur in Jesus* frei *sinnvoll* entscheiden kann, oder ob ich immer noch unter der Sklaverei meines fleischlichen Willens bzw. äußerer Einflüsse wie *Geld* stehe.

Die Frage ist: Entscheide ich *selbst* (indem ich einfach selbst überlege, worauf ich Lust habe - was vor Gott natürlich *völlig OK* sein *kann*!), entscheidet das *Geld* (indem ich *das* nehme, was am billigsten ist bzw. wo ich am meisten bekomme), oder *Er*? (Indem ich willentlich auf Ihn höre!)

Ich bin immer wieder geschockt, wie sehr ich doch noch unter der Sklaverei des Geldes stehe. An jenem Tag hatte ich eigentlich (*ganz nebenbei im Geist bestätigt*) im Sinn, ein Menü mit Burger und Salat zu nehmen. Es wäre *genau recht* gewesen!

Doch nur, weil es *ein Angebot* zum selben Preis gab, nahm ich dann doch *dieses* mit *zwei* Burgern und *Pommes*, nur um *mehr* für „mein“ Geld zu bekommen.

Mir wurde später so sehr offenbar, dass ich aus Habgier, weil ich *dem Geld* die Entscheidung gegeben hatte (zusammen mit *meinem eigenen Willen*) und *nicht Gott*, am Ende meinem Körper sowohl *zu viel* als auch *etwas weniger Gesundes* gegeben hatte, obwohl ich ebenso *genau das Richtige* hätte haben können. Es zeigte mit (natürlich *im ganz Kleinen*!!) den Fluch davon, nicht Gott, sondern das Geld *Herrn sein lassen* zu haben.

Ihr Lieben, ich schäme mich nicht, solch ein *scheinbar völlig übertrieben banales Beispiel* zu nennen (obwohl ich *selber* ein wenig darüber schmunzeln muss!), um zu zeigen, dass *wir - all unser Herz, Sinn und Denken* - von der Tiefe her erneuert werden müssen. Solch eine Situation kann uns lediglich sehen lassen, wie weit wir schon *sind* dabei!

Glauben wir - *in weiterer Erforschung unseres gewöhnlichen Denkens* - eigentlich wirklich, dass der Herr uns *nur möglichst wenig Geld* geben will, sodass wir *immer* in knickriger Habgier nach *dem Billigsten und Meisten* streben müssen?
- Ich glaube eigentlich *nicht*, dass unser Gott so ist!
Ich will, *wenn es Sein Wille ist und Er mich dazu einlädt*, genauso *unverständlich viel Geld auszugeben*, z.B. bei einer Gelegenheit, Gutes zu tun (nicht jedoch einfach *aus meinem egoistischen Willen heraus!*), wie ich mich *gleichzeitig* mit den *einfachsten Dingen* zufrieden geben will. - Wonach ich *aufgrund des Wortes Gottes* grundsätzlich *schon* streben möchte (vgl. z.B. 1Tim 6,8), selbst wenn mir *alles Geld der Welt* gegeben wäre!

Es geht *dabei* wiederum *nicht* darum, weiter *ständig nur* in gewohnter Habgier *zwangsläufig das Billigste* zu suchen, sondern eigentlich *unabhängig davon* allein *das*, was ich vor Gott als *das Richtige* erachte. Und zwar, weil das Geld einfach keine Herrschaft über mich haben soll, sondern *Er allein*! Denn:
„**Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen.**“ (Lk 16,10)

Das *alles Entscheidende*, wenn wir Gott - *in jeder einzelnen Hinsicht und Lebenslage* - hingegeben leben wollen, ist die Frage, **ob wir Ihm wirklich vertrauen: Ob wir tief im Herzen an Seine *völlige Weisheit, Allmacht und Güte* glauben!**
Sprich, dass Ihm Erstens alles *bekannt* ist, Er alles im Blick hat, die Lösung für alle Probleme bereithält und immer *weiß*, was zu tun ist;
Er Zweitens zu allem *fähig* ist, Ihm alles möglich ist, Ihm alle Macht und Kraft gegeben sind im Himmel und auf der Erde (vgl. Mt 28,18);
Er Drittens schließlich wirklich durch und durch *gut* ist, Seine Gedanken und Wege nichts als *nur von Liebe und Wohlwollen* bestimmt sind, selbst wenn sie uns so manches abverlangen in diesem Leben.

Wenn wir *diese drei Dinge* real, vollkommen im Herzen glaubten, *dass Gott wirklich vollkommen **gütig**, vollkommen **mächtig** und vollkommen **weise** ist, auch auf unsere konkrete Lebenssituation, unser Umfeld und unsere Berufung bezogen*, dann würde keiner unserer kritischen, ängstlichen Vorbehalte, kein Zweifel, keine Lüge des Feindes mehr Bestand haben und wir könnten in zuversichtlicher Erwartung und kindlichem Vertrauen freudig entschlossen *völlig frei* diesen Schritt der *kompletten Hingabe* machen! Unser ganzes Leben hindurch in kühnem, unerschütterlichem Glauben (der immer aus *Vertrauen zu Ihm Selbst* folgt) darin verharren!
Wir würden sehen, dass es unserem himmlischen Vater nicht darum geht, uns dadurch zu ruinieren oder zu quälen, sondern im Gegenteil: Dass Er uns Seine innige Liebe, Seine Güte und Seine Treue hautnah erleben lässt! Dass wir im Tiefsten erkennen, dass wenn wir uns *Ihm vorbehaltlos anvertrauen*, Er tatsächlich fähig ist, Sich um *all die Angelegenheiten zu kümmern, die notwendig sind*! Dass Er konkret Macht hat, auch über unser eigenes Leben und Umfeld! Dass Er uns nicht ans Messer liefert, sondern im Gegenteil: Letztlich immer absolut gut und treu ist! Er trägt! Und selbst, wenn wir einmal drohen unterzugehen, Er direkt an unserer Seite ist und uns Seine rettende Hand reicht!

...Wobei wir Ihm *oftmals erst in diesem Moment näher* kommen als je zuvor! Wir Seine Natur *erst dann* realer und eindringlicher begreifen lernen als in *all der vielen Theorie*, die uns vorher ausgefüllt hat, die aber die ganze Zeit *an der Oberfläche* geblieben ist.

Genau dieses Leben im vollkommenen Vertrauen zu Ihm ist es, was Gott uns schenken will. *Das* schließt jedoch auch ein, dass wir uns ganz willentlich gegen *all das* entscheiden, was uns täglich *von Ihm abbringt und fern hält.*
Seine Gnade ist *nicht* dazu gegeben, unsere bewussten Verfehlungen gegen Ihn, weltlichen Unglauben, Fleischlichkeit und Sündhaftigkeit immer wieder zuzudecken, während wir eigentlich darin verharren wollen; sondern um uns *aus ihnen herauszuführen*; auch wenn wir dabei *noch so oft* fallen!

Wenn wir *sündigen*, können wir Gott nicht wirklich *genießen*. Wenn wir jedoch den Genuss kennenlernen dürfen und kultivieren, in *Seine herrliche, innergöttliche Liebe* mit hineingenommen zu sein und daraus *ebenso zu lieben*; unsere Freude *darin - nämlich an Ihm Selbst* - zu haben, Seiner Nähe, dem Angenommen-Sein bei Ihm, dem Geliebt-Sein von *Ihm - dem Höchsten -, dann* werden wir wiederum *die Sünde* nicht mehr wirklich genießen können!
Es ist die *alles entscheidende Wahrheit*, die wir nicht tief genug verstehen können, weil wir sie *so oft* vergessen: *Er liebt uns!!!* Er liebt unser *Sein bei Ihm!* Wir *können und dürfen* Ihn allezeit in Seiner Herrlichkeit *genießen*. Er wiederum genießt es, wenn wir auf diese Weise *in Ihm* sind und *Ihn zurück lieben*.

Allem, was uns (in Seinem Willen) dazu fördert, sollten wir nacheifern!
Allen (scheinbar) kleinen Götzen aber in unserem Leben, die wir darin noch ausmachen, *aus der Nähe zu Ihm heraus* einen wahren Kampf ansagen.
Dabei früher oder später merken: Es ist *so gut*, ja glorreich, aus faulen Kompromissen herauszutreten; da wir dadurch frei werden, ganzheitlich auf Gott zu setzen und unsere ganze Freude und Hoffnung *in Ihm* zu haben, was uns auf ein *ganz neues Level von Nähe zu Ihm und Kenntnis von Ihm* bringen wird!
Und was gibt es Besseres, was gibt es Größeres als *genau das? Den* zu kennen, *Den* zu lieben, *mit Dem* Gemeinschaft zu haben, von Dem alles Schöne, alles Gute, alles Herrliche nur *ausgeht*; *in Dem Selbst* die Fülle ist? Und Der uns dazu noch *unbegreiflich liebt*, genau diese Gemeinschaft *so sehr schätzt und genießt*?

Genau *das* ist es, was *wahres Christsein* bedeutet! Worin das unvergängliche Leben besteht, wie Jesus betet: „**Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast.**“ (Joh 17,3)
Etwas, in was *jeder von uns* berufen ist, zu gehen, egal in welchen Lebensumständen wir uns gerade befinden. Das, woraus alles andere, *selbst die nötige Vision, Vorbereitung, Weisung, Leidenschaft, Befähigung und Salbung für unseren Dienst*, entspringt.
Was uns, *je mehr wir davon gekostet haben, desto mehr* wie Teresa von Avila sagen lässt: „*Gott allein genügt!*“

Diese intime Nähe zu Ihm ist gleichzeitig das, *was allein* uns durch all die Höhen und Tiefen des Lebens hindurch führen, uns fortwährend in *Jesus* und *dem Festhalten an Seinen Geboten* bewahren wird - was wir noch *dringend nötig* haben würden!

Anstehende Herausforderungen

…Besonders wenn wir *einen Blick in die Zukunft* richten; auf das, was das Wort Gottes uns über die Zeit sagt, die *uns bzw. unseren Nachkommen* bevorsteht.
Egal, wann diese Dinge konkret geschehen werden, *die Anfänge davon* sind *bereits in unserer Zeit* deutlich spürbar!

Die Bibel prophezeit einen *großen Abfall von Gott* im letzten Zeitabschnitt vor Jesu Kommen (vgl. 2Thess 2,3; 1Tim 4,1), den wir hier in der westlichen Welt - *insbesondere in den Großkirchen* - in den letzten Jahrzehnten *zumindest in Ansätzen* schon erleben. Aber das ist sicherlich noch nicht *alles*. Weltweit gesehen wird dies in der letzten Zeit wohl noch *massiv zunehmen*, insbesondere bei einem aufkommenden antichristlichen System, das *durch Verführung, falsche Begeisterung, Verfolgung und Furcht* viele zum Abfall verleiten wird.

Ich hoffe von ganzem Herzen, *ja erwarte vielmehr mit absoluter Zuversicht*, dass es *im direkten Vorfeld* ebenso noch eine Zeit von *großer Erweckung* geben wird; ein zweites, weltweites Pfingsten, das *wie damals* aus *einmütigem Gebet heraus* geboren werden wird; wo wir als zusammenstehender Leib *nochmals neu und tiefer* mit dem Feuer des Heiligen Geistes getauft werden; damit einhergehend *viele, viele Millionen von Menschen* zum lebendigen Glauben an Jesus kommen und Seine Rettung erfahren werden.

Aber auch für die *darauffolgende* (teils wohl schon *damit einhergehende*), klar vorhergesagte Zeit müssen wir gewappnet sein, bzw. unsere geistlichen Kinder wappnen.
Jesus fragt: „**Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, auf der Erde (noch) Glauben vorfinden?**“ (Lk 18,8)

Er beschreibt in Seiner Endzeitrede die Finsternis dieser Zeit, *folgend* auf die Kriege, Hungersnöte und Erdbeben, die Er als *Anfang der Wehen* bezeichnet und die wir bis heute schon *reichlich* gesehen haben:
„**Dann wird man euch in große Not bringen und euch töten und ihr werdet von allen Völkern um meines Namens willen gehasst. Dann werden viele zu Fall kommen und einander hassen und verraten. Viele falsche Propheten werden auftreten und sie werden viele irreführen. Und weil die Missachtung von Gottes Gesetz überhandnimmt, wird die Liebe bei vielen erkalten. Wer jedoch bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet. Aber dieses Evangelium vom Reich wird auf der ganzen Welt verkündet werden, damit alle Völker es hören; dann erst kommt das Ende.**“ (Mt 24, 9-14)

Ich glaube, dass diese Stelle von *sehr großer Wichtigkeit* für uns ist. Der Herr hat sie für mich *immer wieder* stark betont; indem ich *zum Beispiel* den Vers im Geist gesagt bekam und im Anschluss *direkt aufgeschlagen* hatte. Aber auch weit über solche kleine Zeichen hinaus vernehme ich definitiv *eine Last darauf*, welche *die Relevanz der Worte für uns und unsere Zeit* verdeutlicht!

Auch hier ist es so, dass wir *sehr wohl schon* in dieser Zeit stehen. Quer durch die Kirchengeschichte lassen sich *Teile dieser prophezeiten Verfolgung, Verführung durch irreführende Lehre und Abfall* sehen, aber zu keiner Zeit *so deutlich*, wie in *unserer*; ganz besonders wenn wir unsere Augen auf die muslimisch geprägte Welt richten.
In quasi keinem dieser Länder herrscht *Religionsfreiheit* für Christen, die Jesus offen bekennen, geschweige denn für ehemalige Muslime, die sich zu Ihm wenden. *Noch nie gab es so viel Verfolgung wie heute! In den vergangenen Jahrzehnten starben bedeutend mehr Menschen für den Glauben an Jesus als jemals zuvor in der Weltgeschichte.*

Auch wenn es die Medien (bis auf *zeitweise* einzelne Geschehnisse) extrem ausblenden und die internationale Politik das Thema *wie kaum ein anderes* ignoriert:
So gut wie *jeden Tag* werden tausende Christen bedroht, enteignet, verhaftet, entführt, gefoltert, misshandelt, vergewaltigt und ermordet. Und zwar allein aufgrund ihres *Festhaltens am Glauben an ihren Erlöser*! In *so gut wie keinem Fall* gibt es eine Meldung in der Presse, wenn Islamisten irgendwo in Ostafrika wieder einmal ein christliches Mädchen entführen, im Iran fünf weitere Personen in Haft genommen und gefoltert werden, weil der Verdacht geäußert wurde, sie könnten eine Hauskirche bei sich zuhause haben, in Pakistan ein weiterer Familienvater abgestochen wird, der sich weigerte, zum Islam zurückzukehren und *zigtausende weitere* unbekannte Einzelschicksale.

Auch wenn das erschreckend ist, unakzeptabel, unseren Aufschrei - *vor allem vor Gott, aber auch vor hiesigen Machthabern* - und unser einschreitendes Gebet erfordert, ist *ganz allgemein* zu erwarten, dass *dies* in der allerletzten Zeit im Großen und Ganzen sogar noch zunehmen wird; *alles in der Bibel* deutet darauf hin.
(Selbst wenn die geistliche Festung des Islam vorher noch ins Bröckeln geraten und vielleicht sogar in Teilen fallen sollte, so könnte dieses System *zumindest am Ende* immer noch - *v.a. mit anderen, z.B. kommunistischen Kräften vermischt* - in etwas *noch Fataleres* verformt werden, wenn es etwa auf ein *finales antichristliches Herrschaftssystem* zugeht. - *Aber natürlich durchaus auch in etwas sehr viel Besseres*, an *den Orten*, wo das Licht Christi eindringt und *dieses* die Finsternis vertreibt! Schon heute können wir beobachten, dass Muslime im Nahen bzw. Mittleren Osten und Nordafrika in rasant wachsender Zahl, *oftmals sogar übernatürlich in Träumen und Visionen*, die Wahrheit in Jesus erkennen; während gleichzeitig wiederum auch die *radikalen Islamisten* zunehmen.)

So tragisch es auch sein mag:
Oft sind es *nur Bedrängnis und Leid*, welche die Menschen dazu bringen, Gott in der Tiefe zu suchen, anzurufen und gerettet zu werden. - Und so kann *auch die Stunde von größter Finsternis* genauso *die* des *am hellsten leuchtenden Lichts* werden.
Für uns gilt es deshalb, keineswegs in Angst zu fallen oder gar zu verzagen.
Völlig im Gegenteil! Es würde *umso wichtiger* sein, *umso tiefer* den Herrn zu suchen, *umso mehr* Ihm völlig zu gehören, unter Seiner Herrschaft und Seinen „Fittichen" zu leben. Anstatt den Glauben *zu verlieren*, vielmehr darin *zu wachsen*; sich mit Seinen *absolut guten, souveränen und siegesgewissen* Plänen eins zu machen und kompromisslos für Sein Reich einzutreten, so wie *Er es uns weist*! Trotz der äußeren Umstände, bzw. *gerade das Gute daran nutzend*, möglichst vielen Menschen zu ihrem ewigen Heil zu verhelfen in solch einer einzigartigen Zeit! - In der *nicht nur das Dunkel* zunehmen wird, sondern vor allem auch *Seine leibhaftige Nähe, Herrlichkeit und Macht unter uns*!
Der Allmächtige würde kein bisschen weniger *dann* immer wissen, wie Er uns leiten, schützen und behüten kann. Uns *als wachende Gemeinde* gewiss schon lange im Voraus vor- und zubereiten für alles, was für uns nötig ist. Wir könnten in jedem einzelnen Moment auf Seinen *sich nie verändernden Charakter* vertrauen und *weit über dieses Leben hinausblickend* an Seinem Wort festhalten! Unser guter Hirte würde uns *immer* den richtigen Weg weisen; uns gerade dann, *im vertrauensvollen, liebenden Blick auf Ihn*, als helles Licht in der Finsternis scheinen lassen; Sich wundervoll verherrlichen an uns; uns nach Seinem Willen *leben lassen* und zu Seiner Zeit *heimführen zu Ihm*!

Ebenso *unser Gebet* würde *immer* einen massiven Unterschied machen, sodass das Licht des Messias - *zumindest örtlich und zum Teil* - durchaus die Finsternis ausleuchten und abhalten wird!

Wobei es für uns *gerade dann* darum gehen wird, uns in unserem Beten ganz mit *Seinem Willen* eins zu machen; in Vertrauen und Liebe zu Ihm ganz und gar auf die Erfüllung und das Stehen in *Seiner Berufung für unser Leben* ausgerichtet zu sein; sodass Er uns *die nötige Weisung* und auch *den nötigen Schutz* schenken wird!
Ebenso über *Jesus, Paulus und so viele andere Diener des Höchsten* hatten die Menschen keine Macht, bis ihre Zeit gekommen war; wo sie ihren göttlichen Auftrag erfüllt hatten!

Besonders in diesem endzeitlichen Umfeld werden, *wie Jesus sagt*, wohl *viele falsche Propheten* aufstehen, die eine Religion, gewiss auch ein „Christentum", verkündigen werden, das jedoch *nicht* der Wahrheit Gottes, *dem echten Christus*, entsprechen wird. Das womöglich sogar *genau das* sein wird, was eine Vielzahl von Menschen innerlich eigentlich gern hören will, was vieles einfacher macht und dem daher auch *viele andere Leute* folgen werden. Etwas, das *Sünde, Kompromiss und Verdrehung rechtens* nennen wird, welche es aber vor JHWH nicht sind. Das *wahrhaft Gläubige* verleumden, in einem negativen und falschen Licht darstellen wird.
Das angeleitet sein wird von Menschen, die sicherlich auch *viel Wahres* sagen werden, geistliche Macht besitzen werden, am Ende sogar Wunder wirken werden (vgl. Mt 24, 24); vielleicht eine faszinierende und beeindruckende Ausstrahlung haben werden, die aber *nicht* der demütigen, wahrhaftigen, gottesfürchtigen Geisteshaltung Jesu entsprechen wird - sondern vielmehr der Täuschung und Verführung des Feindes.
Dabei geht es darum, die *echten Kinder des Königreiches* von *denen* zu trennen, die *nicht wirklich* die Liebe zum wahren Jesus und Seiner göttlichen Weisung in sich haben: „**Der Gesetzwidrige aber (...) wird alle, die verloren gehen, betrügen und zur Ungerechtigkeit verführen; sie gehen verloren, weil sie sich der Liebe zur Wahrheit verschlossen haben, durch die sie gerettet werden sollten. Darum lässt Gott sie der Macht des Irrtums verfallen, sodass sie der Lüge glauben; denn alle müssen gerichtet werden, die nicht der Wahrheit geglaubt, sondern die Ungerechtigkeit geliebt haben.**" (2Thess 2, 9-12)

Gerade deshalb, weil Gott *all dies* zwar *(schweren Herzens, Selbst am meisten darunter leidend!) als nötige Vorbereitung auf das Kommen Seines Sohnes, Sein Gericht und letztlich vor allem* ***Sein Reich*** geschehen lässt, aber dennoch die letztendliche Kontrolle über die Dinge behält, dürfen *auch wir* getrost sein, dass Er einen perfekten Plan für Seine Gemeinde hat! (*Perfekt* sicherlich nicht nach *weltlichen*, sehr wohl aber nach *Seinen Maßstäben* und denen Seines *daraufhin anbrechenden, ewig Bestand habenden* Königreiches! - In dem wir *all dies* einmal zunehmend verstehen werden, was Er getan hat!)

Ziel eines (so wichtigen!!) nüchternen Blicks auf die biblisch verheißene Zukunft (die unendlich viel mehr *hoffnungspendend* und *ermutigend* ist als *niederschlagend*!) ist es nicht, unseren Glauben sinken zu lassen oder sich sogar ins Negative, *sprich Angst oder Verzagtheit*, verwandeln zu lassen, sondern *ganz im Gegenteil*: Dass wir für kommende Herausforderungen und Versuchungen gewappnet sind; ihnen *sensibel im Geist* schon frühzeitig widerstehen und andere warnen können! Wir sollten uns umso mehr *aus der lebenswichtigen, innigen Beziehung mit Gott heraus, sowie der tiefen Annahme Seines Wortes, auf das wir vertrauen*, in Seiner Nähe von Ihm bereiten lassen für *was auch immer Er vorhat mit uns*; Seinen Willen suchen und durch Sein Wort in uns *Glauben aufbauen*, sodass wir *umso mächtiger und herrlicher* Sein wundervolles Wirken erfahren werden; besonders in *außergewöhnlichen Zeiten*, die wir dann - *gemäß Seinem weisen Ratschluss* - für *Seine guten Zwecke* in vollkommener Weise *nutzen werden*!

Als reife Braut, die Ihrem Bräutigam entgegengeht! Indem wir unsere Häupter *umso mehr* erheben, *umso ganzheitlicher und kühner* uns *Ihm hingeben*!
Wie viel mehr wird *Er* dann zu uns stehen und uns niemals im Stich lassen!

...Wenn *Sein Wort aus Psalm 91* in uns lebendig, machtvoll und erlebbar wird, das zusagt: „**Wer im Schutz des Höchsten wohnt und ruht im Schatten des Allmächtigen, der sagt zum Herrn: «Du bist für mich Zuflucht und Burg, mein Gott, dem ich vertraue.» Er rettet dich aus der Schlinge des Jägers und aus allem Verderben. Er beschirmt dich mit seinen Flügeln, unter seinen Schwingen findest du Zuflucht, Schild und Schutz ist dir seine Treue. Du brauchst dich vor dem Schrecken der Nacht nicht zu fürchten, noch vor dem Pfeil, der am Tag dahinfliegt, nicht vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die wütet am Mittag. Fallen auch tausend zu deiner Seite, dir zur Rechten zehnmal tausend, so wird es doch dich nicht treffen. Ja, du wirst es sehen mit eigenen Augen, wirst zuschauen, wie den Frevlern vergolten wird. Denn der Herr ist deine Zuflucht, du hast dir den Höchsten als Schutz erwählt. Dir begegnet kein Unheil, kein Unglück naht deinem Zelt. Denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. Sie tragen dich auf ihren Händen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt; du schreitest über Löwen und Nattern, trittst auf Löwen und Drachen. «Weil er an mir hängt, will ich ihn retten; ich will ihn schützen, denn er kennt meinen Namen. Wenn er mich anruft, dann will ich ihn erhören. Ich bin bei ihm in der Not, befreie ihn und bringe ihn zu Ehren. Ich sättige ihn mit langem Leben und lasse ihn schauen mein Heil.»**“ (Ps 91)

Was für ein Trost, der aus diesen kostbaren Worten hervorgeht! Welche *Nähe des Höchsten zu uns* kommt darin zum Ausdruck; Der *keines Seiner Kinder, die sich unter Seine „Fittiche“ begeben*, jemals aus dem Blick verlieren oder vergessen wird!

Für den Herrn hat *all unser Handeln* dabei ewige Bedeutung. Nichts, was wir *aus Ihm heraus, Seinem Wort und Seinem Geist folgend* tun, so klein es auch scheint, ist *je* umsonst oder verloren. Wir sind Teil eines genialen, bis ins Detail ausgearbeiteten Planes, der *zum Sieg* und nicht *zum Scheitern* bestimmt ist! Selbst, wenn (gemäß Worten wie *dem zuvor* aus 2Thess) die Herausforderungen generell noch zunehmen werden, könnte Gott in unserem Einflussbereich gewiss *einen massiven Unterschied machen*, wenn Er uns als Fürbitter vorfindet; als Glaubende, die voll Eifer *im Gebet* - *sprich der innigen Gemeinschaft mit Ihm, aus der wir entflammt werden, Seine Erhabenheit, Würdigkeit und Wahrheit zu proklamieren und für Sein Recht einzutreten* - sowie im *Ihm gegenüber treuen Handeln* mutig einschreiten für Seinen guten Willen.

- Was dem Feind durchaus *in vieler Hinsicht* das Anrecht versagt, dort zu wüten, wo wir in den Riss treten. Lokal und zeitlich real *Veränderung und Wandlung* schenken kann!
Gott ist erfinderisch darin und absolut fähig, auf vielfältigste Weise Seiner Gnade Ausdruck zu verleihen und die faszinierendsten Wunder zu wirken.

Er liebt es, wenn Er Seine Kinder darin vorfindet, dass sie in angemessener *freiwilliger Demütigung* und (zeitweise beispielsweise auch *von gewissem Fasten begleitetem*) *Gebet* voll Glaube und Hoffnung dafür eintreten, was *am allermeisten* in *Seinem* Sinne ist: Nämlich, dass *so viel mehr Menschen* umkehren; Er Vergebung schenken und Heilung bringen kann. (Vgl. 2Chr 7,13f.; Joel 2,12ff.) *Er Selbst* darin in Seinem Volk verherrlicht wird, *auch zum Heil anderer*! Insbesondere wenn die Zeit da ist, die *letzte große, endzeitliche Seelen-Ernte* einzubringen.

...Oh, *wie sehr* wird der Vater Seine bereitwilligen Diener *dann einmal ehren* in Seinem anstehenden Reich! (Vgl. Joh 12,26)

Doch es ist definitiv sehr wichtig, dass wir verstehen, was in *nicht allzu ferner Zukunft* geschehen wird, wo *gewiss ebenso auf uns* noch größere Herausforderungen zukommen werden. Ohne uns im Geringsten die hoffnungsvolle Zuversicht auf die *völlige Souveränität und zutiefst heilvollen Absichten Gottes* darin nehmen zu lassen - mit denen Er will, dass wir uns *durch und durch* eins machen; sodass wir keineswegs *schlaffen Herzens, mehr vom Bösen als von Ihm beeindruckt*, im Unglauben verzagen. - Nein!

Auch deshalb sollten wir diese *scheinbar unangenehmen Dinge* nicht einfach möglichst schnell von uns wegschieben, sondern Jesus hatte Seine Gründe, warum Er sie uns voraussagte. Sicherlich nicht, um uns *Angst zu machen*; Er sagt uns oft genug, dass wir uns *nicht fürchten müssen* und auch *nicht sollen*; sogar wenn wir *rein im Natürlichen* scheinbar allen Grund dazu hätten, selbst mit *massiver Verfolgung* konfrontiert sein sollten:
„**Euch aber, *meinen Freunden*, sage ich: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, euch aber sonst nichts tun können. Ich will euch zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem, der nicht nur töten kann, sondern die Macht hat, euch auch noch in die Hölle zu werfen. Ja, das sage ich euch: *Ihn* sollt ihr fürchten. Verkauft man nicht fünf Spatzen für ein paar Pfennig? Und doch vergisst Gott nicht einen von ihnen. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen.**“ (Lk 12, 4-7)

Er nennt uns *Freunde* (!!!) und wir *sind es*:
Freunde Desjenigen, Der „**hoch über alle Fürsten und Gewalten, Mächte und Herrschaften und über jeden Namen**“ (Eph 1,21) erhoben ist!

Auch wenn wir jetzt in einer Welt leben, die uns vielfach *feindlich* gegenübersteht, wir gehören auf ewig Ihm, dem Höchsten; dem Einzigen, Der es wert ist, von uns gefürchtet zu werden und Den wir tatsächlich fürchten sollten; sodass wir *glauben* und nicht in Versuchung kommen, in *ungebührende Angst vor den Menschen* zu fallen.
Er spricht hier *zu uns, den Gläubigen*, um uns die Realität unseres heiligen, mächtigen und souveränen Vaters im Himmel bewusst zu machen! Wir sind vollkommen gekannt und geliebt von Ihm, jedes Haar auf unserem Kopf ist gezählt; mehr als alle Spatzen hat Er uns jeden Moment in Seinem leidenschaftlich liebenden Blick!
Er brennt gleichzeitig in verzehrender Weise für Gerechtigkeit, die Er schlussendlich bringen wird, ganz besonders all Seinen Bedrängten! Dieser Gott, Der nichts als gute Gedanken über uns hat, lässt den Feind dabei nicht *einen* Schritt weiter gehen, als ihm zusteht. Erlaubt ihm *im Allgemeinen (nicht aber immer!)* umso weniger an uns heran zu kommen, je mehr wir uns treu an Ihn halten und nicht *losgelöst von Ihm* eigene Wege gehen!

Selbst wenn wir jetzt noch *so wenig* verstehen, warum wir durch dieses und jenes gehen müssen, wir *werden* es einmal! Dabei gleichzeitig bekennen: Ja, alle „**Seine Urteile sind wahr und gerecht.**“ (Offb 19,2) Und Ihn auf ewig preisen für Seine grundtiefe Weisheit und Güte in all unserem Leben!

Wir können darauf vertrauen, „**dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt, bei denen, die nach seinem ewigen Plan berufen sind.**“ (Röm 8,28)

Und ja: *Alles* wird uns *zum Besten* dienen, wenn wir *Ihn lieben* (worum es ja ohnehin zentral in unserem Leben geht!), *selbst diese Herausforderungen*!

Wenn unser ganzes Herz voll Liebe (wie auch Vertrauen, Glauben, Zuversicht, Dankbarkeit und freudigem Lobpreis) auf Ihn ausgerichtet ist, dann ist das *wie eine Bereitung dafür, dass Er Sich Selbst auf uns lagern kann!* Wir laden auf die mächtigste Weise Seine Gegenwart ein! Machen uns *gleichförmig mit Ihm*. (Der diese *Liebe ist*! In Dem perfekter *Glaube ist* - weil Er *selbst die Schöpfung* durch „Worte des Glaubens" ins Dasein rief! Vor Dessen Angesicht *Freude in Fülle ist!* - Vgl. Ps 16,11)

Wir werden somit *umso eher* fähig, dass Er kommen kann, uns erfüllen, leiten und schützen kann; machtvoll Seine Natur und Stärke an uns offenbaren kann!

…Wovon wir uns *anderenfalls* abschneiden, wenn wir stattdessen *anklagend, bitter, hoffnungslos und depressiv* werden. Durch *Zweifel und Unglauben* Sein heiliges Eingreifen blockieren, weil wir uns dadurch nicht mit *Ihm und Seiner Wahrheit*, sondern der *Dunkelheit* (die wir uns vor Augen führen!) und den *Lügen des Feindes gleichförmig* gemacht haben!

Dennoch ist die gute Nachricht, dass die Wahrheit mächtiger ist als die Lüge! Sein Licht stärker als die Finsternis! Sein Erbarmen, Seine Gnade und Sein Blut machtvoller als die Schwachheiten, Vergehen und Sünden von *uns - die wir immer wieder ernsthaft und vertrauensvoll in der Tiefe zu Ihm kommen, umkehren von falschen Wegen (auch in unserer Denkweise und grundlegenden Einstellung) und uns hingebungsvoll bei Ihm bergen!*

Wir müssen wissen, dass der Höchste bei allen Plänen des Feindes auch *immer schon* einen perfekten „Gegenplan" bereit hält, der *noch viel mächtiger und besser* ist.

Ich kann mir beispielsweise vorstellen, dass auf das verheißene *Erkalten der Liebe* durch die zunehmende Bosheit und den gegenseitigen Hass und Verrat, selbst innerhalb der Gemeinde (vgl. Mt 24,10-12), *eine Antwort Gottes* durchaus *die gegenwärtige, weltweite, sichtlich vom Heiligen Geist ins Dasein gerufene (24/7-) Gebetsbewegung* ist. Die *vor allem* davon bestimmt ist, durch *das Bleiben in Seiner Gegenwart* den Leib Christi in eine intime Kenntnis des Herrn, Seiner Liebe sowie Seinen Plänen und Absichten in dieser Zeit - *mit denen wir uns in der Fürbitte eins machen* - zu führen. Weiter natürlich auch noch *so viel mehr*, wie einem Verständnis von uns als <u>einem</u> Leib, <u>einer</u> Braut Christi, wo Glieder aus verschiedensten kirchlichen Hintergründen sich gegenseitig in ihrer Verschiedenheit (die *umso geringer* ist, je mehr wir erstrangig ***einer Person*** folgen anstatt *einer religiösen Doktrin*) wertschätzend annehmen und *im Geist* und der *wirklich entscheidenden Wahrheit - nämlich Jesus Christus!* - echte Einheit miteinander leben; geprägt von Seiner Liebe, die *aus dem Gebet heraus* fließt; Sein Wort meditierend und darauf bauend.

Es gibt keine wichtigere Vorbereitung auf unsere Zukunft (sowohl *die hier* als auch die im *kommenden* Reich Gottes!) als *Ihn zu kennen*! Sein Wesen, Seine Liebe zu verstehen! Zu begreifen, *wer Er ist* (Der sogar *in uns* wohnt!!); wer *wir in Ihm* sind; was uns gegeben ist und zu welch großen Dingen wir wirklich berufen sind!

Dann wird Er uns erst *fähig machen*, die Fülle unserer Berufung einzunehmen; auch *als Glied am Leib Christi* in *diesem* zu dienen, so wie es *unser Part daran* ist. Sodass *dieser* in Einheit stark wird und den Willen des Vaters erfüllen kann!

Indem - *vom Geist berufen, geführt und bevollmächtigt - Apostel* machtvoll als Beispiel Christi vorangehen! *Propheten* Wahrheit verkünden, aufrütteln und Richtung weisen, wo Lüge und Verleitung wuchern! *Evangelisten* die Botschaft vom Reich konkret den Leuten bringen. Der Wahrhaftige *vollmächtige Lehrverkündigung* aufrichtet, während viele *durch Irrlehre* und *aus Mangel an Erkenntnis* zugrunde gehen! Er *gute Hirten* beruft, die nötigen Trost, Beistand, Führung und Leitung schenken, welche die Schafe *dringend* brauchen!

Wir müssen wissen, dass ER *souverän ist*, Sein Plan *vollkommen* und *uns eine ewige Zukunft bietend*. Seine Absichten *tief und gut*, wenn Er uns bestimmte Dinge *in weiser Voraussicht* verheißen hat, um uns *für die kommende Zeit zu wappnen*. Er will, dass Seine Braut *bereit ist für die Dinge*; weiß, worauf sie sich einzustellen hat, wenn sie *kommen*; aber Er wird sie *auch inmitten davon* niemals im Stich lassen!

Was auch immer kommen mag, *fest in Ihm verankert* werden wir sicher sein vor den Stürmen, die *um uns herum* toben werden, selbst wenn sie *zahlreiche andere Menschen* gewiss in *noch viel tiefere, von ihrer Sünde bewirkte* Abgründe ziehen werden.

Wenn wir uns *an Ihn halten, Ihn fürchten und den Glauben bewahren, dass Er mit uns ist, uns alles Nötige geben wird, wir vollkommen gekannt und geliebt sind*, so wird Er uns *umso leichter in Seiner Gnade* perfekt dafür ausrüsten; lange im Voraus bereiten; uns führen, leiten, schützen, bewahren, versorgen und das ganze Werk, wozu wir berufen sind, zu Ende führen lassen; …bevor wir Ihn auf ewig in Herrlichkeit schauen dürfen!

Oh, wenn wir nur *begreifen würden*, was uns wirklich gegeben ist, was der Vater für uns bereitet hat; die Dinge, die Jesus im Blick hat, wenn Er spricht: „**fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben**“!

Dann würde sich unser Fokus so sehr ändern, hin auf das *wirklich ewig Wahre und Entscheidende*; hin auf unser unvergängliches Erbe, unsere wahre Identität; hin zu *Ihm*! Nichts kann uns trennen von Seiner Liebe! (Vgl. Röm 8, 35-39) Sie wird uns überall durchtragen!

So lasst uns also beständig *vertrauensvoll auf Ihn schauen*, während wir in Zuversicht *Ihm treu* vorangehen.

Trennung von Spreu und Weizen

Mögen wir uns dabei *gleich schon den ersten Satz* besonders einprägen, wenn wir uns nun *weiter* vor Augen führen, was über diese *finale Abkehr vom wahren Glauben* gesagt wird: „**Lasst euch durch niemand und auf keine Weise täuschen! Denn zuerst muss der Abfall von Gott kommen und der Mensch der Gesetzwidrigkeit erscheinen, der Sohn des Verderbens, der Widersacher, der sich über alles, was Gott oder Heiligtum heißt, so sehr erhebt, dass er sich sogar in den Tempel Gottes setzt und sich als Gott ausgibt.**“ (2Thess 2, 3f.)

Paulus spricht hier, *direkt verbunden mit dem Glaubensabfall*, von dem Antichristen, der kommen wird und sich maßlos überheben wird.

Ich will wirklich diese Voraussagen, sowohl über *dessen* Auftreten als auch das Kommen *Jesu*, bei dem er schließlich *gerichtet werden wird* (vgl. Offb 19,20), nicht ignorieren, auch wenn *jetzt schon* ein Geist in unserer Zeit vorherrscht, der *genau dies* für anstößig hält; der *die Wiederkunft Jesu* und *die dazu führenden Ereignisse, die in der Schrift sehr deutlich beschrieben sind*, in abfälliger Weise als *komische Spinnereien* abtun will. Sie faktisch gleichstellt mit allen möglichen *abgedrehten, Hysterie verursachenden und irreführenden Weltuntergangszenarien*, mit denen der Feind sehr wohl versucht, uns gleichzeitig das *Echte* und *dringend Nötige* madig zu machen; es *ebenso* in ein schräges Licht zu stellen, sodass es die Menschen vernachlässigen und ablehnen.

Aber *selbst davor* werden wir gewarnt:

„**Vor allem sollt ihr eines wissen: Am Ende der Tage werden Spötter kommen, die sich nur von ihren Begierden leiten lassen und höhnisch sagen: Wo bleibt denn seine verheißene Ankunft? Seit die Väter entschlafen sind, ist alles geblieben, wie es seit Anfang der Schöpfung war.**“ (2Petr 3,3f.)

Die Wahrheit ist: Wir leben in einer einzigartigen Zeit, in der sich viele Dinge zuspitzen. Neben dem Fakt, dass das Evangelium zunehmend in allen Nationen verkündigt wird, Israel (bzw. *die Juden* oder bibl. gespr. das „*Haus Juda*“) als Volk - *treu Gottes Wort* - auf erstaunliche Weise wiederhergestellt und in seinem eigenen Land gesammelt wird, gibt es *weitere Beispiele* von Dingen, die *bis vor kurzem noch kaum vorstellbar* waren:

In Offb 13, 15-17 heißt es über das „zweite Tier“ bzw. den falschen Propheten:
„**Es wurde ihm Macht gegeben, dem Standbild des Tieres Lebensgeist zu verleihen, sodass es auch sprechen konnte und bewirkte, dass alle getötet wurden, die das Standbild des Tieres nicht anbeteten. Die Kleinen und die Großen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Sklaven, alle zwang es, auf ihrer rechten Hand oder ihrer Stirn ein Kennzeichen anzubringen. Kaufen oder verkaufen konnte nur, wer das Kennzeichen trug...**“

Solch eine *globale Anbetung eines „Bildes“*, einhergehend mit *weltweiter Kontrolle*, ist *erstmals in den letzten Jahren* technisch durch Smartphone- / Fernseh- / Hologramm-, computergestützte Video-Technik usw. *rein theoretisch* möglich geworden. Ebenso wie das Bezahlen mit einem massenhaft einpflanzbaren „RFID“-Mikrochip. (Man „google“!)

Die Flucht der Frau (die auf das *durch den Antichristen verfolgte Volk Israel* hinweist), der „**die beiden Flügel des großen Adlers gegeben**“ werden (Offb 12,14), wiederum macht wohl *erst* buchstäblich Sinn, seitdem - *fast 1900 Jahre nachdem Johannes es sah* - *Passagierflüge* möglich und allgemein erschwinglich geworden sind.
- Was *alles* nur zeigt, dass die Erfüllung dieser Dinge sicherlich *näher und näher* rückt!

Nichtsdestotrotz war *schon für Paulus* die Lehre über den Antichristen *nichts Exotisches*, sondern *ein ganz normaler Bestandteil seiner Botschaft über das Evangelium*, wie wir im Folgenden sehen, wenn er die Thessaloniker *sogar im Brief* noch einmal an *das* erinnert, was er ihnen *schon vorher persönlich gelehrt* hatte: „**Erinnert ihr euch nicht, dass ich euch dies schon gesagt habe, als ich bei euch war? Ihr wisst auch, was ihn jetzt noch zurückhält, damit er erst zur festgesetzten Zeit offenbar wird. Denn die geheime Macht der Gesetzwidrigkeit ist schon am Werk; nur muss erst der beseitigt werden, der sie bis jetzt noch zurückhält. Dann wird der gesetzwidrige Mensch allen sichtbar werden. Jesus, der Herr, wird ihn durch den Hauch seines Mundes töten und durch seine Ankunft und Erscheinung vernichten.**“ (2Thess 2, 5-8)

Er sagt uns, dass - *obwohl dieser Antichrist noch nicht da ist; erst kurz vor Jesu Wiederkunft vollkommen offenbar werden wird* - sein Geist, seine Macht, „**die Macht der Gesetzwidrigkeit**“ dennoch *jetzt schon* am Werk ist. - Somit *ebenso in unserer Zeit* und wahrscheinlich sogar *noch viel mehr als damals*! Es ist deshalb *total aktuell* und *nur verantwortungsvoll* für uns, zu verstehen, *wie* diese Macht wirken wird:
„**Der Gesetzwidrige aber wird, wenn er kommt, die Kraft des Satans haben. Er wird mit großer Macht auftreten und trügerische Zeichen und Wunder tun. Er wird alle, die verloren gehen, betrügen und zur Ungerechtigkeit verführen; sie gehen verloren, weil sie sich der Liebe zur Wahrheit verschlossen haben, durch die sie gerettet werden sollten. Darum lässt Gott sie der Macht des Irrtums verfallen, sodass sie der Lüge glauben; denn alle müssen gerichtet werden, die nicht der Wahrheit geglaubt, sondern die Ungerechtigkeit geliebt haben.**“ (2Thess 2, 9-12)

Es wird die Zeit kommen (und sie hat in vieler Hinsicht schon begonnen!), wo „der Herr der Ernte“ die Spreu vom Weizen trennen wird; wo Er *Sein wahres Volk* aus denen herauslösen und absondern wird, *die sich nur so nennen.*

Das, wovor wir gewarnt werden, ist Folgendes: Gott wird es zulassen, dass unter dem „falschen Messias“, *dem die Welt folgen wird*, unwahrhaftige Lehre mit großer Macht verkündet wird, sodass viele Menschen durch Betrug, *der auch mächtige Zeichen und Wunder beinhalten wird*, diesem Irrtum verfallen und dadurch verloren gehen werden, weil sie die Liebe zur echten Wahrheit (sprich *Gottes Wort* - vgl. Joh 17,17) nicht in sich haben.

Besonders für die charismatische Gemeinde ist es sehr wichtig, dies zu wissen, um uns nicht von manchen *scheinbar mächtig gesalbten, glitzernden Persönlichkeiten* verführen zu lassen zu glauben, dass ihre Botschaft und ihre Lehre aufgrund der *sie begleitenden mächtigen Wundertaten* deswegen auch richtig sein muss! (Ohne wiederum in übertriebenen, hartherzigen und lieblosen Richtgeist gegenüber *echten Geschwistern* zu fallen, welcher *den Heiligen Geist, Der durch sie wirkt*, vielmehr betrübt und den Leib lediglich spaltet und schwächt!!)

Es ist ein Merkmal dieser Zeit, dass *biblische Wahrheiten*, wenn sie wirklich klar gepredigt werden, *dem* entgegenstehen werden, was *selbst ein beträchtlicher Teil der (sich so nennenden) Kirche* wirklich glaubt; weil er - *anstatt der Wahrheit* - lieber *das* hören will, was *die oben beschriebenen, vom Feind korrumpierten Leute* verkündigen.

Wir sollten uns aber *sehr wohl* dessen bewusst sein, dass *dies* wiederum *nicht völliger Unsinn sein wird*, sondern *vieles davon durchaus ansprechend, den Anschein von Wahrheit erweckend und (scheinbar) einleuchtend*, ansonsten würden wohl nie *so viele* darauf hereinfallen! Es wird höchstwahrscheinlich etwas sein, das *leicht anzunehmen* ist; das vor allem *die Menschen* hören wollen, *die in Kompromiss und Sünde leben*.

Es braucht also Sensibilität im Umgang mit Gottes Wort. Nur eins *ist* und wird auch in Zukunft *entscheidend* sein: Die „**Liebe zur Wahrheit**“. *Jesus* ist die Wahrheit und nur wenn wir *in Demut und Gottesfurcht* ganz nah an Ihm, (und) *dem Wort Gottes*, dran sind (*das zu studieren oder vielmehr zu meditieren, in uns aufzunehmen und uns vollzusaugen damit* ***wie unser tägliches Brot*** *sein sollte*!), dann wären wir wohl erst wahrhaft vor der Gefahr gefeit, *auch* in gewissem Maße mitgezogen zu werden von dieser Verführung.

Uns steht eine Zeit bevor, wo Licht von Finsternis geschieden werden wird.
Doch *je dunkler* die Finsternis sein wird, *desto heller* wird das Licht der wahren Gemeinde des Messias scheinen!

Auch das *schon zitierte, vom Herrn so sehr betonte Wort von der finalen Bedrängnis* ist direkt verbunden damit, dass das Evangelium bis in die *letzten Winkel der Erde* verkündet werden wird:

„**Und weil die Missachtung von Gottes Gesetz überhandnimmt, wird die Liebe bei vielen erkalten. Wer jedoch bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet. *Aber dieses Evangelium vom Reich wird auf der ganzen Welt verkündet werden, damit alle Völker es hören; dann erst kommt das Ende.***“ (Mt 24, 12-14)

Wenn *alles andere erschüttert wird* und man weiß, die Zeit ist extrem kurz und womöglich erwartet einen in naher Zukunft *so oder so* Verfolgung und Tod; gleichzeitig aber, dass sein eigentliches Leben, das einem niemand stehlen kann, völlig sicher und unabwendbar in Jesus verborgen ist, *Der nur darauf wartet, in Herrlichkeit und Macht zu kommen und die Heiligen auferstehen zu lassen*, dann wird man wohl tendenziell *viel weniger davor zurückschrecken*, mit ganzer Hingabe das Evangelium in Wort und Tat an *so viele Menschen wie möglich* (bzw. an genau die richtigen; in genau der Weise, wie Er uns leitet - koste es, was es wolle) zu verkündigen, sodass auch *sie* noch gerettet werden! Anstatt wie früher zum Großteil *doch* dem entspannten Treiben der Welt zu folgen.

Aber *noch viel mehr* hat es damit zu tun, *ergriffen zu werden* von der Sehnsucht des Vaters, Menschen (auf Seine Weise, im Einklang mit Seinem Geist - *Diesem kompromisslos dienend*) auf ewig in Sein Königreich zu führen, in Befreiung, Heilung und Versöhnung! Sodass sie endlich zu Ihm finden und jeder einzelne den *so lange von Ihm ersehnten, ganz speziellen Platz in Seinem Herzen* ausfüllt, den *er allein* darin einnehmen kann(!); der ansonsten ewig leer bleiben würde! Während wir *Seine Freude* darin teilen!

Lasst uns *im eigenen Herzen entflammt werden* und *dieses Feuer noch so viel mehr angefacht werden lassen*, wenn wir erkennen: Ja, dies ist die Zeit! Eine *so gewaltige* Zeit, auf die der Himmel gewartet hat! Wo Gott Seine Macht - *auch an Seinem Volk* - demonstrieren wird und es eine Seelenernte geben wird, wie es sie *noch nie zuvor gab*! Wo Dunkelheit zunimmt und wütet, aber *noch viel entscheidender* (!!!), *Gottes absolut glorreiche Pläne wahr werden*: Sein weltweites Volk *herauszurufen* und zu Seiner Verherrlichung *als Leib zusammenkommen* zu lassen. (Vgl. Joh 17,21f.)
Indem schließlich auch *Herzensannäherung, bußvolle Versöhnung und zunehmende Vereinigung* mit dem *jüdischen Volk* geschieht, das *seinen Messias zuletzt erkennen wird* (vgl. Sach 12,10; Röm 11,26) und *eine einzige, reine, aus Sehnsucht nach ihrem Bräutigam vergehende Braut* dem großen König, Jeschua Ha'Maschiach, den Weg bereiten wird!
Das ist es, was für uns *alles entscheidend* sein sollte: Seine vollkommenen Pläne!
Wissend: „Er ist immer noch *Gott*! *Der in uns* ist immer noch größer als *der in der Welt*! Und wir gehen einem großen, ja gewaltigen Sieg entgegen, solange wir nur unsere Position vor diesem Gott, *Der vor allem auf unsere gänzliche Liebe aus ist*, entschieden einnehmen! Kompromisslos und beständig darin stehen und Ihm bis zum Ende treu bleiben!“
Unsere Aufgabe ist es, *das „Land“*, das uns der Herr vor Augen stellt, in dieser Zeit *einzunehmen*, unsere Berufung gemäß Seinem Willen zu erfüllen und nicht wie damals die *Spione Israels, die das verheißene Land auskundschaften sollten*, entmutigt zu sein und andere zu entmutigen wegen all dem, was dem Plan JHWHs scheinbar entgegensteht (weswegen Er diese Leute auch nicht *dort hineinziehen* lassen konnte! - Vgl. Num 14, 21ff.) - nein!
Es gilt, auf *Seine Absichten* fokusiert zu sein; beeindruckt von *Ihm und Seiner Macht*, nicht von der *bedrohlichen Dunkelheit um uns herum*, die vergehen wird! In die es gilt, *als völligen Kontrast* genau *da* Sein Licht hineinscheinen zu lassen! Ähnlich wie der gläubige und mutige Kundschafter *Kaleb* (hebr. von *col-lev - ganzes Herz*!) voller Zuversicht zu sein, dass wir *Seinem Plan und Willen folgend, Seine vorbestimmten Wege beschreitend*, alles schaffen können, weil *Sein mächtiger und zu allem fähiger Arm* mit uns ist! (Vgl. Jos 1, 5-9; 21,45)

Paulus beschreibt nachfolgend die dunkle Seite dieser *allerletzten Zeit*, die ebenso schon auf *die davor* hindeutet, wo sich all das *mehr und mehr zuspitzen* wird:
„**Das sollst du wissen: In den letzten Tagen werden schwere Zeiten anbrechen. Die Menschen werden selbstsüchtig sein, habgierig, prahlerisch, überheblich, bösartig, ungehorsam gegen die Eltern, undankbar, ohne Ehrfurcht, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, unbeherrscht, rücksichtslos, roh, heimtückisch, verwegen, hochmütig, mehr dem Vergnügen als Gott zugewandt. Den Schein der Frömmigkeit werden sie wahren, doch die Kraft der Frömmigkeit werden sie verleugnen.**
Wende dich von diesen Menschen ab.“ (2Tim 3, 1-5)

Das sind Dinge, die sich ausdrücklich auf *die letzten Tage* beziehen, die aber in so vieler Hinsicht haargenau *die unsrige, heutige Zeit* beschreiben.

Wir können sie *Stück für Stück* durchgehen und *jeden einzelnen Punkt nacheinander abhaken*, weil wir bestätigen können: *Ja, das trifft genau so zu*!

Es spiegelt exakt dieses Leben in einem gottlosen „Babylon“ wider, dessen geistlichen Kräfte in unserer Zeit so mächtig wirksam, sichtbar und erlebbar sind wie kaum jemals zuvor; die nicht zuletzt versuchen, *auch an uns* Hand anzulegen.

Wieder ist es die *Selbsterhebung*, die am Anfang von allem steht; von der *alles Übel* in gewisser Form *ausgeht*, so auch *Habgier, Stolz, Ungehorsam, Lieblosigkeit usw.*
Wenn die Menschen auch irgendwie *fromm wirken*, vielleicht sogar Gottesdienste besuchen bzw. veranstalten, verleugnen sie dennoch vielfach die wahre Kraft Christi in uns persönlich; das mächtige Wirken des Heiligen Geistes, Der uns geschenkt ist; aber auch die gewaltigen Auswirkungen wahrer Lebensübergabe, die *dort* beginnen, wo wir unser Selbst ans Kreuz bringen, mit IHM sterben und der Sünde (allen voran der stolzen Vorherrschaft unseres *Selbst*) künftig für tot erachten - sodass *ER* durch uns leben kann, *in Dem Persönlich alles christliche Leben, alle göttliche Macht und alles Heil ja besteht*!
Wir wie Paulus „**in uns selbst schon das Urteil des Todes erhalten, damit wir nicht auf uns selbst vertrauten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt.**“ (2 Kor 1,9 ELB)

Und genau auf diese göttliche (Auferstehungs-) Kraft dürfen wir, die wir mit Christus auferweckt sind und *in Ihm* schon jetzt „**mitsitzen**“ in der Himmelswelt (Eph 2,6 ELB), auch vertrauen!

Für jeden aber, der auf *sich selbst* vertraut, auf *eigene Weisheit, Gerechtigkeit, Kraft* und lediglich *die Erfüllung rein menschlicher, religiöser Pflichten und Erwartungen*, gilt letztlich: „**Verflucht** (ist) **der Mann, der auf Menschen vertraut, auf schwaches Fleisch sich stützt und dessen Herz sich abwendet vom Herrn.**“ (Jer 17,5)

Bezüglich derer, die in *all den vorhin beschriebenen Charaktereigenschaften des Verführers* verharren, auch *hier wieder* der klare Auftrag:
„**Wende dich von diesen Menschen ab.**“ (2Tim 3,5)

Es ist freilich *eine Herausforderung*, sich von der Sünde dieser Welt herauszulösen; nicht angesteckt und mitgerissen zu werden von ihr, uns dabei aber trotzdem *nicht zu vergraben und in komische Religiosität abzudriften*, sondern vielmehr *umso deutlicher* Salz und Licht in die Gesellschaft hinein zu sein; um die Menschen, die beständig von *so viel Lüge und Trug* verführt werden, zum wahren Jesus zu führen.

Wir sind dazu berufen, *anders/heilig/abgesondert* zu sein, einen Unterschied zu machen; Jesus in uns leben und regieren zu lassen. Uns *in dazu nötiger Weise* auch gewissermaßen loszusagen von einem schädlichen Umfeld - jedoch nur, um frei zu sein, noch mehr *für Ihn* und *aus Ihm heraus* zu leben; Der würdig dazu ist! Der uns liebt. Der *wartet* auf uns. Der *so viel mehr von Sich* für uns hat.

Und die Menschen werden *Sein Licht erkennen*! Jesus wird *in uns sichtbar werden* für sie, wenn wir Ihn *wirklich* zuallererst *von ganzem Herzen lieben*. Eine *tiefe Sehnsucht nach Wahrheit und Liebe* wird in ihnen berührt, angesprochen und erweckt werden, die sie, *von Seinem Geist entflammt*, zum ewigen Licht, zum wahren Leben, zur Wiedergeburt in Christus und zur *Freiheit der Kinder Gottes* bringen wird!

Doch es geht darum, aus der Verborgenheit, aus (der tiefen Nähe zu) Ihm heraus *zu Seiner Zeit, auf Seine Weise, von **Seinem Geist** erfüllt und geleitet* nach draußen zu gehen! Jesus *ganz klar, frei und furchtlos, ja fröhlich* zu bezeugen und andere zu Ihm zu führen, weil wir selbst *in der beständigen Anbetung* mit Ihm verbunden sind!

Gemeinde auf dem Prüfstand

Ebenso *innerhalb* der „Kirche“ wird es viele Herausforderungen geben, wie es der letzte Vers des vorangegangenen Zitats beschreibt:
„**Den Schein der Frömmigkeit werden sie wahren, doch die Kraft der Frömmigkeit werden sie verleugnen. Wende dich von diesen Menschen ab.**“ (2Tim 3,5).

In großen Teilen der traditionellen Kirche sehen wir heute genau das, dass der Schein der Frömmigkeit, *die Religiosität*, zwar gewahrt wird, über Jesus gesprochen wird, aber die vollen, vielfältigen Auswirkungen Seiner Rettung und die Kraft Seines Geistes ignoriert, verleugnet, ja sogar kritisiert und verurteilt werden.
In den theologischen Fakultäten und im Religionsunterricht verkommt das lebendige Wort durch Behandlung mit *rein menschlich klugem, hochmütig anmaßendem Kritik- und Richtgeist* zu lebloser, durch Unglauben entkräftigter, gewöhnlicher Philosophie.

(Dabei sollten wir uns fragen: „**Hat Gott nicht die Weisheit der Welt als Torheit entlarvt? Denn da die Welt angesichts der Weisheit Gottes auf dem Weg *ihrer Weisheit* Gott nicht erkannte, beschloss Gott, alle, die glauben, durch die *Torheit der Verkündigung* zu retten.**“ (1Kor 1,20f.)
*Wo jedoch bleibt diese einzig heilbringende „**Torheit der Verkündigung**“ des blanken Evangeliums?* Haben wir *noch immer nicht* gemerkt und verstanden:
„**Der irdisch** (wörtlich: **seelisch**) **gesinnte Mensch aber lässt sich nicht auf das ein, was vom Geist Gottes kommt. Torheit ist es für ihn, und er kann es nicht verstehen, weil es *nur mit Hilfe des Geistes* beurteilt werden kann.**“ - 1Kor 2,14)

Dem entsprechend wird in vielen *Gemeinden* das Evangelium zwar vorgelesen, aber nicht wirklich gepredigt bzw. nur in verwässerter, kraftloser Form; sodass es zwar nirgends anstoßen kann, aber die Menschen auch nicht wirklich aus der Tiefe ihrer Verlorenheit und Sündhaftigkeit herauslockt, *in Buße und Umkehr von Falschem* Jesus Christus als ihren persönlichen Erlöser zu erkennen und anzunehmen; Sein stellvertretendes Opfer am Kreuz für sie wirksam werden zu lassen; in der Taufe wirklich *die Wiedergeburt ins ewige Leben hinein* zu erfahren und *den Heiligen Geist* innewohnend zu empfangen, nicht als *äußerliches Ritual*, sondern *in der Kraft Gottes*, die ihr Leben vollkommen verändert; sie von Sünde überführt und durch Jesu Blut reinigt; Geist, Seele und oft sogar Körper spürbar erneuert, heilt und heiligt; dies *nach innen und außen* sichtbar wird. - *Das alles* wiederum nicht als „7-Punkte-Programm“, sondern *in einer Beziehung mit einer lebendigen Person*!

Ohne diese *fortwährend intakte Beziehung mit Jesus im Heiligen Geist* ist *Christentum* nicht viel mehr als *bloße, kraftlose Religion*! - Und nicht *wahres, ewiges Leben in Fülle*, das *damit* beginnt; die *Versöhntheit mit Gott*, die der Messias für uns bewirkt hat, welche unser ganzes Sein und Leben verändern wird!
Wenn wir *Ihn* nicht kennen, nicht erlebt haben, was Sein Blut für uns bewirkt hat, dann unterscheiden wir uns nicht maßgeblich von den ungläubigen Menschen in der Welt oder denen aus anderen Religionen - die *auch* versuchen, aus eigener Kraft und Weisheit gut zu leben, einer Art *Gott* zu gefallen und vielleicht irgendwie vor ihm gerecht zu werden. Das ist sicherlich *nicht ganz falsch*, der Herr wird es anerkennen, doch die Wahrheit ist: Wir können uns aus eigener Kraft *niemals* das Himmelreich verdienen! - Weswegen Gott (absolut *nötiger Weise*!) Mensch geworden ist, für unsere Sünden bezahlt hat und von den Toten auferstanden ist, um uns den Weg zum Himmel zu erschließen.

Der *einzige Weg zum Vater* ist deshalb ganz allein *Jesus Christus* (vgl. Joh 14,6):
In Ihm wiedergeboren zu werden; in der Taufe dem alten Menschen zu sterben, ihn unterzutauchen (→ verdeutlicht im *ursprünglichen Akt*, der durch das *Übergießen* in den Großkirchen weitgehend abhanden gekommen ist! - Mal ganz abgesehen von der *Säuglingstaufe*…) und als neuer Mensch in Christus aufzutauchen; Ihm gehörend, in Ihm ewiges Leben innehabend, durch Seinen Heiligen Geist in Ihm versiegelt, eins mit Ihm. *Von Ihm verändert und erfüllt* als neuer Mensch zu leben. - *Gemäß Seiner Weisung, in lebendigem Glauben, Hoffnung und Seiner von Ihm in uns ausgegossenen Liebe.*

Wenn diese Wahrheit jedoch verwaschen wird, der auferstandene Sohn Gottes *als **der** Weg zum ewigen Leben* relativiert wird, dann ist es *auch nicht mehr weit* dazu, *gleich* alle Religionen auf *eine Stufe* zu stellen, zunehmend gleichzusetzten und letztlich *eins* zu machen.
Genau *das* ist ein *anderer* verheerender Trend, der *weg vom wahren Jesus*, hin zu einer toten, menschengemachten Religion, Scheinfrömmigkeit und Pseudofrieden führt! Indem man sich *abseits von Gott, auf Kosten der Wahrheit, selbst* die ersehnte Einheit baut. - Vom Prinzip her *nicht sehr viel anders* als die Leute *damals im ursprünglichen Babel.*

Es ist schlimm, dass es heute in bestimmten Kirchen und kirchlichen Einrichtungen nicht mehr erwünscht bzw. möglich ist, das Evangelium klar zu verkündigen, da man *so nah an der Welt* und *so fern von Gott* ist, dass die Wahrheit anstößig wird. Dass man in unserem Land, das seinen christlichen Wurzeln *so viel Gutes* zu verdanken hat, lieber der Allgemeinheit, selbst Gender-Vertretern und Muslimen schmeicheln und *ja niemanden* vor den Kopf stoßen will, als Jesus Christus, *den wahren Herrn*, offen zu bekennen!

Er aber wird am Ende *Der* sein, vor Dem sich *alle Knie beugen werden*; Derjenige, Der versicherte: „**Wer sich meiner und meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.**“ (Mk 8,38 ELB)
Es darf nie darum gehen, in erster Linie *Menschen* gefallen zu wollen, sondern *Gott allein*. Jesus sprach sogar: „**Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und aus ihrer Gemeinschaft ausschließen, wenn sie euch beschimpfen und euch in Verruf bringen um des Menschensohnes willen. Freut euch und jauchzt an jenem Tag; euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den Propheten gemacht. (...)** (Aber) **weh euch, wenn euch alle Menschen loben; denn ebenso haben es ihre Väter mit den falschen Propheten gemacht.**“ (Lk 6, 22f.;26)

Selbst was die *internationale Mission* einiger Kirchen unseres Landes anbelangt, ist es *mehr und mehr* ein humanistisches (Gott aussparendes), soziales Evangelium, das *die wahre Botschaft Christi* abgelöst hat; von der *praktische Hilfe* lediglich eine *sichtbare Folge* ist - die freilich *auch definitiv wichtig und nötig* ist, jedoch deutlich untergeordnet sein muss gegenüber dem *Kern der frohen Botschaft*, einer Hoffnung, die diese Welt ums Unendliche übersteigt. Für welche so viele Nachfolger Christi sogar freiwillig Not, Armut, Hunger, Gefangenschaft, Folter und Leid in dieser Zeit auf sich genommen haben und es bis heute tun, weil sie wissen: *Das, was wirklich zählt, der wahrhaft große Lohn, kommt erst noch, wenn Christus offenbar wird und wir mit Ihm!*
K.P. Yohannan, erfahrener indischer Missionar und Gründer der Missionsorganisation „Gospel for Asia“, schreibt dabei über den Mangel an geistlichem Verständnis, der damit einhergeht, wenn das allumfassende, ewige, wahre Heil der Menschen, *das mit einer*

geheilten Beziehung zu Gott beginnt, dem leiblichen maßlos nachgestellt wird:
„*Das soziale Evangelium, auch wenn es in religiöse Gewänder gekleidet ist und innerhalb von christlichen Institutionen operiert, versucht, einen grundsätzlich geistlichen Kampf mit fleischlichen Waffen zu kämpfen. Unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut oder gegen Symptome der Sünde wie Armut und Krankheit. Er richtet sich gegen Luzifer und unzählige Dämonen, die Tag und Nacht kämpfen, um menschliche Seelen in eine Ewigkeit ohne Christus zu ziehen. (...) Wenn wir vorhaben, das größte Problem der Menschen, die Trennung vom ewigen Gott, durch das Verteilen von Nahrungsmitteln zu bekämpfen, dann werfen wir einem Ertrinkenden einen Rettungsring zu, ziehen ihn aber nicht aus dem Wasser. Ein geistlicher Kampf, mit geistlichen Waffen gekämpft, wird ewige Siege hervorbringen. Deshalb bestehen wir darauf, dass die richtige Balance zum Evangelisieren wiederhergestellt wird. Die Betonung muss zuerst und immer auf Evangelisation und Jüngerschaft liegen.*“[23]

Die Schrift aber hat *viele dieser Trends, dass nämlich die Verkündigung des wahren Evangeliums zunehmend anstößig und unerwünscht sein wird*, schon vorhergesagt, wenn Paulus beispielsweise Timotheus rät:
„**Verkünde das Wort, tritt dafür ein, ob man es hören will oder nicht; weise zurecht, tadle, ermahne, in unermüdlicher und geduldiger Belehrung. Denn es wird eine Zeit kommen, in der man die gesunde Lehre nicht erträgt, sondern sich nach eigenen Wünschen immer neue Lehrer sucht, die den Ohren schmeicheln; und man wird der Wahrheit nicht mehr Gehör schenken.**“ (2Tim 4, 2-4)

Im Grunde ist solche Lehre immer etwas, das die Menschen innerlich, in der eigenen Seele *eh* hören wollen, was ihre fleischlich geprägte Lebensweise und Sicht der Dinge einfach größtenteils bestätigt und rechtfertigt; scheinbar alles leichter macht; die vielen kleinen *Arrangements mit der Welt* und so manche *unsaubere Kompromisse* einfach integriert in ihren Glauben.

Wenn man heutzutage z.B. sagt, „*wozu braucht man eine Hölle, ewige Verdammnis etc.? Das passt doch in keinster Weise in unser aufgeklärtes, humanistischen Menschenbild!*“, dann setzt man sich in Wahrheit schon *massiv* über Gott hinweg; versucht *Ihn*, den Heiligen, in unser unbiblisches Weltbild zu zwängen, wo *der Mensch*, „*der eigentlich gut ist*“, im Mittelpunkt steht; „welcher im Grunde *viel besser weiß* und *selbst bestimmen kann*, was richtig und falsch ist, sich von niemandem belehren zu lassen braucht“; der immer noch dem uralten Zuspruch des Teufels glaubt, „**ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.**“ (Gen 3,5 LUT); sich *heute* sogar *in einem Ausmaß wie nie zuvor und in einer erschreckenden Selbstverständlichkeit* mit *diesem* eins macht darin und sich somit über den wahren *König der Ehren* erhebt.

Das *biblische Weltbild* jedoch steht *dem* völlig konträr gegenüber: Dort ist allein *Gott* und *Seine Ordnung* im Zentrum, denen sich der Mensch, *der an sich sündig (vor diesem absolut heiligen Gott aus sich heraus unwürdig), zutiefst erlösungsbedürftig und ohne Jesus und Sein Opfer verloren ist*, grundsätzlich erst einmal *völlig unterzuordnen* hat! - Weil *das* einfach die einzig angebrachte, von Anfang an so bestehende, wunderbare, perfekte, völlig gute und allein wahrhaftige Ordnung ist! Weil Er Allein einfach *Urheber von allem, Gott und Herr ist* und *auch jetzt hier auf Erden* genau *das* für uns sein sollte! Er Selbst uns *von Sich aus* unfassbar hoch erheben wird, wenn wir Ihn nur *das* sein lassen, was Er ist! Ihm die Position und die Ehre geben, die Er ganz einfach so absolut verdient! … Aller Segen, alles Heil, fließt erst daraus!

Doch haben Menschen wie Nietzsche (der den Ausdruck geprägt hat: „*Gott ist tot.*“), Philosophen wie Heidegger, Sartre usw. Lügen wie, *dass es keine absolut gültigen Wahrheiten und keinen tieferen Sinn im Leben gäbe*[24], tief in die Seele unserer Gesellschaft gepflanzt, *die sich damit gleichzeitig von der Wahrheit abgewandt und - wenn auch unbewusst - mit hässlicher Sünde befleckt hat.* Seitdem aber sind unsere Schulen und Universitäten voll von einem *pseudointellektuellen, Gott unterschwellig verachtenden, wahrhaft Gläubige belächelnden, vom Feind herrührendem* Stolz, welcher sich in einer unverschämten, ja widerwärtigen Arroganz über den lebendigen Gott erhebt; ja, welcher der *Unterwerfung an Ihn* in Demut, Glauben und Gehorsam *wesensgemäß* widersteht; sich stattdessen vielmehr *allein seiner eigenen menschlichen Weisheit, Stärke und persönlichen Vermögens* rühmt.

Dieser Geist hat leider auch Einzug in die *Theologie* gefunden, die *seit Theologen wie Bultmann* geprägt ist von einer rein historisch-kritischen Betrachtung des Wortes Gottes, wo Wunderberichte größtenteils als Mythen bezeichnet werden, bis hin dazu, dass die *leibliche Auferstehung Jesu, das Zentrum des Evangeliums*, in vielen Kreisen angezweifelt und verleugnet wird.

Wie groß, *so frage ich mich schwermütig*, muss die Finsternis hinter solch einer Aussage sein? Was für ein Gottesbild muss dahinter stecken? Wie fatal ist es, wenn innerhalb der (Institution!) „Kirche“ die Grundlage unseres Glaubens verleugnet wird? Was macht er dann noch für einen Sinn? Was unterscheidet ihn dann noch von *ein wenig Gutmenschentum* und *anderen Religionen*? Was für ein Schlag ins Gesicht ist sie für den Heiligen Israels? Für Jesus, Der Mensch geworden ist, uns *auf kostspieligste Weise* ewiges Leben mit Gott eröffnet hat; Der nicht nur als *auferstandener*, sondern auch als *verherrlichter Messias* wiederkommen wird? Selbst für Paulus, der sagt:

„**Denk daran, dass Jesus Christus, der Nachkomme Davids, von den Toten auferstanden ist; so lautet mein Evangelium, für das ich zu leiden habe und sogar wie ein Verbrecher gefesselt bin; aber das Wort Gottes ist nicht gefesselt. Das alles erdulde ich um der Auserwählten willen, damit auch sie das Heil in Christus Jesus und die ewige Herrlichkeit erlangen. Das Wort ist glaubwürdig: Wenn wir mit Christus gestorben sind, werden wir auch mit ihm leben; wenn wir standhaft bleiben, werden wir auch mit ihm herrschen; wenn wir ihn verleugnen, wird auch er uns verleugnen.**“ (2Tim 2, 8-12)

Wenn man *weder aufgrund der Worte* glaubt, *noch der Werke*, die Jeschua getan hat und *bis heute immer noch* durch Seine Nachfolger tut (*nicht nur in Indien* habe ich *selbst* aus erster Hand Zeugnisse von *unzähligen körperlichen und seelischen Heilungen, anderen massiven Wundern, bis hin zu Totenerweckungen* mitbekommen, sondern ich bin dankbar, dass ich Sein *mehr oder weniger spektakuläres* übernatürliches Wirken quasi *Tag für Tag* an mir und anderen erleben darf. - Da *christliches Leben* im Grunde *an sich* schon *ein Wunder* und *durch und durch übernatürlich* ist! …Wenn man dies alles jedoch verleugnet), wie will man dann glauben, dass Er *der Sohn Gottes - ja, Gottes!!* - ist? *Sein Ebenbild*, *durch Den* und *auf Den hin* alles erschaffen wurde? (Vgl. Kol 1,15f.)

Wenn man nicht einmal an die biblischen Wunder glaubt, sowie an so etwas wie die jungfräuliche Geburt Mariens, wie will man dann erst an das *noch viel größere* Wunder glauben, dass Gott *Mensch* geworden ist? Dass *wir schwache Geschöpfe* unendlich geliebt sind von Ihm; dazu berufen sind, auf ewig - *und auch jetzt schon* - mit dem Allmächtigen, der Himmel und Erde geschaffen hat, Gemeinschaft zu haben? Auf immer mit Ihm vereint sein werden; *selbst* auferstehen, Christus ähnlich gestaltet und mit Ihm

verherrlicht werden. - Zu Dem wir *ein für alle Mal* gehören, die wir *in Ihm* neu geboren sind, das Tor zum Leben wahrhaft durchschritten haben und Seinen Heiligen Geist empfangen haben; durch Den *Er* in uns Wohnung nimmt, uns *Sich Selbst* und *Sein Leben* schenkt - mit allem, was das *an Herrlichem* mit sich bringt.

„**Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos. Wir werden dann auch als falsche Zeugen Gottes entlarvt, weil wir im Widerspruch zu Gott das Zeugnis abgelegt haben: Er hat Christus auferweckt. (...) Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist, dann ist euer Glaube nutzlos und ihr seid immer noch in euren Sünden; und auch die in Christus Entschlafenen sind dann verloren. Wenn wir unsere Hoffnung nur in *diesem Leben* auf Christus gesetzt haben, *sind wir erbärmlicher daran als alle anderen Menschen.*“ (1Kor 15, 14-19)

Leider wird heute fast überall an den *von eben diesem Humanismus geprägten* theologischen Fakultäten unserer Universitäten nicht mehr das volle Evangelium gelehrt, zentrale biblische Aussagen nicht mehr als *die absolute Wahrheit* akzeptiert und auch Jesus, *Der am Kreuz geopferte und daraufhin leiblich auferstandene Sohn Gottes, Der real wiederkommen wird, um auf dieser Erde zu herrschen*, nicht mehr als *Dieser*, der einzige Weg zum Vater, verkündet.

Unsere Pfarrer, Religionslehrer usw. werden in vieler Hinsicht *von Anfang an* mit einer Lehre des Unglaubens gefüllt, die fast ausschließlich auf *Menschenweisheit* basiert anstatt auf *Glauben* und *ehrfürchtige Unterordnung an das Wort Gottes*.

- Wie soll da *neue und gute Frucht* hervorkommen?

Nur *die volle und ganze Wahrheit, die nun einmal radikal ist (vor allem radikal gut!)*, hat wirklich Macht, die Millionen *in Sünde Gebundenen, Verlorenen und Verblendeten* in diesem Land zu *Dem* zu führen, *Der Allein* sie erlösen kann; alles andere ist lasch und kraftlos und das nehmen die Menschen auch wahr, wenn sie *auf der Suche nach Gott* in so mancher Predigt oder Religionsstunde nach *dieser, letztlich Jesus Selbst*, ausschauen!

Fleisch bringt Fleisch hervor, aber nur Geist kann Geist hervorbringen und Menschen retten!

Viele Menschen sagen, man müsse Christentum auch *rein rational* betrachten können, doch für mich ist das *ein klein wenig so*, als wolle man *das Leben eines Fisches* studieren und dabei sagen, man müsse das auch *außerhalb des Wassers* tun können. Der Fisch mag am Anfang noch zappeln, doch über kurz oder lang *sterben*, am Ende sogar *zu stinken beginnen*.

Doch nicht viel anders ist letztlich Christentum ohne den Heiligen Geist - dem lebendigen Wasser! Außerhalb Dessen es kein Leben und keine Wahrheit gibt. Gott ist *Geist* (vgl. Joh 4,24), Seine Worte sind *Geist und Leben* (vgl. Joh 6,63); wenn man *das* wegnimmt, sich nur noch mit der äußeren Hülle beschäftigt, dann bleibt nur etwas Totes, das irgendwann ebenso nur noch übel riechen und zu nichts mehr taugen wird.

Denn „**der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben.**“ (Joh 6,63)

Unsere Kinder und Jugendlichen stöhnen heute unter der Last und Gebundenheit des Bösen, die schon frühstens so schwer auf ihnen lastet! Der Feind schläft nicht, aber die Gemeinde tut es in weiten Teilen!

Dem 16-jährigen, der sich (wie *nicht so wenige*!) am Wochenende betrinkt, sich Gewaltfilmen und Pornographie aussetzt und im Krieg mit seinen Eltern ist, wird es *nichts helfen*, wenn er im Religionsunterricht *ein bisschen philosophiert* und kurz vorher im Firmunterricht *nette Spiele gespielt* hat. In denen vielleicht eine *selbst ebenso ratlos und fragend anmutende Person* eher dazu eingeladen hat, die *eigenen, völlig schemenhaften und verdrehten Bilder von diesem Mann „Jesus*" ins Licht zu stellen, anstatt durch das Wort Gottes *klare Richtung zu weisen*! Sich das saftlose Bild von „*einem Gutmenschen, der ihm eigentlich auch nicht wirklich helfen kann bei all dem Mist, der ihn in seinem Leben zu erdrücken droht*", lediglich noch einmal unterschwellig *bestätigt* hat.

So viele suchen innerlich verzweifelt nach einem Sinn, wissen im Grunde, dass ihr Leben eigentlich nicht gut ist, eine gefährliche Richtung nimmt und sie tatsächlich Umkehr, *Hilfe, Rettung und Heil* (sprich „*Jeschua*", Dessen Name *eben dies* wörtlich bedeutet!) brauchen!

Doch nur das glasklare, unverschnörkelte, überzeugend in *letztlich von Ihm kommender Weisheit, Befähigung und Liebe* verkündigte **Evangelium von der ganzheitlichen Erlösung durch Ihn** - ***in Buße, (durch die Vergebung in Seinem Blut möglich gewordener) Abkehr von Sünde und ganzheitlicher Hinkehr zu Ihm*** -, *das der Heilige Geist ihnen Selbst bestätigen wird*, kann sie retten! Kann die radikale Veränderung ihres Lebens bewirken, die nötig ist!

Nur wenn Menschen *selbst* im Heiligen Geist gehen, sich an Gott und nicht den gewohnten weltlichen Wegen orientieren, können sie *aus IHM heraus* in Vollmacht und Autorität Zeugnis geben. Denn nur die volle Wahrheit kann unsere junge Generation vom Tod zum Leben hindurch bringen und auf ewig zu Kindern des Höchsten machen!

Dazu aber braucht es eben dringend *überzeugende Vorbilder,* zu denen Jesus uns machen möge; die in *echter, unreligiöser Art* die junge Generation dort abzuholen vermag, wo sie steht, sie aber nicht *dort belässt*, sondern *hinzieht zu IHM*! Es braucht *authentische Zeugen Christi*, die in diesem geistlichen Kampf, der um sie tobt, mit dem „**Schwert des Geistes, das ist das Wort Gottes**" (Eph 6,17) *von Ihm erfüllt und geleitet* eine Schneise schlagen durch die Werke des Feindes in ihrem Leben; alle falschen Vorstellungen und Gedankengebäude einreißen, „**die sich gegen die Erkenntnis Gottes auftürmen**" (2Kor 10,5) und *eine Saat* pflanzen, *die allein* Macht hat, sie zum wahren Licht Jesu zu führen.

Während man ihnen *selbst die Kosten* nicht vorenthält; ihnen klar macht, dass *das Alte* „sterben" muss, bevor *das Neue* in Ihm erwachsen kann! - Wobei *der Gewinn und die daraus folgende Befreiung* unermesslich ist!

Niemand ist wie Er, Der spricht:

„**Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt auf euch *mein Joch,* und *lernt von mir!* Denn ich bin *sanftmütig* und *von Herzen demütig,* und "ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen"; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.**" (Mt 11, 28-30 ELB)

Konfrontation mit der Wahrheit

Wir werden uns hüten müssen vor einem schleichenden, weiter fromm anmutenden Abfall in eine *dem wahren und lebendigen Jesus ferne „Religiosität“* (voll *menschengemachter, teils sogar massiv einengender und von der wirklich entscheidenden Wahrheit ablenkender* Doktrinen, Bestimmungen und Traditionen), die keinerlei *Leben bringende Frucht* mehr hervorbringt.
Aber ebenso in *scheinbar lebendigen Gemeinden* ist es absolut entscheidend, dass die Wahrheit nicht nur *verkündigt*, sondern auch konkret im Leben *umgesetzt* und *verwirklicht* wird. *Darauf allein nämlich* kommt es final an!

Wir befinden uns in einem Zeitalter, wo die Gemeinde dagegen in großen Teilen selbstzufrieden schläft, sich gar nicht bewusst darüber ist, wie weit sie teilweise von *Gott* und *Seiner heiligen Gesinnung* entfernt ist.

Jesus warnt uns, dass, wenn Er kommt, die meisten Menschen nicht groß auf Ihn vorbereitet sein werden: „**Denn wie es in den Tagen des Noach war, so wird es bei der Ankunft des Menschensohnes sein. Wie die Menschen in den Tagen vor der Flut aßen und tranken und heirateten, bis zu dem Tag, an dem Noach in die Arche ging, und nichts ahnten, bis die Flut hereinbrach und alle wegraffte, so wird es auch bei der Ankunft des Menschensohnes sein.**“ (Mt 24, 37-39)

Es ist ein Irrglaube, wenn wir denken, dass, *nur weil die Leute um uns herum alle nicht Ernst machen mit Jesus, sich nicht sonderlich um Ihn scheren, wir auch* ganz entspannt so weiter machen könnten wie bisher; da wir ja vermeintlich eh *noch besser sind als die anderen* und *die Zeit noch lange nicht da ist*. *Genau das* wird nämlich auch *die letzte Generation* denken! (Und haben wohl auch *die Leute kurz vor der Flut* gedacht!) Außerdem weiß *generell* keiner von uns genau, wann seine Zeit hier auf Erden vorbei sein wird!

Doch lasst uns einmal verstehen, was hier steht: Dieser Gott, Der damals unter *Millionen von Menschen* nur *einen* fand, der in Seinen Augen *gerecht war* und *würdig Seiner Gnade*, während Er *aufgrund Seines brennenden Gerechtigkeitseifers* dazu gedrängt war, *bis auf acht Personen* alle übrigen dem Untergang zu übergeben, ist der *gleiche heilige Gott*, Dem *wir* folgen, Den wir verehren und lieben; vor Dem wir *allein in Jesus, der „wahren Arche“, durch Sein Blut bedeckt* würdig stehen können!
(Mögen wir es wahrhaft sein! Und *wenn* wir es wiederum sind, dies immer wieder *ganz zweifelsfrei im Glauben annehmen*! Voll *bleibender, aus der Tiefe dieser Erkenntnis hervorkommender* Dankbarkeit, Freude und Lobpreis, *die so angemessen sind vor Ihm*. Dabei immer wieder *diesen Glauben in uns* anfachen, diese überwältigende Wahrheit in unserer eigenen Seele lebendig halten und wirksam machen!)

Lasst uns real Seinen Charakter begreifen! Beherzigen, was Paulus in einem anderen Kontext, *wo es jedoch genauso um die demütige Anerkennung Gottes und Seiner souveränen Bestimmungen geht*, sagt:
„**Erkenne die *Güte Gottes* und *seine Strenge*! Die Strenge gegen jene, die gefallen sind, Gottes Güte aber gegen dich, sofern du in seiner Güte bleibst; sonst wirst auch du herausgehauen werden.**“ (Röm 11,22)

Je tiefer wir Gott erkennen, desto mehr verstehen wir:
Es gibt letztlich nur *zwei verschiedene* prinzipielle Möglichkeiten, wie wir auf Ihn reagieren können - auf die es am Ende *für alle Menschen* hinauslaufen wird:

Entweder die ganzheitliche *Annahme* von Ihm, Seiner alles übersteigenden Liebe, Gnade und Güte, welche *unendliche Herrlichkeit* zur Folge hat, uns aber auch *alles kosten* wird (vor allem unsere alte, sündhafte Natur und deren Wege!), unser ganzes Leben einnehmen wird - was aber *nichts ist* im Vergleich zu dem, was wir gewinnen!!!
Oder aber unsere gänzliche *Ablehnung* von Ihm!

Die *direkte Konfrontation* mit Ihm kann uns letzten Endes nur entweder radikal in ewigen Lobpreis, volle Hingabe und brennende Liebe zu Ihm führen - oder aber in eiskalte Rebellion, komplette Verhärtung, Abkehr, Hass und ewiges, schreckliches, qualvolles Abgeschnitten-Sein von Ihm.
Sowohl bei Jesus als auch bei vielen Heiligen, die Sein Wort deutlich gepredigt haben, sah man immer wieder diese extreme Gespaltenheit in der Reaktion auf ihr Wirken. Entweder *liebten* es die Menschen, oder sie *hoben Steine auf*.

Psalm 2 bringt *auf klare Weise* zum Ausdruck, was in Zukunft weltweit *noch viel mehr* geschehen wird: Nämlich dass *die Mächtigen, Einflussreichen und Regierenden in der Gesellschaft* voll leidenschaftlichem inneren Zorn aufstehen, Pläne machen und sich verbünden werden „**gegen den Herrn und seinen Gesalbten**“, sprich Jeschua. (Ps 2,2) Das Wort und die Gesetze Gottes - *als Dorn im Auge bei ihrem unrechten und unmoralischen Tun* - als etwas darstellen werden, das aus der Gesellschaft verdrängt werden muss. Unter *scheinbar korrekter und wohlwollender* Begründung, im Namen der *Freiheit* (obwohl *Gottes Wort selbst* es ist, das uns *allein* in *wahre Freiheit* führen kann, ohne dass wir andererseits lediglich Sklaven unserer vom Bösen beeinflussten Triebe sind!) und der *ungehinderten menschlichen Emanzipation* sagen werden:
„**Lasst uns ihre Fesseln zerreißen und von uns werfen ihre Stricke!**“ (Ps 2,3)

… „**Doch er, der im Himmel thront, lacht, der Herr verspottet sie. Dann aber spricht er zu ihnen im Zorn, in seinem Grimm wird er sie erschrecken: «Ich selber habe meinen König eingesetzt auf Zion, meinem heiligen Berg.» Den Beschluss des Herrn will ich kundtun. Er sprach zu mir: «Mein Sohn bist du. Heute habe ich dich gezeugt. Fordre von mir und ich gebe dir die Völker zum Erbe, die Enden der Erde zum Eigentum.** (...Hier kommt übrigens *Jesu zentrale Rolle als Fürbitter* zum Ausdruck; in der *auch wir* berufen sind, mit Ihm zu stehen und massiven Anteil daran zu nehmen, indem wir beim Vater *das Kommen Seines Reiches* fordern!...)
Du wirst sie zerschlagen mit eiserner Keule, wie Krüge aus Ton wirst du sie zertrümmern.» Nun denn, ihr Könige, kommt zur Einsicht, lasst euch warnen, ihr Gebieter der Erde! Dient dem Herrn in Furcht und küsst ihm mit Beben die Füße, damit er nicht zürnt und euer Weg nicht in den Abgrund führt. Denn wenig nur und sein Zorn ist entbrannt. Wohl allen, die ihm vertrauen!“ (Ps 2, 4-12)

Der *in unermesslichem Maße über all dieses menschliche Tun erhobene und souveräne* Gott *lacht* über solch hochmütige Arroganz, selbst wenn es *ein Großteil der Welt* ist, der in dessen *eigenen Augen noch so mächtig* scheint. Aber *ER* ist es, Der Seinen guten Plan bestimmt hat und ausführen wird! Nämlich dass Sein Sohn kommen und Seine Herrschaft über die Erde aufrichten wird! - Was *auch uns* ungemein in Kühnheit feststehen und zuversichtlich sein lassen kann, selbst in solch *noch so widrigem* Umfeld!

Und ja, Jesus wird real *auf diese Erde kommen* und *dort* mit Seinen Heiligen *regieren*. (Vgl. Offb 20, 4-6) Ganz besonders in *dem Land* und inmitten *des Volkes*, das Gott *von Anfang an* für Sich und Seine Zwecke erwählt und abgesondert hat; das Jeschua zur Fülle als seinen Messias erkennen und ganzheitlich gerettet werden wird. (Vgl. Röm 11,26)

Worauf *ER* „**in dieser Zeit *das Reich für Israel***“ wiederherstellen wird, wie es die Propheten *seit jeher* vorausgesagt haben (Apg 1,6; 3,21), und auf dem Thron Davids in Seiner Stadt Jerusalem herrschen wird (vgl. Lk 1,32; Jes 9,6; 24,23; Jer 3,17; Mi 4,8; Ps 122,5; 132,13f.); obgleich dieses einstige *Königreich Davids* freilich nur *ein blasser Abglanz und kleiner Vorhinweis* auf *das Kommende* war, das *dann* Realität sein wird!
- Zum Segen für *die ganze Erde*!

Der Psalmist warnt die Mächtigen schließlich prophetisch, dies doch *zu erkennen* und somit von den *schrecklichen Folgen, die ihr rebellisches Handeln haben wird*, verschont zu bleiben. - Worauf auch hoffentlich *noch so viele Mächtige* hören werden, ebenso in *unseren Nationen*; sodass Er diese *möglichst weit bewahren* kann vor dem *ansonsten unvermeidlichen* schweren Gericht!

All diese Entwicklungen werden - *sicherlich bewusst so vorherbestimmt* - die Menschen zuletzt aber dazu zwingen, eine *klare Position* einzunehmen. Entweder vollkommen *für* den wahren Gott Israels und Seinen Messias oder aber *gegen* Ihn; … worauf es *selbst jetzt schon* im Verborgenen bei jedem von uns *am Ende unseres Lebens* hinausläuft!
Weil *alles andere* am Ende keinen Bestand hat!
Alles was lau ist, „**weder heiß noch kalt**“, Jesus letztendlich *aus Seinem Mund speien wird* (Offb 3,16), weil es Seiner heiligen Majestät und Seinem für uns vollbrachten Werk unwürdig ist! Er eine *reine, entschlossene, liebende* Braut verdient; keine, die *relativ gleichgültig* Ihm und Seinem Tun gegenüber ist und mit gespaltenem Herzen *ebenso mit der Gegenseite* Kompromisse eingeht!

Lasst uns begreifen:
Der Vater sieht mit Wehmut auf diese schlummernde Kirche, wo viele Menschen davon ausgehen, *gerettet zu sein*, weil sie *die Bedingungen ihrer Gemeinde, der Tradition oder ihre eigenen* erfüllen, aber es tatsächlich vielleicht ganz oft *gar nicht sind*! Es gibt wohl unglaublich viele Menschen, welche die Heiligkeit Gottes *mehr oder minder* verachten und immer noch *die erste wirkliche Aussage des Feindes in der Bibel* glauben, der Eva trügerisch vorgegaukelt hat: „**Nein, ihr *werdet nicht* sterben.**“ (Gen 3,4)

Was der Teufel damals zu ihr *bezüglich des Essens von dem Baum* gesagt hat, sagt er heute *immer noch* Millionen von *nicht wahrhaft bekehrten „Christen“*, die vielleicht „**Herr! Herr!**“ sagen (Mt 7,21), aber Jesus fern sind; die lau sind, in selbstverständlicher Sünde leben; deren Glaube sich nicht im wahren Leben widerspiegelt; die nicht wirklich in dem Bund mit Ihm stehen und von Seinem Blut bedeckt sind.
- Und gibt ihnen einen *fatalen* falschen Frieden! Ein völlig falsches Bild von Dem, Der dort auf dem Thron sitzt und Dem die lebendigen Wesen zurufen: *Heilig! Heilig! Heilig!* (Vgl. Offb 4,8) Der zutiefst besorgt ist über die Vielen, die „Kirche spielen“, aber nicht wirklich als Nachfolger Christi, *von Seiner Liebe erfasst und diese weitergebend*, im 24-Stunden-Alltag leben; dort, wo es eigentlich darauf ankommt!

Botschaft vom Himmel

Am Ende der Bibel ist es *Jesus Selbst*, Der durch Johannes einen Brief an *die letzte der sieben Gemeinden*, nämlich *die in Laodizea*, diktiert, die *nicht deutlicher* auch (bzw. *vor allem*!) große Teile der *heutigen Kirche* widerspiegeln könnte.
Selbst *der Name der Gemeinde* (*laos - diké*) bedeutet wörtlich: „***Menschen herrschen***“ oder „***gerichtet***“, im Kontrast zu *Gottes* Herrschaft und Seinem *tatsächlichen Reich*.

Lasst uns dieses Wort in Demut und Zerbrochenheit annehmen; uns dieser Wahrheit ehrlich stellen:

„**An den Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: So spricht Er, der «Amen» heißt, der treue und zuverlässige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes: Ich kenne deine Werke. Du bist weder kalt noch heiß. Wärest du doch kalt oder heiß! Weil du aber lau bist, weder heiß noch kalt, will ich dich aus meinem Mund ausspeien. Du behauptest: Ich bin reich und wohlhabend und nichts fehlt mir. Du weißt aber nicht, dass *gerade du* elend und erbärmlich bist, arm, blind und nackt. Darum rate ich dir: Kaufe von mir Gold, das im Feuer geläutert ist, damit du reich wirst; und kaufe von mir weiße Kleider und zieh sie an, damit du nicht nackt dastehst und dich schämen musst; und kaufe Salbe für deine Augen, damit du sehen kannst. Wen ich liebe, den weise ich zurecht und nehme ihn in Zucht. Mach also Ernst und kehr um!**“ (Offb 3, 14-19)

Ein *so großer Teil der heutigen Kirche* ist tatsächlich *lau*, weder *völlig für Jesus hingegeben*, noch *ganz von Ihm abgeneigt*, aber *genau dies* ist vor Gott *nicht nur „nicht ganz optimal“*, sondern *Er verabscheut es*! Er würde eine solche, *Seiner unwürdige* Gemeinde am liebsten aus dem Mund speien. Ähnlich Seinem früheren Wort:

„**Ihr seid das Salz der Erde; wenn aber das Salz fade geworden ist, womit soll es gesalzen werden? Es taugt zu nichts mehr, als hinausgeworfen und von den Menschen zertreten zu werden.**“ (Mt 5,13 ELB)

Dies alles jedoch ganz allein *nur deshalb*, weil *Er, Seine Liebe, das Evangelium, das, was Jesus für uns getan hat, die Wiedergeburt in Ihm*, einfach *vollkommen radikal* ist! Seine Gnade, die uns unverdient aus *Sünde und ewiger Verdammnis* in *ewiges Leben in Herrlichkeit und Heiligkeit* leitet, nichts als *völlig extrem* ist!

Jeschua sagt uns zu: „**Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt.**“ (Joh 15,9)

Diese Liebe, die sowohl *selbst alles gab*, als auch *noch dazu* bereit ist, *uns alles zu schenken*, ist nichts, was uns *relativ gleichgültig* lassen könnte! Sondern *würdig* unserer leidenschaftlichsten, unser ganzes Leben mit einschließenden, ja hinschenkenden Reaktion! Würdig, dass wir mit *einer Liebe* antworten, die, *wenn auch klein und völlig unscheinbar dagegen wirkend*, dennoch wenigstens *derselben ganzheitlichen Natur* ist!

Das allein zählt vor Gott!!! *Wenn wir unser „alles“ bringen*, und sei es auch nur das „Scherflein der Witwe“ oder die „fünf Brote und zwei Fische des Jungen“, *dann ist das mächtig vor Ihm*!

…Wehe aber, wir haben *so viel*, dass wir *wie der reiche Jüngling* nicht unser Leben in dieser Welt - *unseren Besitz, unsere Privilegien und Stellung* - loslassen wollen, oder wir *noch viel enger* an *uns nahestehende Menschen* gebunden sind *als an Ihn* und somit gehindert sind, diesen Schritt zu tun!

- Was alles *völlig selbstverständlich und nachvollziehbar* ist in der Welt, *aber <u>nur solange</u>*, bis wir IHN, *diese herrlichste, einzig und allein rettende, alles überragende Person, Jesus Christus, Der Allein all dessen noch weitaus viel mehr würdig ist*, wirklich erkannt haben! Wahrlich von Seinem göttlichen Glanz erfasst und vereinnahmt wurden!

Dann nämlich verändert sich *alles*!!! Jeder Kompromiss wird beschämt, jede Diskussion lächerlich und überflüssig, jede menschliche Argumentation Torheit, wenn <u>ER</u> uns beim Namen ruft und spricht: „**Komm, folge mir nach!**“ (Mt 19,21)

Allein aufgrund *dieser Realität* macht Er dabei ganz klar:
„**Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig.**
Wer das Leben gewinnen will, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.“ (Mt 10, 37-39)

Es kostet uns in gewisser Hinsicht *alles*, auch so manche ganz praktische Schritte, die Er uns leitet, *Sein Leben* ganz zu gewinnen; aber *was wir bekommen* ist *unendlich viel mehr*! *Jetzt schon* sorgt Er wunderbar für uns! Stillt *Selbst* unser Verlangen, schenkt uns Trost und unvergleichliche Hoffnung! Nimmt uns hinein in etwas, das uns nicht einmal zurückschauen lässt, weil es *so viel größer* ist! *Er ist Gott!* Und wir dürfen Gemeinschaft mit Ihm haben! *Mit Ihm*, von Dem alles kommt und Der letztlich keine gute Gabe von uns zurückhalten will! (Vgl. Röm 8,32)

Aber Er hat jetzt einen Auftrag für uns! Eine Mission! Ein heiliges Abenteuer! Einen Kampf, den es zu bestehen gilt; wo wir gerufen sind, im beständigen Glauben voranzugehen, bis wir einmal *in der ganzen Fülle* genießen werden, was Er *uns und so vielen anderen* auf ewig schenken will!

Diesen ganzheitlichen Schritt *auf Ihn zu* können wir freilich nicht *einfach so* aus eigener Kraft machen, geschweige denn, weil wir es *allein rational* für sinnvoll erachten!
Erst die ganzheitliche Annahme *Seiner Liebe* wird unser Herz so weit öffnen, dass *wir* auch *ganze Sache machen wollen* mit Ihm! Es *nichts* mehr geben wird, was wir vor Ihm zurückhalten würden. Nichts, was wir nicht bereit wären, hinter uns zu lassen. Nichts mehr, was wir nicht bereit wären, auf uns zu nehmen, und scheint es zuerst auch *noch so unlieb*. Weil wir unser neues, ewiges Leben ja allein *in Ihm, untrennbar mit Ihm Selbst verbunden, als Glied Seines Leibes*, haben! Der auch *uns* alles *allein zum Besten* will! Uns in behutsamer, vollkommener Liebe anführt und leitet. Jedem *Frommen, der Ihn im Gebet sucht*, verspricht: „**Ich unterweise dich und zeige dir den Weg, den du gehen sollst. Ich will dir raten; über dir wacht mein Auge.**“ (Ps 32,8)

Es ist dagegen völlig unakzeptabel für Ihn, wenn wir *fern ab von Ihm und der Weisung Seines Wortes* selbstzufrieden denken, „unser Leben“ bzw. - *wie im Brief an Loadizea auf unsere Glaubensgemeinschaft bezogen* - „unsere Gemeinde passt eigentlich schon so, wie sie gerade ist; die Leute fühlen sich wohl, die Finanzen stimmen usw.“; wir aber nicht erkennen wollen, in welch erbärmlichen Zustand sie womöglich vor *Demjenigen auf dem himmlischen Thron* ist! - Angedeutet darin, dass wir unser *eigener Gott* sind, unser Ego zwischen Ihn und uns geschoben haben, wir „*Menschendienst*“ betreiben und uns den Dingen der Welt verschrieben haben; bei dem allen *die erste Liebe verlassen haben* (vgl. Offb 2,4); den Zustand, *wo Jesus alles für uns ist*, wir *wirklich* in Ihm gefunden werden und die *dementsprechende Frucht* daraus entspringt.
Unser religiöses Programm läuft zwar ganz gut weiter, aber unser Herz ist kalt geworden: Selbstbezogenheit, Lieblosigkeit, Verstockung, Hartherzigkeit, Richtgeist - *allen voran oft gegenüber anderen Menschen und Gruppen im Leib* -, Kompromiss, Liebe zur Welt und Offenheit für gewisse Sünde sind die Folge, doch sie fallen uns nicht einmal mehr besonders auf.

Wir bemerken die eigene Lauheit selten, sie stellt sich vielmehr über einen längeren Zeitraum schleichend ein. Wir können sie lediglich erahnen, wenn wir am Wort Gottes immer wieder *massiv anstoßen;* wir dieses am liebsten heruntererklären oder symbolisieren wollen, da natürlich *auch dieses* in Vielem *extrem* ist; wenn es uns z.B. - *wie zuvor angedeutet* - aufträgt, *allem, was man hat, zu entsagen* (sprich, *alles Ihm zu Füßen zu legen und unsere Besitzrechte völlig an Ihn abzugeben*), *wenn wir Seine Jünger werden wollen* (vgl. Lk 14,33), *unsere Feinde zu lieben,* oder *dem, der uns das Hemd wegnehmen will, auch noch den Mantel zu überlassen*. (Vgl. Lk 6, 27.29)
Spätestens wenn es in realen, alltäglichen Situationen konkret wird, dann können wir es oft noch unmöglich so leben, solange wir immer noch *weltlich, rein seelisch* geprägt sind und nicht von *unserem Glauben an die viel erhabenere Wahrheit Jesu Christi und das kommende Königreich Gottes* bestimmt sind!

Wir werden es *nur* jemals können, wenn wir unser Denken erneuert haben; wenn *Seine* Sichtweise *die Unsrige* geworden ist.
Er und *Seine Gerechtigkeit* sieht nämlich alle Dinge *im Licht dieser extremen Gnade*, die uns - zusammen mit *allem anderen* - von Ihm geschenkt ist; sowie der hohen, ewigen Stellung als Seine Kinder, die wir unverdient aus unfassbarer Güte und Gnade Seinerseits innehaben! (Obgleich wir *von uns aus* das Gegenteil verdient hätten!)
In einer Perspektive, die schon völlig auf *die Ewigkeit* gerichtet ist; die *dieses Dasein hier* nicht als Zeit versteht, in der wir *all unsere eigene Erfüllung* finden müssen, sondern vielmehr als Station, als entscheidende Zeit der Prüfung und Läuterung für etwas *viel Größeres*, das wir *hier schon ergreifen* und *uns darin bewähren* sollen; auf das wir vorbereitet und zubereitet werden. Einer Sicht, die unsere wahre Identität und unser gigantisches Erbe *schon miteingeplant* hat!

Diese Gerechtigkeit ist anders, sie ist *selbst schon* völlig außergewöhnlich! Wenn wir sie im Glauben und Denken adoptieren, dann erkennen wir: Es ist gerecht, *zu glauben*, vieles loszulassen, zu vertrauen, zuversichtlich auf Ihn zu hoffen; uns endlos zu freuen an Ihm, Ihm zu danken, Ihn zu loben; *unseren Nächsten* zu lieben wie uns selbst und *Gott* mit ganzem Herzen, ganzer Seele, all unserem Vermögen und unserem Denken! - Auch *das* ist extrem, aber gleichzeitig das wichtigste Gebot, das Er uns gegeben hat!

In diesem Licht, *das unendlich viel mehr den wahren Verhältnissen entspricht, die auch wir einmal real in dem Moment erkennen werden, wenn wir in Jesu Augen von Feuerflammen blicken werden und die Herrlichkeit Gottes klar offenbar werden wird (hoffentlich dann nicht zu sehr auf schockierende, uns in quälende Reue und Beschämung führende, sondern vielmehr bestätigende Weise, die uns sagen lässt: „Ja, es hat sich alles mehr als gelohnt, war so angebracht, ja, immer noch das Mindeste angesichts Seiner Majestät!“)*, mit diesem Fokus, erscheint es uns auf einmal als *das Naheliegendste der Welt*, radikal anzubeten und *zu lieben* - die ganze Zeit über! Dabei *alles* zu akzeptieren, was uns dazu hilft. - Jedoch nicht aus Angst oder Druck, sondern weil wir einfach - *allein durch die Gnade Gottes, vom Heiligen Geist offenbart* - begreifen, dass *genau das* das Angebrachteste, Gerechteste, ja Schönste der Welt ist!
Gleichzeitig werden uns die Dinge und die Lebensweise der *Welt, die von gar grässlichem Unglauben geprägt ist und uns in einen trügerischen, schleimigen, schwerfälligen Strom von Verblendung, falscher Befriedigung, Ablenkung und Zeitverschwendung zieht*, mehr und mehr zuwider werden und wir werden sie *völlig anders* bewerten und damit umgehen. Auf vieles *nicht mal mehr zurückschauen*, wenn wir erkennen, dass wir *etwas so viel Wahrhaftigerem, Höherem, Besserem und letztlich Realerem* folgen!

Der zwangsläufige Schritt für uns sollte *laut Jesu eindringlichem Rat* jetzt sein, dass wir **Augensalbe** kaufen (vgl. Offb 3,18); es erbeten und zulassen, dass Er unsere Augen öffnet! Wir *Sein Licht* suchen, in dem *auch wir* erst *wahrhaftig* Licht sehen können. Dass der Heilige Geist tiefer liegende Wahrheit (auch bisher eher verleugnete oder lediglich oberflächlich von uns übertünchte *Schwächen und Makel* an uns, *die es aber gilt, vor Ihm ins Licht und letztendlich ans Kreuz zu bringen*) aufdeckt, auf dass wir sie erkennen. Wir dadurch aufrichtig in Demut und Buße anerkennen, dass wir tatsächlich (in so vieler Hinsicht) *blind, arm (-selig) und nackt* vor Ihm sind; dass wir *nicht das haben*, was wir eigentlich haben sollten! Dass wir *nicht* die Art von Gemeinde sind, die dem Messias Jesus wirklich angemessen und von Ihm *in dieser Form* gewollt ist.

Im Grunde geht alles wieder um den *ganzheitlichen Schritt hin zu Ihm*, das Kommen und Bleiben vor Ihm auf unseren Knien!
Dass wir ehrlich Wahrheit bekennen, umkehren, neu an den verborgenen Ort des Gebets und der völligen Transparenz kommen und dort verharren; vor Ihm ausgestreckt Ihn und Seine Weisung suchen, Seinen vollkommenen Rat und Seine mächtige Hilfe; auf dass wir fähig dazu werden, unser Denken und unser Verhalten grundlegend zu ändern; wir aus Lauheit, weltlichen Kompromissen und Sünde heraustreten können. Uns nicht mehr maßgeblich an Mitgeschwistern, den Gemeinden um uns herum und dem, was die Tradition uns vorschreibt, orientieren, sondern allein an *Ihm, Seinen Maßstäben, Seinem Wort und Seinem Willen*!
Wir in diesem Prozess neu Seine Vergebung empfangen für die *von uns in der Tiefe aufrichtig bekannte Schuld*; uns neu von *Jesu Blut* bedecken und reinigen lassen. Uns *durch dieses* weiter auch noch *befähigen* lassen zu dem, was wir *nur durch Ihn* können. Wozu es gilt, *wiederum durch dasselbe heilige Blut* zu überwinden! (Vgl. Offb 12,11)
- Denn ebenso, wie wir nicht *uns selbst erlösen* können, können wir auch *so manche Herausforderung und Berufung, die Er uns gibt*, unmöglich *allein aus uns und unserer natürlichen Kraft heraus* bestehen bzw. vollbringen! Sondern brauchen Seine übernatürliche, aus Gnade gegebene Veränderung, Befähigung, Kraft und Salbung dazu!
Eben weil Er uns zeigen will: *Wir brauchen Ihn!* Das ist genau das, worum alles geht, nämlich *die allumfassende Beziehung mit Ihm*!!!

Sein Blut und *Seine Läuterung* wird uns im Inneren reinigen, *Seine Wahrheit* uns frei machen, sodass wir uns diese **weißen Kleider** neu von Ihm erwerben! Die wir in ehrfürchtiger Dankbarkeit annehmen dürfen - nicht, weil wir sie verdienen, sondern weil *Er* teuer dafür bezahlt hat, dass wir sie jetzt anziehen können - *was wir eben dann auch tun sollten.* Nicht jedoch wie das Schwein, das sich eigentlich viel lieber *eh gleich wieder* im Dreck weltlicher Sünde wälzen will, sondern wie jemand, der weiß, *wie kostbar* diese sind!

Sodass wir von ganzem Herzen darum bemüht sind, künftig *noch viel mehr* in *diesem Jesus, diesem unserem himmlischen Bräutigam* zu bleiben und dadurch ein Leben zu führen, wie es wirklich Seinem Willen entspricht, Ihn ehrt und Ihm zur Freude ist. Ein Leben unter Seinem Blick, auf die Ewigkeit ausgerichtet, aus der engen Verbindung mit Ihm heraus, das zur rechten Zeit wirklich gute Frucht hervorbringen wird!

Auf dass diese *Frucht* daraus hervorgeht, diese *Werke*, dieses **Gold**, das *durch das Bleiben in Seiner heiligen Gegenwart* im *Feuer Seines leidenschaftlich liebenden Angesichts, Seines allein entscheidenden Blickes und Urteils* geläutert ist, *von Ihm* als tauglich befunden wurde und für die Ewigkeit Bestand haben wird!

Gottesfurcht oder Menschenfurcht?

Wir werden im Laufe unseres Lebens immer wieder merken, dass wir sowohl die eben erwähnte *Fruchtbarkeit* als auch schon die dazu in gewisser Weise nötige *Heiligung* dabei freilich niemals aus eigener Kraft produzieren können! Sie sind immer Folge der *Begegnung mit dem lebendigen Gott, der innigen Beziehung, des Gehens mit Ihm.*
Indem wir Ihn schlichtweg immer weiter *suchen*, dadurch mehr *finden*, erkennen, *lieben*, begehren, brauchen, uns verzehren nach Ihm und Sein völliges Wohlgefallen ersehnen. *Seine Gegenwart* mehr und mehr *das Kostbarste* wird, was wir haben; das, was wir mehr als alles andere lieben; wir *wie die Luft zum Atmen* benötigen und mit ganzem Herzen ersehnen! Indem wir *mehr als alles andere* Ihm nah sein wollen; nach Seinem Geist, nach Seinem Wort hungern und dürsten; wir verschmachten ohne Ihn!
Unsere Seele *wie die von David* nach Gott *lechzt* wie der Hirsch nach dem frischen Wasser. (Vgl. Ps 42,2) Wir alles lieben, was uns näher zu Ihm bringt, und alles hassen, was uns von Ihm wegzieht. Dass wir uns *Ihm stellen*, Seine Gegenwart mit aller Entschlossenheit suchen, im *Feuer Seiner Heiligkeit* ausharren, allem Willen des Fleisches zum Trotz. Wir *glauben, bleiben, überwinden, gereinigt werden*; *Seiner Heiligkeit* begegnen, stillhalten und in *Seinem flammenden Licht* geläutert werden!
Das ist es, was *Heiligung* in etwa bedeutet!

Dass wir, *weil wir Seine kostbare Gegenwart lieben und ersehnen*, nicht im Geringsten irgendetwas tun wollen, was uns *aus ihr wegziehen* könnte; allezeit auf Ihn bedacht sind, unsere Augen allezeit auf Ihn gerichtet sind; wir Seinen Blick auf uns spüren und jede Nuance von Veränderung - *je nach dem, wie wir handeln* - wahrnehmen. Wir allezeit hellhörig für Sein Sprechen sind, offen für Seine Weisung, weil wir *nur ihr allein* folgen wollen. Wir allezeit darum fürchten, dass unser Liebster durch unsere Nachlässigkeit und unser Fehlen, unsere Lieblosigkeit und Lauheit Sich womöglich entfernen könnte; weswegen wir *immer* in sehnsuchtsvoller Liebe auf Ihn schauen, mit aller Kraft in Ihm bleiben wollen - *alles vor Ihm prüfend; alles, was wir als schlecht erkennen, meidend; was wir als gut erkennen, tuend.* Es so sehr lieben, unter Seinem Blick, unter Seiner *teils strengen aber noch unendlich viel gütigeren, ganz und gar von Liebe bestimmten* Herrschaft zu leben, dass wir *alles* tun würden, nur um Seine Nähe zu behalten, allein weil wir Ihn lieben.
Eben das ist *der Weg dazu*, auch genannt *Gottesfurcht*!

Niemand hat *mehr* in ihr gelebt als Jesus Selbst, über den die Schrift prophezeit:
„**Und auf ihm wird ruhen der *Geist des HERRN,***
der Geist der *Weisheit* und des *Verstandes,* der Geist des *Rates* und der *Kraft,*
der Geist der *Erkenntnis* und *Furcht des HERRN;*
Er wird *sein Wohlgefallen haben an der Furcht des HERRN*.“ (Jes 11,2f. ELB)

Und *an ihr* kann man wahrlich *wie Jesus* tiefes *Wohlgefallen und Freude* haben!
- Da es *nichts Besseres* gibt, als *nah an Gott dran* zu sein, beständig unter Seinem *alles umgreifenden, alles beherrschenden, perfekt wegweisenden Blick* zu stehen; in Seiner lieblichen Gegenwart; im friedvollen Wissen, genau *da* zu sein, wo man sein soll, wenn man in der *offenherzigen Liebe zu Ihm* bleibt.

Noch dazu sind wir (obgleich es im Ersten immer um die *Beziehung selbst* geht, nicht um die *Vorzüge daraus* - weil *Jesus Selbst der Weg ist*!) sensibel dafür, was *richtig und falsch* ist; besitzen viel leichter die Fähigkeit, zwischen den Geistern zu unterscheiden und alltäglich die *vor Gott rechten* Urteile und Entscheidungen zu treffen, wie das Wort

auch weiter über Jeschua sagt:
„**Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, und nicht zurechtweisen nach dem, was seine Ohren hören, sondern er wird die Geringen richten in Gerechtigkeit und die Elenden des Landes zurechtweisen in Geradheit.**“ (Jes 11,3f. ELB)

Der Anfang des Buches Jesus Sirach (das die Reformatoren letztendlich *vor allem aus dem Grund* aus der Bibel herausgenommen haben, weil es nicht auf *hebräisch* überliefert war - welches in jüngster Zeit in Qumran aber *ebenso* in der ursprünglichen Sprache gefunden wurde) ist *ein einziges Loblied darauf*, wenn es beschreibt:
„**Die Gottesfurcht ist Ruhm und Ehre, Hoheit ist sie und eine prächtige Krone. Die Gottesfurcht macht das Herz froh, sie gibt Freude, Frohsinn und langes Leben. Dem Gottesfürchtigen geht es am Ende gut, am Tag seines Todes wird er gepriesen.**
Anfang der Weisheit ist die Gottesfurcht, den Glaubenden ist sie angeboren. Bei den Frommen hat sie einen dauernden Wohnsitz und bei ihren Nachkommen wird sie bleiben. Fülle der Weisheit ist die Gottesfurcht, sie labt die Menschen mit ihren Früchten. Ihr ganzes Haus füllt sie mit Schätzen an, die Speicher mit ihren Gütern. Krone der Weisheit ist die Gottesfurcht, sie lässt Heil und Gesundheit sprossen. Verständnis und weise Einsicht gießt sie aus, sie erhöht den Ruhm aller, die an ihr fest halten. Wurzel der Weisheit ist die Gottesfurcht, ihre Zweige sind langes Leben. Die Gottesfurcht hält Sünden fern, wer in ihr verbleibt, vertreibt allen Zorn. Ungerechter Zorn kann nicht Recht behalten, wütender Zorn bringt zu Fall.
Der Geduldige hält aus bis zur rechten Zeit, doch dann erfährt er Freude. Bis zur rechten Zeit hält er mit seinen Worten zurück, dann werden viele seine Klugheit preisen. In den Kammern der Weisheit liegen kluge Sinnsprüche, doch dem Sünder ist die Gottesfurcht ein Gräuel. Begehrst du Weisheit, so halte die Gebote und der Herr wird dir die Weisheit schenken. Denn die Gottesfurcht ist Weisheit und Bildung, an Treue und Demut hat Gott Gefallen. Sei nicht misstrauisch gegen die Gottesfurcht und nahe ihr nicht mit zwiespältigem Herzen! Sei kein Heuchler vor den Menschen und hab Acht auf deine Lippen! Überhebe dich nicht, damit du nicht fällst und Schande über dich bringst; sonst enthüllt der Herr, was du verbirgst, und bringt dich zu Fall inmitten der Gemeinde, weil du dich der Gottesfurcht genaht hast, obwohl dein Herz voll Trug war.“ (Sir 1, 11-30)

Obgleich dieser *zurecht so hoch gepriesene Schatz* der *Furcht vor Ihm* eben nichts ist, was wir *allein aus uns selbst heraus* hervorbringen könnten, so haben wir dennoch recht viel Potential und Gelegenheit, durch unser Mitwirken massiv in ihr zu wachsen.
Mehr als alles, indem *unser Blick auf Ihm ruht!* Wir Ihn (ebenso wichtig!) in *Seinem Wort* fortwährend kennenlernen, *wie Er wahrhaft ist.*
Wir uns dabei *Tag für Tag und Moment für Moment* darin *trainieren*, in *entschlossenem Glauben und ständig neu angefachter Liebe* innerlich ganz auf Ihn ausgerichtet zu sein; darin *Seine Weisung* im Kleinen und Großen *möglichst allezeit treu befolgen*, ungeachtet der Kosten oder ob wir *rational* dies alles immer verstehen.
Seine Gnade - *vor allem die, dass Er uns Sein heiliges Wesen offenbart* - wird den Rest tun. Er wird sie uns schenken, wenn wir *dies* wirklich wollen und uns bei Ihm herzlich nach ihr ausstrecken!

Doch mögen wir den wahren, unendlich kostbaren Wert dieser Gabe erfassen!!!
Verstehen, dass wir **allein, wenn wir in der Furcht vor Gott wandeln, *sensibel* für Ihn, Seinen Willen und Seine Weisung sein können**!

Es aber auch ***die Voraussetzung an sich*** **ist, Ihn** ***beständig mit aller Kraft und all unseren Gedanken <u>lieben</u> zu können****;* sodass auch *Seele und Herz* im liebenden Blick auf Ihn zunehmend verändert, von Seinem Geist und Seiner Wahrheit erfüllt und mit dem Feuer Seiner Liebe entflammt werden!

Denn „*Ihn zu lieben*" ist ein *echter Weg*, wo Gott uns auf (über-)natürliche Weise führt! Uns auf Seinen Pfaden leitet; *diese* in unserer Übereinstimmung im Glauben bahnt und ebnet! Aber es ist *auch eine* ***Entscheidung***, Ihn würdiger Weise *radikal - mit ganzem Herzen, Seele und Kraft* - zu lieben und der Weg dahin ist *ganz schlicht und einfach*, dass wir ***auf Ihn bedacht*** *sind*!

Ohne *Furcht vor Ihm* ist unser Sinn automatisch auf tausend andere Dinge gerichtet, die *außerhalb von Ihm* sind und somit auch *außerhalb der Wahrheit und der Liebe*; innerhalb von Verblendung, Lüge, Eingelullt-Sein von anderem, geistlichem Nebel, Zweifel, Unglaube und (Menschen-) Furcht, die uns in Dunkelheit und Sünde führen.
Nur in der Furcht des Herrn sind wir ausreichend davor gefeit, uns verführen und von irgendetwas mitreißen zu lassen, was auf den ersten Eindruck gut, sinnvoll, logisch und angebracht scheint, es aber *vor Gott* oft nicht ist.

Sie löst uns weiter ab von *ungöttlichen Fesseln und Gebundenheiten*, die uns andernfalls abhalten könnten, ganz Seinen Willen zu tun!
So oft „knien wir nieder" vor dem System der Welt, ihren Wegen, Forderungen und Begrenzungen, sowie auch gewissen menschengemachten *religiösen* Pflichten, Ordnungen und Traditionen, die für das Folgen unserer Berufung, die Gott uns gegeben hat, manchmal sogar sehr hinderlich sein können. Wir tun dies letztlich aus Angst; um uns (vor Opposition und Schwierigkeiten) zu schützen und *unser Leben* zu bewahren. - Wobei wir *das wahre Leben* dadurch nicht selten ersticken. Wir sträuben uns dagegen, *unser* Leben zu verlieren und darin *Seines* ganz zu finden! (Vgl. Mt 10,39; 16,25)
Jesus fürchtete diese Systeme nicht (ebenso wenig wie die früheren Propheten!), sondern war allein auf die Meinung und den Willen des Vaters ausgerichtet. Er war völlig unberührt davon, konnte selbst den hochgeachtetsten religiösen Leuten *furchtlos und scharf* die unbequeme Wahrheit ins Gesicht sagen, weil Er von Liebe zu *dem* brannte, was *wirklich* wahrhaftig, ehrbar und heilig vor Gott ist und *nicht nur dem Schein nach*! (Vgl. Mt 23) Seine Demut und Sein Gehorsam war zuallererst auf *den Vater* gerichtet und bestand IHM gegenüber, *dann erst* gegenüber Menschen!

Nur die Gottesfurcht kann uns viele Fesseln durchbrechen lassen, indem wir *Seinen Willen erfüllend* auf Ihn, Seinen Schutz und Seine Bestätigung vertrauen, anstatt uns vor etwas zu beugen, was Ihm in Wirklichkeit viel eher *widersteht!*
Nur sie kann uns in eine Kühnheit und Furchtlosigkeit führen, die manchmal nötig ist, um Sein Werk *selbst durch Opposition hindurch* zu tun. - Was jedoch nichts mit *eigener, verbitterter, verurteilender Hartherzigkeit, Rebellion und Abschottung gegenüber anderen, insbesondere Geschwistern*, zu tun hat! Niemals auf Kosten von Demut und Liebe geschehen darf!
Doch wenn es JHWH ist, auf Den wir wahrhaft ausgerichtet sind, wird Er unser Herz *gerade darin* gebeugt und weich halten! Uns weder auf sündhafte Abwege kommen, noch jemals zuschanden werden lassen!

Besonders in aufgewühlten und stürmischen Zeiten ist die Gottesfurcht wie ein fester Anker. Sie verschafft uns Rettung in Situationen, wo wir bedrängt sind und auf allerlei Weise bedroht. Wo es *von entscheidender Wichtigkeit* ist, die richtigen Entscheidungen

zu treffen und nicht eigene Wege zu gehen. In *göttlicher Weisheit* zu handeln, da *menschlich kluge Argumentation* dann längst nicht mehr ausreicht.

Sie gibt uns Klarheit, wenn *so viele Stimmen* auf uns einprasseln. - Sowohl gut meinende als auch schmähende; sowohl von außen kommende als auch innerliche.
Sie lässt uns *glauben* und *darin feststehen*, auch wenn (vielleicht sogar uns nahestehende und aufrichtig liebende) Menschen *Worte des Unglaubens in uns hineinsprechen;* für uns damit in der Tiefe zum Ausdruck bringen, dass sie *nicht* in der Weise *an uns glauben*, wie es *Gottes Blick* und *Seiner Wahrheit über uns* entspricht. Weil sie es *ehrlich* und *scheinbar gut* meinen, bringen sie uns dadurch in große Gefahr, dies *auch* zu glauben - doch mögen wir den Herrn *so viel mehr* im Blick haben!!

Insbesondere wenn sich feindliche Mächte auftürmen vor uns und uns hohe, scheinbar unbezwingbare Berge vor Augen stellen: *Die Gottesfurcht allein* ist es, die uns *dann immer noch* befähigt, auf den Fels unseres Heils zu schauen und weiter *mehr von Ihm imponiert* zu sein als von all dem, was die Gegenseite auffährt. Mehr auf Seine Weisung bedacht zu sein als auf die *extrem schlechten Ratgeber* von *Angst, Furcht und quälender Sorge*.
Selbst *dann immer noch* den zuversichtlichen *Glauben* und das Feuer der *Liebe* in uns brennen und nicht erlöschen zu lassen - *wodurch wir uns fataler Weise von Gott, Seinem Wesen und Seiner Nähe abschneiden und entfernen würden.*

Wahrlich, wenn wir *trotz allen Versuchen der Gegenseite, uns wegzuziehen von Ihm*, dennoch in unserem Heiland bleiben; *in der Furcht vor Ihm* in Vertrauen, Zuversicht *und Liebe* verharren, dann wird Er *gewaltig* für uns eintreten. Dann wohnen wir weiter „**im Schutz des Höchsten**“ und ruhen „**im Schatten des Allmächtigen**“. (Ps 91,1)
Dann wird Er nicht zulassen, dass wir zuschanden werden.

Dann können wir *auch durch Seelen-Stürme hindurch* weiter *voll Freude, Preis und Dank* überwältigt sein von der großartigen Wahrheit, dass *Er Gott* ist; *alles unter Seiner Kontrolle hat!* … Und für diejenigen, die sich ganz auf Ihn, Seine Weisung und Seine Wege einlassen, *alles zum Guten* sein muss! Der Feind nicht *weiter* gehen kann, als ihm gewährt ist. Der Autor des Lebens aber *in allen Umständen (!)* einen absolut guten und siegreichen Plan hat, selbst wenn der Weg beizeiten durch das Tal der Todesschatten geht. (Wohlgemerkt: Nur der „*Schatten*“ des Todes!)

Die Furcht des Herrn lässt uns, *besonders in Zeiten der Bedrängnis, der Prüfung und des Wandels, die natürlicherweise für jeden von uns kommen werden*, den befreienden, göttlichen Ausweg finden, wie auch *Jesus Sirach* weiter klar macht:
„**Mein Sohn, wenn du dem Herrn dienen willst, dann mach dich auf Prüfung gefasst! Sei tapfer und stark, zur Zeit der Heimsuchung überstürze nichts! Hänge am Herrn und weiche nicht ab, damit du am Ende erhöht wirst. Nimm alles an, was über dich kommen mag, halt aus in vielfacher Bedrängnis! Denn im Feuer wird das Gold geprüft und jeder, der Gott gefällt, im Schmelzofen der Bedrängnis. Vertrau auf Gott, er wird dir helfen, hoffe auf ihn, er wird deine Wege ebnen. Ihr, die ihr den Herrn fürchtet, hofft auf sein Erbarmen, weicht nicht ab, damit ihr nicht zu Fall kommt. Ihr, die ihr den Herrn fürchtet, vertraut auf ihn und er wird euch den Lohn nicht vorenthalten. Ihr, die ihr den Herrn fürchtet, hofft auf Heil, auf immer währende Freude und auf Erbarmen! Schaut auf die früheren Generationen und seht: Wer hat auf den Herrn vertraut und ist dabei zuschanden geworden? Wer hoffte auf ihn und wurde verlassen? Wer rief ihn an und er erhörte ihn nicht?**

Denn gnädig und barmherzig ist der Herr; er vergibt die Sünden und hilft zur Zeit der Not.
Weh den mutlosen Herzen und den schlaffen Händen, dem Menschen, der auf zweierlei Wegen geht. Weh dem schlaffen Herzen, weil es nicht glaubt; darum wird es keinen Schutz haben. Weh euch, die ihr die Hoffnung verloren habt. Was werdet ihr tun, wenn euch der Herr zur Rechenschaft zieht?
Wer den Herrn fürchtet, ist nicht ungehorsam gegen sein Wort, wer ihn liebt, hält seine Wege ein. Wer den Herrn fürchtet, sucht ihm zu gefallen, wer ihn liebt, ist erfüllt von seinem Gesetz. Wer den Herrn fürchtet, macht sein Herz bereit und demütigt sich vor ihm. Besser ist es, in die Hände des Herrn zu fallen als in die Hände der Menschen. Denn wie seine Größe, so ist sein Erbarmen, und wie sein Name, so sind auch seine Werke.“ (Sir 2)

Welch *wunderbare Weisheit* spricht aus diesen Worten!
Die Gottesfurcht hält uns wahrlich auf dem rechten Weg; sie facht den Glauben an, der uns Schutz gibt, im inneren Menschen stärkt und die Kraft des Höchsten freisetzt. Sie erinnert uns daran, dass wir am Ende niemals scheitern werden, wenn wir auf Gott harren. Sie gibt uns Mut und Hoffnung, die - *ebenso wie unser Glaube - Ihn ehren*! Sie hilft uns, Ihm treu zu bleiben und auf Seinen Wegen zu gehen. In Seine Hände zu fallen und nicht in Sünde, Schande und Verderben!
Vor allem jedoch legt sie erst den Grund, IHN überhaupt gebührend *lieben* zu können!

Wir müssen uns *ehrlicher Weise* wiederum auch bewusst machen, dass wir *so oft* noch nicht in ihr leben, sondern vielmehr im Gegenteil davon: Der Menschenfurcht.
Lasst uns verstehen, wie zentral es für den Vater ist, dass wir aus diesem alten Muster hinausgehen! Wir nicht mehr unter dem Blick von Menschen stehen, ständig bedacht sind auf *ihre Erwartungen* und *ihre Urteile - was uns in der alten, engen, uns beschränkenden Sklavenmentalität hält* -, sondern allein unter *Seinem Blick*!
Auf *Denjenigen bedacht*, Der alle Umstände, Dinge und Menschen *wirklich* in Seiner Hand hält; Der *wirklich* über Sieg oder Niederlage unseres Tuns und Lebens entscheidet. Über Gunst und Ungunst! Über Überfluss und Mangel! Unsere Erhöhung und Erniedrigung! Der Allein *den Himmel innehat* und Dessen Urteil *allein* in Ewigkeit entscheidend sein wird!

Zwei Könige - zwei Herzen

Ich will *diese zwei unterschiedlichen Lebensweisen* einmal greifbar verdeutlichen am Leben von David und Saul.
Beide haben in ihrem Leben so manche Dinge *falsch gemacht*, aber es war *ein alles entscheidender Unterschied* in ihrer grundsätzlichen Einstellung!
David fürchtete sein Leben lang Gott! Es war ihm oft *ziemlich egal*, wie Menschen auf seine Entscheide reagierten und ob sein Handeln *rein logisch betrachtet* sinnvoll war oder nicht. Er hatte solchen Respekt vor der Heiligkeit JHWHs, dass er es sogar bei seinem Gegner, *König Saul, der über Jahre hinweg versuchte, ihn umzubringen*, nicht wagte, *je* Hand an ihn zu legen, obwohl er ihm mehrere Male schutzlos ausgeliefert war. (Vgl. 1Sam 24, 4-9; 26, 7-9) Allein deshalb, weil er einst *Gottes Salbung* erhalten hatte.
(So dürfen übrigens *auch wir* dringend lernen, *tatsächlich von Gott gesalbte Geschwister* so viel mehr zu respektieren, uns vor jeglichem Lästern und unangebrachter Kritik zu hüten, auch wenn wir uns *noch so sehr* im Recht sehen sollten!)

Ja, er ließ sogar die Boten töten, die *auf seiner Seite* waren; ihm *einen Dienst erweisen wollten, indem sie über den Tod seiner Gegner berichteten*, die aber *deren göttliche Salbung und Würde* nicht geachtet hatten. (Vgl. 2Sam 1,14f.; 4,10-12)

In einer anderen Situation, „**als die Lade des Herrn in die Davidstadt kam, schaute Michal, Sauls Tochter, aus dem Fenster, und als sie sah, wie der König David vor dem Herrn hüpfte und tanzte, verachtete sie ihn in ihrem Herzen.**“ (2Sam 6,16)

Doch später machte *dieser* ihr klar:

„***Vor dem Herrn*, der mich statt deines Vaters und seines ganzen Hauses erwählt hat, um mich zum Fürsten über das Volk des Herrn, über Israel, zu bestellen, *vor dem Herrn* habe ich getanzt; für ihn will ich mich gern noch geringer machen als diesmal und in meinen eigenen Augen niedrig erscheinen.**“ (2Sam 6,21f.)

Er lebte *vor dem Herrn*, auch in diesem Moment; fürchtete nicht Menschen, sondern Ihn, *Der Allein* Ihm diese hohe Stellung als König anvertraut hatte, die er übrigens auch *weiterhin* im Volk hatte. *Der Allein* über seine - *bis jetzt bestehende* - Ehre bestimmte!

Die Bitterkeit Michals wiederum, die furchtsam unter dem Blick der Menschen lebte, führte bei ihr zu dem Fluch von *fortwährender Kinderlosigkeit*. (Vgl. 2Sam 6,23)

Als David *weiter* vor der Wahl stand, welche Strafe er und sein Volk für die *von ihm angestoßene Volkszählung* erhalten sollte (*die ein handfester Ausdruck von Unglauben war*; indem er *doch wieder* auf gewöhnliche menschliche Kraft und eigenes Vermögen setzte; die Stärke der Truppen Israels *nach weltlich-rationalen Maßstäben* am Äußerlichem - *sprich der Anzahl und Stärke der Menschen* - maß und *nicht* an der *Kraft Gottes*, die sie bis dahin *wirklich* zu all ihren Siegen befähigt hatte!! Die er dadurch ganz offen ersichtlich *verachtete*, indem er so tat, als würden sie *doch maßgeblich selbst* für ihren Erfolg verantwortlich sein!), da sagte er:

„**Wir wollen lieber dem Herrn in die Hände fallen, denn seine Barmherzigkeit ist groß; den Menschen aber möchte ich nicht in die Hände fallen.**“ (2Sam 24,14)

Wenn er Sünde beging, war seine Reaktion nicht *weg von Gott*, sondern vielmehr *hin zu Ihm*! Auf seinen Knien Buße tuend und umkehrend! Geradlinig und kompromisslos! Nichts anderes! Fertig, aus!

Auch wenn nicht immer *all sein Blutvergießen* im Sinne unseres Vaters gewesen sein mochte, Er hat David geliebt! Er war ein Mann nach Seinem Herzen! (Vgl. 1Sam 13,14) Nicht zuletzt dadurch, dass er *zuerst Ihn und nicht Menschen* geachtet hat! Unter Seinen Augen lebte!

Das ließ ihn zudem *seine primäre Identität, also das, was ihn ausmachte und woran er seinen Wert maß*, in der *intimen Nähe zum lebendigen Gott* haben; darin *von Ihm geliebt zu sein* und *Ihn zu lieben*, nicht in seiner äußerlichen Stellung als König/ großer Krieger/ begnadigter Sänger usw. bei den Menschen! *So allein* wurde sein Herz weder stolz, wenn er in die höchsten Höhen gehoben wurde, noch bitter und hart, als er manchmal auf tiefste Weise gedemütigt wurde; weil es *in Gott* verankert war, Ihn fürchtete, allein Seinen Willen tun wollte, an Ihm hing und somit auf dem einzig tauglichem Fundament stand! Frei war, allem anderen (*inkl. dem Willen und der Reaktion aller Menschen!*) eine zweitrangige - *und keine primäre!!* - Stellung einzuräumen!

Wie sündhaft und widerwärtig die *Menschenfurcht* wiederum vor Gott ist, zeigt uns das Beispiel von König Saul. Dieser war Ihm immer wieder *direkt untreu*, und zwar vor allem deshalb, weil er *auf die Menschen* fixiert war; *die Volksmenge* niemals vor den Kopf stoßen wollte und rein vom äußeren Einfluss bestimmt war.

So auch in der Situation, als er *wie abgemacht* auf Samuel warten sollte, um das Opfer darzubringen; *dieser* aber nicht gleich kam.
Es heißt: „**Als ihm nun das Volk davonlief, sagte Saul: Bringt das Brandopfer und die Heilsopfer zu mir her! Und er brachte das Opfer dar.**“ (1Sam 13,8f.)

Er entschloss sich also aus Angst (er war ohnehin in einer angespannten Situation, wo die Feinde Israels in der Nähe ihr Lager aufgeschlagen hatten), dass ihm die Leute davonlaufen könnten, *selbst* das Opfer darzubringen und somit Gottes Willen untreu zu sein.

Später rechtfertigte er sich: „**Weil ich *sah*, dass mir das Volk davonlief und du nicht zu dem vereinbarten Zeitpunkt gekommen bist und die Philister sich bei Michmas versammelt haben, *dachte ich*: Jetzt werden die Philister gegen mich nach Gilgal herabziehen, noch ehe ich den Herrn gnädig gestimmt habe.**“ (1Sam 13,11f.)

Er hat *zwei fatale Fehler* begangen: Sich nämlich *einerseits* rein auf seine natürlichen Sinne verlassen, ausgedrückt darin, dass er sagt: „**ich *sah*, dass...**“
Und *andererseits auf Basis dieser äußeren Einflüsse, die zudem von Angst bestimmt waren, selber, auf eigene Weisheit und eigenes Urteil gegründet*, Entscheidungen entgegen dem Willen Gottes traf, wenn er sagt: Da „**dachte ich:...**“

Er ging also nicht im *Glauben und Gehorsam*, sondern im *Sehen und eigenen Denken*! Fällte *darauf gegründet* die falschen Entscheidungen. … *Angst* ist überhaupt immer ein *abgrundtief schlechter Ratgeber* und verleitet so leicht zu Ungehorsam.
„**Samuel erwiderte Saul: Du hast töricht gehandelt: Hättest du den Befehl befolgt, den dir der Herr, dein Gott, gegeben hat, dann hätte er jetzt deine Herrschaft über Israel für immer gefestigt. Nun aber wird deine Herrschaft keinen Bestand haben.**“ (1Sam 13,13f.)
Das Wort zeigt uns *die Ernsthaftigkeit der Angelegenheit* und *welche Tragweite* die Folge solch einer Grundeinstellung haben kann.

In einer anderen Situation, wo der Herr ihm aufgetragen hatte, die Gegner im Kampf *samt ihren Viehherden* völlig zu vernichten, sie dies dann aber *nur bei den schwachen und fehlerhaften Tieren* taten, *die wertvollen* jedoch am Leben erhielten, sagt er hinsichtlich *dieser* zu Samuel:
„**Man hat sie aus Amalek mitgebracht, weil das Volk die besten von den Schafen und Rindern geschont hat, um sie dem Herrn, deinem Gott, zu opfern. Das übrige haben wir dem Untergang geweiht. Da sagte Samuel zu Saul: Hör auf!…**“ (1Sam 15,15f.) - Samuel hat genug von den miesen Ausreden, die *auch noch mit einem frommen, religiösen Grund* getarnt werden.

Saul wiederum erklärt weiter: „**Aber *das Volk* hat von der Beute einige Schafe und Rinder genommen, das Beste von dem, was dem Untergang geweiht war, um es dem Herrn, deinem Gott, in Gilgal zu opfern.**“

Sein Fokus war wieder auf ***das Volk***, nicht auf das Wort Gottes gerichtet.
Anstatt gehorsam zu sein, ***dachte*** er wieder, es wäre gut, ein Opfer zu bringen, das Gott jedoch *gar nicht wollte*!

„**Samuel aber sagte: Hat der Herr an Brandopfern und Schlachtopfern das gleiche Gefallen wie am Gehorsam gegenüber der Stimme des Herrn?
Wahrhaftig, Gehorsam ist besser als Opfer, Hinhören besser als das Fett von Widdern. Denn *Trotz* ist ebenso eine Sünde wie die Zauberei, *Widerspenstigkeit* ist ebenso (schlimm) wie Frevel und Götzendienst. Weil du das Wort des Herrn verworfen hast, verwirft er dich als König.**“ (1Sam 15, 21-23)

Wir sehen in alledem, wie gefährlich und fatal es ist, *Menschen anstatt Gott* zu fürchten; wie sehr es zwangsläufig in *Ungehorsam* führt, wenn wir auf *sie* und *ihren* Willen und nicht auf *Gott* und *Seinen* Willen bedacht sind!

Der Gipfel davon, wie hässlich und widerwärtig diese Menschenfurcht ist, sehen wir, als Saul *selbst in dieser Überführung durch Samuel* noch sagt:
„**Ich habe gesündigt; erweise mir aber jetzt *vor den Ältesten des Volkes* und *vor Israel* die Ehre, mit mir zurückzukehren.**“ (1Sam 15,30)

Es ist unfassbar und zum übel werden, wie er *selbst in dieser Situation der Überführung vor Gott, der Reue über sein falschen Handeln und der Verwerfung als König* immer noch um seine Stellung *bei den Menschen* besorgt ist; dass er *ja nicht* schlecht *vor ihnen* dasteht; anstatt in *tiefster Scham vor dem einzig erhabenen Richter und Herrn des Universums* zu vergehen! Seine schwere Schuld *vor Ihm* zu erkennen, *vor Ihm* Buße zu tun und *Ihn, Seine Gnade und Barmherzigkeit* jetzt zu suchen! Wenigstens *jetzt* zu Ihm zu kommen, anstatt weiter in derselben *Gott widerstehenden* Haltung zu bleiben.

Die Gegenüberstellung dieser beiden Könige Israels zeigt uns, *wie unfassbar groß* der Unterschied für den Allmächtigen ist, ob wir in unserem Leben grundsätzlich *auf Menschen* oder aber *auf Ihn* bedacht sind. Wie sehr Er auf unser Herz sieht; achtet, worauf es wirklich gerichtet ist und was ihm wirklich wichtig ist: Es darf *im Tiefsten und Allumfassendsten* nur ER sein! Unser Schöpfer, ewiger Vater, in Herrlichkeit erstrahlender König und Bräutigam; Der *alles in allem* ist, alle Dinge erhält, innehat und letztlich bestimmt! Der Herr über Himmel und Hölle, Der heilig und allein fürchtenswert ist!

Mögen wir uns prägen lassen von Menschen wie David oder weiter *Elija*, der, *selbst als er vorm König Israels stand*, nicht in der Furcht vor *ihm* war; nicht *mehr* imponiert war von ihm als von Dem, Der wahrhaft imposant ist; sich nicht *vor ihm* stehen sah, sondern immer noch vor Seinem *alles überragenden Gott*! So heißt es:
„**Und Elia, der Tischbiter, aus Tischbe in Gilead, sagte zu Ahab:**
So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe, wenn es in diesen Jahren Tau und Regen geben wird, es sei denn auf mein Wort!“ (1Kön 17,1 ELB)

Es ist dieselbe innere Grundhaltung, in der *ebenso wir heute* berufen sind, Seine Wahrheit nach außen zu bezeugen; in gleicher Weise wie auch *Paulus*, der bezüglich Gottes Wort sagt: „**Wir verkünden es *aufrichtig* und *in Christus, von Gott her* und *vor Gott*.**“ (2Kor 2,17)

Allein JHWH, Seine Sicht auf uns, Sein Wort und Seine Weisung sollten letztlich all unsere Entscheidungen im Leben bestimmen - und nicht unsere *eigenen, auf Sinneswahrnehmung und angstempfindlichem Denken basierenden* Urteile! Sodass wir sie nicht länger *in Anbetracht anderer Menschen und derer Erwartungen* fällen.
…Denn Menschenfurcht hat *ebenso wieder* zutiefst mit *Stolz* zu tun, diesem Grundübel, das *so weite Kreise* zieht!

Einige Menschen zu Jesu Zeiten glaubten sogar an Ihn, nahmen Sein Heil aber *dennoch nicht an* - allein aus eben demselben Grund!
Laut Schrift kamen „**von den führenden Männern viele zum Glauben an ihn; aber wegen der Pharisäer bekannten sie es nicht offen, um nicht aus der Synagoge ausgestoßen zu werden. *Denn sie liebten das Ansehen bei den Menschen mehr als das Ansehen bei Gott.***“ (Joh 12,42f.)

Oh, mögen wir massiv auf der Hut davor sein, *genauso wie sie* darauf bedacht zu sein, was unsere Nachbarn/Kollegen/Chefs/Gemeindevorsteher usw. über uns denken, anstatt Jesus *auf die Weise* nachzufolgen, wie *Er* uns dazu ruft!
Es kann uns sonst von *allem Guten* abhalten!

Schon in Sprüche 29,25 ELB heißt es: „**Menschenfurcht stellt eine Falle;**
wer aber auf den HERRN vertraut, ist in Sicherheit.“

Saul erlag dieser Schlinge und fiel. Und auch *wir* werden, *solange wir voll ängstlicher Sorge sind, welche Meinung die Menschen über uns haben, was sie über uns reden oder gegen uns tun könnten usw.*, in diese *Falle* gehen! - Sprich feststecken; unfähig zum Guten sein; vor Segen bewahrt werden und manchmal nur unter verlustreicher, schmerzhafter Verletzung wieder daraus befreit werden; um erneut zu lernen, *im Vertrauen auf Gott Allein sicher* in Freiheit zu wandeln.

Das *Stehen unter dem Blick von Menschen* macht uns immer *unfrei*! Wir sind in Gefahr, ständig irgendwelche Erwartungen erfüllen zu wollen, die aber gar nicht *dem* entsprechen, wer wir wirklich sind und was der himmlische Vater für uns will.
Wir geraten somit in Enge, Angst, Zwang und unweigerlich auch sehr leicht in die Falle von Sünde und Untreue; weil wir nicht vom Heiligen Geist, Seiner Wahrheit und Weisung bestimmt sind, sondern *allem möglichen anderen*.

Allein unter Gottes Blick zu stehen macht uns frei! Sodass wir im Tiefsten *wir selbst sein* dürfen und können, selbst wenn es Anderen scheinbar gar nicht so passt!
Nicht, indem wir *unserem fleischlichen Seelenwillen* freien Lauf geben, sondern indem wir als *die* Person leben, zu der uns Gott geschaffen hat, sie zu sein! Als diese *Ihm Allein* kompromisslos folgen, *von Dem alles Gute, alle Weisheit, alle Wahrheit, alles Leben kommt; ja, Der all dies ist und in Dem wir all dies gänzlich haben!* Aus der Gemeinschaft mit Ihm heraus *das* tun, was *Er für uns bestimmt hat, zu tun*.

Wir sind berufen, genau wie Jesus (zu *beten*, aber auch) zu *leben, nämlich unter dem Blick unseres himmlischen Vaters*, „**der im Verborgenen ist**“; denn „**dein Vater**“, *so verspricht Er*, „**der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.**“ (Mt 6,6)
Unseren Lohn also nicht in der Anerkennung *der Menschen*, sondern *bei Ihm* zu haben! - Oh, welch *herrliche Freiheit* daraus folgt!

All dies aber erfordert zwangsläufig beständiges Training! Immer wieder *dem* zu widersagen, *jetzt schon wieder besorgt zu sein, was diese und jene Personen erwarten, wollen, wie sie mich sehen, was sie denken, wo sie mir Unrecht getan haben usw.* Stattdessen wieder und wieder *mutig und gläubig* unter den *befreienden Blick Gottes* zu kommen und dort zu bleiben, Der jedes falsche Joch auf uns abfallen lassen wird; allein *Seines, das perfekt und nicht drückend für uns ist*, uns weiter *aufgeladen sein* lassen wird; wenn wir uns nur ganz auf *Ihn* einlassen!

Doch lasst uns wissen, *rein aus menschlicher Sicht betrachtet* ist dies, was Saul getan hat, völlig normal. Er selbst ist auch nicht jemand, den man weithin als *bösen Menschen* bezeichnen würde, im Gegenteil. Er hat immer wieder extrem viel Rücksicht genommen auf den Willen des Volkes. - Aber eben *auf Kosten des Gehorsams bezüglich Gott!* Er hat den Menschen letztlich *mehr Aufmerksamkeit, Respekt und Ehrfurcht* entgegengebracht, das Volk *mehr beachtet, geachtet und letztlich „angebetet“* als Gott.
Dies aber ist *untragbar* für jemanden, der vom Herrn *in Seinen Dienst gestellt* ist!

Da liegt für *IHN, Der auf das Herz der Menschen sieht und darauf aus ist,* das wahre Problem! Für Ihn ist es nicht so entscheidend, was uns *theoretisch* am Wichtigsten ist in unserem Leben, da würde quasi jeder „gute Christ" behaupten, dass es *Gott* wäre, sondern Er zielt *so viel tiefer* ab.
Er ist an *Wahrhaftigkeit* interessiert. Er sieht die kleinsten Regungen unseres Herzens; das, worauf wir *wirklich* unsere Aufmerksamkeit und Achtung richten, was uns *wirklich* bestimmt; was wir *wirklich* glauben, wir *wirklich* lieben; was *wirklich* ausschlaggebend ist für die konkreten Entscheidungen, die wir im Leben treffen.
Jesus sagt sogar: „**Weh euch, wenn euch alle Menschen loben.**" (Lk 6,26)
- *Wie dumm* ist es deshalb im Grunde, allezeit *genau danach* mit aller Kraft zu streben? Ständig *genau darauf* aus zu sein, dass wir bei allem Volk gut dastehen?

Speziell was die *Leiterschaft* in der Kirche anbelangt: Wir können Gott in dieser Zeit dankbar sein, dass wir in einem *demokratischen* Staat wie *diesem* leben dürfen, der von Menschen regiert wird, die *zumindest noch teilweise* von christlichen Werten geprägt sind. (Obgleich der gegenwärtige Trend, *Gott und Seine Gebote zunehmend aus der Politik und der Verfassung unseres Landes zu verbannen*, zutiefst verhängnisvoll ist!)
Aber was *die Gemeinde* anbelangt, *die wahrhaft entscheidend ist für das Schicksal unseres Landes; die gemäß Seinem Reich und Seinem Willen berufen ist, dienend Seine Herrschaft auszuüben und verantwortungsvoll Richtung zu weisen*, so ist es *fatal*, ja *desaströs*, wenn man sich *dort* nicht mehr in Demut nach *Gottes Weisung* ausstreckt, sondern *Menschenweisheit* und *klug ausgedachte Worte* das Maß aller Dinge werden.
Wenn nicht mehr *Sein Wille* im Gebet gesucht wird, sondern der Wille von Menschen in Mehrheitsbeschlüssen bestimmt, wo es lang geht. Nicht mehr *auf Seine Weise* Seine Königreich-Absichten verfolgt werden, sondern die Agenden von Menschen, religiösen Gruppen und Institutionen.
Nicht mehr *Er* gefürchtet wird und im Mittelpunkt von allem steht, sondern Leute. Nicht mehr *Sein Wort* als der unverrückbare Grundstein angesehen wird, sondern demokratische Wahlen bestimmen, was richtig und falsch ist.
Man nicht mehr *Seine Wege* sucht und geht, sondern im Grunde niederkniet vor dem System und den Wegen der Welt, die *jetzt* erfolgversprechend scheinen; ohne sich dabei jedoch im Klaren zu sein, dass *ihr Herrscher* am Ende einmal kommen und einen hohen Preis dafür fordern wird!
Bei dem allen ist nicht mehr Christus *das Haupt, der Herr*, sondern Menschen. - Die praktisch dieselbe Grundeinstellung vertreten wie der Rest der humanistischen Welt, der unterschwellig ausdrückt: „**Wir wollen nicht, dass dieser Mann unser König wird.**" (Lk 19,14) …Wir wollen lieber (weiter) selber *in unserer Weisheit* nach *unserem eigenen Gutdünken* entscheiden, bestimmen und kontrollieren!

Mögen wir uns davor hüten und die angebrachte Ehrfurcht vor Gott bewahren, denn es geht um ***Sein** Reich!* Und schon im *nächsten Vers* des obigen Zitates heißt es in dem Gleichnis über Jeschua:
„**Dennoch wurde er als König eingesetzt. Nach seiner Rückkehr ließ er die Diener, denen er das Geld gegeben hatte, zu sich rufen. Er wollte sehen, welchen Gewinn jeder bei seinen Geschäften erzielt hatte...**" (Lk 19,15)

So wird auch über *unser Handeln*, wenn wir einmal gerufen werden, um vor Ihm Rechenschaft abzuliefern, *nur noch Seine Meinung zählen*! - Die es *schon jetzt* gilt, zutiefst zu suchen und respektvoll auf sie bedacht zu sein!

Glaube oder Unglaube?

Menschenfurcht beruht zudem *so gut wie immer* auf *noch etwas anderem*, einem *geistlich gesehen noch größeren „Übel“*, nämlich *Unglauben*! Nicht *den* an Gottes Existenz, sondern *den* an Seinen Namen - *sprich dem, was Ihn beschreibt und Sein Wesen ausmacht*! Dass Er wirklich *allmächtig, weise und gut* ist! Wirklich *nahe* und *voller Liebe*, auch wenn wir das oft *nicht spüren* oder in unserer gegenwärtigen, äußerlichen Situation gerade *direkt nachvollziehen* können. Denn es geht freilich darum, all dies wirklich *im Herzen zu glauben*, nicht bloß irgendwie theoretisch *im Kopf zu wissen.*

Wenn Saul an den Namen Gottes *geglaubt* hätte, sich tatsächlich auf eine *von Vertrauen und Liebe geprägte Beziehung mit Ihm* eingelassen hätte, hätte er Ihn dann *so* in seinen Gedanken und Wegen verachtet? - Indem er meist nur völlig auf den Willen und das Urteil *der Menschen* bedacht war und nicht *in Anbetung* auf den Willen und das Urteil von Dem, Der wirklich alles in Händen hält, Der Allein seine furchtsame Achtung verdient hätte und dabei *absolut gut* ist zu denen, die Ihm Seinen gebührenden Platz geben.

David wusste: „**Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über alle, die ihn fürchten.**“ (Ps 103,13) Und bekannte im Lied:
„**Wie groß ist deine Güte, Herr, die du bereithältst für alle, die dich fürchten und ehren; du erweist sie allen, die sich vor den Menschen zu dir flüchten.**“ (Ps 31,20)

Er glaubte an Gottes Souveränität, Macht, Güte und Treue; er glaubte an Seine Verheißungen und auch, wenn er *so lange im Glauben und nicht im Schauen* gehen musste, *er blieb voll Zuversicht*! Er führte keine *faden menschlichen Bedenken* und *den Geist betrübenden Zweifel* an, sondern er glaubte an den Namen des Herrn und tötete Goliat; besiegte ebenso seine zahlreichen weiteren Feinde. Er glaubte an Sein Wort, das ihm gegeben war, verharrte darin und wurde König!

Für die Welt ist *Unglaube* normal, aber er darf es niemals für uns Gläubige sein!
Selbst in Bezug auf unser weiteres, reiferes Glaubensleben und das *Vollbringen der* „***Werke Gottes***“ gilt es für uns, in der Tiefe unseres Herzens die *Definition Jesu davon* zu begreifen, Der erstrangig klar machte:
„***Das* ist das Werk Gottes, dass ihr *an den glaubt, den er gesandt hat.***“ (Joh 6,28f.)

Exakt parallel wiederum verhieß Er, dass der Heilige Geist die Welt von ***Sünde*** überführen wird, die Er im Kern *darin* definiert, „***dass sie nicht an mich glauben***“!!! (Joh 16,9) - Eben weil nur *der Glaube an die Person, die ER wirklich ist - der göttliche, uns zu Hilfe kommende, erlösende und auch weiterhin allein aus Ihm heraus lebendig, heil(ig) und fruchtbar erhaltende Messias* -, den Abgrund von Sünde, der uns vom himmlischen Vater absondert, überwinden kann!

Vor Gott ist *Unglaube - nämlich, dass wir nicht real an Sein wahres Wesen, Seinen vollkommen liebenden, rettenden Charakter und Sein uns gegebenes Wort glauben* - nichts als *Sünde*; tatsächlich *böse*! Ja, im Grunde der *Anfang* bzw. die „*Mutter* aller Sünde“; ein Fundament und Tor, durch das der Versucher freien Einlass findet; der Ursprung, aus dem *fast aller Ungehorsam* entspringt und *(un-)bewusste Rebellion* gegen den Treuen.

Er zieht uns weg von „*Dem, Der da ist*“, der Quelle alles Guten; stiehlt uns Kraft und Autorität, verzögert Segen und das Treten in unsere Berufung.
Er bewirkt, dass wir *unseren Schild* vor dem Feind senken und uns dadurch zwangsläufig für seine *üblen Lügen und Intrigen* öffnen; uns tief verwundbar durch sie machen.

Wann immer wir mit *Sünde* zu kämpfen haben, reicht die *tiefere Ursache* so gut wie immer dahin zurück, dass *unser Glaube* an gewissen Stellen mangelhaft und löchrig ist! Jedem „*Sündenproblem*“ liegt quasi ein *noch bedeutsameres* „*Glaubensproblem*“ zugrunde. (Beispielsweise der *Unglaube an Gottes ausreichende Versorgung* bei Habgier; der *Unglaube an Seine Heiligkeit* bei Stolz oder der *Unglaube an Sein liebendes, treues, machtvoll-souveränes Wirken* bei Verzagtheit, Hoffnungslosigkeit und angstmotiviertem Stützen auf falsche Sicherheiten.)

Wir sehen es *selbst daran*, wofür Jesus vor Seinem Tod gebetet hat, als Ihm klar geworden war, dass Petrus *durch seinen Verrat* in eine tiefe Sündenkrise fallen würde! Er sprach: „**Ich aber habe für dich gebetet, dass *dein Glaube* nicht erlischt.**“ (Lk 22,32)

Es ist wieder der *Glaube*, an dem *alles hängt*; mit dem alles steht und fällt; von dem alles abhängt! - Der die Grundlage für unser Leben in Christus ist!

Auch *wir* sollten in den Angriffen und Stürmen unseres Lebens daher genau auf *diesen unseren kostbarsten Glauben* bedacht sein! Wenn wir es *nicht tun*, werden wir zwangsläufig ausgeliefert sein an *alle möglichen äußeren Faktoren*, die uns dann bestimmen, knechten und letztlich zugrunde richten.
Wenn wir uns hingegen vom Heiligen Geist davon überführen lassen, *was* wir *an Wahrheit* noch nicht wirklich im Herzen geglaubt haben, in Buße umkehren und neu auf Sein Wort bauen, können uns dieselben äußerlichen Widerstände *bei Weitem nicht mehr so leicht erschüttern*, sondern wir haben ein Fundament, das *noch stärker* ist!
Unser Glaube ist wie *der Schild*, den wir wieder neu aufheben, sodass er uns schützt vor den feurigen Pfeilen, *den Lügen, Verführungen und Anschuldigungen* des Gegners! (Vgl. Eph 6,16)

Eine fundamentale Wahrheit, die lebensbestimmend für uns ist, besteht darin, dass es gewaltige Macht hat, *womit wir übereinstimmen*!
Die simple Frage ist: Bin ich in meinem Herzen mit *Gottes Sicht* und *Seinem Wort, das der Heilige Geist mir zuspricht*, konform? Oder aber mit all den *negativen Aussagen des Feindes*, die *dieser* mir beständig zuspricht, sie meinem *oft so sehr von eiskaltem Rationalismus und Unglauben geprägten Geist* als die simplen „Fakten“ darlegt - die aber zutiefst verdunkelt sind und meist rein auf den negativen Erfahrungen beruhen, in denen er uns gefangen halten will. - *Indem wir weiter daran glauben*!

Der entscheidende Fakt ist:

Wenn ich ***mit Gott** und Seinem Wort **übereinstimme***, Seine Wahrheit ***in meinem Herzen glaube*** und ***mit den Worten, die aus meinem Mund kommen, bekenne*, dann wird die ganze Macht des Himmels darauf hinarbeiten und dazu mitwirken, dass Seine Pläne auch *sichtbare Realität im Leben* werden!** (Vgl. Mt 21,21)

Wenn ich hingegen ***mit dem Verkläger*** und *dessen Lügen* ***übereinstimme***, seinen negativen, verfinsterten Worten des Unglaubens und des Misstrauens ***glaube*** und ***durch die Weise, wie ich spreche,* diese *bekenne*, dann wird die ganze Macht der Hölle dazu mitwirken, dass *genau diese negativen Dinge* sich bewahrheiten in meinem Leben!**

- Dies alles u.a., weil **ich** der jeweiligen Seite der geistlichen Welt ***durch die mächtige Übereinstimmung in meinem Glauben*** - *stillschweigend aber klar* - die Zustimmung und Erlaubnis dazu gegeben habe!

„In Umkehr und Ruhe ist eure Rettung. In Stille und Vertrauen ist eure Stärke!“ (Jes 30,15 Eigene Übers.)

Mögen wir im Herzen begreifen und fortwährend mit ganzer Kraft danach streben, uns im Glauben *aufzuraffen* und diesen *guten Kampf um unsere rechte Gesinnung* zu kämpfen! Unseren Gott dabei *groß sein lassen* in der Art, wie wir denken, leben, planen, entscheiden und handeln.

Mögen wir zutiefst bedacht sein darauf, welchen Dingen wir unsere Seele gewohnheitsmäßig aussetzen und was wir beständig in sie hineinlassen - was *diese* dementsprechend bestimmen und prägen wird. Uns *so viel mehr mit Seinem Wort* füllen als mit den üblichen Nachrichten, Zeitungsberichten und zerstreuender Unterhaltung.

Dabei aber *erneut* erkennen, dass *Glauben* und die daraus folgende *Kraft Gottes* viel weniger mit *eigenem Vermögen* zu tun hat als mit *Festhalten an Ihm*; ja *reagieren auf Seine Gnade*; nicht aus *fleischlichem Eifer*, sondern vielmehr aus *Seiner Ruhe* heraus entspringt. Aus dem Schauen Seines Angesichts. Aus der tiefen, wahrhaftigen Begegnung mit Ihm, wo Sein Geist uns erst *Klarheit schenken kann* über so vieles, was in unserer Seele am Laufen ist. Uns immer wieder neu „duschen“ und reinigen kann von so manchen kleinen Lügen, Halbwahrheiten, negativen Dingen und bitteren Wurzeln, die sich mit der Zeit dort angesammelt haben und Verfinsterung gebracht haben. Wo Er uns immer wieder *Sein klares Wort* in unser gereinigtes Herz „einpflanzen“ kann, das dann mächtige Auswirkungen haben wird, wenn wir es nur *weiter* beständig durch unser *gläubiges Bekenntnis* „begießen“.

Es ist daher ganz entscheidend, dass es uns *zur festen Gewohnheit wird*, immer wieder *tief in **Seine Ruhe** einzugehen!* - Ganz besonders in den stürmischen Zeiten, die uns bevorstehen!! In die eng damit verknüpfte *intime Begegnung mit Ihm*, den *Frieden* und die *Klarheit*, woraus *alles andere Wahrhaftige* meist erst entspringt. (Wozu JHWH uns auch maßgeblich *Seinen Ruhetag, den Schabbat*, gegeben hat! - Vgl. Ex 20,8ff; 31,13ff.) Doch selbst die Fähigkeit, *eben dies* tun zu können - *immer wieder von unseren Werken zu ruhen und alles abzugeben* -, hat *immens viel* mit unserem *Glauben* zu tun!

Mögen wir auch deshalb niemals *ein stures, verstocktes, die Wahrheit missachtendes* Herz haben, das immer wieder so schnell vergisst, *wie sehr* uns der Vater in Seinen Händen hält und welch große Dinge Er *bisher schon* für uns getan hat; das somit *nicht fähig ist, im Vertrauen an Ihm festzuhalten!*

Ein Herz, wie es einst genauso *viele der Israeliten* hatten, von denen Er erklärt:

„**Sie erkannten meine Wege nicht. Darum habe ich in meinem Zorn geschworen: Sie sollen nicht in das *Land meiner Ruhe* kommen.**“

Direkt weiter heißt es durch Paulus:

„**Gebt Acht, Brüder, dass keiner von euch ein *böses, ungläubiges Herz* hat, dass keiner vom lebendigen Gott abfällt, sondern ermahnt einander jeden Tag, solange es noch heißt: Heute, damit niemand von euch durch den Betrug der Sünde verhärtet wird; denn an Christus haben wir *nur* Anteil, wenn wir bis zum Ende an der Zuversicht festhalten, die wir am Anfang hatten.**“ (Hebr 3, 10-14)

Das Wort zeigt uns - *ins Positive verkehrt* -, wie sehr *die Fähigkeit, in Gottes kostbare Ruhe einzugehen*, damit zu tun hat, dass wir ein *gutes, gläubiges Herz* haben - und kein „***böses Herz des Unglaubens***“! (Hebr 3,12 ELB)

Die Wahrheit ist: Gott ist *vertrauenswürdig*; Er ist fähig, uns *als guter Hirte* zu hüten und zu führen; uns das vollbringen zu lassen, wozu Er uns berufen und bestimmt hat in diesem Leben. Er hat Pläne des *Heils* und nicht des *Unheils* für uns!

Wir dürfen deshalb mit ganzer Entschlossenheit nach *dem* streben, was *Seinem Wirken in uns* meist erst die Tore öffnet; den Weg frei macht, dass Er und Sein Wort Sich machtvoll an uns erweisen kann - nämlich *unser Glaube*. Dass wir *diesen* aufbauen.

Er kommt vom „Hören", und zwar *dem des Wortes Gottes*! (Vgl. Röm 10,17)
- Und ja: Mögen wir *den Wert davon* erkennen und uns *im Lesen der Schrift* immer neu mit ihm speisen! Das Wort *offen im Geist* aufnehmen, gläubig empfangen und *im herzhaften Ausbeten und Erklären davon* lebendig und machtvoll werden lassen in uns. Sodass Glaube neu aufbrodelt und emporschnellt! Wir aufräumen mit so manchem lügenhaften Schmutz in unserer Seele!

Wahrlich, *dies alles hier* schreibe ich nicht, damit irgendwer denkt, „ja, *stimmt eigentlich*" oder etwa auch *das Gegenteil*, sondern dass es uns (genauso mich!) *aufrüttelt, neu überführt, demütig vor Ihn bringt und umkehren lässt*, wo wir Unglauben (und in der Folge auch andere falsche, verdunkelte, anstößige Gedanken) unsere Seele schwer und träge werden haben lassen; den Heiligen Geist blockiert und erstickt haben!

Auf dass wir uns *vom Heiligen Geist geführt* neu mit Wahrheit füllen, uns reinigen lassen und freimütig unseren Stand im Glauben einnehmen.
„**Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube.**" (1Joh 5,4 ELB)

Wir sind berufen, *zu überwinden*, wie uns Jesus *quer durch die Offenbarung* beschreibt! (Vgl. Offb 2,7.11.17.26; 3,5.12.21 ELB: „***Wer überwindet,* dem werde ich zu essen geben von dem Baum des Lebens. (...) *Wer überwindet,* wird keinen Schaden erleiden von dem zweiten Tod. (...) *Wer überwindet,* dem werde ich von dem verborgenen Manna geben. (...) *Wer überwindet* und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Macht über die Nationen geben. (...) *Wer überwindet,* der wird so mit weißen Kleidern bekleidet werden (...) *Wer überwindet,* den werde ich im Tempel meines Gottes zu einer Säule machen (...) *Wer überwindet,* dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.**")

Auch für *uns* gilt es, *die Welt, den Feind und seine Versuchungen* siegreich zu überwinden! Ja sogar *uns selbst, unser Fleisch, unsere alte Natur, unser vergangenes, rein natürliches, ungläubiges, sündhaftes Wesen*!
Wir werden dies jedoch einzig und allein *in unserem Glauben* können! Indem wir uns völlig eins machen mit *Seiner Wahrheit* und nicht dem, was wir allein *vor Augen haben*!

ER sprach: „**In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden.**" (Joh 16,33 ELB)

Wir gehören zu Ihm und haben somit schon Anteil an diesem Sieg!
Und ***in Ihm allein*** werden somit *auch wir* in Seiner Nachfolge überwinden können; weil es *außerhalb von Ihm, allein aus eigener Kraft*, unmöglich ist!!

Im *anhaltenden Blick auf Jesu Angesicht* aber, im Vertrauen auf Ihn, überwinden wir *Enttäuschung, Schmerz, Unglauben* und *alles andere*!

Vereinnahmt

Was Jesus für uns getan hat, ist nicht nur, dass Er uns *von unseren Sünden reingewaschen* und *vor ewiger Verdammnis bewahrt* hat - *obwohl das an sich schon grandios ist!* -, sondern noch *so viel mehr*!
Er hat uns zu einer *neuen Schöpfung* gemacht; uns eine *neue, heilige Natur* gegeben, die uns *in Ihm* jetzt schon gegeben ist. Die wir zunehmend annehmen, indem wir *im Blick auf Ihn, im Uns-eins-Machen mit Ihm und der ganzheitlichen Hingabe an Ihn* in Sein Ebenbild, Seine Natur, Sein Wesen umgestaltet werden! Wir durch Ihn mit hineingenommen werden in diese *vollkommene, perfekte innergöttliche Liebesbeziehung zwischen dem Vater und dem Sohn im Heiligem Geist*. (Die Ihn ausmacht und *nur einmal mehr* widerspiegelt, dass Gott *Liebe* ist - *die immer ein Gegenüber braucht* und es darin *selbst vor Erschaffung der Welt* schon hatte!) *Das ist* Seine letztendliche Absicht dahinter, dass in Christus *auch wir* in *eben diese Liebesgemeinschaft* integriert werden!

Er hat bewirkt, dass wir *in Seiner Natur* leben können. In der *Freiheit des Glaubens*, nicht mehr in der *Sklaverei der Angst* und *bloßen Reaktion auf äußere Einflüsse*.
Aus Seinen Ressourcen und *mit Seinen Möglichkeiten*, die Sein Wort für uns eröffnet! *In Seiner Kraft und Salbung*, indem wir uns mit dem Heiligen Geist bewegen und nicht länger beschränkt sind auf unser eigenes Vermögen, unsere eigenen Voraussetzungen, rein natürliche Begabungen und Fähigkeiten, die *nicht genug* sein werden für das, was *Er* für uns vorgesehen hat!

Wir sind *ein neuer Mensch*, sind dem alten Menschen, der ein Spielball der äußeren Einflüsse war, gestorben!
Unsere Laune und Gesinnung sollte nicht mehr abhängig davon sein, wie die momentanen Umstände sind, andere über uns denken und uns behandeln, sondern wie *Gott uns sieht* und wie *Sein Blick auf die Umstände* ist - quasi *die* Wahrheit, die *viel realer* ist! Unsere Pläne sollten nicht davon abhängen, *wie viel Geld* wir in der Tasche haben, ob die *Menschen* überzeugt sind von unserer Berufung, sondern allein von *dem Wort, das der Herr uns gibt*; dem, was *Er uns verheißt, zuspricht, aufträgt und leitet*!

Es geht darum, von Ihm, Seiner Wahrheit, Seinem Blickwinkel erfüllt zu sein! Aus Seiner Kraft, Seinen himmlischen Ressourcen zu leben, diese im Glauben anzuzapfen und zu sehen, dass Gott wirklich den Weg zu *allem* freimacht, wozu Er uns *anleitet*! Uns mit allem Nötigem ausrüstet, was wir dazu brauchen! Uns alles erfüllen lässt, was Er uns aufträgt, insofern wir nur erst mal *im Glauben daran vorangehen*, wenn wir uns dazu geleitet wissen - und *nicht warten*, bis alle Umstände *scheinbar perfekt dafür* sind.

Er liebt es, wenn wir Ihm *noch viel mehr* vertrauen als dem, was in unserem *natürlichen Sehen, Denken und Urteilen* dagegen spricht!
Er hat uns im Grunde schon den Weg zu allem *frei gemacht*, Er hat uns mit Sich schon *alles geschenkt*, aber es geht darum, *das* in Anspruch zu nehmen! Der Schlüssel dazu ist *Glaube*! Jedoch nicht, um *unseren Seelenwillen* zu erfüllen, sondern *den des Geistes Gottes*!

Jesus, Dem *alles möglich* war, Der genug *Glauben, Vollmacht und Fähigkeit* hatte, entschied Sich *vom Teufel versucht* dennoch, *nicht* Brot aus dem Stein zu machen bzw. Sich vom Tempel zu stürzen (vgl. Mt 4, 2-7); eben weil Er nicht *Seinen Willen* bzw. den *anderer* tun wollte, *sondern allein den des Vaters*! Allein das, was *Er* Ihn anwies, zu tun! … Das war es, *wofür* und *wovon* Er lebte! (Vgl. Joh 4,34)

So wie *Jesus* nicht *nach eigenem Gutdünken* einfach immer auf die Not der Welt reagiert hat, müssen *wir* das *auch nicht*!
Sehnsucht nach Veränderung bekommen und Gott *in leidenschaftlicher Anteilnahme* um Hilfe und Weisung bitten? - Ja, natürlich!! Aber gleichzeitig gilt es für uns, *ebenso wie Er* schlichtweg *in allen Dingen* den *Willen des Vaters* zu suchen und *allein diesen* treu zu erfüllen!
Er hat *auch* nur *ganz bestimmte Taten* vollbracht, *diese* aber dann *voll im Willen - und daher auch in der Vollmacht - des Vaters*!

So wie *Er* ganz für den Vater gelebt hat, sind *auch wir* berufen, ein lebendiges Opfer zu sein; Ihm hingegeben, um *Ihm* ein Wohnort, ein Tempel zu sein! Der ganz allein für Ihn da ist! Voll ist von Ihm! Als Teil Seines Leibes mit hineingenommen ist in Seine Natur, Seine Liebe, Sein Verlangen, Sein Licht, Sein Feuer, Seine Kraft!

Wenn Menschen schon von den Mächten der *Gegenseite, die nur in armselig gefälschter Form das imitieren und nachahmen können, was Gott in ungleich vollkommenerer Weise tut*, „*besessen*“ sein können (wie der Mann in Mk 5,1ff.), wie viel mehr sollten dann *wir das Echte* haben! Wie viel mehr sollten *wir* vom *Heiligen Geist* erfüllt, ja völlig vereinnahmt sein! Ihm zu eigen, von Ihm beherrscht.
Auf dass Sein machtvolles Wirken *in uns* und *durch uns* offenbar wird; dabei *genau dies* zur Erfüllung kommt, wofür Paulus *auf so klare und starke Weise* betet:
„**Der Gott Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung, damit ihr ihn erkennt. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid, welchen Reichtum die Herrlichkeit seines Erbes den Heiligen schenkt und wie überragend groß seine Macht sich an uns, den Gläubigen, erweist durch das Wirken seiner Kraft und Stärke. (...) Er möge euch aufgrund des Reichtums seiner Herrlichkeit schenken, dass ihr in eurem Innern durch seinen Geist an Kraft und Stärke zunehmt. Durch den Glauben wohne Christus in eurem Herzen. In der Liebe verwurzelt und auf sie gegründet, sollt ihr zusammen mit allen Heiligen dazu fähig sein, die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu verstehen, die alle Erkenntnis übersteigt. So werdet ihr mehr und mehr von der ganzen Fülle Gottes erfüllt. Er aber, der durch die Macht, die in uns wirkt, unendlich viel mehr tun kann, als wir erbitten oder uns ausdenken können, er werde verherrlicht durch die Kirche und durch Christus Jesus in allen Generationen, für ewige Zeiten. Amen.**“ (Eph 1, 17-19; 3, 16-21)

Was gibt es Größeres, als *Seine Liebe zu kennen*? - *Die ewige Länge, die allumfassende Breite, die unermessliche Höhe und die vor allem am Kreuz ersichtliche Tiefe*. - Und *darin* mehr und mehr mit *der ganzen Fülle Gottes* erfüllt zu werden?
Dass Sein Geist uns aufschließt, was uns wirklich *geschenkt ist in Ihm*, aber auch, wie überragend groß sich *jetzt schon* Seine Macht an uns erweist?

All dies und so viele weitere Zusagen und Berufungen für unser Leben *ergreifen, darin hineingehen und sie empfangen können* werden wir jedoch *nur durch unseren Glauben*! *Er* ist es, der uns mit Gott, Seinem Wesen und Seinem Willen verbindet, der Seine Kraft erst *freisetzt*; uns Hindernisse überkommen und siegen lässt! Der *Ihn* wirken und machen lässt - *in uns*, *durch uns* und *um uns herum*! Uns immerzu im Gebet uns nach Seiner Gnade ausstrecken und ebenso die nötigen Schritte dazu tun lässt.

Mögen wir daher *Zweifel und Unglaube an die Wahrheit* durchweg hassen und ihnen den Kampf ansagen! Sie *nicht mehr akzeptieren*!

Dabei geht es im Kern nicht um ein künstliches, gezwungenes, positives Denken; überhaupt nicht darum, sich selbst zu täuschen und in einem selbstgemachten Wunschdenken zu leben, nein! Sondern dass wir uns auf etwas stellen, das wahrhaftiger und realer ist als all das, was wir sehen, fühlen, begreifen und erklären können:
Das Wort Gottes! Sein Reich! Seine Kraft, Macht und Herrschaft! Ja, Er Selbst!

Die Art und Weise, *wie Gott in der Bibel beschrieben wird, was Er für uns getan hat und uns verheißt usw.*, bleibt *für immer* bestehen und wir können es *auch heute* exakt genauso annehmen! Zwar vielleicht nicht einfach *alles* immer gleich *so* für uns nehmen, wie *wir es gerade wollen*; uns sehr wohl aber danach ausstrecken, dass *ER* uns persönlich *direkt* Worte daraus gibt!

Dann werden wir *mehr und mehr* von Gott ein sogenanntes „Rhema-Wort" erhalten: Das nicht nur *ein bloßes Wort an sich* (griechisch: „Logos") ist, sondern gleichzeitig *lebendige Offenbarung* in sich hat. Eines, das der Heiligen Geist für uns *im Innersten spürbar* eindeutig so sehr betont - *vielleicht sogar über einen längeren Zeitraum hinweg* -, dass wir in zunehmender Klarheit *innerlich mit einem tiefen Frieden verbunden* wissen, dass es etwas ist, was Er uns *persönlich zuspricht*! Wir den tiefen Wahrheitscharakter und die lebendige Kraft des Wortes real offenbart bekommen - *im Selben Geist, in Welchem es vom Verfasser niederschrieben wurde* -, wenn wir es lesen, ausbeten bzw. hören; sodass es *wirksam und machtvoll wird* in uns! Glauben in uns aufgebaut! *Wie ein Teil von uns* wird, auf den wir uns stützen, woran wir uns festhalten bzw. worauf hin wir uns ausrichten können. Ob im Lesen der Schrift, als prophetisches Wort (direkt an uns bzw. von Anderen weitergegeben) oder auf noch andere Weise.

Wenn wir solch ein Wort haben, nach *längerer* (*wichtiger!*) *Zeit des Prüfens* immer noch eine tiefe Gewissheit besitzen, dass es *vom Herrn ist*, dann können, ja sollen wir uns mit aller Entschlossenheit darauf stellen! Es ernster nehmen als das, was unsere Sinne, unser Verstand und die Welt uns über die Dinge sagen! Im Glauben darin verharren, auch wenn es Widerstände geben sollte. **Und niemals *doch wieder* in Unglauben zurückfallen!!**

Denn *dieser* hält uns in dem sichtbaren Bereich unseres Lebens gefangen, lässt uns ständig zittern vor dem, was unsere Sinneseindrücke uns sagen! Er raubt uns unsere größte Stärke: eine ganze Dimension, die wir zwar *nicht sehen* können, die aber mindestens *ebenso real* ist und uns herausheben kann aus der Beschränktheit und Unfähigkeit unser selbst.

Der richtige Fokus

Ohne Glauben ist unser Leben hoffnungslos! Die Hindernisse und Probleme darin zum Verzweifeln. Unsere Berufung unrealisierbar.

Doch ist es nicht *viel wundersamer*, dass wir *mit Jesus auferstehen werden und ewig mit Gott leben werden*, als dass Er jetzt *ein blindes Auge öffnet, eine Ehe wiederherstellt* oder *uns bisher ungekannte, übernatürliche Kraft, Befähigung und Hilfe für unseren Dienst gibt*; je nachdem, wozu ER uns einlädt und beruft?

Wahrer Glaube *lacht* über Unmöglichkeiten! Er weiß um die Kraft, Souveränität und Güte unseres allmächtigen Vaters (Der *Gott* ist!!!), an Dessen Seite wir in Jesus ruhen!

Die Bibel ist ein Buch *voll von Geschichten*, die menschlich gesehen unmachbar, manchmal gar *lächerlich* erscheinen würden! Es sind aber nicht lediglich *Geschichten*,

sondern *Zeugnisse echter Menschen*, die in ihrer jeweiligen Situation *real* extrem herausgefordert waren, oftmals *entgegen aller Logik, Wahrscheinlichkeit und Vernunft* zu handeln; dafür von vielen *belächelt, kritisiert, verachtet, bis hin zu bekämpft* zu werden. Allein, weil sie dem Wort Gottes mehr glaubten als *allem anderen* und Ihm *gegen alle natürlich-rationale Nachvollziehbarkeit* beharrlich folgten!
Doch der Himmel weiß: Letztendlich wurde keiner von ihnen zuschanden! … Ebenso wenig, wie es *irgendjemand von uns* werden wird, der ihnen darin nachfolgt!

Glaube verbindet uns mit der *himmlischen Wahrheit und Kraft*, die eigentlich in größter Selbstverständlichkeit *unser* sein sollte, *die wir* mit Jesus „**mitauferweckt**“ sind und „**mitsitzen (...) in der Himmelswelt in Christus**“. (Eph 2,6 ELB)
So wie Gott *Jesus* gesalbt und Ihm gegeben hat, an Seinen übernatürlichen Ressourcen und Fähigkeiten Anteil zu haben, weil Er *Seinen Willen suchte und tat*, so kann Er *auch uns* salben, die wir auf *Jesus (in uns!)* vertrauen und Ihm folgen; *selbst darin* unsere alte, uns versklavende Natur zu überkommen! Sodass *auch wir* im *ganz praktischen, uns in Fleisch und Blut, Denken und Fühlen übergegangenen* ***Glauben*** dieselben Werke tun können, die *Er* vollbracht hat und sogar noch größere! (Vgl. Joh 14,12) Weil der Allerhabene *mit uns ist*, uns dazu befähigt und salbt, wozu ***Er*** uns sendet; ebenso wie Er „***Jesus von Nazaret* gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm.**“ (Apg 10,38)

Dazu ist es - *wie schon angedeutet* - entscheidend, worauf wir *schauen*. Wenn wir, *rein auf das natürliche Denken beschränkt*, auf *die natürliche Welt* fokusiert sind (z.B. die kaputte Beziehung, die Diagnose, das leere Bankkonto usw.), dann wird *dies alle Macht über uns haben und uns bestimmen*, selbst wenn Gott anderweitig zu uns spricht.
Wenn wir aber beständig auf *Seine herrliche Person, Seine Wahrheit und Sein Wort* schauen, dann wiederum *Er* und *Seine Kraft*!

Das, *was* (bzw. *wie*) wir *sehen*, bestimmt uns!
David sah nicht *den einschüchternden Riesen*, als er auf Goliath blickte, sondern den „**unbeschnittenen Philister**“. (1Sam 17,36) Er sah nicht *die verängstigte Armee Sauls*, sondern „**die Schlachtreihen des lebendigen Gottes**“. (1Sam 17,26)
Sein *Blick auf die Dinge* war nicht von *dem* bestimmt, was *allein natürlich* vor ihm war, nicht von *Sorge, Unglauben und Angst*, sondern *von Glauben*. Einer *höheren, wahrhaftigeren, göttlichen Sicht auf die Dinge*!

Was uns *vor Augen ist, das* gewinnt Macht über uns, das verinnerlichen wir, mit dem „gehen wir schwanger“.
Sogar *wörtlich* sehen wir *das* in der Bibel: Als Jakob wollte, dass die einfarbigen Schafe gescheckte Junge hervorbringen (die er *laut einer Vereinbarung* selbst behalten durfte), setzte er den brünstigen Tieren *hell/dunkel gestreifte Stöcke* vor Augen!
„**So waren die Tiere vor den Stäben brünstig, und die Tiere warfen gestreifte, gesprenkelte und gefleckte Lämmer.**“ (Gen 30,39)

Lasst uns diese *biblische Wahrheit* begreifen: Was wir *beständig vor Augen haben*, beeinflusst und bestimmt uns! Legt einen Samen in uns, der beständig wachsen wird! Wir machen uns *eins* damit im Glauben, weil es *normal* für uns wird; wir lassen es sich entfalten, sich festigen und einen Teil von uns werden.
…Und *früher oder später schließlich* werden wir es in unserem Leben hervorbringen!

Seien es *negative Dinge*, wenn wir voll Unglauben, Angst, Pessimismus und Depression sind; oder aber *positive*, wenn wir im Glauben aus der Kraft des Höchsten leben; auf Ihn und Seine Wahrheit bedacht sind. Beständig Sein Wort und Seine Weisung suchen, sie annehmen und auf sie bauen! Dabei nach Seinem Willen *von Ihm (Der real in uns lebt!!) bewirkt* von Herrlichkeit zu Herrlichkeit gehen (vgl. 2Kor 3,18) - *zumindest aus Seiner entscheidenden Sicht!* -, solange wir *in Ihm bleiben* und *Er* damit auch *in uns*!

Wie wichtig ist deshalb die ***Anbetung***; das hingebungsvolle, staunende, liebende, offenherzige, für Ihn sensible, hellhörige *Bleiben vor Ihm.* Dazu der *Lobpreis*, in dem wir uns mit der Güte, Größe und Kraft Gottes ganzheitlich *eins machen* und sie *laut bekennen*! Quasi *jetzt schon* den „Himmel" hier auf Erden Realität werden lassen! *Wie wichtig* das *Uns-Füllen mit Seinem ewigen, nie vergehenden Wort.*
Wir gehören zur Gemeinde *Gottes*, Der nun einmal ein *übernatürlicher Gott* ist. Es ist nicht irgendetwas völlig Außergewöhnliches und Schweres für Ihn, „Wunder" zu wirken (die oft nicht einmal *äußerlich spektakulär* sein müssen!) und uns auf übernatürliche Weise zu führen, sondern es liegt in Seiner Natur *und sollte ebenso in unserer liegen*! Das größte Wunder mag womöglich das sein, dass wir *von Neuem geboren* worden sind und *Seinen Eigenen Heiligen Geist* empfangen haben, Der uns mit Gott verbindet, ja eins macht! Die Wahrheit ist: Unser ganzes Leben in Christus, alles, worin Er Sich uns jemals offenbart hat, ist übernatürlich!

Doch es gilt, an dem festzuhalten, was Er uns einst gegeben und zugesagt hat!
Darauf „zuzupressen", wozu Er uns berufen hat! Wir *heißen* Gläubige und wir *sind es*! Jedem von uns ist *jetzt schon* ein gewisses Maß an Glauben gegeben und wir sollten nach *mehr davon* streben!
Jesus Selbst ist der Anfänger und Vollender unseres Glaubens, Sein Wort ist *wie eine Speise* für unseren Glauben, es baut ihn auf, verändert unser Denken und unser Leben!
Unser guter christlicher Kampf besteht genau darin, ihn beständig zu nähren, wachsen und gedeihen zu lassen, indem wir uns auf ihn fokusieren, ihn anfachen und standhaft in ihm bleiben!

Paulus sagt: „**Kämpfe den guten Kampf *des Glaubens*, ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen worden bist!**" (1Tim 6,12)
Dies heißt, dass wir - *an Seinen Geist hingegeben, Ihn um Sein Wirken und Seine Hilfe bittend* - Glauben in uns aufbauen, wir uns *aktiv füllen und voll sein lassen* mit Wahrheit.

- Und nicht unbemerkt Zweifel und Lüge in unseren Sinn einfließen und diesen davon erfüllen lassen. Jedem *Unglauben* empfindlich widerstehen.

Sorge ist ein Symptom von *diesem*, wodurch die Gegenseite uns binden und von dem abhalten will, wozu Gott uns berufen hat!
Allein deshalb ist es so entscheidend, dass wir *sie - und sogar unser ganzes Selbst, unsere Eigenherrschaft und Kontrollsucht* - loslassen, zuerst Sein Reich und Seine Gerechtigkeit suchen; es nicht mehr zulassen, dass Sorge uns beherrscht. - Die letztlich herrührt von Unglaube an Seine gute und fähige Führung, Seinen Schutz und *Seine Versorgung*; die Er Seinen Kindern, die *in Ihm sind, Ihm vertrauensvoll folgen und um Seine Herzensabsicht bekümmert sind*, ganz im Nebenbei schenken wird!

Wenn wir hierbei *im Geist aufgerafft* wiederum *die befreiende Wahrheit glauben*, dass wir bei IHM **alles**, ja *das beste von allem* haben, es *in Ihm* auf ewig für uns *sicher verborgen* ist (denn „**Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für**

uns alle hingegeben - ***wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?***“ - Röm 8,32), dann kann uns selbst *das Nötigste* hier und jetzt genug sein.
Weil wir unseren Sinn bestimmt sein lassen von *Vertrauen zu Ihm und Seiner lebendigen Hoffnung auf Herrlichkeit*.

ER ist dabei *in all unserem Leben* absolut treu und trägt uns auf: „**Sorgt Euch nicht!**“ (Mt 6,25) Werdet wie *die Kinder*, die völlig auf Papa vertrauen! (Vgl. Mt 18,3)

Solange *unser Fleisch* in uns regiert, *Unglaube* herrscht, wir *rein vom Natürlichen* bestimmt sind und ängstlich alles *selbst* kontrollieren wollen, *können wir nicht* in die Fülle der *uns offenstehenden* Gotteskindschaft eintreten und von Ihm bestimmt sein!

Erst *unser Glaube* verbindet uns mit der Kraft des Höchsten, schafft einen Kanal, durch den Sein Geist fließen kann; bewirkt Sein tiefes Wohlgefallen an uns (vgl. Hebr 11,6) und lässt das Gute, das Er für uns hat, sich konkret manifestieren!
Erst *er* lässt uns in unser Erbteil eintreten und setzt die Erfüllung dessen frei, was uns prophetisch zugesprochen ist!

Wenn *Gott* uns aber gerufen hat, warum sollten wir zweifeln? Warum auf den „Wind“ und die „Wellen“ schauen und nicht auf *Ihn*? Auf *Menschen* hören und nicht auf *Sein Wort*?

Ja, wir sind *umgeben* von Zweifel, Skepsis, Kritik, Zynismus, Negativität und Lüge, von Sünde und Tod, aber dennoch berufen, uns *nicht zu fürchten*! Nur zu glauben! Weiterzugehen darin! *Sein Wort* zu nehmen und Gott *durch unser Harren darauf* die Ehre zu geben!

Er hat mehr für uns

Ich finde mich selbst oft in der Situation, dass so etwas wie eine „Decke von Schwermut und Traurigkeit“ auf mir liegt und ich, *ohne mir dessen wirklich bewusst zu sein*, völlig bestimmt bin von Zweifel und Sorge.
Ich habe das früher meist einfach akzeptiert und bin darin verblieben, aber versuche jetzt *immer wieder, wenn ich es wahrnehme*, zu sagen: Stopp! Keinen Moment länger!
Wenn ich mich dann *neu* auf den Herrn ausrichte, merke ich, dass der tiefste Grund dafür fast immer ist, dass ich unterbewusst an dem *gezweifelt* habe, *wer Er ist, wie* Er ist; dass ich vergessen habe, *was Er getan hat, bis jetzt tut und noch tun wird*!

Es ist real: In dem Moment, wo ich *dies* neu im Glauben ergreife und im Vertrauen auf Ihn setze, wird diese „Decke“ meist *augenblicklich gelüftet* und ich bin wieder fähig, IHN bewusst zu lieben und mich an Ihm zu freuen! Sein Geist hat wieder Raum zu „fließen“ und zu wirken!

Wenn ich dann *doch wieder* zurückfalle in *Sorge* und *Verlangen, alles selbst zu kontrollieren*, erinnere ich mich neu, dass es nicht darum geht, alles zu klären, zu wissen, getan zu haben, sondern *als lebendiges Opfer* Ihm hingegeben zu sein! Und zwar die ganze Zeit! Auf meinen Hirten zu hören und fertig.
Die angebrachte Reaktion auf *die offenen Sachen* ist nicht *sorgen* und *möglichst schnell zwanghaft irgendetwas machen*, sondern *Ihn lieben*, Ihm vertrauen, Ihm überlassen, von nun an *in Ihm bleiben* und allein *all dem folgen*, was Er weist.
Fortwährend ***im Glauben*** *zu leben, nicht* ***im Kontrollieren***. Im Vertrauen *auf Ihn geworfen*, in der bedingungslosen Hingabe (*in der allein* dies möglich ist!) *nah an Ihm dran*, nicht im *Sorgen* und *Selbst-Bestimmen*!

Die Wahrheit wird uns trösten, uns heilen, uns befreien und loslösen von allem, was uns abhält, unser Erbe zu empfangen! Wenn wir erkennen, *wer Gott ist;* welcher Natur Seine Liebe ist; was Seine für uns bestimmten Wege sind; was Er für uns erwirkt hat und bereit hält; was es heißt: „**Er hat uns gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt in Christus**“ (Eph 1,3)
Uns klar wird, dass wir diesen größten Segen *schon innehaben* und nur noch im Glauben ergreifen müssen - *besonders da, wo Er uns dazu herausfordert* -, sodass derselbige sich nach Seinem Willen in unserem Leben manifestiert.

Die heilige Schrift verspricht:
„**Gott aber vermag euch jede Gnade überreichlich zu geben, damit ihr in allem allezeit alle Genüge habt und überreich seid zu jedem guten Werk**“ (2Kor 9,8 ELB)
Und: „**Er gibt allen gern und macht niemand einen Vorwurf.**“ (Jak 1,5)

Jesus ermutigt uns, zu bitten und „anzuklopfen“ (vgl. Mt 7,7), macht aber auch klar: „**Ihr müsst Glauben an Gott haben. Amen, das sage ich euch: Wenn jemand zu diesem Berg sagt: Heb dich empor und stürz dich ins Meer!, und wenn er in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt, dass geschieht, was er sagt, dann wird es geschehen. Darum sage ich euch: Alles, worum ihr betet und bittet - glaubt nur, dass ihr es schon erhalten habt, dann wird es euch zuteil.**“ (Mk 11, 22-24)

Glauben aber *kommt*, wenn *Er uns etwas zuspricht;* ein Wort als „Trittbrett“ gibt!
Dann erst werden wir fähig, vollmächtig zu bitten. Aus dem *Bleiben in Ihm* heraus, das Jesus weiter zur *alles entscheidenden Grundlage* erklärt, wenn er verspricht:
„**Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten.**“ (Joh 15,7)

Er ist fähig, *aufgrund Seines unendlichen Reichtums* zu schenken, was gut für uns ist! Nicht, dass wir es *aufgrund unserer egoistischen Leidenschaft* für uns verschwenden (vgl. Jak 4,3), sondern um Sein Werk dadurch voranzutreiben! Dann werden wir selbst ganz sicher *nie und nimmer* zu kurz kommen, sondern völlig im Gegenteil!
Er wird uns für die Ewigkeit mit allen Reichtümern beschenken, krönen und erheben! Er weiß, *was für Wünsche* tief in uns sind und wird ihnen (auch schon in diesem Leben immer wieder!) genügend Beachtung schenken, obgleich wir natürlich wissen müssen, dass es in dieser kurzen Zeit hier erstrangig *nicht um die Erfüllung dieser geht*; dass unser Königreich - *genau wie Seines* - nicht von *hier* sein sollte und wir vor allem im Glauben auf ein anderes, kommendes Zeitalter hin leben!
Was uns jedoch nicht zum *untätigen Warten*, sondern zum *umso eifrigeren Dienen* bringt! Auf dass wir *jetzt schon so sehr, wie nur irgendwie möglich*, darin leben und es *durch unser Zutun* unter uns vorherrschen lassen, obgleich es *in der Fülle* erst noch kommt!
Wenn wir im Natürlichen hier schon *alles hätten*, jedes Bedürfnis schon gestillt wäre, dann würden wir uns gewiss *nie* in der ganzen Tiefe nach Gott und Seinem Reich ausstrecken, sondern vielmehr *doch das Dasein in dieser Welt hier* lieben; im unbekümmerten Einklang mit *ihrem* Fürsten sein und nicht mit dem kommenden Richter und König; dem Löwen von Juda; dem Heiligen Israels (Der *noch ganz und gar nicht* zufrieden ist mit den Zuständen, wie sie derzeit auf dieser Erde vorherrschen! Dessen Name *noch nicht* geheiligt ist hier! Dessen Wille *noch nicht* geschieht im Moment! - Zumindest in sehr vielen Dingen!) und es wäre uns letztlich zum Fluch und zum ewigen Verlust, weil wir *das* verschlafen und verpassen würden, was uns jetzt als Aufgabe gegeben ist: Nämlich *Zeugen zu sein* von Ihm und Seinem kommenden Reich! (Vgl. Joh 15,27; Apg 1,8)

Wir sollten erkennen, dass uns als Kinder Gottes quasi schon „alles gehört“, was unser Vater hat (vgl. Lk 15,31); jedoch sind wir in vielem noch unmündig und können noch nicht in rechter Weise damit umgehen. Es würde uns langfristig zu Fall bringen und zerstören, wenn Er uns *zu viel* geben würde. Aber unser Vater will, dass sich das ändert; dass Er uns *schon jetzt* mehr und mehr anvertrauen kann!
Er will, dass wir viele Segnungen, Gaben und Gnaden erkennen, darum bitten und gemäß unserem Glauben auch empfangen; darin verantwortungsbewusst *in der Treue zu Ihm* wandeln und voll Kühnheit in unser *von Ihm bestimmtes Erbteil* eintreten!

Wir müssen dazu einen Samen sähen, um irgendwann ernten zu können.
So *gilt es auch jetzt*, die Saat des Wortes Gottes tief in uns einzupflanzen und wachsen zu lassen! Es zu proklamieren, dafür zu danken, dass es wahr werden wird, und Gott *im Vorhinein schon* dafür zu preisen! Unsere Gedanken und Worte - *selbst im Alltag* - sollten im völligen Einklang mit dem sein, was wir glauben! Positive (bzw. negative) Worte zeugen nicht nur von Glauben (bzw. Unglauben) in unserem Herzen, sondern sie festigen ihn auch noch und fachen ihn beständig an! (In der *einen* wie auch in der *anderen* Richtung!)

Wenn wir schließlich an Ihm, dem „**Urheber und Vollender des Glaubens**“ (Hebr 12,2), dran bleiben und *treu* mit Ihm weitergehen, *uns ein hingegebenes, weiches, demütiges, vergebendes, hoffnungsvolles, freudiges Herz bewahren, auf unsere Worte achten und auch bei unseren Verfehlungen immer wieder schnell zu Ihm zurückkehren*, dann sind wir auf dem besten Weg dahin, reiche und gute Frucht zu bringen!
Es geht dabei keineswegs einfach um weiteres *fleischliches, von Ihm und Seinem Willen losgelöstes* Getrieben-Sein (zu „*machen, machen, machen*“!!!), sondern vielmehr darum, tief in Seinen Frieden einzugehen. Unserem fleischlichen Willen, *der uns ständig vormacht, wir müssten eine Sache nach der anderen tun, durchdenken etc.*, eine Absage zu geben und entschieden innezuhalten vor Ihm! Auch wenn uns tausend Dinge wegziehen wollen, ***still zu werden und zu bleiben vor Ihm***, worin Sein Segen verborgen liegt.
(Was primär nicht nur eine Zeitfrage ist, sondern vor allem von unserer Selbstkontrolle abhängt: *Die Zeit, die wir haben*, vor Ihn zu kommen, zu bleiben und nicht *doch wieder* anders zu verschwenden!) Wir *als Folge der gläubigen, liebenden, harrenden Ausrichtung auf Ihn* zunehmend wieder klar sehen bzw. von Ihm hören können und fähig sind, auf Seinem Weg weiterzugehen. Aus Seinem inneren Frieden - *der aus Vertrauen zu Ihm in einem Leben unter Seinem Blick kommt* - und Seiner Ruhe heraus handeln. Im Einklang mit Ihm, beeinflusst vom Heiligen Geist und damit *in so viel tauglicherer Weise*!

Schon in *diesem Leben* werden wir zum Teil einen Lohn dafür sehen; Gutes zurückbekommen für die von uns gesäte „Saat“ von *Liebe, Wort Gottes, Ermutigung, Trost, Finanzen und allen guten Dingen, die wir geschenkt haben; selbst gläubigem Gebet.*
Obgleich der große Lohn, den es zu empfangen gilt, freilich immer noch *in Ihm Selbst und Seinem Reich verborgen* in unvergänglicher Form für uns bereitliegt!
Selbst unsere großen Vorbilder im Glauben wie Abraham, die Propheten Israels, bis hin zu Johannes dem Täufer und sogar Jesus Persönlich haben oft nur einen winzigen Bruchteil von der *Bedeutung und Frucht ihres Werkes* zu ihren Lebzeiten gesehen!

So gehen *auch wir* jetzt vor allem im Glauben, doch sowohl unser Lohn als auch das kommende Gericht sind deswegen *kein bisschen weniger real*!
Ebenso wie der Messias Selbst, Der als *heiliger* **Richter**, *in herrlichem Glanz strahlender* **König** und *von unbegreiflicher Würde erfüllter* **Bräutigam** offenbar werden wird.

Das Hochzeitsmahl ist bereitet!

Jeschua wünscht Sich dabei *im Allerletzten* nicht *ein bisschen religiöse Versammlung*, sondern *eine Braut*, die Ihn kennt; die Ihn von ganzem Herzen liebt. 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche! *Oh, wie sehr ist dies IHM angemessen!!*
Die *wie ein junges Mädchen, das von ihrem Geliebten hingerissen ist*, mit leuchtenden Augen auf ihn blickt und mit ganzem Herzen an Ihm hängt; auf Ihn ausgerichtet ist, ganz Ihm gehört! - Nicht nur bezogen auf *uns als Individuen*, sondern auf *die eine, wahre Gemeinde*, in der wir *einander höher achten als uns selbst*!

...Doch Er *kann doch nicht* zu einer Braut zurückkommen, die Ihn eigentlich gar nicht erwartet; die es sich eigentlich *ziemlich nett und bequem* in der Welt eingerichtet hat; die vielleicht sagen würde: *„ah... okay, willkommen!"*, aber die *lau ist*; beschäftigt mit *tausend anderen Dingen*, besudelt mit Kompromiss, anbandelnd mit Sünde, und kaum geistliche Frucht hervorbringt.

Er verdient doch eine Braut, die Ihn leidenschaftlich liebt, ersehnt, begehrt, sich verzehrt nach Ihm! Er ist nichts weniger als *die würdigste und herrlichste Person des Universums*, Die sich jedoch *aus unfassbarer Liebe* bis aufs Tiefste gedemütigt und erniedrigt hat; alles gegeben hat, um Seine Auserwählte aus ewigem Verderben auszulösen, für sie den Brautpreis zu bezahlen!

Gleichzeitig ist Er aber ganz real *Gott*! Eins mit dem Vater (vgl. Joh 10,30);
„**der *Abglanz seiner Herrlichkeit* und das *Abbild seines Wesens*; *er trägt das All durch sein machtvolles Wort*.**" (Hebr 1,3)

„**Er ist das *Ebenbild des unsichtbaren Gottes*, der *Erstgeborene vor aller Schöpfung*. Denn *in ihm ist alles geschaffen*, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; *es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen*. Und er ist *vor allem*, und *es besteht alles in ihm*. Und er ist das Haupt des Leibes, *nämlich der Gemeinde*. Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, damit er *in allem der Erste sei*. Denn es hat Gott wohlgefallen, dass *in ihm alle Fülle wohnen sollte* und er *durch ihn alles mit sich versöhnte*, es sei auf Erden oder im Himmel, *indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz*.**" (Kol 1, 15-20 LUT)

Er ist der ewige *König Israels*, Der Seine Herrschaft über diese Erde antreten will, jetzt in diesem Moment!
Doch Er wartet darauf, dass wir uns *dazu bereiten*! Bis wir Ihn *so sehr erkennen*, dass wir angemessen für Ihn leben! Nicht für *dieses* Zeitalter, sondern vor allem - *wie Er schon vor uns* - für das *kommende*! Bis wir Sein Licht in alle Nationen getragen haben, allen Stämmen und Sprachen dieses Evangelium von Seiner Rettung und Seinem ewigen Reich, *das zur Fülle noch kommt*, verkündigt haben.
Wir Gläubige aus den *Nationen Gottes erstgeborenen Sohn* (vgl. Ex 4,22), *unsere eigene Wurzel, in die wir eingepflanzt sind*, Sein auserwähltes Volk *Israel* erkennen; *unsere Zusammengehörigkeit* begreifen und *mit Eifer* hinter ***Seinen Plänen*** *mit dem heutigen jüdischen Volk und Seinem Land* stehen! Uns *eins machen mit diesen* und *für sie eintreten*.
Aber *vor* (und *in dem*) *allem*, dass *ER* es ist, auf Den unser ganzes Herz ausgerichtet ist! Dass Seine Herrlichkeit, Sein Kommen, Seine Liebe realer und höher gestellt für uns ist als alles andere in dieser Welt, samt allen Freuden und Verlockungen; allen (*nur scheinbar* jetzt *so*) wichtigen Sorgen und Verpflichtungen!

Der Messias beschreibt:
„**Dann wird es mit dem Himmelreich sein wie mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegengingen. Fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. Die törichten nahmen ihre Lampen mit, aber kein Öl, die klugen aber nahmen außer den Lampen noch Öl in Krügen mit.**
Als nun der Bräutigam lange nicht kam, wurden sie alle müde und schliefen ein. Mitten in der Nacht aber hörte man plötzlich laute Rufe: Der Bräutigam kommt! Geht ihm entgegen! Da standen die Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen zurecht. Die törichten aber sagten zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, sonst gehen unsere Lampen aus. Die klugen erwiderten ihnen: Dann reicht es weder für uns noch für euch; geht doch zu den Händlern und kauft, was ihr braucht.
Während sie noch unterwegs waren, um das Öl zu kaufen, kam der Bräutigam; die Jungfrauen, die bereit waren, gingen mit ihm in den Hochzeitssaal und die Tür wurde zugeschlossen. Später kamen auch die anderen Jungfrauen und riefen: Herr, Herr, mach uns auf! Er aber antwortete ihnen: Amen, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.“ (Mt 25, 1-13)

Er wartet auf kluge Jungfrauen, die genügend Öl angesammelt haben, das aus der *tiefen Intimität, der Nähe und der Liebe zu Ihm* fließt! Das Öl, das *der Heilige Geist* in uns bewirkt, ja *Er Selbst ist*! Der, *wenn wir uns Ihm öffnen und Raum in uns geben*, das Licht in unserer Lampe *ausdauernd* hell brennen lassen wird. *Dessen Frucht* erst die *Flamme* ist - das *Leuchten*, die entsprechenden *Werke* Seiner Braut, die nie aus eigener Kraft, sehr wohl aber *aus Ihm heraus* erwachsen und hervorgehen.
Wobei freilich *in seiner Priorität* das „*Tun* für Gott“ *niemals die intime, persönliche Zeit mit Jesus ersetzen darf, um die es in Ewigkeit und auch jetzt vor allem geht!!! Aus der das „Öl“ erst fließt, das uns alles andere vollbringen lässt!!!*
(Dabei sind Menschen im Vollzeitdienst, *der letztlich zum Großteil auch oft aus administrativen Tätigkeiten und vielen Verpflichtungen besteht*, übrigens *kein bisschen weniger gefordert* als alle anderen, diese Zeit sich *wirklich* immer wieder zu nehmen; das Privileg massiv *zu schätzen und tatsächlich zu nutzen*, das sie haben, Gott auf diese Weise dienen zu dürfen - und nicht *ebenso wieder* in die *wenn auch „fromme Variante“* der Tretmühle von *endloser Getriebenheit, fruchtloser Beschäftigung bzw. rein nach außen hin groß erscheinendem Dienst* zu fallen; insbesondere die *Liebe zum Wort* nicht zu verlieren, selbst wenn man denkt, „man *kenne* es ja schon so gut“; da es *immer neue „Speise“* ist!) … Obgleich die Bedeutung des Gleichnisses *so vielschichtig* ist, dass die Dinge *hiermit allein* freilich längst nicht erschöpfend gedeutet sind!

Wenn es darin weiter heißt, „**als nun der Bräutigam *lange nicht kam*, wurden sie *alle* müde und schliefen ein**“, und uns vorausgesagt wird, dass Jesus wohl erst *später als zuerst erwartet* plötzlich auftauchen wird, dann können wir wissen, dass es **nicht genug sein wird**, *jetzt* (da es „Tag“ ist und wir noch die Möglichkeit zum Handeln haben! - Denn „**es kommt** (auch) **die Nacht, in der niemand mehr etwas tun kann.**“ - Joh 9,4) nur *so viel* „Öl“ zu erwerben, nur *so viel* Priorität, Leidenschaft, Engagement und Aufwand in unsere Beziehung mit Jesus und das Leben in Seiner Nachfolge aus dem Heiligen Geist heraus zu investieren, wie es *im Moment* für uns angebracht und nötig scheint. Nur *so viel* aufwenden, dass es uns *jetzt* eben *gerade so* durch unseren Alltag bringt. - Sondern es *viel mehr brauchen wird*!

Dass nur, wenn wir Ihn jetzt wirklich *gut genug* kennen, wir aus *aufrichtiger, erst mal immer zweckfreier* Liebe *viel mehr, ja scheinbar verschwenderisch viel* für Ihn geben, um *Ihn Selbst* und *mit Ihm ebenso Seine guten Gaben* zu erlangen, wir überhaupt nur fähig sein werden, so viel „Öl" in Reserve zu haben, um auch *schwere Zeiten des Ausharrens und Einschlafens* zu überstehen, die sicher kommen werden! Währenddessen bei *vielen anderen*, die freilich *auch weiter* „auf Jesus warten", die Lampen eben *nach und nach* ausgehen werden, wenn immer wieder *Enttäuschungen kommen*; man nicht *vom Glauben abfällt*, aber *den Fokus verliert* (bzw. er sich verschiebt auf anderes, nur noch bloße, äußerliche, routinierte Aktivität bleibt); sich viele Dinge eben *doch anders entwickeln*, als man sich es vorgestellt hat; vielleicht auch noch zynisch gesagt wird, dass „*die nüchterne Realität einen eben eingeholt hat.*"
ABER DANN erst wird sich zeigen, bei wem es genug war! Wer Ihm wahrhaft geglaubt hat; Ihn vorher genug gekannt und wirklich geliebt hat! Wer sein Leben so *wahrhaftig und über das scheinbar Nötige hinaus* für Seine Nachfolge gegeben hat, wer vielleicht sogar *all seine vorherigen Schätze und Besitztümer* gelassen hat, um sich Ihm *ungeteilt* hinzuschenken und Sein „Öl des Heiligen Geistes" zu erwerben; sodass die Leute wahrscheinlich früher gesagt haben: „Das ist aber *schon sehr* übertrieben und extrem!"; jetzt aber sehen werden: Es war *kein bisschen übertrieben*! - Im Gegenteil! Dieser Bräutigam war es *so unendlich* wert! Ja, Er wäre *alles wert gewesen!*

Für diejenigen aber, die Ihn wahrhaftig und nicht nur oberflächlich, *aus einer relativ schnell verblassenden Faszination heraus* geliebt haben und selbst die Prüfung und Läuterung der *langwierigen Verzögerung* mit genug *vorher schon tief gefestigtem Glauben, Hoffnung und Liebe* überdauert haben, ohne gedacht zu haben: Was soll's, „**mein Herr kommt noch lange nicht!**" (Mt 24,48)
Die trotz *mit Sicherheit für jeden von uns kommender Entmutigung und Ermüdung* immer wieder *neu* einen radikalen Schritt hin auf ihren Heiland gemacht haben, sich in Erinnerung gerufen haben, *wer Er ist* und wie kostbar das Privileg ist, Ihn beharrlich zu suchen, zu finden und Gemeinschaft mit Ihm zu haben, *für sie* wird es bald Realität sein, dass es heißt:
„**Lasst uns fröhlich sein und jubeln und Ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und Seine Frau hat sich bereitgemacht. Und ihr wurde gegeben, dass sie sich kleide in feine Leinwand, glänzend, rein, denn die feine Leinwand sind die gerechten Taten der Heiligen.**" (Offb 19,7f. ELB)

Oh, wir haben *jetzt* die Möglichkeit, uns ausstrecken nach diesen weißen Leinen, diesen gerechten Taten! Nicht nur *um unseretwillen*, sondern vor allem *um Jesu willen*, Dessen frei schenkende, hingebungsvolle und aufopferungsvolle Liebe wir für die Menschen dadurch *widerspiegeln* werden, ein *anschauliches Beispiel für Ihn* abgebend! Ebenso wie für die *Freude an Seiner Erlösung*, die *uns erfüllende Hoffnung* und die *Gemeinschaft mit Ihm* - welche die Menschen nicht *Angst haben lassen muss*, dass sie vor allem Traurigkeit und Schwermut erwartet, wenn sie diesen Jesus annehmen! (Da ja - *trotz Herausforderungen, Prüfungen, die uns wachsen lassen, und Lasten, die uns zum Dienst antreiben* - im Tiefsten vielmehr *das komplette Gegenteil* der Fall ist!)

Dies alles in Heilig-Geist-gewirkter *Echtheit* und nie in *Aufgesetztheit* - wobei Gott *und intuitiv meist sehr schnell sogar die Welt* den Unterschied dazwischen erkennt.
In *Wahrhaftigkeit* und *Aufrichtigkeit*, die frei sind von jeder Heuchelei - die wohl *mit* das übelste Negativbeispiel abgibt für *IHN, Dem wir* als „Christen" *(an-) gehören.*

Ein Bräutigam, eine Braut

Ein weiterer entscheidender Punkt ist, dass wir uns *miteinander* eins machen!
Denn Jeschua wird nicht zu 100 verschiedenen Bräuten zurückkommen, die sich gegenseitig *nicht ausstehen können*, sondern Er sehnt Sich *so sehr* nach einer Gemeinde, die in der Liebe zu Ihm und zueinander *eins ist*. Sowohl *im Geist* als auch zunehmend *im Glauben*, indem wir *Ihn Persönlich erkennen*, Der von Seiner Person sagt:
***Ich** bin die Wahrheit*. (Vgl. Joh 14,6)

Paulus beschreibt, dass *der Messias Selbst* Seinen Nachfolgern verschiedene Gaben und Ämter gab, „***damit* die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur *Einheit des Glaubens* und der *Erkenntnis des Sohnes Gottes*, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi, damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen. Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.**“ (Eph 4, 12-16)

Wie aber kann ein Leib gesund sein, wenn sich die Glieder misstrauen, nur auf die Schwächen des anderen schauen, sich gegenseitig kritisieren, voneinander abschneiden und bekämpfen? *Gegeneinander* stehen und nicht in Liebe und Wertschätzung *füreinander*, sodass die Gliedmaßen - *vollkommen unter der Herrschaft des Hauptes stehend* - zusammenarbeiten und sich gegenseitig dienen?

Oh, wie zentral ist es, dass wir aufhören, uns *in Selbsterhebung, Misstrauen, Richtgeist, Anklage, Unvergebenheit und Herzenshärte* voneinander abzusondern; im Letzten *doch nur* unsere eigene Konfession/ Glaubensrichtung/ Gruppe als „die richtige“ betrachten und den übrigen Reichtum der ganzen, wundervollen, vielseitigen, vielfarbigen, vielfältigen, *einen Gemeinde* der *einen Person Jesus Christus* verachten!
Wer nur *anklagt und verdammt*, anstatt *das Schöne und Gute in Geschwistern zu sehen, an „Christus in ihnen“ zu glauben und sie voll Hoffnung zu lieben*, nimmt *oft* wohl *mehr* die Sicht des *Anklägers* ein als die *Gottes*!
Die Wahrheit ist, wer sich gegen die *Einheit im Leib* stellt, stellt sich gegen *Jesus Selbst*, Der zutiefst will, dass Sein Eigener Körper gesund und *im liebenden Zusammenwirken all seiner Glieder* stark ist! Schön, leuchtend und ein verherrlichendes Zeichen für Ihn!
Er sagt: „**Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr *einander* liebt.**“ (Joh 13,35)
Johannes wiederum erklärt: „**Wir erkennen, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote erfüllen.**“ (1Joh 5,2)
Jesus betet vor Seinem Tod zuerst *für die Jünger* und dann noch *explizit für die ganze Gemeinde*. Wenn *ER aber* den Vater um etwas bittet, dann können wir *völlig sicher* sein, dass es *wichtig* ist! (Und somit auch *umkämpft*!) Lasst uns ansehen, wofür Er gebetet hat, was *Sein „letzter“ Wille* ist:
„**Aber ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. *Alle sollen eins sein*: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch *sie in uns* sein, *damit die Welt glaubt*, dass du mich gesandt hast.**

Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast; denn *sie sollen eins sein, wie wir eins sind,* ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein *in der Einheit,* damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich.“ (Joh 17, 20-23)

Was braucht es noch für einen Kommentar? Wann verstehen wir, was für ein *maßgeblicher Schlüssel zum Sieg, zu Herrlichkeit* (*im Inneren*, aber ebenso *nach außen hin sichtbar, manifest, ausstrahlend und erlebbar*!) sowie zu *daraus erwachsender Fruchtbarkeit* es ist, wenn wir in Liebe, Demut (die zwangsläufig dafür nötig ist!), Vergebungsbereitschaft und gegenseitiger Annahme zusammenkommen? Im *Wegsehen von uns und unseren Verletzungen* und *Hinschauen auf Ihn*, Der trotz Seiner Leiden *dennoch liebt*, da Er um *die Liebe und den Trost des Vaters* weiß. Wann knicken wir endlich unseren Stolz und unsere egoistische Rechthaberei, fallen auf die Knie vor unserem Haupt und fangen an, Ihm - *inklusive Seinem **ganzen** Leib(!!)* - wahrhaftig zu dienen?
- Selbst wenn es unser *altbewährtes, selbstgestricktes, von einem harten, richtenden Herzen geprägtes* „Boxensystem“ zerbrechen lassen muss!

Natürlich immer *im Heiligen Geist*, in Seiner demütigen, liebenden, aber auch für Wahrheit leidenschaftlichen Weise! (Da wohl *auch der Feind* bestrebt ist, *parallel zu einem mehr und mehr einheitlichen, weltweiten Regierungssystem* in pervertierter Kopie *die Einheit einer unwahrhaftigen, unheiligen, unbußfertigen, weltlichen „Kirche“* zu bewirken; auf Grundlage von Akzeptanz aller möglichen - *von Gott her als solche gesehenen* - Gräuel, Sünden und Kompromisse; sowie *den wahren Christus verleugnenden, entstellenden bzw. sogar bekämpfenden* Religionen. Wo zwar *geistliche Mächte* am Werk sind, jedoch *nicht die des wahren Schöpfers* und *Gottes Israels*.)
Natürlich die Wahrheit im Herzen und der Gemeinschaft hochhaltend! Jedoch *in Unterscheidung*! Indem wir *<u>ungöttlichem</u> Eifer* völlig widerstehen! Es demütig und gottesfürchtig Seinem Geist überlassen, wann es dran ist, etwas anzusprechen und wann nicht!

Denn *wir in unserer Zeit* haben viel zu lange auf irgendetwas herumgehackt, das es *so* oft nicht annähernd wert war, dass echte Geschwister sich deshalb den Rücken kehren und *Anklage, Verhärtung, Spaltung und Bitterkeit* Einlass gefunden haben in den Leib unseres geliebten, heiligen Herrn! Wir haben zu lange förmlich nach irgendwelchen Differenzen gesucht, die wir als Ausrede für unsere *Abwendung vom anderen in kopflastiger Herzenskälte und Lieblosigkeit* genommen haben, bevor wir überhaupt erst nachgefühlt haben, um was es *Jesus* in diesem Augenblick eigentlich im Tiefsten geht:

Wirklich, dass ich mich als eiskalter Kämpfer für eine theologische Meinung (so richtig sie auch *sein mag*!) ins Zeug werfe? Oder vielleicht nicht doch... den anderen erst mal zu *sehen*? Den *Heiligen Geist in ihm* wahrzunehmen? In der Liebe Christi *den Bruder* in ihm zu erkennen? Ihn vorbehaltlos, ohne irgendwelches Misstrauen, *mit all seinen Makeln und Fehlern* (selbst den *theologischen Schrägen, die wir vor Gott **alle** in gewisser Weise haben*!) ebenso anzunehmen, wie *Christus mich* erst einmal immer völlig frei annimmt?

Danach erst in dieser liebenden Gemeinschaft, in der wir uns füreinander öffnen, *behutsam dem Geist folgend* Schritt für Schritt gewissen *prägenden, eine andere Sicht aufzeigenden* Einfluss auf ihn zu haben?

Der Feind wird uns *mit Freuden* auch *künftig* unendlich viele gute Gründe vorlegen, Geschwister zu verurteilen - letztlich in gleicher Weise wie *die religiösen Vorsteher damals* Jesus. Mit derselben Begründung: „***Wir haben recht!!!***“ … „*Hat er nicht etwa*

gegen die Schrift gehandelt, indem er...?“

Die Frage ist, gehen wir genauso wie *diese frommen Wächter der rechten Lehre* in seine Falle, oder widerstehen wir ihm im Heiligen Geist? Sind wir bestimmt vom *Baum der Erkenntnis von Gut und Böse* oder wiederum dem *des Lebens*? Von kaltherziger Verstockung oder einem geöffneten, weichen, weiten Herzen?

Die Frage ist: *Haben wir gelernt, zu vergeben?* Hat unser Herz schon begriffen, wie der heilige Gott *mit uns als Sünder* bereit war, umzugehen?

Dann nämlich erst könnten wir lernen, ebenso mit *anderen* gemäß Seiner Sanftmut, Geduld und Barmherzigkeit umzugehen - was für uns so sehr Begnadete *noch viel mehr angemessen ist* im Hinblick auf unsere Geschwister im Herrn. *Dann erst* können wir - *wie Er - ebenso anderen* einen *Vorschuss an Glauben an sie, Liebe und Vergebung* schenken, ohne den *wir genauso* niemals zur Buße und Umkehr gezogen worden wären. Und ja, der Vater wird Sich (*mit* oder *ohne uns!*) um den *Splitter im Auge des anderen* kümmern, wenn wir nur erst einmal *den Balken aus unserem* entfernt haben!

Es ist so dringend nötig, dass wir Offenbarung erhalten, was es bedeutet, dass wir ***ein*** *heiliger Leib* sind! ***Ein*** *Organismus.* ***Eine*** *göttliche Familie.* Die *nur* stark sein kann, wenn wir uns *einander* höher schätzen als uns *selbst*. Unser Leben als lebendiges Opfer niederlegen für Gott und Ihm untergeordnet *auch füreinander*. Wenn unsere Liebe nicht da Halt macht, wo wir *eh* mit allem übereinstimmen, angenommen und geachtet sind, sondern so viel weiter geht. Wir verstehen, dass wir *eine neue Schöpfung* sind, wo es nicht um *uns*, geschweige denn *unseren Stolz und unsere Ehre* geht, sondern um etwas *viel Größeres*; wozu wir einander zutiefst brauchen, weil wir getrennt voneinander nichts vollbringen können. Wir ein solch tiefes Zusammengehörigkeitsverständnis brauchen, *ähnlich dem des Volkes Israel*, das *nur der Heilige Geist* bewirken kann. (Oh mögen wir Ihm und Seinem Werk nicht länger durch unsere Selbsterhebung widerstehen, sondern in demütiger Offenheit zur Verfügung stehen!) Wo nicht mehr Äußerlichkeiten, fleischliche, weltliche oder religiöse Kriterien zählen, sondern die echte Verbundenheit im lebendigen Christus!

Geschmückt für die Hochzeit

Der Herr wartet sehnsüchtig auf diesen *einen Leib*, diese *eine Braut*, die sich, genau wie eine junge Frau, die sich für ihren Mann zur Hochzeit schmückt, für Ihn bereitet! Die will, dass da *nichts mehr* an ihr haftet, was nicht sauber oder rein ist. Die weiß, was Er für sie vollbracht hat und *wozu*! Die angefangen hat, Seine Liebe zu erahnen und bis ins tiefste Mark einfach nur *überwältigt ist* davon! Die in der Tiefe ihrer Seele begriffen hat, was ihr Bräutigam für sie erlitten und erwirkt hat; Der wie ein perfekter Ehemann „**die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben, um sie zu heiligen. Er hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, damit er sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei.**“ (Eph 5, 25-27 LUT)

Das ist Sein Plan: Eine *herrliche, heilige, makellose Gemeinde*!

Der Weg dazu aber kann nur *Er Selbst* sein! In Ihn hineingenommen und von Ihm geprägt zu sein durch unsere Anbetung! *Die Gründung auf Sein Wort*, das uns beständig reinigt und Ihn lebendig für uns macht. Sodass wir Ihn erkennen, von Ihm überwältigt werden und schlussendlich nichts anderes bleibt, als uns Ihm völlig auszuliefern und hinzugeben!

Es beginnt mit *Sehnsucht*! Schon für Paulus war es diese *Sehnsucht nach Jesus und Seinem Kommen*, die *entscheidend für alles* war, wenn er sagt:

„**Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, die Treue gehalten. Schon jetzt liegt für mich der Kranz der Gerechtigkeit bereit, den mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, aber nicht nur mir, sondern *allen, die sehnsüchtig auf sein Erscheinen warten.***“ (2 Tim 4, 7-8)

Der *Kranz der Gerechtigkeit* wartet auf diejenigen, die *sehnsüchtig auf Seine Wiederkunft warten*! Aber *tun wir das* wirklich?

Wenn ja, dann lasst uns doch *genau das* tun, was dazu nötig ist: Nämlich mit ganzer Kraft nach der *Heiligung* streben, derer wir im Hinblick auf Ihn so dringend bedürfen! Er ist heilig! Lasst uns wissen, dass Er *ein eifersüchtiger Ehemann* ist und es nichts anderes als ***Ehebruch*** ist, wenn wir unser Herz *doch wieder* an die trügerischen und verführerischen Freuden der Welt hängen und uns *diesen* freimütig hingeben anstatt Ihm!

Jakobus sagt: „**Ihr Ehebrecher, wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer also ein Freund der Welt sein will, der wird zum Feind Gottes. Oder meint ihr, die Schrift sage ohne Grund: Eifersüchtig sehnt er sich nach dem Geist, den er in uns wohnen ließ.**“ (Jak 4,4f.)

Eifersüchtig(!) sehnt sich Jesus nach unserem Geist!

Es ist ein Geheimnis, aber es ist wahr: Gott liebt *uns kleine Menschen* auf unbegreifliche Weise und wollte deshalb, dass *die, die Er Sich erwählt hat, ganz* zu Ihm gehören; dass wir Christus, *in Dem die ganze Fülle Gottes wohnt*, noch ergänzen, wir Ihn vervollkommnen, auf ewig *ein echter Teil von Ihm* werden, ganz zu Ihm gehören; *eins* mit Ihm werden, so wie *Er eins* mit dem *Vater* ist!

Es ist eine *so hohe, großartige, heilige Berufung*, die wir da haben, die alles andere übersteigt, sprengt, wie „Dreck“ erscheinen lässt! Ich bete, dass der Herr uns dies im Herzen offenbart und unser ganzes Inneres sich wiederum nach dieser Offenbarung ausstreckt!

Skandal!

Solch radikale Liebe und Gnade kann es einfach nicht akzeptieren, dass Menschen, *obwohl sie die Wahrheit erkannt haben*, trotzdem *in der Art und Weise, wie sie leben*, sie verachten und weitgehend ignorieren. Sie ist *eifersüchtig*, aber nicht, weil sie uns irgendetwas Gutes missgönnen würde, nein! Sondern weil sie *das Beste, das einzig Wahre* für uns hat, von dem uns alles andere nur abhalten würde! Uns mit „Staub“ füllen und sättigen würde anstelle von „Gold“, das Er für uns bereit hält!

Der Vater hat *ein Hochzeitsfest* arrangiert; das größte und vollkommenste aller Zeiten und es sind schon *zu viele*, die abgesagt haben; die zu beschäftigt sind mit ihrer Arbeit, ihrer Freizeit, ihrem Vergnügen:

„**Als das Fest beginnen sollte, schickte er seinen Diener und ließ den Gästen, die er eingeladen hatte, sagen: Kommt, es steht alles bereit! Aber einer nach dem andern ließ sich entschuldigen. Der erste ließ ihm sagen: Ich habe einen Acker gekauft und muss jetzt gehen und ihn besichtigen. Bitte, entschuldige mich! Ein anderer sagte: Ich habe fünf Ochsengespanne gekauft und bin auf dem Weg, sie mir genauer anzusehen. Bitte, entschuldige mich! Wieder ein anderer sagte: Ich habe geheiratet und kann deshalb nicht kommen.**“ (Lk 14, 17-20)

Genau das passiert heute in unserem Land und zwar *mehr denn je*!
Die Leute sind beschäftigter denn je, überfluteter mit Unterhaltungs- und Vergnügungsangeboten denn je und lehnen die Einladung in Massen leichtfertig, teils sogar verachtend, ab.

Matthäus beschreibt es sogar noch krasser:
„**Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden, wieder andere fielen über seine Diener her, misshandelten sie und brachten sie um.**“ (Mt 22,5f.)
Auch *das* passiert zur Stunde in weiten Teilen der Welt. Viele Botschafter des Evangeliums, vor allem in islamisch geprägten Ländern, werden (relativ unbeachtet von unseren Medien) *wohl auch heute wieder* ihr Leben dafür lassen müssen.

Es lässt den Vater verständlicherweise nicht kalt, dass Seine Kinder um der Verkündigung Seiner frohen Botschaft wegen, *Seiner Einladung zum Freudenmahl mit Ihm*, fort und fort misshandelt und getötet werden:
„**Da wurde der König zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an. Dann sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Gäste waren's nicht wert. Darum geht hinaus auf die Straßen und ladet zur Hochzeit ein, wen ihr findet. Und die Knechte gingen auf die Straßen hinaus und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle voll.**“ (Mt. 22, 7-10)

Parallel dazu macht Lukas klar, dass es für den König *ebenso wenig okay*, ja sogar ein echter „Schlag ins Gesicht" ist, dass Seine große Einladung von vielen anderen wegen *nichtigem Beschäftigt-Sein mit dem Alltag, dem völlig Vereinnahmt-Sein von Arbeit und Privatleben, denen sie eine höhere Priorität als Ihm geben* (vgl. nochmal Lk 14, 18-20), kurzerhand ausgeschlagen wird. Er fährt gleichsam fort:
„**Der Diener kehrte zurück und berichtete alles seinem Herrn. Da wurde der Herr zornig und sagte zu seinem Diener: Geh schnell auf die Straßen und Gassen der Stadt und hol die Armen und die Krüppel, die Blinden und die Lahmen herbei. Bald darauf meldete der Diener: Herr, dein Auftrag ist ausgeführt; aber es ist immer noch Platz. Da sagte der Herr zu dem Diener: Dann geh auf die Landstraßen und vor die Stadt hinaus und nötige die Leute zu kommen, damit mein Haus voll wird. Das aber sage ich euch: Keiner von denen, die eingeladen waren, wird an meinem Mahl teilnehmen.**“ (Lk 14,21-24)

Wir leben in dieser Gnadenzeit, wo einfach *jeder* gerufen ist! Der Herr *jede einzelne Seele* retten will, weil immer noch Platz ist in Seinem Reich!

Doch *wie* kann es der Vater tolerieren, wenn Leute, die Er *in Seiner unfassbaren Güte und Gnade* zum Hochzeitsfest eingeladen hat, *leichtfertig, achtlos* mit den anderen dort hinschlendern, Seine Einladung aber *gar nicht wirklich ernst nehmen* und nicht einmal bereit sind, sich ein gebührendes Hochzeitsgewand anzulegen - sprich in Vorbereitung auf Sein Reich *aus der Verbindung mit Ihm heraus und in Einheit mit Seinem Geist* ein geheiligtes Leben mit entsprechender guter Frucht zu führen?
Ja, der Vater liebt jeden einzelnen von uns unendlich; ja, Er ist unfassbar barmherzig und gütig, aber es geht auch um die Hochzeit Seines *über alles geliebten Sohnes*! Den Höhepunkt der Geschichte.

Wie kann Er es zulassen, dass Menschen, die in bleibender Arroganz und Sünde gelebt haben, die Welt *ungleich viel mehr* geliebt haben, sich in ihrem Charakter und Tun viel mehr mit dem *Feind eins gemacht* haben als mit *Ihm* und nicht das Mindeste dafür getan haben, sich auf *die Hochzeit des Sohnes Gottes* angemessen vorzubereiten, dort auf-kreuzen und meinen, sich *so* an Seinen Tisch setzen zu können?

Auch wenn es Ihm weh tut, Er hat keine andere Wahl an diesem Tag:
„**Er sagte zu ihm: Mein Freund, wie konntest du hier ohne Hochzeitsgewand erscheinen? Darauf wusste der Mann nichts zu sagen. Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen. Denn viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt.**“ (Mt 22, 12-14)

Dies ist eine Realität, die wir nicht einfach wegdiskutieren dürfen; die ein reales, schwer auf Gottes Herzen lastendes Problem ist! Das auf *viele* sogenannte Christen zutrifft!

Jeder von uns kann das Gefühl tiefer Scham und Schande gewiss nachvollziehen, wenn wir einmal auf einer Feier waren, auf die wir uns *nicht gebührend* vorbereitet hatten, nicht angemessen gekleidet waren, weil wir vorher alles mögliche andere im Kopf hatten und völlig beschäftigt damit waren. Wo wir vielleicht erst *dort* festgestellt haben, dass unsere Kleidung ja *total schmutzig* ist, sie *scheußliche Flecken* oder *einen tiefen Riss* hat. Dass wir vielleicht sogar auch noch ein wenig *streng riechen* und plötzlich voller Scham und Reue erkannt haben, dass wir ja *ganz und gar nicht* den Anforderungen des Anlasses entsprechen.

Möge es nicht so sein, wenn *der König des Universums* tatsächlich kommt bzw. *wir* vorher vor Ihm erscheinen! Mögen wir mit Freude und nicht mit Beschämtheit erkennen: Es waren und sind wirklich *wir*, *die Er* Sich erwählt hat und Sich ganz real *in unfassbarer Herrlichkeit, völliger Gerechtigkeit, Reinheit und Heiligkeit* antrauen will!
Mögen wir uns *jetzt schon* zutiefst dieser Realität bewusst sein und dementsprechend leben! Uns in unserem Leben würdig auf diesen Tag vorbereiten, wo wir *Ihm gegenüber stehen* werden!!!

Mögen wir *auch für Andere* Diener und Boten sein, die im Namen des Vaters verkünden:
„**Mein Mahl ist fertig, die Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit. Kommt zur Hochzeit!**“ (Mt 22,4)

Gleichzeitig ersehnen, dass *diejenigen* gebührend gekleidet sind, welche die Einladung schon angenommen haben - dies aber vielleicht *allzu oberflächlich und leichtfertig*.
Dennoch aber nicht gleich wieder *allein auf die Anderen* schauen und sagen: „*Mein Mann/ Bekannter/ diese oder jene Person in der Gemeinde etc.* müsste sich das mal zu Herzen nehmen“, sondern erst einmal in der Tiefe *uns persönlich* mit der Situation konfrontieren: Was, wenn ich heute vor Jesus stehen würde? Wenn *alles in mir* in Seinem Licht offenbar würde? …Und mit all dem, was der Heilige Geist uns dabei zeigt, zu Ihm kommen.
Dann erst werden wir später auch *ganz authentisch* Beispiel, Vorbild, Wegweiser und Ermutigung für Andere sein können. Zu einem Zeichen, das sie wachrüttelt und aufweckt. *Dann erst* wird es uns *lieber* sein, selbst *Anstoßnahme, Kritik oder sogar Hass* zu ernten, als *das Unrecht* stillschweigend und bestätigend hinzunehmen, in Sünde und Kompromiss auf das kommende Reich Gottes zuzugehen, ohne den wirklichen Wert davon *sichtbar in unserem Handeln* zu schätzen.

Der (*nur oberflächlich* menschenfreundlich erscheinende) Humanismus unserer Zeit nämlich, der *in Missachtung von Gottes Maßstab und Wort* an die grundsätzliche Güte des Menschen glaubt; der unterschwellig vermittelt, die meisten von uns wären eigentlich schon *von sich aus* würdig, in den Himmel zu kommen, und der dem wahren Gott jedes Recht abspricht, ein gerechtes Urteil zu fällen, *wird vergehen*, weil er nicht auf Wahrheit gegründet ist! Die Wahrheit JHWHs aber wird *auf ewig* Bestand haben, wird aufleuchten an jenem Tag und (insbesondere für diejenigen, die sie verachtet haben, *erschreckend*) wahrhaftig offenbar werden! Für *diejenigen aber, die sich ihr schon zu Lebzeiten gestellt haben, sie schon vorher geachtet und geehrt haben*, zu (noch ungleich viel mehr) ewiger Freude, Jubel, Dank, Lobpreis, Anbetung und Liebe!

Denn das, was Jesus hier anspricht, ist nichts, wovor wir Angst haben müssen, wenn wir Ihn von Herzen lieben; das Reich des Vaters wirklich ersehnen und erwarten; uns dafür bereiten und willens sind, alles, was dafür nötig ist, *natürlich* zu tun; am liebsten *noch mehr* - ganz einfach *weil wir Ihn lieben und Seine Gegenwart so sehr ersehnen*!
Sehr wohl aber, wenn wir *wie der Rest der Welt* selbstzufrieden und sorglos ein fleischliches Leben weiterführen; dieses Angebot zwar *wie der Mann im Gleichnis* dankend annehmen, ihm aber *durch unser konkretes Handeln* keine wirkliche Bedeutung und Beachtung schenken! Die *Gnade Christi* eher als „allgemeine Wohltat" einordnen, es jedoch nicht für notwendig erachten, uns persönlich als *„diejenigen"* zu verstehen, *für die Jesus am Kreuz hing. „Diejenigen", wegen deren persönlichen Sünden Er durchbohrt wurde*. Und Ihn somit auch als unseren persönlichen Erlöser und Herrn anzunehmen, unser Leben von Grund auf zu ändern und durch das Gehen mit Ihm erneuern zu lassen!

Lasst uns auf der Hut sein, denn es wird nicht wenige „Jungfrauen" geben, die *jetzt* in dieser Zeit *wie blind dafür* sind; die denken, es würde genügen, eine Lampe zu haben, es würde genügen, zum Gottesdienst zu gehen und nach außen hin ein „guter Christ" zu sein. Die es aber nicht für nötig halten, sich dieser Person Jesus Christus wirklich zu öffnen, Ihr ihr Leben aufzutun und hinzulegen, Sie wirklich kennen und lieben zu lernen. Und am Tag der Hochzeit *auch* gesagt bekommen werden „**wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht.**" (Mt 25,12).
- Nicht, weil ER so hart ist, sondern weil vorher eben *wirklich* keinerlei *intime Beziehung* vorhanden war, *in der man sich gegenseitig wahrhaftig kennen und lieben lernt - indem man Zeit miteinander verbringt, sich einander öffnet; miteinander spricht, aber vor allem hinhört; Rücksicht nimmt und dem anderen ganz praktisch Achtung, Wertschätzung, Ehre, Liebe, Gehorsam und Dienst erweist!*

Lasst uns danach streben, Ihn zu suchen, Ihn zu kennen! Lasst es uns zuallererst um Ihn gehen lassen. Denn *das* ist das alles Entscheidende: *Ihn zu kennen, Ihn zu lieben; mit ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzer Kraft und all unseren Gedanken, sowie unseren Nächsten wie uns selbst!* (Vgl. Lk 10,27) - Ganz konkret umgesetzt. Das ist Sein Gebot! Darum geht es Ihm!

Das Beispiel zuvor zeigt uns die Wichtigkeit eines angemessenen Lebenswandels, durch den sich Jesus durch unser Leben manifestiert.
Doch sogar auf diesem (grundsätzlich *absolut guten, so wichtigen*) Glaubensweg besteht die Möglichkeit, am wahren Herrn und Seinem Herzen trotzdem vorbeizugehen:

Selbst im geistlichen Dienst lieben viele Menschen zwar das „christliche Leben“, das Predigen und Singen auf der Bühne, im charismatischen Umfeld auch das vollmächtige Beten, die Heilungen und Wunder, die durch die Kraft des Heiligen Geistes durch uns geschehen (was freilich *herrlich*, *wundervoll* und *absolut dringend nötig* ist für *so viele immens bedürftige Menschen!!!*); aber es geht *zumindest manchen* dabei im Tiefsten nicht wirklich um *Jesus*, um Seinen Charakter und Willen, *nämlich die aufrichtige Liebesbeziehung zu Ihm*, sondern vielmehr um *sich selbst, persönlichen Erfolg und Wohlstand, ihre eigene Ehre, eigenen Ruhm und die spektakulären Dinge an sich*. Sie lieben es, vor den Menschen toll dazustehen und benützen den Namen Jesus und die Gaben des Heiligen Geistes dafür.

Diese Gaben nämlich sind von Gott *ein unwiderrufliches Geschenk* (vgl. Röm 11,29), das Er nicht wieder zurück nehmen wird, selbst wenn es Seinen Geschöpfen irgendwann nur noch darum geht, sich selbst damit zu profilieren, feiern zu lassen, zu erheben und sogar so manche Sünde und *grundlegende Abkehr von Ihm* dadurch zu übertünchen; nicht aber länger darum, die authentische Beziehung zu *Dem* zu kultivieren, um *Den allein* es dabei geht. Dessen Erwartungen allein zählen.

„**An ihren Früchten also werdet ihr sie erkennen. Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt. Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, sind wir nicht in deinem Namen als Propheten aufgetreten und haben wir nicht mit deinem Namen Dämonen ausgetrieben und mit deinem Namen viele Wunder vollbracht? Dann werde ich ihnen antworten: Ich kenne euch nicht. Weg von mir, ihr Übertreter des Gesetzes!**“ (Mt 7,20-23)

Wir sollten uns nicht täuschen lassen über *unsere wahren Motive im Leben* und *den Ort, wo wir wirklich stehen.*

Wenn wir Jesus „*Herr*“ *nennen*, uns aber nicht *an Sein Wort halten*, dann betrügen wir nicht nur *uns selbst und andere*, sondern auch *Ihn, Den Heiligen*!

Leben im Geist/Fleisch

Wir sind dazu gerufen, Gottes Gesetz zu ehren, es ernst zu nehmen und zu halten.
Wir leben zwar nicht sklavisch *in der Weise* unter ihm, dass wir *buchstäblich jede einzelne Regelung, die Gott Seinem Volk Israel gegeben hat, starr einhalten müssten, um gerettet zu werden,* aber - *nichts desto weniger* - dafür *sehr wohl* unter dem *Gesetz des Geistes*! (Vgl. Röm 8,2ff.)

Das Gesetz hat zwar weiterhin Bestand, weil es im Grunde *etwas Gutes*, etwas unbedingt Notwendiges ist, aber wenn wir *wirklich* in Jesus neu geboren sind, *Der das ganze Gesetz gehalten hat und Der Allein auch uns - in Sich hineingenommen - völlig gerecht gemacht hat,* wir damit wirklich *uns selbst gestorben sind,* dann sind wir in gewisser Weise auch „**dem Gesetz** (in dieser *rein äußerlichen*, zwanghaften Erfüllungspflicht der detailliertesten Anweisungen) **getötet worden durch den Leib des Christus, um eines anderen zu werden, des aus den Toten Auferweckten, damit wir Gott Frucht bringen.**“ (Röm 7,4 ELB) Paulus vergleicht es mit einer Frau, deren Mann gestorben ist und die dadurch vom Ehebund frei geworden ist. (Vgl. Röm 7, 2-6)

Doch das darf uns niemals als Vorwand dienen, gesetzlos zu leben, quasi zu tun, was wir wollen!!! Denn diese Aussage gilt für uns *nur*, wenn wir auch *wirklich im Geist leben*, Ihm treu sind und nicht wieder in die alte, vom sündigen Wesen bestimmte Lebensweise zurückkehren!
Gottes Gesetz ist und bleibt *auf ewig* gültig in dem, was es uns *im Eigentlichen* aufzeigen will. Insbesondere Seine darin ausgedrückten *moralischen Ordnungen* sind *auch weiter* für uns unumstößlich und der Heilige Geist wird uns niemals andersartig, *an ihnen vorbei*, leiten!

Wenn wir uns dabei unter *Dessen wunderbare Herrschaft* stellen und *in Christus* sind, dann werden wir niemals *weiter* freimütig sündigen! (Vgl. 1Joh 5,18)
Denn selbst das Leben im Heiligen Geist gleicht einem Gesetz! Paulus spricht vom „**Gesetz des Geistes**“. (Röm 8,2)

In Jeremia sagt Gott:
„**Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz.**“ (Jer 31,33)

Und ja, *genau das* tut der Heilige Geist: Er schreibt das Gesetz (das solange Himmel und Erde bestehen, ebenso Bestand haben wird! - Vgl. Mt 5,18) nur maßgeschneidert, quasi als persönliche „Gesetzestafel“ in unser Innerstes; immer hochaktuell *das* hervorhebend, was für uns gerade wichtig ist! - Jedoch nur, wenn wir wirklich *darauf aus* sind, voll sind von Ihm sowie dem Wort Gottes, das mitunter erst die nötige Grundlage dazu schafft und einen überaus verbindlichen Rahmen vorgibt!

Der Geist aber hält uns vor unnötiger Gesetzlichkeit und nutzloser Sklaverei an *für sich allein genommen* tote Regeln ab; macht uns stattdessen auf *das Wichtige und Entscheidende* aufmerksam; lässt uns aus unserem Innersten heraus *genau dies tun*!
- Ist das nicht *wundervoll*?

Es geht darum, von nun an *von Ihm* geleitet zu sein; ganz auf Ihn gerichtet; für Ihn sensibel und nicht mehr für den alten, fleischlichen Willen!

Das jedoch ist sehr wohl ein andauernder Konflikt, „**denn das Begehren des Fleisches richtet sich gegen den Geist, das Begehren des Geistes aber gegen das Fleisch; beide stehen sich als Feinde gegenüber, sodass ihr nicht imstande seid, das zu tun, was ihr wollt.**“ (Gal 5,17)

Es ist *sehr wohl* eine Verpflichtung, aber *eine wunderbare; eine herrliche*:
Nämlich (dadurch, dass wir dem fleischlichen Willen widerstehen!) uns beständig danach auszustrecken, jeden Moment neu das Gesetz direkt von Gott zu empfangen, direkt Seinen perfekten Willen für uns offenbart zu bekommen, wenn auch *manchmal deutlicher und manchmal verborgener*. - Weswegen es von zentraler Wichtigkeit ist, dass wir *das geschriebene Wort Gottes mehr als alles andere verinnerlichen*!
Denn *dieses* ist es, das uns die Wahrheit in der allergrößten Deutlichkeit gibt, in der größten Dichte, Konzentration und Klarheit. Es ist unser absoluter Orientierungsfaden, an dem wir ebenso *die Geister unterscheiden* können, denn *auch andere Geister* versuchen mitunter, uns zu verwirren und zu täuschen.

Der **Geist Gottes** aber wird uns niemals in Sünde führen! Er macht das *in der **Bibel** niedergeschriebene Wort* vielmehr lebendig, hebt es hervor und spricht dadurch zu uns. Ja, Er schreibt es, *indem wir es lesen und hören*, maßgerecht in lebendiger Form in unser Herz, macht es persönlich für uns - wodurch wir fortschreitend an *Glauben, geistlicher Kraft und Stärke im Innern* zunehmen, dadurch tiefgreifend verändert und befähigt werden; auch *praktisch immer gewohnter* mit dem Geist fließen und Sein Verlangen erfüllen wollen.

Preis sei Gott für diese *unendlich kostbaren Geschenke*! Zuerst in Form eines äußerlich fast unscheinbaren, uralten Buches, in dem jedoch *so unermesslich viel wahrhaftiges Leben* verborgen steckt; das sowohl *brandaktuell* als auch *ewig bedeutsam* ist.
Vor allem aber in Verbindung mit dem wundervollen Privileg des Lebens in Seinem *Heiligen Geist*, Der uns geschenkt ist! Der es erst wirklich interessant macht für uns; dieses Leben für uns im Innersten real, greifbar und erlebbar macht; uns aus dem Wort heraus so oft auch den Willen Gottes *für uns* zu erkennen gibt. Der unser ständiger Begleiter, Ratgeber und Freund sein sollte, auch beim Lesen der Schrift; dabei unsere höchste Sensibilität, liebende Aufmerksamkeit, demütige, hörwillige *Offenheit für Ihn* verdient.
Der uns letztlich immer zur *konkret gelebten Liebe* leiten wird, in der Jesus *Sein Gesetz* zusammengefasst hat!

Gleichzeitig geht es dabei freilich immer auch darum, fortwährend *dem* zu widerstehen und den Kampf anzusagen, was uns *davon* wegziehen will:
„**Wir sind also nicht dem Fleisch verpflichtet, Brüder, so dass wir nach dem Fleisch leben müssten. Wenn ihr nach dem Fleisch lebt, müsst ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die (sündigen) Taten des Leibes tötet, werdet ihr leben. Denn alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Söhne Gottes.**“ (Röm 8, 12-14)

Das ist das wahre Leben: Im Geist des lebendigen Gottes zu wandeln! Außerhalb von Ihm gibt es kein Leben! Das ist das einzig echte Christsein! Denn „**wer den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm.**“ (Röm 8,9)
Der Heilige Geist ist *das Kostbarste, das Wertvollste und Beste*, was wir haben!

Es ist schier unglaublich! Jesus sagt kurz vor Seinem Tod sogar, dass es *besser ist, wenn Er geht* (wo wir denken würden: „*Nein Jesus, bleib hier auf Erden!*“), eben damit wir den Heiligen Geist empfangen können: „**Ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden.**“ (Joh 16,7)
Sein wundervoller Plan dabei war im Grunde, in den Himmel zu gehen, damit Er Sich jedem einzelnen von uns *als Beistand, quasi* (*wenn man so will*) *als „persönlichen Jesus“* schenkt, *Der uns auf Seine Weise ganz individuell als Hirte führen kann*!

Mögen wir begreifen, was wir an Ihm haben, mögen wir allezeit mit Ihm in Verbindung sein, uns *den ganzen Tag über* Seiner direkten Gegenwart bewusst sein, Ihn dankbar wertschätzen und in Liebe hochachten; alles vor Ihn hinlegen und *Seinen Trost, Seine Hilfe, Seine Kraft, Seinen Rat und Seine Weisung* in allem suchen!

Das Werk des Heiligen Geistes ist ein wunderschönes, nämlich uns *mehr und mehr in das Bild Jesu umzugestalten, Ihm ähnlicher zu machen*:
Denn „**wir alle spiegeln mit enthülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider und werden so in sein eigenes Bild verwandelt, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, durch den Geist des Herrn.**“ (2Kor 3,18)
…Wenn *das* nicht grandios ist!

Aber vielleicht will Er ja zuweilen gerade auch *genau da* bei uns ansetzen, wo wir *jetzt noch* blockiert dafür sind durch unsere Sünde, wo wir dem Feind noch *Raum in uns*, noch *Macht über uns* geben.

Jesus sprach - *selbst vor Seinem Martyrium noch* - bezüglich des Herrschers dieser Welt, sprich *dem Teufel*: „**Über mich hat er keine Macht**“ (Joh 14,30) bzw. wörtlicher: „**An mir hat er nichts**“.

Genau das würde *auch mit uns* passieren, wenn wir uns aus der ***sündigen Lebensweise*** *der Welt* (nicht aus der *Welt an sich* - in der wir ja *als Salz und Licht Christi* berufen sind zu leben!) zurückziehen und *ganz in Jesus sein* würden: Der Feind hätte nicht mehr so leicht etwas, womit er uns ablenken, verführen, verwirren, in eine Falle locken, blockieren und schließlich erpressen und verdammen könnte. Wir würden ihm den Zugang, die noch offenen Türen und Fenster, durch die er *jetzt immer noch* ab und zu Zugang findet zu uns, verschließen und abschotten. Freier sein, uns ganz auf Gott, Seinen Willen und Sein Werk auszurichten. Der Teufel hätte immer weniger Trittfläche an uns, wo er (durch *ihm unterstellte dämonische Mächte*) sich „drauf setzen“ kann, immer weniger Spalte, wo er sich „festhalten“ und „sein Gift“ eindringen lassen kann, weil wir *mehr und mehr* unserem Herrn gehören! Mehr und mehr in Ihm geborgen und *ver*borgen sind. Zunehmend verschlossen und immun sind für die Versuchungen der Welt, dafür aber offen und sensibel für das Werk Gottes und das „Wehen“ Seines Heiligen Geistes.

Reinhard Bonnke soll einmal gesagt haben: „*Fliegen* fliegen nicht über *das Feuer.*“
…Und *das* bringt es perfekt auf den Punkt:
Wenn wir für Jesus brennen, unsere Liebe zu Ihm lebendig und feurig lodert, dann ist das *der beste, höchste, wunderbarste, vollkommenste und gleichzeitig effektivste Weg*, um *ganz im Nebenbei* vor den Angriffen der Gegenseite geschützt zu sein!
Aber genau *das* ist es doch, wozu wir von jeher berufen sind: Die feurige Liebe zu Ihm! Das Bleiben in Ihm; das fortwährende Ausgerichtet-Sein auf den Geliebten, in Sensibilität und absoluten Gehorsam Ihm gegenüber!
Anbetung, Lobpreis, Dank und anderer Ausdruck unseres Glaubens und unserer Liebe dürften zwar niemals in manipulativer Weise als *Mittel zum Zweck* missbraucht werden - denn es muss freilich *immer um Ihn Selbst* gehen dabei! -, doch gleichzeitig sind sie *ganz einfach* die wirksamste Waffe gegen die Verführungen, Verblendungen und Lügen des Feindes.
Es wird aber auch immer, *zumindest ein Stück weit*, ein geistlicher Kampf sein, tiefer und beständiger in *dieses Wahrhaftigste, was wir hier auf Erden nur tun können*, einzusteigen und dies fortwährend zu kultivieren - aber nur *genau deshalb*, weil die Auswirkungen *so massiv* sind!

Lasst uns nicht vergessen, dass es neben der *Welt mit ihren Verlockungen* und dem *Feind* da auch *noch etwas* gibt, das immer versuchen will, uns von Gott wegzuziehen:
Nämlich *unser eigenes „Fleisch*".
Unsere alte, sündhafte Natur, die *voll ist von* Unglauben, (festgefahrenen) Lügen, geistlicher Trägheit und Faulheit; sowie dem *typisch „fleischlichen"* Willen, *doch alles selbst zu entscheiden, zu kontrollieren, ohne Gott machen zu wollen!* - Ihm widerstehend, egoistisch, stolz und arrogant; ehrgeizig, eifersüchtig und neidisch; hartherzig, bitter und unvergebend.
Unreine Blicke zulassend, falsches Verlangen aufbauend; voll von dem Willen, *dies und das* jetzt *sofort* haben zu wollen; uns behaupten, uns beweisen und auf unser Recht pochen zu müssen; uns selbst zu erheben und in den Mittelpunkt zu stellen.
Im Letzten *doch* auf die Dinge dieser Welt zu vertrauen, das Geld habgierig festzuhalten; andere nach unserem Willen zu benutzen und zu manipulieren; zuallererst *doch* die *Menschen* und nicht *Gott* zu fürchten und *ihr* Gefallen zu suchen; *doch* selbstgerecht und selbstzufrieden den eigenen Weg zu gehen.

Die Schrift jedoch warnt uns sehr deutlich: „**Das Trachten des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott; es unterwirft sich nicht dem Gesetz Gottes und kann es auch nicht. Wer vom Fleisch bestimmt ist, kann Gott nicht gefallen.**" (Röm 8,7f.)

Dies ist etwas, was real ist; in was jedoch immer noch so viele von uns *so tief* leben.
Wir sollten uns *sehr bewusst sein*, dass dieser Kampf nicht *irgendetwas Theoretisches, hoch Vergeistlichtes* ist, sondern tagtäglich in unserem ganz gewöhnlichen Alltag geschlagen wird.

Jedes Mal, wenn es um die Entscheidung geht, wie wir unseren Abend verbringen, haben wir wesensgemäß *zwei Entscheidungsmöglichkeiten*:

Die erste *ist*, wir „sähen ins Fleisch", wenn wir uns z.B. irgendeinen bedeutungslosen Unfug im Fernsehen reinziehen, der uns unbemerkt in die weltliche Suppe von Unglauben einlegt, uns *mehr und mehr damit* tränkt und letztlich wegzieht von Gott; uns *den Sinn für Ihn* taub macht und verdunkelt.
Dasselbe, wenn wir ständig Gemeinschaft pflegen mit Menschen und sozialen Gruppen, in denen Gott keinen Platz hat; in denen *unsere Seele ebenso durch das übliche Geschwätz und unnütze Gerede* mit Halbwahrheit und Lüge gefüllt wird; in denen das Gift der Lästerung *auch uns* verführt und die *rein auf das fixiert* sind, was Paulus den Galatern als die „**Werke des Fleisches**" beschreibt:
„**Unzucht, Unsittlichkeit, ausschweifendes Leben, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Jähzorn, Eigennutz, Spaltungen, Parteiungen, Neid und Missgunst, Trink- und Essgelage und Ähnliches mehr.**" (Gal 5, 19-21)

Eben *all die Früchte des fleischlichen Lebens*, die unseren Sinn für Gott gleichzeitig noch weiter verdunkeln, *uns selbst* in die Versuchung führen, „fleischlich" zu leben, und nicht auf unseren *Seine Hand so oft nach uns ausstreckenden Hirten*, sondern auf irgendwelchen Unfug ausgerichtet zu sein. Nicht fest im Glauben zu stehen, sondern dem Betrug der Welt anheimzufallen.
Es öffnet uns *ganz unmerklich* für die Einflüsse der Gegenseite und vielerlei Sünde.

Dieses Zitat betreffend sollten wir übrigens *sehr genau wissen*, dass sich *Götzendienst* beispielsweise nicht darauf beschränkt, vor irgendwelchen Statuen niederzufallen, sondern letztlich *alles* ein Götze ist, was sich *zwischen Gott und uns* drängt!

Uns weiter bewusst sein, dass *Hass, Feindschaft und Streit* schon bei *Unvergebenheit* anfängt *(und wer könnte bestehen, wenn Gott in gleicher Weise anklagen und all unsere Vergehen gegen uns auftürmen würde, wie wir es gelegentlich immer noch bei anderen tun - anstatt völlig zu vergeben?)*; Parteiungen, Spaltung und Missgunst schon dann, wenn wir uns *allein von Vorlieben für gewisse Personen* beherrschen lassen, anstatt in wahrer Liebe die Menschen unabhängig von unseren seelischen Prägungen anzunehmen - besonders im *Dienst am Leib Christi* und *nochmal mehr* als *Leiter*!

Es geht also schon um die *faule Wurzel*, nicht erst um die sichtbaren *schlechten Früchte*, die es gilt, *wenn wir sie in unserem Herzen entdecken*, zu Jesus zu bringen - unter Sein Blut; auf dass Er uns einen neuen Weg der Umkehr ermöglicht und darauf leitet!

Denn *wir alle* haben mit diesen Dingen zu kämpfen, auch Jähzorn, Eigennutz, Neid, maßloses Essen und Trinken etc.! Keiner von uns ist *in all dem* schon völlig siegreich und perfekt! - Aber wir haben einen *perfekten Retter*, zu Dem es gilt, all diese Dinge zu bringen; Der uns reinigen und helfen wird, *in der tiefen Verbundenheit mit Ihm* aus ihnen herauszutreten. - Aus manchem *schneller*, aus manchem *langsamer*. Denn wir können und müssen freilich nicht sofort in allem vollkommen sein; *sehr wohl aber nah an Ihm dran sein* und somit auf dem *direkten, geradlinigen, besten, ja einzigen Weg dazu!*

Paulus macht *im Fortgang der vorangegangenen Aufzählung der sichtbaren Früchte fleischlichen Lebens* ganz krass deutlich: „**Ich wiederhole, was ich euch schon früher gesagt habe: *Wer so etwas tut, wird das Reich Gottes nicht erben.***“
Mögen wir hinhören! *Ehrfürchtig, gebeugt, ja durchaus sogar ein wenig zitternd* darum wissen!

Daraufhin aber beschreibt er das wunderbare Gegenteil davon: „**Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung; dem allem widerspricht das Gesetz nicht. Wenn wir aus dem Geist leben, dann wollen wir dem Geist auch folgen. Wir wollen nicht prahlen, nicht miteinander streiten und einander nichts nachtragen.**“ (Gal 5, 21-26)

Wenn wir im Geist leben, werden wir mehr und mehr ***die zweite*** *Entscheidungsmöglichkeit* in Betracht ziehen, nämlich *dem zu folgen, was der Geist uns leitet;* wie er hier entsprechend sagt: „**Lasst euch vom Geist leiten, dann werdet ihr das Begehren des Fleisches nicht erfüllen.**“ (Gal 5,16)

Dann werden wir in unserem Inneren von einer *wunderbaren göttlichen Macht, die alles in perfekter, durch und durch liebender, von absoluter Weisheit und Güte geprägter Weise ausfüllt*, bestimmt sein, die uns *nie mehr allein sein lässt*! Uns wahrhaft *Beistand, Tröster und verlässlicher Leiter* ist! Uns *durch Jesus* Zugang gibt zu unserem Gott und Vater!
Er wird uns *Seinen Weg* gehen lassen, wenn wir nur *unseren alten* erst mal links liegen lassen; stattdessen *beharrlich auf Ihn warten, konkret auf Ihn zählen* und Ihm *treu folgen*!

Denn „**wer im Vertrauen auf das Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber im Vertrauen auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten.**“ (Gal 6,8)

Es ist unsere Entscheidung: Sähen wir grundsätzlich *ins Fleisch* und ernten *Sünde* oder *in den Geist* und wachsen in unserer Verbindung zu Jesus?
Die Summe von vielen kleinen Entscheidungen, *die aber immer (bewusst oder unbewusst) auf einem tieferen Grundsatz, einer bestimmten Herzenshaltung beruhen*, wird darüber entscheiden! *Das eine* wird unseren Glauben niederhalten, bröckeln und letztlich ersticken lassen; *das andere* ihn beständig aufbauen, uns darin wachsen und gefestigt werden lassen!

Jakobus macht klar, *wie wichtig* dieser Glaube ist, wenn es darum geht, im Herrn zu reifen, um Seine guten Gaben zu bitten und sie zu empfangen:

„**Fehlt es aber einem von euch an Weisheit, dann soll er sie von Gott erbitten; Gott wird sie ihm geben, denn er gibt allen gern und macht niemand einen Vorwurf. Wer bittet, soll aber *voll Glauben* bitten und nicht zweifeln; denn wer zweifelt, ist wie eine Welle, die vom Wind im Meer hin und her getrieben wird. Ein solcher Mensch bilde sich nicht ein, dass er vom Herrn etwas erhalten wird: Er ist ein Mann mit zwei Seelen, unbeständig auf all seinen Wegen.**“ (Jak 1, 5-8)

Gott wird uns *in so manchen Fällen wohl* nicht *einfach so* mit den ewigen, himmlischen, heiligen Reichtümern beschenken (*obwohl Er es eigentlich zutiefst will!*), wenn wir gar nicht *den Glauben* haben, *in dem allein* wir fähig sind, sie anzunehmen und darin zu wandeln! Oder wenn Er andererseits weiß, dass wir im Grunde gar nicht wirklich interessiert sind an ihnen. (*Im Moment* gewiss schon, was sich jedoch bei der nächsten Gelegenheit womöglich schon wieder ändern würde, ganz besonders wenn es uns auch mal *etwas kosten* könnte, vielleicht die Aufgabe eines lieb gewonnenen Kompromisses etc.) Wenn Er weiß, dass wir, selbst wenn wir sie empfangen würden, gar nicht recht damit umgehen würden, weil unser Herz in Wahrheit an *anderen Dingen* hängt; wir sie überhaupt nicht wirklich wahrnehmen, schätzen und kultivieren würden, gar nicht dazu anwenden würden, wozu sie gegeben sind.

Er aber *will nichtsdestotrotz* Seinen Kindern, die sich *aufrichtig* danach ausstrecken, von Herzen gern *so viel mehr* von Seinen Gaben geben! Mehr als alles, wenn wir *bereit sind, fortwährend in Demut, Umkehrbereitschaft, Offenheit, Hellhörigkeit und Gehorsam Seinem Geist zu folgen.*

Sie bleiben *als Zeichen Seiner herrlichen Gnade* immer ein *völlig freies Geschenk*, das nicht *unsere Vollkommenheit* ausmacht oder erwirkt, sondern allein *das, was <u>Jesus</u> getan hat*!

Trotzdem sind sie heilig! Direkt von *Ihm* kommend! In Wertschätzung und Dankbarkeit anzunehmen und mit Gottesfurcht und Weisheit zu behandeln!

Jesus, Der den Menschen *so großzügig* die himmlischen Gaben zuteilwerden hat lassen, sagt dabei Selbst: „**Gebt das Heilige nicht den Hunden und werft eure Perlen nicht den Schweinen vor, denn sie könnten sie mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen.**“ (Mt 7,6)

Mögen wir erkennen, dass es *nichts Kostbareres* gibt, als *voll Heiligen Geistes* zu sein; in Seiner Befähigung *unter Seiner perfekten Leitung* mit Gott Selbst zu gehen und an Seinem ewigen Werk teilzuhaben! Mögen wir hierbei tatsächlich bereit sein, *das, was „nichts“ ist*, loszulassen, um zu empfangen, *was „alles“ ist*!

Denn es gibt ***zwei geistliche Reiche***! Somit immer auch ***zwei Möglichkeiten***, die wir wählen können. Und im Letzten bedeuten sie *Leben* oder *Tod*!

Es ist Realität! In der *einen* genauso wie auch in der *anderen* Richtung:

„**Denn alle, die vom Fleisch bestimmt sind, trachten nach dem, was dem Fleisch entspricht, alle, die vom Geist bestimmt sind, nach dem, was dem Geist entspricht. Das Trachten des Fleisches führt zum Tod, das Trachten des Geistes aber zu Leben und Frieden. Denn das Trachten des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott; es unterwirft sich nicht dem Gesetz Gottes und kann es auch nicht. Wer vom Fleisch bestimmt ist, kann Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt. Wer den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm. Wenn Christus in euch ist, dann ist zwar der**

Leib tot aufgrund der Sünde, der Geist aber ist Leben aufgrund der Gerechtigkeit. Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.
Wir sind also nicht dem Fleisch verpflichtet, Brüder, so dass wir nach dem Fleisch leben müssten.“ (Röm 8, 5-12)

Mögen wir diese Worte des Lebens auch *umsetzten* und vom Geist Gottes bestimmt sein!

...Insbesondere, wenn uns die volle Hingabe an Ihn *nicht so leicht fällt*, nicht vergessen: Nachfolge Jesu *ist und bleibt* ein Sterben dem „Ich“, dem alten, fleischlichen Menschen. Es geht um die fortwährende Erneuerung der *Taufe* (des Untertauchens!) in der bewussten *täglichen Erneuerung dieses Schrittes der Umkehr*, indem wir nicht *in den alten, sündigen Mustern, die dem vergangenen Menschen entsprachen und Gottes Willen im Wege stehen*, leben, sondern *aus der lebendigen Vereinigung mit Ihm heraus!*

Das größte Geschenk

Die Schrift sagt:
„**Der Geist ist der erste Anteil des Erbes, das wir erhalten sollen, der Erlösung, durch die wir Gottes Eigentum werden, zum Lob seiner Herrlichkeit.**“ (Eph 1,14)

Der Heilige Geist ist - *faszinierendster Weise!* - der erste Anteil an dem unfassbar großen und herrlichen Erbe, das Gott *auf ewig* für uns bereitet hat!
Doch *Ihn haben wir schon jetzt*!!!

Lasst uns Ihn *niemals gering achten*, sondern *so tief wie möglich in Ihm leben, sensibel für Ihn sein, Ihn darin ehren und wertschätzen!* Uns Seiner heiligen Gegenwart - *auch in uns* -, bewusst sein, mit Ihm *in Kontakt sein* und vor allem *auf Ihn hören!*
Er ist *das Kostbarste, was wir haben!*

Gleichzeitig besteht die reale Möglichkeit für uns, Ihn zu *verachten* und auf *dieselbe alte, todbringende Weise* weiterzuleben wie zuvor. *Ein Leben in Ihm* bedeutet deshalb ebenso, allem zu widersagen, was *Ihm entgegensteht, Ihn betrübt und verdrängt*!

Genau das aber macht das fleischliche Leben!!
Unglaube, Menschenfurcht, Egoismus, Habgier, Folgen unserer rein fleischlichen Leidenschaften und Begierden, Zorn, Bitterkeit, Neid, Anklage usw. kränken Ihn, dämpfen Ihn und lassen Ihn Sich zwangsläufig zurückziehen von uns.

Wir müssten uns, *selbst wenn wir einmal die Entscheidung für Jesus getroffen haben*, davor hüten, dann *doch wieder* die alten Wege weiterzugehen, indem wir *das Geschenk, das wir erhalten haben*, nicht wirklich *auspacken* und für uns wirksam werden lassen.

Oft fangen wir in rechter Weise an, sind *dann aber* in Gefahr, irgendwann *doch wieder* in die alten, ungläubigen Denkmuster, Wege und Werke zurückzufallen.
Aber Paulus warnt ganz scharf: „**Seid ihr so unvernünftig? Am Anfang habt ihr auf den Geist vertraut und jetzt erwartet ihr vom Fleisch die Vollendung.**“ (Gal 3,3)

Sogar wenn wir uns grundsätzlich im Willen des Vaters stehen sehen, wir beispielsweise *Dinge tun, die Er uns klar geleitet hat zu tun,* so besteht *selbst dann* immer noch die Gefahr, im Geist, *also aus der Nähe zu Ihm heraus*, begonnen zu haben, *im alleinigen Vertrauen auf Seine Gnade, Seine Salbung, Seine Weisheit, Seine Kraft und Sein Vermögen,* mit der Zeit aber irgendwann, *wenn sich eine gewisse äußerliche Routine einstellt*

(und womöglich auch *unliebsame Hürden*), doch wieder *aus Zweifel, Unglauben,* viel öfter vielleicht aber auch nur *aus alter Gewohnheit oder Bequemlichkeit* anzufangen, aus eigener Kraft zu leben. So zu tun, als hätten *doch wir* das alles vollbracht und müssten es auch weiterhin *ganz allein* einfach so tun. Als könnten wir dies, ohne diese enge Verbindung zu Ihm aufrecht zu erhalten.
Doch *das* ist fatal, weil wir *dann wieder* aus unserem *Fleisch* heraus leben und handeln, das letztlich *Tod und nicht Leben* hervorbringt!

Wenn wir wiederum in Jesus bleiben, Seinem Geist in uns Raum geben, dann wird die lebendige, fruchtbare, heilsame Kraft des **Heiligen Geistes** in uns mächtig zur Entfaltung kommen! Wir werden *die verschiedensten Bereiche unseres Lebens beeinflussend* Sein fortwährendes Wirken in uns erfahren:
Seine Gegenwart, Seine Leitung, Seine Offenbarung von *Gottes Wesen und Wahrheit,* Seine Überführung, Seine Reinigung, Seine Heiligung, Sein Trost, Sein Friede, Seine Heilung von Seele und Körper, Seine Salbung, Seine Kraft. Wir dürfen dankbar sein für die Freude an der himmlischen Hoffnung, die Er für uns lebendig macht! Das Vertrauen, das Er in uns aufbaut, das uns von Angst befreit, und *so, so vieles mehr.*

Er ist ein echter Anteil vom allmächtigen Gott, Der in uns lebt!!! Was für ein Geschenk! Mögen wir es achten und *ganz auspacken,* zur Fülle auskosten!
Arm, bedürftig und leer genug sein von unserem alten Menschen, dass wir Seine Reichtümer fassen können! Ergeben genug an Ihn, um *in Ihm* und *aus Ihm heraus* zu leben! Erfüllt und gestärkt genug von Ihm, um dem Wort Gottes *Macht* in uns zu geben und im Glauben, *der uns den Sieg schenkt, ja „**der die Welt überwunden hat**“,* voranzugehen! (1Joh 5,4)

Unser Vater will, dass wir in *dieses unser Erbe* eintreten und darin wandeln.
Er liebt es, uns zu geben, wenn wir Ihn nur um *das Richtige* bitten:
„**Darum sage ich euch: Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopft an, dann wird euch geöffnet. Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet. Oder ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn eine Schlange gibt, wenn er um einen Fisch bittet, oder einen Skorpion, wenn er um ein Ei bittet? Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist, wie viel mehr wird der Vater im Himmel *den Heiligen Geist* denen geben, die ihn bitten.**“ (Lk 11, 9-13)

Es wird *unsere Entscheidung* sein, wie tief wir in dem gehen wollen, was der Herr für uns bereitet hat. Dem, worauf Er wartet, es uns *in Seiner Gnade* zu schenken, wenn wir uns nur erst einmal dazu bereitet haben, es würdig annehmen und tragen zu können.
Es geht nicht um irgendeine Kleinigkeit, die man sich im Nebenbei *mal eben so* bei Ihm abgreifen kann, sondern um *Sein Kostbarstes, Sein Innerstes, Seinen Eigenen Geist.* Doch Er wartet nur darauf, Diesen *und somit Sich Selbst darin* in Liebe zu schenken!

Jesus verspricht uns: „**Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.**“ (Joh 14,23)

Bis jetzt erschallt Sein Ruf an die Gemeinde: „**Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir.**“ (Offb 3,20)
Mögen wir nicht zu beschäftigt, zu taub oder zu verhärtet sein, um Ihm zu antworten!

Das Schöne ist:
Wenn wir uns *Ihm öffnen*, dann führt *Er Selbst* uns behutsam dahin, unser Leben Gott immer noch mehr aufzutun; noch mehr in der Gemeinschaft mit der herrlichsten Person überhaupt zu leben; Seine Liebe immer noch tiefer zu begreifen und Seinem guten Rat immer noch bedingungsloser zu folgen, der unser Leben zur Blüte und Frucht bringt!
Dann erweckt Er in uns den Glauben, der uns trägt und uns überwinden lässt; die Freude an Ihm, die uns antreibt; die Liebe, die unser Herz heilt und zum Singen bringt; sowie Seinen Frieden, der alles Verstehen übersteigt; der unsere Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit dem Messias Jeschua bewahrt. (Vgl. Phil 4,7)

Es ist *schön*, dass unser Kampf dann nicht hauptsächlich einer ***gegen*** die Sünde und Verführung ist, sondern einer ***für*** Gott; dafür, Ihm näher zu sein; dafür, voll mit Seiner Wahrheit, übernatürlichen Kraft und Liebe zu sein!

Sein Geist wird uns in allem beistehen, uns schützen, führen und zum Dienen befähigen. Uns von *dem* wegziehen und helfen, *das* zu meiden, was uns verführen, betrügen und berauben will. Uns dazu leiten, dem Feind keine Tür mehr zu öffnen durch unsere Sünde, sodass wir - *durch Ihn allein* - auch fähig sind, *das* zu tun, was Sein Wort uns sagt:

„**Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Begierde und Habsucht, die Götzendienst ist! Um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams. Unter denen seid auch ihr einst gewandelt, als ihr in diesen Dingen lebtet. Jetzt aber legt auch ihr das alles ab: Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches Reden aus eurem Mund. Belügt einander nicht, da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bild dessen, der ihn erschaffen hat!**“ (Kol 3, 5-10)

Wir sind berufen, die sündhaften „Glieder“ von uns abzulegen, die uns weiter binden und *wie ein gewöhnlicher Mensch* hier auf Erden leben lassen wollen. Uns davon abhalten, ein für Ihn bereitetes, auf Ihn ausgerichtetes, leeres, reines Gefäß für die Herrlichkeit Gottes zu werden, durch das Er Sich manifestieren kann in der Welt!

Ich bete, dass wir Jesus und Seine Liebe tiefer und tiefer erkennen! Uns im Blick auf Ihn erneuern lassen. Seine Pfade suchen und uns auf sie einlassen! In einem Zustand von *bedingungsloser Kapitulation, Niederlegung unserer eigenen, angstbestimmten Kontrollversuche* und *vollkommener Hingabe an Ihn und die Führung Seines Geistes* verharren! *Er ist es so sehr wert! Er wird uns auffangen! Uns Seine Natur enthüllen und Seine so viel erhabeneren Wege lehren.*

Es ist der Schlüssel zu etwas *unendlich Großem und Mächtigem*, das zwangsläufig daraus folgen wird, wenn wir *in Gottes Ebenbild umgestaltet werden*!

Himmlische Nahrung

Das geistliche Leben bedarf freilich unseres aktiven Mitwirkens!

Glauben entspringt aus dem *Hören der Botschaft* (vgl. Röm 10,17 - Wobei dieses „*Hören*“ in der *ursprünglichen hebr. Wortbedeutung* immer schon ein *Gehorchen* und *Umsetzen* mit beinhaltet!!!); das „Feuer der *Liebe*“ brennt vom „Holz der *Erkenntnis*“.

Die *frohe Botschaft* vermittelt dabei mehr als alles andere *das geschriebene Wort Gottes*, in dem *Er Selbst* Sich tiefer, weiter und ganzheitlicher als irgendwo sonst offenbart. Sowohl Sein Wesen als auch Seinen Willen!

Dabei dient es uns sogar zur beständigen *Reinigung und Heiligung*!
Denn Jesus opferte Sich für die Gemeinde „***um* sie zu heiligen, sie reinigend durch das Wasserbad *im Wort*.**“ (Eph 5,25f. ELB)
Nicht umsonst betete Er für Seine Jünger: „***Heilige* sie in der Wahrheit; *dein Wort* ist Wahrheit.**“ (Joh 17,17)

Der Wert eben dieses Wortes ist so unermesslich groß!

Dies weiß *selbst die Gegenseite*: Während in vielen diktatorisch und muslimisch regierten Ländern es den meisten Menschen streng verboten ist, eine Bibel zu besitzen und sie zu lesen, viele Leute *massive Gefahren* eingehen, um sich oder anderen den Zugang zu diesem Schatz zu verschaffen, sind es *bei uns hingegen* die hoch gewachsenen Dornen des Beschäftigt-Seins und der Überfrachtung mit Unterhaltung, *sprich die „**Sorgen der Zeit und der Betrug des Reichtums und die Begierden nach den übrigen Dingen**“ (Mk 4,19 ELB)*, die bewirken, dass sie bei Vielen zwar im Regal steht, aber - *genau wie oft auch ihre göttliche Berufung* - dort einfach Jahr für Jahr verstaubt.
Manch Andere lesen sie zwar, aber in einer rein intellektuellen, beurteilenden Weise, ohne dass sie das Wort auf *sich selbst* anwenden und ihr Herz davon angetastet werden lassen.
Oh, mögen wir *unter Denjenigen* sein, bei denen *dieser Same* auf fruchtbaren Boden fällt; die *dieser Quelle von Wahrheit, Weisheit und Leben - welche von oben stammen und nicht nur von dieser Welt* - die ihm würdige Zeit und Aufmerksamkeit schenken; uns persönlich überführen, anrühren und erfüllen lassen davon.

Wir werden, *ohne es zu merken*, ständig mit Belanglosigkeiten, menschlichen Scheinwahrheiten und Lügen berieselt, getränkt und gefüllt. Quasi überall in der Welt:
Nicht nur in so gut wie allen *Medien*, sondern auch in alltäglichen Gesprächen, bei der Arbeit usw. Sodass es *unbedingt nötig* ist, dass wir uns regelmäßig immer wieder mit *reiner Wahrheit* füllen. Uns waschen und reinigen lassen vom Wort. Bis es ein Teil von uns wird. Seine Wahrheit uns völlig bestimmt, unser Denken, Urteilen und Handeln *dem Gottes* mehr und mehr gleichförmig - *und der Welt zwangsläufig (in Vielem) entgegengesetzt* - macht.
Es geht nicht nur um *ein Lesen des Wortes*, sondern vielmehr um ein *Verinnerlichen*, ein „*Essen*“, wenn man so will! Es nicht mit dem Kopf, sondern mit dem Herzen aufzunehmen! Es *in Offenheit und Glauben* betend anzunehmen und wirken zu lassen. Darin *Gott Selbst* zu begegnen - *Jesus, dem lebendigen Wort*! Es den Heiligen Geist uns in der Tiefe offenbaren zu lassen, es einzupflanzen und in uns Frucht bringen zu lassen.

Ich hatte persönlich einmal den Eindruck, als ich meine Hand auf *die Bibel vor mir* legte, wie Jesus spricht:
„*Das bin Ich. Die Menschen interessieren sich nicht für Mich und sie lesen Mich nicht!*“

Ich war *tief bewegt* über diese Aussage!
Ebenso wird Er in Offb 19,13 „**das Wort Gottes**“ genannt! (Dort in dem Kontext, wo Er *in Macht und Gewalt wiederkommt, Gericht hält und Gerechtigkeit bringt!*)

So, wie man sich mit *dem geschriebenen Wort* am Anfang vielleicht *schwer tut*, man es aber *umso mehr* schätzt, ja liebt, *je tiefer* man sich damit beschäftigt und es versteht, ist es *ebenso mit Jesus*! - Den wir umso mehr lieben werden, je mehr wir Ihn kennen; je mehr wir geschmeckt haben von den himmlischen Dingen und Seiner Natur, die *so hoch erhaben* ist über *die dieser Welt*; dabei jedoch *absolut gut, wahrhaftig und herrlich!*

Es ist hierbei so angebracht, dass wir uns *nicht nur* ständig mit der *„Milch" von christlicher Lehre und Predigt* füllen, die wir ganz einfach nur *schlucken* und fertig, sondern wirklich die *„feste Speise" Seines Wortes* direkt zu uns nehmen. Lernen, es nicht nur zu lesen, sondern zu meditieren; fortwährend in uns *hin und her zu bewegen.*
(Wie Jos 1,8 aufträgt: „**Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen, und du sollst Tag und Nacht darüber nachsinnen, damit du darauf achtest, nach alledem zu handeln, was darin geschrieben ist; denn dann wirst du auf deinen Wegen zum Ziel gelangen, und dann wirst du Erfolg haben**")
Es zu *„kauen"* und *selbst* den kostbaren Nährwert daraus zu gewinnen; unsere geistlichen Sinne dadurch zu trainieren.
„**Denn jeder, der noch mit Milch genährt wird, ist unfähig, richtiges Reden zu verstehen; er ist ja ein unmündiges Kind; feste Speise aber ist für Erwachsene, deren Sinne durch Gewöhnung geübt sind, Gut und Böse zu unterscheiden.**" (Hebr 5,13f.)

Gottes Ziel mit uns ist es nicht, dass lediglich *unser Kopf* mit immer mehr Lehre aufgebläht wird, sondern vielmehr, dass wir *selbst Austausch mit Ihm pflegen*!
Wir *selbst* immer mehr mit Ihm reden und von Ihm hören lernen; sodass das Wort reale Speise für uns wird, wir von ihm erfüllt werden und es schließlich *mehr und mehr* umsetzen, ja wahrhaft *tun*. Unser eigenes Herz (und somit auch unser Mund) mit der Zeit *einfach* davon überfließt.

Wie aufrüttelnd sind hierbei speziell *Zeugnisse von Geschwistern in anderen Teilen der Welt*, wie etwa in China (siehe z.B. Bruder Yuns Lebensgeschichte „Heavenly Man"), die *inmitten vieler Hindernisse, Gefahren und Härten* solch eine Liebe und solchen Hunger nach dem Wort haben, dass sie es förmlich verschlingen; große Teile davon auswendig lernen, in kindlichem Glauben annehmen und dann einfach *ganz konkret* danach handeln. - Und Gottes Wirken dabei in atemberaubender Weise erleben!

Glauben und Werke - Eine natürliche Einheit

Der Buchstabe allein tötet bekanntlich (vgl. 2Kor 3,6) - was durchaus *viel Wahres hat!* Dass *Gesetze halten allein* nicht *der Weg zu Gott* ist, haben uns *die Pharisäer* sehr deutlich vor Augen geführt. *Aber es geht sehr wohl darum*, dass *das Wort* in uns lebendig wird und uns - *vom Geist Gottes befähigt* - *das* in unserem Leben vollbringen lässt, wozu es ausgesandt ist!

Was nützt es, wenn wir die Bibel kennen, es lieben, sie zu lesen, uns unsere Lieblingskapitel in bunten Farben anstreichen, mit anderen Leuten theologische Gespräche über sie führen, aber nicht wirklich *anwenden*, was sie konkret aufträgt?

Jesus sagt uns, dass es bei der Frage, ob wir in das Himmelreich hineinkommen können, letztlich nicht darauf ankommt, dass wir den Willen des Vater *kennen*, sondern nur, dass wir ihn *tun!*

Auch ich will im Folgenden *keine rein theologische Diskussion auslösen* - Gott bewahre! Auch nicht im Geringsten ankratzen, wofür *so viele Reformer vor uns* hart kämpfen mussten; sondern lediglich einen *Teil der Schrift* hervorheben, von dem ich glaube, dass er in unserer Zeit verhältnismäßig stark vernachlässigt und niedergehalten ist, und uns somit ganz persönlich dazu ermutigen, uns *auch ihm* zu stellen. Der Feind liebt es schließlich, uns von *einer* verdrehten Meinung und extremen Überbetonung in die *andere* zu treiben, nur in entgegengesetzter Richtung; *so auch* in der christlichen Lehre.

Aber lasst uns doch *generell* aufhören, über das Wort zu streiten und vielmehr anfangen, es tatsächlich umzusetzen und danach zu leben! - *Dies* ist schließlich alles, was zählt!

Denn Jesus *Selbst* prophezeit uns:

„**Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel *erfüllt*.**“ (Mt 7,21 ELB)

Sicherlich werden wir uns den Himmel *niemals auch nur im winzigsten Ansatz* selbst verdienen können und Paulus sagt *so absolut richtig*:

„**Aus Gnade seid ihr *durch den Glauben* gerettet, *nicht aus eigener Kraft* - Gott hat es geschenkt *nicht aufgrund eurer Werke*, damit keiner sich rühmen kann.**“ (Eph 2,8f.)

Wir sind *allein aus Gnade durch unseren Glauben an Jesus* gerettet! *Er Allein* ist unsere Gerechtigkeit, auf die wir uns *einzig und allein* verlassen können! Punkt. Aus.

- Und ich schreibe das nicht als *theologischen Lehrsatz*, sondern als Verkündiger der radikalsten, besten und frohsten Botschaft, die diese Welt je gehört hat! - *Halleluja!!*

Viele wundervolle Geschwister vor uns in der Kirchengeschichte sind mutig, selbstlos und aufopferungsvoll, unter großem Widerstand von *außerhalb* und *vor allem innerhalb der Kirche selbst*, für die Verkündigung dieser Wahrheit eingetreten und bezahlten es zum Teil sogar mit ihrem Leben! Selbst viele von uns sind immer wieder in Gefahr, zurückzufallen in das Denken, dass wir am Ende *doch selbst* unser Heil verdienen müssen und vergessen, dass wir uns *immer nur allein auf Jesus, Sein Kreuz und die darin gezeigte Gnade Gottes* verlassen können, nie auf *unser Tun*, so wichtig, gut und recht es auch ist!

*Dabei ist das entscheidende Wort in dem obigen Zitat „**Glauben**“.*

Die allermeisten Menschen auf diesem Planeten glauben zum Beispiel, dass ein Mensch bzw. ein Prophet namens „Jesus“ einmal auf dieser Erde *gelebt hat*.

Viele traditionelle Christen glauben sogar, dass Er am Kreuz gestorben, auferstanden und der Sohn Gottes ist. Doch *das allein* ist es noch nicht, was uns zwangsläufig retten wird!

Selbst *der Feind* glaubt das womöglich, ähnlich wie Jakobus sagt:
„**Du glaubst: Es gibt *nur den einen Gott*. Damit hast du Recht; das glauben auch die Dämonen und sie zittern.**“ (Jak 2,19)

Wahrer Glaube, *auch in der ursprünglichen Wortbedeutung*, ist mehr als ein bloßes „*Für-Wahr-Halten von Sätzen*“, sondern etwas Lebendiges; etwas, das Folgen hat; das Leben verändert; das eine Quelle wird; durch den Heiligen Geist fruchtbar wird - in *unserem* Leben und darüber hinaus! (Das hebräische Verständnis von Glauben, genau wie das Wort dafür - „Emuna“ -, schließt *gleichzeitig auch schon* die Bedeutung von *Treue, Gehorsam* und *Integrität* mit ein, welche *niemals zu trennen sind* von ihm!!!)
Er ist *ebenso lebendig* wie Jesus Christus, das Wort Gottes, *Selbst*!

Dementsprechend spricht die Schrift an vielen Stellen davon, dass auch unser *aus eben diesem wahren, lebensspendenden Glauben erwachsendes, ihm zwangsläufig folgendes* <u>*Handeln*</u> nicht unmaßgeblich ist! Sogar für unser Heil bedeutend. - Und es wäre fahrlässig, diese Seite der Wahrheit, *wie viele es heute tun*, einfach auszublenden, zu ignorieren und *von vorn herein* als *Gesetzlichkeit* oder *alte Irrlehre* abzutun.

Das hat zum Teil wirklich seine Berechtigung, denn es wurde die Geschichte hindurch viel Missbrauch getrieben in der „Kirche“. Den Menschen wurde über Jahrhunderte quasi gelehrt, dass sie sich den Himmel *verdienen* müssten, was *ein Ding der Unmöglichkeit* ist; im Letzten *immer nur Jesus* für uns vollbringen und uns schenken kann, *auf Den wir dazu absolut, vollkommen angewiesen sind*!
Aber das heißt nicht, dass es deswegen nicht notwendig ist, generell danach zu streben, gute Frucht in unserem Leben hervorzubringen, sie *in Einheit mit Gottes Willen* zu ersehnen, zu erbeten und dem Heiligen Geist dazu *Raum in uns* zu geben.

Als wiedergeborene Christen tun wir diese entsprechenden Werke aber (ganz wichtig!) nicht mehr aus eigenem Bestreben, *um dadurch gerecht zu werden* (denn das *sind wir schon in Ihm*!), auch nicht aus fleischlichem Pflichtgefühl und Druck, sondern sie entspringen in natürlicher Weise *dieser lebendigen Liebesbeziehung mit Jesus*.
Er hat uns aus reiner Gnade gerettet, aber Er ist auch würdig, dass wir uns nicht nur darauf ausruhen, uns *einer einseitigen Theorie glaubend* einzig und allein bequem zurücklehnen und selbstbezogen daran freuen. Er verdient es so sehr, dass wir diesen Samen *fruchtbar werden lassen* in uns! Ihn nicht *durch unser Festhalten am fleischlichen Leben* niederhalten und dadurch schließlich absterben lassen, sondern ihn stattdessen pflegen und kultivieren!

Vor allem, indem wir *in der Anbetung* Ihn Selbst suchen, uns Ihm anvertrauen und hingeben. Im tiefsten Kern - *mehr als alles andere* - oft einfach „nur“ *still halten vor Ihm, in Ihm und Seinem Wort bleiben* und auch dadurch mitbewirkt *festhalten am Glauben und an der Liebe*.
(Was uns *in der Praxis jedoch* keineswegs immer leicht fällt, insbesondere wenn wir uns mitziehen lassen in den *uns umgebenden* Strudel von fleischlicher Getriebenheit!)
Indem wir Seinen Geist weiter wertschätzen und ehren; Ihm liebende Aufmerksamkeit, Raum in uns und Gehorsam schenken.
Uns von anderen Dingen frei machen, von unserem *selbstbestimmenden ICH* leeren und *IHM* einen würdigen Platz in uns bereiten. Ihn immer neu von Herzen einladen, den *für Ihn bereiteten Raum in uns* zu füllen, in uns zu leben, zu herrschen und zu wirken.
Uns mit leidenschaftlichem Verlangen nach Ihm ausstrecken, Ihn suchen und erwarten! Ihn in uns wirksam werden lassen *durch unseren Glauben*!

Denn diese *Gnade, die Er schenkt*, ist nicht *etwas Einmaliges*, worauf wir dann *selber* weitermachen müssen, nein - im Gegenteil! *Wir leben durch diese Gnade*! Sie ist es, die *auch fortan* in uns *herrschen* soll!

„**Denn wie die Sünde herrschte und zum Tod führte, so soll auch die Gnade herrschen und durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben führen, durch Jesus Christus, unseren Herrn.**“ (Röm 5,21:)

Ohne sie können wir lediglich *etwas Unvollkommenes* aus unserem Fleisch heraus produzieren. In ihr aber, *auf sie angewiesen, von ihr abhängig (so wie Gott es ja will!)*, kann *sie* in uns wirksam sein; wir werden nicht aus eigener Kraft heraus leben, glauben, entscheiden, handeln und dienen, sondern *sie* wird es sein, die *auf ungleich höhere und vollkommenere Weise* dies in uns wirkt. Sie nimmt uns hinein in *Gottes ganz eigenes Werk*, wo Er letztendlich aber größere Dinge *in* uns, *für* uns und *durch uns* vollbringen kann, als wir es uns *auch nur vorstellen* können.

Das tägliche *bewusste Empfangen dieser Gnade* wird dabei sogar unser Herz *getrost, heil, weich und frei von giftiger Härte und Bitterkeit* bewahren, wenn Paulus sagt:
„**achtet darauf, dass nicht jemand *an der Gnade Gottes* Mangel leidet, dass nicht irgendeine Wurzel der Bitterkeit aufsprosst und ⟨euch⟩ zur Last wird und durch sie viele verunreinigt werden;**“ (Hebr 12,15 ELB)

Denn: „**Ja, die Gnadenerweise des HERRN sind nicht zu Ende, ja, sein Erbarmen hört nicht auf, es ist jeden Morgen neu.**“ (Klgl 3,22f. ELB) - Doch es gilt für uns auch jeden Morgen neu, *sie anzunehmen; offen zu sein dafür und aus ihnen zu leben!*

Das Wichtigste ist, dass wir immer wieder gebeugt zu Jesus kommen und wissen, dass wir *auf Seine Gnade völlig angewiesen sind*, ja *sein sollen*! Dass es *nicht* darum geht, *ohne Ihn, außerhalb von Ihm* etwas zu leisten - auch wenn das angebracht, löblich und gut scheint. Es ist nicht *das*, worin wir als Christen eigentlich wandeln sollten.
Besonders in unserer *auf Leistung getrimmten* Gesellschaft bedarf es wirklich starken Glaubens, Mutes und Entschlossenheit, diesen Schritt immer wieder zu tun und einzutrainieren! *Auf Ihn zu warten* und *erst aus Seinem Geist heraus anzufangen*, etwas zu tun - nicht einfach allein aus eigener Kraft!
Gottes Logik und Wege sind oft völlig entgegen denen der Welt, doch am Ende werden wir *so* in größerer, göttlicher Freiheit, Stärke, Ausdauer, Weisheit, Freude und Überwindungskraft *mehr* und *bessere* Frucht bringen als irgendwie sonst!

Denn „**die Jungen werden müde und matt, junge Männer stolpern und stürzen. Die aber, die dem Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft, sie bekommen Flügel wie Adler. Sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und werden nicht matt.**“ (Jes 40,30f.)

Das Leben *im Glauben* ist anders, übernatürlich und *genau das, wozu wir berufen sind*!

Dabei sollten wir wissen, dass Seine Gnade *in unserer Schwäche* erst perfekt wird. Sie erst *dann* zur Fülle in uns wirksam wird, wenn wir leer sind von anderem. Frei, sie einfließen zu lassen in uns und in Gleichförmigkeit mit ihr *in ihr zu wandeln*. Sensibel für sie, sie wertschätzend, ersehnend, erhoffend; Ausschau haltend, wartend auf sie. Ihn, Der dahinter steht, mit aller Kraft suchend und liebend. Allem widersagend, was uns von Ihm wegziehen will und von Ihm trennen könnte - was nichts anderes ist als *Sünde*. (Sogar das Wort „Sünde“ kommt von „Ab*sondern*“, sprich *Absondern von Gott*!)

Diese aber meiden wir am besten *angesichts Seiner Selbst*, indem wir *Ihn* unablässig anbeten, konkret den ersten Platz geben und uns *in Liebe und Vertrauen* auf Ihn werfen!

Dann wird Seine Gnade *mit Gewissheit* zur rechten Zeit auch *in uns* fruchtbar werden, uns zeigen und uns dazu bewegen, was Er von uns ersehnt und gern durch uns tun will; wozu wir berufen sind, wie wir Ihm (*heute/ die nächste Zeit/ die nächsten Jahre*) praktisch nachfolgen und dienen können. - Obwohl es Ihm natürlich im höchsten Platz *immer erst einmal* um unser *Sein mit Ihm* geht, nicht zuerst das *Tun*!

Aber ER wird uns dort hineinführen und darin begleiten, befähigen und nie im Stich lassen, wenn wir schlichtweg in dieser *geistlichen Armut*, dieser *Angewiesenheit*, diesem *In Schwachheit Harren auf Seine Kraft* verbleiben. - Was oft *gar nicht so einfach* ist, da es meist bequemer scheint, *nicht* abhängig zu sein, *selber* die Dinge zu machen und zu kontrollieren! Doch nur wenn wir *leer* vor Ihm sind, *hungrig auf Ihn ausgerichtet, gläubig auf Ihn harrend und mehr von Seinem Geist erwartend*, dann kann Er uns wirklich füllen, wie Er es will! Dann wird *Er* in uns wirksam werden und uns mit der Zeit auch *nach und nach - selbst im Unscheinbaren* - Seine gute Frucht hervorbringen lassen!

Es geht dabei nicht darum, uns durch unser Handeln Seine Liebe verdienen zu wollen, sondern viel mehr *unserer Liebe zu Ihm* freien *Ausdruck zu verleihen*! Denn *wie* können wir Ihn wirklich *kennen, mit Ihm in Liebe Gemeinschaft haben*, ohne dabei gleichzeitig für Seine Herzensanliegen und Sein Reich zu brennen? Von Herzen danach bestrebt zu sein, es weiterzutragen, in uns fruchtbar werden zu lassen und am besten die ganze Welt Anteil haben zu lassen an dieser frohen Botschaft? (Wobei es mit dieser guten, göttlichen Sehnsucht freilich *in rechter und kluger Weise umzugehen* gilt!)

Was auch immer Sein Plan für uns ist, Er wird uns in ihn hineinführen, mit allem ausrüsten und zubereiten, wenn wir nur *fest an Ihm dran, offen und empfänglich dafür* sind!

Es ist, wie Er es beschreibt: „**Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen und er verdorrt.**“ (Joh 15,5f.)

Kein guter Baum wird *schlechte* oder *gar keine Frucht* hervorbringen!

Selbst *die Ausbildung Seiner Jünger* bestand vor allem darin, erst einmal einfach nur *bei Ihm* zu sein und *alles mit Ihm gemeinsam* zu machen.

(Vgl. Mk 3,14f. LUT : „**Und er setzte zwölf ein, die er auch Apostel nannte, *dass sie bei ihm sein sollten* und dass er sie aussendete zu predigen und dass sie Vollmacht hätten, die bösen Geister auszutreiben.**“)

So entsprang der Dienst *auch erst* aus dem *ständigen, innigen Sein mit Ihm*, worum es ebenso für uns immer vor allem anderen geht!

Denn wir brauchen Ihn zutiefst! Da wir letztlich nichts Gutes und Taugliches *aus uns selbst heraus* leisten können; ja noch nicht einmal in rechter Weise *glauben, lieben und beten können* ohne Ihn, Sein unverdientes Erbarmen und die freie Gabe Seines Geistes! Doch *das* ist *gut* so! Er will es so! Er will, dass wir zu Ihm kommen, Ihn suchen, bitten und gemäß Seinem Willen reichlich von Ihm empfangen! Am allermeisten Ihn Selbst!

Was aber, wenn wir diese *engste Verbundenheit mit Ihm* nicht wirklich pflegen? Zu beschäftigt sind (sprich *anderen Dingen* verpflichtet anstatt Ihm) oder lieber unabhängig; unsere eigenen Wege gehen wollen und somit geistlich dürr und trocken bleiben? Fruchtlos, da wir *Sein Reich betreffend* unmöglich weitergeben können, was wir nicht *selbst empfangen*!

Was soll Er mit den Bäumen machen, für die Er alles getan hat, was Er nur konnte, die aber trotzdem keine *Ihm entsprechende* Frucht hervorgebracht haben?

Wie Johannes der Täufer warnte *ebenso Jesus*: „**Jeder Baum, der keine guten Früchte hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.**“ (Mt 7,19; vgl. Mt 3,10)
Das sollte für uns nicht verdammend sein, sondern nur ausdrücken, ***wie überaus nötig wir es haben*, in Jesus zu sein!**

Es kommt Ihm nicht darauf an, dass wir *so und so viel* „für Ihn“ tun müssen, nein! Für Ihn zählt erst mal allein, dass wir *Ihn wirklich lieben*, wir *in Ihm* und Seinem Plan sind; Ihm hingegeben, offen, bereit, *treu* in was *Er* uns *Schritt für Schritt* weist und willig zur Umkehr, wo diese nötig ist! Das ist genug, um *Sein Leben* zu haben, Er Selbst *ist es*!
Es geht darum, wie eben auch die Rebe *fest am Weinstock zu hängen*, nicht etwa nur immer mal wieder anzudocken, sich *dann* wieder zu trennen und so weiter!
Er weiß, dass die Rebe *nur auf diese Weise* wachsen kann und alles *noch so tüchtige und fleißige Selbstbemühen* letztlich mehr oder weniger verpufft, wenn es nicht *aus Ihm geboren* ist! Er weiß auch, dass *alles andere als Untätigkeit* hervorkommt, wenn ER einen füllt, sondern vielmehr *wahre, himmlische, bleibende Frucht*!
(Ziemlich entgegen der hiesigen Mentalität, wo es oftmals das Wichtigste ist, ganz schnell Hauptsache *irgendwie* in Aktion zu treten und zu *machen, machen, machen... Daraus* seine Identität und Rechtfertigung zu ziehen, anstatt erst mal in der Fülle von Ihm zu empfangen, was für Sein Werk nötig ist!)

Es ist sehr gefährlich, wenn wir uns einfach damit *zufrieden geben*, Ihm eben *nicht wirklich nah zu sein und unser Leben so nicht wirklich etwas Gutes hervorbringt*, weil wir halt zu beschäftigt mit anderem sind und uns den Dingen der Welt verpflichtet haben. Nahezu genauso fatal ist es, sich mit einem *religiösen Leben allein* zufrieden zu geben, sein Heil *allein daraus* zu erwarten, dass wir *zum Gottesdienst gehen und bei den Menschen in der Gemeinde akzeptiert und bestätigt, vielleicht sogar geehrt sind*.

Bewiesener Glaube

Am Ende wird es (zumindest in den allermeisten Fällen) aber einfach *ein sichtbares Zeichen dafür sein, dass wir in Jesus sind*, wenn wir *gute Frucht* in unserem Leben hervorbringen, *welcher Art genau* diese auch immer sein mag! (Selbst wenn wir oft erst nur *einen Hauch davon* sehen und sie in den Augen der Welt gar *unbedeutend* scheinen mag!)

Dies widerspricht jedoch *ganz und gar nicht* dem Fakt, dass wahre Fruchtbarkeit so gut wie immer aus einer langen Zeit der Absonderung, der Verborgenheit, des Rückzugs, des Gebets, *also der andauernden tiefen Vereinigung mit Gott* geschieht! Meist *viel Geduld, Dranbleiben, trotz aller Enttäuschung Festhalten* und *Überwinden im Glauben* erfordert.

Jesus war den allergrößten Teil Seines Lebens in dieser unbedingt nötigen, unscheinbaren Vorbereitungszeit; auch Johannes der Täufer hat die meiste Zeit *ziemlich alleine* in der Wüste zugebracht, bevor er seinen kurzen, aber extrem gesalbten Dienst, *der vielleicht nur ein halbes Jahr gedauert haben mag*, aufgenommen hat!
Wenn Gott einen Plan mit uns hat, dann wird Er den auch ausführen und in Fruchtbarkeit vollenden, so wie Er es *will* (egal, wie es nach außen aussieht und von der Welt beurteilt wird!), vorausgesetzt, wir sind *bereit dazu* und beständig *in Ihm*!

Jakobus beschreibt uns, wie *Glaube und Werke*, eigentlich ganz logisch, untrennbar miteinander verknüpft sind und dass man *das eine* nicht gegen *das andere* ausspielen kann, sondern die Werke aus wahrem Glauben kommen:

„**Meine Brüder, was nützt es, wenn einer sagt, er habe Glauben, aber es fehlen die Werke? Kann etwa der Glaube ihn retten? Wenn ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung ist und ohne das tägliche Brot und einer von euch zu ihnen sagt: Geht in Frieden, wärmt und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen - was nützt das? So ist auch der Glaube für sich allein tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat.**“ (Jak 2,14-17)

Er macht sehr deutlich, dass bloßer Glaube, *für sich allein genommen*, nicht tauglich ist. Er vielmehr, *wenn er echt ist*, immer mit Werken zusammenwirken wird:

„**Willst du also einsehen, du unvernünftiger Mensch, dass der Glaube ohne Werke nutzlos ist? Wurde unser Vater Abraham nicht aufgrund seiner Werke als gerecht anerkannt? Denn er hat seinen Sohn Isaak als Opfer auf den Altar gelegt.**
Du siehst, dass bei ihm der Glaube und die Werke zusammenwirkten und dass erst durch die Werke der Glaube vollendet wurde.“ (Jak 2, 20-22)

Er wird noch klarer, was das in Bezug auf *unsere Rettung* heißt:

„**Ihr seht, dass der Mensch aufgrund seiner Werke gerecht wird, nicht durch den Glauben allein. Wurde nicht ebenso auch die Dirne Rahab durch ihre Werke als gerecht anerkannt, weil sie die Boten bei sich aufnahm und dann auf einem anderen Weg entkommen ließ? Denn wie der Körper ohne den Geist tot ist, so ist auch der Glaube tot ohne Werke.**“ (Jak 2, 20.24-26)

Diese Nuance der Wahrheit wird aber in vielen Ecken der Gemeinde einfach ignoriert! Der Einfachheit halber allzu leicht unter den Teppich gekehrt, zugunsten einer einseitigen Gnadenlehre, die uns quasi Frieden damit gibt, *wie so viele andere* relativ entspannt, unmotiviert und letztlich in vieler Hinsicht untätig zu bleiben für den Herrn; uns auf unserem Heil auszuruhen und ganz selbstverständlich ein gutes Stück weit in ein fleischliches Leben abzusinken, in dem wir durch die *Dornen der Alltagssorgen und des trügerischen Reichtums* meist in großer Gefahr sind, letztlich *sehr, sehr wenig* richtig gute Frucht hervorzubringen!

Ich will hier keineswegs den Wert davon überbetonen, sondern lediglich aufzeigen, dass es da eine bleibende Spannung gibt, die man nicht einfach so abtun kann; zwischen dem Fakt, dass wir *rein aus Gnade gerettet* sind, aber dennoch auch berufen sind, durch unser Bleiben in Jesus, *aus lebendigem Glauben und dem Geist Gottes heraus*, nach Werken der Liebe, der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit in unserem Leben zu streben, die Ihn verkündigen, aussagekräftig bezeugen und Seinen Charakter veranschaulichen!
„*Wenn nötig auch mit Worten*“, wie Franz von Assisi zu sagen pflegte!

Die simple Wahrheit ist, Werke bezeugen langfristig unseren Glauben. Wenn wir *durch diesen* ein wahrer „*Same nach Jesu Art*“ sind (vgl. Gen 1,12), *als solcher* im Geist *Ihm* leben und nicht länger im Fleisch *uns*, dann werden wir - *in freudigem, zuversichtlichem Vertrauen auf Ihn* - unweigerlich den tiefgreifenden Charakterwandel, *geprägt von Seiner Liebe*, und die guten Werke hervorbringen, die Gott im Voraus für uns bereitet hat.
Zumal Jesus sagt: „**Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.**“ (Joh 15,8)

Es geht dabei aber wie gesagt überhaupt nicht darum, aus schlechtem Gewissen oder Pflichtgefühl jetzt irgendetwas zu leisten zu versuchen, aus unserer Kraft gezwungener Weise etwas hervorzupressen, *nein! Das wäre lächerlich!* Wir können *nie allein aus uns selbst heraus* wahrhaftige Frucht hervorbringen!
Wir müssten viel tiefer ansetzen; **dies als <u>dringenden Wegweiser hin auf Jesus</u> sehen**,

Der Allein uns von innen heraus *lebendig, neu*, von Ihm und Seinem Geist durchdrungen *befähigt und fruchtbar* machen kann! Es gilt *dann* freilich auch, *bereit zu sein*, Dinge, die wir als *richtig und von Ihm kommend* erkannt haben, ganz praktisch umzusetzen!

Doch die Frucht, von der Er spricht, ist nicht gleichbedeutend mit *fleischlichen Werken*, sondern vielmehr gleichbedeutend mit *An-Ihm-dran-Sein! Ihm völlig hingegeben, anvertraut zu sein. Tiefe, authentische Liebes-Gemeinschaft mit Ihm zu pflegen.*

*Ein Leben als **Anbeter** zu führen! - Im **Geist*** (in Dem *Allein* wir Ihn erkennen und mit Ihm Verbindung haben können) *und in der **Wahrheit**.* (Die uns *vollkommen transparent, ehrlich und wahrhaftig* vor Ihm und anderen stehen lässt; uns offen sein lässt für *Sein Wort, Seine Überführung und Reinigung*.)

Ich habe sogar den Eindruck, dass Gott zu vielen von uns *wesensgemäß* spricht:
'*Hört auf, Mich zu belasten mit eurer fruchtlosen Beschäftigung. IHR KÖNNT ES NICHT AUS EUCH HERAUS SCHAFFEN! ICH BIN DER WEG. … Lernt in Mich eingehen. Bleibt in Mir! Lernt Meine Wege im Still-Sein vor Mir! Im Niederlegen eurer eigenen Ambitionen! Im Ruhen von der endlosen Getriebenheit. Dann kann und werde Ich anfangen, aus Euch einen Teil von Mir zu machen. IHR KÖNNT ES NICHT AUS EUCH HERAUS SCHAFFEN. Kommt und bleibt bei Mir! Ich zeige euch, wie es geht! Aus Mir heraus und durch Mich.*'

Der Weg dazu aber ist, unnachgiebig Sein Angesicht zu suchen; *wann auch immer möglich, ja am besten ständig, in Liebe auf Ihn bedacht zu sein;* während wir selbst niedergelegt sind vor Ihm; bereit und willig, Ihm zu folgen und *erst daraus, wenn und so wie Er es uns aufs Herz gibt und uns leitet*, in zuversichtlicher Freude hingebungsvoll zu dienen.

Der Feind versucht uns freilich oft, falschen, zwanghaften Druck zu machen, ganz besonders wenn es um *Dienst* geht. Unsere *von ihm wiederum ins andere Extrem gepuschte* Gegenreaktion ist, dass wir lediglich sagen: „*Nein! Ich muss gar nichts leisten! Gott liebt mich unabhängig von meinem Tun!*“ - *Was völlig richtig ist, ja! Was wir sogar zutiefst verinnerlichen sollten!* - Aber wir nehmen diese Wahrheit dann oft als Vorwand, einfach weiter unsere *eigenen, fleischlichen* (scheinfrommen) Wege zu verfolgen und gar keine Leidenschaft dafür zu entwickeln, dass wir *in wahrer Nachfolge* Seine Werke tun!

Die Wahrheit aber ist: auch wenn wir nicht dienen *müssen*, ist es dennoch angebracht, es - *in Perspektive auf Ihn und die Ewigkeit* - zur rechten Zeit, auf richtige, geistgeführte Weise zu tun. Während wir uns weder von falschem Druck und negativem Zwang treiben lassen, noch in die übertriebene Gegenreaktion der *Flucht vor allem aktiven Handeln* gehen.

Mögen wir lernen, ein gesundes, göttliches Level zu finden, wo wir gleichzeitig frei sind *zu handeln* und *nicht* zu handeln. *Zu dienen* und *nicht* zu dienen - je nachdem, wie uns der Geist der Weisheit leitet, Dem wir *völlig vertrauen* und *ergeben sind*!

In der Wahrheit stehend, dass unser praktisches Handeln *so angebracht* ist, insofern *Gott es ist*, Der uns dazu bestellt, anleitet und ausrüstet.

Je freier wir dadurch von Lügen und Druck werden, je entspannter in der Wahrheit bei Ihm, desto mehr werden wir mit der Zeit *im natürlichen Fluss mit dem Heiligen Geist* von Ihm zeugen wollen, Ihm aus freier Liebe *selbstverständlich* dienen wollen und es zu Seiner Zeit *aus unserem Innersten heraus fließend* auch vollmächtig tun! Freude daran finden, Menschen durch uns *geliebt, von Jesu Botschaft berührt, auf vielfältigste Weise gesegnet,* zunehmend sogar *geheilt, freigesetzt, gerettet und im Geist getauft* zu sehen!

Während wir frei sind von den Maschen des Feindes, der uns *durch alle möglichen Listen* binden will, wie *endlose Selbstanklage* oder *religiösem Zwang, rein aus dem Fleisch heraus zu handeln*; aus einem Gefühl, dass es *eh nie genug ist, was wir tun*, usw.

Es gilt dabei vielmehr, *dieselbe Weise, durch die wir auch gerettet worden sind*, in Wahrheit natürlich *ebenso weiterhin* „anzuwenden"! - Indem wir ***im Glauben*** das annehmen und ergreifen, wozu uns Jesus ruft! Wir ***im Vertrauen*** auf das, *wer ER ist und was ER für uns getan hat*, unsere Berufung annehmen und *im vollen und ganzen Verlassen auf Seine Fähigkeit, das in uns begonnene Werk des Glaubens auch zu vollenden*, in ihr vorangehen. Da es *kein natürlicher Weg* ist, den wir gehen, sondern einer, auf dem uns *der lebendige Gott durch die Kraft Seines Geistes* leitet, übernatürlich befähigt und versorgt.

Bei Ihm geht es dabei auch gar nicht immer nur um *konkrete Aktion*.
Er sieht erstrangig *unser Inneres*, aus dem alles entspringt, alles erwächst und das letztlich entscheidend ist. So kann vor Ihm sogar *unser Glaube selbst* ein Werk sein!
Römer 4,13 spricht von der „**Glaubensgerechtigkeit**" Abrahams, weil er an die Verheißungen Gottes geglaubt hat:
„**Er zweifelte nicht im Unglauben an der Verheißung Gottes, sondern wurde stark im Glauben und er erwies Gott Ehre, fest davon überzeugt, dass Gott die Macht besitzt zu tun, was er verheißen hat. Darum wurde der Glaube ihm als Gerechtigkeit angerechnet.**" (Röm 4,20-22)

Ebenso sind *auch wir* durch den Glauben an Christus gerecht geworden!
Doch *obwohl wir dafür brennen sollten*, Sein Licht praktisch weiterzugeben, ist es zugleich so, dass es *nicht immer zwangsläufig* angebracht ist, irgendetwas zu tun oder zu leisten, nur weil wir es *allgemein, selbst aus dem Wort Gottes heraus*, für gut und nötig halten, *wenn der Herr (*nicht *der Feind* oder *unsere Angst!!)* uns im Geist zeigt, dass es *in dem Moment* für uns gar nicht dran ist bzw. wir nicht entsprechend bereit sind o.ä.
Dann kann es für Gott zuweilen (ohne freilich wiederum irgendwelche *fleischliche* und *anhaltende* Untätigkeit dadurch zu rechtfertigen!) ein größeres „Werk" sein, wenn wir dies *im Glauben annehmen* und akzeptieren und uns zurückhalten; auch wenn *unser Fleisch* uns Druck macht, irgendwelche „fromme" Handlungen und religiösen Schein-Pflichten zu tun!

Die gute Nachricht ist, es genügt, wahrhaftig *in Ihm* zu sein; an der Quelle, dem Weinstock hauteng dran zu sein, mit ganzer Kraft unablässig an Ihn angeschmiegt zu sein; allem andern zu widerstehen; uns völlig hinzugeben, zu öffnen und still zu halten; sodass wir die Fülle des „Lebenssaftes", der *langsam aber unnachgiebig* aus Ihm heraus in uns fließt, aufnehmen können, der uns *wachsen* und auf rechte Weise *produktiv werden* lässt; letztendlich *durch uns hervorbringt*, was Gott für uns zu tun bestimmt hat.

Durchdrungen von Ihm

Gleiches gilt für unser Wachstum in Seiner Heiligkeit!
Der passive Teil davon, dass wir verändert und befähigt *werden*, mag gewiss entscheidend sein - aber es hat *ganz klar auch* einen aktiven Part:
Allen voran unsere *von Liebe und Vertrauen bewirkte* Bereitschaft, dass wir uns Seiner Heiligkeit stellen und ausliefern; Seinen Geist heranlassen an die Tiefen unserer Seele; Dinge ans Licht kommen lassen, uns demütig überführen, weich machen und heilsam erneuern lassen von Ihm, Der uns *durch und durch rein* und *licht* machen will.

Es braucht unsere Offenheit für *Ihn, Seinen Willen und Sein Wirken*; unsere Ausrichtung darauf; unser willentliches Eins-Machen damit; ja unser entschlossenes Streben danach, das selbst *bereit ist*, so manch anderes *loszulassen* dafür.
Dies alles aber wird erst möglich in *unserer ANBETUNG*; wenn wir fortdauernd kostbare „Opfer" von Aufmerksamkeit und bewusster Liebe bringen, die uns nah an Ihm halten!

Gott ist das Leben und das Leben ist etwas Fruchtbares; etwas, das wächst und gedeiht! Er ist die Liebe und die Liebe sehnt sich danach, sich zu verschenken; sie ist immer nach außen gerichtet, sie *verändert* - nicht nur *einen selbst*, sondern auch *das Umfeld*; sie hat Auswirkungen, befähigt zu Dingen, die man sonst *nie tun würde*!

Obwohl es bei Gott nicht vorwiegend um *Leistung* geht - *ebenso wie jedem Ehemann bei Seiner Frau!* -, wird jemand, der liebt (bzw. eine liebende Braut Christi), natürlicher Weise *trotzdem* motivierter, beständiger und effektiver arbeiten und am Ende tauglichere Werke vorweisen können als einer, der es aus anderen Motiven tut!
Diese *dazu mitwirkende, erneuernde* Kraft, dieses Leben, diese Liebe kommt von Jesus! Er ist es, aus Dem alles fließt, alles Gute entspringt und Der *in uns lebt*!
(Vgl. Gal 2,20, Kol 1,27)

Damit Er Selbst und Sein Charakter sich aber zur Fülle in uns entfalten und fruchtbar werden kann, müssen wir zwangsläufig unserem alten, begrenzenden, egoistischen, habgierigen, in seinem Stolz verletzten, ängstlichem *Ich* sterben und Jesus in uns leben lassen, „**denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.**" (Mt 16,25)

Das Wunderbare an diesem Sterben - *uns selbst und damit unserem egoistischen Willen und unseren alten Wegen gegenüber* - wiederum ist, dass wir das wahre Leben gewinnen! Dass wir in Christus nicht *tot und traurig* sind, sondern *wahrhaft lebendig und voll innerer Freude, Hoffnung, Freiheit und Liebe*! Dass Er uns vielmehr zu *dem Menschen* macht, der wir im Tiefsten wirklich sind, obwohl wir *diesen* bisher vielleicht sogar *noch kaum kennen*!
Wenn wir Jesus gehören, uns von Ihm erfüllen lassen, Ihn in uns leben und wirksam werden lassen, dann spiegelt Er in uns *genau die* Facette Gottes wieder, wozu Er uns persönlich erschaffen hat, dies zu tun bzw. sie zu sein. - Wodurch wir dann erst *wirklich* wieder *Abbild Gottes sind;* auf *die* Weise, wie es uns *ursprünglich* zugedacht war! Seine Demut, Seine sich verschenkende Liebe, Sein Erbarmen wahrhaft *unsere* werden! Aber auch Seine Gedanken, Seine Gefühle, Sein Wille und Seine Werke!

Wir dürfen dazu unsere Zeltpflöcke weit stecken, uns nicht länger auf *das* beschränken, was wir vorher darüber dachten, *wer wir sind* bzw. *wozu wir fähig sind.*
Wir würden *Ihn* damit einschränken, denn es sind nicht länger *wir*, es ist nicht länger *unser* Vermögen, nicht länger *unsere* Kraft, die maßgeblich in uns wirkt, sondern *Er Selbst*; das Leben und die Kraft, die von Gott kommt!
Das bedarf dringend einer Erneuerung unseres Denkens! Nicht, dass wir dadurch in falsches, übermütiges, gefährliches Träumen aus unserer Seele, *sprich unserem eigenen Denken und Wollen heraus*, verfallen sollten, nein!
Sondern indem wir *Sein Wort*, das Er uns gibt (uns etwa im Gebet oder Lesen der Schrift persönlich im Geist zuspricht oder in prophetischen Worten anderer offenbart, die wir danach ausreichend vor Ihm geprüft haben), *besonders wenn sich dieses über einen längeren Zeitraum immer wieder, vielleicht sogar von verschiedenen Seiten her, bestätigt und sich ein göttliches Muster darin erkennen lässt*, zutiefst im Glauben annehmen; es

einen Teil von uns werden lassen; uns mit aller Kraft darauf stellen; es *beständig* und am besten auch *laut* bekennen; damit rechnen, dafür danken, Schritte des Glaubens dahingehend tun und uns *völlig eins* mit Ihm machen.
Dann können wir die alten, einschränkenden Zeltpflöcke, *die wir bisher als Grenzen von dem akzeptieren, was wir tun können und was nicht*, im Vertrauen herausnehmen und kühn und zuversichtlich *dorthin* stecken, wo der Herr es uns weist!

Das aber wird *nur* geschehen, wenn wir *anbetend* den guten Kampf des Glaubens kämpfen, wenn wir Gottes Wort als Wahrheit annehmen, uns damit tränken und füllen. Gleichzeitig dem widerstehen, was uns wegzieht von Ihm; unserer *alten, von den natürlichen Sinnen und selbstsüchtigem Begehren bestimmten und ihnen versklavten* Natur.

Petrus ermahnt uns diesbezüglich dazu, *das, was der Messias für uns vollbracht hat*, nicht nur leichtfertig hinzunehmen, sondern als *vollkommen neue, dem alten Dasein gestorbene und von nun an ganz für Ihn existierende Menschen* zu leben; Ihn fürchtend, nüchtern glaubend, gehorsam und - *wie Er* - heilig:
„**Deshalb umgürtet euch und macht euch bereit! Seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch bei der Offenbarung Jesu Christi geschenkt wird. Seid gehorsame Kinder und lasst euch nicht mehr von euren Begierden treiben wie früher, in der Zeit eurer Unwissenheit. Wie er, der euch berufen hat, heilig ist, so soll auch euer ganzes Leben heilig werden. Denn es heißt in der Schrift: *Seid heilig, denn ich bin heilig.* Und wenn ihr den als Vater anruft, der jeden ohne Ansehen der Person *nach seinem Tun* beurteilt, dann führt auch, solange ihr in der Fremde seid, ein Leben in Gottesfurcht. Ihr wisst, dass ihr aus eurer sinnlosen, von den Vätern ererbten Lebensweise nicht um einen *vergänglichen Preis* losgekauft wurdet, nicht um Silber oder Gold, sondern mit dem kostbaren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel.**“ (1Petr 1,13-19)

Dieses Wort macht wunderbar deutlich, wie teuer wir erkauft sind; wie ernst es Gott mit uns ist. Was aber im Gegenzug auch *uns* dazu bewegen sollte, es ernst mit Ihm zu meinen, indem wir in Furcht vor Ihm leben, solange wir hier *„als Fremde“* auf dieser Erde leben, wo Sein Reich *noch nicht* in der Fülle da ist; wo wir noch nicht *daheim* sind.
Er will vor allem Eines: Dass wir *heilig* sind. - Und zwar einfach deshalb, weil *Er es auch ist*! Es *Seine Natur* ist! Wir *nur so* Ihm gleichförmig sein können, wozu wir *auf ewig* berufen und bestimmt sind!
Denn Seinem Haus, an dem wir teilhaben, **„gebührt Heiligkeit für alle Zeiten.“** (Ps 93,5)

Es geht dabei, *wie schon verdeutlicht*, nicht um den Anspruch, ab sofort einfach perfekt und ohne jede Sünde leben zu müssen - *was wir gar nicht schaffen können, solange wir nicht völlig in Ihm sind!* -, sondern vielmehr darum, zu streben danach, *immer noch mehr so zu sein wie Jesus*! *Noch mehr und beständiger* in Ihn einzugehen und daraus tatsächlich zunehmend *alles Sündhafte an uns* abzulegen.
Nicht nur in einer theoretischen, rein geistlichen Weise, sondern ganz konkret in unserem Handeln aus dem Heiligen Geist heraus, dem wir Raum in uns geben; denn auch im obigen Wort heißt es wieder, dass Gott uns *nach unserem „**Tun**“* beurteilt! (1Petr 1,17)

Heiligkeit heißt - *wie ER auch - anders zu sein* als die Welt um uns herum; abgesondert, ausgesondert für Ihn! Uns zwar nicht völlig abzusondern von den Menschen an sich (das wäre auf Dauer sicherlich nicht Sein Wille und käme eher dem gleich, eine Lampe unter den Scheffel zu stellen! - Vgl. Mk 4,21), sehr wohl aber von der Sicht-, Denk- und Lebensweise der Welt um uns herum!

Paulus spricht: „**Tut alles ohne Murren und ohne Zweifel, damit ihr ohne Tadel und lauter seid, Gottes Kinder, ohne Makel mitten unter einem verdorbenen und verkehrten Geschlecht, unter dem ihr scheint als Lichter in der Welt.**“ (Phil 2,14f. LUT)

Das bedarf Mut! Es ist nie einfach, *anders zu sein;* aber *genau dazu* will uns Gott formen und dies in uns bewirken. Was unsererseits *völliges Vertrauen zu Ihm* erfordert, viel *Demut* und ein *weiches* aber im Glauben *starkes* Herz!

Gegen den Strom zu schwimmen erfordert *besondere Entschlossenheit, Kampfgeist und Durchhaltevermögen*, aber *nur so* können wir Salz und Licht in einer (nach außen hin zwar funkelnden, tief im Inneren aber) armen, morschen und verfinsterten, *vergehenden Welt* sein.

Leben aus Zerbruch

Der Messias wird in der Schrift immer wieder als „der Fels“ beschrieben.
- Und jeder, der Ihn kennt, wird bezeugen, dass Er *genau das ist*!
Einer, Der ein unerschütterliches Fundament für unser Leben und eine unverrückbare Hoffnung *in jeglicher Situation darin* ist.
Jedoch auch Einer, an Dem *vieles von unserer fleischlichen Lebensweise* anstoßen, zerschellen und zerbrechen wird, je näher wir uns Ihm nahen.
„**Jeder, der auf diesen Stein fällt, wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen.**“ (Lk 20,18)

So wird unweigerlich auch *jeder von uns*, der sich wahrhaft zu Jeschua bekehrt, erst einmal seinem alten, durch und durch sündhaften Wesen *sterben müssen* dabei.
Seine Heiligkeit wird uns dabei *aus Güte und Liebe* wohl auch *weiter fort* immer wieder durch Zeiten der Läuterung und Reinigung gehen lassen, wodurch jedoch *nur noch mehr das* zurückbleiben wird, was wirklich zählt; kostbar und lauter ist vor Ihm; uns längerfristig vor allem *noch mehr* in Seiner Gegenwart und *noch näher* an Seinem Herzen leben lässt!

Der Vater tut die Dinge dabei selten gegen unseren Willen. Er zwingt uns nicht, ein heiliges Leben zu führen. Er lädt uns ein, bietet uns bereitwillig Seine allumfassende Hilfe an, der Heilige Geist greift uns unter die Arme und weist uns den Weg, aber die letztendliche Entscheidung, ob wir selbst danach streben wollen, unser ganzheitliches *Ja* dazu geben (was gleichzeitig auch immer ein *Nein* zu *anderem* bedeutet!) und Sein Werk in uns dadurch vorantreiben, überlässt Er *uns*.
Es geht ohnehin nicht um irgendeine unmenschliche Leistung, sondern vielmehr um das Normalste der Welt: Nämlich, dass wir uns, die wir bereits angenommen *sind* bei Ihm, *so wie sich jede Braut für ihre Hochzeit bereitet*, ebenso für unseren himmlischen Bräutigam schön machen, zubereiten und schmücken!
Es hat mit der Erneuerung unseres ganzen Seins, unseres Denkens und Handelns aus Seinem Geist heraus zu tun, Der uns als Helfer, (Braut-)Führer und Kraft dazu gegeben ist!

Um etwas Neues zu bewirken, muss aber immer zuerst etwas Altes zerbrechen, ein Stück weit *sterben*. Deshalb hat Heiligung viel damit zu tun, *Demut und Selbstverleugnung* zu lernen, überhaupt erst *offen zu werden* für das, was Gott tun will.
Es ist aber nun einmal so, dass dies *praktisch leider* (vor allem weil *unser Herz in Wahrheit trügerisch* und *unser Fleisch überaus träge* ist - vgl. Jer17,9; Mt 26,41) oft nur möglich ist, wenn wir gewissen *Zerbruch* und *Leid* in unserem Leben erfahren; welche die Tiefen unserer Seele ans Licht bringen, Wunden bar legen, alte Schutzmauern einreißen, damit Gott an *die inneren Dinge* erst ran kann.
Über alledem steht *immer* die Wahrheit: **Gott ist gut!!** Selbst wenn wir bei Zeiten *gedemütigt werden*, womöglich sogar so manches in uns *zerbricht*, wir vieles *nicht erklären* können - Er *ist und bleibt Derselbe* in allen Lagen und *will allein unser Bestes!*
Wenn wir uns wirklich nach Ihm ausstrecken, mit Ihm gehen, nach mehr von Ihm streben, wird Er zu seiner Zeit lediglich *so manche steinigen Umstände, selbst Scheitern in Dingen, die uns zwar vielleicht lieb aber nicht förderlich sind, das Einstürzen von bewährten, bequemen aber vielleicht hindernden Lebensmustern und Zerbruch von unserem alten, engstirnigen, begierigen, kontrollierenden, stolzen, sündhaften Menschen* zulassen und benutzen, um die „Operationen“ an uns durchführen, die nötig sind. Dabei, *so glaube ich, so wenig* Schmerz *wie möglich* aber auch *so viel wie nötig* zulassen.

Gott hat kein Gefallen an unserem Leid an sich. Es ist auch eine falsche Tugend, schicksalsergeben *generell alles Leid* immer mit offenen Armen anzunehmen, uns deswegen vielleicht sogar *insgeheim zu rühmen* und *unser Heil darin zu sehen*; das hätte eher mit einem traurigen Selbsterlösungsversuch oder gar religiösem Stolz zu tun.
Zerbruch und Schmerz sind lediglich Dinge, die Gott manchmal wunderbar benutzen kann, um uns in Seinen Wegen wachsen zu lassen, uns zu reinigen und zu läutern; nach Seinem Willen zu formen und auf Sein Bild hin zu verändern.

Ein bedeutendes Ziel unseres Daseins hier in dieser Welt ist *genau dieses*, dass wir für *Jesus, unseren himmlischen Bräutigam*, für unser ewiges Sein mit Ihm vorbereitet werden; in Sein Ebenbild *als sanftmütiges Lamm, zugleich aber auch Wahrheit und Recht liebender Löwe,* umgestaltet werden; Seine Wege - *nämlich die des Königreiches* - lernen.

Schon die Schönheitspflege von Königin Ester bestand aus jeweils sechs Monaten Behandlung mit *Myrre*, die für *Leid* steht, und darauf folgend mit *Balsam*, der *wohltuend, angenehm und heilsam* ist. (Vgl. Est 2,12)
So wird es auch in *unserem* Leben Zeiten des *einen* und des *andern* geben, des Schweren und des wunderbar Leichten; die Gott allesamt für Seine guten Zwecke gebrauchen wird, vor allem, wenn wir es zulassen und uns nicht dagegen stellen.

Unsere Grundeinstellung sollte dabei *nicht* sein, alles Leid immer vermeiden zu wollen, wodurch wir nie wirklich frei sein würden, Gott *all die herrlichen Dinge* in unserem Leben bewirken zu lassen, die Er mit uns vor hat! Wir nie wirklich *Abenteuer mit Ihm* bestehen würden, die uns tief mit Ihm zusammenschweißen! Vielleicht nie wirklich außergewöhnliche Dinge tun könnten, die Ihn verherrlichen!
Sondern in erster Linie sollte es uns vielmehr darum gehen, um jeden Preis *mehr von Gott* in unserem Leben zu haben, in Ihm zu wachsen, Jesus ähnlicher zu werden, Seine Kraft, Sein Leben in uns wirksam werden zu lassen; Ihm alles zu erlauben, was Er will, *weil wir Ihn* ***lieben*** *und im Wesen* ***vertrauen****!*
Sodass wir *selbst manch Schweres*, das der Vater vor uns stellt, wie unser Bräutigam *als Kelch aus Seiner Hand* annehmen können; *solange wie gelegentlich nötig* geduldig auf dem Dreschboden ausharren (wo etwa *Zungen* regelmäßig auf uns eindreschen, wir uns manchmal zertreten, überrollt und durch manche Last oder Leiden erdrückt fühlen), sodass *auch in uns* die Spreu vom Weizen getrennt wird, wir allerdings *gereinigt und geläutert* daraus hervorgehen.

In alledem liebt Gott uns nämlich mit einer grenzenlosen, brennenden Liebe, selbst wenn *alles Äußerliche* zuweilen scheinbar dagegen spricht und wir in Gefahr sind, uns vor Ihm zu verschließen; Er sehnt Sich jedoch *gerade dann* so sehr danach, dass wir Ihm vertrauen, am Glauben an Seine Güte, Weisheit, Souveränität, Macht, *alles übersteigende Liebe* und *sicher kommende Rettung* festhalten, auch wenn die (zwar von Gott *benutzten*, aber von einer *gefallenen Welt verursachten*!) Umstände manchmal für eine gewisse Zeit steinig sind. Wodurch Er, *Der in Seinem Herzen beschlossen hat, die Erniedrigten zu erhöhen* (vgl. Mt 18,14; Lk 1,52), womöglich *einmal mehr* an uns feilt; uns Stück für Stück ein wenig perfekter macht (selbst wenn es erst einmal *nur unangenehm* scheint im jeweiligen Moment!!); ein wenig mehr in *Sein Bild* umgestaltet - worum es letztendlich ja für uns geht; wonach wir ebenso *aus uns heraus* streben, ja, es ersehnen sollten!

Paulus ermutigt uns, dies ganz aktiv zu tun, wenn er sagt:
„**Zieht den neuen Menschen an, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.**“ (Eph 4,24)

Und wahrlich, wir sind real „**zu einem neuen Menschen geworden, der nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird, um ihn zu erkennen.**“ (Kol 3,10)

Was für eine hohe Berufung wir da haben! - Nämlich *Seinem Bild gleich* erneuert zu werden, *damit wir Ihn wahrhaft erkennen können*!!

Um dieses wundervolle Werk zu tun und uns dazu bereit zu machen, wird Gott im Laufe unseres Lebens gewiss so manches zulassen (teils jedoch nur soweit, wie wir es Ihm erlauben!); aber lediglich zu unserem Guten; um uns *noch mehr so zu machen wie Jesus* - vor allem *ebenso demütig*!

Wachsen in Seine Niedrigkeit

Demut ist eine der schönsten und kostbarsten Eigenschaften, die es beim Ewigen gibt, vor allem *die*, welche dem Charakter Seines Sohnes Selbst *mit* am meisten entspricht!
Eines der *wenigen Dinge*, die *Dieser* über Seinen Eigenen Charakter sagt, ist:
„**Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig**“. (Mt 11,29 ELB)

Und ja, das ist Er! Wir können wohl kaum fassen *wie sehr*!
Entsprechend sollten *genauso wir* Ihm darin so viel mehr gleich werden!

Dabei ist es ganz allgemein *so wunderschön*, wenn in Gemeinschaft unter uns Menschen ein *Geist von Demut* herrscht; keinerlei Stolz und Arroganz den herrlichen Frieden stört, der sich *so* ausbreiten kann. Eine Atmosphäre, in der Gottes Geist willkommen ist; wir frei sind, Ihn fließen zu lassen und sensibel für Ihn zu sein, weil wir uns nicht behaupten, (aus Angst vor Verletzung) schützen, verstellen oder unwahrhaftig sein müssen - sondern *ganz wir selbst* sein können, wie wir schlichtweg vor Gott sind! Der Feind uns nicht lähmt, indem er *die einen* in hochmütiger Selbsterhebung und falscher Dominanz, *die anderen* wiederum in Unterdrücktsein, schmerzvoller Demütigung, Einschüchterung und Angst gebunden hält.

Doch ebenso wie das Ziel, ein neuer Mensch zu sein, können wir auch *Demut* nicht einfach *allein aus unserer eigenen Anstrengung heraus* tauglich bewirken, sondern lernen sie in einem langen Prozess. Dieser führt sehr oft erst einmal *nach unten*, jedoch nur, um uns letztlich *in noch viel größere Höhen* zu führen!
Genau diese Seine Demut war die Basis dafür, dass Jesus sagen konnte: „**Nicht mein Wille, sondern der deine geschehe!**“ (Lk 22,42 ELB) Dass Er Seinen Jüngern die Füße waschen konnte; Sein Leben lang den Menschen gedient hat, bis zum Kreuz.

Göttliche Autorität kommt - *völlig anders als die in der Welt* - aus *Demut* (und damit verbundenem Gehorsam), aus *Niedrigkeit*; und *diese* meist nur aus Zerbruch.
Quasi alle großen Glaubenshelden haben (in ihrer frühen Zeit) sehr viel Demütigung, Erniedrigung und Härten durchlaufen und darin ausharren müssen.

David lernte schon früh, in Niedrigkeit zu dienen, wurde jahrelang von Saul verfolgt. Erst *nachdem* er in seinem Charakter gereift war, erhöhte ihn Gott.
Doch *auch später* wurde sein Herz immer wieder geprüft, als sich beispielsweise sein eigener Sohn gegen ihn wandte und er erneut fliehen musste (vgl. 2Sam 15ff.) usw.
Aber er bewahrte *durch all dies hindurch* das Vertrauen und die Treue zu seinem Gott!

Dasselbe bei Josef, der von seinen eigenen Brüdern verkauft wurde und jahrelang als Gefangener bzw. Haussklave viele harte Lektionen lernen musste. Dadurch aber letztlich bereitet wurde auf seinen späteren Dienst im Haus des Pharao.

Sowie Petrus, der nach seinem Verrat ein ziemlich gebrochener Mann war.
Der es ja gut meinte, als er sagte: „**Und wenn alle an dir Anstoß nehmen - ich niemals!**“ (Mt 26,33) Und: „**Mein Leben will ich für dich hingeben.**“ (Joh 13,37)
Aber der *erst scheitern musste*, um anzufangen, nicht mehr auf eigene Kraft zu vertrauen, sondern künftig komplett auf den *Heiligen Geist* angewiesen zu sein.
- Der ihm *in dieser demütigen, von innigem Gebet, aber auch großem Harren und innerlichem Brennen erfüllten, zutiefst hoffnungs- und erwartungsvollen „Wartestellung“* wenige Wochen später schließlich am Pfingsttag machtvoll zuteil wurde.

Und wiederum Paulus, der sich radikal bekehren musste; erst *blind*, dann jahrelang in der *Wüste Arabiens* war (vgl. Gal 1,17) und selbst während seines Dienstes noch *Geiselung, Steinigung, Schiffbruch, Verfolgung, Hunger, Kälte, und und und* erfuhr. „**Damit ich mich nicht überhebe**“ - wie er bezüglich *einem* seiner Leiden später sagt. (2 Kor 12,7)

Auch sie mussten erst einmal *bzw. immer wieder* Zerbruch und Leid durchlaufen, wodurch Gott erst zur Fülle *mächtig* durch sie wirken konnte!

Dabei heißt es in Seinem Wort sehr treffend:

„**Gut ist es für den Mann, ein Joch zu tragen in der Jugend. Er sitze einsam und schweige, wenn der Herr es ihm auflegt. Er beuge in den Staub seinen Mund; vielleicht ist noch Hoffnung. Er biete die Wange dem, der ihn schlägt, und lasse sich sättigen mit Schmach. Denn nicht für immer verwirft der Herr. Hat er betrübt, erbarmt er sich auch wieder nach seiner großen Huld. Denn nicht freudigen Herzens plagt und betrübt er die Menschen.**“ (Kgl 3, 27-33)

Jesus verspricht uns dazu: „**Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.**“ (Mt 23,12)

Wenn wir eigene Schwäche zulassen, kann Gott in uns stark sein. - So wie Er *David* schließlich zum König Israels gemacht hat; *Joseph* auf den höchsten Platz unter dem Pharao erhöht hat und sein Volk dadurch hat retten lassen; den *mächtig mit Heiligem Geist erfüllten Petrus* zum Fels für die junge (juden-)christliche Gemeinde gemacht hat und *Paulus* auf imposante Weise das Evangelium in die Nationen hat bringen lassen.

Zu diesem sagt Er: „**Meine Gnade genügt dir; denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit.**“ (2Kor 12,9)

Der Herr lässt bewusst den Stachel in seinem Fleisch zu, um ihn in dieser Schwäche zu bewahren, dadurch demütig zu halten, da der natürliche Grunddrive des alten Menschen wäre, aufgrund *so viel Weisheit, Offenbarung und Salbung* in Stolz zu geraten und sich in negativer Weise über andere zu erheben. (Vgl. 2Kor 12,7)

Erst wenn wir *schwach, bedürftig und angewiesen auf Gott* sind, kann Er stark sein in uns und wirklich mächtig durch uns wirken. Denn „**der Geist**“ nimmt Sich „**unserer Schwachheit an.**“ (Röm 8,26)

Wenn wir *aus uns heraus* stark, selbstzufrieden und satt sind, dann haben wir grundsätzlich gar kein Interesse daran, uns tiefer für Ihn zu öffnen und von ganzen Herzen nach Ihm auszustrecken.

Es ist scheinbar widersprüchlich, aber der himmlische Vater *liebt* ein demütiges und zerbrochenes Herz. (Vgl. Ps 51,19, wo David *aus eigener Erfahrung entspringend* betet: „**Das Opfer, das Gott gefällt, ist ein zerknirschter Geist, ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verschmähen.**“)

Er liebt es, wenn Er einen *alles ausfüllenden* Platz darin bekommt; wenn jemand erkennt, *wie komplett* er wirklich auf Ihn angewiesen ist; alles Alte zerfallen ist; alles eigene Vermögen, aller menschlicher Wille vor Ihm bedingungslos kapituliert und man sich völlig ergibt vor Ihm.
- Weil Er *dann erst* die Gelegenheit hat, Sein wunderbares Wirken in seiner ganzen Fülle daran zu zeigen! Er mit Seinem Trost und Seiner Heilung kommen und mit Seiner Neuformung unseres Charakters anfangen kann! - *Bis in die tiefsten Tiefen gehend, bis auf die Wurzel vordringend!* Sein vollendetes Werk zu tun vermag, das Er im Sinn hat; welches Ihn offenbaren, verherrlichen und auf lange Sicht ebenso das absolut Beste für uns sein wird, was uns jemals passieren hätte können - wenn wir uns nur *eins* damit machen!

Denn „**Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade**“. (1Petr 5,5 ELB)

Er kann eine stolze, selbstzufriedene, selbstgerechte Person weder in tauglicher Weise *füllen*, noch *überführen* oder *verändern*, weil sie gar nicht *offen ist* für Ihn.
Ganz im Gegensatz zu jemandem, der angesichts seiner Lage *ganz genau weiß*, dass er *absolut arm*, *hilfsbedürftig* und *angewiesen* ist; *völlig unfähig* ohne Ihn, Sein Erbarmen, Seine Rettung und Seine fortwährende Hilfe!

Es ist unser liebender Papa, „**der Vater des Erbarmens und der Gott allen Trostes**“ (1Kor 1,3), Der sagt: „**Als Heiliger wohne ich in der Höhe, aber ich bin auch bei den Zerschlagenen und Bedrückten, um den Geist der Bedrückten wieder aufleben zu lassen und das Herz der Zerschlagenen neu zu beleben.**“ (Jes 57,15)
Und weiter: „**Auf *den* will ich blicken: auf den Elenden und den, der zerschlagenen Geistes ist und der da zittert vor meinem Wort.**“ (Jes 66,2 ELB)

Bereit gemacht für Besseres

Wenn irgendjemand beim bisherigen Lesen dieses Buches den Einruck bekommen haben sollte, ich wäre *von mir aus* besonders heilig oder ein guter Mensch, dann muss ich ihn zutiefst enttäuschen. Ich bin nichts als ein gebrochener Mann, der darin aber *umso mehr* vom Herrn ergriffen wurde! Es ist mein größter Segen, mein Heil, ja meine Freude, dass *gerade in meinem menschlichen Unvermögen, meiner eigenen Schwäche und meinem Scheitern* Seine Gnade umso mächtiger wirksam werden konnte!
Meine Natur war *mindestens genauso* sündig wie die der meisten anderen Menschen und *selbst jetzt* bin ich bei alledem, was ich hier schreibe, selbst noch *ebenso* auf dem Weg!
Doch es ist umwerfend, wie unser Gott wirkt; wie Er so viel Güte und Liebe erweist, so viel Trost, Heilung und Wiederherstellung schenkt und darüber hinaus sogar noch zu viel Größerem beruft, erhebt und krönt!
Ich kann für alles Positive *allein Ihm* die Ehre geben, weil *ER* es ist, Der alles Gute schenkt und in mir bewirkt! Der *selbst für manche Opfer* ein vielfaches Übermaß von umso Besserem schenkt - auch *jetzt schon* immer wieder, aber vor allem *dann einmal* in der ganzen Fülle! Ja, ich preise Ihn dafür und freue mich, dass ich - *wenn auch erst ansatzweise* - Seine Wege gehen kann, obwohl dies in der Welt und der „fleischlichen“ Kirche - *in der man sich meist entschieden dagegen wehrt, das eigene Leben um Christi willen wirklich loszulassen* - gelegentlich anstößt, Misstrauen und Kritik hervorbringt.
Doch mein ganzes Glück ist es, unter Gottes Angesicht zu leben, *Dessen Urteil* über mein Leben *allein* einmal zählen wird! *Seinen Rat* zu suchen und ihm zu folgen!

Es geht nicht darum, dass *ich (oder sonst wer)* gut bzw. gar besser wäre, sondern dass ***ER gut ist***! Nicht, dass *ich (oder Du)* toll bin, sondern dass ***ER toll ist***!

Aber *wie Paulus* strebe ich danach, Sein Leben zu ergreifen, „**weil auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin. (...) Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung, die Gott uns in Christus Jesus schenkt.**“ (Phil 3, 12.14)

Jeder von uns kann diesen Gott *in dem Maße und in der Tiefe und Fülle* erfahren, wie wir uns Ihm öffnen! Das aber geht manchmal alles andere als *von alleine und schön mäßig entspannt*, während wir eigentlich *ebenso weiterleben wollen* wie bisher; an allem anderen *genauso festhalten wollen* wie gehabt.

Aus keinem Felsen kann ein Baum hervorwachsen, wenn er nicht vorher *gebrochen* wurde; einen Riss bekommen hat, in den *Erde* eindringen und sich darin ansammeln konnte, sodass schließlich *Leben* in ihm hervorgehen konnte.

Nur wenn wir *gewissen Zerbruch* in unserem Leben zulassen, ihn uns nicht *härter und bitterer* werden lassen, sondern *weicher, ergebener* und - *selbst wenn die Möglichkeit weiterer Verwundung besteht* - trotzdem *offen, vergebungsbereit, segnend und liebend*, kann Gott in der Tiefe an uns arbeiten; uns *ähnlich einem Tonklumpen* nach Seinem Willen formen. Diese Reifung unseres Charakters ist *so viel wichtiger* für uns, als dass uns Gott (unmittelbar) große Erfolge, Vollmacht, Salbung und Einfluss schenkt.

Wir sehen es an König Saul: Er hatte große Salbung, es fehlte ihm aber an Demut und Charakter. Beim jungen David war es umgekehrt und so konnte der Herr mit ihm arbeiten. Da David Sein Leben lang lernte, *nah an Ihm dran zu sein, auf Ihn zu vertrauen, immer wieder schnell zu Ihm zurückzukehren; Niedrigkeit, Verachtung und Verstoßung durchzumachen, die ihn demütig, sanftmütig und weich im Herzen hielt, ihn Gott und nicht Menschen fürchten ließ*, war er schließlich bereit, seine große Aufgabe als König im Wohlgefallen des Vaters zu erfüllen!

Göttliche Autorität kommt nicht aus unserer *Kraft*, aus unserer *Weisheit*, sondern im Gegenteil - vielmehr aus *unserer Schwäche*, *unserer Demut* (die uns erst *selbstlos dienen* lässt)! Daraus, dass wir unser eigenes Unvermögen, unsere eigene Hilfsbedürftigkeit und völlige Angewiesenheit auf Ihn erkennen, akzeptieren und zulassen. In diesem Zustand verharren und darauf warten, dass *Er* uns füllt: Mit Seinen neuen, so viel besseren Quellen, Seinem lebendigen Wasser, Seiner Kraft, Seiner Weisheit, Seinem Leben!

Dazu ist freilich *eine gewisse Selbstaufgabe* nötig, das *Verschließen und Austrocknen unserer eigenen, alten, bitteren Quellen*, aus denen wir *sonst* immer wieder wie gewohnt schöpfen und uns auf sie verlassen würden. Ein *Sterben dem alten Menschen*, damit ein *neuer, von Gott wunderbar in Sein Ebenbild umgestaltet werdender* erstehen kann, der nicht um sein eigenes Leben kreist, sondern um den Einzig Würdigen.

So wie *das Samenkorn* keine Frucht bringt, wenn es nicht in die Erde geworfen wird und stirbt (vgl. Joh 12,24), so bringen auch *wir* keine Frucht, wenn wir nicht unserer Selbstherrschaft und Sünde sterben, sodass Gott Sein Werk in uns tun kann.

Den meisten „Samenkörnern“ in der Gemeinde wird heute jedoch leider unterschwellig vermittelt, dass sie in Wahrheit gar nicht sterben müssen. Dass sie getrost *ohne diesen radikalen Schritt der Lebenshingabe an Jesus* in dem Lauf der Welt verbleiben können; sich keineswegs *zu sehr* von dieser abheben, aus ihrem oberflächlichen Treiben herausnehmen und für Gott absondern sollten.

(Dahinter steckt im Grunde nichts anderes als das uralte, gegen Gott und Seine *heilige Berufung an uns* gerichtete Verlangen, das schon in den Israeliten war, die sprachen: „***Auch wir* wollen *wie alle anderen Völker* sein.**“ - 1Sam 8,20)

Doch nur, wenn wir uns dem Licht *dieser* Welt entziehen, wenn wir uns ganzheitlich ins „Dunkel“ der Verborgenheit vor Gott begeben; uns im Gebet versenken, darin immer tiefer vom verborgenen Lichtglanz Jesu erfasst und durchdrungen werden, bis wir vollständig in Ihn eingehen - *während wir der äußerlichen Welt sterben, uns fernab unseres alten Daseins und unserer alten Wege begraben lassen* -, können wir erst *auf Seine Weise* fruchtbar werden. Indem in diesem Prozess unsere *äußere Hülle* des fleischlichen Lebens **zerbricht** und etwas Neues daraus hervorkeimt.

Als Folge daraus aber werden wir nicht *dort unten eingegraben* verbleiben, sondern zur rechten Zeit als *Spross* wieder durch die Erde dringen und für die Welt sichtbar werden. - Doch *nicht mehr* als ein weiteres, fruchtlos daliegendes, von jedem Wind hin und her gewehtes *Samenkorn*, sondern als *neue Pflanze*! Die *in* der Welt ist, aber nicht *von* ihr! Die sich aus einer verborgenen Quelle nährt und aus Dieser lebt! Die stark ist, den Winden dieser Zeit standhält und als Zeichen für Gottes Wirken für viele andere Menschen erkennbar ist! Die einen Duft und eine Natur hat, die anders ist; einen Hauch von Himmel und Ewigkeit widerspiegelt. Die ausgerichtet ist auf ihren *auf sie scheinenden himmlischen Bräutigam* und *Diesem* entgegen wächst.

Solange wir Jesus dabei nicht gänzlich vertrauen, uns Ihm nicht in aller Tiefe hingeben, können wir weder *beständig in Ihm bleiben*, noch *Frucht bringen*. **Es geht unweigerlich darum, unsere *um uns selbst kreisenden* Ich-Gedanken (selbst in der frommen Variante, „ob *ich* alles richtig mache“ usw.), Sorgen und eigenen Wege niederzulegen, in dem Wissen, dass *„ich“* es nicht erfüllen und tauglich machen kann; stattdessen anzufangen, nur noch auf Jesus zu schauen, Ihn in uns einzulassen und „Ihn“ es *auf Seine erhabene, siegversprechende Weise* machen zu lassen in uns!**
JHWH, *der Lebendige, Allmächtige und Souveräne*, wird dabei für *alles andere* sorgen!

Solange wir jedoch weiter nur um unsere eigenen Bedürfnisse kreisen und diese auf unsere gewohnte Weise *selbst* stillen wollen (was wir so oft in *negativer, bis hin zu zerstörerischer Weise* mit unguten, schädlichen Dingen und Praktiken tun; die uns vielmehr *verleiten*, uns *von Ihm wegziehen*, *versklaven* und nicht selten *in Gebundenheit und Enge führen*), kann uns Gott nicht Seine *viel höheren und wahrhaftigeren Wege* lehren und die *viel bessere, ungleich tiefere Art und Weise*, wie *Er* weiß, sie zu stillen! - Und dies dabei auch noch zum Guten, für Seine Zwecke zu gebrauchen!

Es ist Gott sei Dank so, dass wir diesen Umwandlungsprozess nicht *alleine, rein selbst* beschreiten müssen. Wenn wir *mit Ihm gehen*, wird Er uns zwangsläufig aus Liebe auf gewisse Stolpersteine und Blockaden stoßen lassen; zeitweise unangenehmen Druck zulassen, der *wie bei einer Zahnpasta-Tube* erst zum Vorschein bringt, was noch alles so *in uns drinnen* ist; uns mit manchen negativen Verhaltensmustern und Lebensweisen konfrontieren, die wir dann als solche erkennen. *Dann erst* kann und wird Er uns den rechten Umgang mit ihnen und den Dingen zeigen bzw. einen Weg weisen, manch Schädliches, Zerstörerisches oder Unnötiges aus unserem Leben zu verstoßen und hinter uns zu lassen.
Solange wir *das Alte* nicht bereit sind, loszulassen, aufzugeben; unseren fleischlichen Willen niederzulegen, ihn zerbrechen zu lassen, ihm zu sterben, können wir das Heil Gottes in diesem Bereich nicht erfahren; nicht in Seine Freiheit und Seinen Frieden eintreten

und erfahren, wie sehr unser Vater, *der uns Höchstpersönlich geschaffen, geformt und gestaltet hat*, es versteht, selbst *unsere Bedürfnisse* auf Seine Weise zu befriedigen.
Aber auch *ungestillte Bedürfnisse* segensvoll zu nutzen, indem wir z.B. lernen, in mancherlei Weise *so* zu fühlen, wie *Er* fühlt; einen Mangel ein Stück weit hautnah kennenzulernen, den *auch Er hat*, vielleicht in Bezug auf Seine Braut, Ungläubige, Kranke, Leidende usw.; der uns Ihm somit *zutiefst nahe* bringt, uns *aus dieser Last heraus* zur Fürbitte oder zum Dienst befähigen kann, oder *Ihn Selbst* diese leeren Räume in uns füllen lassen kann!
Wenig schweißt zwei Personen enger zusammen, als wenn sie *denselben Grundschmerz* haben, dasselbe durchgemacht haben; ihr tiefstes Leid gegenseitig nachvollziehen können und miteinander teilen.

Obwohl das Leid nicht direkt aus Seiner Hand kommt und ganz gewiss nicht alles, was auf dieser Welt geschieht, in Seinem Willen ist (das allermeiste davon ist letztlich wohl schlichtweg Folge von *Sünde, sprich der Losgelöstheit von Ihm*, die es *dem Feind* erst „rechtmäßig" erlaubt, zu wüten; da wir uns *in unserer freien, willentlichen Entscheidung* mit seinen Wegen, seinen Lügen und letztlich ihm selbst eins gemacht haben; dadurch seinen Gewalten *Raum und Macht über uns* gegeben haben - *ob dies beabsichtigt war oder nicht*!); obgleich Gott auch nicht sofort alle Ungerechtigkeit richtet, sondern *dies* für einen kommenden Tag aufbewahrt, so ist es im Letzten *doch Er*, Der alles *im Großen und Ganzen kontrolliert, beherrscht* und *mit bewirkt*.
(Vgl. Jes 45,7: „**Ich erschaffe das Licht und mache das Dunkel, ich bewirke das Heil und erschaffe das Unheil. Ich bin der Herr, der das alles vollbringt.**")
Der zu unserem Heil zulässt, dass gewisse Dinge in unserem Leben passieren, um *noch etwas ungleich Besseres und Fruchtbareres* daraus hervorgehen zu lassen, insofern wir Ihm nur in vertrauensvoller Liebe ergeben sind und Ihm nicht etwa *in Anstoßnahme, Rebellion und unbußfertiger Verstocktheit* widerstehen.

Gottes Wort ist ein *zweischneidiges Schwert* und viele wahrhaftigen Fakten, die erstmal „*paradox*" scheinen, sind einfach (*wie das griechische Wort auch aussagt*) zwei *nebeneinander liegende Wahrheiten*, die in Ihm letztlich *doch* zusammenkommen:
Ja, Er will *unendliche Herrlichkeit* und *nichts als Gutes* für uns; aber ja, manchmal erlaubt Er (*neben unfassbar viel mehr Schönem, in dem Er uns jetzt schon Sein Herz offenbart*) auch Schweres, wenn es z.B. in einer heilvollen Weise mitwirkt dazu, die alte Sündennatur in uns zu töten, wo das Fleisch vorher noch die Herrschaft über uns hatte.
(Vgl. 1Petr 4,1f. ELB: „**Da nun Christus im Fleisch gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit derselben Gesinnung - denn wer im Fleisch gelitten hat, hat mit der Sünde abgeschlossen -, um die im Fleisch noch übrige Zeit nicht mehr den Begierden der Menschen, sondern dem Willen Gottes zu leben.**")
Gerade in unserer heutigen *Wellness- und Genuss-Mentalität* ist die Versuchung natürlich groß, diesen Schritt am liebsten überspringen zu wollen, um einfach *direkt rein in Herrlichkeit* zu leben, aber unser Vater will uns - *zu unserer ewigen Ehre und Krönung* - eben *wie Gold in unserem Charakter geläutert* aus diesem Leben hervorgehen lassen.

Die alles entscheidende gute Nachricht dabei ist, dass dieser *über alles souveräne Gott und Beherrscher des Alls* uns von ganzem Herzen liebt; es *nichts als nur gut* mit uns meint (was wir *mehr als irgendwo sonst* am *Kreuz Jesu* sehen können, durch das *Er Selbst* die gerechte Strafe, unfassbares Leid, Krankheit und selbst den Tod auf Sich genommen hat, *um uns davon zu befreien*!) und uns letztlich *alles* zum Besten dienen lassen will!

Es ist wundervoll, fest gelehnt auf *das folgende Wort der Wahrheit* leben zu können: „**Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, *alle Dinge* zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind.**“ (Röm 8,28 ELB)

Und Halleluja! *Mögen wir genau das tun: Ihn lieben!*
Und letztendlich sehen, wie darin *alle Dinge in unserem Leben* in die richtigen Bahnen geleitet und uns zum Segen gereichen werden!

Wenn wir es tun, *wenn wir Ihn in den Mittelpunkt unseres Lebens, unserer Aufmerksamkeit, unseres Denkens, Wollens, Strebens und Liebens stellen*, dann bekommen wir ganz automatisch die Freiheit, den übrigen Dingen und Umständen darin nicht länger solch einen hohen Stellenwert zu geben; Dann besteht unsere Freude, unser Genuss in demselben, worin er für *Ihn* besteht. Dann wird Seine Sicht, Sein Denken, Seine Liebe auch *immer mehr die unsrige*. Dann können wir mit immer mehr Freimut und Freude sagen: „*Dein Wille geschehe!*“ (Denn *nichts* könnte besser sein!)

Dazu müssen wir uns *immer wieder* dazu entscheiden, auf Ihn zu schauen! Ihn anzubeten! Die Befriedigung unserer Bedürfnisse Ihm anzuvertrauen! Altes loszulassen, zurückzulassen und abfallen zu lassen von uns. Nicht *zurück zu blicken*, sondern *auf Ihn*! Von Ihm alles zu erwarten und uns nach Seinen Absichten auszustrecken! Ihn zu lieben mit *all unserem Vermögen, all unseren Gedanken, all unserer Kraft*!

Unser Ziel es nicht sein zu lassen, alles Leid immer zu meiden, sondern vielmehr, in der Fülle Seines Willens zu leben. Alles zu erbitten, was uns nach Seinem Willen näher zu Ihm bringt! Bestrebt danach, uns von allem zu trennen, was uns von Ihm und Seinem Willen fernhält.

Ja, ganz *Sein* zu sein! Wie *ein Stück Ton* in Seiner liebenden, kunstfertigen, starken und doch so gefühlvollen Hand.

Was darf 's denn kosten?

Dieses Leben bleibt dabei - *ob wir es wollen oder nicht* - immer wieder auch *ein Kampf*. Es ist *gewiss nicht nur* zum *Vergnügen* da, sondern fordert uns heraus, mit all unserer Leidenschaft für ein *kommendes Königreich* und eine *oft noch so weit entfernte* Gerechtigkeit einzutreten. Uns einzulassen auf *dieses Abenteuer, diesen Lauf*, der auch *so manches* „*Kreuz*" mit einschließen wird. (Vgl. Lk 9,23)

Die Bibel zeugt *auf eindringliche und faszinierende Weise* von der Art, wie Jesus zum Vater gebetet hat: „**Als er auf Erden lebte, hat er mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte, und er ist *seiner Gottesfurcht wegen* erhört worden. Obwohl er *der Sohn* war, hat er *durch Leiden* den Gehorsam gelernt;**" (Hebr 5,7f. ELB)

Das Wort beschreibt - *an Jesus Selbst!* - eben diese Notwendigkeit der *Furcht vor Gott*, der *alles vereinnahmenden Bedachtheit auf Ihn*; des ***Gehorsams***, den wir aber vor allem in schmerzlichen Umständen lernen, die uns *zudem auch noch* die Not und das Leid dieser Welt erst *bewusst, nachvollziehbar und erlebbar* machen.

Was hatte *selbst Er, der Sohn Gottes*, für eine geistliche Armut! Was für einen Hunger, für eine Leidenschaft, die Ihn verzehrte, Ihm keine Ruhe ließ, Ihn im Gebet ganzheitlich einnahm!

Oh, wie sehr dürfen wir noch *wachsen* darin, so zu beten! Mit *solcher Ganzheit, solcher uns aufreibender Sehnsucht, solcher heiligen Verzweiflung* in Übereinstimmung mit Gottes Willen zu kommen, der auf dieser Erde eben *noch ganz und gar nicht* zur Fülle geschieht; mit aller Kraft dafür einzutreten, dass er schließlich durchbricht!

Es braucht den *Heiligen Geist*! Es braucht Leidenschaft, Entschlossenheit und Tiefe in der liebenden Hingabe. In der Ausrichtung auf Ihn, der *uns vereinnahmenden* Anbetung, dem bittenden Gebet und dem Lobpreis - *in dem die himmlische Realität mit all ihren mächtigen Folgen auf Erden Gestalt annimm*t! Es braucht unser ganzes Herz!

Nur dann können wir beten wie Jesus: „**Mit lautem Schreien und unter Tränen**". „**Gebete und Bitten vor *den***" bringend, zu Dem Er *uns ebenso* Zugang gegeben hat! Und DER *auch uns aufgrund unserer Gottesfurcht* erhören wird!

Es erinnert mich an Menschen wie David Brainerd, die *mit einer heiligen Verzweiflung* um Erweckung gebetet haben; John Knox, der ohne nachzulassen zu Gott gesagt hat: „*Gib mir Schottland, oder ich sterbe!*" - Was der Höchste dann auch *erhört hat*, indem Sein Geist auf mächtige Weise hereingebrochen ist, abertausende Menschen unter Seiner Kraft und Überführung *unter Tränen und Klagen* ihre Sünden bekannten, sich aufrichtig bekehrten und ganze Landstriche von Grund auf verändert wurden!

So weit man in der Erweckungsgeschichte zurückblickt, wird man erkennen:
Jedes mächtige Wirken des Heiligen Geistes begann *ausnahmslos immer* mit dem unnachgiebigen Gebet *einiger weniger, verzweifelter Himmelsbestürmer*.

Angefangen bei *Pfingsten*, wo die Jünger vorher Tag und Nacht im Obergemach gemeinsam im Gebet verharrten (vgl. Apg 1,13f.), über die *iroschottischen Mönche*, die um das 7. Jahrhundert herum *aus dem Gebet heraus* große Teile Europas missionierten.

Weiter *die Herrenhuter Gemeinde*, deren Rund-um-die-Uhr-Gebetskette über 100 Jahre andauerte und *solch eine göttliche Leidenschaft und missionarischen Eifer für die Verlorenen* freisetzte, dass Missionare von dort aus in die verschiedensten Teile der Welt ausgingen.

Dabei wiederum entscheidenden Einfluss hatten auf *spätere Erweckungen in Asien, England und den USA*, indem sie z.B. William Carrey für die Mission begeisterten, der daraufhin einen mächtigen Dienst in Indien begann; außerdem einen lebensverändernden Einfluss auf John Wesley hatten, der zusammen mit seinem Bruder Charles später als Erweckungsprediger abertausende Menschen zum lebendigen Glauben führte und ein Werk des Heiligen Geistes anstieß, das die englische Gesellschaft tief verändern sollte; eine Reform der Arbeitsbedingungen, Abschaffung von Kinderarbeit und Sklaverei mit bewirkte und den Weg für *weitere Erweckungen* bereitete.[25]

Gott wartet auf uns! Doch es braucht so viel mehr, als dass wir *hier und da einmal* ein *laues, nahezu ungläubiges* Gebet an Ihn richten.
Es braucht *unser Ganzes*, *unsere Zeit* (indem wir *anderes opfern* dafür!) und unsere echte, wahrhaftige Liebe. Er will *unser ganzes Herz*, wenn Er versichert:
Wenn „**mein Volk, über das mein Name ausgerufen ist, sich demütigt und betet, mich sucht und von seinen schlechten Wegen umkehrt, dann höre ich es im Himmel. Ich verzeihe seine Sünde und bringe seinem Land Heilung.**“ (2Chr 7,14)

Gott tut wundervolle und große Dinge, wenn wir uns nur *auf Seine Wege einlassen*; uns *Ihm ergeben* und *Ihm folgen* - selbst wenn Sein Werk zu Beginn meist *ganz klein und unbedeutend* aussehen mag; mit *Mühen, Ausharren und Überwinden von Hindernissen* verbunden ist. Die Entscheidung, uns zu demütigen und zu beten, wird dabei *nicht nur uns selbst und unseren Glauben*, sondern auch *die geistliche Welt* verändern, ja vor allem *Gottes Herz* berühren!
Kein Mensch und auch keine Gemeinde ist größer als ihr Gebetsleben!

Das *Bleiben in Christus, das der Kern von dem allen ist*, läuft dabei keineswegs *rein von alleine*, indem wir *immer nur* den Weg des geringsten Widerstandes gehen. Es ist nicht genug, Ihm *einfach nur immer* in Gelassenheit, Entspanntheit und Leichtigkeit, zu dienen, „weil Er ja eh *die Liebe* ist“, sondern Er ist auch *so unendlich erhaben* und *würdig unserer respektvollen Achtung*! Wir sollten auch *eine gesunde Ehrfurcht vor Ihm* haben und zutiefst dankbar schätzen, welch große Dinge von *welch einem heiligen Gott* uns gegeben sind, was wir *niemals einfach so* auf die leichte Schulter nehmen könnten:
„**Deshalb lasst uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht! Denn auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.**“ (Hebr 12,28f. ELB, vgl. Dtn 4,24; Jes 33, 14-16)

Es ist Gott zutiefst wohlgefällig, wenn wir Ihm (*ganz wichtig*: Nicht mit Angst, Misstrauen und Vorbehalt!!! - Aber) *mit Ehrfurcht* begegnen; wissen, dass Er *größer, mächtiger, heiliger* ist als das nette, kontrollierbare Bild, das wir uns von Ihm gemacht haben und uns diesbezüglich angewöhnt haben, Ihn darauf zu beschränken.
(Nämlich, „dass Er eben *so und so* ist bzw. zu sein hat; *diese und jene* Dinge tut und *andere gewiss nicht*; *das und das* nunmal von uns erwartet und *nicht mehr*! Punkt.“)

Er ist *ein verzehrendes Feuer*! *Alles andere als harmlos*! Nicht nur *Lamm*, sondern auch gefährlicher *Löwe*! Einer, Der uns *sehr, sehr gut gestimmt* ist, weil Er uns unbändig liebt; Der aber auch *leidenschaftliche Gefühle* hat, nach *Gottes Reich, Gerechtigkeit und Wahrheit* brüllt; Der Sich nicht unendlich *veräppeln* lässt, nur für unsere egoistischen, manipulativen Spielchen *ausnützen* lässt, durch die Er nicht selten *verachtet* und letztlich der Name Seines großen Vaters *durch den Dreck gezogen* wird.

Es ist auch *ein Krieger*, an dessen Brust wir da liegen dürfen, Der uns liebevoll hält; *sanftmütig, aber mit starkem Arm* den Weg weist; geduldig mit unserer Schwäche umgeht! Er will nie, dass wir uns *aus Angst vor Ihm* zurückziehen, uns verschließen. Er hat uns in Seinem Leben mehr als wunderbar gezeigt, *wie sanftmütig, liebevoll, barmherzig, vergebungsbereit und langmütig* Er für *diejenigen* ist, die Ihm in *schwacher aber echter Liebe, Aufrichtigkeit, Demut und gläubiger Zuversicht* nahen.

Nichts desto trotz redete Er auch immer wieder *absolut klar und scharf* die Wahrheit. Bei Ihm besteht kein Widerspruch darin, dass Er *die fleischgewordene Liebe ist* und dennoch insbesondere die *unbußfertigen, stolzen* religiösen Menschen Seiner Zeit zuweilen aufs Schärfste anging; sie offen als *Kinder des Teufels*, „*Nattern*" und „*Schlangenbrut*" bezeichnete; dabei unverblümt fragte, wie sie jemals bloß dem Strafgericht der Hölle entrinnen wollen. (Vgl. Joh 8,44; Mt 23,33)

Aber auch diejenigen, die Ihm folgten, konfrontierte Er immer wieder glasklar mit geistlicher Wahrheit: So offenbarte Er dem Volk einmal in der Synagoge von Kafarnaum, dass *ER das Brot des Lebens ist* und *nur diejenigen*, die der Vater zu Ihm führt, die *Sein Fleisch* essen und *Sein Blut* trinken, *in Ihm* bleiben und ewiges Leben haben. (Vgl. Joh 6, 35-56) Also diejenigen, die *Ihn Selbst vollkommen verinnerlichen*, Ihn *einen echten Teil von sich werden lassen; das, wovon sie leben, was sie immer neu stärkt;* wodurch sie *Seine Natur* annehmen, *eins mit Ihm* werden!

(Dies ist etwas *so Zentrales*, dass es sich niemals auf *einen religiösen Akt* beschränken darf - *obwohl die Kommunion ein wundervoller, unendlich kostbarer und am besten täglich gefeierter Ausdruck eben dafür ist, wo wir Jesus real empfangen!* -, sondern *weit darüber hinaus* vielmehr eine *den ganzen Alltag verändernde, aktive Lebensweise* mit einschließt; indem wir mit dem lebendigen Herrn gehen, *Sein Wort* wie Brot für uns wird, wir es zutiefst verinnerlichen und vor allem - *Seinem Beispiel folgend* - <u>*umsetzen*</u>! Ohne *das* ist alles andere ungenügend, fast heuchlerisch!)

Es wird berichtet, dass sich viele Seiner Jünger daraufhin von Ihm abwandten und sagten: „**Was er sagt, ist unerträglich. Wer kann das anhören?**";
worauf Jesus *auch noch die Zwölf* fragte: „**Wollt *auch ihr* weggehen?**
Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens." (Joh 6, 60; 66-68)

Es war Ihm lieber, die vielen Leute, *die nur ihren eigenen Vorteil suchten, Seine Gegenwart genossen, aber eigentlich nicht wirklich willens waren, sich ganzheitlich auf Ihn einzulassen, wirklich etwas dafür zu geben und ihre Lebensweise zu ändern*, gehen zu lassen, als sie erkannt hatten, was *wahre Nachfolge* tatsächlich bedeutet. Nämlich vollkommene Hingabe; Verleugnung des Selbst, Loslassen, Vertrauen, (sich völlig) Geben, den schmalen, zeitweise sehr unbequemen Weg gehen.

Sie ist nicht immer *ein Spaziergang*, sicherlich nicht nur immer *gechillt*!

(Wobei wir - *aus einer Perspektive des Glaubens gesprochen* - in Jesus letztlich *dennoch alles* als *lauter Freude* zählen können, selbst wenn wir in mancherlei Versuchungen *gefordert sind* und *sich unsere Standhaftigkeit bewähren muss*! - Vgl. Jak 1,2)

Natürlich ist es meist einfacher, sich auf einer *oberflächlichen, bequemen Gnadenlehre* auszuruhen und *sein eigenes* Leben zu führen. *Das Meiste von ihr* mag gewiss sogar noch *richtig* und *wahr* sein - aber was, wenn sie uns vielleicht schleichend in ein kompromissreiches, fleischliches Leben führt? Uns den Blick verschließt von der *noch viel zentraleren Wahrheit*:

Jesus ist würdig! Unserer Hingabe, unseres Liebesdienstes, unseres beharrlichen Durchhaltens in Seiner Nachfolge, wozu wir angesichts Seiner alles übertreffenden Person, Die uns aus Liebe *für Sich* erworben und erlöst hat, ermutigt werden:

„**Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der uns aufgetragen ist, und dabei auf Jesus blicken, den Urheber und Vollender des Glaubens; er hat angesichts der vor ihm liegenden Freude das Kreuz auf sich genommen, ohne auf die Schande zu achten, und sich zur Rechten von Gottes Thron gesetzt.**

Denkt an den, der von den Sündern solchen Widerstand gegen sich erduldet hat; dann werdet ihr nicht ermatten und den Mut nicht verlieren.“ (Hebr 12, 1-3)

Das Wort verdeutlicht, wie angebracht es ist, dieses Leben als *einen Wettkampf* zu betrachten; in dem es gilt, *im Blick auf Jesus, der uns Mut schenkt,* mit Ausdauer im Glauben und Gehorsam zu laufen. Dass es nicht einfach *ein relaxtes Spiel* ist; wir in unserem Streben danach, so zu sein wie Er - *nämlich heilig* -, offen sein müssen dafür, uns immer wieder *korrigieren und zurechtweisen* zu lassen, wie es *direkt weiter* heißt:

„**Ihr habt im Kampf gegen die Sünde noch nicht bis aufs Blut Widerstand geleistet und ihr habt die Mahnung vergessen, die euch als Söhne anredet: Mein Sohn, verachte nicht die Zucht des Herrn, verzage nicht, wenn er dich zurechtweist. Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt mit der Rute jeden Sohn, den er gern hat. Haltet aus, wenn ihr gezüchtigt werdet. Gott behandelt euch wie Söhne. Denn wo ist ein Sohn, den sein Vater nicht züchtigt? Würdet ihr nicht gezüchtigt, wie es doch bisher allen ergangen ist, dann wäret ihr nicht wirklich seine Kinder, ihr wäret nicht seine Söhne.**“ (Hebr 12, 4-8)

Dieses Wort spricht von einem *Kampf gegen die Sünde*, in dem es gilt, bis aufs Blut Widerstand zu leisten! (Oh wie fern sind wir heute von solch einem Verständnis! Es zeigt uns dabei *den Wert von Zucht* auf: Sowohl für uns persönlich, um *selbst aktiv* der Sünde und dem fleischlichen Willen zu widerstehen; als auch *vor allem Gott* betreffend, Der uns als Seine Söhne *erzieht* und uns aus Liebe auch *manch unbequeme Lektion* lehrt.

Obwohl das Wort *Zucht* (zu Unrecht!) für uns *so negativ* besetzt ist, ist es unfassbar wichtig, sie zu üben! Die beste Werbung für ihre Ausübung ist das Buch der Sprüche, das *ein wahrer Lobpreis auf sie* ist.

So heißt es dort: „**Mein Sohn, verachte nicht die Zucht des Herrn, widersetz dich nicht, wenn er dich zurechtweist. (...) Halt fest an der Zucht und lass davon nicht ab, bewahre sie; denn sie ist dein Leben. (...) Denn eine Leuchte ist das Gebot und die Lehre ein Licht, ein Weg zum Leben sind Mahnung und Zucht. (...) Wer Zucht liebt, liebt Erkenntnis, wer Zurechtweisung hasst, ist dumm. (...) Wer Zucht abweist, verachtet sich selbst; wer aber auf Mahnungen hört, erwirbt Verstand.**“
(Spr 3,11; 4,13; 6,23; 12,1; 15,32)

Die Bereitschaft, sich *belehren und zurechtweisen* zu lassen, ist - *ebenso wie Selbstkontrolle* - eine Grundvoraussetzung dafür, *Gehorsam gegenüber Gott* zu üben!

Es geht darum, bereit zu sein, willig zu sein, eins in unserer Intention zu sein mit *dem*, was unser guter Vater mit uns *vor hat*! Er will *uns als Seinen Kindern* alles schenken!!! Ist es da nicht *das Mindeste*, dass wir bereit sind, „*unser* kleines Leben“, unsere Wege, unsere Beziehungen, unser klein wenig Hab und Gut, unsere Zeit und unser Tun *auch* in Seinen Einflussbereich zu stellen? Auch *diese* Ihm anzuvertrauen?

Jesus warnt uns sogar *ganz offen*, dass *wenn wir Ihm wirklich nachfolgen wollen*, im Letzten *alles* nötig ist, Ihm zu Füßen zu legen; es einfach *nichts* geben darf, das noch einen höheren Stellenwert in unserem Leben hat als Er Selbst; es nichts mehr geben darf, das wir nicht bereit wären, um Seinetwillen loszulassen und zu opfern; nichts, was wir nicht auf uns nehmen würden, selbst Herausforderungen, Schwierigkeiten, Mangel und Härten, die Seine Nachfolge zwangsläufig *in gewissem Maße* mit sich bringen wird.

Er macht klar: „**Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein. Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein. Wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht zuerst hin und rechnet, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen? Sonst könnte es geschehen, dass er das Fundament gelegt hat, dann aber den Bau nicht fertig stellen kann. Und alle, die es sehen, würden ihn verspotten und sagen: Der da hat einen Bau begonnen und konnte ihn nicht zu Ende führen. Oder wenn ein König gegen einen anderen in den Krieg zieht, setzt er sich dann nicht zuerst hin und überlegt, ob er sich mit seinen zehntausend Mann dem entgegenstellen kann, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt? Kann er es nicht, dann schickt er eine Gesandtschaft, solange der andere noch weit weg ist, und bittet um Frieden. Darum kann keiner von euch mein Jünger sein, wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet.**“ (Lk 14, 26-33)

Er rät jenen, die Ihm nachfolgen wollen - *darunter auch uns* - klipp und klar, lieber von Anfang an ganz offen zu überlegen, *wie es aussieht*:
Würden wir, wenn es *hart auf hart kommt, sich Schwierigkeiten in den Weg stellen, eventuell sogar Bedrängnis und Verfolgung*, am Ende das Zeug dazu haben, unser Leben für Ihn loszulassen, wirklich alles für Ihn zu geben? Würden wir Ihn *mehr lieben* als sogar unsere Eltern, unsere Frau, unsere Kinder, wenn wir einmal vor der Wahl stehen sollten: Entweder *Sein* oder *ihr Wille*?
Wenn Er *nicht* diesen Platz in unserem Herzen hätte, würden wir Ihm wahrscheinlich ohnehin irgendwann nicht mehr folgen können und dazu auch noch *vor aller Welt beschämt werden* über unser Scheitern.
Dieses Wort scheint sehr hart, doch Jesus ist ehrlich. Er sagt uns von Anfang an, was der Preis ist!

Aber wäre es nicht angebracht, dass wenn Gott bereit ist, *uns alles* zu schenken, Sein ganzes Reich und noch dazu *Sich Selbst, in aller Tiefe*, dass wir dann auch bereit sind, unser „Nichts“ im Vergleich dazu Ihm *auch ganz* hinzugeben? - Wobei wir das Unendlichfache bekommen; es uns niemals zum Schaden sein wird, Ihm zu vertrauen und zu folgen, Der *alles* in Seiner Hand hält; Der Seinen Kindern, die Ihn lieben, final alles zum Guten dienen lässt und uns *auch durch dieses Leben* behutsam und immer absolut treu führen wird!

Wir leben in Seiner Nachfolge nicht zu unserem Vergnügen, sondern für etwas Größeres: Sein Reich, das aber *nur durch einen dauerhaften Kampf* zu ergreifen ist, mit einer (oft lediglich *scheinbar*!) *nicht geringen Macht* gegen uns stehend und arbeitend. Trotzdem spricht uns Johannes mit Recht zu: „**Ihr aber, meine Kinder, seid aus Gott und habt sie besiegt; denn Er, der in euch ist, ist größer als jener, der in der Welt ist.**“ (1Joh 4,4)
Jesus hat für uns gesiegt! Er ist stärker! - *Halleluja!* - Aber es gilt, *Ihm* erst einmal *den Platz in uns ganz einzuräumen* sowie uns frei zu machen von allem anderen.

Ja zu Ihm = Nein zur Sünde

Im Vorfeld nochmal bezogen auf das Streben nach materiellem Reichtum trägt uns Paulus auf:
„**Du aber, ein Mann Gottes, flieh vor all dem. Strebe unermüdlich nach Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben, Liebe, Standhaftigkeit und Sanftmut.**
Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen worden bist“. (1Tim 6,11f.)

Es ist unvermeidlich ein Kampf! Ein echtes Ringen: Sowohl ***um* die Wahrheit**, indem wir unser Denken (und somit *früher und später auch* unsere Lebensweise!) aus dem ***Glauben*** heraus erneuern und *das ergreifen, was wir in Christus sind und haben;* als auch gleichzeitig ***gegen* die Sünde**!

Das Herrliche daran ist, dass, *seitdem wir den Heiligen Geist empfangen haben und mit Ihm gehen*, Er uns auf perfekte Weise *auch darin* führt; wir einen echten Beistand in Ihm haben, Der uns fähig macht, der Sünde zu widerstehen! Wir sind ihr nicht mehr *wie früher* einfach ausgeliefert, von ihr beherrscht, sondern es liegt jetzt *durch Ihn* in unserer Macht, ihr zu widersagen:
„**Daher soll die Sünde euren sterblichen Leib nicht mehr beherrschen, und seinen Begierden sollt ihr nicht gehorchen. Stellt eure Glieder nicht der Sünde zur Verfügung als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch Gott zur Verfügung als Menschen, die vom Tod zum Leben gekommen sind, und stellt eure Glieder als Waffen der Gerechtigkeit in den Dienst Gottes. Die Sünde soll nicht über euch herrschen; denn ihr steht nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.**“
(Röm 6, 12-14)

Paulus hebt die Wichtigkeit des Verständnisses hervor, dass wir Menschen sind, die *vom Tod zum Leben* gekommen sind; damit *eine neue Schöpfung* sind, in Christus auf ewig lebendig, gerecht und heilig gemacht! Durch Sein Blut und Seinen Geist *völlig verändert* (selbst *in unseren Begierden, die wir an Seinen Altar gebracht haben!*); für Ihn lebend! *Als solche* können wir uns doch unmöglich länger von Sünde beherrschen lassen!

Das tun wir aber, wenn wir jeder Versuchung, die an uns herankommt, einfach leichtfertig nachgeben, weil wir *nicht wirklich* in Jesus sind.
Wir werden niemals *frei sein von Versuchung*, aber *ihr zu widerstehen* ist ein notwendiger Teil unseres Lebens hier in dieser Welt!

Da aber gewiss jeder von uns schon gemerkt hat, wie hart und letztlich unmöglich es ist, *allein aus unserer eigenen Kraft* uns zu verändern und gegen die Versuchungen des Verführers zu kämpfen, muss der Weg für uns immer *der* sein, zum Messias zurückzukehren; zum *Sein* und *konstanten Bleiben in Ihm*, wo wir mit Seiner Gegenwart, Seiner Wahrheit, Seiner Liebe, Seiner Freude und Seiner überwindenden Kraft erfüllt werden und *aus dieser heraus* neu leben können; ebenfalls das Zeug dazu bekommen, der Sünde zu widerstehen. …Das ist der einzige Weg!

Es bleibt dabei regelmäßig ein *echtes Überwinden*, dem eigenen Fleisch - *wie beispielsweise Habgier, Lust, Stolz, Anklage, Zorn usw.* - zu sterben. Doch wir müssen verstehen, dass dieser Kampf des Niederlegens unserer alten, fleischlichen Muster sowie des Widerstehens der Sünde aus der Kraft des Heiligen Geistes heraus, sodass *auch wir* Menschen sind, „**die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus**“ (Röm 6,11), *weit mehr ist als* eine *lebenslängliche lästige Angelegenheit*!

Es ist nicht nur etwas, das uns zunehmend verändert, Sieg über gewisse Dinge schenkt, Ihm näher bringt und auf vielerlei Weise tiefer in Sein (jetzt noch unsichtbares, aber nicht weniger reales!!) Reich eintreten lässt. Sondern *noch dazu* sogar *eine Gelegenheit, Jesus ganz praktisch unsere Liebe darin ausdrücken zu können*, was im Grunde *das Wertvollste überhaupt* ist, was wir in unserem Leben tun können!

Er sagt uns: „**Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich *liebt*; wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbaren.**“ (Joh 14,21)

Wenn wir *diese Sichtweise* bekommen, verändert sich *sehr vieles - auch in Bezug auf unser Widerstehen gegenüber sündhafter Versuchung, getan **aus** Liebe und **in** Liebe zu Ihm* im *noch entschiedeneren Bleiben in Ihm*!

Dabei geht es aber *wieder* nicht darum, uns Gottes Liebe *zu verdienen*, die Er uns *eh* schon längst vorher *frei* geschenkt hat. Es ist etwas ganz anderes, als *unter dem Gesetz zu leben*, was uns *aufgrund unseres eigenen Unvermögens* letztlich immer noch *fernhält* von Gott, anstatt *ganz* mit Ihm in Seinem *in uns wohnenden* Geist verbunden zu sein.

Das Geniale ist, dass wir *gemäß dem obigen Wort* jede Versuchung als *eine Erinnerung, eine Chance* für uns betrachten können, *neu* und *in noch größerer Fülle* zu Christus umzukehren, uns auf Ihn zu werfen, uns *noch ganzheitlicher* Ihm zu ergeben und *so viel mehr* von Ihm zu empfangen; uns Ihm *immer weiter* in Liebe hinzuschenken, auf Ihn zuzupreschen und in Ihm zu bleiben. - Eben das, worum es im Eigentlichen in unserem Leben geht! Wodurch wir *in Seinen Augen* erst wahrhaft erfolgreich werden, wachsen, vorankommen; an Seinem Wesen zunehmen, darin gefestigt werden und daraus leben! Das ist *der eigentliche Sinn von dem allen*, warum uns Gott all diese Herausforderungen zutraut!

Und dennoch: Jesu Wort, *uns lieber unser Auge auszureißen und unsere Hand abzuhacken, bevor sie uns zur Sünde verführen würden und wir womöglich in die Hölle gehen würden* (vgl. Mt 5,29f.), zeigt uns, wie sehr wir *auch weiter* vor jeglicher Sünde massiv auf der Hut sein müssen.

Gerade weil wir aber eben *noch nicht immer zu 100%* in Christus sind, bedarf es auch *Selbstkontrolle und Gottesfurcht unsererseits*, sodass wir immer wieder *bewusst und entschieden* dem Fleisch widerstehen; bis wir *so* vom Heiligen Geist verändert, erfüllt und in Ihm gefestigt sind, dass dieses mehr und mehr Macht über uns verliert und Christus immer manifester, alldurchdringender, freier und mächtiger in uns regieren kann!

Und *Preis sei Ihm*! - Wir sind dabei *niemals auf uns allein gestellt*; Er steht uns unablässig bei und *führt* uns Schritt für Schritt darin. Sodass wir vertrauensvoll Seine Last auf uns nehmen können, da wir wissen, Sein Joch drückt nicht und Seine Last ist leicht! (Vgl. Mt 11,30) Und welch ein Trost! - Es ist wahr: Das Joch Jesu, *Ihm komplett in Liebe hingegeben und (von Seiner Majestät überwältigt!) unterwürfig zu sein*, ist im Grunde das Beste, was uns passieren kann! Auch wenn es manchmal herausfordernd ist, ich staune immer wieder über *die Güte Gottes in allem für Seine Ihm ergebenen Kinder!*

Es ist vielmehr so, dass Er uns letztendlich von vielen unnötigen Qualen *bewahrt*, indem wir dem Feind widerstehen, der uns dazu bringen will, in Unglauben und Sünde zu fallen und alle möglichen Dummheiten zu begehen.

Sein Wort rät uns, *möglichst demütig, folgsam und gehorsam* zu sein, damit nicht erst *Druck und Leid* nötig sind, um uns in die richtige Richtung zu führen:

So heißt es im Psalm: „**Werdet nicht wie Ross und Maultier, die ohne Verstand sind. Mit Zaum und Zügel muss man ihr Ungestüm bändigen, sonst folgen sie dir nicht. Der Frevler leidet viele Schmerzen, doch wer dem Herrn vertraut, den wird er mit seiner Huld umgeben. Freut euch am Herrn und jauchzt, ihr Gerechten, jubelt alle, ihr Menschen mit redlichem Herzen!**“ (Ps 32, 9-11)

Mögen wir weit abstehen von dem *Verharren in unseren eigenen Wegen* voll Sturheit und Stolz, welches leider *allseits verbreitet* ist. So viele Menschen widerstehen dem Willen Gottes in einer solchen Hartnäckigkeit und Verbissenheit, dass ihr rebellischer Eigenwillen *wenn überhaupt* oft nur durch große Härte und Schmerz gebrochen werden kann. Sie öffnen sich für die Liebe Gottes manchmal erst dann, wenn sie kapituliert am Boden liegen. Vorausgesetzt sie erfahren diese Gnade überhaupt und verbleiben nicht ihr Leben lang in der fatalen Verblendung der Welt, die sie davor abhält, ihre *lebensnotwendige Bedürftigkeit nach Christus, Seiner Erlösung und Herrschaft in uns* zu erkennen.
Doch Halleluja, wir können von Herzen froh sein und jubeln, wenn wir - *bereit, uns leiten, belehren, zur Umkehr führen und formen zu lassen* - in Seiner Hand sind!

Je mehr wir dabei aber *das Wesen, die Herrlichkeit und Würdigkeit Christi* erkennen, desto mehr *werden* wir verstehen, es geht nicht darum, dass wir in diesem Leben Hauptsache vor allen Schwierigkeiten und Leid bewahrt bleiben und sie empfindlich meiden.
Wenn uns klar wird, *was* vor uns liegt; die Freude über die *alles übersteigende Hoffnung*, die uns in IHM gegeben ist, unser Herz mehr und mehr wirklich erfüllt:
Darüber, Ihn Selbst bald von Angesicht zu Angesicht zu sehen, dem lebendigen Gott zu begegnen; Sein Reich zu erben und auf ewig in Liebe mit Ihm Gemeinschaft zu haben! - Dem, Der das Universum ins Dasein gerufen hat, Dem Milliarden von Engeln dienen, vor Dem Himmel und Erde erbeben und Der uns *angenommen hat*, uns *liebt*! Der *alles mit uns teilen* will, uns *allerhöchste Freude, Befriedigung und Erfüllung* geben wird! - Vor allem darin, Ihn *mit allem, was wir sind*, zu *lieben;* uns *hierin* ganz an Ihn zu *verschenken*, wodurch wir *mit hineingenommen werden* in *Sein innerstes Wesen und Sein*!

Wenn *das* für uns real wird, was Gott für uns *getan* und *bereitet* hat; aber auch, *wer* und *wie* Er wirklich *ist*, dann werden wir fähig werden, die selbstschützende, festhaltende Angst, *die uns so sehr davor blockiert, ganz für Ihn zu leben und zu gehen*, loszulassen. Auf dem Pfad des Glaubens auch die steinigen und holprigen Wege zu gehen. Eventuelle Härten und unangenehme Herausforderungen *auf Seinem Weg* nicht nur zuzulassen, sondern sogar bewusst anzunehmen und *mit Ihm da durch zu gehen*, solange wir uns an Seiner Hand geführt wissen! Im Blick auf Ihn, Seine Augen, Sein Vorbild in Leben und Leiden; aber auch in der Erkenntnis, dass das Wichtigste in *unserem* Leben sein sollte, dass wir Ihn über alles lieben; Er verherrlicht wird, Der *uns* verherrlichen will; Dessen Herrlichkeit, Majestät und Überragenheit alles, wirklich alles übersteigt! Der und Dessen Gemeinschaft *jetzt schon* unsere größte Freude und all unser Glück ist!

Wenn wir Ihn sehen, dann folgen wir Ihm, dann umarmen wir *in Liebe, die nichts zurückhalten wird*, jeden Weg, auf den Er uns führt; ja sogar *das Herausfordernde und Schwere, das uns vor Augen gestellt ist*, weil Er es so unendlichfach wert ist; *dies* im Letzten *nichts ist* und *Er* im Vergleich dazu *alles*!
Die Offenbarung über Seinen Charakter *wird* uns dazu bringen, uns selbst loszulassen und uns *um Seinetwillen* auch in Demut *für andere* auszuschütten! Da Er so unendlich würdig ist, dass *auch wir* das Kreuz umarmen, wenn *Er* es ist, Der uns führt; Dem wir dabei näher kommen, ähnlicher werden, noch tiefgreifender lieben können!

Es wird in der ein oder anderen Form über *alle* kommen, die auf dem Weg von entschiedener Nachfolge, wahrer Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe gehen; die Menschen aus der Hand des Bösen befreien und zu Christus bringen, weil eben im Moment noch Kräfte dagegen stehen, die uns genau *daran* hindern wollen. (Die wir jedoch *in unserem Glauben* nicht unnötig groß machen oder fürchten müssen, sondern *in Ihm überwinden*!) Es ist nichts, was uns überraschen sollte, sondern etwas Normales! Wenn sie Ihn verfolgt haben, werden sie auch uns verfolgen. (Vgl. Joh 15,20)

Er aber ist dennoch erhaben! Er benutzt die Dinge vielmehr zu unserem Guten! Er will uns niemals *um dessen selbst willen* im Leid verbleiben lassen, sondern uns vielmehr möglichst bald die nötigen Lektionen lernen lassen und alles Unnötige von uns abhalten. Es geht dem Schmied nicht darum, das Eisen *endlos* zu erhitzen und schmelzen zu lassen, sondern *nur* bis zu dem Punkt, dass er es verbiegen, klopfen und damit arbeiten kann!

Genauso *unseren Mangel* betreffend ist es nicht so, dass der Vater, *der seinem hungrigen Kind auf dem Heimweg ein paar Süßigkeiten verweigert*, gleichgültig und herzlos ist, wenn er weiß, dass es *direkt darauf* ein prächtiges Abendessen gibt.

Auch unserem himmlischen Vater geht es keineswegs darum, uns *über Seine Zwecke hinaus* zu strapazieren.
Lange hatte ich persönlich *echte Vorbehalte*, mich Gott ganz anzuvertrauen, weil ich *Angst hatte*. Ich die Dinge durchaus vorher überschlage und ernst nehme, worauf ich mich einlasse, besonders wenn ich merke, es ist *ernst*! Und Jesus macht keinen Hehl daraus! Ich nahm Ihn beim Wort in den Schriftstellen, die damit zu tun hatten, das Kreuz auf sich zu nehmen und dachte, „*das pack' ich nicht.*“ Es schien mir wie ein *Haken an der ganzen Sache*. Etwas, wogegen sich all mein Inneres wehrte. Womit der Feind mich in der Klemme hielt, mich überzeugen wollte, zurückzubleiben. Doch - *Preis sei Gott!* -, die Wahrheit Christi zog mich unablässig, bis dieser heilige Gott der Bibel mehr und mehr mein Vertrauen gewann.

Es war *Seine unfassbare Güte*, die mich immer wieder *so überrascht, ergriffen, ja überwältigt* sein ließ, *wie gut Er ist*; mich tief verstehen ließ, dass Seine Natur wirklich *Liebe* ist. Dass Er wirklich *wie ein guter Vater ist* in dem, wie Er führt, was Er schenkt und wie Er ist! *Dies* alles ist, was zählt! *Dies* es ist, was um endlose Weiten überwiegt! Dass selbst *Prüfungen, von Ihm bewirkte Herausforderungen und manch schwere Zeiten* mit Ihm durchschreitbar sind, weil ich weiß: es ist immer *Licht* hinter dem Tunnel und ich wachse in allem, was Er mich leitet. Sei es der *angenehme Südwind* oder der *kalte Nordwind*, der durch „meinen Garten weht“ (vgl. Hld 4,16), *Er* ist es, Der *mit mir ist*! Seine Liebe hört niemals auf! Seine Gnade und Huld sind jeden Morgen neu und mehr als genug für mich! …Und am Ende bleibt Sein Glanz, Seine Herrlichkeit, Seine Güte und Seine alles ausfüllende Liebe! Sein ewiges Reich und ***Er Selbst***!

Selbst bei aller Dunkelheit und allen Stürmen um uns können wir dennoch allezeit wissen: Er hat *immer noch* alle Dinge unter Seiner Kontrolle! Der Allmächtige, wunderwirkende Gott, der uns *guter Hirte* ist! Er ist fähig, uns diesen Lauf vollenden zu lassen. Uns alles zu schenken, was wir brauchen; alle *Kraft zu glauben, zu lieben, zu dienen, zu kämpfen, zu überwinden und zu siegen*! Dazu die größte Freude, Ihn Selbst zu kennen, ja, zu genießen! Seine lebensspendende, unendlich tröstende Gegenwart; unsere wahre Heimat; deren Leben verborgen ist in Ihm; in Seinem ewigen Reich, wo uns ein fester Platz bereitet ist!
Ihm, *Dessen Anbetung jetzt schon - nicht erst dann - all unser Leben ausmachen sollte*, sei der Dank, Lobpreis, Herrlichkeit, Ehre und unsere herzlichste Liebe auf ewig!

Schon vollkommen und *doch noch nicht!*

Es ist für uns *überaus wichtig* zu erkennen, was Christus wirklich für uns vollbracht hat. Viele von uns leben ständig in einem Zustand des Denkens, dass sie *nicht würdig seien*; es *nicht genug für Gott wäre, was sie bringen*.

In gewisser Weise ist das völlig wahr, wir können *selbst* Seinen Ansprüchen nie ganz gerecht werden; weshalb es auch für Gott ganz klar war: Es ist hoffnungslos, unseren alten Menschen irgendwie zu „*reparieren*“, sondern er muss „*sterben*“ und *ganz neu* werden! Er muss mit Jesus ans Kreuz und mit Ihm begraben werden (vgl. Gal 2,19; Röm 6,4; Kol 2,12) - nicht nur irgendwie salopp *symbolisch gesprochen*, sondern *in der geistlichen Welt real so geschehend*, wenn wir einerseits *in Wasser* und andererseits vor allem *im Heiligen Geist* getauft werden; als neuer Mensch daraus hervor kommen.

Wir müssen wirklich *neu in Ihm geboren* werden; als neuer Mensch, der nicht mehr die sündige Natur hat, nicht mehr den alten, sündigen Mustern folgt. - Die, wo sie dennoch weiter in Resten verhaftet sind in unserer Seele, *durch das Leben im Heiligen Geist* keinerlei Macht mehr über uns haben sollten! Denn wir sind von unserer Natur her dann *keine Sünder mehr*, sondern *Heilige*! Haben als Siegel den Geist Gottes empfangen, Der uns machtvoll hilft, auch mehr und mehr als dieser neue Mensch *zu leben*; das, was *im Geist* schon passiert ist, sich auch zunehmend *in unserer Seele, unserer Denk- und Lebensweise* manifestieren zu lassen - was *von entscheidender Wichtigkeit* ist!

Durch das *beständige Leben in Ihm* macht uns der Sohn wirklich frei und wir sind nicht mehr den Zwängen, Versuchungen und Mächten der Gegenseite unterlegen!
Wir *gehören* ganz Ihm, sind *gerecht und heilig* durch Ihn und *leben* durch die Gemeinschaft mit Ihm auch zunehmend so.

Wir, die wir *vom Heiligen Geist erfüllt* Ihm folgen, können uns völlig darauf verlassen: „**Jetzt gibt es keine Verurteilung mehr für die, welche in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes und des Lebens in Christus Jesus hat dich frei gemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes.**“ (Röm 8,1f.)

Der Ankläger versucht uns oft in negative, lähmende Schuldgefühle zu treiben, denen wir aber *klar widerstehen* müssen, *solange* wir mit Gott und unseren Nächsten wirklich *im Reinen sind*! - Andererseits *möglichst sofort* umkehren, die Dinge *vertrauensvoll auf Seine Gnade* aufrichtig und bußfertig vor Ihn bringen; dankbar *die kostbare Sühne* empfangen, die Er am Kreuz *willentlich* für uns bewirkt hat (*nicht*, damit wir sie wegen unserer Unwürdigkeit *ablehnen*, sondern *trotz dieser* umso freudiger und *Ihn umso mehr dafür preisend annehmen*!!), und uns wieder *neu* richtig ausrichten! Dinge mit Seiner Hilfe klären, bereinigen, sie demütig vor anderen bekennen und mit Hilfe Seines Geistes, *aus der Beziehung mit Ihm heraus*, verändern.

Denn *dann* können wir uns darauf verlassen, dass Er uns durch Sein Blut rein gewaschen hat! Der Heilige Geist wird uns zeigen, dass *genau das* die herrliche Wahrheit ist, die es immer wieder gilt, freimütig im Glauben anzunehmen. Jesus *dankbar feiernd und erhebend dafür*! Halleluja!

Wir können in der Zuversicht weitergehen, dass Er uns *sogar auch weiterhin* immer wieder reinigen wird, solange wir *auf Seine Liebe vertrauend, demütig, offen und bereit für Seinen guten Willen* immer wieder zu Ihm zurückkommen und in der Furcht vor Ihm, *Seiner Weisung folgend* weitergehen!

Eine der Lieblingsstrategien des Feindes ist es, uns die *Zuversicht* zu rauben, *freimütig vor Gott zu treten* - doch *genau das* ist der *Kern unserer Berufung*, wofür Jesus teuer bezahlt hat und woraus *alles andere kommt*!
Es gilt wirklich durchzubrechen durch die Lügen und falschen Anschuldigungen des Feindes, die er *wie eine schwere Decke* auf uns legt, die aber so oft nicht auf Wahrheit basiert. Denn Gott wartet darauf, dass wir vielmehr *das* tun:
Uns im Glauben erheben, nicht auf *das* vertrauend, was *wir* für Ihn getan haben (oder *zu* imponiert davon, was *wir* nicht bzw. falsch gemacht haben!), sondern auf das, was *Er* für uns getan hat! Beständig auf *Ihn* schauen und nicht mehr auf uns. Das Opfer Christi wahrhaft begreifen, es im Glauben völlig annehmen und es uns in immer noch größerer Fülle *frei und rein vor Ihm* machen lassen; mit dem alles übersteigendem Ziel der ungetrübten Liebesgemeinschaft mit Ihm! Wir endlich voll Zuversicht und Entschlossenheit eintreten in den mächtigen Strom der Gnade, der *von Ihm* auf uns fließt. Uns an *den* Platz begeben, an dem Er uns haben will: Ganz vor Seinem liebenden Angesicht!

Nichts weniger ist unser Erbe als Christen und wir sollten uns mit *nichts weniger* zufrieden geben!

Aus uns selbst hätten wir das niemals verdient, *vielmehr das Gegenteil*, aber *in Christus* wurde es uns geschenkt. Wir sollten *daher jedoch* auch ganz und gar ***in Christus*** leben, *in Dem* Allein uns das alles gegeben ist! In dieser Verbindung, diesem *Hineingestorben- und Wiederauferweckt-Sein in Ihn*, wodurch wir dieses Privileg *allein* innehaben!

Es gibt nichts besseres, als *ganz* in der Hand von *Ihm* zu sein. Alle Lasten bei Ihm ablegen zu können, da sie, *wie unser ganzes Leben*, *Sein* sind. Wodurch *wir* auf wunderbare Weise frei sind, Ihn zu lieben!
Und dies ist *keine Wunschvorstellung*, nicht *bloße Worte*, sondern *eine Realität*!
Die herrlichste überhaupt! Und für *jeden* von uns verfügbar, ungeachtet seiner Situation!

Wie reagieren auf Gnade?

Ja, wir leben in dieser Gnade, die uns geschenkt ist! In dieser Reinheit, die Er für uns erwirkt hat! Natürlich gilt es für uns auch, eben darin, *in diesem Zustand*, weiterzuleben; mit dieser Gnade beständig zu *kooperieren* und sie nicht zu missachten bzw. uns durch unsere Sünde wiederum daraus zu entfernen! Die wunderbare Tatsache, dass wir *nicht unter dem Gesetz von Sünde, Verdammnis und Tod leben*, sondern vielmehr *in Christus erlöst* und dadurch *frei* sind, im Heiligen Geist die Wege Gottes zu gehen, heißt für uns auch, dass, *wenn wir einmal fallen, wir dann aber sogleich wieder bußfertig zu Jesus (sowie bekenntnis- und versöhnungsbereit zum Nächsten) zurückkehren und in IHM bleiben*, wir *auch dann nicht* unter Verurteilung stehen, sondern *immer noch* in dieser Gnade sind. *Immer noch* dieses ewige Leben in Ihm innehaben. - Weil es nicht Seine Absicht ist, uns zu verdammen, sondern zu retten! (Vgl. Joh 12,47)

Gefährlich wird es *nur*, wenn wir *bei unserem Fallen in Sünde* die Gnade irgendwann als Vorwand nehmen, nicht mehr wirklich Buße zu tun darüber und umzukehren davon. Wir anstatt *zu Ihm hin*, eher *von Ihm weg* rennen und somit nicht mehr wirklich *in Ihm* sind. Wir missbrauchen Sein Erbarmen, Seine Großzügigkeit im Vergeben und das wunderbare Geschenk Seiner so freien, sanftmütigen und ermutigenden Führung somit, um genau das Gegenteil zu rechtfertigen von dem, wozu sie gegeben sind!

Gnade ist nicht eine Einladung zur Ferne von Gott und zur Akzeptanz unserer Sünde, sondern will uns von dieser *wegbringen*:

„**Denn die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten. Sie erzieht uns dazu, uns von der Gottlosigkeit und den irdischen Begierden *loszusagen* und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben**“. (Tit 2,11f.)

Das ist es, wozu sie gegeben ist!
Gnade darf somit *niemals* einfach *leichtfertig* hingenommen werden!

Dietrich Bonhoeffer bezeichnete in seinem Buch „Nachfolge“ die „*Billige Gnade*“ als Todfeind der Kirche. Er schrieb:
„*Billige Gnade heißt Rechtfertigung der Sünde und nicht des Sünders. (...) Sie hat uns den Weg zu Christus nicht geöffnet, sondern verschlossen. Sie hat uns nicht in die Nachfolge gerufen, sondern in Ungehorsam hart gemacht.*“[26]

Heiliges Leben in enger Gemeinschaft mit Gott, die nur in Seinem reinen Licht und völliger Wahrhaftigkeit möglich ist, ist der eigentliche Zweck, wozu sie geschenkt ist.
Wie könnten wir auch *die alles übersteigende Größe Seiner Gnade* begreifen, ohne unser Leben zutiefst *ändern zu wollen* und der Sehnsucht zu folgen, Ihm wenigstens *das Wenige von uns* zurückzugeben, was wir *können* und Er Sich *so sehr ersehnt*!
(Selbst wenn dies *unser ganzes Leben* sein mag, ist es immer noch „*wenig*“ im Gegensatz zu dem, was uns *von Ihm* geschenkt ist!)

Paulus, *der „Gnaden-Prediger“ überhaupt*, ermahnt *in einer Tour*, der Sünde zu widerstehen, sie abzulegen und Heiligkeit zu suchen!
Er ist es, der genauso in Bezug auf sich selbst *von dem alten, noch nicht völlig durch Christus erneuerten und von Ihm erfüllten Menschen, in dem die Sünde noch Macht hat*, sagt: „**Ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist bei mir vorhanden, aber ich vermag das Gute nicht zu verwirklichen.**“
(Röm 7,18)

Dazu aber, dass *diese ganze alte Natur* in uns völlig von Christus erfüllt und von Seiner Natur ersetzt wird, ist weit mehr als eine *einmalige Lebensübergabe* nötig, sondern es bedarf unserer *täglichen, ja ständigen* Entscheidung für Ihn! (Und gleichzeitig *gegen* das, was Ihm entgegensteht!)
Er vergleicht *unser Leben hier* mit *einem Lauf* und erklärt:
„**Jeder Wettkämpfer lebt aber völlig enthaltsam; jene tun dies, um einen vergänglichen, wir aber, um einen unvergänglichen Siegeskranz zu gewinnen.**“

Damit erinnert er uns daran, dass *wir* noch *viel mehr Grund haben als solche*, nicht einfach zügellos den Wegen und dem Willen unseres Fleisches bzw. der Welt zu folgen, sondern vielmehr entschlossen dem zu widerstehen, um *würdig* vor Gott zu leben.
Bezeugt *persönlich*:
„**Vielmehr *züchtige* und *unterwerfe* ich meinen Leib, damit ich nicht anderen predige und selbst verworfen werde.**“ (1Kor 9, 25.27)

Er wusste sehr wohl, wie sehr es *den Kampf gegen unser Fleisch* braucht, um dem Heiligen Geist in der Fülle folgen zu können und die Gnade Gottes ganzheitlich in uns wirksam werden zu lassen!

Wenn wir, *obwohl wir den Geist empfangen haben*, nicht sensibel für Ihn sind, Ihn und Sein Wirken nicht wahrnehmen, nicht mit Ihm in Kontakt sind, sondern ignorieren und unter *Ablenkung, weltlichem Genuss, Beschäftigt-Sein und Sorgen* (*die meist noch zunehmen, je mehr wir eigene Wege gehen*) verschütten, dann sind wir nicht mehr wirklich

verbunden mit Gott und leben im Grunde nicht anders, als wenn wir unter dem Gesetz der Sünde stünden, nicht erlöst wären, Christus nicht in uns lebte und wir unser Leben nicht *Ihm übergeben* hätten. Wir sind dann nicht wirklich in dem, was Jesus gemeint hat, als Er uns gesagt hat: „**Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch.**“ (Joh 15,4)

Es wäre unangebracht, dann *trotzdem* die Fülle von dem, was Er *denjenigen* verheißen hat, *die Ihm in dieser Weise nahestehen und nachfolgen*, für sich in Anspruch nehmen zu wollen, ohne den nötigen Aufwand zu betreiben, in gebührender Weise diese essenzielle, lebendige Verbindung mit der „Quelle“ aufrecht zu erhalten, aus der *dies alles* kommt! - In *dem Maße*, wie es dazu im Mindesten angemessen ist!
Natürlich geht es *so vielen von uns* in gewissem Grade so, aber es gilt, *wenn wir erkennen, dass wir noch nicht (bzw. nicht mehr) da sind, wo wir eigentlich sein sollten*, alle nötigen Schritte zu tun, um dort hinzukommen! Ansonsten driften wir automatisch mehr und mehr *in eine andere Richtung* ab!

Wenn wir noch dazu *beständig* in gewisser Sünde weiterleben, ohne ernsthaft um Umkehr bemüht zu sein, *während wir uns dabei in falscher Weise auf Gnade berufen*, dann sind wir jedoch auf einem *komplett falschen Weg*!
Ja, irgendwann womöglich sogar in Gefahr, den Leuten gleich zu kommen, die Paulus als diejenigen beschreibt, die zwar einmal zu Christus gekommen sind, das Himmlische geschmeckt haben und den Heiligen Geist empfangen haben, *dann aber* abgefallen sind; für die es (ab einem gewissen Punkt) unmöglich ist, wieder zurückzukommen, „**denn sie schlagen jetzt den Sohn Gottes noch einmal ans Kreuz und machen ihn zum Gespött.**“ (Hebr 6,6)
Er macht ganz klar: „**Wenn wir vorsätzlich sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, gibt es für diese Sünden kein Opfer mehr, sondern nur die Erwartung des furchtbaren Gerichts und ein wütendes Feuer, das die Gegner verzehren wird.**“ Bringt darauf den scharfen Vergleich: „**Wer das Gesetz des Mose verwirft, muss ohne Erbarmen auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin sterben. Meint ihr nicht, dass eine noch viel härtere Strafe der verdient, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten, das Blut des Bundes, durch das er geheiligt wurde, verachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat? Wir kennen doch den, der gesagt hat: Mein ist die Rache, ich werde vergelten, und ferner: Der Herr wird sein Volk richten. Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.**“ (Heb 10, 26-31)

Es muss tatsächlich schrecklich sein, wenn man begreift, dass man *das Blut des Messias, das einen in unendlicher Gnade gereinigt hatte*, und *Seinen Eigenen Geist, Der einem geschenkt worden war*, durch sein *bewusstes, weiter freizügig Ihm entgegengesetztes Handeln* vollkommen verachtet und verschmäht hat. Obwohl man Seine unendlich kostbare Erlösung erfahren und die Erkenntnis der Wahrheit erlangt hatte, trotzdem *bewusst, dauerhaft* auf dem Weg der Sünde weitergegangen ist. Rein gewaschen wurde, sich dann aber wieder *aus vorsätzlicher Entscheidung* schamlos in demselben Dreck gewälzt hat, so als wäre der Heilige Geist *nie* in einen gekommen. *Auch im Nachhinein* nicht in Zerbrochenheit und Ernsthaftigkeit umgekehrt ist, sein Leben richtig gestellt hat, obwohl es *selbst dann* noch nicht zu spät gewesen wäre.

Gott ist *unbegreiflich barmherzig*, aber auch *heilig*! Der Vater kann es nicht akzeptieren, dass Sein zutiefst demütiger, empfindsamer und reiner Geist und das *in unfassbar teurer Gnade gegebene* heilige Blut Seines geliebten Sohnes einfach schamlos verachtet wird

und *muss* irgendwann einen Schlussstrich ziehen!
Aber ganz allgemein: Wir reden hier nicht von irgendeiner toten Lehrmeinung, sondern vielmehr dem Punkt, *wo genau* Gottes *lebendiges, von verachteter Liebe zerknirschtes Herz* endgültig zerbricht! Mögen wir zittern und uns hüten davor, auch nur annäherungsweise an diesen Punkt zu kommen! Oder in arroganter Weise gegen sein Wort stehende, flapsige theologische Kniffe zu üben, die oberflächlich *alles mögliche* gutheißen und uns *trügerischen Frieden* dabei geben!

Wenn wir in Christus sind, dann sind wir wiederum *tatsächlich* frei von jeder Verurteilung, von Seinem Blut bedeckt und von Seinem Geist beeinflusst; Welcher uns in Ihm versiegelt, vor Sünde bewahrt und selbst wenn wir - *wie so oft* - ein wenig gefehlt haben, schnell *durch Buße und Umkehr* zu unserem Herrn zurückführt; da für Ihn nicht *unsere Perfektion*, sondern *unser Herz, unsere Entscheidung für Ihn, unsere Liebe* zählt! - Und scheint sie zuweilen auch *noch so* schwach und klein!
Er sieht uns als liebender Vater, für Den *unsere kleinsten Taten aus Gehorsam und Liebe heraus* ewige Bedeutung haben! Seine Geduld, Seine Sanftmut, Seine Gnade und *immer neue, vollkommene, ewige* ***Vergebung*** *für diejenigen, Ihm hingegeben folgen*, ist so viel größer als alles, was wir aus der Welt kennen!

Wenn Er *uns* schon aufträgt, „**siebzigmal siebenmal**“ (Mt 18,22) unserem Bruder zu vergeben, wie viel mehr wird Er dann erst dazu bereit sein, es *immer wieder* an *uns* zu tun, wenn wir nur immer wieder *ernsthaft* zu Ihm zurückkommen, um real umzukehren? (Dabei ebenso all den *Menschen um uns* wahrhaftig vergeben, selbst unsere Gegner von Herzen in Seiner Liebe segnen und *dadurch* dem Heiligen Geist erst erlauben, frei in uns zu fließen.)

Wie tief sind wir schon in Ihm?

Er liebt uns tatsächlich *so sehr*, meint es *so gut* mit uns, aber ersehnt sich auch so sehr *unsere Aufrichtigkeit* darin, Seine Nähe zu suchen; vertrauensvoll mit *Ihm, Seiner so guten, liebvollen, sanftmütigen Führung und Seinen vollkommenen Ordnungen* übereinzustimmen und *diese vorbehaltlos* anzunehmen!

Doch die Wahrheit ist leider, dass wir *oft noch nicht* in der *Fülle dieser Verbundenheit mit Ihm* sind, die dazu nötig ist.

Paulus, der uns, *wie zuvor schon zitiert*, zuspricht, dass es *keine Verurteilung mehr gibt für diejenigen, die im Messias Jeschua sind*, ermahnt uns einen Großteil des restlichen Kapitels hindurch energisch, *im Geist* zu leben und *nicht im Fleisch*!

Wir sollten uns daher ständig fragen, *von was* wir beeinflusst sind: Ob wir durch unser Denken, Entscheiden und Handeln *ins Fleisch sähen*, uns in falsche Dinge hinein investieren und damit *Sünde* ernten, oder *in den Geist* und damit *Leben* ernten.
Es geht darum, *selbst wenn wir - wie so oft - wieder einmal „im Fleisch“ gelebt haben*, ohne überzogene Selbstverdammnis einfach *schnell* zu Gott zurückzukehren; unsere Schuld unverzüglich zu bekennen und uns zu entschließen, in Zukunft wirklich (*nicht* aus eigener Kraft heraus *es besser zu machen* - denn *das* ist letztlich zum Scheitern verurteilt! Sondern) aus dem Geist heraus lebend, in Glauben und Liebe auf Christus bedacht, Seine *so viel höheren und besseren* Wege zu gehen.

Dies sollte *ein ganz gewohnter Prozess* für uns werden, denn Gott hat überhaupt kein Bedürfnis danach, uns endlos in Selbstanklage zu halten; sondern vielmehr, dass wir, *sehr wohl aufrichtig, ernsthaft und in der Tiefe (!!)*, aber auch *so bald wie möglich* zu

Ihm umkehren! Wieder in diese wunderbare Reinheit kommen, in der wir berufen sind zu leben! Die *unsere ganze Freude* ist, weil sie uns *Zugang zu Ihm* gibt, bei Dem wir es *so sehr lieben zu sein*! - Würdig ist JHWH!

Das jedoch ist etwas *ganz anderes*, als wenn wir *blind für unsere eigenen Fehler* immer nur starr der falschen Meinung sind, *„wir sündigen eh nicht, keiner kann uns anklagen*" und uns dabei selbst betrügen, Mitmenschen durch unsere Arroganz verletzen und dadurch letztlich auch noch *ein schlechtes Zeugnis von Jesus* widerspiegeln, das Seinem Namen Unehre macht.

Es wäre völlig unangebracht und fatal, *Worte wie das folgende* oberflächlich zur Rechtfertigung *dafür* zu missbrauchen, *das richtiger Weise sagt:*

„**Jeder, der von Gott stammt, tut keine Sünde, weil Gottes Same in ihm bleibt. Er kann nicht sündigen, weil er von Gott stammt. Daran kann man die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels erkennen: Jeder, der die Gerechtigkeit nicht tut und seinen Bruder nicht liebt, ist nicht aus Gott.**" (*1Joh* 3,9f.)

Natürlich ist dies *vollkommen richtig*: Unser neuer Mensch stammt von Gott und kann nicht mehr sündigen. *Unser Geist* - unser eigentlicher Mensch - ist *eins mit Gottes Geist*, vollkommen gerecht gemacht durch das Opfer Christi! - Dank und Preis sei Gott dafür!
Das ist es, was der Messias für uns erschlossen hat, was *für die Ewigkeit auf uns zutreffen wird* und es *auch jetzt schon* in vieler Hinsicht *tatsächlich tut*!
Das einzige „Problem", das wir jetzt dabei noch haben, ist lediglich, dass *unsere Seele - unsere Gedanken und unsere Gefühle* - im Gegensatz zu *unserem Geist* noch nicht vollkommen erneuert ist, wozu *ein lebenslanger Prozess* nötig ist!
Aber wir haben *den Geist Gottes* empfangen, der *das* vollbringt!
(Selbst unseren *Leib* betreffend, der zwar *ebenso noch vollständig* erneuert und verherrlicht werden wird, an dem wir dennoch bereits *jetzt schon* immer wieder auf mancherlei erstaunliche Weise *durch Glauben* Seine *heilende Kraft* erleben dürfen!)

Das, was *im Geist* passiert ist, hat zwangsläufig in zunehmendem Maß Auswirkungen auf *unsere Seele*; wir merken sie zu einem beträchtlichen Teil auch schon, wenn wir, *je mehr wir mit Jesus gehen*, keine Lust mehr auf *Sünde* haben und es stattdessen z.B. lieben, *zu beten, Sein Wort zu lesen usw.* - was uns *früher eher lästig* war.
Trotzdem sind wir *an anderen Stellen* immer noch alten, sündigen Mustern verfallen, die zwar *gar nicht mehr unserer neuen Natur entsprechen, uns eigentlich völlig fremd sein sollten*, die wir *aus Gewohnheit oder Verführung* aber immer noch tun, weil wir dem Geist Gottes noch keine völlige Herrschaft über sie gegeben haben.
Doch je mehr wir *in Diesem* leben, Jesus nahe sind, Zeit im Gebet verbringen (das wir, je mehr wir es *tun*, umso mehr *lieben lernen werden*!) desto mehr erneuert Er uns auch in der Tiefe! Je mehr wir *im Lesen des Wortes und im gläubigen Aufnehmen dieser geistlichen Nahrung* unser Denken erneuern, desto leichter wird es uns fallen, unsere Hände von dem zu lassen, was wir *gar nicht mehr nötig haben* als Kinder Gottes; weil wir merken, dass wir in der Gemeinschaft mit Christus im Heiligen Geist etwas *viel Besseres* haben! Doch wir müssen beständig offen bleiben für diesen *zeitweise auch unbequem anmutenden* aber *absolut notwendigen* Heiligungsprozess.

Derselbe Brief, aus dem *das obige Wort* stammt, beinhaltet *ebenso* die *folgenden vier Zitate* im fortlaufenden Abschnitt, die oft *weniger beachtet und genannt* werden; die *der erwähnten, irreführenden Deutung* völlig entgegenstehen. Johannes stellt darin klar:

„**Gott ist Licht und keine Finsternis ist in ihm. Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und doch in der Finsternis leben, lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Licht leben, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander und das Blut seines Sohnes Jesus reinigt uns von aller Sünde. Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, führen wir uns selbst in die Irre und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht; er vergibt uns die Sünden und reinigt uns von allem Unrecht.**
Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, machen wir ihn zum Lügner und sein Wort ist nicht in uns.“ (*1Joh* 1, 5-10)

Wir sind zwar *von unserer tiefsten Identität her* keine *Sünder* mehr, können aber, *wie hier verdeutlicht*, sehr wohl noch *sündigen* und *tun* es leider viel zu oft.
Ja, je mehr wir im Licht Gottes wandeln, desto mehr werden wir erkennen, wie viele *falsche, von Dunkelheit durchzogene Denkmuster und Verhaltensmuster* tatsächlich noch in uns zu finden sind! Wie viel Selbstsucht, Streben nach eigener Ehre (und Unmut, wenn man sie uns *verwehrt*!), Härte, Unvergebenheit, Unglaube, Habgier usw. noch in uns steckt.
Wenn wir uns *dem* jedoch in Demut und Offenheit stellen und es wahrhaftig vor Gott bringen, wird Er uns helfen, diese Dinge an der Wurzel auszumachen. Wo wir vielleicht schon vor langer Zeit unbewusst beschlossen haben, einer Lüge zu glauben, unser Herz auf falsche Dinge zu richten, uns ungöttliche Ziele zu setzen und Ähnliches, was uns so lange in Gebundenheit und Bitterkeit geführt hat.

Mögen wir - *auch wenn es manchmal unbequem ist* - in dieser Zeit dennoch *in völliger Selbstverständlichkeit* sensibel dafür bleiben, *wo wir noch in falschem Denken und Handeln gefangen sind, wo wir noch wachsen können, wie wir noch mehr lieben können*, ohne dabei in negative, übertriebene Selbstanklage und Verdammnis zu fallen, die *das Werk Christi an uns* vergisst und Seine Macht unterschätzt!
Immer wieder in eine Haltung von aufrichtiger Gewissenserforschung, Buße und Umkehr vor Ihm gehen, *als das Normalste der Welt*, mit dem einzigen Ziel, in Seinen Wegen zu wachsen! Nicht aus *Angst*, sondern weil wir den Zustand, *ganz rein vor Ihm zu sein, völlig frei, Ihm zu nahen und innige Beziehung mit Ihm zu haben*, einfach zu sehr lieben! Ja, sogar immer noch mehr davon wollen! Immer noch weiter wachsen wollen in dieser Reinheit, dieser Heiligkeit, dieser Gleichförmigkeit mit Ihm, die aus Ihm kommt (!) und dem Heiligen Geist einen gesäuberten Tempel bereitet in uns!

Auch als Vorbereitung auf rauere und holprigere Zeiten, die uns zweifellos bevorstehen; wo wir es uns wohl *immer weniger* leisten können werden, im Kompromiss mit Finsternis zu leben, sondern es überaus notwendig sein wird, gemeinschaftlich im Licht zu gehen, wo Er uns von allem Unrecht reinigt. Was jedoch *unendlich kostbar ist*, wenn wir durch diese Reinigung zunehmend wachsen an Intimität, Versöhntheit, Reife und langfristig auch Vollmacht. Wo uns gleichzeitig immer deutlicher Seine Weisungen und Gebote aufs Herz geschrieben sind und wir diese bewahren; Sein Wesen unsere konkreten Wege prägt, was wiederum eine gewisse Bestätigung dafür ist, dass wir Ihn wahrhaft kennen, real in Ihm sind!

Wenn dies aber tatsächlich *nicht wirklich* der Fall ist, sollten wir unseren Weg vor Gott womöglich einmal ernsthaft in Frage stellen und Ihn umso mehr (voll *Vertrauen und Zuversicht*, aber auch *Umkehrbereitschaft*!) suchen.
Denn (nur) „**wenn wir seine Gebote halten, erkennen wir, dass wir ihn erkannt haben. Wer sagt: Ich habe ihn erkannt!, aber seine Gebote nicht hält, ist ein Lügner und die Wahrheit ist nicht in ihm. Wer sich aber an sein Wort hält, in dem ist**

die Gottesliebe wahrhaft vollendet. Wir erkennen daran, dass wir in ihm sind. Wer sagt, dass er in ihm bleibt, muss auch leben, wie er gelebt hat.“ (*1Joh* 2, 3-6)

Das ist ein hohes Ziel: So zu leben, wie Er gelebt hat! Aber wenn wir wirklich in Ihm sind und bleiben, dann wird es auch *eine gerechte und gute Lebensweise* zur Folge haben, wie weiter klargestellt wird: „**Meine Kinder*, lasst euch von niemand in die Irre führen!* Wer die Gerechtigkeit *tut,* ist gerecht, wie Er gerecht ist.**“ (*1Joh* 3,7)

Es kommt nicht auf *gute Vorsätze*, *plausible Theorien* oder *umfassendes Verständnis* an, sondern auf das *konkrete Tun*! 1Joh 3,3 spricht dementsprechend von der *Heiligung* als eine *aktive Tat,* zu der wir *als wahrhaft Glaubende* jedoch schlichtweg schreiten ***werden***:
„**Jeder, der dies von ihm erhofft, *heiligt sich,* so wie Er heilig ist.**“
Dies ist *ganz sicher* nur mit der Hilfe des Heiligen Geistes möglich, aber es braucht *unsere Aufrichtigkeit, Schuld vor Gott und den Menschen ans Licht zu bringen und davon umzukehren*, wie Jakobus sagt:
„**Darum bekennt einander eure Sünden und betet füreinander, *damit ihr geheiligt werdet.***“ (Jak 5,16)

An den Früchten also erkennt man den Baum (Mt 12,33)

Es wird deutlich, *wie sehr* Jesus darauf achtet, ob wir *würdig unserer Berufung* wandeln, *uns rein halten* und *die Sünde meiden*, wenn Er *an eine Ortsgemeinde gerichtet* sagt:
„**Du hast *einige wenige Namen* in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben; und *sie* werden mit mir einhergehen in weißen Kleidern, *denn sie sind es wert.* Wer überwindet, der wird so mit weißen Kleidern bekleidet werden, und ich werde seinen Namen aus dem Buch des Lebens *nicht auslöschen* und seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.**“ (Offb 3,4f. ELB)

Es sind *nur „einige“*, von denen Er spricht. Daraus folgt zwangsläufig, dass ein beträchtlicher Teil der *zu dieser Zeit wohl nicht ganz so kleinen Gemeinde der Stadt* damit *nicht* gemeint ist! Der es damit anscheinend *nicht wert ist*, mit Jesus in reinen Gewändern zu gehen. - …Nur um uns *die Relevanz und Ernsthaftigkeit für uns* aufzuzeigen!
Selbst *Er* erkennt uns letztlich an *unser Lebensweise, unserem Handeln* und wird uns *dementsprechend* richten. Werke zeugen von unserem Glauben, der *ohne ihnen* tot ist! (Vgl. Jak 2,17)

Ein weiteres Wort aus Offenbarung spricht vom *endgültigen Gericht am Ende der Zeiten* über *alle Toten* (von denen *viele freilich* wohl nie explizit vom wahren Jesus gehört haben), das *den Wert ihrer Taten* massiv hervorhebt:
„**Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben steht, *nach ihren Werken*. Und das Meer gab die Toten heraus, die darin waren, und der Tod und sein Reich gaben die Toten heraus, die darin waren; und sie wurden gerichtet, ein jeder *nach seinen Werken*.**“ (Offb 20,12f.)

Auch wenn dieses Wort nicht speziell für gläubige, wiedergeborene Christen, *die schon längst vorher in Christus zum Leben gekommen sind*, relevant ist, sollten wir uns *dennoch* zumindest *ernsthaft* davon prägen lassen und verstehen, was *die Wege Gottes dabei* sind! Die Frage ist: Sollten *wir*, die wir das Geschenk der Erlösung haben, *denjenigen* in guter Frucht nachkommen, die diese immense Gnade *nicht* erfahren haben (deren Leben dann aber Zeugnis davon geben werden, ob *die Natur Christi oder die des Feindes* in ihnen regiert hat - wonach sie schließlich gerichtet werden!), oder sollten wir nicht vielmehr *erst recht* in Seiner Natur nach Gottes Willen handeln?

Auch der Gemeinde selbst spricht Jesus in der Offenbarung *das folgende, entscheidende Wort* zu:

„**Alle Gemeinden werden erkennen, dass ich es bin, der Herz und Nieren prüft, und ich werde jedem von euch vergelten, *wie es seine Taten verdienen*.**“ (Offb 2,23)

Er Höchstpersönlich sagt, dass Er uns *nach unseren Taten* vergelten wird! - Ebenso wie der Weingärtner *den Feigenbaum* anhand seiner Frucht beurteilt! (Vgl. Lk 13,6ff.)

Denn „**jeder gute Baum bringt gute Früchte hervor, ein schlechter Baum aber schlechte.**“ (Mt 7,17)

Lasst uns dies verinnerlichen, denn wir haben oft *so wenig Verständnis* davon! Lasst uns, *ohne uns vom Feind je wieder auch nur in den Hauch irgendeines frustrierenden, deprimierenden und lähmenden Leistungsdrucks drängen zu lassen*, sehr wohl darauf bedacht sein, wenn wir täglich unsere *vielen kleinen, aber auch großen* Entscheidungen treffen; wenn es darum geht, wie wir *unsere Prioritäten setzen*, was wir *tun* bzw. *nicht tun*, auf welche Art und Weise, mit welcher Gesinnung usw.

Unser Vater liebt uns, *Seine Kinder*, bedingungslos; nimmt uns an, unabhängig davon, ob wir etwas leisten, ja! Aber wahrlich, wir *werden* Ihm folgen in Seine Feldarbeit, Ihm bereitwillig dienen und mit Ihm laufen, wenn wir mit diesem Vater *erwachsen geworden sind*, wir - *wie die so lange am Weinstock gehangenen Reben* - zur Reife gelangt sind. Und zwar weil wir Ihn lieben! Wir real Sein Königreich ersehnen und dafür brennen! Wir uns nicht abfinden wollen mit einer Situation, die unerträglich für Ihn ist! Wir hungern und uns ausstrecken werden nach Seinem Willen für die in Blindheit vergehende Welt um uns. Weil *Er, Der durch Seinen Geist in uns lebt*, und *Seine Liebe zu den Menschen* uns antreiben wird, Zeugnis zu geben von Dem, Der Allein jeden einzelnen von uns retten, heilen und versöhnen kann; uns Annahme, Lebenssinn, völlige Erneuerung und ewiges Leben geben kann. Es *so viel zu tun gibt*, was unseren wundervollen Vater verherrlicht! (Vgl. Joh 15,8) Er *Sein helles, klares, durchdringendes Licht* in uns erstrahlen lassen wird, auf das *so viele, die in Dunkelheit sitzen*, innerlich warten.

Bei allem *äußeren Tun* dürfen wir uns dennoch nie dazu verführen lassen, irgendwann nur noch *religiöse Aktivität* zu betreiben, dabei aber *das Zentrum von allem* zu vernachlässigen: Wir Menschen schauen so leicht ständig auf Äußerliches (selbst was den christlichen Dienst angeht), aber vor Gott zählt *erst einmal* immer am meisten das, was dahinter ist. Was *unser Herz* erfüllt und worauf *dieses* gerichtet ist. Denn *aus ihm* kommt alles hervor, was kostbar (oder auch ein Gräuel) vor Ihm ist! All unsere Anbetung und Liebe, alles Gute (aber auch Schlechte), das sich zwangsläufig zu seiner Zeit auch *nach außen* manifestiert, *geht von ihm aus!* Es ist wie *die zarte Verbindung*, wo die Rebe am Weinstock (oder aber leider *wo anders*) andockt und *durch die* alles Leben fließt.

Gottes Blick ist allezeit - *mehr denn auf irgendetwas sonst* - auf *unser Herz* gerichtet! Möge *unseres* dabei ebenso auf *Ihn* gerichtet sein, „**der in das Verborgene sieht**“, uns *dieses vergilt* (Mt 6,6 LUT) und dabei immer schon weiß, „**ein guter Baum kann keine schlechten Früchte hervorbringen.**“ (Mt 7,18)

Nicht umsonst sagt Sprüche 4,23: „**Mehr als alles hüte dein Herz; denn von ihm geht das Leben aus.**“

Oh, mögen wir auf die Haltung unseres Herzens bedacht sein. Alles dafür tun, dass es nicht *mutlos, kalt und tot*, sondern *wach, gläubig und beständig in Liebe dem ewigen Feuer entgegenlodernd* bleibt. Es dabei *selbst* immer wieder in Demut, Zucht, Gehorsam und Umkehr *beschneiden* (vgl. Dtn 10,16: „***Ihr* sollt die Vorhaut eures Herzens be-**

schneiden und nicht länger halsstarrig sein.“), aber in erster Linie *durch die Hingabe an den Heiligen Geist* durch *Ihn und Sein Werk an uns* beschneiden *lassen*. (Vgl. Dtn 30,6: „***Der Herr, dein Gott,* wird dein Herz und das Herz deiner Nachkommen beschneiden. Dann wirst du den Herrn, deinen Gott, mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele lieben können, damit du Leben hast.**“)
Dann allein wird aus diesem Herzen auch *Fruchtbarkeit und Leben* entspringen!

Die Zeit wird kommen, wo *alles* offenbar werden wird, alles Verborgene, all unsere Motive, Entscheidungen und all unser Tun. Wo sich zeigen wird, ob unser Leben vor Gott wirklich Bestand hatte. Ob wir *für Ihn*, aus *Seinem* Geist heraus, oder *doch* im Fleisch *für uns und unser Vergnügen* gelebt haben.

Jesus hat den Grund gelegt, aber *jetzt* sind *wir* an der Reihe, auf wahrhaftige, vor Ihm taugliche Weise in dieser Berufung zu wandeln, die auf Ihm, dem Fels, aufbaut:
„**Ob aber jemand auf dem Grund mit Gold, Silber, kostbaren Steinen, mit Holz, Heu oder Stroh weiterbaut: das Werk eines jeden wird offenbar werden; jener Tag wird es sichtbar machen, weil es im Feuer offenbart wird. Das Feuer wird prüfen, was das Werk eines jeden taugt. Hält das stand, was er aufgebaut hat, so empfängt er Lohn. Brennt es nieder, dann muss er den Verlust tragen. Er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durch Feuer hindurch. wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wer den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben. Denn Gottes Tempel ist heilig, und der seid ihr.**“ (1 Kor 3, 12-17)
Er verdient das *Gold unseres Besten*, die *Edelsteine unseres Wertvollsten* (unserer Zeit, unserer Aufmerksamkeit, unserer Liebe; unserer Leidenschaft, unserer Opferbereitschaft, unserer Finanzen; unseres *Herzens*, unserer *Seele* und *allem, was wir sind und haben*)! Dass wir uns *nicht* mit dem *Holz des Nötigsten* zufrieden geben, das es für viele jetzt eben *auch tut* (weil sie *ihr Bestes* eben schon *wo anders* geben!); das *nach außen hin* jetzt *auch* nach ein wenig aussieht, sich aber letztendlich als leere, nichtige Hülle entlarven wird, die vor *Ihm, dem verzehrenden Feuer,* nicht standhalten kann.

Es geht um *so viel*! *Zu viel*, als dass wir in *Freundschaft mit der Welt, Kompromiss mit Sünde* und *Fleischlichkeit* leben können. ER wird *wiederkommen* und dann wird es keine *theologischen Spitzfindigkeiten* mehr geben, dann werden alle verstummen und reumütig erkennen: Es ging wirklich um die Braut des Königs, des Herrschers und Herrn über Himmel und Erde; es ging um das Reich des Vaters, Der alles ins Leben rief und Der Seinem Sohn *diejenigen* antrauen wird, die sich *dem alles überragenden Geschenk Seiner Selbst und Seiner Rettung,* in Ihrem konkretem Tun als würdig erwiesen haben.
Die mit ihrem Herzblut Ihm treu waren, nicht auf *verwässerte, saftlose Predigten von Menschen*, sondern auf *Sein unverblümtes Wort* gehört *und danach gehandelt* haben!

„**Wer siegt**“, spricht dieser Jesus, „**und bis zum Ende an den Werken festhält, die ich gebiete, dem werde ich Macht über die Völker geben. Er wird über sie herrschen mit eisernem Zepter und sie zerschlagen wie Tongeschirr (und ich werde ihm diese Macht geben,) wie auch ich sie von meinem Vater empfangen habe**“. (Offb 2, 26-28)

Wir sind berufen zu *einem Königtum* und zu *Priestern in Seinem Reich*, nichts weniger!
Mögen wir uns *gebührend kleiden* für die bevorstehende Hochzeitsfeier! Für die kommende, große Zeit, die *alles in der bisherigen Menschheitsgeschichte* in den Schatten stellen wird! Wo sich *alles*, was wir für diesen ewigen König *getan* und *für Ihn gelassen* haben, *hundertfach* und *noch weit darüber hinaus* gelohnt haben wird!

Gottesdienst

Sein Plan ist es, *zumindest auf die lange Sicht*, dabei ganz sicher nicht, uns als *Seine „Ekklesia", wörtlich „Herausgerufene"*, lediglich zu *abgeschotteten, religiösen Leuten* zu machen, sondern vielmehr Seine Liebe in uns auf fruchtbaren Boden fallen zu lassen, der *reiche Frucht* nach außen weiterträgt.

Wir leben in einer Zeit, in der *Gottesdienst* für uns zum Event geworden ist, einer Front-Vorstellung, ähnlich wie im Theater; zu etwas, das *vom Charakter her* vor allem *uns* dienen soll, wo *wir* auftanken wollen, *uns* etwas geboten werden soll.
Das mag *ein Stück weit vielleicht noch* OK sein, wir brauchen dieses Ermutigt- und Gefüllt-Werden, das Getragen-Sein durch eine Gemeinschaft, das zwanglose gemeinsame Kommen vor Gott. Wir sind bedürftige Menschen! Aber wir dürfen nicht einfach dort stehen bleiben, einfach endlos in dieser christlichen Konsum-Mentalität versinken, bei der es uns nur darum geht, unsere eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu stillen.

Es kann vor Gott unendlich viel wertvoller sein, *eine einzige* Erkenntnis, die wir in einer Predigt/Lehre/Konferenz erhalten haben, *wirklich umzusetzen*, anstatt endlos *immer Neues für uns* zu wollen, ohne das Ziel, die Saat wirklich konkret einzupfanzen in unseren Acker und *durch unser beständiges Dran-Bleiben an ihr* Frucht bringen zu lassen.

Christliche Treffen sollten *nicht so sehr* zu unserem Entertainment sein - wo wir nachher über die Predigt, die Lehre, den Lobpreis ebenso urteilen wie über irgendein weltliches Service-Angebot; breit treten, was uns gefallen hat und was nicht, es vergleichen mit anderem usw. - Sondern uns vor allem im Glauben stärken und guten geistlichen Samen pflanzen. (Wobei es darum geht, den Samen - *der weiter gepflegt, nicht einfach für unser eigenes Wohl verzehrt, sondern „geopfert" werden muss* - **fruchtbar werden zu lassen**! - Und nicht lediglich endlos *neuen Samen* für uns zu erwerben!! Gemäß dem *hellenistischen Geist* nur ständig „***etwas Neues* zu sagen und zu hören.**" - Apg 17,21 ELB)
Sie sollten uns helfen und dazu beitragen, Christus dauerhaft näher zu kommen, Ihn mehr zu lieben und Ihm aufrichtiger zu folgen! In unsere eigene Berufung zu gelangen, sie tiefer zu erfüllen und darin *persönlich* gute, lebenspendende und IHN widerspiegelnde Auswirkungen *in unserem* und *durch unser Leben* zu sehen!

Eigentlich sollte der Gottesdienst, *wie wörtlich ausgedrückt*, vor allem eine Zeit sein, wo die Gemeinde sich *Gott* hingibt, Ihm *dient*, Ihm die Ehre gibt - *wie im Himmel, so auf Erden!* - Und dadurch automatisch *auch selbst* am allerreichsten gesegnet wird!
Sich von *Ihm Selbst, Seinem Wort, Seinem echten Leben, dem Fleisch und Blut Seines Sohnes* erfüllen lässt, sodass *Er* und *wir uns gegenseitig* ganz selbstverständlich ausrüsten und zurüsten für den *ganz normalen Alltag*, die praktische Umsetzung des Wortes Gottes im eigenen Leben, im Dienst an Ihm und am Nächsten.

Zweckfreie Anbetung und Lobpreis sind dabei absolut wichtig und zentral! Nicht nur etwas, womit wir „*erst einmal anfangen müssen*" (als „*ein paar Lieder zur Einstimmung*" etc.), sondern *so viel mehr*! Sie sind, *wenn sie echt sind*, ein *zutiefst kostbarer Dienst am „so würdigen Lamm*" und etwas, das jeder gläubige Christ am besten *so oft wie möglich* in seinem Geist und Sinn tun darf. Sie sind wundervoller Ausdruck dieser verschwenderischen, bräutlichen Liebe, die sich Jeschua ersehnt!
Sie nehmen uns hinein in die himmlische Realität, erfüllen uns mit Wahrheit, stärken unseren Glauben und öffnen uns für den Heiligen Geist. Sie sind wie ein *hell leuchtender, herrlich positiver, zutiefst wahrhaftiger Lichtstrahl* in einem verdunkelten, ungläubigen, undankbaren, negativen Umfeld und verändern die Atmosphäre.

Sie schaffen einen „Kanal“, dass Gott überhaupt erst in Fülle offenbar und wirksam werden kann in uns. Sie *bringen* und *halten* uns nah an Ihm! Sie nehmen uns in einen ganz anderen geistlichen „Raum“ hinein, in eine so viel höhere Wahrheit, die wir jedoch *nur* mit unseren *geistlichen Sinnen* ausreichend erfassen können. Die uns dabei ganz im Nebenbei auch *selbst* zutiefst verändert; immer mehr Auswirkungen auf unsere Lebensweise hat und in uns fruchtbar wird, wie auch immer sich dies äußern mag! Wie auch immer „Christus in uns“ dann *durch Seinen Geist vollbracht* zum Vorschein kommen mag.

Es geht natürlich in keinster Weise darum, die *Anbetung und Erhebung von Ihm im Lobpreis* auf irgendeine Weise zu verzwecklichen, weil es *allein um Ihn geht* dabei! Aber es ist einfach, *wie auch im Natürlichen bei einem Ehepaar*, ganz üblich, dass *aus Intimität* mit der Zeit *Frucht* hervorkommt, die sich - *ganz offensichtlich* - nach außen offenbart!

So wird auch *unser christliches Leben* und *unsere lebendige Gemeinde* ganz einfach mit der Zeit aufsprießen, erblühen, die richtigen Menschen beeinflussen und nach außen hin Frucht bringen, wenn Offenheit für den Heiligen Geistes da ist!

Reiner, makelloser Dienst vor Ihm

Jakobus aber beschreibt uns noch einen *anderen Gottesdienst*, den Sich der Vater ersehnt: „**Ein reiner und makelloser Dienst vor Gott, dem Vater, besteht darin: für Waisen und Witwen zu sorgen, wenn sie in Not sind, und sich vor jeder Befleckung durch die Welt zu bewahren.**“ (Jak 1,27)

Es war Jesus Selbst, der Sich Sein Leben lang *der Armen und Bedürftigen* angenommen hat; sie *mehr* als die Menschen aus *allen anderen gesellschaftlichen Gruppen* zu Sich gezogen und ganzheitlich geheilt hat; eben weil sie *am offensten* dafür waren!

Wir leben in einer Zeit, wo *unendlich viel Möglichkeit* zu diesem Gottesdienst besteht - sogar *ganz wörtlich*, bei allein 18 Millionen Aids-Waisen in Afrika.
Aber auch weit darüber hinaus: Indem wir *(in-)direkt* das Werk Gottes in vielen Ländern fördern, das auf *das ganzheitliche Heil der Menschen* abzielt.
Es ist ein großes Privileg, das sich uns heute bietet: So viele Menschen sind offen für das Evangelium, reif zur Ernte und hungrig in jeder Hinsicht. Auch aus eigener Erfahrung in Afrika und Indien weiß ich, *wie empfänglich* die Menschen dort sind - oft jedoch auch nur *die Ärmeren*! Ich war immer wieder fasziniert von dieser demütigen Bereitschaft, zu hören und sich (von *Gottes Wort*) belehren zu lassen, die wir in unserer *übersättigten, allem erstmal kritisch gegenüberstehenden westlichen Gesellschaft* gar nicht mehr kennen.
Doch das ist unsere Chance! Ich habe *einige* Diener Gottes in *von Erweckung geprägten* Regionen kennengelernt, die sich insbesondere auch *der Armen* annehmen, aber *selbst* dringend auf finanzielle Hilfe angewiesen sind. Möge Gott daher so viel mehr *internationale, sich gegenseitig befruchtende* Partnerschaften knüpfen innerhalb Seiner weltweiten Gemeinde, woraus *unfassbar viel gegenseitiger Segen* fließen kann!

Wir Deutschen sind einerseits *finanziell* reich gesegnet, quasi fähig, wie der Perserkönig Kyrus den Bau des - *heute freilich lebendigen* - Tempel Gottes durch unsere Mittel zu fördern. (Vgl. Esra 7,20ff.) Anderseits auch *selbst* im Ausland - *zumindest meistenorts* - geschätzt und respektiert. Die Welt schaut auf uns: Nicht nur in Politik, Wirtschaft, Forschung, Wissenschaft und Sport, sondern auch im Geistlichen.
Die Geschichte zeigt uns, *wie maßgeblich* unser Land die ganze Welt beeinflusst hat - *im Positiven* wie auch *im Negativen*: Reformation der Kirche, aber auch Kommunismus und Nationalsozialismus, *die in Deutschland quasi geboren wurden*, haben seither *die*

ganze Welt massiv beeinflusst. Doch selbst *dem, was der Teufel pervertiert hat,* liegt ursprünglich *eine echte, gute Berufung* zugrunde, die der Herr *uns als Land* gegeben hat! Gott liebt unsere Nation und *auch wir* sollten dies *in echter Wertschätzung und Dankbarkeit für all das Gute darin, das letztlich von Ihm ausgeht*, tun! Nicht nur das Negative sehen, sondern auch die *gute* Frucht, die wir jetzt noch ernten dürfen, die mitunter viele beharrliche Beter, gottesfürchtige Glaubenskämpfer und selbstlose, mutige Wegbereiter für uns errungen haben.
Die Frage ist, was nun weiter *unser Beitrag* sein wird!

Ich bin davon überzeugt, *wie prophetische Stimmen aus aller Welt auch immer wieder bezeugen,* dass Gott uns einen bedeutsamen Platz in Seinem Werk zugeteilt hat! Dass wir *trotz aller vergangenen Verleitung* ein Volk sind, das ***freilich ganz allein durch Seine Gnade*** das Potential hat, mit *dazu absolut nötiger guter und starker Leiterschaft, die klare und noble Vision gibt,* eine Nation zu werden, in der göttliche Ordnung, Moral und Rechtschaffenheit - *zumindest in vielen Aspekten* - vom Leib Christi geprägt wieder aufgerichtet werden kann, selbst im Kontrast zu dem, was *um uns herum* abläuft.

Dass wir sogar ein gewisses Mandat zur Leiterschaft haben. (Was jedoch ***kein bisschen*** mit *Stolz* und *Suchen nach eigener Ehre unter religiösem Kleid* zu tun hat! Sondern vielmehr dem Gegenteil: Damit, *nichts* zu sein; ein selbstloser, demütiger ***Diener*** *der Nationen*; der sich *kein bisschen* auf sich selbst einbilden kann, sondern *allein* auf *das Kreuz und die Gnade eines rettenden Gottes*. Weil wir nicht *als Deutsche*, sondern *als zum jüdischen Messias gehörige Kinder des Vaters* wissen, *von Wem allein* unser Heil und *bei Wem* unser bleibender Lohn ist; woher wir kommen und wohin wir gehen!)

Ich glaube, dass uns eine Führungsrolle gegeben ist, die wir nicht ignorieren und verspielen sollten, sondern in die wir vielmehr *um Christi Willen* eintreten sollten, um *Segen* in die Welt zu bringen - *anhand Seines Wortes, Seiner Wahrheit und Gerechtigkeit, nach denen Er eifert, Seiner Liebe und Seiner praktischen Hilfe.*

Dass Gott unserem Land dabei eine Schlüsselfunktion zukommen lassen will *betreffend einer geistlichen Erneuerung des Leibes Christi und einem ganz neuen, großen spirituellen Aufbruch in Europa und darüber hinaus*.
Dass ER *durch das mächtige Wirken Seines Heiligen Geistes* mit einer *nie zuvor gesehenen Erweckung* durchbrechen wird, Jesus Sich auf machtvolle Weise offenbaren wird, einschließlich zahlloser Heilungen, Zeichen und Wundern! Der Name Gottes gekannt, geheiligt und geliebt werden wird, auf eine Weise wie nie zuvor! <u>*Er Selbst*</u> „gegenwärtig" sein wird, aufstrahlen und erhoben sein wird! - Was *alles ist*, worum es letztlich geht, was zählt, was wir brauchen! Die Grundlage und das Herz *alles Guten*!

Ohne Jesus gibt es kein Heil, weder für *einzelne Menschen* noch für *Nationen*. - Was sich *selbst jetzt schon* im Natürlichen widerspiegelt! Wann immer Er *kollektiv abgelehnt* und *aus einer Gesellschaft ausgeschlossen* wird, kommt kein echtes Leben hervor und die Dunkelheit nimmt zu! Wir sehen es in *kommunistischen*, aber auch in vielen *muslimischen* Staaten. Doch ebenso *unser derzeitiger Säkularismus* geht leider in dieselbe gefährliche Richtung! Was wäre somit erst nötig, um *all dies Obige* kommen zu lassen?

Er Allein kann Rettung bringen! In unserem Land und darüber hinaus! - Aber Er sucht Menschen, die das *ebenfalls* von Herzen wollen! Die sich *verbinden mit Ihm* darin!
Die in *das* treten, es bereitwillig *im Glauben* annehmen und *mit all ihrem Sein* empfangen, was Er uns anbietet! Durch *Liebe und Gebetslast für die Menschen,* ja sogar *die Völker,* und *neuen missionarischen Eifer*.

(Wobei uns *besonders bezüglich Israel* gewiss *eine einzigartige Rolle* zukommt; nicht nur aufgrund unserer Geschichte, sondern *weit darüber hinaus* vielmehr *gemäß Gottes von Ewigkeit her bestehendem, gutem, souveränem, heilvollem Plan*!)

Mehr als *die allermeisten Menschen in anderen Teilen der Welt und zu anderen Zeiten in der Geschichte* haben wir heute die nötige Ausrüstung dazu. Doch *selbst unabhängig von äußerlichen Faktoren und scheinbarer Tauglichkeit* kann Gott schlichtweg *jeden von uns* für Seine Zwecke benutzen, wenn *Er es so will, wir Ihm vertrauen* (Vgl. Jer 1,6ff.; Ex 4,10ff.) und einfach im *Glauben* und *Gehorsam* voran gehen!
Die Frage ist vielmehr, „*sind wir bereit für Seine Pläne? Würden wir auch ein gewisses Abenteuer wagen, wenn Er uns dazu einladen sollte?*"

Egal *wo*, selbst in *unserem* Land gibt es mehr als genügend (heils-, aber auch emotional) bedürftige Menschen.
Wären wir auch zu *diesem, ganz praktischem Gottesdienst* bereit, den sich der Herr so überaus ersehnt? Der Ihn *wirklich, auf eine nochmal tiefere und wahrhaftigere Weise*, ehren würde; der *so ausdrücklich* Seinem Willen entspricht; der sich *nicht nur um uns* dreht, dass *wir* eine gute Zeit haben, (obwohl wir die bestimmt auch immer wieder haben werden, wenn wir Seinen Plänen folgen!) sondern um die vielen *unter tiefem Mangel leidenden* Menschen, in denen wir nicht selten *Jesus* begegnen würden und *sie* wiederum *Jesus in uns*!
Wäre genug von *Seiner göttlichen Liebe* in uns, die über eine nette, freundliche, gefühlsbetonte Zuneigung hinausgeht; ganz praktisch wird; nicht da aufhört, wo es für uns auch mal *spürbar etwas kostet* oder sogar *ein wenig unbequem* wird?
Eben diese wahre Liebe, die Jesus *wie kein anderer* gezeigt hat:
Denn „**daran haben wir die Liebe erkannt, dass Er sein Leben für uns hingegeben hat. So müssen auch wir für die Brüder das Leben hingeben.**
Wenn jemand Vermögen hat und sein Herz vor dem Bruder verschließt, den er in Not sieht, wie kann die Gottesliebe in ihm bleiben? Meine Kinder, wir wollen nicht mit Wort und Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit." (1Joh 3,16-18)

Ist uns das *zu praktisch*? Suchen wir da gleich schon das nächste: „*Ja, aber...*"?
Möge es uns nicht *zu einfach, zu konkret, zu praktisch* sein! Mögen wir bereit dazu sein, ganzheitlich zu tun, was immer Gott Sich von uns ersehnt; ja, mögen wir uns sogar mit ganzem Herzen danach ausstrecken, denn Seine Pläne sind absolut gut! (Und es ist *nur töricht*, uns davor zu drücken und unterschwellig vor ihnen zu fliehen!)
Er weiß, was Er tut! Und unser Gott ist fähig, uns - *wozu und wohin auch immer Er uns ruft* - ebenso dort durchzutragen, zu leiten, zu befähigen, Hindernisse aus dem Weg zu räumen und Seine Kraft in uns wirksam und erlebbar werden zu lassen. Uns alles zu geben, was wir brauchen, selbst eigenen Trost, Heilung, Mut und Zuversicht.
Diejenigen, die Er sendet, rüstet Er auch aus, befähigt Er, begleitet Er, stützt Er und lässt Er Sein Werk auch *Schritt um Schritt* vollenden, vorausgesetzt sie *bleiben in Ihm, Seiner Wahrheit und Seiner Liebe.*

Lasst uns darüber hinaus schließlich *genauso den <u>zweiten Teil</u>* dieses „reinen Gottesdienstes" nicht vergessen, nämlich dass wir uns dabei persönlich *unbefleckt von der Welt* erhalten. (Vgl. nochmal Jak 1,27)

Wir sollen *in* der Welt *Licht* sein, definitiv! - Aber nicht *von* der Welt sein, sprich dieselben Wege gehen wie die Menschen, die Gott nicht kennen.

Nicht *dem Rat der Gottlosen folgen*, nicht *auf dem Weg der Sünder gehen*, nicht *im Kreis der Spötter sitzen*, wie es Psalm 1,1 beschreibt - obwohl wir *nie* auf andere herabschauen sollten, im Gegenteil. Auch Jesus hat Sich unendlich erniedrigt, um den Menschen - *darunter auch uns* - zu dienen!

Das ist ein Spagat, doch er ist nötig, um zwar *an den Menschen*, aber gleichzeitig *noch viel mehr an Demjenigen* dran zu sein, *Der heilig ist und die Quelle all unseres Lebens, unserer Kraft, unserer Motivation, unserer Weisheit und unseres Tuns*.

Wenn wir uns von Ihm entfernen und der Welt *in Denken und Tun* gleichförmig werden, verlieren wir dabei *alles* (!): Unser Fundament, unsere Wurzel, unseren Schild, unsere ganze Stärke, alles Gute, was uns ausmacht; ja, unser Leben.

Jesus beschreibt im Gebet zum Vater, was unsere wahre Identität ist; die jedoch der Welt *so radikal gegenübersteht* und deshalb *massiven Anstoß bei ihr erregt*:

„**Ich habe ihnen dein Wort gegeben und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin.**“ (Joh 17, 14-16)

Das sollten, ja *müssen* wir wissen, solange wir in der Welt leben:

Dass *Jesu* und auch *unser Königtum* nicht von ihr ist! (Vgl. Joh 18,36) Wir *Fremde* hier sind, unsere Heimat im Himmel ist. (Vgl. Phil 3,20) Wir eine Hoffnung, ein Leben und einen Geist in uns haben, welche diese Welt bei Weitem übersteigen und uns vollkommen anders leben lassen können und sollten (jedoch *nicht überheblich*, sondern vielmehr *demütig dienend*!) als diejenigen, die dieses Geschenk, diesen Schatz (noch) nicht haben!

Weswegen *auch wir* angesprochen sind, wenn der Apostel an die Gemeinde appelliert:

„**Geht nicht unter fremdartigem Joch mit Ungläubigen! Denn welche Verbindung haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? Oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis? Und welche Übereinstimmung Christus mit Belial? Oder welches Teil ein Gläubiger mit einem Ungläubigen? Und welchen Zusammenhang der Tempel Gottes mit Götzenbildern? Denn wir sind der Tempel des lebendigen Gottes; wie Gott gesagt hat: "Ich will unter ihnen wohnen und wandeln, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein." Darum geht aus ihrer Mitte hinaus und sondert euch ab!, spricht der Herr. Und rührt Unreines nicht an! Und ich werde euch annehmen und werde euch Vater sein, und ihr werdet mir Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige.**

Da wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes und die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes.“ (2Kor 6,14-7,1 ELB)

Sind wir Gott verpflichtet?

Natürlich sind wir aus *reiner Gnade* erkauft! Wir wissen: Gott liebt uns; ja Er genießt uns, auch wenn wir nichts vor Ihm leisten! Das *Sein* ist bei Ihm viel wichtiger als das *Tun*! Aber dennoch bleibt die Frage, *wie wir jetzt auf diese unvergleichliche Gabe Gottes reagieren? Auf welche Weise wir jetzt unser Leben führen und wem wir darin dienen?*

Ist es beispielsweise recht, dass uns die Menschen in unserer Umgebung, die Jesus nicht kennen, (nicht *theoretisch*, sondern) *ganz praktisch gesehen* ziemlich *egal sind*?

- Natürlich können wir niemals für *alle und jeden* einschreiten, aber noch weniger sollten wir dies als Ausrede zur Gleichgültigkeit nehmen.

Desto wichtiger ist es, dass wir wirklich ernsthaft *im Gebet und in der Seele* bewegen, was Gott überhaupt von unserem Leben erwartet - sowohl *allgemein* als auch *konkret jeden Tag*; was Er für uns auf dem Herzen trägt, wie wir *Ihm* und den *aus Mangel an Erkenntnis vergehenden Menschen um uns herum* als Seine Kinder dienen können!
Ob es eventuell auch *unsere* Berufung sein könnte, dafür einzutreten, dass Leuten in unserem Einflussbereich das Evangelium verkündigt wird? - Nicht als *Hauruck-Aktion, aus Druck, irgendetwas tun zu müssen*, sondern indem wir anfangen, von Herzen danach zu streben, uns mit dem *Geist unseres Papas* eins zu machen!
In unserem *Gebet* dafür eintreten, aber mit der Zeit auch *selbst* unseren (wenn auch *erst einmal kleinen*) Teil daran wahrnehmen wollen; irgendwann ganz frei, ohne jede Scham und völlig überzeugt *aus dem Geist heraus befähigt* Zeugnis geben von Demjenigen, Den wir lieben; Ihn anderen nahe bringen und ganz praktisch demonstrieren. - In der *göttlichen Sehnsucht, die uns antreibt*, zu sehen, wie sie Ihm persönlich begegnen. Diese herrliche *Person Jesus Christus* Sich ihnen offenbart, *selbst durch uns* spricht und heilt! So auch *sie* Sein rettendes Werk an ihnen erfahren! *Ewiges Heil* darin, Ihn annehmen.

Wir können uns bis dahin weiter fragen, was überhaupt *angebracht* ist für uns in dieser Zeit: Ist es recht, dass wir uns beispielsweise den *neuesten Fernseher* kaufen, das *luxuriöse Auto*, aber für das *Reich Gottes*, zur *weltweiten Sendung Seiner Diener*, wenn überhaupt nur das Nötigste beitragen; vielleicht sogar nur, um *unser Gewissen zu beruhigen*, ohne echten Herzensbezug zu dem zentralen Auftrag Jesu, Sein Evangelium der ganzen Schöpfung zu verkünden und die Nationen zu Seinen Jüngern zu machen? (Vgl. hierzu *alle vier* Evangelien: Mt 28, 18-20; Mk 16, 15-20; Lk 24,47f.; Joh 20,21)

Ist es recht, dass *während so viele Missionare nah und fern (z.B. in Asien) unsere finanzielle Unterstützung gerade so sehr bräuchten, einfach nur um ihren Dienst tun zu können, in vielen „weißen Erntefeldern" unzählige Menschen offen sind für Jesus und die einheimischen Arbeiter sogar bereitstehen*, wir, die wir *zum selben Leib gehören*, oftmals dennoch *wie der reiche Jüngling* unseren Reichtum lieber weiter *allein für uns* horten? Anstatt beispielsweise eine Missionsgesellschaft zu unterstützen?
(Durch meine persönlichen Kontakte nach Indien und Kenia kenne ich die *Not* der *Erntearbeiter unseres Vaters* dort hautnah, die zwar *auch immer* Seine Treue erleben, aber denen *unsere oftmals so eigensüchtig verschwendeten Finanzen* viel existenzielle Erleichterung bringen könnten. Und es bleibt *eine lastende Sehnsucht unsbezüglich*, doch *viel mehr* dort hinein zu sähen, wo es *so nötig* und *auf ewig so gut angelegt* ist.)

Ist es - *angesichts des kommenden Reiches* - weiter recht, dass wir uns *hundert mal so viel* damit beschäftigen und dem Raum in unserer *von Gott erkauften Seele* geben, was *irgendwelche Leute auf Twitter posten*, als was wir in diesem kurzen Leben tun können, die *zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit in dieser Welt* zu lindern?
Darunter ganz besonders unseren *gläubigen Geschwistern*, die *weltweit* in dieser Zeit *so schwer bedrängt und hart verfolgt* sind wie *noch nie zuvor* in der Geschichte!

Ist es recht, dass wir uns meistens überhaupt nicht nach *Jesu Wiederkunft* ausstrecken; gar nicht bemüht sind, dafür einzuschreiten, dass *das ausgeräumt wird*, was Ihn noch daran hindert, endlich zu Seiner Braut, *nach der Er Sich verzehrt*, zurückzukommen?
Indem *das Evangelium vom Reich* allen Völkern verkündet und demonstriert wird; eine (vielleicht) letzte große Erweckung kommt, wie sie Joel 3 beschreibt; wo eine Vielzahl von Menschen aller Nationen, *einschließlich Seinem schon ganz zu Beginn erwähltem Volk Israel*, gerettet werden soll.

Wenn Jesus Sich nur *gechilled zurückgelehnt* hätte, sich nur *an der Liebe des Vaters für Ihn gefreut* hätte, *darüber hinaus* diese Liebe aber nicht hätte fruchtbar werden lassen, dann hätten wir heute kein Heil! *Jeschua folgen* heißt nicht nur, das fromme, kirchliche Programm mitmachen, sondern auch, sich selbst loslassen; sich hingeben für die Bedürftigen, die Ihn brauchen! *Als Samenkorn* zu sterben, damit wir *für andere* Frucht bringen.

Wir leben in einer Welt, die *voll ist* von verlorenen Menschen, von denen *viele* sogar auf der Suche nach der Wahrheit sind. Einer Welt, die voll ist von ungerechten Verhältnissen, Not und Leid - *im Kleinen wie im Großen,* sowohl *natürlicher* als auch *geistlicher Natur*! Und sie braucht nicht nur ein bisschen mehr fleischlichen Aktivismus, sondern vielmehr *an den Geist hingegebene Diener,* die - *nah am Herzen Gottes dran* - Seine Pläne suchen, nicht die ihrigen. Die die Not wahrnehmen; hungern und dürsten nach Gerechtigkeit und Veränderung, jedoch nicht gleich direkt *aus sich heraus* auf alles reagieren - sondern *in Seinem Frieden ruhend, Seiner Salbung folgend, auf Seine Weisung wartend* Ihm vorbehaltlos folgen! *Wie die Jünger Jesu einmütig im Gebet vor Ihm harren - so lange bis sie mit Kraft aus der Höhe erfüllt werden, vollmächtig Sein Werk zu tun!* (Vgl. Lk 24, 49.53; Apg 1,14)

Ist es da angebracht für uns, dabei stehen zu bleiben, Jesus nur als Den zu sehen, Der *uns* liebt, *uns* segnen und *unsere* Wünsche erfüllen soll? Oder wäre es angebracht, aufzuwachen? Uns der Not dieser Welt zu stellen, in der wir jetzt als *Botschafter Gottes und Seines Reiches* leben? Uns bewusst zu machen, dass dieses jetzige, zeitlich überschaubare Dasein nicht nur zu unserem Vergnügen da ist, sondern eine Mission beinhaltet, ein Lauf ist, dessen Ausgang bleibende Bedeutung hat? Dass es eine entscheidende Vorbereitung auf die Ewigkeit ist, an der wir Anteil erhalten haben in Christus. - In Dem wir die Fülle von allem Guten und Schönen auf ewig schon innehaben, sodass wir in dieser Zeit nie Angst haben müssten, dass wir irgendetwas verpassen oder zu kurz kommen könnten?

Wäre es daher nicht angebracht, uns vielmehr selbst loszulassen und diesem vollkommenen Gott in Liebe komplett zu ergeben, damit Er mehr und mehr Raum, Kontrolle und Regierung in uns übernehmen kann? Wir so leer von uns selbst werden, dass Er uns füllen kann mit *Ihm, seinen Gaben und Früchten*? - *Also dem*, was unserer wahren Identität entspricht, auf ewig Bedeutung hat und zum wahren Reichtum führt - und *nicht dem*, was letztlich völlig zunichte wird und sich als Verblendung und Zeitverschwendung erweisen wird! Sodass *„das Himmlische“* in unseren irdischen, schwachen, hingegebenen Gefäßen, in unserem Leben und unserer Gemeinschaft *manifest und erfahrbar* wird?

Während wir *ganz einfach nur <u>genau das</u> tun, wozu Er uns bestimmt hat und aus der Intimität mit Ihm heraus ruft!* Rein als Ausdruck unserer Liebe zu Ihm ist. Die uns dazu bewegt, nicht mehr für *dieses vergängliche Dasein* leben zu wollen, sondern vorrangig für *die Ewigkeit*; für Sein Reich, das auch *unseres* ist!

In Sehnsucht, dass Sein Name geheiligt wird, geehrt wird, erhoben wird auf dieser Erde, ebenso wie im Himmel - wo Er Allein *Gott*, Er Allein *das Zentrum von allem* ist und alle Dinge darum herum ihre perfekte Ordnung haben? Wir für *Seinen Willen* eintreten, dem wir vertrauen; der *noch unendlich besser für uns* ist als *jeder denkbar andere*?

…Oh, *wie angebracht* es doch vor Ihm ist und *auf ewig* im Rückblick sein wird!

Besonders dann, wenn *Er und Sein Königreich* offenbar werden! Wenn dieses Zeitalter *in zunehmender Erschütterung und Chaos* seinem Ende entgegengehen und daraufhin *ein ganz neues* anbrechen wird. Wo Gott alle Dinge *gemäß Seiner perfekten Schöpfungsordnung* wiederherstellen und durch Jesus *Sein herrliches Friedensreich* aufrichten wird!

Was ewig bleibt

Es ist dieses *simple Verständnis der Wahrheit*, das wir am dringendsten nötig haben! Dass dies alles *in den letzten Sätzen Beschriebene* Realität für Dich und mich ist, die in nicht allzu langer Zeit *sichtbar* werden wird!

Jesus kommt nämlich tatsächlich zurück und wird mit Seinen Heiligen die Herrschaft auf dieser Erde antreten. In Offb 20,4f. heißt es über *diejenigen Gläubigen*, die sich *bis zum Tod* nicht vor dem *antichristlichen System und Herrscher* gebeugt haben:
„**Sie gelangten zum Leben und zur Herrschaft mit Christus für tausend Jahre. Die übrigen Toten kamen nicht zum Leben, bis die tausend Jahre vollendet waren. Das ist die *erste* Auferstehung.**“)

Dies ist *real* und *wortwörtlich so gemeint!* Unserem Gott sogar *derart wichtig*, dass es heißt, dass „**wer *etwas wegnimmt* von den prophetischen Worten dieses Buches, dem wird Gott seinen Anteil am *Baum des Lebens* und an der *heiligen Stadt* wegnehmen**“! (Offb 22,18f.) - Das heißt *sein Seelenheil* und *ewiges Leben, das nach den 1000 Jahren, bei der Neuschaffung von Allem, im „Neuen Jerusalem“ vollendet werden wird, wenn Himmel und Erde für immer „zusammenkommen“*. (Vgl. Offb 21f.)

Bei dem allen sehen wir, *wie gewaltig* Gottes Heilsplan ist und *wie wenig davon* wir bisher doch erst im Blick haben. Es mag sein, dass der *wahre Dienst* von vielen von uns womöglich *noch gar nicht hier*, sondern erst im *tausendjährigen Reich* so richtig beginnt, wenn unser König wieder *leibhaftig* unter uns sein wird (vgl. Apg 1,11) und die Zeit für Ihn gekommen ist, „**das Reich für Israel wieder**“herzustellen. (Apg 1,6.)
Wenn „**die Herrschaft und Macht und die Herrlichkeit aller Reiche unter dem ganzen Himmel (...) dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben**“ werden wird! (Dan 7,27)

Wahrlich: „**Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen die tausend Jahre.**“ (Offb 20,6 ELB)

Obwohl dies alles *so real ist wie die Luft, die wir atmen*, ist die Gefahr nichtsdestotrotz *so groß*, dass wir uns von dem *trägen Unglauben der Welt* einfach so mitziehen lassen; dass unsere *herrliche Hoffnung* am Ende wie irgendeine unwirkliche Phantasie, ähnlich der Erinnerung an eine Geschichte, einen Film oder Ähnliches ist. Ein *kleiner, netter, immer wieder verblassender und durch so viel anderes übertünchter* Hoffnungsschimmer, aber *nicht mehr*. Nichts, das wir wirklich konkret, *durch unser Denken und Handeln ausgedrückt*, erwarten und ersehnen. *Doch es sollte so anders sein!*

Wir sind durch Jesu Erlösungswerk wahrhaftig vom Reich der Finsternis in das Reich des Lichts, das Königreich des Vaters hineingeboren! Obwohl *dieses* für uns noch nicht sichtbar ist, in vielem immer noch *dem, was unsere Sinne uns sagen*, völlig konträr gegenübersteht, so ist es dennoch *so real wie Er Selbst!* Nicht nur etwas, das irgendwann einmal *im Himmel* oder *nach Jesu Wiederkunft* (freilich *umso mehr*!) kommt, sondern eine Realität, in der wir *jetzt schon* leben können! In die wir *jetzt schon* im Geist mit hineingenommen sind, wenn wir Gott und Sein Wort immer mehr im Herzen begreifen lernen, Gemeinschaft mit Ihm haben, Er uns durchflutet, zu unserem Inneren spricht; Er uns leitet, von Grund auf erneuert, stärkt und befähigt; im Glauben, *der über alles Verstehen hinausgeht*, wachsen lässt. Eine Wirklichkeit, die sich *über alles Sichtbare hinaus*

erfahrbar manifestiert, wenn wir Heilung an Seele und Körper erfahren, Sein übernatürliches Wirken erleben; Seine treue Führung und Versorgung, Seinen Schutz, Seine Macht, Seine Herrlichkeit; *noch weit über all dies hinaus jedoch* Seine *alles ausfüllende Liebe!* - Die sich in der Gemeinschaft *unter uns* wiederum auf wunderbare Weise sichtbar und erlebbar manifestiert; in dem Maße, wie wir *in Ihm* (und nicht *unserem hartherzigen, egozentrischen Fleisch*) bleiben!

Obwohl die Menschen, die *nicht* die Wiedergeburt in Christus zu einem neuen Menschen erlebt und den Heiligen Geist empfangen haben, dies überhaupt nicht begreifen können, weil sie eben oft *gar keinen Sinn für die geistliche Welt* haben, können *wir* es *sehr wohl*: „**So erkennt auch keiner Gott - nur der Geist Gottes. Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott stammt, damit wir das erkennen, was uns von Gott geschenkt worden ist. (...) Der irdisch gesinnte Mensch aber lässt sich nicht auf das ein, was vom Geist Gottes kommt. Torheit ist es für ihn, und er kann es nicht verstehen, weil es nur mit Hilfe des Geistes beurteilt werden kann.**“ (1Kor 2, 11-14)

Selbst Menschen, die gewissen Zugang zur geistlichen Welt haben, suchen oft an verkehrter Stelle. Esoterik, Geistheilung und allerlei fernöstliche Praktiken führen sie aber nicht zu *Gott*, sondern öffnen sie *viel eher* für die trügerischen Kräfte der Gegenseite!

Wir jedoch haben das Privileg, *„das Echte“* haben zu können und sollten es ganz und gar ergreifen! Mehr und mehr darin wandeln! Nicht nur sagen, *„wir leben halt nun mal noch in dieser Welt“* und weiter auf das Natürliche beschränkt sein, diesen unendlich kostbaren Zugang zum Reich Gottes dadurch ignorieren; sondern das Wort JHWHs in einem Glauben annehmen, der uns „Wälle erstürmen“ und „Mauern überwinden“ lässt; uns auf „hohem Weg“ dahinschreiten lässt (vgl. Ps 18, 30.34) und das menschlich Unmögliche möglich macht - insoweit Gott uns dies *zuspricht*, uns dadurch *zum Glauben befähigt* und *dazu anleitet*!

Ja, unser Glaubensleben ist Torheit in den Augen der Welt, weil sie *weder Gott noch Seine Wege* begreifen kann; dabei aber *Weisheit, Segen, Heil und Wonne* in den Augen des Vaters - und *das allein zählt*!

Wir sollten nicht *wie die Welt* nur auf unsere natürlichen fünf Sinne beschränkt sein, sondern unsere ewige Heimat, *die sich einmal ungleich mehr offenbaren wird*, jetzt schon zutiefst kennenlernen; in ihr leben; sie *das Normalste überhaupt* für uns werden lassen!

Wir gehen nicht *im Sehen und im Kontrollieren*, sondern *im Glauben*! *Gott* aber sieht und kontrolliert die Dinge für uns, was *noch unendlich viel besser* ist!
Dieser Glaube lässt uns dabei dieses Königreich *schon jetzt* einnehmen, lässt es *schon jetzt* Gestalt für uns annehmen. - Noch realer und ungleich höher priorisiert als alles, was im Sichtbaren um uns herum passiert.

Drei Fundamente für jetzt

Das „Hohelied der Liebe“ sagt uns in 1Kor 13,13, was unser Leben ausmachen sollte: „**Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei.**“

*Die **Liebe*** ist freilich am wichtigsten darin, aber ***Glaube*** ist die alles entscheidende *Basis*! Sowohl für *unsere Rettung an sich*, als auch wenn es darum geht, Jesus *jeden Tag neu* auf Seinen Wegen zu folgen und mit ganzem Herzen zu lieben!

Wie oft sind wir schwach und lau im Glauben, akzeptieren es einfach, dass er mit der Zeit abnimmt? - Das aber ist *nicht recht*, ja sogar *echt gefährlich*!
Wie oft beten wir saftlos, ohne die *sichere Zuversicht*, dass Gott *genau dies* auch *erfüllen wird*? - Worum es dabei ja *geht*! Nicht um Worte, sondern dass sich unser ganzes Wesen eins macht mit *Seiner Glaubensnatur* und Seine Kraft dadurch *frei* und *mächtig wirksam* werden kann! Weil wir *gleichförmig, übereinstimmend mit dem* werden, wie Er ist, wie Er wirkt und handelt. Wir Seine „Sprache" sprechen!
Wie oft denken wir, *„ja, Gott ist schon groß, irgendwie allmächtig, aber in dieser Sache bzw. wenn dies oder das passiert, dann weiß ich erfahrungsgemäß, dann wird Er bestimmt doch nichts machen (können)!"*

Oh, mögen wir GOTT so viel mehr *zutrauen*! Ihm nicht nur in 40% oder 70% unserer Angelegenheiten vertrauen, sondern in 100%! Ihn *durch unseren kühnen Glaubensvorschuss gemäß Seinem Wort an uns* ehren; auch in ganz spezifischen, detaillierten, geistgeleiteten Bitten, *deren Erfüllung wir ganz konkret erwarten*! Während wir Seine Wahrheit weiter proklamieren, Ihm danken für bereits Geschehenes und bleiben in IHM.

Unser Glaube sollte lebendig sein, sodass uns Jesus und das Reich des Vaters - *in das wir durch diesen eintauchen können* - am besten immer (mehr) real vor Augen steht in unserem Dasein hier, das ja nur *eine winzige Vorbereitungszeit* auf die *dahinter liegende Ewigkeit* ist!

Es ist nicht alles *klar* für uns jetzt; wir verstehen vieles nicht, gehen durch viele schwere Prüfungen und Herausforderungen, doch Gottes Wort verspricht uns:
„**Dadurch soll sich euer Glaube bewähren und es wird sich zeigen, dass er wertvoller ist als Gold, das im Feuer geprüft wurde und doch vergänglich ist. So wird (eurem Glauben) Lob, Herrlichkeit und Ehre zuteil bei der Offenbarung Jesu Christi.**" (1Petr 1,7)

Unser Glaube *wird nicht* beschämt werden! Er wird sich - *neben unserer Liebe (!!!)* - einmal als *das Beste, Kostbarste, Wertvollste, Wahrhaftigste und Angemessenste* herausstellen, das unsere Gesinnung und unser Handeln hier auf Erden nur bestimmen konnte!

Aber auch *die **Hoffnung*** unterschätzen die allermeisten von uns maßlos!
Sie ist jedoch *gleichfalls* eine der *drei zentralsten Eigenschaften* unseres Glaubenslebens! Weil ebenso *unser Gott* ein „**Gott der Hoffnung**" IST, Der uns „**mit aller Freude und allem Frieden im Glauben**" füllt, damit wir überreich sind „**in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes!**" (Röm 15,13 ELB)

Das *griechische Wort im Urtext* drückt - *entgegen dem Verständnis von so vielen von uns* - in seiner Bedeutung nicht etwa nur *eine positive Wunscherwartung* aus, die *vielleicht* irgendwann eintritt, vielleicht aber auch *nicht* (wie z.B. *die Hoffnung, dass nächste Woche die Sonne scheint*), nein! - Sondern vielmehr eine *ganz nüchterne Zukunftserwartung* von etwas, das *sicher kommen wird*!

So ist es *genauso für uns* entscheidend, diese *freudige Hoffnung - im festen Glauben - Realität für uns* werden zu lassen; etwas, auf das unser ganzes Leben ausgerichtet ist, es mit Freude und Zuversicht erfüllt; das uns *gerade durch Durststrecken und Krisen hindurch* immer ein helles Licht am Horizont bleibt, das uns *neu* Mut und Kraft schenkt; das in alle fundamentalen Entscheidungen mit hineinspielt, da es uns *eine kommende Herrlichkeit* vor Augen hält, die es wert ist, unser ganzes Leben zu bestimmen!

Kampf der Reiche

Wir leben in einer Welt, die in vielem jedoch noch *so fern ist* vom Reich Gottes, ja, ihm sogar *entgegensteht*. Ich glaube, es kann niemand leugnen, dass *dieser Geist und diese Kraft Babylons*, wie sie die Bibel beschreibt, *ebenso jetzt schon* so mächtig am Werk ist; *weltweit, aber auch direkt um uns herum (bis hin zu in uns)* höchst aktiv und wirksam ist.
Doch *diese Opposition* wird gewiss in der kommenden letzten Zeit (genau wie andererseits *Sein Licht*!) tendenziell sogar noch spürbar *an Intensität zunehmen*.
Weswegen es *immer wichtiger* werden wird, dass *wir als Volk Gottes* uns nicht einfach davon mitziehen lassen, sondern im Gegenteil, *noch mehr* nach der *Andersartigkeit davon*, der *Heiligkeit*, der *Abgesondertheit* streben, die uns *als Kinder Gottes und Braut des kommenden Königs Israels und der ganzen Erde* entspricht und ausmacht!
(Dabei auch keinesfalls die Hände in den Schoß legen und ängstlich verzagen, sondern vielmehr *aus dem Gebet heraus, unter Seinem Blick stehend, Ihm vertrauend und mutig folgend* einstehen für das, was vor der *einzig höchsten und entscheidenden Autorität* wahr und recht ist! Ein Zeichen für Ihn werden, das *selbst viele andere* noch weiter in Sein Licht ziehen wird!)

Gericht und Läuterung muss dabei immer bei *uns*, *dem Leib Christi*, *selbst* anfangen. Denn *wie* sollen wir ein leuchtendes Zeichen für eine sterbende Welt sein, wenn *auch in uns* immer noch *so viel verborgener Kompromiss, Sünde und Charaktereigenschaften des Bösen* sitzen? Unter der glatten Oberfläche unbemerkt *wie ein Wurm* vor sich hin fressen und uns geistlich kraftlos, schwach und unreif halten.
Es sind *Erschütterung und Bedrängnis*, die das Hässliche in uns oftmals erst zum Vorschein kommen lassen, den Wurm an die Oberfläche bringen; wenn wir merken, wow, da sind noch *zutiefst unschöne Dinge und Eigenschaften* in mir, denen ich mich bisher noch gar nie gestellt habe, mit denen es aber umzugehen gilt. Sodass wir sie vor unseren Helfer und Retter bringen können, in Buße und Umkehr uns *durch die Kraft Seines Blutes* loslösen von dem, was uns von Seiner Heiligkeit trennt. In *Demut* und *Vertrauen auf Ihn* neue Wege einschlagen, uns Ihm *nochmal umso entschiedener* in aufrichtiger Liebe hingeben und *desto tiefer* diese kostbare Läuterung und Reinigung unseres Inneren erfahren. - In das es dann gilt, *Ihn und Sein Wort* neu einziehen und uns fortwährend immer vollständiger füllen zu lassen.
Es ist *so entscheidend*, dass wir uns *schon jetzt* auf diesen unumgänglichen Prozess einlassen; *heute* auf Seine Stimme hören, wenn sie im Verborgenen ruft! Bevor es zu spät ist und wir uns schließlich unvorbereitet mit einer *dann umso erschreckenderen Realität* konfrontiert sehen. Und die Zeit ist wahrhaft kurz!

Gott sagt uns in einer Vielzahl von Bibelstellen, dass dieses Babylon letztlich *gerichtet werden und zu Ende gehen* wird. (Ebenso wie kurz darauf auch die *damit zuerst noch einhergehende* antichristliche Herrschaft.) Nicht, weil Er *Lust am Zerstören* hat, sondern weil eine Zeit kommen wird, wo das volle Maß erreicht sein wird davon, dass Er zusieht, wie Seine Heiligkeit, Seine Ordnungen, aber auch *Sein Volk* mit Füßen getreten werden.
Ja, natürlich, „**Er will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.**“ (1Tim 2,4)
Und sagt Persönlich: „**So wahr ich lebe - Spruch Gottes, des Herrn -, ich habe kein Gefallen am Tod des Schuldigen, sondern daran, dass er auf seinem Weg umkehrt und am Leben bleibt. Kehrt um, kehrt um auf euren bösen Wegen! Warum wollt ihr sterben**“? (Ez 33,11)

Aber Er hungert gleichzeitig nach Gerechtigkeit, ist leidenschaftlich für die Ehre und die Heiligkeit Seines Namens; für Sein Reich, das Er von jeher auf dieser Erde wollte; für Jesu Braut, Seine Kinder, die *so viel* durchgemacht haben bis zu dieser Stunde, ganz besonders *in der letzten Verfolgung durch den Antichristen*, mit dem ein Großteil der Welt auch noch - *in Entscheidung für das Böse* und *gegen IHN* - im Bund stehen wird.
Währenddessen die Schreie von *immer noch mehr* Märtyrern in Seinen Ohren klingen:
„**Wie lange zögerst du noch, Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, Gericht zu halten und unser Blut an den Bewohnern der Erde zu rächen?**“ (Offb 6,10)

Wir müssen wissen: „**Der Herr zögert nicht mit der Erfüllung der Verheißung, wie einige meinen, die von Verzögerung reden; er ist nur geduldig mit euch, weil er nicht will, dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle sich bekehren.**“ (2Petr 3,9)
Aber die Zeit wird kommen, wo sich Seine Verheißungen schließlich *erfüllen werden*, wo Er Sein Reich *in einer ganz neuen Fülle* bringen wird, wenn Jesus schließlich Seine Herrschaft auf Erden antreten wird, wie es Offb 11, 15-17 verheißt:
„**Da ertönten laute Stimmen im Himmel, die riefen: Nun gehört die Herrschaft über die Welt unserem Herrn und seinem Gesalbten; und sie werden herrschen in alle Ewigkeit. Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen sitzen, warfen sich nieder, beteten Gott an und sprachen: Wir danken dir, Herr, Gott und Herrscher über die ganze Schöpfung, der du bist und der du warst; denn du hast deine große Macht in Anspruch genommen und die Herrschaft angetreten.**“

Dem aber steht diese Welt *vollkommen entgegen*, deren jetziger „Herr“ *grundsätzlich und praktisch gesehen* nicht *JHWH* ist, sondern die in großen Teilen vielmehr *vom Feind und seinen Mächten* bestimmt und regiert ist.
Jesus Selbst nennt Satan den „**Herrscher der Welt**“. (Joh 14,30)

Dieser ist zwar *jetzt schon* durch IHN besiegt und rechtskräftig gerichtet (vgl. Joh 16,11) - was *auch uns in Jesus* Sieg über ihn schenkt -, obgleich das finale Urteil an ihm *noch nicht vollstreckt ist*; er immer noch verbissen darauf aus ist, sein Reich und seine Herrschaft aufrecht zu erhalten und so viele Menschen wie möglich in seiner verderblichen Absicht zu infiltrieren und *durch Lüge, Betrug und Sünde* sklavisch an sich zu binden. Sie *wie eine Zitrone auszupressen*, nur um sie zuletzt *genauso wegzuwerfen*.

Wir müssen uns *dieser Wahrheit stellen*, wenn wir nicht *blind für unseren Gegner* sein wollen, denn die geistliche Welt ist *tatsächlich real*! Es hat überhaupt gar nichts mit *Phantasie oder Spinnerei* zu tun. Wir sind in unserer Gesellschaft dahingehend so sehr verblendet; aufgrund einerseits ständiger Vermischung von Wahrheit und Fiktion, *z.B. in Büchern und Filmen*, und andererseits einem rein rationalen Denken, das sagt: *Nur was wir sehen, erklären und beweisen können, hat auch wirklich Existenz.*

Besonders in Indien und Afrika habe ich erlebt, dass andere Völker sich sehr wohl dieser geistlichen Realität bewusst sind, sowohl im Negativen, *wenn es um beschwichtigende „Arrangements“ mit dem Reich des Bösen durch Opfer, Geisterbeschwörung, Hexenmedizin, Wunderheilung u.Ä. geht*, als auch im Positiven, *wenn sie durch Jesus real Erlösung und massive Befreiung daraus erfahren*.

Vor allem der Gottessohn *Selbst* hat die geistliche Welt sehr gut gekannt. Er war Sich *der Engel* bewusst (vgl. Mt 26,53), hat aber auch *die Dämonen* wahrgenommen und ihnen direkt befohlen. (Vgl. Mk 5,8ff.) In Bezug auf das *Reich Satans* machte Er klar:
„**Wenn ein Reich in sich gespalten ist, kann es keinen Bestand haben.**“ (Mk 3,24)

Und die Wahrheit ist, es gibt ein ganzes *Reich* der Finsternis, mit echter hierarchischer Struktur, Herrschaftsbereichen und unzähligen ausführenden Kräften, beschrieben als „**Gewalten**“, „**Mächte**“, „**Weltbeherrscher dieser Finsternis**“ und geistige „**Mächte der Bosheit in der Himmelswelt**“. (Eph 6,12 ELB): Gefallene Engel, bis herab zu sogenannten Dämonen mit ihren jeweiligen Wirkungskräften, die uns Menschen tagtäglich real zum Bösen verführen, aber auch *in uns* wirksam sein können. Solange wir *(völlig) in Christus* sind, haben sie keine Macht über uns, doch sobald wir uns *irgendeiner Art von Sünde, Unglauben etc.* öffnen, geben wir ihnen zwangsläufig gewissen Zugang zu uns.

Die Macht, die das Böse damit über uns gewinnt, ist weniger die Strafe eines eiskalt richtenden Gottes als vielmehr ein Naturgesetz, das einfach gegeben ist. Wir können uns zwar einreden, dass *dies und das* keine Sünde ist, aber wir werden trotzdem die Konsequenzen erfahren, teils schon *ganz spürbar in unserem jetzigen Leben*, wenn wir sie tun.

Ausgenommen natürlich, wir *kehren* immer wieder bußfertig zu Jesus *um* (während wir *dem widersagen*, was uns von diesem Schritt abhalten will) und erfahren in unserer aufrichtigen Neuausrichtung *Sühne durch Sein kostbares Blut, das uns selbst von den bösen Mächten frei macht!* Den *Schutz unter Gottes Schwingen, unter die wir uns flüchten und unter denen wir uns bergen.*

Doch genauso, wie wir *die Schwerkraft* nicht sehen, wenn wir von einer Anhöhe springen, *sie aber existent ist, egal ob wir an sie glauben oder sie verleugnen*, so ist es auch mit der *geistlichen Welt*! Sie ist existent und wirksam, ob wir sie sehen wollen oder nicht! Sowohl die Macht des *Heiligen Geistes*, Der den Leib Christi belebt, aufbaut, bereitet, heiligt, heilt, eint, stärkt, befähigt, leitet usw. - *dies alles auch in Gemeinschaft mit verschiedensten Engeln, die als Diener Gottes Seine Kinder schützen, ihnen Botschaften überbringen, helfen und nach Seiner Weisung alle möglichen Aufträge hier verrichten*.

Als auch das *Reich der Finsternis*, das zwar *kein wirkliches Äquivalent zu dem Reich Gottes* ist, aber trotzdem Seine Herrschaft imitiert und wirklich Macht über diese Welt hat; um verblendende, verführerische, sündige und todbringende Strukturen hervorzubringen, zu stärken und zu etablieren.

Ein Großteil davon ist uns gar nicht bewusst, weil es *so banal, alltäglich und normal* erscheint, doch *das* ist Teil der Strategie. Andererseits gibt es auch Extrembeispiele, wo diese Kräfte offensichtlich sind: Das Nazireich z.B. hätte *wie auch andere Terror-Regime* nie so funktionieren können, wenn nicht eine finstere *geistliche Macht* dahintergestanden hätte, die *auch übernatürlich* dieses bestimmt, befähigt und gefestigt hat. Allein schon wie *Hitler selbst* ca. 40 Attentaten auf ihn entkommen konnte, ist keineswegs *natürlich* zu erklären, sondern deutet zweifellos darauf hin, dass böse geistliche Mächte ihn erfüllt, geleitet und geschützt haben.

Wir wissen nicht *allzu viel* über Dämonen, *müssen* es wohl auch gar nicht unbedingt, *denn es geht nicht um sie*, sondern um das, was ihnen *Zugang zu uns* gibt. *Auch sie* sind von Gott ganz klar gewissen Grenzen unterworfen und können unseren freien Willen nicht einfach übergehen. Durch *unsere Entscheidung zur Sünde* erhalten sie und ihre Kräfte jedoch *legalen Zutritt, Anrecht und Macht über uns*. Deshalb versucht der Feind mit aller Kraft, uns zu verführen, uns falsche, böse Dinge als schön, begehrenswert und harmlos zu verkaufen. Wenn wir darauf *aus Mangel an Erkenntnis, des Wortes Gottes und Seiner Wahrheit,* hereinfallen, durch unseren freien Willen mit ihm übereinstimmen und letztlich nachgeben, *dann senken wir unseren „Schild“*, der uns vorher vor seinem Wirken geschützt hat, geben ihm Zugang zu uns und Macht, seine *letztlich* immer böswilligen und (*für uns selbst und andere*) zerstörerischen Pläne auszuführen.

Doch eine *ganz wichtige Sache* ist, dass wir uns niemals vor dieser Macht *fürchten* sollten, so mächtig sie auch *scheint*. Das Wort Gottes trägt uns *nie dergleichen* auf, sondern vielmehr *das Gegenteil*: Dass wir *Den* fürchten sollen, der unendlich erhaben über sie ist! - Und sie am Ende *entschieden richten* wird!

Auch wenn ich das Thema hier bewusst kurz anschneide - *einfach nur, um uns ein grundsätzliches Verständnis davon zu geben* -, sollten wir unsere Aufmerksamkeit niemals zu sehr auf *die Gegenseite* richten, sondern allein auf *Gott, Gott und nochmal Gott*! Denn ***das,* worauf wir *schauen,* machen wir groß** in unserem **Glauben**, unserem Denken, unserem Geist, und *geben ihm* ***Macht über uns***!
Wenn wir nur auf *den Teufel* schauen, der es *an sich* schon liebt, sich betrügerisch aufzublasen und unsere Beachtung zu bekommen, dann erscheint er uns irgendwann *total furchteinflößend, gefährlich und mächtig*; wir machen *ihn* groß und *Gott* gleichzeitig immer kleiner und kleiner. Aber *das* ist völlig falsch und wir müssen uns davor hüten!
Vielmehr *genau das Gegenteil* tun, nämlich auf *den wahren Herrn und Gott* schauen, uns in der beständigen Anbetung und im Lobpreis mit der Wahrheit eins machen, dass ER völlig erhaben ist! IHN somit groß machen und den Feind ganz klein! Dann können wir *diesen* getrost und gelassen *außen vor lassen*; ihm, *wann auch immer er anklopft*, völlig entschlossen *widerstehen*. In der Wahrheit und dem Schutz *Gottes*, Der ihn *völlig* unter Kontrolle hat; ihn keinen Millimeter über die *ihm zugeteilten Grenzen* gehen lässt! - Auch bei *uns*, wenn wir *gänzlich in Christus* sind! *Ihm* zugewandt sind und nicht wie Eva *der Schlange*. Auf *Ihn* hören und nicht auf *den Lügner*. Uns *mit Ihm* und nicht *mit dem Widersacher* eins machen! (Sei es etwa durch Selbstsucht, Zorn, Wut, verletzten Stolz, Unvergebenheit, Rachsucht, Ungeduld, Härte, Habgier, Unreinheit, Unglaube usw.)
Das ist *das Schöne dabei*: All die Faxen des Bösen brauchen uns gar nicht zu sehr *zu interessieren*, seine Lügen und Täuschungen in keinster Weise beeindrucken und in sein Netz gehen lassen, wenn wir nur *im Feuer der Heiligkeit Gottes* sind. Wenn wir einfach - *in Wahrhaftigkeit, Hör- und Bußbereitschaft* - nah an *Ihm* dran sind, vor *Dem* der Feind zittert und sich weit fern hält! Wenn wir einfach in Seinem Schutz wohnen und ruhen im Schatten des Allmächtigen, Der uns *Zuflucht und Burg* ist! (Vgl. Ps 91,1f.) Einfach in Seinem Geist, in Seiner Wahrheit sind, voll Seines Wortes, wo gar keine Lüge Einlass in unsere Seele erhält! *Das ist* das ganze Geheimnis davon, die Lösung! Christus, *Der Fels, Der hoch erhoben über ihn und jede feindliche Macht ist,* ist *Selbst* der Weg!

Dabei ist es jedoch *entscheidend*, dass wir uns dem Herrn und Seinem Wort - *in Demut und Furcht vor Ihm, ohne jede Selbstgerechtigkeit und Stolz* - völlig unterordnen und auf die Listen des Feindes nicht anspringen (der uns *auch mit scheinbar harmlosen Dingen und tückischen Vergnügungen* beschäftigt und abgelenkt halten will, *um uns von viel Besserem abzuhalten*! Uns in Sünde locken will, um uns nachher wiederum *anzuklagen, niederzuhalten usw.*); wir *nicht* auf seine Versuchungen eingehen, wie Jakobus ermahnt: „**Ordnet euch also Gott unter, leistet dem Teufel Widerstand; dann wird er vor euch fliehen.**“ (Jak 4,7)

Das ist der einzige Weg, denn sein Wirken ist selten offensichtlich; er ist ein Meister der Lüge (vgl. Joh 8,44: „**er ist ein Lügner und ist der Vater der Lüge.**“), der Täuschung und der Verführung. Er liebt es, *vor allem die Gemeinde* zu unterwandern, Misstrauen, Verdacht, Anschuldigungen, Anklage, Verhärtung, Frust, Streit und Spaltung zu bringen; Hass zu schüren, verdrehende, irreführende und falsche Lehre zu vermitteln, einzelne Menschen und die Gemeinde als Ganzes in verschiedenste Extreme zu jagen.

Im Mittelalter hat man seinen Namen *ständig* erwähnt, ihn verurteilend missbraucht, *jetzt* hingegen ist es üblich, dass man ihn und seine Kraft *vollkommen verleugnet*; es verpönt ist, überhaupt von ihm zu reden und man damit *eine seiner Lieblingslügen* schluckt, die er uns verkaufen will, *nämlich, dass es ihn gar nicht gibt.*

In *all dieser Lüge und Verdrehung* ist er leider auch *in unserer Zeit* mächtig am Werk, vor allem wenn es darum geht, die Menschen von der *Erkenntnis der Wahrheit* abzuhalten: „**Wenn unser Evangelium dennoch verhüllt ist, ist es nur denen verhüllt, die verloren gehen; denn der *Gott dieser Welt*** (wörtlich: ***dieses Zeitalters***) **hat das Denken der Ungläubigen verblendet.**“ (2 Kor 4,3)

Leider *ist es* zur Zeit noch so, wie es Paulus sagt: Der *Gott dieses Zeitalters* ist Satan. „**Der Herrscher dieser Welt**“ (Joh 12,31), der Jesus damals *alle Reiche der Erde mit ihrer Pracht* gezeigt und gesagt hatte: „**Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest.**“ (Vgl. Mt 4,9)

Natürlich ist *JHWH Allein* vollkommen souverän über das ganze Universum! Natürlich herrscht Er in völlig übergeordneter Weise, auch in unseren Nationen. Bestimmt *zum Glück* so viele Bereiche unseres menschlichen Zusammenlebens, nicht nur *im persönlichen Leben, der Gemeinde und der Familie*, sondern auch etwa *in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, wo Menschen sich mit Ihm, Seinem Herzen und Seinem Gesetz eins machen*; *wo Fürbitter für Seinen Willen eintreten; wo Sein Reich stellenweise durchaus mitten unter uns ist.* - Zumal *alles* Gute, Wahre und Schöne von Ihm kommt!

Gleichzeitig ist Er auch ein Gott, Der *freien Willen* zulässt. - Bei den *Engeln* wie auch bei *uns Menschen*, die sich von Ihm abkehren.
Er hat uns *in Seinem Bild* erschaffen und achtet uns *so sehr*, dass *selbst Er* Sich nicht einfach über unseren Willen hinwegsetzt!

Wenn wir uns nach *dem Grund für das Böse in der Welt* fragen, dann müssen wir zweifelsohne *sehr tief* gehen. Und ja, a*uch dies* hat im Letzten *mit Liebe* zu tun:
Wahre Liebe, *die Gottes innerste Natur ist und die Er Sich mehr als alles andere ersehnt*, kann *nie gezwungen* sein, sondern muss sich immer *freiwillig* schenken! Er wollte nicht einfach alle Menschen *von vorn herein* dazu „verdonnern“, Ihn rechtmäßig zu *ihrem Herrn* zu machen, Ihn *wunderbar* zu finden und von ganzem Herzen zu lieben; weil die Liebe dadurch nicht *frei* und *echt* wäre, was *absolut wesensbestimmend für sie* ist!
Um *dies* zu gewährleisten, braucht es zwangsläufig *unsere freie Entscheidungsmöglichkeit*! Wenn aber *freier Wille* da ist, besteht eine reale Möglichkeit, sich *gegen die Liebe* und *für das Böse* zu entscheiden. *Trotzdem* entschloss Sich unser himmlischer Vater, das zuzulassen! Er ging das große Wagnis ein, es *unserer eigenen Wahl* zu überlassen, *wie* wir uns entscheiden würden, obwohl Er Sich der Kosten bewusst war!
So ernst nimmt uns Gott!! *So kostbar* ist Ihm unsere *freiwillige, aufrichtige Liebe*!! Und Er weiß, dass *das Leid*, das wir *hier* dadurch erfahren und das *Sein Sohn vor allem Selbst* am Eigenen Leib auf Sich genommen hat (!), *nichts ist*, verglichen mit *der Herrlichkeit*, die *diejenigen* erwartet, die Ihm und dieser Liebe *als Überwinder* treu bleiben!

Dasselbe Prinzip des freien Willens aber gilt für Seine Engel. (Selbst für den gefallenen Engelfürsten *Luzifer*!) Er richtet *auch sie, wenn sie gegen Ihn rebellieren und von Ihm abfallen*, nicht *sofort*. Wie auch uns Menschen (vgl. Röm 11,29) nimmt Er ihnen deswegen *nicht gleich* ihre Kraft, ihr Vermögen und ihre Gaben, *die ihnen von Anfang an geschenkt sind*, sondern *erst dann*, wenn die endgültige Zeit dafür gekommen ist: Der *große Tag der Gerechtigkeit und des Gerichts*; der „*Tag des Herrn*“, der noch ansteht!

Geburtswehen Seines Königreiches

So wird, wenn dieser *Tag JHWHs* und damit gleichzeitig *Sein Reich* näher kommt, auch die Herrschaft Babylons *diesem* vollkommen gegenüberstehen; deshalb zwangsläufig unter Sein Gericht kommen müssen und schließlich ihr Ende finden!

Das Buch der Offenbarung kündet von ihrem Sturz: „**Und er rief mit starker Stimme und sprach: Gefallen, gefallen ist Babylon, die Große, und ist eine Behausung von Dämonen geworden und ein Gefängnis jedes unreinen Geistes und ein Gefängnis jedes unreinen und gehassten Vogels. Denn von dem Wein der Wut ihrer Unzucht haben alle Nationen getrunken, und die Könige der Erde haben Unzucht mit ihr getrieben, und die Kaufleute der Erde sind durch die Kraft ihrer Üppigkeit reich geworden. Und ich hörte eine andere Stimme aus dem Himmel sagen: Geht aus ihr hinaus, mein Volk, damit ihr nicht an ihren Sünden teilhabt und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt! Denn ihre Sünden sind aufgehäuft bis zum Himmel, und Gott hat ihrer Ungerechtigkeiten gedacht.**“ (Offb 18, 2-5 ELB)

Unser Herr ruft uns, Sein Volk, auf, ***hinauszugehen*** aus alledem, auch weil Er weiß, dass Gericht darüber kommen wird und Er nicht will, dass es *auch uns* trifft, wenn wir immer noch *zu tief* mit unserm Herzen darin verstrickt sind! Obwohl es nicht *Drohung oder Angst* sein sollte, die uns zur Umkehr führt, sondern vielmehr *die Wahrheit, Seine Liebe und Güte*, so wird trotzdem irgendwann die Zeit kommen, wo *der überhebliche, gottfeindliche Stolz, die götzenhafte Erhebung von Reichtum, Wohlstand und Vergnügen auf Kosten der Gerechtigkeit und die rebellische Verachtung des perfekten, rein guten Willens des Schöpfers* einem Ende entgegengehen muss:

„**Zahlt ihr mit gleicher Münze heim, gebt ihr doppelt zurück, was sie getan hat. Mischt ihr den Becher, den sie gemischt hat, doppelt so stark. Im gleichen Maß, wie sie in Prunk und Luxus lebte, lasst sie Qual und Trauer erfahren. Sie dachte bei sich: Ich throne als Königin, ich bin keine Witwe und werde keine Trauer kennen. Deshalb werden an einem einzigen Tag die Plagen über sie kommen, die für sie bestimmt sind: Tod, Trauer und Hunger. Und sie wird im Feuer verbrennen; denn stark ist der Herr, der Gott, der sie gerichtet hat.**“ (Offb 18, 6-8)

Es folgt eine Beschreibung davon, wie die Kaufleute, sprich die Businessmen der Welt, um die brennende Stadt und die kollabierte Wirtschaft „weinen und klagen“ werden, denn „**in einer einzigen Stunde ist sie verwüstet worden.**“ (Offb 18,10)

Allen voran *darum*, weil *Gottes Weisungen* in Abkehr von Ihm *völlig verachtet* werden:

„**Wer ist der weise Mann, dass er dies versteht? Und zu wem hat der Mund des HERRN geredet, dass er es mitteilt, warum das Land zugrunde geht und verbrannt wird wie die Wüste (...)? Und der HERR sprach: Weil sie mein Gesetz verlassen haben, das ich ihnen vorgelegt habe, und auf meine Stimme nicht gehört und nicht darin gelebt haben, sondern der Verstocktheit ihres Herzens und den Baalim nachgelaufen sind, was ihre Väter sie gelehrt haben...**“ (Jer 9, 11-13 ELB)

Ich will keineswegs wagen, die kommende Bedrängnis - wie *die Freunde Hiobs* - einfach simpel *erklären* zu können, weil das *immer zu kurz* greift! Doch das Böse wird an einem gewissen Punkt zu *solch hässlicher Reife* gekommen sein, dass Gott schlichtweg nicht länger *Seine segnende, schützende Hand* über eine Welt halten kann, die *Ihn verachtet*.

In der *selbst „Christen“ - wenn es drauf ankommt* - oft nicht mehr *auf IHN*, sondern ***allein*** *auf sich selbst, menschliche Stärke, finanzielle Versorgungs- und Sicherungssysteme, Medizin, Politik usw.* vertrauen, während *Sein Wirken* im Allgemeinen nur belächelt wird.

„**Ohne Glauben ist's** (selbst *einer Gesellschaft*!) **unmöglich, Gott zu gefallen**“ (Hebr 11,6 LUT), Der demjenigen Fluch verheißt, „**der auf** (Systeme von) **Menschen vertraut, auf schwaches Fleisch sich stützt und dessen Herz sich abwendet vom Herrn.**“ (Jer 17,5f.)

Die vielfältigen Erschütterungen und der letztendliche Fall dieses *Babylons* soll am Ende vor allem *rettende Umkehr* bewirken; das *ewige Heil so vieler Seiner erwählten Kinder*, die bis dahin *in Verstocktheit* nicht losgelassen haben, im Letzten *doch* ***nur*** auf *weltliche Sicherheiten, eigene Gerechtigkeit oder menschengemachte Religion* zu vertrauen, Gott dabei auszuklammern oder *Diesen hinten an* zu stellen. In verhärtetem Unglauben an Seine Würde und Macht; Seine Liebe und Güte; Seine Weisheit - *die alles mit einschließt, der nichts entgeht und die uns auch in rechter Weise mit allen an sich guten Dingen der Welt umgehen lässt;* Seine väterliche Fürsorge, perfekte Leitung und Treue.
Die störrisch verharrt haben in von *weltlicher Weisheit* gerechtfertigtem *Misstrauen Ihm gegenüber* und in von *menschlicher Weisheit* gestützter *Verachtung Seines Wesen*.

Vielen werden zum ersten Mal die Augen aufgehen für *Seine Heiligkeit* und sie werden in Demut umkehren zu Ihm; Ihn als *wahren Vater* kennenlernen, lieben, achten und ehren. Viele andere wiederum werden sich *auch weiterhin* weigern, sich zu Ihm hinzukehren; werden *Gott, Seiner Einladung zu Seinem anbrechenden Reich und Seiner liebenden, gerechten Herrschaft* dabei nur *umso verbissener* widerstehen.

So wird *der einzig vollkommen Wahrhaftige und Erhabene* den arroganten ***Hochmut*** und den maßlosen, von anderen getragenen ***Luxus***, *an dem die Menschen mit ihrem Herzen hingen, den sie anstelle von Ihm verherrlichten und dem sie dienten - anstatt dankbar „aus Seiner Hand“ zu empfangen und Ihm dafür die Ehre zu geben -, von Seinem Eifer nach Gerechtigkeit gedrungen* letztendlich in Erniedrigung, Not und Elend verwandeln.

In allererster Linie aber freilich immer noch: *Vergeltung üben für Seine Diener, die durch dieses System so lange verachtet, gequält und zu vielen Zeiten gar getötet wurden*:
„**Freu dich über ihren Untergang, du Himmel - und auch ihr, Heilige, Apostel und Propheten, freut euch! Denn Gott hat euch an ihr gerächt.**“ Denn „**in ihr war das Blut von Propheten und Heiligen und von allen, die auf der Erde hingeschlachtet worden sind.**“ (Offb 18, 20.24)

Die Offenbarung weist darauf hin, dass es sogar *das antichristliche Weltreich* sein wird, *durch das* der Höchste konkret *Gericht über sie* bringen will:
„**Du hast die zehn Hörner und das Tier gesehen; sie werden die Hure hassen, ihr alles wegnehmen, bis sie nackt ist, werden ihr Fleisch fressen und sie im Feuer verbrennen. Denn Gott lenkt ihr Herz so, dass sie seinen Plan ausführen**“ (Offb 17,16f.)

Der *Lenker der Herzen* kann wirklich *alles* benutzen, um Seine endgültigen Pläne zu erfüllen! Wie Er damals bei Seinem Volk Israel *auch* andere Großreiche gebraucht hat, um Gericht über dieses zu bringen und dieses zu *läutern* (denn Seine Pläne sind letztlich *immer zu unserem Heil*, immer schon auf *Positives* ausgerichtet! Er beabsichtigt bei allem *noch so Schweren, das nötig ist, um Seine perfekten Pläne zu erfüllen*, immer schon das *viel größere Gute*, dem dadurch der Weg bereitet wird!), so wird es *auch dann* sein.

So wird *in ähnlicher Weise* auch durch *den Antichristen* einmal Gericht über die Nationen kommen, um wegzunehmen, was Gott, Seiner Gerechtigkeit und dem wahren Heil der Menschen so lange entgegengestanden hatte! So viele Menschen, die vorher in Sünde lebten, aufzurütteln und noch zur *Buße, Umkehr und ewigen Rettung* zu führen! Auch *ihren Stolz* zu brechen und sie in Demut erst *fähig* zu machen, in Sein Reich einzutreten!

Denn was Er damals über *Israel* gesagt hat - *auch in Vorausschau auf die letzten Tage* -, klingt *so ähnlich* wie das, was wir *heute vielerorts* um uns herum sehen:
„**Sein Land ist voll Silber und Gold, zahllos sind seine Schätze. Sein Land ist voll von Pferden, zahllos sind seine Wagen. Sein Land ist voll von Götzen. Alle beten das Werk ihrer Hände an, das ihre Finger gemacht haben.**
Doch die Menschen müssen sich ducken, jeder Mann muss sich beugen. Verzeih ihnen nicht! Verkriech dich im Felsen, verbirg dich im Staub vor dem Schrecken des Herrn und seiner strahlenden Pracht! Da senken sich die stolzen Augen der Menschen, die hochmütigen Männer müssen sich ducken, der Herr allein ist erhaben an jenem Tag. Denn der Tag des Herrn der Heere kommt über alles Stolze und Erhabene, über alles Hohe - es wird erniedrigt“. (Jes 2, 7-12)

Was dem *damals durch Assyrien bedrängten Gottesvolk* zugesprochen wurde, ist zudem *prophetisch* und *auf das Gericht am Ende dieses Zeitalters bezogen*, das über *sämtliche Nationen* kommen wird; für die *ebenso* gilt:
„**Nur ein Rest von ihnen kehrt um. Die Vernichtung ist beschlossen, die Gerechtigkeit flutet heran. Ja, Gott, der Herr der Heere, vollstreckt auf der ganzen Erde die Vernichtung, die er beschlossen hat. Darum - so spricht Gott, der Herr der Heere: Fürchte dich nicht, mein Volk, das auf dem Berg Zion wohnt, vor Assur, das dich mit dem Stock schlägt und das seinen Knüppel gegen dich erhebt wie einst die Ägypter. Nur noch ganz kurze Zeit, dann wird mein grimmiger Zorn sie völlig vernichten**“. (Jes 10, 22-25)

So wird es im Grunde ebenso *Er Selbst* sein, Der *das finale, endzeitliche Gericht*, sowohl über das weltweite „**Babel**“ als auch zuletzt insbesondere das *antichristliche Weltreich, das bis dahin so großes Elend über diese Welt gebracht haben wird*, bewirken wird, wie es Jesaja weiter beschreibt.

Folgendes Wort kann *bei Weitem nicht nur* auf die Eroberung der Stadt Babylon 539 v. Chr. durch die Perser gedeutet werden, sondern spricht von *vielen Völkern* bzw. später *vom Erdkreis* und dass „***der Herr***“ *Selbst, sprich Jesus*, mit Seinem himmlischen Heerscharen „**vom Ende des Himmels**“ kommen wird (exakt parallel zu Offb 19, 11-15!):
„***Ausspruch über Babel* - eine Vision, die Jesaja, der Sohn des Amoz, hatte: Stellt auf einem kahlen Berg ein Feldzeichen auf, erhebt die Stimme und ruft meine Helden herbei! Winkt mit der Hand: Sie sollen einziehen durch die Tore der Edlen. Ich selbst habe meine heiligen Krieger aufgeboten, ich habe sie alle zusammengerufen, meine hochgemuten, jauchzenden Helden, damit sie meinen Zorn vollstrecken. Horch, es dröhnt im Gebirge wie der Lärm von zahllosen Menschen. Horch, ganze Königreiche brausen heran, viele Völker kommen zusammen. Der Herr der Heere mustert die Truppen. Sie kommen aus einem fernen Land, vom Ende des Himmels: *der Herr* und die Waffen seines Zorns, um das ganze Land zu verwüsten. Schreit auf, denn der Tag des Herrn ist nahe; er kommt wie eine zerstörende Macht vom Allmächtigen.**“ (Jes 13, 1-6)

Der „Tag des Herrn“ ist ein *quer durch die Bibel* benutzter Begriff, der vor Allem auf dieses *letzte Gericht* hindeutet, wo Gottes Gerechtigkeit endlich erfüllt wird, alles unter Seine vollendete Herrschaft kommen wird. Auch die *weiter folgenden Bilder* von *Verdunklung von Sonne und Mond* sind typisch dafür und von Jesus erneut bestätigt worden. (Vgl. Mt 24,29f: „**Sofort nach den Tagen der großen Not wird sich die Sonne verfinstern und der Mond wird nicht mehr scheinen; die Sterne werden vom Himmel**

fallen und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Danach wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen; dann werden alle Völker der Erde jammern und klagen und sie werden den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken des Himmels kommen sehen.“)

*So bes*chreibt *Jesaja* diesen finsteren Tag für die Welt *weiter im Zitat*:
„**Da sinken alle Hände herab und das Herz aller Menschen verzagt. Sie sind bestürzt; sie werden von Krämpfen und Wehen befallen, wie eine Gebärende winden sie sich. Einer starrt auf den andern, wie Feuer glüht ihr Gesicht. Seht, der Tag des Herrn kommt, voll Grausamkeit, Grimm und glühendem Zorn; dann macht er die Erde zur Wüste und die Sünder vertilgt er. Die Sterne und Sternbilder am Himmel lassen ihr Licht nicht mehr leuchten. Die Sonne ist dunkel, schon wenn sie aufgeht, der Mond lässt sein Licht nicht mehr scheinen. Dann bestrafe ich den Erdkreis für seine Verbrechen und die Bösen für ihre Vergehen. Dem Hochmut der Stolzen mache ich ein Ende und werfe die hochmütigen Tyrannen zu Boden. Die Menschen mache ich seltener als Feingold, die Menschenkinder rarer als Golderz aus Ofir. Dann wird der Himmel erzittern und die Erde beginnt an ihrem Ort zu wanken wegen des Grimms des Herrn der Heere am Tag seines glühenden Zorns.**“ (Jes 13, 7-13)

Dieses Wort ist an „**Babel**“ adressiert, aber das Gericht wird, *wie beschrieben*, den ganzen „**Erdkreis**“ treffen, der von *dieser* „*Stadt*“, *dieser Ideologie, dieser Lebensweise, diesem System* bestimmt ist.

So schrecklich es auch klingt und gewiss auch sein wird, es muss *doch* unausweichlich geschehen. JHWH muss hinwegnehmen, was Ihm und Seinem Reich *in Feindseligkeit, Widerspenstigkeit, Arroganz, Verstocktheit und roher Gewalt* im Wege steht, nachdem Er *so lange* und *bis zum Schluss* unfassbar viel Geduld und Gnade geschenkt hatte.

Die Schrift prophezeit: „**Dennoch verfluchten sie den Namen Gottes, der die Macht über diese Plagen hat. Sie bekehrten sich nicht dazu, ihm die Ehre zu geben. (...) die Menschen zerbissen sich vor Angst und Schmerz die Zunge. Dennoch verfluchten sie den Gott des Himmels wegen ihrer Schmerzen und ihrer Geschwüre; und sie ließen nicht ab von ihrem Treiben.**“ (Offb 16, 9-11)

Die Stelle beschreibt uns, mit welcher Hartherzigkeit, Verbissenheit und welchem Hass sich die Menschen Ihm zuletzt widersetzen werden.
Aber es ist von grundlegender Wichtigkeit zu verstehen, dass *genau das* es sein wird, was all die Härte *erst notwendig machen wird*, die ER einsetzen muss!

Lasst uns bitte begreifen, zutiefst im Herzen wissen, dass Gott nicht jemand ist, der unnötig Gewalt anwenden will, ja niemals irgendjemanden dem ewigen Strafgericht übergeben will! Dass ER *am aller, aller meisten* betrübt ist über jeden einzelnen der Menschen, die sich Ihm widersetzen! Ihm, Der jedem einzelnen von ihnen, *Seinen kostbaren Geschöpfen*, Seine Liebe anbietet. Der jedem einzelnen Seiner Berufenen sagt, ja, zu jedem einzelnen schreit: '*Komm!!! Ich hab' alles für Dich getan! Du musst es nur annehmen! Bitte komm!*' Und ihnen noch *so viele* Gelegenheiten und Chancen gibt, die *viele aber* bis zuletzt verschmähen werden.
Ja, Er „weint“ *jetzt schon* über das, was Er dann tun muss, aber dieser Widerstand muss letztendlich gebrochen werden, weil es um *Sein Reich* geht, das endlich kommen muss! Um *Seine Kinder, Seine Schafe*, die unaufhörlich gerissen werden, zuletzt gar zunehmend *besiegt* werden! (Vgl. Offb 13,7.10; Dan 7,21; 8,24) *Seine Braut*, die nach ihrem Bräutigam schreit! Das *Urverlangen des Vaters*, dass Sein Wille geschieht, *auf Erden wie im Himmel*!

Auch Zef 3,8f. beschreibt das Gericht als *Reinigung*, als *Läuterung* der ganzen Welt:
„**Darum wartet nur - Spruch des Herrn - auf den Tag, an dem ich auftreten werde als Kläger. Denn ich habe beschlossen: Völker will ich versammeln und Königreiche biete ich auf; dann schütte ich meinen Groll über sie aus, die ganze Glut meines Zorns. Denn vom Feuer meines Eifers wird die ganze Erde verzehrt. Dann werde ich die Lippen der Völker verwandeln in reine Lippen, damit alle den Namen des Herrn anrufen und ihm einmütig dienen.**“

Im Rest desselben Kapitels wird die damit einhergehende, glorreiche Rettung des *Volkes Israel* beschrieben - die tatsächlich auf dieses *von Gott* (*von Anfang an - und auf ewig!!*) *erwählte Volk* bezogen ist - an dessen Berufung aber *auch wir*, die wir „**Miterben sind, zu demselben Leib gehören und an derselben Verheißung in Christus Jesus teilhaben durch das Evangelium**“ (Eph 3,6), freudig *Anteil haben* dürfen!

Es erregt eine schauderhafte Ehrfurcht, wenn Jesaja weiter sagt:
„**Der Herr verheert und verwüstet die Erde; er verändert ihr Gesicht und zerstreut ihre Bewohner. (...) Die Erde ist entweiht durch ihre Bewohner; denn sie haben die Weisungen übertreten, die Gesetze verletzt, den ewigen Bund gebrochen. Darum wird ein Fluch die Erde zerfressen; ihre Bewohner haben sich schuldig gemacht. Darum schwinden die Bewohner der Erde dahin, nur wenige Menschen werden übrig gelassen.**“ (Jes 24,1;5f.)

Doch das, was *danach* kommt, wird gewaltiger sein als alles, was die Welt jemals gesehen hat! Dies werden „*Geburtswehen*“ von etwas sein, „**was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist: das Große, das Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.**“ (1 Kor 2,9)

Wenn Er und Seine Herrlichkeit *offenbar* werden - Seine *vollkommene Gerechtigkeit*, aber auch Seine *immense Gnade, die Er uns in Seinem Sohn Jeschua angeboten hat* -, dann wird es *keiner* mehr wagen, an Ihm und Seinem Charakter zu zweifeln, Kritik zu üben und sich gegen Ihn zu stellen, wie Er verheißt:
„**Vor mir wird jedes Knie sich beugen und jede Zunge wird bei mir schwören: Nur beim Herrn - sagt man von mir - gibt es Rettung und Schutz.**
Beschämt kommen alle zu ihm, die sich ihm widersetzten. Alle Nachkommen Israels bekommen ihr Recht und erlangen Ruhm durch den Herrn.“ (Jes 45, 23-25)

Himmel und Erde werden erkennen und verkünden: „**Ja, Herr, Gott und Herrscher über die ganze Schöpfung. Wahr und gerecht sind deine Gerichtsurteile.**“ (Offb 16,7)
Mit anderen Worten: „*Ja, Du hast alles gut und richtig gemacht! Jetzt erkennen wir es auch und stimmen demütig von ganzem Herzen zu!*“

Und sogar in Bezug auf *das sündhafte „Babylon“* wird *die große Schar im Himmel* rufen:
„**Halleluja! Das Heil und die Herrlichkeit und die Macht ist bei unserm Gott. Seine Urteile sind wahr und gerecht. Er hat die große Hure gerichtet, die mit ihrer Unzucht die Erde verdorben hat. Er hat Rache genommen für das Blut seiner Knechte, das an ihren Händen klebte.**“ (Offb 19,1f.)

Jesus wird *hier sein* und das, wonach die ganze Schöpfung sich gesehnt hat, wird geschehen: Wir, *die wir jetzt schon zu Ihm gehören*, werden *mit Ihm, dem Messias Israels*, offenbar werden als Kinder des Allmächtigen! (Vgl. Röm 8,19; Kol 3,4)
Wir werden überwältigt sein von Ihm; *von Freude, Dankbarkeit und Lobpreis überquellend* erkennen: „*Ja, es hat sich alles so unendlich gelohnt!*“ Halleluja!

Die Offenbarung

Was uns bis dahin bevorsteht, ist das, was *vor allem im Buch der Offenbarung* ausführlich beschrieben ist und auf den *Höhepunkt der Weltgeschichte* hinausläuft.
Es ist dabei *so immens wichtig*, dass wir *ein richtiges Verständnis über diese Dinge* haben und uns nicht *wie die Welt* durch *Irrglauben oder Angst* binden und verleiten lassen.
Denn die Wahrheit ist: *Genau in dieser Zeit von Erschütterungen, wo unfassbar viele Menschen in der Welt erfüllt sind von Unsicherheit, Rastlosigkeit und Furcht*, sind *wir* es, die *diese klare Botschaft der Hoffnung* haben, nach der *so viele* innerlich verlangen. Denn *wir* wissen aus der Schrift, was kommen wird, warum es so kommen wird und vor allem, *worauf* dies alles *zugeht*!
Wie wichtig ist es deshalb, dass wir uns diesen Dingen *betend zuwenden* und zulassen, dass Gott uns *in Seiner liebevollen Weise* bereitet und *mit hinein nimmt* in Seine Perspektive darauf. Denn es besteht bereits *eine gewaltige Gefahr der Verführung und Flucht*: Sowohl im Persönlichen, z.B. *in virtuelle Welten, Ablenkung und Unmoral*. Aber auch auf Gemeinde-Ebene, wo die Gefahr von *rein seelischem Fokus auf Welt und Unterhaltung*, oder auch *Irrlehren* besteht, wie etwa einer *vorzeitigen Entrückung* oder dem Bild einer *Übernahme der Welt* durch eine wachsende Gemeinde bei gleichzeitiger *Verleugnung* der kommenden Zeit der großen Trübsal, des Gerichts und der leibhaftigen Wiederkunft Jesu.
Neben solcher Irreführung besteht *auf der anderen Seite - angesichts des vielen Bösen* - wiederum die Gefahr des *Unglaubens* an *Gottes Erhabenheit* (*nicht* die *des Feindes*!) in *all diesen anstehenden Ereignissen*; die - *aus Perspektive der Ewigkeit* - ja vielmehr eine *letzte gewaltige Gnade* darstellen zur Rettung von Millionen Menschen. In dem Verständnis, dass am Ende *nicht die Gegenseite* gewinnen wird, sondern *wir* als Gottes Volk!
Dazu ist schlichtweg *Nüchternheit* angebracht; das *Feststehen im Vertrauen auf Gottes guten Charakter in allen Dingen*. Wissend, *wir gehen durch schwere Zeiten*, aber mit dem Fokus des ***kommenden Sieges***, wenn Jeschua wiederkommen und herrschen wird. Worauf alles andere nur *Geburtswehen* sind, die schnell vergessen sein werden, sobald *das Neue* durchbrechen wird!
Die *sieben Posaunen* etwa, *die ein kommendes Gerichtswirken Gottes ankündigen*, erinnern stark an die Zeit der *Landeinnahme durch Josua*. (Dessen Name - *Jehoschua* - schon auf *Jeschua* hinweist - zumal *die zwei Namen* im Hebräischen quasi *identisch* sind!) So wie damals *Jericho* fiel, nachdem *genau nach göttlicher Anweisung* sieben mal die sieben Hörner geblasen wurden (vgl. Jos 6, 3-5), so werden *diese sieben Posaunen* parallel den Fall des *endzeitlichen Babylons vom Himmel her* herbeiführen. Es lässt erahnen, dass dieser kommende *gewaltige Kampf* letztlich *ebenso ein Siegeszug* sein wird, der auf die *Einnahme des gelobten Landes* hinauslaufen wird. Und so werden *auch wir* in direktem Gehorsam zu Gott, *eins mit Seinem erhabenen Plan*, zuletzt *siegreich sein* wie Josua!
Wie *das Blasen der Posaunen/Schofarhörner* schon von jeher *ein Zeichen* war, einerseits *zum Versammeln des Volkes* (bei *langem Ton*) und andererseits *zum Ausziehen in den Kampf* (bei mehreren *kurzen Tönen*), so sind *auch wir* in dieser Zeit sowohl zu *einheitlichem Gebet* zusammengerufen als auch zum *Hinausgehen und Ankündigen des Königs* (wie damals *ebenso* durch *Posaunenschall* geschehen!) und der Frohbotschaft Seines Reiches.
Das Feststehen im Glauben an Seine Macht und Kontrolle, *auch über unser Leben*, wird uns bewahren vor *lähmender Angst* und *Flucht in Verführung*. Sogar *die*, welche berufen sind, *in Seinem vorherbestimmten Willen und Schutz* ihr Leben zu lassen, können *absolut getrost* sein, dass ihnen *selbst dadurch* nichts geraubt werden kann von ihrem ewigem Schatz und Leben, welche verborgen sind im Auferstandenen.

Die Erfüllung von Pessach

Das Buch der Offenbarung beginnt mit einer *Vorbereitung der Gemeinde*.
Wobei es - *insbesondere für die anstehende Zeit von Gericht, aber ebenso Gnade und großer Ernte* - ausschlaggebend sein wird, sowohl unser *moralisches Leben* als auch *das, was wir glauben*, kompromisslos *richtig zu stellen*. Vielen falschen Meinungen und Versuchungen dabei zu widerstehen, die uns trennen von dem Heiligen Gott, Der uns herausruft aus der Teilhabe an der *selbstgerechten, sündhaften Lebensweise dieser Welt*.

Biblische Prophetie ist oft verborgen in der *Geschichte, die das Volk Israel schon zu Beginn durchgemacht hat.* Und so ist *auch der Auszug aus Ägypten ins gelobte Land* schon *ein Vorhinweis* auf das, was *am Ende der Zeit* geschehen wird!
All „**das aber geschah an ihnen, damit es uns als Beispiel dient; uns zur Warnung wurde es aufgeschrieben, uns, die das Ende der Zeiten erreicht hat.**“ (1Kor 10,11)

Die Verbindung mit den Ereignissen an Pessach (beschrieben im Buch Exodus) gibt uns ein *ungleich klareres Verständnis* von der Natur und Bedeutung all dessen, was in der Offenbarung beschrieben ist.

Wie damals wird es *auch in der kommenden Zeit* eine Bedrängnis des Volkes Gottes geben, wenn auch *auf weltweiter Basis*.
Der Pharao - *welcher das Bild einer Schlange an seiner Stirn trug* - ist ein Vorbote des *letztendlichen Antichristen*, der dies *maßgeblich herbeiführen* wird.

Doch *wie damals durch Mose und Aaron* wird Gott *auch dann* durch mächtige Plagen wellenartig *Gericht bringen* über dessen Reich. (Vgl. Mi 7,15f. ELB: „**Wie in den Tagen, als du aus dem Land Ägypten zogst, werde ich es** (das Volk Israel!) **Wunder sehen lassen. Die Nationen sollen es sehen und beschämt werden trotz all ihrer Macht...**“)
Diesmal *wiederum* durch *zwei Propheten*, von denen es heißt: „**Sie haben Macht, den Himmel zu verschließen, damit kein Regen fällt in den Tagen ihres Wirkens als Propheten. Sie haben auch Macht, das Wasser in Blut zu verwandeln und die Erde zu schlagen mit allen möglichen Plagen, sooft sie wollen.**“ (Offb 11,6)
Die zwar nach der Erfüllung ihres Auftrages getötet werden, jedoch *machtvoll auferstehen werden*, um *von einem Erdbeben begleitet* zum Himmel entrückt zu werden; worauf die Überlebenden Jerusalems Gott endlich die Ehre geben werden! (Vgl. Offb 11, 7-13)
Wie damals *die Zauberer Pharaos*, wird es auch in Zukunft *falsche Propheten* geben, die „**große Zeichen und Wunder tun** (werden)**, um, wenn möglich, auch die Auserwählten irrezuführen**“ (Mt 24,24; vgl. Offb 13,13f.)

Wie zu jener Zeit wird Gottes Volk nicht einfach *vorzeitig entrückt* werden, sondern *da sein* während dieser Ereignisse (vgl. Mt 24, 29-31), in Kooperation mit IHM betend. (Vgl. Offb 8, 2-5 LUT: „**Und ich sah die sieben Engel, die vor Gott stehen, und ihnen wurden sieben Posaunen gegeben. Und ein anderer Engel kam und trat an den Altar und hatte ein goldenes Räuchergefäß; und ihm wurde viel Räucherwerk gegeben, dass er es darbringe mit den Gebeten aller Heiligen auf dem goldenen Altar vor dem Thron. Und der Rauch des Räucherwerks stieg mit den Gebeten der Heiligen von der Hand des Engels hinauf vor Gott. Und der Engel nahm das Räuchergefäß und füllte es mit Feuer vom Altar und schüttete es auf die Erde. Und da geschahen Donner und Stimmen und Blitze und Erdbeben.**“)
Die Gemeinde wird *machtvoll* den Schutz und die Bewahrung Gottes erleben, *Der als Zuflucht und Stärke in Zeiten der Not besonders gegenwärtig ist*! (Vgl. Ps 46,2)
Sowohl *diejenigen aus den Stämmen Israels*, die Sein Siegel auf ihren Stirnen erhalten,

als auch *die unzählige Schar aus allen Völkern*, die *am Ort der Anbetung* und *zuletzt* vielfach auch *als Märtyrer im Himmel* vor Gottes Thron sicher sein werden. (Vgl. Offb 7)
So wie damals *die Zeit der Plagen in Ägypten* das Volk Gottes - *das inzwischen so viel von der heidnischen Kultur aufgeschnappt und leichtfertig übernommen hatte* - gereinigt, in Demut und Gottesfurcht eins gemacht und miteinander verschmolzen hat, wird auch *die kommende Drangsal* die Braut des Messias zur Vollendung führen. (Sogar das hebräische Wort für *Braut*, „*Kalah*“, hat gleichzeitig die Bedeutung von „*vollendet sein*“!)

Es geschah *zu Mitternacht*, als JHWH damals *die letzte Plage* über Ägypten brachte, die alle Erstgeborenen töten sollte. (Vgl. Ex 12,29)
So wird *auch dann* inmitten der *tiefsten Dunkelheit* Jeschua herabkommen, in einer finalen Weise machtvoll eingreifen und Sein Volk zu Ihm entrücken, sprich in einer *Wolke Seiner Herrlichkeit* sammeln und aus dem Ort ihrer Bedrängnis siegreich herausführen, *wie damals* die Kinder Israels durch das gespaltene Meer.
Er wird *Rache nehmen* an dem *Heer des Antichristen*, das *verbissen gegen Seine heilige Stadt ziehen wird*, genau wie damals *der Pharao* verhärteten Herzens *nicht ablassen wollte, Sein Volk zu vernichten*, und zuletzt *in den hereinbrechenden Fluten umkam*.

Wie damals „**Mose, der *Knecht des Herrn***“ (Dtn 34,5), bzw. *Josua* das Volk ins gelobte Land geführt hat, so wird zuletzt auch *Jeschua*, der *vollkommene Gottesknecht und gute Hirte (vgl. Jes 52,13, Joh 10,11ff.)*, Seine *gänzlich vereinte Herde* ins gelobte Land führen.
JHWH verheißt *ganz Israel* wörtlich: „**Jetzt will ich meine Schafe selber suchen und mich selber um sie kümmern. Wie ein Hirt sich um die Tiere seiner Herde kümmert an dem Tag, an dem er mitten unter den Schafen ist, die sich verirrt haben, so kümmere ich mich um meine Schafe und hole sie zurück von all den Orten, wohin sie sich am dunklen, düsteren Tag zerstreut haben. Ich führe sie aus den Völkern heraus, ich hole sie aus den Ländern zusammen und bringe sie in ihr Land. Ich führe sie in den Bergen Israels auf die Weide, in den Tälern und an allen bewohnten Orten des Landes. (...) Ich setze für sie einen einzigen Hirten ein, der sie auf die Weide führt, meinen Knecht David. Er wird sie weiden und er wird ihr Hirt sein. Ich selbst, der Herr, werde ihr Gott sein und mein Knecht David wird in ihrer Mitte der Fürst sein. Ich, der Herr, habe gesprochen. (...) Sie werden in Sicherheit wohnen und niemand wird sie erschrecken. Ich pflanze ihnen einen Garten des Heils. Sie werden in ihrem Land nicht mehr vom Hunger dahingerafft werden und die Schmähungen der Völker müssen sie nicht mehr ertragen. Sie werden erkennen, dass ich, der Herr, ihr Gott, mit ihnen bin und dass sie, das Haus Israel, mein Volk sind - Spruch Gottes, des Herrn. Ihr seid meine Schafe, ihr seid die Herde meiner Weide. Ich bin euer Gott...**“ (Ez 34, 11-13; 23; 28-31) …Denn „**Er, der Israel zerstreut hat, wird es auch sammeln und hüten wie ein Hirt seine Herde**“. (Jer 31,10)

Zuletzt heißt es in Offenbarung 15,3 über die Heiligen: „**Sie sangen das Lied des Mose, des Knechtes Gottes**“, welches zum Ende hin *voll Lobpreis über Seine mächtige und treue Führung*, aber auch *Sein gerechtes Richten*, verkündet: „**Du bliesest mit deinem Atem - das Meer bedeckte sie; sie versanken wie Blei in gewaltigen Wassern. Wer ist dir gleich unter den Göttern, HERR! Wer ist dir gleich, so herrlich in Heiligkeit, furchtbar an Ruhmestaten, Wunder tuend! Du strecktest aus deine Rechte - die Erde verschlang sie (...) während hindurchzog das Volk, das du erworben.**
Du wirst sie bringen und pflanzen auf den Berg deines Erbteils, die Stätte, die du, HERR, zu deiner Wohnung gemacht hast, das Heiligtum, Herr, das deine Hände bereitet haben. Der HERR ist König auf immer und ewig!“ (Ex 15, 10-18 ELB)

Zeiten der Erfüllung und der Entscheidung

Gott spricht *Seinem Volk Israel* durch den Propheten Sacharja ein Wort zu, das zwar *ein Stück weit auch* auf die damalige Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft gedeutet werden kann - was aber *lediglich an der Oberfläche dessen kratzt*, was es wirklich aussagt!

Es hat ganz klar *endzeitlichen Charakter*, bezogen auf die Zeit, in der Israel wirklich zurückkehrt aus der Zerstreuung aus allen vier Himmelsrichtungen; aus eben diesem *modernen, weltweiten „Babylon*". (Was *darüber hinaus* aber ebenso für *alle Heiligen* im übertragen Sinn verstanden werden kann, indem wir - *wenn freilich nicht jeder von uns gleich unmittelbar wörtlich aus unseren Städten und Ländern* - aber dafür zumindest aus einer *dem Reich Gottes fremden, ungläubigen, sündigen Lebensweise* herausgehen!)

Das Wort läuft dabei direkt auf die *Wiederkunft Christi* zu:

„**Auf, auf! Flieht aus dem Land des Nordens - Spruch des Herrn.**
Denn wie die vier Winde des Himmels habe ich euch zerstreut - Spruch des Herrn. ***Auf, Zion, die du in Babel wohnst, rette dich!*** **Denn so spricht der Herr der Heere - er hat mich mit Herrlichkeit zu den Völkern gesandt, die euch ausgeplündert haben -: Wer euch antastet, tastet meinen Augapfel an. Ja, jetzt hole ich mit meiner Hand zum Schlag gegen sie aus, *sodass sie eine Beute ihrer eigenen Knechte werden*. Und ihr werdet erkennen, dass der Herr der Heere mich gesandt hat.**
Juble und freue dich, Tochter Zion; denn siehe, ich komme und wohne in deiner Mitte - Spruch des Herrn. An jenem Tag werden sich *viele Völker dem Herrn anschließen* und *sie werden mein Volk sein* und ich werde in *deiner* Mitte wohnen. Dann wirst du erkennen, dass der Herr der Heere mich zu dir gesandt hat. Der Herr aber wird *Juda* in Besitz nehmen; es wird sein Anteil im Heiligen Land sein. Und er wird *Jerusalem* wieder auserwählen. Alle Welt schweige in der Gegenwart des Herrn. Denn er tritt hervor aus seiner heiligen Wohnung." (Sach 2, 10-17)

Vor dem *glorreichen Ende* kündigt Gott ebenso *Gerichtswirken* an, um all die Nationen, „**in Schrecken zu setzen und um die Hörner der Nationen niederzuwerfen, die ein Horn gegen das Land Juda erhoben haben, um es zu zerstreuen. (...) und *sie sollen ihren Knechten zur Beute werden.***" (Sach 2, 4.13 ELB)

Könnte hierbei die Verheißung, dass *die Nationen, die Seinen Augapfel Israel angefasst haben, von ihren Knechten geplündert werden*, auch auf *uns in Europa* zutreffen, die wir Sein Volk *über Jahrhunderte* immer wieder verfolgt, vertrieben und ermordet haben? …Mehr als irgendwer sonst *im letzten Jahrhundert unser eigenes Land*.

Die wir bis heute zwar *in vielem umgekehrt* sind, andererseits jedoch *immer noch* vielfach *in arrogantem Hochmut* über die Juden und ihr Handeln richten, sie selbstgerecht verurteilen und *entgegen göttlicher Bestimmung* ihr bzw. Sein Land aufteilen wollen?

Der unaufhörliche Zustrom von Menschen, die uns *einst* vor allem als Gastarbeiter gedient haben, die heute aber *aus den verschiedensten Motiven* zu hunderttausenden nach Europa strömen (wobei *die am meisten Bedürftigen* es oft leider gar nicht schaffen, überhaupt *die gefährliche und teils überaus teure, illegale Reise nach Europa* zu beschreiten), könnte sehr wohl einmal zu einer *ernsthaften Herausforderung* für uns werden.

…Aber freilich *genauso* gemäß Seinem heilvollen Plan *zum Guten* mitwirken denen, die Ihn (und *sie*!) lieben; die nicht zuletzt in *manchen von jenen, die vielfach so hungrig nach Wahrheit sind und oft zutiefst erschüttert und enttäuscht von ihrer alten Religion*, die *geringsten der Brüder Jesu* (bzw. *dazu Berufene*) erkennen und *dementsprechend* an

ihnen handeln! Je mehr unsere Nationen (und selbst *Gemeinden, die sich vom wahren, lebendigen Christus und Seinem Auftrag entfremdet haben*) umkehren zum Herrn, kann das eine wunderbare Möglichkeit sein, dass Menschen hierzulande - *einhergehend mit praktischer Nächstenliebe* - vor allem *mit dem Evangelium* in Kontakt kommen, denen *dies* in ihren *eigenen Ländern* zuvor niemals in dieser Weise frei möglich gewesen wäre! Sodass sie - *von Jesus befreit und zum ewigen Leben hindurchgedrungen* - die frohe Botschaft *selbst* in ihre Länder zurückbringen können.

… Spätestens dann, wenn für das Endgericht über das „weltweite Babel" verheißen ist:
„**Dann wird der Himmel erzittern und die Erde beginnt an ihrem Ort zu wanken wegen des Grimms des Herrn der Heere am Tag seines glühenden Zorns.**
Wie aufgescheuchte Gazellen, wie eine Schafherde, die niemand zusammenhält, *so eilt dann jeder zu seinem Volk, so flieht jeder in sein Land*." (Jes 13,13f.)

Und ja! Jesus wird schließlich wiederkommen, inmitten *Seines erweckten und ganzheitlich erretteten Volkes Israel* wohnen! Er wird die Stadt Jerusalem, *wie durch die Propheten verheißen*, wieder *auf ewig erwählen;* Juda, *das Gebiet südlich davon*, wird *Sein besonderer Anteil* sein! Und wir, hier beschrieben als *„**viele Völker**", die sich Ihm anschließen*, werden *als ein Leib*, zusammen mit dem jüdischen Überrest, *Sein heiliges Volk* sein, *mit Ihm* auf dieser Erde wohnen und herrschen! (Vgl. Offb 5,10; 20,6) Mögen wir *Seine großartigen, herrlichen Pläne* begreifen; sie von Herzen annehmen und *Ihn preisen* dafür!
Und wahrlich: „**alle Welt schweige in der Gegenwart des Herrn. Denn er tritt hervor aus seiner heiligen Wohnung!**" (Sach 2,17)

Das ist es, was die (*in Wahrheit nicht mehr allzu ferne!*) Zukunft bringen wird; worauf wir hoffnungsvoll und zuversichtlich ausgerichtet sein können, solange wir in Christus sind! Doch auch *jetzt, in diesem Moment*, können wir wahrhaft froh und dankbar sein, dass wir *genau heute, genau hier* leben dürfen!
Unsere Zeit ist *so einzigartig*, dass selbst für Ungläubige zu beobachten ist, dass sich die Weltgeschichte in immer größerer Beschleunigung auf einen Höhepunkt zubewegt. Vieles von dem, was die Bibel beschreibt, ist heute zum ersten Mal überhaupt erst vorstellbar und möglich. Sowohl *die Verkündigung des Evangeliums an alle Menschen* als auch *ein einheitliches, weltweites antichristliches System*.

Wir sollten uns der *Herausforderungen* stellen, aber auch die riesigen *Chancen und Privilegien* sehen!
Noch nie gab es eine derartige Zeit von äußerem Frieden, Freiheit und Wohlstand, aber auch seelischer Armut. Unsere Aufmerksamkeit war *noch nie* so heftig umkämpft wie heute: Wir sind von allen Seiten umworben und belagert durch alle möglichen Anforderungen, Pflichten, Informationen, Werbung, Aktivitäten, Unterhaltung und Verführung! Es herrscht eine regelrechte Schlacht um unsere *„Anbetung" und Verehrung*, die anstelle von Gott allzu oft entweder *Menschen* bekommen, oder aber das *Machwerk unserer Hände* (vgl. Jes 2,8; Offb 9,20), das *trotz Gutem* so viel Potential birgt, uns *zu vereinnahmen, zu verpflichten, in Abhängigkeit zu führen und zu Negativem zu verleiten*.
Es herrscht *ein Kampf* um *die Wahrheit*, die durch die *Überflutung mit Halb- und Unwahrheiten und die Vernachlässigung des Wortes Gottes* zunehmend verwässert wird. Um den wahren *Glauben*, „**inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts**" (Phil 2,16 ELB) voll falscher Dogmen, Lehren und Religionen. Und um unsere *Reinheit*, angesichts eines *noch nie in diesem Ausmaß vorherrschenden* moralischen Verfalls.

Diese Zeit ist *zu besonders*, um einfach nur *für uns so dahin zu leben* und dem breiten Weg zu folgen, auf dem so viele andere *auch* gehen, der aber *nicht zu* Gott, sondern in gefährlicher Weise *weg von Ihm* führt! Sie ist *zu kritisch*, um unser Herz ebenso an die Dinge der Welt zu hängen anstatt an unser einzig wahres, höchstes, ewiges Gut!

Der politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Friede ist etwas Zerbrechliches, das nicht ewig in dieser Form so bleiben wird, wenn unsere Gesellschaft, *zuallererst aber der Leib Christi*, nicht umkehrt von seinen jetzigen, *zumindest in weiten Teilen* kompromissreichen, Gott *in vielem* so fernen Wegen.
Vielleicht ist es *die Ruhe vor dem Sturm bzw. das Auge davon*, in dem wir uns befinden und es stehen uns noch weit größere Herausforderungen bevor - aber dazu auch *ganz neue Chancen*, die mit den vorhergesagten, strategischen Erschütterungen der geschaffenen Dinge, „**damit das Unerschütterliche bleibt**“, einhergehen könnten. (Hebr 12,27)
Ohne dies irgendwie in falscher Weise herbeisehnen zu wollen!

Obwohl es dem Schöpfer in der jetzigen Stunde der Weltgeschichte für uns gewiss nicht nur um *ein nettes, ruhiges Leben geht, sondern vielmehr ein gewaltiges, in Geburtswehen liegendes, mit Macht kommendes Königreich*, so fordert uns Sein Wort *dabei doch* vor allem „**zu Bitten und Gebeten, zu Fürbitte und Danksagung auf, und zwar für alle Menschen, für die Herrscher und für alle, die Macht ausüben, damit wir in aller Frömmigkeit und Rechtschaffenheit ungestört und ruhig leben können.**“ (1Tim 2,1f.)

Schon *unabhängig von dem allen aber* sollten wir *die Möglichkeiten* sehen, die uns heute zur Verfügung stehen: Wie wenigen Menschen war es bisher möglich, *in Sekundenbruchteilen* mit Massenmedien und Informationstechnologie die ganze Welt zu erreichen und *in wenigen Stunden* persönlich mit dem Flugzeug? Durch das Internet Zugriff auf so viel Information zu haben wie noch nie zuvor? Mit Online-Zahlverfahren *fast genauso schnell und einfach wie im Inland* Geld vom Handy aus in die ganze Welt zu überweisen.
Uns sind *unendlich viele Chancen und Möglichkeiten* gegeben, *sowohl positive als auch negative*, aber dies benötigt auch extrem viel Selbstkontrolle und Entsagung von viel Undienlichem; große Weisheit und klare Wegweisung im Umgang damit, die uns nur der Herr *in der engen, beständigen Beziehung mit Ihm* schenken, lehren und aufzeigen kann.
Wenn *Sein Heiliger Geist* in uns das Sagen hat und wir nicht durch *vieles andere* verstopft, belagert und somit davon abgehalten sind!

In unserer Zeit haben sich fast alle Dinge, die Jesus vorhergesagt hat, erfüllt bzw. sind gerade dabei, sich zu erfüllen. Darunter Kriege, Hungersnöte, Erdbeben (die in den *letzten Jahren* massiv zugenommen haben!), tobende Meere (was nicht nur *in Tsunamis* sehr konkret ausgedrückt ist!), breiter Abfall vom Glauben, aber auch die Verkündigung des *Evangeliums vom Reich* in nahezu allen Nationen. (Vgl. Mt 24, 3-14)

Wir sehen aber noch *eine weitere, ganz entscheidende Sache*, die Gott in dieser Zeit tut, nämlich *die Sammlung Seines Volkes Israel in ihrem eigenen Land*, welche die Propheten in einer Vielzahl von Worten *seit so langen Zeiten* vorhergesagt haben.
Wir müssen wissen, dass es kein Zufall ist, dass es heute wieder einen *Staat Israel* gibt, sondern es *etwas von zentraler Bedeutung* ist, was *vor unseren Augen* geschieht.

- Vor allem *für JHWH Selbst*, Der sagt: „**Siehe, ich werde sie aus all den Ländern sammeln, wohin ich sie vertrieben habe in meinem Zorn und in meinem Grimm und in großer Entrüstung. Und ich werde sie an diesen Ort zurückbringen und sie in Sicherheit wohnen lassen. (...) Und ich werde meine Freude an ihnen haben,**

ihnen Gutes zu tun, und ich werde sie in diesem Land pflanzen in Treue, *mit meinem ganzen Herzen und mit meiner ganzen Seele*.“ (Jer 32, 37.41 ELB)

Es ist zwar *so viel mehr* für den Vater, aber auch etwas, das eine entscheidende Vorbedingung dafür ist, dass Jesus wiederkommen kann! Das *zutiefst* damit zu tun hat, *wie Er Sein Reich hier auf die Erde bringen wird* und das Er *nicht zuletzt deshalb, wie hier ausgesagt, „mit Seinem ganzen Herzen und Seiner ganzen Seele“* tut!
Was dabei einfach auch mit *unfassbar bewegter, nie verebbter Liebe* zu diesem Seinem seit jeher erwählten Volk zu tun hat!

Für mich ist es wunderbar zu sehen, dass Gott *so durch und durch treu* ist! Wirklich zu Seinem Wort steht! Auch *wir* uns somit immer vollkommen darauf verlassen können, selbst wenn es bis zur Erfüllung manchmal (menschlich gesehen *so viel*) länger dauert, als wir gedacht haben, und es sich konkret *doch* immer noch ein wenig *anders* erfüllt, als wir es uns im Kopf *in so etwa* vorgestellt haben!

Was auch immer uns noch bevorsteht, Er sagt uns, dass wir keine Angst haben müssen, wenn wir all die *zum Teil natürlich überaus beunruhigend anmutenden Dinge* kommen sehen, die kommen *müssen*, wie Er es uns vorhergesagt hat; sondern vielmehr Mut schöpfen sollen! Spricht zu *denen*, die Ihn *reinen, lauteren Herzens* erwarten:
„**Wenn (all) das beginnt, dann richtet euch auf, und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.**“ (Lk 21,28)
Lasst uns diese Einstellung des Glaubens, diese *geistliche* (und nicht *weltliche, seelische, fleischliche*, uns in Sorge und Angst *lähmende*) Sicht haben, die *ungleich wahrhaftiger und angebrachter* ist!
Es ist die Wahrheit, selbst jetzt: Unsere Erlösung ist nahe! Jesus ist nahe und Er wartet sehnlichst, voll brennender Leidenschaft darauf, zu kommen und Seine Herrschaft anzutreten! Auch wenn die Welt (wie in den Tagen Noahs) schläft, was würden *wir* tun?

Er wird es zulassen, dass sich *Gut und Böse* noch weiter trennen werden, die zwei Extreme offensichtlicher zum Vorschein kommen werden. Auch um unsere Herzen zu offenbaren; um uns dazu zu bringen, unsere Identität in Christus (oder eben *noch nicht in Ihm*) in der Tiefe zu erkennen, eine klare Entscheidung zu treffen (die uns sehr wohl auch etwas kosten darf - womöglich sogar einmal so manches *wird*!) und ganz bewusst unsere Position einzunehmen.
Aus dem einfachen Grund, weil Lauheit nicht angebracht ist, der *heilige König* ihrer nicht würdig ist - sondern eines *völlig für Ihn entschiedenen, Ihm treuen, in Liebe für Ihn brennenden, heiligen Volkes!* Das nicht *selbstbezogen* und *gleichgültig ist, ob Sein Name geheiligt wird und Sein Wille geschieht in der Welt*, sondern *sich sehnt* nach Seinem Reich. Das *die Liebe zu Seinem Recht* in lebendiger Weise auf dem Herzen lasten hat, gemäß Seinem Auftrag: „**Hasst das Böse, liebt das Gute**“! (Am 5,14f.)
Das durchzogen und gezeichnet ist von *Ihm und Seinem Verlangen*! - Und nicht von den *uns verleitenden, einschläfernden und geistlich blind haltenden Angelegenheiten der Welt.*

Es wird *immer wichtiger* werden, dass wir uns ganz auf *unserem Geliebten* fokusieren. *Nur, wenn wir **Ihm hingegeben** sind*, werden wir den Versuchungen widerstehen können. *Nur dann* kann Er uns wirklich in *Seine Natur, Seine Liebe, Seine Wahrheit, Seinen Frieden, Seine Reinheit, Sein Verlangen und Sein Tun* mit hinein nehmen.
Jesus braucht - *heute vielleicht mehr denn je* - Seinen Leib dazu, der Seinem Willen folgt! Die Frage ist: Bist Du bereit dazu? Alles auf eine Karte zu setzen? Mit Ihm zu gehen allezeit? *Im Glauben* und nicht *im Kontrollieren. In Ihm und Seiner Liebe bleibend*.

Davids Zelt wiederhergestellt

Liebe Geschwister, wir leben in einer so besonderen Zeit, dass es immer entscheidender für uns sein wird, dass wir auf die Realität des kommenden Bräutigams bedacht sind und nicht von den Belanglosigkeiten abgelenkt sind, nicht von Sünde - *wie dem Götzendienst an allen möglichen Dingen* - im Griff gehalten sind, in die uns unser Fleisch, die Welt und der Feind in teils aggressiver Weise ziehen wollen! Es geht um zu viel! Es geht um etwas so Großes, dass wir es uns *immer weniger* leisten sollten, *indifferent* gegenüber Gottes Willen und Seinen Plänen zu sein und *in Kompromiss und Lauheit* Ihm und Seinem Willen fern zu leben!

Wir können beobachten, wie der Herr eine Gebets-, Anbetungs- und Lobpreisbewegung über die ganze Erde hinweg erweckt, in einem Maß, wie es sie noch niemals gab.
Er *Menschen aus allen Teilen der Welt* dazu bewegt, Ihn - *ein wenig wie David damals im Zelt vor Seiner Bundeslade* - einfach ganzherzig zu suchen, in Seiner direkten Gegenwart zu verweilen, Ihn anzubeten und im freudigen, musikalischen Lobpreis zu erheben.
Er den Leib Christi in eine *tiefe, innige Kenntnis von Jesus* zieht: Demjenigen, um Den alles geht; dem Haupt, Das *alles in allem* erfüllt!
Auf dass Ihm, Der thront „**über dem Lobpreis Israels**“ (Ps 22,4) ein Platz unter uns bereitet wird; der Name der Vaters *schon jetzt* erhoben wird, so wie es *im Himmel* ist, aber *nach Seinem Willen auch auf der Erde sein soll* und *tatsächlich einmal auf ewig* zur Fülle *sein wird*!
Wo Er uns in der Fürbitte bzw. *daraus auch im praktischen Dienst*, für die Dinge einschreiten lässt, die Seinem Willen entsprechen und dadurch gleichzeitig den Weg für das Kommen Seines Sohnes ebnen. (Wozu *einhergehend mit der Fülle, Vollzahl und Reife der Heiligen aus den Nationen* insbesondere auch das *Heil ganz Israels* einen entscheidenden Platz einnimmt; die Wiederherstellung des *Hauses* und letztlich auch *Thrones Davids*, auf dem Jeschua inmitten Seines Volkes einmal *zum Wohl der ganzen Erde* Seine Friedens-Herrschaft ausüben wird.)
… Wobei der Fokus in unserem Gebet *zuerst einmal* immer *allein auf Ihn Selbst* gerichtet sein soll!

Ich hatte das Privileg, in den letzten Jahren *viel Zeit* in einem *Gebetshaus* zu verbringen, wo ich gelernt habe, wie entscheidend es ist, erst einmal wirklich bei *Seiner Person* im Hier und Jetzt anzukommen. Still zu halten vor Ihm (wozu wir uns manchmal wirklich erst einmal fortwährend durchringen müssen!); leer zu werden; nicht gleich anzufangen zu reden und zu bitten, sondern lieber die allermeiste Zeit erst mal liebende Gemeinschaft mit Ihm zu pflegen; zu sehen, was Er für uns will; in Sensibilität für Ihn *mit dem ganzen, offenen, hörenden, sehnenden, liebenden Herzen* auf Ihn ausgerichtet zu sein.

Lieber nur 5% der Zeit in Fürbitte zu verbringen (obwohl diese extrem wichtig ist!), wenn wir merken, dass es *soweit dazu* ist, dafür aber die allermeiste Zeit in der Anbetung Ihm hingegeben zu sein.
Wie Ester erst einmal nur *Gemeinschaft haben mit dem König*, uns den Raum nehmen, Ihm wirklich zu begegnen, für Sein Herz empfänglich zu werden. Bereit dafür, was Er gerade fühlt, uns sagen, zeigen, schenken und offenbaren will. Selbst wenn uns ein Gebetsanliegen massiv auf dem Herzen liegt, lieber erst einmal warten und Ihm begegnen, anstatt blind darauf los zu beten.

Jesus sagt: „**Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen. Macht es nicht wie sie; denn euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet.**“ (Mt 6,7f.)

Der Vater weiß von Anfang an, was uns wichtig ist, und ja, wir sollen Ihn darum bitten; aber *nicht*, ohne Ihm erst einmal zu begegnen, ohne Ihm nahe zu kommen, ohne sensibel für Ihn zu werden! Nicht ohne es uns darum gehen zu lassen, worum es *Ihm* vor allem geht: *Liebe, Gemeinschaft, Beziehung, Vertrauen, Gehorsam, Treue.*
Wenn wir es uns zuerst um Seine Person gehen lassen, lieber 95% der Zeit dafür verwenden, mit Ihm Liebesgemeinschaft zu haben - *auf Ihn blickend, bleibend, erwartend, hörend, staunend, Ihn anbetend, preisend, erhebend, erfreut an Seiner Gegenwart, genießend, aus überfließendem Herzen dankend und lobend; begeistert, empfänglich, ehrlich, transparent, offen und bereit* -, dann **kann es** womöglich in der übrigen Zeit, *wenn wir unsere Bitten vor Ihn bringen (*und zwar *in absoluter Gleichförmigkeit mit dem Willen des Heiligen Geistes, Der uns zeigt, wofür, wann und wie wir beten sollen!*) ***so sein***, wie wenn eine Frau ihren Mann am Ende eines wundervollen romantischen Dinners, *wenn der Mann eh gemerkt hat, dass ihr noch etwas auf dem Herzen brennt*, in sensibler Nähe um einen Gefallen bittet. Keineswegs egoistisch und manipulativ, sondern *aus dem gemeinsamen Geist heraus* und *absolut zuversichtlich*.

Das aber ist völlig verschieden davon, wenn wir *blind für Ihn, Seine Sehnsucht und Seinen Willen* einfach so, rein aus unserem eigenen Seelenwillen heraus, unsere Gebete „ins Blaue schießen“. - Auch wenn Gott *natürlich* selbst *diese* vernimmt! Auch wenn Er *noch viel mehr* als *der ungerechte Richter in Jesu Gleichnis mit der Witwe* (vgl. Lk 18, 1ff.) *jedes* anhaltende Gebet hört.
Doch *wie viel mehr* wird Er es tun, wenn wir nicht als bettelnde Witwe (denn Jesus ist *nicht* dafür gestorben, dass *dies* unsere ewige Identität vor Ihm sei!), sondern als Braut zu unserem Bräutigam kommen, voll absoluter Zuversicht. Ihn *beständig, aber auch sensibel für Seinen Geist, Sein Wort und letztlich Ihn Selbst*, darum anflehen! Als Söhne und Töchter vor unseren Vater treten, bei Dem wir uns *unbedingt angenommen, wahrgenommen, wertgeschätzt und tatsächlich geliebt* wissen!
„**Sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, nicht zu ihrem Recht verhelfen, sondern zögern?**
Ich sage euch: Er wird ihnen unverzüglich ihr Recht verschaffen.“ (Lk 18, 7f.)

Allein unser **fester Glaube** ist dafür meist die entscheidende Voraussetzung, doch *der* kommt *viel leichter*, wenn wir lernen, *im Einklang mit dem Heiligen Geist* zu beten; Der uns führt und anleitet, für *genau das Richtige* einzuschreiten. Wenn wir wiederum wissen, dass ein Anliegen in Gottes Sinn ist, dann können wir uns viel eher *ganz* dort hineinwerfen und *aus Ihm heraus* festen Glauben bekommen, dass Er unsere *mit Ihm gleichförmige, leidenschaftliche, absolut zuversichtliche Bitte* auch erfüllt.

Viele große Fürbitter beschreiben, wie sie, *gleichförmig mit SeinemWillen*, *so lange* für ein Anliegen einschreiten, sich ganz in es hineingeben, *bis* sie einen „Durchbruch“ im Geist erlangen. *Darin* den absoluten Glauben erhalten, dass Gott die Sache tun wird; sodass *dieser Glaube* gleichwertig mit *dem* ist, die Erfüllung schon manifestiert zu sehen, was zu Seiner Zeit *ganz sicher* folgen wird!

Die Sensibilität für den Heiligen Geist aber kommt ihrerseits ebenso wieder aus der innigen, erst einmal immer zweckfreien Gemeinschaft mit Ihm! Der Vertiefung im Gebet und dem dauerhaften Gehen mit Ihm - immer *in Liebe auf Ihn bedacht; hellhörig für Seine sanfte Stimme; voll Seines Wortes; diesem folgend.*
Eben dem, was Jesus Selbst als *Bleiben in Ihm* beschreibt, von dem Er sagt:
„***Wenn* ihr in mir bleibt und *wenn* meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten.**“ (Joh 15,7)

Das ist es, wozu *wir alle* berufen sind! Nicht *als Mittel zum Zweck*, sondern weil es um das Bleiben in Ihm *an sich* geht in unserem (ewigen!) Leben. Weil das *an sich* unsere tiefste Berufung ist!

Der Herr sehnt Sich nach einem Volk von liebeskranken Anbetern, das Ihn sucht, Ihn kennt und mit all seiner Kraft danach bestrebt ist, Ihn zu lieben; das nicht weicht vom Ort der Begegnung mit Ihm so wie Josua (vgl. Ex 33,11) und dadurch zwangsläufig durch Seine Nähe verändert und zugerüstet wird; das Ihn ins völlige Zentrum des eigenen Lebens stellt, welches ganz auf Ihn und Seinen Willen ausgerichtet ist!
Das ist Seine Sehnsucht: Wie im Himmel - *wo Er der absolute Mittelpunkt von allem ist, das Zentrum aller Anbetung und unaufhörlichen Lobpreises* - so auch auf Erden!

Auch wenn wir, *die Gemeinde*, nur einen Bruchteil der Gesellschaft ausmachen, sind wir vor Gott *völlig bedeutsam* und stellen die Weichen für unser ganzes Land. Wir sind berufen zu *herrschen*, jedoch auf *Seine Weise*, die *eher* ein *von unten her Dienen* ist! Dazu *auch fortwährend, bis in das kommende Zeitalter hinein und weiter* mit Anbetung und Gebet zu tun hat, wie sie *speziell David* damals im Zelt vor der Lade gepflegt hat. (Vgl. Jes 16,5: „**Dann wird in Güte ein Thron aufgerichtet werden. Und auf ihm - im Zelt Davids - wird einer in Beständigkeit sitzen, der da richtet und nach Recht trachtet und der in Gerechtigkeit erfahren ist.**“)
In völliger Gemeinschaft mit *diesem hier beschriebenen, kommenden König* Jesus!

Weiter natürlich ebenso im *praktischen Handeln*, das aus *Liebe* sowie der daraus entspringenden *fortdauernden Anbetung und Fürbitte* hervorkommt, ja, aus ihnen *überfließt*.
In dem Verständnis, dass solcher Dienst in Wahrheit nicht irgendeine *quälende Last* ist, sondern *Teilhabe, Integriert-Sein* in das *mitunter schönste und wundervollste Werk, das es überhaupt gibt*: Menschen *durch Jesus und die Saat, die Er uns sähen lässt*, letztendlich zur *ewig entscheidenden* Befreiung, Rettung und Erlösung aus dem Reich der Finsternis, Sünde, Sklaverei, Krankheit und Tod hinein ins *Reich Gottes* zu führen; in *die Versöhnung* und *lebendige Beziehung* mit dem himmlischen Vater, die *Er und Seine Liebe* Sich brennend ersehnen; aus der *nie verebbender, für immer Bedeutung behaltender Segen und unendliches Heil* fließen wird!
- Was *freilich* ein Kampf ist, aber *ein guter; ein glorreicher*!

Wenn *wir als Gemeinde* in unserer Berufung sind, uns nicht nur „Leib Christi“ *nennen*, sondern es *tatsächlich sind* und *als solcher authentisch leben*, dann wird unser Umfeld (uns zwar *wie Ihm damals auch* immer wieder *Opposition* entgegenbringen, aber *in vielen anderen Fällen* vor allem) *unfassbaren Segen erlangen*; selbst *unsere Nation* positiv verändert werden!

Würdig unseres Besten

Das Buch Maleachi zeugt davon, wie fatal es hingegen ist, wenn Gott und der Dienst an Ihm *nicht* wirklich ernst genommen werden.
Es wird beschrieben, wie JHWH *jede Ehrerbietung* und *Furcht vor Ihm* bei den Priestern vermisst; welche *Seinen Namen verachten*, wenn sie im Tempeldienst *minderwertige Opfer* darbringen und sagen: „**Der Tisch des Herrn ist nicht so wichtig.**“

Er fragt: „**Wenn ihr ein lahmes und krankes Tier darbringt, ist das nicht schlecht? Biete das einmal *deinem Statthalter* an! Ob er wohl Gefallen an dir hat und dich freundlich ansieht?, spricht der Herr der Heere. Und nun versucht, *Gott* damit zu besänftigen und gnädig zu stimmen! Wenn eure Hände ihm solche Dinge anbieten, wie kann er euch dann freundlich ansehen?, spricht der Herr der Heere. Wäre doch jemand bei euch, der die Tore (des Tempels) verschließt, damit ihr kein nutzloses Feuer mehr entfacht auf meinem Altar. Ich habe kein Gefallen an euch, spricht der Herr der Heere, und ich mag kein Opfer aus eurer Hand.**“ (Mal 1, 7-10)

Nun bringen wir Gott heute freilich keine *Tiere* mehr als Opfer, sondern vielmehr *uns selbst, unser Leben, unsere Zeit, unsere Aufmerksamkeit, unser Gebet, unseren Glauben, unsere Liebe, unseren Lobpreis, unseren Dank, unsere Anbetung, unseren Dienst am Nächsten, unsere finanziellen Spenden, unser Fasten (also Verzicht auf etwas, das uns normalerweise lieb ist, um uns umso mehr im Glauben auf Ihn auszurichten, die Leere von Ihm ausgefüllt werden zu lassen; uns dabei reinigen zu lassen und in angebrachte Demut vor Ihm zu kommen), unseren Gehorsam Ihm und Seinem Wort gegenüber usw.*, aber das Wort Maleachis ist für uns deswegen kein bisschen weniger aktuell!

Es zeigt, *wie sehr* der Herr darauf bedacht ist, dass das, was wir Ihm bringen, *von Herzen* kommt, *etwas Kostbares* ist und nicht *etwas ohnehin Wertloses und Nichtiges*. Wie Er hier klar macht, wäre es Ihm sogar lieber, *gar keinen* Gottesdienst zu haben als solch einen halbherzigen, Seines *heiligen, über alles - selbst unsere ganzen alltäglichen Sorgen - erhabenen* Namens unwürdigen!

Dabei spricht Er prophetisch genau in *unsere Zeit* hinein, wo zunehmend in allen Nationen Seine Anbetung zum Himmel emporsteigt:
„**Denn vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang steht mein Name groß da bei den Völkern und an jedem Ort wird meinem Namen ein Rauchopfer dargebracht und eine reine Opfergabe; ja, mein Name steht groß da bei den Völkern, spricht der Herr der Heere. Ihr aber entweiht ihn, ihr sagt: Auf dem Tisch des Herrn darf man eklige Speisen darbringen, er ist nicht so wichtig. Ihr sagt: Welch eine Mühsal!, und facht das Feuer an - spricht der Herr der Heere; ihr bringt von geraubten Tieren die lahmen und kranken als Opfer dar. Soll ich das vielleicht annehmen aus eurer Hand?**“ (Mal 1, 11-13)

Wie kann Gott, *Dem alle Ehre gebührt, Der alles für uns gegeben hat und uns kompromisslos liebt*, etwas laues, widerwillig Dargebrachtes von uns annehmen? Es geht gewiss nicht um äußere Performance oder Druck - *Er weiß um unsere Schwäche und unsere Kämpfe* - sehr wohl aber *die innere Haltung*, die stimmen muss! Die teils *echter Buße und Umkehr* bedarf, damit Sein Segen auf uns weiter Bestand haben kann, wie Er warnt:
„**Wenn ihr nicht hört und nicht von Herzen darauf bedacht seid, meinen Namen in Ehren zu halten - spricht der Herr der Heere -, dann schleudere ich meinen Fluch gegen euch und verfluche den Segen, der auf euch ruht, ja, ich verfluche ihn, weil ihr nicht von Herzen darauf bedacht seid.**“ (Mal 2,2)

All diese Worte sprechen *genauso in die heutige Gemeinde*, wo Gott *auch* oft nicht mehr wirklich ernst genommen wird; wo vieles, was *Gottesdienst* genannt wird, viel eher *Menschendienst* ist; wo mehr *unser* Wille als *Seiner* verfolgt wird; wenig Furcht vor Ihm herrscht und wir Ihm lediglich oft einen Rest von uns und unseren Ressourcen bringen.

Wir haben keinen Tempeldienst mit Tieropfern mehr, aber diese waren erstrangig ja lediglich ein Hinweis, *zum einen* auf das blutige Opfer Jesu am Kreuz, *zum anderen* aber auch auf *unseren wahren Gottesdienst*, den Ps 50,14 folgendermaßen beschreibt:
„**Bring Gott als Opfer dein Lob und erfülle dem Höchsten deine Gelübde!**“

Er Selbst fährt in *eben diesem Psalm* fort, die zu ermahnen, die zwar äußerlich fromm ein religiöses Leben führen, aber nicht nach Seinem Wort handeln:
„**Was zählst du meine Gebote auf und nimmst meinen Bund in deinen Mund? Dabei ist Zucht dir verhasst, meine Worte wirfst du hinter dich.**“ (Ps 50,16f.)

Er redet von Sünden wie *Diebstahl*, *Ehebruch*, *Betrug und Lästern* - Dinge, von denen auch unsere Gesellschaft (wenn auch in modernem Gewand!) durchdrungen ist:
„**Das hast du getan und ich soll schweigen? Meinst du, ich bin wie du? Ich halte es dir vor Augen und rüge dich. Begreift es doch, ihr, die ihr Gott vergesst! Sonst zerreiße ich euch und niemand kann euch retten.**“ (Ps 50,21f.)

Dann aber kommt Er auf das zurück, was Er Sich ersehnt: „**Wer Opfer des Lobes bringt, ehrt mich; wer rechtschaffen lebt, dem zeig ich mein Heil.**“ (Ps 50,23)

Das spiegelt die Ehrerbietung, die Sich Gott genau *heute* von uns wünscht. Er ist würdig, dass wir *in tiefer Aufrichtigkeit und praktischem Gehorsam* Seine Heiligkeit suchen; Ihm dabei unser Bestes geben; wir insbesondere Seine Anbetung *so etwas von ernst* nehmen und uns davor hüten zu sagen, „**der Tisch des Herrn ist nicht so wichtig**“ (Mal 1,7), sie irgendwo hinten anstellen und tausend andere Dinge letztlich vorziehen und viel wichtiger nehmen.

Gott ist sehr wohl auf unser *ganzes* Leben bedacht - ob wir Ihn *ehren* mit unseren Gedanken, unseren Entscheidungen, dem sinnvollen Nutzen unserer Zeit, unser ganzen Lebensweise, unserer Art, unseren Worten und Handeln, dem Umgang mit Mitmenschen, unserer weichherzigen Vergebung, unseren Finanzen usw. Vor allem durch unsere **Treue** Ihm und Seiner Weisung gegenüber, die wir fortwährend suchen! (…Und ihr nicht *misstrauen*, sie vielleicht gar nicht wirklich *wollen und erstreben* in vielen Bereichen, weil wir *doch lieber selbst bestimmen*, *herrschen* und alles mögliche *haben* wollen.)
Die gebührende Reaktion auf Ihn im *Lobpreis* ist dabei nicht nur *ein nettes Extra*, das man mal eine halbe Stunde in der Woche machen kann, wenn man in der Stimmung ist, sondern ein zentraler Ausdruck unseres übernatürlichen Glaubenslebens, eine Manifestation von Himmel auf Erden. Das wir *weit über unsere expliziten Gebetszeiten während unserer stillen Zeit, dem Gottesdienst, Hauskreis usw.* hinaus auch *ständig immer mal wieder im Alltag* praktizieren können, indem wir schlichtweg *in liebender Achtsamkeit, vertrauensvoller Zuversicht, Dankbarkeit und innerem Lob* auf Ihn bedacht sind!

Wir dürfen es *genießen*, es *unsere Freude* sein lassen, ständig in der Anbetung *mit aufgeschwungenem, glaubendem, lichtem, liebendem Herzen* auf Ihn ausgerichtet zu sein, die wundervollste Person überhaupt! - Jeschua Ha'Maschiach. -
Das perfekte, menschgewordene *Abbild Gottes*, Der uns real mit einer ewigen Liebe liebt; Der dadurch unser ganzes Leben mit Seiner herrlichen Gegenwart, Seinem übernaürlichen Frieden erfüllt, uns Weisung, Kraft und Halt gibt in jeder Lage.

Und ja, das ist *etwas zutiefst Wunderbares*! Gott will uns schließlich nicht irgendwelche *unnützen Lasten* aufbürden, sondern uns in ein *Leben des Sieges* führen.

Das können wir jedoch nur haben, wenn wir Ihm nahe, ja, ***in** Ihm* sind!
Den ***Weg zu Gott*** beschreibt uns dabei auf wundervolle Weise Psalm 100, wo steht:
„**Zieht ein in seine Tore mit Dank, in seine Vorhöfe mit Lobgesang!**“ (Ps 100,4 ELB)

So wie wir, um in ein edles Haus zu gelangen, erst *ein Tor* und *den Vorhof* durchschreiten müssen, so bringt uns meist erst *Dank und Lobpreis* in die tiefere Gegenwart Gottes.
Der nächste Vers beschreibt sogar gleichzeitig den einfachen Grund dafür:
„**Preist ihn, dankt seinem Namen! *Denn gut ist der HERR. Seine Gnade ist ewig und seine Treue von Generation zu Generation*.**“ (Ps 100,4f. ELB)
Halleluja! - Wir, *die wir zu Jesus gehören, mit Ihm Gemeinschaft haben dürfen und auf ewig mit Ihm sein werden*, haben wahrlich jeden Grund zum Loben!

Aber mehr noch: Das Opfer, das Gott letztlich von uns ersehnt, ist *unser ganzes Leben*; dass wir *mit allem, was wir sind, haben und tun*, Ihm hingegeben sind, Ihm ganz gehören; Ihn völlig *unseren Herrn*, ja wirklich *unser Haupt* sein lassen - und zwar eben *weil* Seine Güte so groß ist! Wie es im folgenden, *so zentralen und maßgeblichen* Zitat heißt:
„***Angesichts des Erbarmens Gottes* ermahne ich euch, meine Brüder, *euch selbst* als lebendiges und heiliges Opfer darzubringen, das Gott gefällt; das ist für euch der *wahre und angemessene Gottesdienst*. Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist.**“ (Röm 12,1f.)

Wie sehr ersehnen sich so viele von uns, *den Willen Gottes für uns* noch viel klarer *zu erkennen*? - Dieses Wort wiederum ist die *direkte und wohl beste ‚Kurzanleitung‘* dazu, wie dies geschehen wird. … Es lässt uns begreifen, dass es damit zu tun hat, dass wir uns *gänzlich* Gott darbringen. Uns nicht von unserem Umfeld prägen lassen, sondern am Ort des *hingebungsvollen Bleibens vor Ihm* lernen, allumfassend umzudenken; von Ihm und Seinem Wort geprägt unseren Sinn fortwährend gemäß Seiner Wahrheit zu erneuern.

Dieser Gottesdienst hat wenig mit *einer Stunde Sonntagsgottesdienst* zu tun, nach dem wir dann wieder denken, handeln und leben wie der Rest der Welt, sondern ist einer, der unser Leben vollkommen bestimmt, ja, der unser ganzes Leben *ist*! Der in all unserem Sein und Tun dargestellt ist.
Der darin besteht, jeden Tag so zu leben, dass wir **alles Eigene, unsere Gedanken, Sorgen und Absichten restlos vor Ihm niederlegen; *vertrauen, lieben und warten***, bis *Er* uns *in dieser eigenen geistlichen Armut aber stattdessen Gefüllt-Sein mit Ihm und Seinem Geist* von dort aus weiterführt.

Es ist von grundlegender Wichtigkeit vor dem Höchsten, dass wir Seinen Namen ehren und fürchten; unser Gottesdienst, unsere Gebetszeiten, sogar unser Dienst, in den Er uns stellt, nicht nur ein totes, lästiges Ritual ist, sondern etwas, in dem wir unser Bestes bringen; uns mit ganzem Herzen hineingeben.
Selbst in ganz konkreten Situationen: Wenn wir beispielsweise bei irgendeinem Anlass eine Lobpreis- oder Gebetszeit haben, sollte diese nicht etwa *eine „optionale Auszeit“* sein, *die man nicht so ernst nimmt; wo man erst mal auch rausgehen kann, ein bisschen quatschen usw.*, sondern vielmehr *eine der wichtigsten Zeiten überhaupt*, die wir *mit am ernstesten* nehmen. Wo es eigentlich (im Mindesten!) *ähnlich wichtig* ist, dass wir als Gruppe vollständig anwesend und vereint sind wie etwa bei *den Essenszeiten* etc.

Diese Denkweise aber ist *so weit entfernt* von *so vielen von uns*, die wir letztendlich *Menschen, Traditionen oder gesellschaftliche Regeln doch* meistens *mehr* fürchten und im Alltag praktisch *viel mehr darauf* bedacht sind als auf *den lebendigen Gott*. Mehr darum bemüht sind, *bei Leuten* ja nirgends anzustoßen, als überhaupt nach dem Willen unseres himmlischen Herrn und Vaters zu fragen und ihn zu erfüllen. Wenn wir Ihn *immer nur* den „*Lieben Gott*" sein lassen, „*Der das bestimmt versteht, dass die anderen Dinge halt wichtiger für uns sind, und uns ganz gewiss trotzdem noch lieben wird*", dann verachten wir nichtsdestotrotz in gewissem Maße, *wenn auch unbewusst*, wer und wie Er wirklich ist.
Ja, Er liebt uns, ja, Er weiß, was abgeht, aber Er ist innerlich betrübt darüber und wird Sich womöglich ein Stück weit zurückziehen aus unserem Leben.
Wenn wir dagegen *Ihn über alles erheben*, zuerst Ihn, Seinen Willen und Sein Reich suchen - *was uns sicherlich auch etwas kosten wird* -, wird Er aber *auf ganz andere Weise für uns präsent sein*; Sich uns am Ende *noch mehr nahen;* uns alles andere dazugeben (... selbst die nötige Ehre bei den Menschen) und uns auf Seine Weise reich beschenken; im *Zeitlichen* und ungleich mehr noch im *Ewigen*!

JHWH sehnt Sich danach, dass wir Ihm in einfach *allen, selbst noch so banalen oder außergewöhnlichen Situationen* Beachtung schenken; Ihn konkret ehren und lieben; da sich *auch bzw. vor allem in diesen* offenbart, *wovon unser Herz voll ist;* was wirklich Priorität bei uns hat. Es gebührt sich, dass wir Ihn *mehr* achten als jede menschliche Gesellschaft. Seine Erwartungen *mehr* als die jeglicher Leute. Seine Weisung *mehr* als die allgemein übliche Lebensweise, Umgangsformen, Traditionen und Rituale - sogar „fromme" und religiöse!
- Aber nur deshalb, weil *dies allein vollkommen* ist, *absolut gut* - auch für uns. Es uns letztlich *frei macht*, etwa von unnötigen Zwängen, mentaler Sklaverei, Menschenfurcht und Angst; uns *nah an Ihm und somit letztlich immer souverän und siegreich* sein lässt!

Er will, dass *wir als Seine Kinder* in die Fülle von dem gelangen, wozu wir berufen sind. Dass wir nicht unser Leben lang *unter Niveau* leben und einmal in Reue erkennen müssen, *wie wenig* wir Sein Reich ergriffen und *wie nahe* wir an dem Leben der Welt waren; wie sehr wir ihre trügerischen Privilegien geliebt haben, die uns aber die ganze Zeit davon abgehalten haben, etwas viel Kostbareres und Wichtigeres zu bekommen; ewige Reichtümer zu sammeln und diese paar Jahrzehnte, die wir hier auf der Erde verbringen, wirklich zu nutzen; uns hinzugeben und eins zu machen mit unserem ungleich faszinierenderen himmlischen Vater und Seinen Plänen für unser Leben - eben wie es *auch Jesus* getan hat!

Lasst uns eine neue Sicht auf die Dinge bekommen; in *handfestem, unser Leben real beeinflussendem Glauben* und angebrachter *Gottesfurcht* unser Leben, unseren Alltag und unsere gewohnte Einstellung neu bewerten; in so manchem *vom Heiligen Geist geführt* umdenken!

Das Potential, das uns *in Ihm* offen steht, ist gewaltig! Jesus hat *ebenso uns* zugesagt:
„***Wer an mich glaubt,* wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere vollbringen, denn ich gehe zum Vater.**" (Joh 14,12)

Der gute Kampf des Glaubens

Es liegt *mit* an uns, *wie hungrig* wir danach sind, *wie unzufrieden* wir mit dem *jetzigen Zustand der Welt und dem Status Quo in unserer Gesellschaft* sind.
Jesus preist *die* glücklich, die arm sind im Geist, die trauern, die unzufrieden sind, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit (vgl. Mt 5, 3-6); denen das Unrecht dieser Welt *nicht egal* ist; die sich *nicht einfach selbstzentriert damit arrangiert haben*, dass Gottes Reich halt in den allermeisten Bereichen *noch nicht* auf der Erde vorherrscht; dass Sein Name halt größtenteils *nicht* geheiligt, sondern vielmehr verachtet wird!

Es liegt *mit* an uns, wie viel wir von Gott erwarten; wie hungrig und entschlossen wir in die Fürbitte hineingehen; was wir *Ihm* im Glauben zutrauen zu tun - *auch durch uns*. Es liegt *mit* an uns, *wie viel wir von Ihm wollen* und zugleich *bereit sind, von uns zu geben*.
Der Fakt, *dass Er uns als Seine Kinder erkauft hat*, schreit danach, dass wir im Glauben ernst nehmen, *wer Er ist und wie Er ist*! Was Er uns zuspricht in *Seinem Wort*, das *in alle Ewigkeit* Bestand haben wird, selbst wenn Himmel und Erde vergehen! (Vgl. Mt 24,35)
Denn Er blickt *laut Eigener Aussage* (neben dem Armen und Zerknirschten) „**auf den, *der zittert vor meinem Wort.***“ (Jes 66,2)

Mögen wir *dieses* also *ernst nehmen*; uns davor hüten, es leichtfertig zu symbolisieren und herunterzuwässern; es *unserem Leben* anzupassen, anstatt *umgekehrt*!
Es ist eines der kostbarsten Dinge, die wir haben; wie ein Fels in allen Lebenslagen; wie eine Waffe, *deren Abzug der Glaube ist*; die unsere Verteidigung vor dem Feind ist, mit der wir aber auch vorwärts gehen und Land für Gott einnehmen können.

Wir kämpfen freilich nie gegen Menschen!
„**Die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig in Gott zur Zerstörung von Festungen; so zerstören wir überspitzte Gedankengebäude und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und nehmen jeden Gedanken gefangen unter den Gehorsam Christi.**“ (2Kor 10,4f. ELB)

Es sind wirklich Gedankengebäude, *mehr oder (zuallermeist) weniger* sinnvolle Überzeugungen und Schlüsse, welche die Menschen davon abhalten, Gott zu erkennen, sich Ihm somit vertrauensvoll zu öffnen und in Demut *das* anzunehmen, was Er für sie hat.

Das christliche Leben ist eben mitunter *ein echter Kampf*; denn die Verkündigung der reinen, klaren Wahrheit wird immer *Anstoß erregen*! - Sowohl *außerhalb* als auch *innerhalb* der Kirche, wie uns *die Beispiele von unzähligen Heiligen* zeigen.
Aber wenn wir uns völlig mit Jesus eins machen, wird dieser Kampf immer ein siegreicher sein, auch wenn wir es zur Fülle vielleicht erst später erkennen werden.
„**Darum legt die Rüstung Gottes an, damit ihr am Tag des Unheils standhalten, alles vollbringen und den Kampf bestehen könnt. Seid also standhaft: Gürtet euch mit *Wahrheit,* zieht als Panzer die *Gerechtigkeit* an und als Schuhe die *Bereitschaft, für das Evangelium vom Frieden zu kämpfen*. Vor allem greift zum *Schild des Glaubens*! Mit ihm könnt ihr alle feurigen Geschosse des Bösen auslöschen. Nehmt den *Helm des Heils* und das *Schwert des Geistes, das ist das Wort Gottes*.**“ (Eph 6, 13-17)

Das ist es, was uns *Schutz und Sieg* schenkt im eigenen Leben und im Dienst am Herrn (was eigentlich ohnehin *ein und dasselbe* sein sollte!); das, was wir dringend brauchen: Gefestigt-Sein in *Wahrheit*, Sicherheit durch unser *Bestand habendes Heil* und unsere *Gerechtigkeit* (in Jesus), *freudige Bereitschaft* für die Verbreitung der guten Nachricht, *uns vor Lügen schützender Glaube* und das *aus uns überquillende Wort Gottes*.

Letzteres ist eine Waffe, die *Lüge* von *Wahrheit* trennt; *verdrehte und verwässerte Dogmen und Scheinwahrheit* von *blanken Tatsachen*; *bequemen Kompromiss* von *Geradlinigkeit und klarer, aufrichtiger Entschiedenheit.*

Es bringt eine Realität zum Vorschein, der sich früher oder später einmal *jeder einzelne Mensch* stellen muss; sich entweder *dafür* oder *dagegen* entscheiden muss - mit allen jeweiligen zutiefst lebensbestimmenden Konsequenzen: *Die Wahrheit, die letztlich Jesus Christus Selbst ist*! (Vgl. Joh 14,6) Wie wir zu *Ihm, dem Wort Gottes,* stehen bzw. durch unser praktisches Handeln gestanden haben.

„**Denn lebendig ist das Wort Gottes, kraftvoll und schärfer als jedes zweischneidige Schwert; es dringt durch bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Gelenk und Mark; es richtet über die Regungen und Gedanken des Herzens.**“ (Hebr 4,12)

Wahrlich, Gottes Wort hat Macht, die Dinge bloß zu legen; das abzutrennen, was *nicht von Ihm* ist (sondern *aus unserer eigenen Seele stammend*, die beeinflusst ist von allem Möglichen!), *von dem*, was *Seinem* Geist entspringt, wahrhaftig ist und in Seinem Reich Bestand hat.

Sein Wort ist uns gegeben, um eine *kontinuierliche Reinigungswirkung* auf uns zu haben; dazu *Glauben* in uns aufzubauen und uns näher zu Gott zu bringen; indem wir es beständig in uns aufnehmen, uns *im Lesen und Meditieren davon* von ihm durchdringen, erfüllen, aber auch überführen, läutern und verändern lassen.

Es ist wie ein *Spiegel*, den wir uns vor Augen halten und darin *uns selbst* sehen - somit auch *unsere Makel und Schmutz, der an uns haftet*; die uns *ohne diesen Spiegel* gar nicht wirklich auffallen würden!

Ebenso ist es mit dem Wort Gottes! Viel Sündiges nehmen wir gar nicht wahr, solange wir nicht im Lesen des Wortes damit konfrontiert werden. Jakobus aber sagt:

„**Hört das Wort nicht nur an, sondern handelt danach; sonst betrügt ihr euch selbst. Wer das Wort nur hört, aber nicht danach handelt, ist wie ein Mensch, der sein eigenes Gesicht im Spiegel betrachtet: Er betrachtet sich, geht weg und schon hat er vergessen, wie er aussah.**“ (Jak 1, 22-24)

Er spricht von eben dieser Situation, in der wir uns *durch das Wort Gottes* von der Wahrheit überführt sehen; wo es dann aber gilt, dieses nicht einfach abzutun, zu relativieren oder schnell zu vergessen und mit anderem zu übertünchen, *sondern es zu beherzigen; darauf zu hören, es umzusetzen und unser Leben entsprechend anzupassen!!*

Doch *wie bei allem* geht es selbst in den *Kämpfen*, in die uns Gott stellt, nicht darum, *auf uns allein gestellt* gegen das *uns selbst maßlos überfordernde Böse* anzukämpfen, sondern vielmehr *an diesen herrlichen, mächtigen JESUS gelehnt, uns mit Ihm eins machend*, an einem dann zutiefst glorreichen (zumindest aus Seiner ewigen Sicht!), letztlich absolut siegreichen Kampf teilzuhaben.

Auch wenn es oft nicht danach aussieht: ER wird am Ende *der Gewinner* sein!
Zusammen mit allen, die Ihm treu gefolgt sind!

Er bräuchte uns nicht unbedingt dazu, um siegreich zu sein, aber *Er liebt uns* und will uns Sein wunderbares Wesen offenbaren und *selbst* danach prägen; uns *sowohl in der Fürbitte als auch im übrigen Dienst mit hineinnehmen* in das Große Werk, das Er dabei ist, zu tun! Sodass wir *nicht nur* einmal an der *ewigen Herrlichkeit Seines Reiches* Anteil erhalten dürfen, sondern *wir auch auf einen gemeinsamen Kampf zurückschauen können, den wir siegreich bestritten haben.*

Was schweißt Menschen mehr zusammen, als gemeinsam gekämpft, gelitten und gesiegt zu haben? Wie langweilig wären die meisten Liebesgeschichten und Filme, wenn die Helden vor dem Happy End nicht erst durch *zahllose Abenteuer* zusammen hätten gehen müssen?
Könnte es sein, dass es beim *größten Geschichtsschreiber überhaupt* ähnlich ist?

Natürliche Opposition

Wir brauchen uns nicht zu fürchten vor diesen Kämpfen, die wir in Verbindung mit Ihm bestreiten. Gott ist *souverän* darin. Sehr wohl *heilig*, niemals völlig berechenbar, aber *das allein Ausschlaggebende* ist, dass Er uns *unbändig liebt*, Er *weit über unser jetziges Verstehen hinaus* immer nur *das Beste* für uns will! Wir sind Seine Braut! Er weiß um alles, jede Zelle unseres Körpers, jeden Atemzug, jeden Moment unseres Daseins und spricht uns immer wieder zu, dass wir uns vor *nichts und niemandem* fürchten müssen; *Er und sein Wort allein* in dem allen *unsere höchste Beachtung* verdient.

Dabei macht Er uns ganz klar, dass wir uns auf Kritik, Anstoßnahme und Verfolgung einstellen müssen, denn „**ein Jünger steht nicht über seinem Meister und ein Sklave nicht über seinem Herrn. Der Jünger muss sich damit begnügen, dass es ihm geht wie seinem Meister, und der Sklave, dass es ihm geht wie seinem Herrn. Wenn man schon den Herrn des Hauses Beelzebul nennt, dann erst recht seine Hausgenossen. Darum fürchtet euch nicht vor ihnen! Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird.**“ (Mt 10, 23-26)

Alles wird einmal enthüllt werden, jede *noch so kleine* Ungerechtigkeit, die uns widerfährt! Jedoch ebenso jegliche Herzensregung unsererseits; jeder Akt von *Glauben*, aber auch *Unglauben und Sünde*!
Sollte uns das nicht *ganz auf Ihn* vertrauen lassen? Seine Güte und Gnade, *aber auch Seine Gerechtigkeit, Sein Gericht (und hierzu Seine für uns zutiefst benötigte Vergebung, die uns wiederum gleichfalls andere völlig entlassen lässt!)*, Sein Wort und Seine Führung. - In diesem und jedem weiteren Moment.
Er lässt uns wissen, dass das Einzige, was zählt, *das ist*, dass wir von GOTT *vollkommen gekannt* und (trotz unserer Fehler, die es freilich *dennoch* hinter uns zu lassen gilt!) *geliebt* sind; dass Er alles völlig im Blick hat und Seine Gerechtigkeit kommen wird! Dass *Sein Urteil allein* zählt; wir dies verinnerlichen sollten, auf dass wir *dementsprechend freimütig und kühn* zu Ihm stehen können:
„**Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen. Wer sich nun vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen. Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.**“ (Mt 10, 30-34)

Je enger wir mit Jesus gehen, je mehr wir Seine Natur annehmen, je mehr das Reich Gottes in uns und um uns manifest wird, *desto mehr* wird es früher oder später *gute Frucht* hervorbringen, aber auch *Anstoß erregen* und *Unruhe stiften*.
„**Denn wir sind Christi Wohlgeruch für Gott unter denen, die gerettet werden, wie unter denen, die verloren gehen. Den einen sind wir Todesgeruch, der Tod bringt; den anderen Lebensduft, der Leben verheißt.**“ (2Kor 2,15f.)

Die Opposition, die uns unweigerlich begegnen wird (durch diejenigen, denen *wir* und *die blanke Wahrheit Christi* ein Todesgeruch sind, der sie im Verborgenen daran erinnert, worauf ihr falscher Weg zuläuft - *was alles andere ist als das, was sie hören wollen*!), ist jedoch nichts, wovon wir uns beeindrucken, geschweige denn abhalten lassen dürfen! Jesus *warnt* uns sogar davor, uns *vor den Menschen zu fürchten*, was aber *nur geht*, wenn wir *mehr von Ihm* beeindruckt sind, von Seiner Macht und Größe, und in der *Furcht vor Ihm* leben!

Ihm Folgen hat schlichtweg mitunter ganz klar auch mit Kampf, Schneid und Mut zu tun! Mit standhaft Treu-Bleiben, obwohl es den Menschen nicht gefällt. - *Solange Er es ist, Dessen Auftrag wir dabei folgen!* Wir dürfen *weder Angst noch Unsicherheit* jemals zu einem Grund werden lassen, Seine Weisung zu untergraben!
Aber nur eben, weil es die Wahrheit ist, dass Er absolut vertrauenswürdig, in allem weise und gütig ist! Weil wir, *sollten wir dauerhaft Unglauben und ängstlicher Resignation Raum in uns geben*, darin eher *dem Feind* glauben und uns mit *diesem* eins machen würden als mit *Ihm*! Dies im Letzten nicht würdig Seiner Kinder und entsprechend den Wegen Seines Königreiches wäre!
Gott Höchstpersönlich verspricht im letzten Buch der Bibel, dass die „*Feigen und Treulosen*“ (wie auch die *Befleckten, Unzüchtigen und Lügner*) nicht *Sein Reich*, sondern *den Feuersee* als ihren Anteil erhalten werden! (Vgl. Offb 21,8)

Das Kommen des Reiches ist eine *Geburt* und *eine solche* verläuft niemals einfach ganz entspannt, ohne Wehen und Widerstand. Erst recht nicht, wenn es um *die größte Sache überhaupt* geht!
So wird letztlich auch die Finsternis weiter zunehmen, bis sie am „Tag JHWHs“ radikal gerichtet und vor Seinem Licht weichen wird.

Wir aber brauchen uns nicht zu fürchten. Wir lehnen zwar an einem gefährlichen Löwen, Dessen Feinde einmal harsch gerissen werden, wenn ihre Bosheit *überhand genommen und das volle Maß erreicht* haben wird, aber Er ist gleichzeitig *unendlich sanftmütiges Lamm* für die, die Ihn *als dieses für sie geschlachtete Opfer* annehmen und Ihm die *gebührende* Achtung erweisen, und *so würdig* unseres Vertrauens.
Er ist der Einzige, von Dem wir *beeindruckt* sein sollten; der Einzige, Der uns *völlig sicher und siegreich* durch dieses Leben führen kann, ohne dass wir letztlich beschämt werden.
Er ist Derjenige, Der über alle Mächte gesetzt ist, in Dem alle Herrlichkeit, alle Schönheit und alles Gute vereint ist! Auf Den hin alles geschaffen ist!

Der Einzige auf Den wir uns *völlig zurecht* komplett werfen dürfen, Ihm *bedenkenlos* folgen können und Ihm *ewig segensreich* dienen dürfen; was *alles* aber *aus dem entspringt, darin besteht* und *darauf abzielt*, dass wir *Ihn lieben und anbeten*! *Weil wir glauben*!

Bleiben im Feuer

Liebe hat mit *Gefühlen* zu tun, aber gewiss *nicht nur*! Lasst uns Sein Wort erfassen: „**Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.**“ (Joh 14,21)

So geht es für uns *klar* darum, dass wir Sein Wort achten, ihm gehorchen. *Ihm zu folgen* weder als „Gesetzlichkeit“ abtun, noch *zu gesetzlich* auf „Gebote-Halten“ versessen sind, während wir dabei womöglich in Gefahr sind, *das Wichtigste* außer Acht zu lassen. Sondern es als einen Weg sehen, den Jesus uns als *den* gezeigt hat, auf dem wir Gott am meisten wohlgefallen können!
Auf dem wir gleichzeitig sogar am besten vor den Machenschaften des Feindes geschützt sind; seiner Verführung, Verblendung, Verwirrung und Blockade.
Einer, auf dem wir Jesus langfristig am besten *lieben* können; auf dem auch *Er uns* am besten lieben kann, uns *Seine Liebe und Sich Selbst* am meisten offenbaren kann - *wie Er es im Vers oben ausdrückt!*

Es ist real! Und ein Konflikt! Denn wir können nicht *Gott wahrhaft lieben* und gleichzeitig *bewusst in Sünde leben*; gleichzeitig Dinge tun, die uns *von Ihm wegbringen* und von denen wir merken bzw. wissen, dass sie *in Seinen Augen falsch* sind!

Wenn wir merken, dass unsere Liebe erkaltet ist, dann müssen wir uns dessen bewusst sein, dass *dies* keine unbedeutende, kleine, geschweige denn ganz normale Sache ist (*obwohl der Hang, der Drive dazu ganz normal ist* und es bei Zeiten sicherlich *jedem von uns* so geht!); besonders wenn wir *ansonsten* ein *„gutes christliches Leben“* führen!

Jesus lobt die Gemeinde in Ephesus, für so viele Dinge, die sie gut und richtig machen. Er kennt ihre Werke, ihre Mühen, ihr unnachgiebiges Ausharren, ihre Entlarvung schwarzer Schafe in der Gemeinde (vgl. Offb 2,2f.), aber Er nennt *eines* gegen sie, was für sie zum Grund dafür werden könnte (und geschichtlich auch wurde!), dass sie ihre Stellung als blühende Gemeinde, *die bis dahin das ganze Land gesegnet hatte*, verliert:
„**Ich werfe dir aber vor, dass du deine erste Liebe verlassen hast. Bedenke, aus welcher Höhe du gefallen bist.**“ (Offb 2,4f.)

Und zwar aus *einem Grund*:
Vor Gott ist *dies* nämlich ***das Entscheidendste*** von allem, was wir tun! *Das Herz von allem!* … Seine Maßstäbe von Erfolg sind nun einmal *so anders*!!!

Die Höhe, aus der die Gemeinde gefallen ist, auch wenn sie jetzt *nach außen hin* noch *viel toller und größer* wirkt als einst, ist die *Höhe der ersten Liebe*, mit der sie Jesus zu Beginn nachgefolgt ist!

Auch *wir* können theologisch noch so bewandert, noch so in der Kirche aktiv, hingegeben und treu sein, noch so fleißig Programm machen, noch so viel Schlechtes in unserem Leben meiden, noch so dem Bösen widerstehen - wenn *unsere Liebe zu Gott und den Menschen* dabei erkaltet, lau wird, mit der Zeit eben weniger wird, *dann ist das vor Ihm ein Scheitern, ein unendlich großer Verlust, eine Tragödie*; und zwar weil dies eben *das* ist, was vor Ihm *erstrangig zählt*! Was *entscheidend ist*! Woraus alles andere, *wenn es wahrhaftig, lebendig, echt und beständig sein soll*, allein entspringen kann!

Es ist normal, dass so etwas passiert: Dass *die Dornen der Alltagssorgen, das Gefallen-Finden an netten, bequemen, weltlichen Annehmlichkeiten*, wie auch *gewisse Lasten oder*

Enttäuschungen diese Liebe mit der Zeit etwas abdrücken und ganz unbemerkt ersticken. ABER das *muss nicht sein*!

Wir haben immer ENTWEDER die Wahl zu sagen: „*OK, es ist nun mal so; das ist ganz normal im Leben.*“ (Was jedoch *nicht die Wahrheit* ist!! Denn Seine Liebe wird nicht weniger, sie kühlt nicht ab, und *unsere* sollte es ebenso wenig! Es sollte für uns *einzig und allein* normal sein, Gott mit all unserem Herzen zu lieben, für Ihn zu brennen, nichts anderes! Und amen, amen, wir werden einmal sehen, *wie sehr* das wirklich angebracht ist! Wobei es *jetzt noch* gilt, *zu glauben*!)
ODER aber wir hören auf Jesus, Der im gleichen Vers sagt:
„**Kehr zurück zu deinen ersten Werken!**“ (Offb 2,5)

Es braucht in dieser Lage nicht nur ein bisschen *warme Gefühle*, sondern wir müssen tatsächlich *Buße tun und umkehren* (das heißt, *nicht weiter gehen, sondern die Richtung ändern*!), wozu Er uns in Seiner Weisheit klipp und klar anweist; uns aufträgt, aktiv selber anzufangen, unsere konkrete Lebensweise zu ändern.
Die Werke, also die Dinge zu tun, die wir zu *den* Zeiten getan haben, als wir wahrhaft verliebt waren; derart hingerissen von diesem Gott, dieser Person Jesus Christus, dass wir *nicht von Ihm weichen* wollten; wir unter Tränen überwältigt waren von Seiner realen Liebe und ungekannten Wertschätzung für uns; der herrlichen Gegenwart Seiner Majestät; Seiner Gnade, Seiner freien Vergebung, Seiner völligen Annahme; Seiner unfassbar hohen Berufung für uns, Seiner Güte, Seiner Treue und so vielem mehr!

Wenn wir *unser Tun* ändern, dann werden sich *auch unsere Gefühle* wieder ändern; dann wird Er *alten, verstopften Raum in uns* wieder einnehmen können, *neuen* füllen können und uns das schenken, *was Er für uns bereithält*, sobald wir es nur *annehmen können*!

Es hängt an uns, unsere Liebe auszudrücken: Von ganzem Herzen, ganzer Seele, aber auch *all unserem Vermögen*: Sprich, dass wir uns entscheiden: „*Ich lasse jetzt bewusst dieses oder jenes, weil ich merke, dass es mich vereinnahmt; lasse auch so manche Leere zu, die Er dann wiederum füllen kann. Bringe gewisse Opfer, auf die aber Sein Feuer fallen und mich neu entzünden wird! Akzeptiere es, manche Dinge meines Lebens loszulassen, Zeit freizuräumen, da ich Ihm dann (wieder) den Raum und die Zeit geben kann, mir auf tiefe Weise zu begegnen, an meinem Leben teilzuhaben bzw. an meine Tiefen heranzukommen - auch wenn es erstmal 'bääh...' scheint, mich dem zu stellen.*“
(Dabei geht es nicht um *die Opfer an sich*! Denn wenn unser Fokus auf *Gott* ist, dann ist vielerlei Verzicht gar kein *großartiges Opfer im negativen Sinne*, da wir wissen, dass wir *ohnehin* alles Gute *in Ihm* haben und *von Ihm* empfangen; *anderes* zugleich loslassen können zugunsten Seiner wahren Güter, in Erkenntnis Seiner *alles verändernden* Liebe.)

Denn wir können nur *mehr* von Ihm bekommen, wenn wir Ihm *mehr Platz einräumen*!
Wir können oft nur *mehr* für Ihn tun, wenn wir *andere Dinge lassen*!
Wir können nur gänzlich in unserer Berufung wandeln und uns um die *uns von Gott gegebenen Angelegenheiten* kümmern, wenn wir nicht in *tausend andere* involviert sind und *wie alle anderen* an *diesem und jenem* Anteil nehmen wollen.
Wir können nur Seinen Willen und Seine Erwartungen erfüllen, wenn wir den Willen und die Erwartungen von Menschen, *darunter auch unsere eigenen*, ihnen massiv unterordnen.

Seine aber sind ALLES! Sie dienen uns in jeder Hinsicht zum Guten; selbst in Bezug auf *andere Menschen*, die wir damit einhergehend womöglich *erst mal* enttäuschen oder herausfordern!

Es ist so befreiend, wenn wir wirklich *an die völlige Weisheit in ihnen glauben;* dass Gott *alle Dinge, alle Menschen, alle Umstände* in Seinen Entscheidungen und Wegweisungen stets schon *mit eingeplant* hat! Sodass wir, wenn wir in der nötigen Furcht vor Ihm und Bedachtheit auf Seinen Willen leben, *alles andere, alle anderen Erwartungen und Pflichten*, ihnen völlig unterordnen können; *diese Ihm ganz anvertrauen und abgeben können* und allein auf *Seine alles entscheidenden, alles-inklusive-habenden Erwartungen* bedacht sein können; *allein sie* zu erfüllen suchen, die letztlich immer auch zum Segen für unsere Mitmenschen dienen werden!

Einhergehend damit, dass wir *äußerlich* zurückkehren zu unserem einstigen Tun und uns neu auf den Willen Seines Geistes ausrichten, bedarf es auch, *unsere Seele immer wieder neu aufzuschwingen*; uns ständig neu *aufzurichten*, wo wir in unserer Erwartung an Gott abgestumpft und lau geworden sind; sich auch bei *guten geistlichen Dingen* Routine eingeschlichen hat. Indem wir immer wieder *so viel mehr von Ihm erwarten!* Uns in Erinnerung rufen: Nein, es ist nicht angebracht, dass ich davon ausgehe, dass meine heutige Gebetszeit *einfach genauso* abläuft, wie *die zwanzig Male davor*, weil ich denke, *ich wüsste jetzt mittlerweile, was ich von Gott erwarten kann und was nicht.*
Er hat immer noch *so viel mehr* für uns bereit, wenn wir nur neu unseren Glauben anfachen! (Vgl. Mt 21,21) Neu mit funkelnden Augen unseren Blick zu Ihm erheben! - Auf dass Er neu bewegt ist davon! Uns neu wachküsst und belebt! Uns neu überrascht; zum Staunen bringt! In unserem Festhalten an Ihm neu vereinnahmt, stärkt und befähigt!

Wir werden Gott ganz gewiss einmal für *alles Gute und jede noch so kleine oder große Errungenschaft in unserem Leben* die *volle Ehre* geben, da wir erkennen, dass wir ohne Seine überfließende Gnade zu *nichts Gutem* und *so viel mehr Schlechtem* fähig gewesen wären und ER im Letzten ja alles bewirkt hat. Dennoch dürfen wir jetzt *nicht komplett unseren freien Willen* unterschätzen! - Unsere Entscheidung, wie sehr wir uns *jetzt* nach Ihm ausstrecken wollen. Denn es geht immer um *ein Miteinander von Ihm und uns:*

Wir können *aus uns heraus* die Dinge nicht tun, *Er aber kann*!
Wenn *wir* jedoch nicht handeln, wird *auch Er* nicht viel durch uns tun können.
Wenn wir wiederum *Seiner Weisung folgend im Vertrauen* losgehen, wird *auch Er* handeln!
- Ähnlich wie bei Mose, der *am Schilfmeer von den Ägyptern bedroht* zuerst *Gott* um Hilfe bat, worauf *Dieser* aber sprach:
„**Was schreist du zu mir? Sag den Israeliten, sie sollen aufbrechen. Und du heb deinen Stab hoch, streck deine Hand über das Meer und spalte es**“. (Ex 14,15f.)

Es ist somit grundsätzlich ein *einheitliches Zusammenwirken*, wo *wir* aber unseren Teil meist nur tun können, wenn wir ganz *auf Ihn und Seine Sache* ausgerichtet sind (nicht andere Dinge, Erwartungen, Ängste ect.); ja, *in dieser Position* alles von Ihm erwarten.

Würden wir dabei Sein allentscheidendes Gebot ernst nehmen?
Würden wir niemals akzeptieren, dass unsere Liebe mehr und mehr ausgeht, weil wir eben kein „Holz nachschüren“, *sprich kein Opfer bringen, das „verzehrt wird“, dabei aber neues „Feuer der Liebe“ in uns entfacht*?
Würden wir immer wieder umkehren zu den ersten Werken, die wir in den *Blütezeiten unserer Beziehung mit Ihm* getan haben?
Da wir *noch mehr* von Ihm wollen; *noch mehr* Seinen Willen für uns zulassen wollen, dass Er uns *in Sein Ebenbild umgestaltet!* (Vgl. 2Kor, 3,18)

Der höchste Weg

Es gibt *so viele verschiedene Wege*, durch dieses Leben zu gehen. Manche sind besser als andere. Aber es gibt *einen anderen Weg*, einen, der *höher* ist, aber auch *ganz verschieden* von den übrigen!

Er hat mit *Lebensübergabe und Loslassen* zu tun, nicht mit *Festhalten*! Mit *blankem Glauben*, nicht mit *eigener Kontrolle und gewöhnlicher Sicherheit*. Mit *ganz bewusst einen neuen, hohen Weg Einschlagen*, nicht mit *einfach wie gewohnt sich treiben Lassen*.

Es ist derselbe Weg, von dem Paulus zeugt, wenn er sagt:
„**Ich zeige euch jetzt noch einen anderen Weg, einen, der alles übersteigt**“
(1Kor 12,31) …Und daraufhin auf wunderbare Weise ausführt, *dass nichts*, ja selbst die frommsten Dinge wie *alle Glaubenskraft Besitzen, prophetisch Reden, alle Erkenntnis Haben, allen Besitz den Armen Geben, selbst sein Leben Lassen*, irgendetwas nützte, wenn wir dabei nicht *die Liebe* hätten! (Vgl. 1Kor 13)

Es ist normal, dass wir *andere Wege* gehen: Es ist normal, *aus uns heraus* fleißig und pflichtbewusst *zu machen*, endlos *zu sorgen, alles richtig machen zu wollen,* ohne aber *Ihm ganz ausgeliefert zu sein*!

Dagegen ist es unnormal, alles andere loszulassen! Selbst gute, nötige, fromme Pflichten und Arbeiten hinten anzustellen, *alles Gott (und Seiner Weisung)* zu überlassen, was nötig ist zu tun, und *nichts aus uns selbst heraus* zu machen; Ihm in allem zu vertrauen *und Ihn **vor allem anderen** einfach nur bewusst mit ganzer Seele und ganzer Kraft **zu lieben** - unser ganzes offenes, brennendes Herz auf Ihn richtend!*
Weil wir wissen, alles andere werden wir *daraus* machen, aber *auf Seine Weise*, nicht mehr auf die unsrige!!!

…Unser Vermögen, *wahrhaftig zu lieben*, entspringt dabei freilich *überhaupt* immer erst daraus, *Seine Liebe* zu erkennen! Von Ihm zu *empfangen* und *daraus* weiterzugeben.
Unser gläubiges Herz *ganz auf Ihn* zu setzen und es *eben dort* verbleiben zu lassen; es Ihm **völlig auszuliefern**; es **weit *Seinem Licht* zu öffnen**, förmlich in dieses *hineingenommen*, ja mit diesem *erfüllt* werden zu lassen und es dadurch ***letztendlich wie ein geradewegs auf Ihn ausgerichteter Kristall* zu Ihm *zurückzuspiegeln***; während es *gleichzeitig* auch noch *in viele andere Richtungen* weiterstrahlt.

Natürlich scheint es zehntausend Gründe zu geben, warum man *das* meistens ja unmöglich tun kann, und der Feind ist *erfinderisch*, uns für jeden Moment *neue* zu liefern, aber *die Wahrheit* ist:
Dieser Weg ist real! Es gibt ihn!
Er ist in diesem Moment gerade existent und wir können *wirklich* auf ihm gehen!
Er ist ungewohnt, schmal und hoch, aber er führt direkt zu Gott!
Es braucht *Gnade*, aber auch *beständige Erinnerung, Training und Übung* unsererseits, ihn *immer wieder zu beschreiten* und *uns an ihn zu gewöhnen*!
Er ist versteckt und sehr wenige Menschen gehen ihn, aber er „funktioniert“!
Es ist schwer, ihn im Alltag zu gehen, wenn der alte, breite, festgetretene Weg so nah ist (und es *so leicht* ist, *doch wieder selbst* kontrollieren zu wollen; *zuerst aus uns heraus* „zu machen“; zu denken, es geht letztlich *doch* einfach nur *darum*!), aber dafür können wir *auf ihm* andererseits *unüberwindlich scheinende Hindernisse* überkommen und *scheinbar unfassbar ferne Höhen* erreichen, was uns *abseits davon* nie möglich wäre!

Der Weg lautet:
„**Du sollst den Herrn, deinen Gott, *lieben* aus deinem *ganzen Herzen* und mit deiner *ganzen Seele* und mit deiner *ganzen Kraft* und mit deinem *ganzen Verstand* und *deinen Nächsten wie dich selbst.***“ (Lk 10,27 ELB)

Daran hängt Seine gesamte Weisung. (Vgl. Mt 22,40)
Darin besteht *Sein Reich und Seine Gerechtigkeit* wahrhaftig *mehr als in allem anderen*!
Wenn wir uns aber zuerst *darum* kümmern, verspricht uns Jesus,
„**dann wird euch *alles andere dazugegeben.***“ (Mt 6,33) - Und es ist real!

Doch es geht hierbei nicht um *Theorie*, sondern dass *Gottes Heiliger Geist Selbst* uns auf diesen Weg beruft, uns darauf führt, leitet, bestätigt und ermutigt; uns lehrt, erinnert, befähigt und hilft!
Es ist dabei unmöglich, wenn wir nicht unserem „Fleisch“ einen Korb geben und uns immer wieder ganz *eins machen* mit Ihm! **Alles eigene unerneuerte Denken und Wollen niederlegen zugunsten von bloßem kindlichen Vertrauen und Lieben!**
(Eine *Torheit* vor der Welt! - Doch *Wohlgeruch und Weisheit* vor Dem, Der *die geistlich Armen* glücklich preist!!!)
Ja, uns förmlich ganz übergeben und hineingeben in IHN, Der uns erst tiefer und tiefer in diese innerste *göttliche Liebe* mit hineinnehmen kann!
Sodass wir Ihm *näher und näher* kommen, Seinem Wesen gleichförmiger werden; auch wenn wir in der Welt sind, *feststehen* können im *Glauben*, der uns immer wieder diesen Schritt, „*zuerst zu lieben*“, ermöglicht und machen lässt.

Denn dieser mächtige Schritt, dieses aktive *Weiten und Platz-Machen in unser Seele für Ihn und Seine zentrale Eigenschaft* hängt mitunter an tausend kleinen, alltäglichen Entscheidungen unsererseits, *jetzt nicht zu sorgen; nicht dies und das zu wollen; herauszutreten aus irgendwelchen Gedankenkreiseln* und im Glauben ganz und gar bewusst auf Ihn ausgerichtet *zu lieben*! - Woraufhin wir erleben werden, wie Gott *alle übrigen Dinge* uns zum Guten mitwirken lässt, wie Er es verspricht! (Vgl. Röm 8,28)

Man kann hunderttausend „Aber“ anbringen, oder man kann aus dem Boot steigen - *mit ganzem Herzen in Liebe und völligem Vertrauen auf Gott gerichtet* - und wahrnehmen, wie wir Jesus auf dem Wasser entgegengehen! Auf dieselbe Weise, wie *Er auf uns* zugeht!
Möge der Vater uns diesen Weg lehren! Diesen Seinen hohen Pfad zeigen! Sodass ganz allmählich zwangsläufig *Großes* folgen wird daraus, weil dieser Weg *mächtig* ist; ja *genau das* ist, was Er Sich von uns zutiefst ersehnt!
Denn *ER* ist herrlich, mächtig, und je mehr wir *ebenso lieben wie Er*, desto mehr wird Ihm ein Platz in uns bereitet! Desto mehr ist *Er* es, Der in uns lebt und nicht mehr wir!

Solange Mose in der Wüste damals auf dem Hügel (in Anbetung) seine Hände erhoben hatte, solange war *die gesamte Armee Israels* stärker als ihre Feinde! (Vgl. Ex 17,11)
Ähnlich aber ist es gewissermaßen auch *bei uns*:
Solange wir *mit all unserer Kraft, all unserem **liebenden Wesen**, im kompromisslosen Vertrauen* auf Ihn ausgerichtet sind und es beständig bleiben - *nicht auf unser eigenes Sorgen und Kontrollieren vertrauen, sondern auf Gott - ja ich meine GOTT -, Der wirklich alles in Seiner mächtigen, alles kontrollierenden, zu allem fähigen Hand hat und Diese ausstreckt, wenn Er in unserem Glauben geehrt wird!* -, ***solange*** wird Seine Macht *nicht nur in uns*, sondern auch *in unserem Umfeld*, ja *in allen Dingen unseres Lebens und Wirkens* gewaltig wirksam sein!

Ich frage: „*Links oder rechts?*“
Darauf spricht Gott: „*Liebe Mich!*“

Ich sage: „*Ja,... aber... links oder rechts?*“
Und Gott antwortet mir abermals: „*Liebe Mich!*“

Ich blicke auf zu Ihm, doch dann senkt sich mein Blick von Neuem und ich sage:
„*Ja! Ja. ...Aber... …links oder rechts? Ja oder nein? Was hiermit, was damit?*“

Gott jedoch hört nicht auf, mir die ganze Zeit über *so viel mehr* die Frage zu stellen:

„*Willst Du Mich von ganzem Herzen lieben und anbeten?*
Mein Leben empfangen?
Meine Hand nehmen? Mir vertrauen und folgen?
Auf Meine Weise?“

Genau richtig

Wenn wir *dies tun*, nämlich *Ihn lieben*, sind wir dabei *genau am richtigen Ort*; genau *da* in unserem Leben, wo wir sein sollen. Wir könnten in diesem Moment nichts besseres machen; wir sind *vollkommen „erfolgreich“*, egal in welcher Lebenslage wir uns *im Äußerlichen* auch immer gerade befinden, egal was um uns herum passiert!

Zu jeder Zeit und *in jedem einzelnen Moment* zählt immer nur *eins*: Ob wir alles in unserer Macht Stehende tun, um uns *jetzt* wieder auf den richtigen Pfad zu begeben; egal was *vorher* gerade noch war, *jetzt* wieder umkehren, *jetzt* unseren wahrhaftigen Stand im Glauben und der Liebe einnehmen, anstatt uns *einen Moment länger* in negativen, auf Lügen und Unglauben gegründeten Gedankenkreiseln gefangen halten zu lassen!

Es gibt nichts, was *mehr Frieden schafft* als die Gewissheit, *genau richtig* zu sein, genau auf dem rechten Weg. Diese aber *können wir in jedem Moment haben*, wo wir uns *Ihm völlig in Liebe ausgießen;* dadurch zugleich auch noch *offen werden für Sein Sprechen*! Gott führt darin *alles* zum Guten! (Vgl. Röm 8,28)

Egal, *wie weit weg* wir von Ihm sind, egal, *wie viel* wir verbockt haben, *zum wievielten Mal* wir schon an dem und dem Punkt gescheitert sind, wenn wir uns *immer wieder* entscheiden, *jetzt, in diesem Augenblick, umzukehren* dazu, von ganzem Herzen *in Seiner Liebe zu bleiben*, begeben wir uns automatisch auf *genau den richtigen Pfad*; schlagen *jetzt* wieder *genau die richtige Richtung* ein - was *alles ist, was zählt*!
Wir sind in *exakt dem Moment, wo wir das tun*, immer wieder *genau richtig*; auf dem besten, direktesten Weg zu *all dem Gutem, das der Herr in unserem Leben schenken will*; wo selbst *alles andere, Ungeklärte* durch das Fließen Seiner Kraft zunehmend wieder in die richtige Ordnung kommt.
Wir geben Ihm *genau das*, was Er Sich am meisten von uns ersehnt. Öffnen gleichzeitig den Kanal dazu, dass Er uns füllt; mit Wahrheit „abduscht"; in Befreiung, Freude, Frieden und somit (*noch mehr!*) Liebe, Dankbarkeit und Lobpreis führt; Er uns leitet, ja gar Selbst *in uns* und *durch uns* wirkt.

Ich habe schon öfter die Erfahrung gemacht, dass ich Gott *wesensgemäß* gefragt habe, wie es denn gerade *um mich steht*; ob ich *richtig bin* auf dem Weg, auf dem ich mich gerade befinde; ob ich *in Seinen Augen wohlgefällig oder erfolgreich* bin.
Mehrmals bekam ich darauf die Antwort: *Nein!*

Das schockierte mich, da ich eigentlich gedacht hätte, es wäre gar nicht *so schlecht*, wie ich lebe. Es war wie *ein kalter Eimer Wasser ins Gesicht*, etwas, das mich im ersten Moment niedersinken ließ. Aber Er zeigte mir: Ich bin *noch nicht* so, wie ich sein soll, lebe *noch nicht* in der richtigen Weise und es ist quasi *nicht* genug, wie ich bin!

Ich wollte aber nicht verzagen deswegen, sondern war dankbar für Gottes Ehrlichkeit; raffte mich auf und wollte mich *gerade deshalb noch mehr* nach Ihm ausstrecken, meine liebevolle Zuneigung auf Ihn zu werfen.
Nur einige Momente später, als ich *ganz in Liebe auf Ihn ausgerichtet* war, vernahm ich, wie es förmlich aus Ihm „herausbrach":
Ja, du bist genau richtig; es ist perfekt, wie du lebst; du bist genau da, wo du sein sollst; *völlig erfolgreich!*

Das zeigte mir, *wie krass* der Unterschied für den Vater ist, ob wir *jetzt in diesem Moment, jetzt, in drei Sekunden, einer Minute, einer Stunde, zehn Stunden*, entweder in dem trägen Dickicht unseres Fleisches waten, *vielleicht voll unterschwelligem Schwermut, mehr oder weniger unproduktiven Gedankenkreiseln und ungläubiger Sorge*, oder ob wir *aufgerafft sind im Glauben* und *dabei*, Ihn mit ganzem Herzen *freudig zu lieben*! Selbst in trockenen Zeiten, wenn wir *Ihn nicht sehen und fühlen, Er uns zeitweise wie „eine dunkle Wolke über uns" erscheint*, wir *dennoch* weiter beständig *„Pfeile der Liebe* in diese hineinschießen".
Es macht allen Unterschied der Welt! Es ist real, und zwar jeden Moment!

Sein zentraler Ruf an uns bleibt immer derselbe. Und er lautet *hin zu Jesus! Einzutauchen in IHN und Sein Wesen*!

Wir können schwach sein, wir können arm und unperfekt sein, Dinge nicht ganz verstehen; wir können uns *völlig ergeben*, uns in Seine Hände fallen lassen. - Nicht nur aus Verzweiflung, sondern in dem Wissen, dass Er *genau das will!* Dass wir *unsere Angewiesenheit auf Ihn* erkennen, akzeptieren und damit immer neu *zu Ihm kommen*!

Dass *dies genau* der Ort ist, *an den hin Er uns bekommen will*! Der Ort der Aufgabe von *uns selbst und allem, was wir haben*; des Fallenlassens und Ruhens in Seinen Händen.

Wo wir nicht mehr aus frommer, pflichtbewusster Absicht einfach nur von Druck motiviert *für Gott leisten und produzieren*, was uns immer *überfordern und ausbrennen lassen wird*, sondern uns *Ihm darbringen*.

Dort, wo Er in unserer Schwachheit stark sein kann! Dort, wo Sein Wirken an uns so wirklich in die Gänge kommt! Dort, wo es *ganzheitlich* wird, innig und mächtig!

Das ist es! Die Auslieferung an Ihn in Schwachheit, Vertrauen, Zuversicht und **Liebe**!

Das ist Sein Verlangen: *Wir selbst, unser Herz, unser Leben*! Er lädt uns ein, Ihm neu *unser ganzes Sein* auszugießen; über Seine Füße; über Ihn!

Er ist gut!

Er ist und bleibt ein barmherziger Retter!

Er macht einen Weg, wo keiner scheint.

Er weiß Bescheid, ist in Kontrolle und wird Seine Schafe weiter fähig leiten.

Er ist und bleibt GOTT.

Von der Last ... zum Sieg

Trotz allem, was wir nach all den Jahren *verstanden haben* und *wissen*:
Wie sehr dringt es uns oft durch's Herz und nehmen wir *die Hässlichkeit von Unrecht* wahr, wenn wir eine ungebührende Rechnung bekommen und fälschlicher Weise *100 € zu viel* von uns gefordert werden? *Wie viel mehr* ereifern wir uns *darüber* als über das *maßlos größere Unrecht*, das zigtausende Menschen tagtäglich erfahren, die grausam unterdrückt, ausgebeutet und misshandelt werden?
Was aber, wenn in Wahrheit *der höchste Wert überhaupt* nicht *Geld*, ja noch nicht einmal *ein Menschenleben* ist, sondern … *Gott*? - Der Ursprung, der Herr und das Ziel aller Schöpfung?

Manchmal bin ich tatsächlich konkret erschüttert über irgendein Unrecht, irgendeinen teils kleineren, teils größeren Missstand, den ich in der Welt vor sich gehen sehe und ich merke, wie der Vater mir *ganz sanftmütig* zu verstehen gibt:
„*Ja, stimmt.* … Aber es *ist noch viel schlimmer, ein noch viel größeres Unrecht, dass Ich nicht geliebt werde!*“ … Und mir *dringt es durch's Herz*!

Das ist *die Wahrheit*. Und das soll jetzt nicht heißen, dass wir die anderen Dinge deshalb *doch vernachlässigen* und wieder vergessen könnten, nein! Wenn wir nicht einmal über *sie* zerbrochen sind, die wir *vor unseren Augen haben*, *wie* wollen wir es dann erst über Gottes Herz sein, das *im Verborgenen* liegt?
Bezüglich *all dem* gilt es außerdem zu wissen, dass Sein Verlangen nie *egoistisch* ist, sondern Er in allem, was Er von uns will - *selbst der reifen Liebe zu Ihm* -, gerade auch *für uns* das Allerbeste und den größten Segen sucht!

Obwohl wir *Seinen Trost, die Erinnerung an Seine Annahme und Liebe* wahrlich immer wieder zutiefst benötigen, so sind *das*, was wir in Wirklichkeit brauchen, grundsätzlich dennoch nicht *uns weiter streichelnde, beschwichtigende Balsam-Botschaften, die uns allzu leicht trügerischen Frieden geben wollen*, sondern ein *Aufwachen*! Dass wir erschüttert sind über die Zustände, wie sie momentan vor Gott sind. Dass wir weinen können über die Verlorenheit dieser Welt. Dass wir an Seinem Herzen erst einmal mit Ihm stöhnen und leiden können; *sicherlich dort allein nicht auf ewig stehenbleiben*, sondern gleichzeitig an *Seiner großen Freude, Seinem heilsamen Trost, Seiner tiefen Gewissheit und brennenden Hoffnung auf das Kommende* teilhaben und uns voll Vertrauen hingeben für Seine absolut guten Pläne. Dann nämlich erst werden wir ansatzweise fähig werden, an dem teilzuhaben, was *in Ihm* wirklich vorgeht und was Er deshalb tun will durch uns!

Denn *Sein Reich wird kommen*! *Sein Wille wird geschehen*!
Wie im Himmel, so auf Erden! - Halleluja!

Wie aber kann Gott Erweckung schenken, solange wir uns nicht gemeinschaftlich dafür bereiten? In *unnachgiebigem, sehnsuchts- und erwartungsvollem Gebet dafür* verharren? Wenn wir nicht im Tiefsten zerbrochen sind über die Sünde der Welt und daraus bereit sind, alles Erforderliche zu geben für die Rettung, die Er schenken will? Uns dadurch *als Leib* von Ihm vorbereiten lassen auf etwas, das Er liebend gern schenken würde, am besten sofort, wenn wir nur schon *bereit dafür* wären!

Doch *wie* kann Er mit Seiner Heiligkeit hereinbrechen, wenn *selbst Seine Gemeinde* diese praktisch scheut? Sich *sehr viel wohler* fühlt, die Wege der ungläubigen Welt zu gehen; auf *deren* Dinge und sich selbst zu vertrauen, als Jesus *auf Seine Art* zu folgen? Wie könnte Er uns die Verantwortung anvertrauen, uns so vieler geistlicher Neugeburten anzunehmen, sie *als geistliche Väter und Mütter* zu Christus zu führen, wenn wir *selber* oft noch *wie Babys in Ihm* sind; nur an der Oberfläche kratzen; in Lauheit und Kompromiss leben; *auf uns selbst fixiert* uns vor allem *ja nie* zu sehr für Ihn plagen wollen? Wir untereinander zerstritten, voll Unvergebenheit, Eifersucht, Neid und Missgunst sind; lieber *auf unsere Art* unser eigenes Reich bauen als *auf Gottes Weise* Seines.

Es geht um ein heiliges Werk! Nicht nur um einen netten, oberflächlichen Hype, sondern dass *JHWH* mehr als alles andere *tiefe, wahrhaftige, lebenserschütternde Überführung* bringt! Die Menschen *ihre Schuld vor Ihm* und *ihre dringende Not nach Erlösung* erkennen, ja, danach schreien! In aufrichtiger Buße und Umkehr ihr Leben komplett auf den Altar legen, es dauerhaft *aus Ihm heraus* verändern und den Weg mit Ihm beschreiten!

Aber lasst uns verstehen, ***wie wert*** es ist, dass wir *trotz den Herausforderungen und Kosten für uns* sagen: Wir wollen Erweckung! Wir wollen diese unendlich tiefe Sehnsucht Gottes mit Ihm teilen; wir sind bereit dafür, es uns auch *so viel kosten zu lassen, wie eben nötig ist*; uns selbst *voll* da hineinzugeben, unser eigenes Leben völlig hinten anzustellen und niederzulegen dafür, solange wir uns nur in *Seinem Plan* wissen und *Ihm* folgen! Weil dies *unendlich viel bedeutsamer* ist!

Mögen wir es *nicht zulassen*, dass *Selbstzentriertheit und weltliche Einstellung, die uns die Verlorenheit der Welt so leicht vergessen lässt*, unseren Eifer, *für Ihn und Seine Frohbotschaft einzutreten*, zunehmend erdrückt, erstickt und abtötet. Wir uns vielmehr brennend danach ausstrecken, dass die *klare, aufrichtig aus Seinem Geist heraus durch uns bezeugte, rettende Wahrheit* noch *so Vielen mehr* aufleuchtet.

Es beginnt immer im „Obergemach"! Dort *einmütig als Leib zusammen* bei Ihm im Gebet zu verbleiben; selbst arm und leer, ohne Stolz und eigene Agenda; bedürftig und harrend auf den Einzigen, Der uns fähig machen kann, erfüllt von *Ihm* und *Seiner Kraft, Seinem Geist folgend*, in Seiner Vollmacht und Autorität rauszugehen, um *Sein Werk* zu tun. *In Einheit mit Ihm* aber auch *untereinander* Zeugnis zu geben und zu sein, das der Geist Gottes wiederum benutzt, um Wahrheit und Überführung in die Herzen der Menschen zu bringen. Sodass sich das Zeugnis Christi ausbreitet und multipliziert! Von Mensch zu Mensch, von Haus zu Haus, von Ort zu Ort!

Vielleicht mag uns der Geist als Anfang ermutigen, Gebetsgruppen und Gemeinschaften zu bilden. Vor allem aber sollten wir erst mal *selbst* anfangen und dran bleiben, egal ob andere mitziehen oder nicht. Dann wird unser guter Hirte uns mit der Zeit auch helfen, die richtige Gemeinschaft zu finden bzw. zu bauen, da es *Seine ureigene Absicht* ist, den Leib zu vernetzen!

Mögen wir *so sehr* in Gottes Sehnsucht und Pläne eintreten, sodass sie *unsere* werden! Voller Glaube, Leidenschaft und Erwartung dafür einzuschreiten, bis wir die Erfüllung sehen! Denn es sind *viele*, die es *ganz gut* finden würden, wenn Gott Erneuerung und geistlichen Aufbruch schenkt; aber *wenige*, die bereit sind, auch *den Preis dafür zu bezahlen*, nämlich ganzheitliche Hingabe aus radikaler Liebe zu Ihm - um DEN es bei dem Ganzen *vor allem sonst* geht!

Leonard Ravenhill schreibt:
„*Gottes Wort sagt, wenn wir den Herrn suchen, dann kommt Er in Seinen Tempel. Wir müssen uns hier prüfen und sehen, was wir, die wir für Erweckung beten, eigentlich suchen. Wir suchen nicht Ruhm, Wunder, Erfolg, Bequemlichkeit, volle Kirchen oder finanzielle Freisetzung. All das mag kommen. Aber an allererster Stelle und vor allem anderen suchen wir den Herrn. Er ist Derjenige, welcher in Macht und Herrlichkeit kommen muss.*“[27]

Die Frage danach, ob wir *Erweckung* wollen, ist letztlich gleichbedeutend damit, *ob und wie sehr* wir *Ihn Selbst* ganzheitlich wollen! Denn diese bedeutet vor allem, dass wir so leben, als würde Jesus *leibhaftig zugegen sein*, wenn wir in die Gemeinde gehen. Als würde *Er Selbst am Tisch sitzen*, wenn wir in der Familie Mahl halten, bei der Arbeit sind usw.

Die Frage ist, ob wir *das* wirklich wollen, oder *doch lieber weiter selber* unser bequemes Ding machen wollen. Lieber unsere netten, gewohnten Rituale beibehalten wollen und aus Angst vor dem, was *Gottes Gegenwart* wirklich bedeuten würde, *diese* dann *doch* gleich wieder einschränken und zurückweisen. - Sobald es etwa an *unsere lieb gewonnenen Kompromisse geht, an die Sein Feuer unangenehm nahe herankommt*; wenn wir herausgefordert sind, einige Dinge zu ändern; wenn wir merken, dass wir die Kontrolle verlieren könnten, sie *ganz* an Ihn abgeben müssten; sodass *Er* ganz *Herr ist* und *wir* lediglich *Ihm (in guter Weise!) zu Diensten* sind, *selbst in Leiterschaft.*
Wir uns dabei in gefährlicher und oft fataler Weise einreden, *die wichtigsten Dinge, um die es in Ewigkeit für uns gehen wird*, könnten wir bzw. *müssten wir* aufgrund *unserer speziellen Lage halt* noch ein wenig aufschieben.

Der Vater sucht *hier und jetzt* Vorläufer, die entschlossen sind, die bereit sind, den Preis für Erweckung zu bezahlen, die eine geistliche Tür öffnen, die einen Weg für viele andere bereiten!
Die *im Suchen Seines Angesichts* Seine Sehnsucht und Gebetslast empfangen; die einen Prozess in sich anzustoßen lassen, der zu gegebener Zeit *gute, aus Ihm erwachsende* Frucht hervorbringen wird.

Jesus verheißt Seinen Nachfolgern hierbei ehrlicher Weise:
„**Amen, amen, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet bekümmert sein, aber euer Kummer wird sich in Freude verwandeln.**“ (Joh 16,20)

Doch liegt *selbst dabei also schon* der Fokus auf *Sieg*!

Und wir dürfen voller Freude und Zuversicht wissen:
„**Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten.**“ (Ps 126,5)

Diese freudige Hoffnung ist es tatsächlich, was uns antreibt! - Selbst in *all dem Schweren*, was wir (*in ungleich geringerer, uns jedoch mit Gott eng verbindender Weise* mit-) tragen.

Paulus beschreibt im Folgenden Seine Leidenschaft für Sein eigenes Volk, die Juden, die *selbst zu Seinem Dienst unter den Heiden* ein *maßgeblicher Antrieb* war:
„**Ich sage in Christus die Wahrheit und lüge nicht und mein Gewissen bezeugt es mir im Heiligen Geist: Ich bin voll Trauer, unablässig leidet mein Herz. Ja, ich möchte selber verflucht und von Christus getrennt sein um meiner Brüder willen, die der Abstammung nach mit mir verbunden sind.**“ (Röm 9, 1-3)
„**Gerade als Apostel der Heiden preise ich meinen Dienst, weil ich hoffe, die Angehörigen meines Volkes eifersüchtig zu machen und wenigstens einige von ihnen zu retten.**“ (Röm 11,13f.)

Wahrer Hunger und wahre Leidenschaft, wahre Salbung und wahre Durchbrüche beginnen oft mit *einer Last*! Ohne sie bleiben wir meist auf einem seichten Level.
Der Vater im Himmel liebt und schätzt *all unser Tun*, denn Er sieht *das Herz*, doch wir müssen wissen, dass *Seines* ganz einfach *leidenschaftlich brennt für die Menschen da draußen;* Er wartet auf Söhne und Töchter, die bereit sind, sich ganzheitlich mit Ihm zu vereinen!
Dafür aber wäre *alles* nötig! Wir würden jedoch auch *alles* dadurch *gewinnen*!

Wer wäre für solch ein Wagnis bereit? Wessen Augenmerk wäre *nur auf Gott* und nicht auf *die Augen der Welt* gerichtet? Wer würde ihr und sich selbst völlig sterben, um Sich dem Heiligen Geist *völlig frei* zur Verfügung zu stellen?
Wer würde mit Paulus wahrhaftig sagen können: „**Ich bin mit Christus gekreuzigt worden; nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir**“? (Gal 2,19f.)

Wenn wir merken, dass *unser alter Weg* uns nicht mehr weiter bringt, dann sollten wir uns womöglich einmal überlegen, ob er *in dieser Weise* nicht ein wenig zu flach ist, zu egoistisch; scheinbar direkt, aber doch oberflächlich, theoretisch und vorbei an dem, wo Er uns eigentlich *hin- und durchleiten* will. Dort, wo es herausfordernd wird, holprig; die Liebe konkret wird, gefordert ist, auf dem Prüfstand steht; aber dann auch einmal ausstrahlt, zum Zeugnis wird, handfest erlebbar für andere; *wir* dabei gleichzeitig an Reife und Charakter zunehmen.

Auferstehungsleben

„Für jetzt bleiben *Glaube, Hoffnung, Liebe*, diese drei; doch am größten unter ihnen ist *die Liebe*.“ (1Kor 13,13)

Es sind erstaunlich viele Menschen, die durch sog. Nahtoderfahrungen gegangen sind, und *in imposanter Gleichförmigkeit* daraufhin immer wieder beschreiben, wie ihnen dort im Jenseits *nur eine einzige Frage* gestellt wurde. Nämlich: „***Hast Du gelernt zu lieben?***“ (Der *weitflächig als neuzeitlicher Prophet anerkannte* Bob Jones beschreibt *zudem weiter*, wie die Leute *in zwei Reihen* standen und diejenigen auf der *linken* Seite, die *nicht* zum Herrn gingen, buchstäblich zusammen mit *dem* fortgerissen wurden, was *ihr jeweiliger „Gott“* war. Der eine in *seinem Garten*, der andere in *Geldscheinen*, mit denen sie *für die Ewigkeit in die Hölle gingen*. Sobald sie Jesus sahen, wurde *auf einen Schlag* alles real, was sie auf Erden jemals über Ihn gehört hatten und sie wussten es augenblicklich. Sodass *der Schock* ihnen unerträglich im Gesicht stand.[28])

Fast alle Menschen, die durch solche Erfahrungen gehen, sagen nach ihrer Rückkehr aus tiefster Überzeugung, dass *die Liebe* das *Allerwichtigste überhaupt* ist im Leben.

Das ist es, worum es geht! Gott hat uns nie aufgetragen, in selbstsüchtigem Ehrgeiz lediglich unser *eigenes* (persönliches oder religiöses) Reich und Ansehen bei Menschen zu suchen in diesem Dasein; uns mit anderen zu vergleichen, sie zu bewerten, anzuklagen und zu richten, sondern allein ***zu vergeben** und **zu lieben**.* (Wenn diese Liebe auch *Wahrheit* klar beim Namen nennt und Falsches, das Menschen in Sünde gebunden hält, kompromisslos konfrontiert! - Aus Liebe zu *ihnen* - und nicht zur eigenen Bestätigung.) *So* zu sein, wie *Er ist*, und *das* zu tun, was *Er tat und bis heute tut*.

Lasst uns nicht vergessen: *Wir* sind der Lohn für Sein Leiden! Wir sind Sein Preis! - Oh, mögen wir wahrhaftig *„Bein von Seinem Bein“* (vgl. Gen 2,23) **und *eine würdige Braut für Ihn* sein!**

Er spricht: „**Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind.**“ (Lk 10,20) Und wahrlich, *wie angebracht* ist dies!

Wie würdig ist *Er Selbst*, dass wir tun, was Sein Wort uns aufträgt, wenn es heißt: „**Freut euch zu jeder Zeit! Betet ohne Unterlass! Dankt für alles; denn das will Gott von euch, die ihr Christus Jesus gehört. Löscht den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles und behaltet das Gute! Meidet das Böse in jeder Gestalt!**“ (1Thess 5, 16-22)

… Doch wir *können und sollen es nicht* aus eigener Kraft!

Es geht *ganz allgemein* nicht nur darum, ein paar Sachen in Zukunft anders oder besser zu machen, sondern letztlich darum … *zu sterben*!
Den *alten Menschen* mit Christus ans Kreuz zu hängen und hingegeben *als Sein Eigentum, das Er mit Seinem Geist erfüllen kann*, zu leben!

Je früher wir erkennen, dass wir *aus uns heraus* nicht tauglich waren und es immer noch *in keinster Weise* sind, desto besser! Je mehr wir erkennen, dass wir nicht nur *damals, als wir gerettet wurden*, völlig auf *Jesus und Seine Gnade* angewiesen waren, sondern es *auch jetzt* immer noch *genauso* sind, *jeden Tag bedürftig und abhängig von Ihm, wenn es darum geht, so zu leben, wie Er es von uns erhofft und erwartet*, desto besser!
Allein *Seine Kraft, Sein Eigener Geist - Dem wir Macht in uns geben* - ist es, was uns vollbringen lässt, was Gott wirklich von uns will!

Nicht durch Macht, nicht durch Kraft, allein durch meinen Geist! (Sach 4,6)

Eines der schlimmsten Dinge im Leib Christi, *die Gott massiv bedrücken*, ist, dass wir *den Heiligen Geist so oft zurückweisen, Ihn ablehnen und Ihm widerstehen*! Wir weiter unser eigenes Ding machen, im Fleisch leben, uns auf unsere eigene Weisheit und Kraft verlassen; alle Dinge selbst kontrollieren wollen. Es dabei aber *nicht selten auch noch* wagen, *dies dennoch alles* „das Wirken des Heiligen Geistes" zu nennen!

Wir haben so wenig Gespür dafür und erahnen gewiss nicht im Geringsten, *wie sehr es Ihn betrübt*, wann immer wir uns selbst von der Quelle göttlichen Wirkens abschneiden; dabei gleichzeitig auch noch *anderen* einen gespaltenen Weg vorleben, den wir jedoch als *den wahren* darstellen! Den Heiligen Geist außen vor lassen, während wir hauptsächlich aus eigenen, irdischen Quellen schöpfen und uns *auf diese* verlassen.

Wie Er sagt: „**Zweifach Böses hat mein Volk begangen: Mich, die Quelle lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen auszuhauen, rissige Zisternen, die das Wasser nicht halten.**" (Jer 2,13 ELB)

Wir müssen wissen: Wenn wir uns *von Ihm abwenden*, wenden wir uns *vom Leben* ab! Wenn wir den Heiligen Geist zurückweisen und Ihm widerstehen, indem wir unser eigenes Ding *auf unsere eigene, gewohnte, fleischliche Art* machen, widerstehen wir Gott!

Er sehnt Sich danach, dass wir *nicht nur* ein paar einzelne Sachen anders machen, sondern wirklich als neue Menschen leben!

So wie einer, der sich selbst *überantwortet hat*, der wirklich *niedergelegt, ergeben* und *ganz für Ihn* lebt! Wie einer, der wirklich gestorben und mit Christus wiederauferstanden ist! An dem sich *wirklich* dieses Auferstehungsleben manifestiert!

Nicht nur welche, die in dem gleichen, weltlichen und fleischlichen Muster weitermachen wie vorher und einfach *eine andere „Aufschrift" anbringen, ein neues „Label" aufkleben*: Vorher „*weltlich*" - und jetzt eben „*fromm und christlich*"*;* aber in denen *die Herzensregungen und Wege* immer noch *die gleichen* sind, nämlich voll Selbstsucht, Ehrgeiz, Stolz, Eifersucht, Neid, Lieblosigkeit, Kontrollsucht, Manipulation, sexueller Unreinheit, Habgier usw.

Gott will *nicht so sehr* Leute, die *ohne Seine Hilfe* toll sind und alles mögliche Tolle „für Ihn" vollbringen können, sondern Er will *unser hingegebenes Herz und Leben*!

Er will, dass wir die Pfade Seines Königreiches kennenlernen und beschreiten!

Indem wir mehr als alles *in Jesus* sind, Der *Selbst* der Weg ist! Der *Baum des Lebens*. - Im völligen Kontrast zum *Baum der Erkenntnis von Gut und Böse*, der uns *selbst* weise sein und in *stolzer, weltlicher/religiöser* Weisheit entscheiden, urteilen und richten lässt.

Sein Wort jedoch sagt:

„**Halte dich nicht selbst für weise, fürchte den Herrn und fliehe das Böse!**" (Spr 3,7)

Mögen wir uns prägen lassen von dieser *unschätzbar wertvollen Ermahnung*! Nicht mehr auf *unsere* Ressourcen vertrauen, sondern *in Gottesfurcht* wissen, dass wir *Ihn* brauchen! Demütig allem widerstehen, was *Ihm* widersteht! Seine Weisheit suchen, die so anders ist! Allein auf *Ihn* und das Vermögen *Seines Geistes* harren!

Denn die Wahrheit ist: *Seine Kraft ist genug!* - Ja letztlich *nur Seine!*

Keine menschliche Anstrengung und kein menschlicher Aufwand kann Gottes Standard jemals erfüllen! Auch wenn die Motive dabei *noch so aufrichtig* sein mögen, *es ist nicht genug*! Es ist *für sich allein* nicht das, was Er *für uns will* und *von uns erwartet*!

Er sehnt Sich danach, dass wir erkennen, wer Er ist und wozu wir von Ihm berufen sind: Nämlich *zu Ihm zu gehören*! *Sein Leben an uns manifest werden zu lassen!*

Dies kann aber nur wirklich geschehen, wenn wir *in Ihm ruhen*; uns von Altem dauerhaft leeren, nicht zurückschauen; Ihm gehören, für nichts anderes mehr leben als dafür, Seinem Herzen zu dienen!

Wir wissen, dass wir in Ihm geborgen sind; dass Er uns erhält. Wir erleben, wie Seine Kraft uns füllt, Glaube kommt, uns trägt; uns durchbringt durch alle Lagen!

Er will, dass wir das Leben annehmen, das vom Himmel auf die Erde gekommen ist! Das gegeben ist auf ein großes Ziel hin! Mit einer Mission! Eine, zu der Er uns senden will, wie der Vater *Ihn* gesandt hat!

Oh, mögen wir erkennen, dass wir nicht weiter für uns selbst leben und an menschlichen Wegen festhalten können, während wir gleichzeitig diesem Ruf folgen wollen!

Keiner, der die Hand an den Pflug legt und *doch* wieder zurückschaut, taugt fürs Reich Gottes! (Vgl. Lk 9,62)

So unfassbar es sich anhört, wir sind keine „normalen Menschen" mehr.

Nicht, weil wir *selbst* so besonders sind, sondern weil *ER uns* zu etwas so Besonderem gemacht hat! Wir sind berufen, ein völlig anderes, übernatürliches Leben zu führen!

Paulus schreibt den Korinthern in Bezug auf die Dinge Gottes:

„**Milch gab ich euch zu trinken statt fester Speise; denn diese konntet ihr noch nicht vertragen. Ihr könnt es aber auch jetzt noch nicht; denn ihr seid immer noch irdisch eingestellt. Oder seid ihr nicht irdisch eingestellt, handelt ihr nicht sehr menschlich, wenn Eifersucht und Streit unter euch herrschen?**" (1Kor 3,2f.)

Wir sind berufen, nicht „**irdisch**" eingestellt zu sein, sondern himmlisch! Nicht „**menschlich**" zu handeln, sondern gemäß Glauben; gemäß Christi in uns regierender, übermenschlicher Demut, Weisheit und Liebe. Im Vertrauen auf Ihn. Im Licht Seiner Liebe, Seiner überreichen Gnade, Würdigkeit, Herrlichkeit, Größe und Kraft!

Er ermutigt uns: „**Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so sucht, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes! Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist! Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott. Wenn der Christus, euer Leben, offenbart werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbart werden in Herrlichkeit.**" (Kol 3, 1-4 ELB)

Wir sind zu Höherem berufen, doch dazu bedarf es zu überwinden! (Vgl. Offb 2, 7-26)

Dies wiederum hat wenig damit zu tun, einfach immer entspannt dem Fluss zu folgen (außer dem *des Geistes*!), sondern vielmehr eben *wirklich* mit *Überwinden*!

Neben vielem anderen auch *uns selbst, unsere nicht von Gott stammenden Leidenschaften, Unglauben, Trägheit, unproduktive und negative Gedankenkreisel usw*.

Es geht darum, die alten Wege zu verlassen und neu - *im Fleisch niedergelegt und im Glauben aufgerafft* - zu leben; in Abhängigkeit von der einzig tauglichen Quelle, auf die wir uns allein verlassen können; ja, die sogar weit über dieses Dasein hinausreicht!

All das tun wir *durch Ihn*, Der die Führung, Kraft und Befähigung dazu schenkt; *für Ihn*, um Den es geht, Dessen Liebe uns ergriffen hat; *um Ihn darin noch mehr zu lieben*!

…Dessen Güte, Huld und Erbarmen jeden Morgen neu ist (vgl. Klgl 3,22f.) und gleichzeitig der einzige Grund, warum wir *absolut freudig, zuversichtlich und hoffnungsvoll sein können* im Leben für Ihn und Sein Reich!

Verzehrender Eifer für die Seinige

Ihr Lieben, ich glaube, dass Jesus *hauptsächlich deshalb* noch nicht kommt, weil Seine Gemeinde nicht annähernd bereit für Ihn ist. Es ist nicht so sehr *eine Frage der Zeit*, sondern vielmehr *davon*, ob wir, *Sein Volk*, uns *bereit machen* für Ihn!

Er sucht Wegbereiter, die ihre Herzen bereit machen für das Kommen des Bräutigams und viele andere dazu mitziehen!

Er will kommen, aber Er klagt auch über viele Seiner geliebten Kinder, die an jenem Tag von Ihm weggezogen werden und abfallen werden, weil sie nicht gewappnet sind für das, was das Hereinbrechen Seiner Heiligkeit *gleichzeitig bedeutet*.

Gerade in der Zeit, die vor uns liegt, wird es essentiell wichtig und entscheidend für uns werden, dass wir Ihn kennen! Ihm gleichförmig werden!

Dass wir uns nicht mehr auf *uns selbst, unsere Weisheit und Kraft, weltliche Muster und Versorgung* verlassen, sondern *ein Leben im Glauben und radikalem Vertrauen auf Gott* leben.

Was auch immer gegen uns kommen mag, „**all das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat.**“ (Röm 8,37)

Er ist leidenschaftlich für Seine Braut! Er sehnt Sich nach ihr! Wir sind der Tempel des Heiligen Geistes - und ebenso leidenschaftlich, wie Jesus damals *die Händler aus dem Tempel* vertrieben hat, genauso emotional ist Er *jetzt immer noch* dafür, *das aus uns* hinauszutreiben, was uns davon abhält, abgesondert für Ihn zu sein: Ein heiliger Tempel, ein Gefäß, in das Er Sich ausgießen und darin immer tiefer *wahrhaftig Wohnung nehmen kann*. Ein *Mensch des Glaubens und des Gebets*, der so lebt, als ob er wirklich vom Höchsten teuer erkauft worden wäre; als würde wirklich Sein Messias in ihm wohnen; als lebte er wirklich *auf ein kommendes Zeitalter hin*!

Von Anfang an wollte der Urheber des Lebens *das Eine*: Ein heiliges Volk, das Ihn liebt, Ihm zum Ebenbild ist; Seinem Sohn zur Braut, mit der Er *auf ewig vereint* sein will! Die Er schließlich durch Sein Eigenes Blut gereinigt und würdig gemacht hat; der Er *Sich Selbst* schenkt und *mit Sich* alle Dinge (vgl. Röm 8,32); mit der Er *alles* willig ist zu teilen; *die Er aber auch ganz für Sich haben will* - und nicht nur einen Teil von ihr; von der *auch Er* ganz einfach *alles* erwartet! (Was immer noch *so verschwindend klein* ist im Gegensatz zu dem, was *Er uns schenkt*; was *Er* hinter Sich ließ und auf Sich nahm, als Er *für uns* kam!)

Wir sind ***Sein*** „Schatz im Acker“, den zu erwerben *Er alles gab*. - *Er* sollte *unserer* sein! Allein deshalb ist es so angebracht, dass wir uns *ganz* auf Ihn werfen; *wir alles für Ihn geben, damit Er alles für uns ist.* Weil Er es *unendlich wert* ist!

Dass wir mit unserer ganzen Identität, unserem Sinnen und Handeln *völlig zu Ihm gehören* - und *nicht mehr zur Welt* mit ihren verdunkelten, verdrehten und irreführenden Überzeugungen und Wegen!

Dass wir *das folgende Wort* zutiefst verinnerlichen und danach leben, das Gott an Sein Volk Israel richtet (für das es natürlich *auch jetzt immer noch* gilt, jedoch *einschließlich uns*, Seine Auserwählten aus den Nationen, die wir *ebenso, in gleicher Weise* zu Seinem Volk gehören; laut Röm 11, 17-24 in denselben - *nämlich ihren!* - „noblen Ölbaum“ eingepfopft sind!) Dort spricht JHWH, unser Gott:

„Darum sollt ihr mir heilig sein; denn ich, der HERR, bin heilig, der euch abgesondert hat von den Völkern, dass ihr mein wäret.“ (Lev 20,26 LUT)

Lasst uns innerlich empfangen, dass *dies unsere Identität ist*! Wir sind abgesondert von den übrigen Menschen, auf dass wir *Sein Eigen* sind! - In Jeschua!
„**Er hat sich für uns hingegeben, um uns von aller Schuld zu erlösen und sich ein *reines Volk* zu schaffen, das ihm als *sein besonderes Eigentum gehört* und voll Eifer danach strebt, *das Gute zu tun*.**“ (Tit 2,14)

Was für ein alles übersteigendes Privileg: *Demjenigen* persönlich zu gehören, Der alles ins Dasein gebracht hat; auf Den die ganze Schönheit der Schöpfung nur hinweist; Der das Leben *Selbst ist* bzw. Sein menschgewordener Sohn:
„**Der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens; er trägt das All durch sein machtvolles Wort, hat die Reinigung von den Sünden bewirkt und sich dann zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt.**“ (Hebr 1,3)

Er wird uns helfen! Er wird uns Schritt für Schritt behutsam führen!
Er ist der „**Urheber und Vollender des Glaubens**“. (Hebr 12,2)
Er ist es, Der uns *bei Sich* haben will, auch jetzt schon! Der uns in Sein Ebenbild umgestalten will, Ihm gleich! (Vgl. 2Kor 3,18; Phil 3,21)

Oh, lasst uns begreifen und *gleich Maria* in unserem demütigen, gläubigen, ganzheitlichen „Ja“ zu Ihm sagen: „**Siehe, ich bin die Magd des Herrn; es geschehe mir nach deinem Wort!**“ (Lk 1,38 ELB)

Wir können getrost sein, Er wird uns als guter Hirte leiten! Er weiß, was Er tut!
Er hat *schon vor uns* „**angesichts der vor ihm liegenden Freude das Kreuz auf sich genommen, ohne auf die Schande zu achten, und sich zur Rechten von Gottes Thron gesetzt.**“ (Hebr 12,2)
Er weiß, was es bedeutet, hier zu sein! Aber gleichzeitig ist Er jetzt im Himmel erhöht, „**hoch über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen genannt werden wird. Und alles hat er** (der Vater!) **seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.**“ (Eph 1, 21-23 ELB)

Ist das nicht beruhigend, *eben diese Person* auch *unser* vollkommenes Haupt sein zu lassen, ganz *zu ihr* zu gehören?

Oh, *wie glorreich* es ist! Oh, *wie unendlich wert* es alles ist!

Wir können „**wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt, bei denen, die nach seinem ewigen Plan berufen sind; denn alle, die er im voraus erkannt hat, hat er auch im voraus dazu bestimmt, an Wesen und Gestalt seines Sohnes teilzuhaben, damit dieser der Erstgeborene von vielen Brüdern sei.**
Die aber, die er vorausbestimmt hat, hat er auch berufen, und die er berufen hat, hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht.“ (Röm 8, 28-30)

Es sind *wir*, von denen die Rede ist! Mögen wir nicht nur *gerecht gemacht*, sondern auch *jetzt schon* in Seiner Gleichgestaltung - *indem wir das alte, schmutzige Gewand ablegen und mehr und mehr Ihn anziehen* - *verherrlicht* werden! Während wir *die Fülle davon* freilich noch weiter sehnsüchtig erwarten.

Schon unser erster Blick, wenn wir von hier weitergehen, sollte deshalb nur auf *Ihn* gerichtet sein! - Ebenso wie auch *weiter fort* und *jeden Tag, bis zum Ende*!
Mögen wir von Ihm und Seiner Fülle *alles erwarten*, auch das siegreiche Gehen durch dieses Leben! Das erfolgreiche Bestreiten dieses geistlichen Kampfes, in den Er uns stellt, welcher *ewig Bestand habende Frucht* zur Folge haben wird!
Die volle Erfüllung unserer Lebensberufung, die Er uns gegeben hat! - Die zuallererst immer ist, *Ihn zu lieben* und *erst darin* auch all die anderen Dinge mit einschließt, zu denen Er uns in Seinem Wohlwollen und Seiner Güte ruft! Die dazu ohnehin *alles übersteigen*, was wir auch nur erdenken, verstehen oder erbitten könnten. (Vgl. Eph 3,20)
Das Bleiben in dieser Liebe, in dieser Beziehung, ist für Ihn *noch so viel wichtiger*, als dass wir immer *alles „richtig machen*"!

Er ist unser Bräutigam, der starke Held an unserer Seite. Er ist der gute Hirte, Der Seine Schafe *nie* verlassen und im Stich lassen wird! Er ist unser Herr. Derjenige, Der (ganz allein!) *fähig und willig* ist, uns zur Vollendung zu bringen! Der uns *behutsam führen* wird durch die guten Zeiten und uns *tragen, ziehen und durchschleifen* wird durch die schweren!

Wenn im Hohelied gefragt wird: „**Wer ist sie, die da heraufkommt aus der Wüste, an ihren Geliebten gelehnt?**" (Hld 8,5), dann *mögen wir* es sein, die wir *bis zum Ende an ihn gelehnt, auf ihn gestützt, an Ihm hängend* Ihm gefolgt sind!
Ihm darin *das* gegeben haben, wonach Er *jeden Moment neu* hungert: *Unsere Liebe.*

Wir dürfen uns *hingeben* diesem Gott, diesem liebenden Vater, Der uns aus Gnade frei angenommen *hat*; diesem Erlöser, Der uns *auf ewig* bei Sich haben will! Weiter auf Sein Erbarmen zählen; uns mit allem, was wir *sind und haben*, Ihm anvertrauen!
Lasst es uns tun, denn Er *will es*! Er *ist es wert*!
Und die Zeit ist umkämpft, aber läuft schnell auf die *entscheidende Ewigkeit* zu.

Sein Name werde geheiligt!
Zuerst in uns, Seiner Gemeinde, dann in der Welt!

Sein Reich komme!
Zuerst in uns, Seiner Gemeinde, dann in der Welt!

Sein Wille geschehe!
Zuerst in uns, Seiner Gemeinde, dann in der Welt!

Auf Erden wie im Himmel!
Zuerst in uns, Seiner Gemeinde, dann in der Welt!

„Auf dem Zion stoßt in das Horn, schlagt Lärm auf meinem heiligen Berg! Alle Bewohner des Landes sollen zittern; denn es kommt der Tag des Herrn, ja, er ist nahe, der Tag des Dunkels und der Finsternis. (...) Der Herr lässt vor seinem Heer seine Stimme dröhnen; sein Heer ist gewaltig, mächtig ist der Vollstrecker seines Befehls. Ja, groß ist der Tag des Herrn und voll Schrecken. Wer kann ihn ertragen?

Auch jetzt noch - Spruch des Herrn: Kehrt um zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, Weinen und Klagen. Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider, und kehrt um zum Herrn, eurem Gott! Denn er ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Güte und es reut ihn, dass er das Unheil verhängt hat. Vielleicht kehrt er um und es reut ihn und er lässt Segen zurück, sodass ihr Speise- und Trankopfer darbringen könnt für den Herrn, euren Gott.
Auf dem Zion stoßt in das Horn, ordnet ein heiliges Fasten an, ruft einen Gottesdienst aus! Versammelt das Volk, heiligt die Gemeinde! Versammelt die Alten, holt die Kinder zusammen, auch die Säuglinge! Der Bräutigam verlasse seine Kammer und die Braut ihr Gemach. Zwischen Vorhalle und Altar sollen die Priester klagen, die Diener des Herrn sollen sprechen: Hab Mitleid, Herr, mit deinem Volk und überlass dein Erbe nicht der Schande, damit die Völker nicht über uns spotten. Warum soll man bei den Völkern sagen: Wo ist denn ihr Gott?
Da erwachte im Herrn die Leidenschaft für sein Land und er hatte Erbarmen mit seinem Volk. (...)

Danach aber wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgieße über alles Fleisch. Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein, eure Alten werden Träume haben und eure jungen Männer haben Visionen. Auch über Knechte und Mägde werde ich meinen Geist ausgießen in jenen Tagen. Ich werde wunderbare Zeichen wirken am Himmel und auf der Erde: Blut und Feuer und Rauchsäulen. Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der Tag des Herrn kommt, der große und schreckliche Tag. Und es wird geschehen: Wer den Namen des Herrn anruft, wird gerettet. Denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem gibt es Rettung, wie der Herr gesagt hat, und wen der Herr ruft, der wird entrinnen.“
(Joel 2, 1-18; 3)

„Und sie sangen ein neues Lied: *Würdig bist du, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du wurdest geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erworben aus allen Stämmen und Sprachen, aus allen Nationen und Völkern und du hast sie für unsern Gott zu Königen und Priestern gemacht; und sie werden auf der Erde herrschen*. Ich sah und ich hörte die Stimme von vielen Engeln rings um den Thron und um die Lebewesen und die Ältesten; die Zahl der Engel war zehntausendmal zehntausend und tausendmal tausend. Sie riefen mit lauter Stimme: *Würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde, Macht zu empfangen, Reichtum und Weisheit, Kraft und Ehre, Herrlichkeit und Lob*. Und alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde, unter der Erde und auf dem Meer, alles, was in der Welt ist, hörte ich sprechen: *Ihm, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm gebühren Lob und Ehre und Herrlichkeit und Kraft in alle Ewigkeit.* Und die vier Lebewesen sprachen: *Amen*. Und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder und beteten an.“
(Offb 5, 9-14)

Anhang:

Im Anhang möchte ich noch verschiedene *prophetische Eindrücke* anfügen, selbstverständlich zur *Prüfung im Geist*. Ich kann nicht bei allen Worten *insbesondere die Details* als *vollkommen „von Gott"* bestätigen, wobei ich definitiv glaube, dass ER *real* durch sie *zu unseren Herzen sprechen, uns warnen* und *wachrütteln will*.

Traum von Suzette Hattingh 2014

Als erstes eine Botschaft von einer Frau Gottes, die jahrelang eine leitende Rolle im Fürbittdienst für Reinhard Bonnke eingenommen hat. Darüber hinaus den missionarischen Dienst „Voice in the City" gegründet hat und leitet.

„Liebes Team, liebe Freunde,
dies ist eine dringliche Warnung vom Herrn; ich betete drei Tage, um sicherzustellen, dass es Gottes Wille für mich ist, dies an Euch weiterzugeben. Hier ist es nun:
Bitte nehmt Euch die Zeit, dies sorgfältig zu lesen und zu beachten, da es tatsächlich vom Herrn ist.
Bitte, dies muss im Geistlichen beurteilt werden, nicht im Natürlichen!

Im Dezember 1999 gab mir Gott einen intensiven Traum über die „Braut Christi, die nicht bereitet ist für die Hochzeit" (Das Kommen des Herrn). In diesem Traum wurde die Hochzeit vorbereitet, aber es waren sehr wenig Leute, die an der Hochzeit teilnahmen und die Vorbereitungen waren bei Weitem nicht fertig, auch die Braut (im Traum ich - die Braut Christi symbolisierend) war völlig unvorbereitet.

2013 gab mir Gott wieder solch einen Traum. In diesem Traum *kam* der Bräutigam schon und zeigte mir die Wohnung, die errichtet worden war und bereit ist, die gebaut ist auf einem massiven Felsen. Er zeigte mir auch die Vorbereitungen, die getroffen wurden, und als ich mich Ihm zuneigte und [Ihn als den Mann, Den ich heiraten sollte] fragte: „bist Du verheiratet, hast Du Kinder?", schaute Er mich an und sagte: „Nein, aber Ich komme, um Meine Braut zu holen..." Ich wachte auf und wusste, es handelt sich um das Kommen des Herrn.

Vor einigen Tagen, am 8. Mai 2014, gab mir Gott *noch einmal* solch einen prophetischen Traum. Ich betete all die Zeit über, ob und wie ich es mitteilen sollte.

Hier mein Traum: Ich sollte heiraten, aber dieses mal waren wir dabei, zu der Feier zu gehen (ich repräsentiere die Braut Christi in diesem Traum). Ich sah schon einige Gäste zur Feier gehen, sie waren auf dem Weg. Einige hatten weiße Kleider an, andere nicht. (Offb 3,5) Ich rannte, um mein Hochzeitskleid anzuziehen, als die Hochzeit stattfinden sollte - es war keine Zeit mehr, die Hochzeit stand bevor! Als ich das weiße Kleid anzog, sah ich, ***dass da ein paar dreckige Flecken auf der linken Seite des Saumes waren!*** (Eph 5,27) Als ich sie mir betrachtete, sagte ich „es ist keine Zeit mehr, um mich um diese Flecken zu kümmern... Ich muss jetzt zu der Hochzeit gehen". Trauriger Weise war ich nicht völlig bereitet für die Hochzeit in dem Traum!

Dann änderte sich die Szene und wir waren auf der Feier der Hochzeit und was mich überraschte, war mein Mangel an Leidenschaft und Liebe für den Bräutigam. Ich liebte Ihn, aber ***war nicht verliebt in Ihn, wie es eine Braut sein sollte*** (Offb 2,4); dennoch war in meinem Traum dieser Bräutigam zutiefst verliebt in mich.

Ich wachte auf und hörte deutlich das Wort: „Die Braut hat ihre erste Liebe verloren... Sie *lieben mich* und sind beschäftigt mit so viel Aktivität, aber sind sie *verliebt in Mich*? Ich will Intimität, nicht Aktivität". (Offb 2,4)

Was auffällt, ist, wie der Zeitumstand der Träume fortgeschritten ist! Beginnend bei der Hochzeitsvorbereitung, dazu, dass die Vorbereitungen abgeschlossen sind, und dann: „Die Hochzeit steht unmittelbar bevor".

Wahrlich, es ist keine Zeit mehr übrig, nicht einmal, um sich um „Flecken und Runzeln" zu kümmern, aber das Alarmierendste war der Mangel an Liebe auf der Hochzeit!
Wir reden über das Kommen des Herrn, wir beten darüber und wir sagen, wir bereiten uns darauf vor, ***aber sind wir verliebt in den Bräutigam, wie es die Braut am Tag vor der Hochzeit sein sollte?*** Einige der Leute in meinem Traum hatten weiße Kleider an! Sie waren völlig vorbereitet, aber es waren nicht viele; die anderen, wie ich, waren nicht vorbereitet...

Ich habe dies herausgeschickt als Warnung an Dich persönlich, Deinen Geist und Dein Tun zu betrachten: Bist Du beschäftigt damit, dass Du Dich auf den Bräutigam vorbereitest? … Bald werden wir den Ruf hören: … „Der Bräutigam kommt!" (Mt 25,6)
Hast Du Öl in Deiner Lampe und bist Du bereit, gekleidet in weiß, gewaschen im Blut des Lammes, zutiefst verliebt in den Bräutigam? Oder sind wir wie die dummen Jungfrauen? (Mt 25,5)

Während nur *drei Leute* von meinem Traum wussten, als ich immer noch darüber betete, war ich höchst erstaunt, als einer meiner Teammitglieder in Papua mir eine Nachricht sandte. ***Er hatte gerade eine Warnung vom Herrn bekommen, in einem Traum über das Kommen des Herrn!*** Er hatte keine Ahnung von meinem Traum!
Das ist sehr wichtig: ***Wir müssen es zur Kenntnis nehmen, vor den Herrn kommen und uns mit jeglichem „Flecken und Knitter" beschäftigen, der auf unserem Kleid sein mag - die Zeit ist kurz!***" [29]

Ein Wort von 2013

Das folgende *sehr schwere* Wort habe ich persönlich erhalten, ebenfalls noch während meiner Zeit in Indien, wo ich mich intensiv ins Lesen des Wortes Gottes vertieft hatte. Es kam auf eine *sehr deutliche Weise*, ohne, dass ich mich im Vorfeld konkret mit den darin vorkommenden Ländern o.Ä. beschäftigt hätte. Ich würde es - *allein schon aufgrund des herausfordernden Inhalts* - niemals teilen, wenn ich nicht *definitiv* überzeugt davon wäre, dass es *von Gott* ist.

Es lautete:

„Österreich wird hässlich zerstört werden. … Das ist nur *der Vorspann*.
***Nichts* kann Ich übrig lassen von Europa wie es *jetzt ist*.**

… Doch Ich werde Mich wieder erbarmen über den Überrest und es herrlich zurücklassen, zehnmal schöner als *je zuvor*. *Meine Herrlichkeit* wird dort wohnen!“

So schwer dieses Wort - *auch für mich persönlich* - wiegt, so herausfordernd es auch ist, sich *dem zu stellen* und *darauf zu reagieren* (vor allem im *Suchen von Gottes Angesicht*, aber auch im Gebet um Gnade, *Buße, Umkehr und Erweckung im Volk* und Milderung!), es macht uns *die Realität eines kommenden Gerichtes* bewusst, wie es die Bibel *vom Anfang bis zum Ende* immer wieder thematisiert; sowohl für unsere *in so vielem gegen Gott und Seine Ordnungen gerichteten Nationen* als auch *in läuternder Weise* für *Sein nach Ihm benanntes Volk darin, das sich zumindest in großen Teilen von Ihm, Seiner Weisung und Gerechtigkeit abgekehrt hat und stattdessen oftmals anderen Göttern dient.*

Es ist aber zugleich eine Vorausschau auf *kommendes Heil* und *große Herrlichkeit*. Die *dahinter liegende Zukunft*, die sich *ansatzweise* mit Sicherheit *schon vorher* und *zur Fülle* spätestens *dann* manifestieren wird, wenn der Friedenskönig Jeschua *das Reich des Vaters* auf Erden aufrichten wird; dabei *tiefe Heilung* bringen wird, auch für unsere Nationen.

Wichtige Erläuterung:
Es ist extrem wichtig, dass wir auf solch ein Wort nicht *im Fleisch* reagieren, sprich *seelisch* und letztlich *dämonisch* mit beeinflusst. Dass wir nicht *eigene, fleischliche Schlüsse* daraus ziehen und uns *letztlich allen voran vom Feind* in *Angst und Verzagtheit* treiben lassen, nein!!!
Sondern, dass wir lernen, *Jesu Perspektive* auf diese *einzigartige letzte Zeit* zunehmend zu *verstehen* und *mit einzunehmen*.

Indem wir wissen, ja, es kommt eine gewaltige „Flut“; aber ja, Gott ist gleichzeitig völlig souverän in dem Ganzen und hat einen perfekten Plan für „eine Arche“, die Er *mit uns zusammen* baut.

Der Herr hat mir *ganz deutlich* in einer Vision gezeigt, dass die „Kinder des Lichts“ und die „Kinder der Finsternis“ *derzeit* gerade noch „Seite an Seite“ auf „ein und demselben Feld“ miteinander „weiden“. Dass jedoch eine Zeit kommen wird, wo plötzlich *gewisse erschreckende Geschehnisse in der Welt* ihren Lauf nehmen werden, durch welche die Menschen beider Seiten „gereizt“ und „aufgescheucht“ werden, schlagartig anfangen werden, zu laufen, und eine *gewaltige Bewegung* beginnen wird.

Dies wird die Zeit sein, wo *eine riesige Anzahl von Menschen* in diesen „startbereiten Hubschrauber“, dieses „Rettungsboot“, diese „Arche“ strömen werden, sprich *gerettet werden*!

Die Zeiten werden sich ändern und *Bedrängnis und Verfolgung* werden kommen (vgl. Mt 24,9 ELB: „**Dann werden sie euch in Bedrängnis überliefern und euch töten; und ihr werdet von allen Nationen gehasst werden um meines Namens willen.**“), aber Jesus ermahnt uns, *selbst dann* nicht in Angst zu verfallen (vgl. Mt 10,28: „**Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können...**“), sondern zu wissen, dass Gott und Sein ewiger Plan *so viel größer und entscheidender* ist.

Viele werden *ihr Leben geben* in dieser letzten Zeit (vgl. Offb 13, 7-10: „**Und es wurde ihm** (dem Antichristen) **erlaubt, mit den Heiligen zu kämpfen und sie zu besiegen. (…) Wer mit dem Schwert getötet werden soll, wird mit dem Schwert getötet. Hier muss sich die Standhaftigkeit und die Glaubenstreue der Heiligen bewähren.**“ Offb 20,4: „**Ich sah die Seelen aller, die enthauptet worden waren um des Zeugnisses für Jesus und des Wortes Gottes willen. Sie hatten das Tier und sein Standbild nicht angebetet und sie hatten das Kennzeichen nicht auf ihrer Stirn und auf ihrer Hand anbringen lassen. Sie gelangten zum Leben und zur Herrschaft mit Christus für tausend Jahre.**“ Vgl. weiter Offb 6,11; 7,14; Dan 8,24), aber *genau diese* werden im kommenden Zeitalter *hier auf Erden* mit Jesus regieren!

Im völligen Kontrast zum *Denken der Welt* können wir wissen, wenn wir *bis zuletzt durchhalten und treu sind*, ist *selbst der Tod* nur *ein Übergang in eine andere Welt*.
Diese Zeit wird gewiss für viele *ein ultimativer Test* sein, *selbst dann* nicht Anstoß zu nehmen an Jesus, Der diese „Siegel“ lösen wird, sondern weiter auf Seine perfekte Weisheit und Leiterschaft zu vertrauen. Wie Hiob *nicht aufzugeben*, an Gottes Charakter festzuhalten, selbst wenn unsere Nächsten uns auffordern sollten, „Ihn zu verfluchen und zu sterben.“ (Vgl. Hiob 9,2) Nicht zu verzagen, sondern *mehr denn je zuvor* uns aufzurichten, unsere Häupter *unerschütterlich am Glauben und an der Hoffnung festhaltend* zu erheben und *ohne jeden Zweifel* zu wissen: „*Unsere Erlösung ist nahe!*“ (Lk 21,28)

Generell sollten wir dabei verstehen: Gott will nicht *unser gesamtes gegenwärtiges gesellschaftliches „System“* retten, das durchdrungen ist vom Wesen des Feindes, nein! Sondern Er will die Vollzahl Seiner Kinder ***aus diesem heraus*** *retten*, dabei *läutern und vervollkommnen*.
Dies ist dennoch *kein Widerspruch* zu dem, dass Gott *in dieser Zeit* schon mächtig Sein Reich *mitten **in** dieser Welt* baut, Seine Wege, Seine Ordnungen und Strukturen *in und durch uns als Seine Gemeinde* errichtet. *All unser Tun im Gehorsam Ihm gegenüber*, wo wir *jetzt* nach Seinem „Bauplan“ *mit an Seiner Gemeinde bauen*, wird trotz des kommenden scheinbaren Triumphes des Feindes *niemals* in irgendeiner Weise *umsonst sein*! Sondern es wird dann, wenn Jesus als König erscheinen wird, *mit Ihm offenbar werden*, *belohnt werden* und seine *ewig bedeutsame Frucht zeigen*, wenn *dieses Sein Reich* zur Fülle *in Kraft treten wird* auf dieser Erde.

Prophetie von John Mulinde 1999: Deutschland steht auf der Kippe

Das dritte, etwas ältere Wort ist von einem wunderbaren Diener Christi, den Gott in Uganda *gemeinsam mit anderen* dazu gebrauchte, um eine *massive Erweckung* auszulösen, in der Abertausende zum lebendigen Glauben gefunden haben.
Diese hat das Land völlig transformiert, unter anderem zugleich dazu geführt, dass sich die Aids-Rate seitdem mehr als halbiert hat, die Inflation auf weniger als ein Zehntel geschrumpft ist und 2012 sogar der Staatspräsident öffentlich ein Bußbekenntnis über die Sünden des Landes abgelegt und die Nation an Gott geweiht hat.[30]
(Siehe auch www.worldtrumpet.com > About Us > The Testimony / Uganda Story!)

„Segen oder Fluch für Deutschland - Ein prophetisches Wort, gegeben durch John Mulinde (Uganda) am 21.10.99 in Berlin in der „Kirche am Südstern“

Bild von Europa: Ich sah die Karte von Europa und als ich auf die Karte schaute, sah ich, dass etwas von unten durchstach. Und da war ein Loch und Rauch kam aus diesem Loch. Dann fing die Karte an, von mir weg zu wandern und ich sah ein Land. Ich fand mich hoch oben stehend und ich habe heruntergeschaut auf dieses Land. Da war dicker, schwarzer Rauch. Die Wolken waren dick und schwer. Sie waren so schwer, dass sie sich gerollt haben und nicht gerade aufsteigen konnten. Es war wie eine schwarze, rollende Wolke, die in den Himmel aufstieg.
Aus dieser Rauchsäule heraus kam ein feiner, schwarzer Nebel, der sich über das Land verteilte. Und während er sich ausbreitete, wurde das Land mehr und mehr unklar. Und während ich zuschaute, wie diese schwarze Wolkensäule in den Himmel aufstieg, breitete sich der schwarze Rauch wie Wolken aus. Es wurde zu einem Pilz. Schwarze, dicke Wolken. Dann kamen sie allmählich herunter und ließen sich nieder.
Und während ich zusah, sah ich wie ein Licht durchbrach. Dies geschah über den britischen Inseln. Es war wie ein Stern. Seine Strahlen verbreiteten sich. Die Strahlen, welche nach Süden hinfuhren, verbreiteten sich über den ganzen Kontinent. Aber die Strahlen verschwanden unter den Wolken. Und für eine Zeitlang blieb es so. Dann plötzlich brach das Licht aus der Mitte der Wolke heraus. In der Mitte des Kontinents. Es brach ein sehr kraftvolles Licht aus. Sehr, sehr gleißendes Licht. So wie die Sonne aus einer Wolke hervorbricht. Mit Herrlichkeit verbreiteten sich die Strahlen über die Welt. Die Strahlen verbreiteten sich über Asien, Russland, Fernost. Es strahlte bis nach unten nach Australien. Über ganz Afrika, über Süd-Amerika. Über Amerika, Kanada und hoch zum Norden. So ein kraftvolles Licht ging aus. Und in diesem kurzen Moment konnte ich sehen, wie das Licht reiste, es sich ausbreitete. Während es sich ausbreitete, traf es auf Strahlen, die aus anderen Nationen kamen.
Und dann verschwand das Bild. Und ein Bibelwort kam stattdessen: Jesaja 60, 1-5: „Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Und die Heiden werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht. Hebe deine Augen auf und sieh umher: Diese alle sind versammelt und kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arme hergetragen werden. Dann wirst du Deine Lust sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden, wenn sich die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren und der Reichtum der Völker zu dir kommt.“ Halleluja!

Als dieses Bild verschwand, sagte ich: „Herr, was bedeutet das?“ Und der Herr fing an, zu mir zu sprechen. Er sagte: „Der Rauch, den du siehst, ist die Kraft des Bösen, die aus Europa aufsteht.“ Er sagte: „Der Rauch wird nicht irgendwann aufsteigen, sondern er steigt bereits jetzt auf. Es wird die übelste Manifestation von Rebellion gegen Gott sein in der Menschheitsgeschichte. Dieser Rauch wird die Menschen total von Gott wegziehen. Und die Menschen werden Gott aus vollem Herzen hassen. Und sie werden jeden hassen, der Gott repräsentiert. Sie werden alles hassen, was gut und in der Ordnung Gottes ist. Sie werden das Böse lieben. Sie werden in ihrem Leben den übelsten Wünschen und Fleischeslüsten Ausdruck geben. Sie werden jeden Tag sündiger werden. Sie werden nach immer übleren Wegen suchen, um die Sünde zum Ausdruck zu bringen. Je sündiger ein Mensch sein wird, um so mehr Anerkennung wird er finden. Bisher verborgene Abscheulichkeiten werden sie an die Öffentlichkeit bringen und sie der Menschheit präsentieren. Sie werden sich über ihre Bösartigkeit freuen. Sie werden sich gegenseitig Konkurrenz machen, wer der Übelste von ihnen ist. Und diejenigen, welche sich nicht an ihren Lebensstil anpassen, die werden sie verfolgen und versuchen zu zerstören. Und sie werden deren Geld und Besitz nehmen und damit das Böse in der Welt finanzieren. Und in jedem Land, wo das Böse empfangen wird, werden die Menschen geistliche Zerstörung finden. Es wird die totale Provokation für den Zorn Gottes sein. Und Gott bleibt nichts anderes übrig, als darauf mit Gericht zu reagieren.“

Und Gott sagte zu mir: „Bevor das geschieht, kann ich nicht ruhig bleiben. Ich werde Erweckung im Land freisetzen.“ Halleluja! „Das Licht, das du gesehen hast, ist die Kraft meines Heiligen Geistes, die ausbricht. Und es wird über den ganzen Kontinent ausbrechen und sich verteilen. Und wo immer er hingeht...“

Hört mal gut zu... Gott sagte zu mir: „Die Kraft der Finsternis steht auf, steht sehr schnell auf und wird sich über den ganzen Kontinent verbreiten. Und dann wird sie herunterkommen und sich niederlassen. Und in jeder Nation, wo sie sich niederlässt, wird das Schicksal dieser Nation besiegelt sein.“ Er sagte: „Es gibt so viele Millionen Menschen, die ich retten und in das Königreich hineinziehen möchte. Aber in jeder Nation, wo sich die Finsternis niederlässt, werden sie auf Dauer verloren bleiben. Und es gibt so viele schwache Christen, die zwischen Gut und Böse hin- und herwackeln, mal aufstehen und wieder fallen. In jeder Nation, wo die Finsternis sich niederlässt, werden die Christen fallen und nicht mehr in der Lage sein, wieder aufzustehen. Aber auf Grund Seiner Barmherzigkeit und Seines Mitleides steht Gott auf und wird den Heiligen Geist über diesem Kontinent freisetzen.“ Und der Herr sagt, wo immer die Kraft des Heiligen Geistes ausbrechen wird, wird diese Kraft Gottes die Kraft der Finsternis neutralisieren. Und es wird Gnade geschaffen für die Menschen. So dass, selbst wenn die Finsternis in diesem Lande herunterkommen will, sie nicht automatisch das Land und die Menschen in Gefangenschaft nehmen wird. Aber es wird eine große Freisetzung in diesem Land sein, so dass die Menschen die Möglichkeit haben, sich für oder gegen Jesus zu entscheiden.

Und Er sagte zu mir, wenn dieses Licht ausbricht, wird es die größte Manifestation von Erweckungskraft sein, die Europa je gekannt hat. Aber bevor es kommen kann, gibt es die Notwendigkeit für wehenartiges Gebet. Es gibt eine Notwendigkeit, in den Wehen zu liegen bis zur Geburt. Und da ist die Notwendigkeit, zu Gott zu schreien, bis Er alle Barrieren niedergerissen hat. Auf Grund dessen ist es, dass der Herr sagt: Steh auf und werde licht, geh' rein in deine Berufung, damit der Geist Gottes ausgegossen werden kann.

Ich glaube auch, dass England eine ganz besondere Verantwortung von Gott bekommen hat. Weil, als Gott mir das zuerst gegeben hat, hat Er gesagt, geh' nach Europa und sprich das aus, egal ob sie hören oder nicht. Und dann habe ich den Herrn gefragt, wo ich hingehen soll. Und ich kannte in ganz Europa keine einzige Person, zu der ich hätte kommen können. Aber Gott hat die Tür souverän geöffnet und er sagte mir ganz genau: „Geh nach England." Und seitdem sind wir wieder dort und haben das Land geistig umgepflügt. Später hat Gott mir in meinen Geist drei Nationen hineingelegt, die ganz besonders strategisch sind für das, was Gott tun möchte. Das sind England, Frankreich und Deutschland. Und wenn ich jetzt über das Bild nachdenke, was ich damals gesehen habe... da brach das Licht auf den britischen Inseln aus. Und es kam rüber über den ganzen Kontinent, aber es verlor sich unter der Wolke. Aber dann brach es aus der Wolke heraus. Ich kann nicht sicher sagen, wo das war, da ja die Karte durch die Wolke bedeckt war. Aber ich weiß, es war genau in der Mitte. Und ich glaube, wo das Licht in der Mitte des Kontinents ausbrach, dass da Deutschland teilhaben wird.

Deutschland hat einen speziellen Platz in der Region, wo das Licht ausbrach. Und jetzt, wo ich darüber nachdenke und der Herr auch gesagt hat England, Frankreich, Deutschland, glaube ich, da muss ein Schlüssel sein. Eine Verbindung dieser Nationen zum ganzen Kontinent. Es gibt Nationen, die sind strategisch, die sind wie ein Schlüssel für andere, wenn Gott anfängt, sich zu bewegen. Und diese Nationen tragen Verantwortung vor Gott. Denen Gott viel gibt, von denen wird Er viel erfragen. Und ich möchte zu Deutschland Folgendes sagen:

Die Zeit ist zu kurz, um damit zu spielen. Die Zeit ist zu knapp, die Stunde zu spät. Wir haben nicht die Zeit, um uns zurückzulehnen und darüber zu diskutieren, ob wir mit Gott gehen oder nicht. Und es ist nicht die Zeit, Gott zu erklären, wie voll unsere Programme sind und das wir keine Zeit für ihn haben. Und es ist auch nicht die Zeit, um Gott zu sagen, wir würden ja gerne beten, aber wir haben nicht die Zeit dafür. Gott ruft uns, unsere Prioritäten neu zu setzen!! Gott wird uns dazu bringen/zwingen, uns hinzusetzen und uns zu überlegen, ob wir Gott ehren mit dem was wir tun oder ob wir unser eigener Gott in unserem Leben sein wollen. Der Verstand der Menschen in Europa gibt einer Neuorientierung nach. Die Menschen haben angefangen, über Gott zu denken, als wenn Er keine Bedeutung hätte. Selbst in christlichen Kreisen hat Gott ja auch nicht den wirklich zentralen Platz. Wir gehen mehr alltäglichen Dingen nach, denken, die sind wichtiger als Zeit mit Gott zu verbringen. Und selbst wenn wir den Willen Gottes (nicht) kennen, haben wir die Tendenz zu sagen: Das muss Gott sein.

Ich erinnere mich, als ich das erste Mal in England war und dieser Mann zu mir sagte: Die Dinge, die du gesagt hast, sind tatsächlich von Gott und ich wünschte mir, dass wir daraufhin handeln könnten. Und dann fragte ich: Was meinst du damit, du wünschtest du könntest danach handeln? Daraufhin sagte er: Weißt du, der Lebensstil hier stellt große Anforderungen und ist sehr intensiv. Ich weiß nicht, wie wir wirklich so beten und Gott diese Art Zeit geben könnten. Und Menschen sind zu dem für sich akzeptablen Punkt gekommen, dass man mit Gott verhandelt und sagt: Gott, es ist wundervoll, dass Du gesprochen hast, aber unglücklicher Weise haben wir nicht die Zeit für Dich.

Ich weiß, dass die westliche Welt das Wort „Gericht" nicht hören will. Sogar die Theologen sagen, dass dies Altes Testament sei und wir haben jetzt das Neue Testament. Wir haben die Wunden der Menschen an der Oberfläche geheilt, haben aber die Tiefe/ Inneres verletzt gelassen. Wir haben Frieden, Frieden gerufen, wo kein Friede ist!! Und wir haben uns gegenseitig getröstet inmitten von schwerer Sünde.

Und dann sind wir befremdet, wenn Gott jemanden schickt, der über Gericht spricht. Die Bibel sagt: Gott hat keinen Gefallen am Tod der Bösen. Gott hat keinen Spaß daran, Gericht zu senden. Und Gott hat auch keine Freude daran, Seinen Zorn über Menschen auszugießen. Das ist nicht Seine Natur. Er mag das nicht. Aber die Bibel sagt auch: Lass keinen Menschen sagen, dass er von Gott versucht wird. Wenn du versucht wirst, solltest du wissen, dass der Mensch von seiner eigenen Lust versucht wird. Wenn die Lust wächst, produziert sie Sünde. Wenn die Sünde wächst, produziert sie Tod. Das ist Jakobus Kapitel 1!

Was bedeutet das für eine Nation? Es bedeutet, dass eine Nation von ihren Wünschen und ihrer Lust getrieben werden kann. Und wenn sie nicht damit aufhört und diese Wünsche und Gelüste durch das Wort Gottes stoppt und sie kontrolliert... Und wenn diese Nation sich entscheidet, das Wort Gottes rauszuwerfen und sich nach menschlicher Weisheit zu richten... verliert sie die einzige Kraft, die diese Lust kontrollieren kann!!!

Denn nur das Wort Gottes hat Kraft gegen die Sünde!!! Wenn du das Wort Gottes rauswirfst, kannst du die Sünde nicht mehr kontrollieren!!! Du kannst auch nicht mehr die Moral der Menschen kontrollieren!!! Kannst nicht die Ethik kontrollieren!!! Du hast eine wunderbare Geschäftsethik, aber tief in den Herzen der Menschen findet moralischer Zerfall statt. Und das wird weitergehen und Sünde produzieren.

Und Sünde ist niemals eine statische Sache. Sondern Sünde wächst. Und die Bibel sagt, wenn Sünde wächst, produziert sie Tod. Und während sie wächst, wird ihre Stimme lauter und lauter. Und weil die Stimme der Sünde immer lauter wird, sehen die Menschen, die nicht die Kraft des Wortes haben, keinen anderen Ausweg als sich der Sünde zu unterjochen.

Sie verändern ihren Lebensstil. Verändern ihre Gesetze. Verändern ihr System, um sich der wachsenden Sünde anzupassen. Sie werden die Gesellschaft den Anforderungen der wachsenden Sünde anpassen. Und für eine Zeitlang werden sie damit leben.

Aber die Sünde wird weiterwachsen. Wisst ihr, wenn Menschen die Sünde kosten, dann gibt es da keine Kontrolle. Sie werden weiter und immer tiefer und tiefer gehen. Und nach einiger Zeit wird die ganze Gesellschaft verändert sein und die Sünde beherbergen. Dann wird die Sünde immer noch weiterwachsen. Und wenn es schließlich unbequem für die Gesellschaft wird, kann sie die Sünde nicht länger ignorieren. Was tun die Menschen dann? Sie verändern das System noch einmal, um die Sünde unterzubringen. Sie verändern die Gesetze, verändern ihren Lebensstil, sodass die Sünde zur Normalität wird.

Das Problem ist, dass die Kinder, die in dieser Generation geboren werden, diesen Lebensstil als „Normalität“ erachten. Sie bewegen sich raus in die Gesellschaft und treten sofort in diesen Lebensstil ein, der der Sünde angepasst wurde. Und weil die Grenzen so weit gesteckt sind, übertreten die Menschen die Grenzen und fühlen sich nicht einmal der Sünde schuldig. Und die Menschen gehen hin, wo sie nicht hingehen sollten und fühlen nicht den Ruf nach Buße. Denkt doch mal über die Kinder nach, die in solch eine säkulare Welt hineingeboren werden. Sie werden der Chance beraubt, Gott zu erfahren. Sie werden der Möglichkeit beraubt, ein reines Gewissen zu haben. Sie tun das Böse und haben kein schlechtes Gewissen, fühlen sich nicht zur Umkehr genötigt. Weil die Gesellschaft ja sagt, dass so alles O.K. ist. Sie sind eben so, sie können nichts dafür, die Umwelt hat sie geformt. Und sie akzeptieren das und wenn Gott spricht, dann denken sie, Gott ist merkwürdig, altmodisch, unrelevant. Und Er hat unerfüllbare Forderungen und Standards.

Gott wird uns nicht nur für unsere eigene Sünde, sondern auch für den von uns vorgegebenen Weg, auf dem die Kinder verloren gehen, richten. Für die in die Gefangenschaft geführten Kinder, die nicht aus eigenem Entschluss diesen Weg gehen, sondern auf Grund der Sünde der eigenen Väter. Und weil sie da hineingewachsen sind, sind sie offen für die tieferen Ebenen der Sünde. Und erinnere dich, die Sünde wächst weiter.

Die Bibel sagt Folgendes: Die Sünde wird nicht ins Unermessliche wachsen. Sie wird den Zeitpunkt erreichen, wo sie den Tod produziert. Und die Sünde wird anfangen, die Menschen, die sie geliebt und praktiziert haben, zu zerstören. Die Sünde wird ihre eigenen Kinder zerstören. Sünde wird alles zerstören, worauf die Menschen stolz sind. Und das ist genau das, was den Ländern passieren wird, die der Sünde Raum gegeben haben. Und wenn Gott das kommen sieht, sieht, dass das Land voll Sünde ist und sie den Punkt erreicht haben, wo sie das Land zerstören wird … Dann kann Er nicht ruhig bleiben!! Dann kann Er das Land nicht länger ignorieren!! Er war so viele Jahre ruhig, aber jetzt kann Er nicht mehr länger schweigen. Warum? Weil Er die Menschen liebt, weil Er voller Barmherzigkeit ist. Er kommt herunter, so wie Er zu Abraham kam als die Sünde von Sodom und Gomorra zu Ihm aufgestiegen war. „Ich kann es nicht mehr länger ignorieren, ich werde heruntergehen und muss sehen, wie die Dinge stehen."

Aber was wollte Gott wirklich? Er wollte einen Fürbitter. Und als Abraham in Fürbitte ging, hat Gott diese Fürbitte angenommen. Und Abraham hat das „Zornlevel" nach unten hin verhandelt. Und Gott hat gesagt: Ja, Abraham. Ja, Abraham. Unglücklicher Weise ist Abraham mit seinen Forderungen nicht bis zum Ende durchmarschiert. Und schließlich kam Gericht auf Sodom und Gomorra. Wieso? Gott wollte Sodom und Gomorra nicht zerstören. Gott wollte das nicht tun. Hesekiel 22,30: „Ich suchte unter ihnen, ob jemand eine Mauer ziehen und in die Bresche vor mir treten würde für das Land, damit ich's nicht vernichten müsste; aber ich fand keinen." Da sagt Gott, die Sünde des Landes hat ihre Fülle erreicht. Das Land ist beschmutzt. Das Land ruft aus. Die Blutschuld ruft. Verrat, Unheiligkeit nimmt zu. Die Politiker des Landes sind böse. Die Propheten und Priester streben in allen Dingen nur nach ihrem Gewinn. Die Menschen werden zerstört. Das Land ist geschändet. Und auf Grund dessen wird euch der Regen versagt. Aber jetzt kann ich euch nicht mehr länger ignorieren, sagt Gott. Und Er kommt herunter und sagt: Ich suche nach einem Mann, ich suche nach einer Frau… die vor mir stehen werden für dieses Land. Die sich schützend zusammenstellen. Die die Beziehung wieder herstellen, dass die Menschen wieder zu mir gezogen werden. Ich schaue nach einem Mann, der im Riss steht für dieses Land. Warum? So dass mein Zorn nicht ausgegossen werden muss. So dass das Gericht nicht kommen muss auf das Land. Aber ich habe keinen gefunden. Deshalb musste ich meinen Zorn auf das Land ausgießen. Ich habe ihnen bezahlt entsprechend ihrer eigenen Schwüre.

Ihr Lieben, vielleicht möchtet ihr das nicht gerne hören. Vielleicht glaubt ihr es auch noch nicht einmal. Ich kenne nicht euren theologischen Hintergrund auf dem ihr steht. Aber ganz egal, ob ihr es hören wollt oder nicht!!! Lass es proklamiert sein: Gericht ragt drohend über eurem Land! Gericht hängt wie eine Wolke über diesem Land!! Die Sünde dieses Landes ist dabei, zerstört zu werden!!! Die Sünde dieses Landes hat ihre Fülle erreicht!!! Gott kann dieses Land nicht mehr länger ignorieren!!! Vielleicht haben die Menschen getan, was immer sie wollten und sind damit gut weggekommen. Aber jetzt kann das nicht mehr länger geschehen. Gott kann das nicht mehr länger ignorieren. Gott schreit aus. Die Trompete wird geblasen. Steht auf und sucht den Herrn!!! Steht auf und lasst alles fallen, was euch beschäftigt , was euch versucht abzulenken!!!

Verändert eure Prioritäten und schreit zu Gott!!! Schreit zu Gott!!! Schreit zu Gott!!! Gott ist barmherzig. Er wird hören. Er wird handeln. Seid nicht eingeschüchtert durch die Macht der Welt!!! Seid nicht eingeschüchtert durch die Stimme der Welt!!! Seid nicht eingeschüchtert durch die Verschwörungen und Ratsversammlungen der Bösen!!!

Die Bestimmung dieses Landes liegt nicht in ihren Händen. Die Bestimmung dieses Landes liegt nicht in den Händen von Politikern. Sie liegt nicht in den Händen der Mächtigen und Kraftvollen. Noch nicht einmal in den Händen der Geschäfts- und Wirtschaftsleute.

Die Bestimmung dieses Landes liegt in den Händen des Volkes, über dem Mein Name ausgerufen ist. Aber der Herr sagt: Wenn sich mein Volk, über dem Mein Name ausgerufen ist, demütigt und betet und mein Angesicht sucht und von seinen bösen Wegen umkehrt, werde ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen. (2Chr 7,13f.) Ich werde ihr Land verändern. Ich werde ihr Land segnen. Es ist das Volk, welches gerufen ist nach dem Namen des Herrn.

Wenn wir uns hier nun heute entscheiden: Herr, hier bin ich. Dann kann Gott beginnen. Verachte niemals die kleinen Anfänge!!! Deutschland kann berührt werden vom Feuer Gottes!!! Ja, noch einmal!“[31]

Prophetie von Nicodemus Nuwasiima 2008

Dieses vierte Wort gab Pastor Nuwasiima, leitender Mitarbeiter der *von John Mulinde gegründeten* World Trumpet Mission in Kampala, Uganda, anlässlich seines Besuches in Deutschland im Herbst 2008:

„Ich möchte diese Gelegenheit wahrnehmen, dem Herrn für Seine Gnade und Barmherzigkeit zu danken, die er für Seine Kinder hat. Und wiederum möchte ich dem Herrn für Seinen großartigen Plan danken, wie sehr Er Deutschland als Nation liebt.

Im Moment bin ich als Gebetsmissionar in Deutschland. Als meine Organisation (WTM) mich in dieses Land geschickt hat, hatte ich keine Gebetslast für Deutschland, obwohl ich Deutschland liebte.
Als ich in Deutschland ankam, fing ich an zu beten, um herauszufinden, was der Herr von mir erwartete, und um von Ihm Anweisungen zu bekommen, wie für dieses Land zu beten sei. Es war Sonntagmorgen um 4 Uhr früh, als ich einen Traum hatte, der mich ins Gebet führte. Es war folgendermaßen:

Ich hörte im Geist ein Wort, dass Deutschland sich im Kreissaal befindet und dass es Zeit ist, zu pressen, damit das Kind herauskommt.
Ich fragte in meinem Geist: Was meinst Du damit, dass Deutschland ein Kind bekommt?
Ich hörte Folgendes in meinem Geist: Deutschland steht kurz davor, eine Erweckung zur Geburt zu bringen; wenn die Deutschen beten, dann wird der Herr Seine neue Salbung und Seinen Geist der Erweckung auf Sein Volk ausgießen. Und Deutschland wird die Endzeiterweckung anführen zur Ehre Gottes.

In meinem Herzen war ich glücklich. Aber wieder hörte ich in meinem Geist etwas, dass mir eine Gebetslast für Deutschland gab: Er sagte: Aber die Gemeinde in Deutschland hat Angst davor, zu beten und den Preis für Erweckung zu bezahlen.
Wenn die Gemeinde nicht im Gebet vorwärts geht (einen Preis bezahlt), dann wird der Feind die Erweckung pervertieren. Ich hörte es klar in meinem Herzen, dann wird der Feind Deutschland gebrauchen, dass es eines der ersten Länder wird, was die Bewegung des Antichristen weltweit unterstützt, statt Erweckung.

Es ergriff mein Herz und ich fing an, zum Herrn zu schreien, dass Er Seine Getreuen (den Überrest) hervorbringt, dass sie auf den Mauern dieser Nation als Wächter stehen und ohne Unterlass zum Herrn rufen, bis Deutschland der Lobpreis des Herrn wird. Und Gott gab mir folgende Bibelstelle: Jesaja 62, 6-7.
So ist es mein Herzenswunsch und mein Gebet, dass der Überrest im Land aufsteht und dass wir beten. Ich sage nicht, dass kein Gebet im Land sei, aber Gott ruft uns als Leib Christi, das Gebetslevel anzuheben, damit im Land Erweckung zur Geburt kommt!

Bitte, Gemeinde in Deutschland, es ist dringend, bitte lasst uns einen Preis bezahlen für die letzten Geburtswehen, welche die Erweckung hervorbringt, die der Herr uns verspricht."[32]

Prophetien von Martin Baron

Die nächsten beiden Eindrücke stammen von Martin Baron, Buchautor und Initiator des Ermutigungsdienstes „Gottes Haus“.

Ersterer ist aus dem Jahr 2000:

„Ich kam auf eine grasbewachsene, sanft gewölbte Hügelkuppe, die sich sehr weit oben befand. Ich ging zu Jesus, der auf dem Hügel stand. Er war mit einem weißen Gewand, strahlend hell bekleidet. … Er sagte: „Heute will ich dir zeigen, was mit einem Land geschieht, das keine Buße tut!“

Er führte mich auf dem Hügel ein Stück nach rechts und ich sah einen schultafelartigen Ständer, in dem eine Landkarte von Mitteleuropa eingespannt war. Im Norden war Dänemark eingeschlossen, der Süden reichte etwa bis Neapel.

Während ich schaute, kam an etlichen Stellen aus der Karte gleichzeitig Feuer hervor. Die Karte verbrannte allerdings nicht. Überall waren kleine Feuerherde zu sehen, ähnlich wie Miniatur-Lagerfeuer. Diese Feuer waren nicht gut und nicht göttlichen Ursprungs. Sie zeigten das Auflodern des Bösen und Widergöttlichen überall im Land.

Dann wurde mir gesagt: „Das Böse wird überall auflodern im Land. Es wird sich ausweiten und will das ganze Land bedecken. Die Finsternis wird sehr zunehmen. Scharen von Christen werden abfallen, denn es wird etwas kosten, sich zu mir zu bekennen. Auch viele echte Christen werden fallen und sich scheuen, den Preis zu bezahlen.
Die Gemeinde wird klein werden. Sie wird zusammenkommen. Sie wird eine Herde sein. Und sie wird herrlich sein. Sie wird das volle Maß der Fülle Gottes in sich haben. Sie wird ein hell strahlendes Licht sein und die Finsternis muss vor ihr zurückweichen.

Licht und Finsternis werden sehr klar getrennt sein. Jeder Mensch wird sich klar entscheiden müssen, wo er stehen will. Jeder Mensch wird in völliger geistlicher Klarheit seine Entscheidung für Gut oder Böse treffen.
Aber die Herrlichkeit des Volkes Gottes wird strahlend sein. Unmengen Menschen werden dazuströmen. Fast alle Abgefallenen werden zurückkehren und tiefe Buße tun und mächtige Krieger gegen das Reich der Finsternis werden. Millionen werden gerettet werden, auch sehr starke Leiter und Führer der Finsternis!“

Dann hörte ich noch: „Es kommt der Zeitpunkt, wo es jedermann absolut etwas kostet, sich zu mir zu bekennen!“

Ich sah die Karte wieder an und sah, dass Mitteleuropa völlig golden geworden war.“

Beim Notieren dieses Bildes sprach der Herr einige Tage später zu mir. Er sagte Folgendes:
„Martin, das Land tut keine Buße. Die Sünden der vom Feind verführten Menschen schreien zum Himmel. Ich werde erschüttern. Ich werde einreißen. Ich werde überfluten. Martin, ich werde das Land überrollen. Ich werde Licht und Finsternis trennen. Das Dämmerlicht wird verschwinden. Jeder wird wissen, wo er steht.
Mein Volk wird heilig sein und es wird klein sein. Ein auserwähltes Volk. Ich werde ihm hohe Vollmacht geben. Die Vollmacht der ersten Christen und noch mehr.

Der Feind fürchtet sie unaussprechlich. Er weiß, wenn dieses Volk kämpfen wird, wird er das Land verlieren. Und das Volk wird kämpfen, getrieben vom Geist Gottes.
In Herrlichkeit werden sie das verwüstete Land einnehmen. Es wird unsagbare Herrlichkeit sein und unsagbare Finsternis. Direkt nebeneinander.

Wer immer gerettet werden will, wird ins Licht treten können. Es werden Zeichen und Wunder in nie dagewesener Weise sein. Deutschland wird zum Staunen für die Welt werden. Alle Welt wird gebannt nach Deutschland schauen. Wie schon einmal vor einigen Jahrzehnten. Und ich werde eine Armee des Lichtes nach Europa aus Deutschland ausgehen lassen. Und in die ganze Welt.

Aber höre: es ist ein hoher Preis dafür zu bezahlen.

Ich werde mein Volk wirklich treiben mit meinem Geist.
Namenlose Christen werden plötzlich von mir an Orte gestellt, wo sie kraftvolle Taten tun und dann wieder verschwinden, weil ich sie anderswo einsetze. Es wird kein Platz für menschliche Ehre sein, für große Namen oder florierende Werke.

Alle werden nur ein Interesse haben: die Herrlichkeit des Reiches Gottes auszuweiten und mir alle Ehre zu geben. Menschen, die sich selbst verherrlichen wollen, werde ich nicht dulden, Stolz wird im Volk Gottes nicht sein, denn jeder Stolze wird weggetan werden.

Martin, dies wird schneller geschehen als du glaubst.

Erschütterung ist noch nicht Gericht. Erschütterung trennt Spreu vom Weizen. Um Frucht einzubringen, muss gedroschen werden. Das Dreschen ist gut – aber hart.

Martin, in diesem Land gibt es unvorstellbar viele Menschen, die ich retten werde. Fast alle sind völlig verblendet, auch aus meinem Volk. Durch das, was auf Deutschland kommt, werde ich Menschenmassen retten. Ich werde Klarheit schaffen und den Menschen die Augen öffnen. Auch denen, die in der Finsternis bleiben werden.

Martin, sage meinem Volk: „Es kommt der Tag, wo es dich persönlich alles kosten wird, mich zu bekennen. Bereite dich darauf vor und mache dich fest in deiner Wahl. Trenne dich jetzt von Dingen, an denen dein Herz hängt, damit das Leid dich nicht übermannt. Martin, wer das Leben verliert, der wird es gewinnen!“[33]

Das zweite Wort ist von 2005:

„Ihr seht ein Land voller Schwierigkeiten, voller ungelöster Dinge, ein Land, das kämpft. Ein Land, in dem die Christen in der Minderzahl sind, eine kleine Randerscheinung darstellen, ein Land, das abgefallen ist. Das sich entfernt hat von der guten Lehre, von all dem, was wohllautend ist. Das mein Wort, meine Mahnungen, meine Weisungen, mit Füßen tritt, und verlacht. Es ist ein gottloses Land. Ein Land voller gefallener Menschen, voller enttäuschter Menschen, voller desillusionierter Menschen, voller suchender Menschen, die an falschen Quellen bitteres Wasser trinken, die Brackwasser schöpfen. Die irre gehen. Es ist ein Land, das in der Wüste ist – geistlich gesehen.
Ein Land mit schwachen, kleinen Gemeinden, mit kämpfenden Christen. Ein Land von widergöttlichen Kräften und Mächten gesteuert. Ein Land auf dem Weg in den Ruin, den geistlichen Ruin.
Ihr seht ein Land, für das es geistlich gesehen keine Hoffnung zu geben scheint. In dem sich alles nur um sich selber dreht. Ein verführtes und geschlagenes Land.

Aber hört!

Wo der Feind viel kämpft, gibt es auch viel Grund dafür, dass er kämpft. Und dieser Grund ist der, dass er erkennt und sieht und erahnt, was ich tun will. In welcher Art und Weise ich wirken will. Wie ich mich verherrlichen will und werde.

Und ich sehe dieses Land voller Liebe an, mit Augen voller Erbarmen. Und ich sehe es voller Freude an. Denn ich sehe, was kein Mensch und kein Engel erahnen kann. Ich sehe das, was ich in diesem Land noch tun werde. Ich sehe das, was ich für dieses Land bereitet habe. Ich sehe das, was an Segen und Wohltat aus diesem Land herausströmen wird – nach Europa und in die ganze Welt.

Lasst euch nicht von dem beeinflussen, was ihr momentan seht, mein Volk. An Schwäche, an Sünde und Ohnmacht. Ich selbst werde dieses Volk heimsuchen, es erschüttern, und es aus der Hypnose des Feindes reißen. Ich werde mich ihm offenbaren. Und ich werde dieses Volk und dieses Land gebrauchen um mich zu verherrlichen. Und ich werde euch dazu gebrauchen, euch dazu einsetzen, euch benutzen als Werkzeuge für die Offenbarwerdung der Herrlichkeit Gottes.

Geht weiter, meine Kinder, geht schnurgerade den Weg weiter, den ihr eingeschlagen habt. Ich werde euch sehr große Beute geben, sehr großen Sieg, sehr große Ehre und ein sehr großes Volk, das euch nachfolgt. Geht in Kühnheit und Klarheit und Entschlossenheit, denn ich bin es, der es hervorbringt. Geht der Wolke der Herrlichkeit hinterher, wie das Volk in der Wüste. Und ihr werdet das Land einnehmen und Dinge sehen, die kein Mensch in Deutschland für möglich hält. Ihr habt sehr Großes von mir erbeten. So schaut nicht auf die Wüste, schaut nicht auf den Weg, sondern schaut auf das Ziel. Schaut auf mich, schaut auf das, was ich tun werde. Schaut auf meine Herrlichkeit.

Noch zu eurer Lebzeit werdet ihr sehen, dass dieses Land völlig verwandelt wird. Verwandelt, nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist, der Menschen leitet, meine Werke zu tun und in meinen Werken zu wandeln. Und das sollt auch ihr tun. Seid ermutigt, seid kühn, seid klar, seid entschlossen. Schaut nicht auf die Hitze, schaut nicht auf die Kälte. Schaut nicht auf den Staub und nicht auf den steinigen Weg.

Der Feind sieht euch kommen, und er zittert. Denn er kennt eure Stärke von der ihr so wenig ahnt. Er weiß, wozu Menschen im Stande sind, die sich mir hingeben, gehorsam sind. Er weiß, dass sein Herrschafts- und Machtbereich gefährdet ist in diesem Land, wie nie zuvor (auch zur Reformation nicht!).

Dieses Land bewegt sich auf etwas zu, das mehr ist als die Reformation. Auf die Offenbarwerdung der Herrlichkeit Gottes.

Seid nicht bekümmert, denn der steinige Weg, den ihr geht, bahnt einen Weg für Hunderttausende – viele Hunderttausende von Menschen, hinein in Heil und Kraft und Vollmacht. Alle Krankheit, aller Mangel, alle Schwierigkeiten sind nicht Zufall oder Willkür, sondern die Führung durch die Wüste.
Und wenn ihr aus dieser Wüste heraustreten werdet, um das Land der Verheißung einzunehmen, werdet ihr angetan sein, mit der Kraft aus der Höhe, wie wenige Menschen es je zuvor gewesen sind.

Ihr habt euch nach sehr viel ausgestreckt, ihr werdet sehr viel empfangen. Vertraut mir!

Dieses Wort ist wahr. Es ist ein Wort der Ermutigung, dass es weitergeht für euch, meine Kinder.“[34]

Prophetie für die Gemeinde von Heidi Baker 2011

Das letzte Wort ist von Heidi Baker, einer Frau, die ihr Leben in beispielhafter Weise für den Herrn niedergelegt hat. Die Er u.a. in machtvoller Weise gebraucht, zigtausenden (Waisen-) Kindern in Afrika und darüber hinaus *die Liebe Gottes, ein Heim, Versorgung, ganzheitliche Erneuerung und Befreiung durch die Kraft Christi* zu bringen.
Die v.a. in Mosambik - *durch viele anfängliche und fortwährende Herausforderungen hindurch* - von zahllosen Heilungen, Zeichen und Wundern begleitet bereits tausende Gemeinden ins Leben gerufen hat, gewaltige Erweckung und Transformation erlebt hat.

„Wenn diese Botschaft in Deinem Herzen brennt, dann musst Du darauf reagieren.
Die Welt wird erschüttert und während sie erbebt gibt es drei Weisen, wie wir reagieren können:
1. Wir können in Angst leben
2. Wir können in Verleugnung leben
3. Wir können als Erste darauf reagieren

Gott sucht nach denen, die *als Erste* reagieren.

In meiner Vision wurde ich hoch, hoch, hoch emporgenommen und sah hinunter auf den ganzen Erdball. Und der Herr will zu Dir sagen: „Komm höher hinauf! Komm höher hinauf! Komm höher hinauf! Du kannst nicht sehen, was Du berufen bist, zu sehen, hier unten. Du musst die Leiter höher hinaufkommen, höher, höher!“
So ging ich hoch und sah hinunter und sah die gesamte Erde.

Ich sah feurige Streitwagen, die die Erde bedeckten. Da waren tausende und tausende und tausende dieser feurigen Streitwagen, die die Erde umkreisten, und sie waren voller Feuer und voller Flammen. Und sie trugen Herrlichkeit, sie trugen die Herrlichkeit des Herrn.
Und im Inneren der Streitwagen saßen *zwei Heilige Gottes*. In jedem Wagen waren *zwei Heilige Gottes*. Und das, was mich getroffen hat, war, dass sie *keine Farbe hatten* - sie waren durchsichtig. Da war nichts Verborgenes in ihnen, keine Dunkelheit, nichts Verkleidetes, nichts, was sie bedeckte. Sie waren voller Herrlichkeit und voller Licht. Und Er sagte: „Da ist keine verborgene Sünde und keine verborgene Agenda, da ist nichts Verborgenes! Sie sind transparent! Sie sind transparent!“
Es war *nur eines* farbig an diesen Heiligen Gottes - ein massives, unverhältnismäßig großes Herz. Die Herzen erstreckten sich von Schulter zu Schulter und passten nicht in den Hohlraum, der für sie gemacht war. Es waren bizarr große Herzen, die schlugen mit Liebe und Barmherzigkeit. Und ich sah diese Herzen schlagen und schlagen und schlagen.
Und ich sah empor zum Himmel und da war Jesus. - Oh, da war Jesus... Seine Augen voll Liebe auf mich schauend, mich schmelzend, bewirkend, dass mein Herz noch größer wächst. Ich sah Sein Herz und es schlug. Das Herz Jesu schlug im Rhythmus mit all den Herzen der Heiligen. Ihre Herzen schlugen alle als *ein* Herz.

Und ich sah, dass alle Streitwagen *zwei weiße Pferde* hatten, zwei wunderschöne, prachtvolle Pferde. Und die Halsschlagadern der Pferde standen hervor und pulsierten stark, absolut bereit, loszugehen.
Es waren tausende und tausende und tausende von Pferden und all ihre Zügel gingen geradewegs zum Himmel hoch. Und Jesus hielt alle Zügel zu allen Pferden und allen Wagen, die die Erde umkreisten, hoch in Seiner linken Hand.

Und der Herr Jesus sprach zu mir, Euch zu sagen: „Es ist Zeit, Kontrolle loszulassen! Lass Kontrolle los! Lass Mich die Zügel halten! *Ich* werde die Zügel zu dieser Erweckung halten. Ich werde entscheiden, wohin die Wagen rennen."
Er sagte: *Er* wird entscheiden, *Er* wird wählen, *Er* wird die Streitwagen rufen, dorthin zu gehen, wohin zu gehen sie berufen sind. „Sag der Gemeinde: **Gib die Kontrolle ab an Mich!**" Er sucht nach hingegebenen Liebhabern.

Die Heiligen hatten ein Schwert in ihrer Hand. Jeder hielt ein schimmernder Schwert von weißem Gold und Feuerflammen gingen von dem Schwert aus.
Es brauchte *zwei Hände*, *zwei heilige Hände*, um das Schwert zu halten.
Ich sah, dass die Heiligen in keinster Weise *beides* halten konnten, die Zügel und das Schwert. Sie mussten das Schwert vor ihnen *mit zwei Händen* halten.
Und während die Heiligen das Schwert mit zwei Händen hielten, sagte der Herr:
„Sag ihnen, das Schwert ist Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.
Und sag ihnen: Es braucht zwei Hände, um das Schwert zu halten, und sie **müssen** die Kontrolle *in Meine Hände* abgeben."

Und dann hob Er Seine rechte Hand, direkt an Seinen Kopf, und als Er begann, sie zu senken, begann ER, ein sehr lautes und langes „JEEEETZT!" auszurufen!
Und die Heiligen Gottes stiegen in die Streitwagen voll Feuer und Herrlichkeit, die den Planeten umgaben, und sie begannen loszufahren.
Als ich sah, wie die Streitwagen begannen, sich zu bewegen, sah ich die Herrlichkeit des Herrn die Erde bedecken, wie Wasser das Meer bedeckt. Und als die Heiligen Gottes auszogen, kam das Feuer Gottes direkt aus ihnen heraus - Sein Feuer und Seine Liebe. Und ich sah, wie das Feuer Seiner Liebe die Erde berührte. Und Menschen wurden geheilt und gerettet und freigesetzt.
Als die Wagen über das Angesicht der Erde rannten, fiel Feuer, Feuer, Herrlichkeitsfeuer auf die Erde; Herrlichkeitsfeuer fing an, auf der Erde zu brennen.
Die Erde stand in Flammen von dem Herrlichkeitsfeuer.

Aber da waren Teile (engl.: „pockets"), die der Herrlickeit, der Gnade, sogar der Liebe Jesu widerstanden. Und diese Teile auf der Erde wurden dunkel - eine Dunkelheit, wie ich sie noch nie gesehen habe. Löcher von grässlicher Dunkelheit, wie etwas, das ich mir *nie* hätte vorstellen können.
Aber ich sah auch *die Herrlichkeit des Herrn*, wie sie (die Erde) bedeckte.

Ich sah auf meinen Jesus und Er sprach:
„Das Schwert ist sowohl Barmherzigkeit als auch Gericht.
Für diejenigen, die Meine Liebe annehmen, gibt es große Gnade, Barmherzigkeit, Güte und Herrlichkeit. Aber für diejenigen, die Meine Gegenwart, meine Absichten, meine Liebe zurückweisen, gibt es große Finsternis und Gericht."

Der Herr bat mich, die Gemeinde zu fragen:
„Wer würde die Streitwagen der Herrlichkeit fahren?
Wer würde das große Herz Jesu, voll Liebe darin, tragen?
Wer würde die Streitwagen der Herrlichkeit fahren und nicht die Herrlichkeit *anrühren*, nicht die Herrlichkeit berauben?
Wer würde das Schwert des Herrn in seine Händen nehmen?
Wer würde Kontrolle loslassen an den Bräutigam-König?"

Heilig! Heilig! Heilig ist das Lamm!

Der Heilige Geist beginnt, Menschen in dieser Stunde zu markieren. Ich sah, wie Gott Menschen markierte.

Wer wird „Ja“ sagen? Wer wird ein radikaler Liebhaber sein? Wer wird die Zügel der Kontrolle niederlegen? Wer wird in den Streitwagen steigen? Wer wird das Schwert *mit zwei Händen* hochheben?

Ergreif das Schwert und lass das Feuer fallen. Sag *Ja* zu Ihm. Sag *Ja* zu Ihm.
Feuer! … Feuer! … Feuer!

Der Herr setzt jetzt Visionen frei. Einige von Euch werden die geistlich Sterbenden sehen. Einige werden die unterernährte Kirche sehen. Und der Herr sagt: „Ernähre sie! Ernähre sie! Du bist Mein Liebling, ernähre sie!"

Gebetsteil:

Wenn Du merkst, dass Gott eine Leidenschaft in Dein Herz legt, das Schwert mit zwei Händen zu halten und ein Leben von transparenter, radikaler Liebe zu leben, wird der Heilige Geist das Feuer Gottes in die Heiligen legen, um loszugehen.

Ich will, dass Du beide Hände hebst und das Schwert mit beiden Händen hochhältst; schließ Deine Augen und fokusier Dich nur auf Ihn. Es wird keinen Hype von Musik oder sonst etwas geben. Nur reinen, rohen Heiligen Geist, denn das ist *nur* zwischen Dir und Ihm. Heb Deine Hände mit dem Schwert und Gott wird anfangen, Dir zu zeigen: Städte, Volksgruppen, Nationen, Universitäten, verschiedene Orte über die ganze Erde hinweg. Und während Du dies tust, wird das Feuer Gottes über und über auf Dich fallen von diesem Zeitpunkt an.

Wenn das Feuer der Liebe Dein Herz erfasst, wirst Du die 4,4 Milliaden Menschen sehen, die ohne Jesus geistlich verhungern, *gefüttert, gefüttert, gefüttert* mit dem Blut Jesu und dem Leib Jesu.
Du wirst die verhungernde Gemeinde sehen, wie sie von Gott isst und trinkt.

Ihr werdet die *furchtlosen Liebhaber* sein.
Genau jetzt, leg Deine Hände auf Dein eigenes Herz und bitte Gott, es auszuweiten - Dir ein größeres Herz zu geben. Leg Deine Hand über Dein Herz und sag: „Brenne in mir, Heiliger Geist. Brenne mit einer beharrlichen, glühenden Liebe.“

Lass *jetzt* Kontrolle los über Menschen und Dinge und Umstände, an *Ihn*, *genau jetzt* - an Seine glühende Liebe.

Der Heilige Geist erklärt: „Jetzt ist die Zeit, wo die Welt erschüttert wird und erbebt. Herr, ergreif die Zügel und sende Deine radikalen Liebhaber aus! Sende sie aus mit frischem Brot; und sende sie aus mit frischem Wein; sende sie aus mit Freude; sende sie aus mit Mut! Sende sie aus und multipliziere, multipliziere, multipliziere!“ “[35]

Quellenverzeichnis:

[1] Eckert, Harald: *Deutschland, Israel und das Tal der Entscheidung*, Christliche Kommunikation und Verlagsgesellschaft mbH, Lübeck 2014, S. 22f.

[2] Der Spiegel 44/1974: *Beweis höchsten Verderbens - Aus dem Intimleben der Päpste* http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41652119.html (18.1.2015)

[3] Welchel, Tom: *Azusa-Street: They told me their stories* (Englisch) Dare2dream, überarbeitete Ausgabe 2006

[4] Sermonindex.net: *Brother William J. Seymour* http://www.sermonindex.net/modules/myalbum/photo.php?lid=567 (18.1.2015)

[5] Buchtext auf Seite 57-60 mit inspiriert von verschiedenen Predigten von Greg Violi https://huette-davids.de/

[6] Grubb, Norman P.: *Die Lebensgeschichte von Rees Howells – Fürbitte ändert die Welt* Herold-Buch, 2000, S. 41-43

[7] ZDF Dokumentation: Zoom: *Die Lohnsklavinnen - Billigmode aus Indien* http://www.youtube.com/watch?v=8DWXfN2T1Mw (18.1.2015)

[8] ARD-Dokumentation: *Schmutzige Schokolade, 2010* http://www.ardmediathek.de/tv/Reportage-Dokumentation/Schmutzige-Schokolade/Das-Erste/Video?documentId=8577084&bcastId=799280 (18.1.2015)

[9] Xertifix.de: *Auf Kosten der Ärmsten - Pflastersteine aus Kinderarbeit (BR-Kontrovers)* www.xertifix.de/pic/br-kontrovers_220709.pdf (18.1.2015)

[10] Der Tagesspiegel: *Deutscher Waffenexport - Das Geschäft mit dem Tod boomt* http://www.tagesspiegel.de/politik/deutscher-waffenexport-das-geschaeft-mit-dem-tod-boomt/9105638.html (18.1.2015)

[11] Tagesschau.de: C. Kühntopp: *Katars Rolle im Gaza-Konflikt - Partner des Westens, Freund der Hamas*, 5.8.2014 http://www.tagesschau.de/ausland/katar-hamas-100.html (18.1.2015)

[12] Web.de: *Bericht: Berlin genehmigt umstrittene Rüstungsexporte*, 3.8.2014 http://web.de/magazine/politik/bericht-berlin-genehmigt-umstrittene-ruestungsexporte-30117406 (3.8.2014)

[13] WDR Dokumentation: Die Story: *Wem gehört das Wasser?* http://www.youtube.com/watch?v=GpH3Oph2XbU (18.1.2015)

[14] Leonhard Fromm: *Viel Wettbewerb: Zuviel Brot (im Müll)*, 30.12.2010 http://www.der-medienberater.de/blog/?s=brot+im+m%C3%BCll (18.1.2015)

[15] Süddeutsche Zeitung, 24.4.2014, S. 9: *Christian Weber: Was sie noch nie über Sex wissen wollten* http://004.frnl.de/lt/t_go.php?i=currentmesg&e=subscriberid&l=-http--www.familien-schutz.de/wp-content/uploads/2014/05/SZ-24.04.2014.pdf (18.1.2015)

[16] Die Welt, Onlineartikel vom 27.11.2013: *Das ist der Koalitionsvertrag im Wortlaut* http://www.welt.de/politik/article122306476/Das-ist-der-Koalitionsvertrag-im-Wortlaut.html (18.1.2015)

[17] Welt.de: *S. Meyer, L.-M. Nagel: 44 Huren in Deutschland – offiziell*, 03.11.2013 https://www.welt.de/print/wams/article121482755/44-Huren-in-Deutschland-offiziell.html (12.10.2015)

[18] Schwangerschaftsabbruch.de: Infoseite, Punkt 9 http://www.schwangerschaftsabbruch.de/ (18.1.2015)

[19] Abtreiber.com: *Impfstoffe in Deutschland* http://www.abtreiber.com/c-m/lobby/monny/m-ges.htm (12.10.2015)

[20] Priests For Life: *Speech of Mother Teresa of Calcutta to the National Prayer Breakfast, Washington, DC, February 3, 1994* http://www.priestsforlife.org/brochures/mtspeech.html (18.1.2015)

[21] Wilkerson, David: *Lass die Posaune erschallen* (engl. Originaltitel: *Set the trumpet to the mouth, Hosea 8,1*), Verlag C.M. Fliß, Hamburg 1987, S. 57,75

[22] Goforth, Jonathan: *By My Spirit*, Kap.13, zitiert auf gospeltruth.net, eigene Übers. http://www.gospeltruth.net/bymyspirit.htm (1.12.2016)

[23] Yohannan, K.P.: *Revolution der Weltmission* (engl. Originaltitel: *Revolution in World Missions*), gfa books, Carrollton USA 1994, 2. Auflage 2004, S. 112

[24] Wikipedia-Artikel: *Jean-Paul Sartre*, Absatz Philosophie http://de.wikipedia.org/wiki/Jean-Paul_Sartre (18.1.2015)

[25] Charisma-Magazin: Artikel: *Loren Cunningham - Welche spezielle Berufung hat Deutschland?* http://www.charisma-magazin.eu/012_die_berufung_deutschlands.html (18.1.2015)

[26] Eine Tür ist genug: *Dietrich Bonhoeffer - Die teure Gnade* http://einetuer.de/dietrich-bonhoeffer-die-teure-gnade/ (18.1.2015)

[27] Ravenhill, Leonard: *Revival Praying*.
Zitiert in Nsimbi, George: Deutschlands Geistlicher Segen, 2007, S. 88f.

[28] Musik-CD: *Open Heavens Vol. I: Supernatural Experiences of the Prophets Today* https://www.youtube.com/watch?v=V0XDP5gU72Q

[29] Voice in the City: *Suzette's prophetic dream 2014* (eigene Übersetzung aus dem Engl.) http://www.voiceinthecity.org/en/resources/message/suzette-s-prophetic-dream-2014/read (18.1.2015)

[30] Joel-news.net: *Gebet des ugandischen Präsidenten Yoweri Museveni (2012)* http://www.joel-news.net/38-2012/Gebet.pdf (18.1.2015)

[31] Segne-Israel.de: *Prophetie von John Mulinde 1999: Deutschland steht auf der Kippe* http://www.segne-israel.de/prophetien/p_mulind.htm (18.1.2015)

[32] Christliches Zentrum Herborn: *Pastor Nicodemus Nuwasiima - Wort für Deutschland* http://www.cz-herborn.de/wort-fur-deutschland/ (18.1.2015)

[33] Gottes Haus - Der Ermutigungsdienst: *Mitteleuropa: Feuer und Erschütterungen* http://www.gottes-haus.de/specials/gott-und-deutschland/mitteleuropa-feuer-und-erschuetterungen/ (12.3.2017)

[34] Gottes Haus - Der Ermutigungsdienst: *Ein Land, das sich auf die Herrlichkeit Gottes zubewegt* http://www.gottes-haus.de/specials/gott-und-deutschland/ein-land-das-sich-auf-die-herrlichkeit-gottes-zubewegt/ (12.3.2017)

[35] vgl. LivingFire Ministry International - *Words of Prophecy* http://livingfire.vpweb.com/WORDS-OF-PROPHECY.html (30.6.2016) sowie ergänzend: Musik-CD: Jill Austin, Ana M.-Ferrell und Heidi Baker: *Visitations*, Track 8: Chariots Of Fire, eigene Übersetzung https://www.youtube.com/watch?v=kxcMZrI3QPg (30.6.2016

Abbildungen:

Buchcover:	Maria Witopil
„Löwe“ auf Seite 174:	Nathalie Möller

Ich will hierbei noch *dankbar* eine Anerkennung an *Dr. Johannes Hartl* geben, dessen *Lehren* mich *in der Zeit vor dem Schreiben dieses Buches* mit geprägt haben. Selbst wenn diese *nicht direkt etwas mit der Botschaft dieses Buches zu tun haben*, so habe ich darin *dennoch* an gewissen Stellen *Gedankengänge und Ausdrücke von ihm* wesensgemäß übernommen oder weitergeführt.

Zuletzt will ich noch auf *ein Buch* verweisen, auf das ich gestoßen bin, als *dieses* schon fast vollständig geschrieben war; das es auf erstaunliche und wunderbare Weise ergänzt, ganz besonders *das erste der drei anfangs behandelten Themen* betreffend:
„***Die heilige Schönheit des Königs***“ von *Greg Violi* (GloryWorld-Medien) handelt speziell vom *Charakter Gottes* und unserer zentralen Berufung, uns *von Seiner Gesinnung prägen* zu lassen.